

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



Zwölfter Band.

Jahrgang 1865.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.

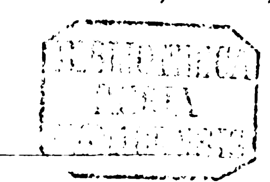
Redaction des Anzeigers:

Georg Karl Frommann, Dr. philos., II. Vorstand und Vorstand der Bibliothek.
August v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlung.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Baader, Jos., Conservator am k. Archiv in Nürnberg.
Barack, K. A., Dr., fürstl. fürstenberg. Hofbibliothekar, in Donaueschingen.
Baur, Ludwig, Dr., Direktor des geh. Haus- und Staatsarchivs, in Darmstadt.
Bickel, G., Dr., Privatdocent, zu Marburg.
Birlinger, Anton, Dr., in München.
Böttger, Heinr., Dr., Bibliothekssekretär, in Hannover.
Cohausen, Aug. von, Major im k. preufs. Ingenieurcorps, zu Frankfurt a. M.
Crecelius, W., Dr., Gymnasiallehrer, in Elberfeld.
Cuny, Ludw. von, Landgerichtsassessor, in Cleve (jetzt Cöln).
Döbner, A. W., herzogl. sächs. Baurath, in Meiningen.
Erbstein, A., Dr. jur., Conservator bei der Kunst- und Alterthumssammlung des german. Museums.
Erbstein, J. R., Dr. jur., I. Sekretär des german. Museums.
Flegler, Alexander, Dr., Archivvorstand des german. Museums.
Födisch, J. E., gräfl. Czernin'scher Bibliothekar, zu Petersburg in Böhmen.
Franck, J., k. Subrektor, in Annweiler.
Hektor, Enno, Sekretär an der Bibliothek des german. Museums.
Helbig, K. G., Dr., Conrector und Professor, in Dresden.
Herschel, Archivar, in Dresden.
Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.
Ilwof, Franz, Dr. jur. et philos., Professor an der k. k. Realschule in Grätz.
Kittel, M. B., Dr., k. Rektor u. Professor, in Aschaffenburg.
Klein, Karl, Professor, in Mainz.
Kohl, Anton, Gymnasiallehrer, in Prag (†).
König, Oskar, Bibliothekgehülfe, in Rudolstadt.
Lochner, G. W. K., Dr., qu. k. Studienrektor u. Stadtarchivar, zu Nürnberg.
Lodtmann, J., Pastor, zu Osnabrück.
Merzdorf, J. F. L. Th., grofsherz. oldenburg. Oberbibliothekar, in Oldenburg.
Morel, P. Gall, Rektor des Stifts Maria Einsiedeln.
Ottow, A. M., in Landshut (Schlesien).
Palm, Hermann, Oberlehrer am Gymnasium zu Maria Magdalena in Breslau.
Rohde, K., Pastor, zu Voigts-Dahlum bei Schöppenstedt.
Roth, Franz, Dr., Stadtarchiv-Sekretär, zu Frankfurt a. M.
Roth von Schreckenstein, K. H. Freiherr, Dr., Vorstand des fürstl. fürstenb. Hauptarchivs in Donaueschingen.
Sommer, G., k. Bauinspektor, in Zeitz.
Temple, Rudolf, in Pest.
Walkowski, Domkapitular, in Gnesen.
Wegeler, J., Dr., k. preufs. Medicinalrath, in Coblenz.
Weller, Emil, in Nürnberg.
Will, Cornelius, Dr., Sekretär am Archiv des german. Museums.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strasburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aeltestes Beispiel von Abtretung eines Helmkleinodes, aus dem Jahr 1286.

Von Friedrich Karl Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg.

Der gütigen Mittheilung unseres gelehrten Freundes, des gegenwärtigen Vorstandes des fürstlich fürstenbergischen Hauptarchives zu Donaueschingen, verdanken wir die Abschrift einer Urkunde, welche bei ihrem entschiedenen Interesse für alle Alterthumsfreunde es wohl verdient, durch Aufnahme in diese Blätter in gröſseren Kreisen bekannt gemacht zu werden. *)

Wir lassen einen Abdruck derselben hier folgen:
„Bischof Brun von Brixen gestattet seinem Neffen, dem Grafen Konrad von Kirchberg, sein Helmkleinod, die weiſse Inful, zu führen. 1286, Febr. 2.

Wir Brune von gotes genaden bischof ze Prihssen tůn allen den kvnt die disen brief ansehent daz wir, mit vnser korherren willen vnd gvnst vnd mit vnsers gotshuses dienstmanne willen, haben gegeben Chůnrat der vnsers brůders sun ist, grauen Chůnrades sæligen von Kyrchperch, vnser cleinode von vnserm helme, die wyzzen ynfel mit zwain zopfen vnd ietweder horn oder spitz gezieret mit einem boschen von pfawens vedern, als wir sie in dez riches dienst vnd in vnsers gotshuses vrlougen vnd an maeniger stat anderswa vrilichen vnd an alle ansprache haben gevuret sehs vnd drizek iar oder me; vnd daz der selbe graue Chůnrat den selben helme mit der ynfel wol vrilich gevůren mvge, als wir in vůren vnd gevůret haben, so haben wir jm ze einer gezivkscheft gegeben disen brief gezeichent mit vnserm insigel vnd mit vnsers capitels insigel vnd mit vnsers gotshvses dienstman insigel, mit Gebehardes von Staeteneke vnd Frideriches von Schoneke zweier ritter, mit Huges von Velturnes, mit Ekardes von Gaerenstain, mit Reinprehtes von Seben. Ditze ist geschehen ze Prihssen nach vnsers herren gebvrt tvsent iar zweihvndert iar in dem sehs vnd ahtzegestem iar an vnser frowen tage ze der liehtmesse.

*) Diese Urkunde ist auch dadurch interessant, daſs sie in deutscher Sprache verfaſst ist. Wenn auch die Behauptung des Herrn von Gudenus (Sylloge I etc. praefat. p. 3 u. 4) nicht richtig ist, daſs bis zum Jahr 1299 die Urkunde König Rudolf's von 1286 die einzige in deutscher Sprache verfaſste gewesen sein soll — wir erinnern nur an den Reichsabschied unter Kaiser Friedrich II. zu Mainz 1235 (s. F. A. Huch, Versuch einer Literatur der Diplomatik, §. 12), an die Urkunden König Conrad's IV. von 1240 (s. regesta imperii 1198—1254), Bischof Arnold's von Trier von 1248 (s. Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden in deutscher Sprache im k. geh. Staats- und Cabinetsarchive in Berlin), Gottfried's von Hohenlohe von 1253 (s. Hanselmann, I, 583, Lit. C.), Graf Conrad's von Freiburg von 1258 (s. Schreiber, Urkundenbuch d. Stadt Freiburg i. Br., I, Nr. XIV), Graf Friedrich's von Zollern um 1278 (s. Monum. Zoller. I, Nr. CCXIV), König Rudolf's von 1282 (s. Monum. Zoller. II, Nr. CCLV), des Landvogts im Elsaſs, Otto von Ochsenstein von 1286 (s. Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Ober-Rheins, XVI, 409 — mit dem, wegen des kaiserlichen einfachen Adlers im Siegelfelde besonders bemerkenswerthen Siegel: III, B, 3), sowie an die in Mone's Zeitschrift XIII, 122 u. 123 und im neuen Lehrgebäude der Diplomatik VI, §. 521 angeführten Urkunden — so waren solche doch bis zum Ende des 13. Jahrh. immerhin noch selten.



Siegel: 1) des Bischofs Brun von Brixen: Rundsiegel, den sitzenden Bischof mit einem geöffneten Buche in der linken Hand darstellend; — ohne alle heraldischen Zeichen; sehr schadhaft.

2) Des Domcapitels, ist abgefallen.

3) ✠ GEBEHARDI DE ST.... KE. Dreieckschild mit Wappen, ohne Helm.

4) Umschrift sehr schadhaft; Dreieckschild mit Wappen, ohne Helm.

5) Umschrift sehr schadhaft. Fünf nach Art einer Rose mit den Spitzen zusammengestellte Dreieckschilde, auf denen jedesmal das gleiche Wappen sich befindet.*)

6) . . ni . . E GERRENSTA . . . Dreieckschild ohne Helm.

7) Umschrift ganz undeutlich; Dreieckschild ohne Helm. Sämmtliche Siegel sind rund, von bräunlichem Wachs und hängen an Pergamentstreifen. Die Wappenbilder sind noch erkennbar.

Pergament-Original; im fürstl. fürstenbergischen Hauptarchive zu Donaueschingen."

Freih. von Schreckenstein bemerkt dazu: „Die Abtretung eines Helmkleinods schon im 13. Jahrh. ist mir noch nie vorgekommen; denn das älteste bekannte Beispiel, das von den Herren von Regensberg erworbene Brackenhaupt der Grafen zu Zollern, ist nicht unwesentlich jünger**).

*) S. unten die Abbildung unter Nr. II.

**) „Aufser dem bekannten Beispiele des Brackenkopfs, welchen Graf Friedrich von Zollern 1317 um 36 Mark Silber von Luthold von Regensberg kaufte, und welcher bereits in der Züricher Wappenrolle unter Nr. 36 erscheint, soll nach Kauz (Oesterr. Wappenschild, I, 94) Johann Tragauer 1368 sein Wappen, Schild, Helm und Insiegel dem Ritter Pilgram von Wolfsthal verkauft haben.

Ein merkwürdiges Beispiel der Cession eines Wappens liefert eine Urkunde von 1364, in welcher Erchinger Relch erklärt, dafs er und alle seine Erben zu Gunsten des Ritters Georg von Wellenwart und dessen Erben auf ihr Wappen verzichten, so dafs weder er, noch seine Erben es mehr führen sollen, und es ihr Wappen auch nicht mehr sein soll. Von dem Helmschmuck ist nicht die Rede, auch nicht gesagt, warum und wofür diese Abtretung stattfand.

In einer frühern Urkunde von 1359 bezeugt Hermann Relh zu Stopfenheim auf seine Ehre und seinen Eid, sein und aller seiner Erben Wappen sei ein halber rother „Mon" (Mond) in einem „weyzgen" (weifsen) Felde, wie sein Vater und seine Voreltern von Alters her „in herverten und raysen" (auf Heerfahrten und Reisen) geführt und auf ihn und seine Erben gebracht hätten. Letztere Urkunde möchte wohl mit der in ersterer bestimmten Cession des Wappens der Relch oder Relh im Zusammenhange stehen. Seitdem führen die Wöllwarth den rothen liegenden Halbmond im silbernen Felde. Ihr früheres Wappen scheint nach dem Siegel Otto's von Wellenwart von 1280 ein Drachenrumpf gewesen zu sein.

Diese Käufe und Cessionen sind interessante Gegenstände weiterer heraldischer Forschungen. Dafs zuweilen das Recht, einen besondern Helmschmuck zu führen, auch aus Gunst verliehen wurde, beweisen die Urkunde Graf Johann's von Nassau von 1344, in welcher er erklärt, dafs ihm Graf Johann von Katzenellenbogen aus Liebe und Freundschaft vergönnt habe, lebenslänglich den katzenellenbogen'schen Helm zu führen (Wenck, hess. Gesch. I b, 177), und die Urkunde desselben Grafen von Nassau von 1353, in welcher er erklärt, dafs ihm und seinem Bruder, dem Pfalzgrafen Rupert, ein Helmschmuck als Lehen verliehen worden sei. (Spener, op. her. II, 668.)" — Zur Gesch. d. fürstenb. Wappens, S. 54.

Wichtig scheint mir der Umstand zu sein, dafs Bischof Bruno ausdrücklich versichert: er habe diese Helmkleinode länger als 36 Jahre, also von 1250 an, in des Reiches Dienst, und in des Stifts Kriegszügen geführt. Also doch eine urkundliche Nachweisung vom wirklichen Gebrauch der Helmkleinode im Felde!"

Wir waren bisher (allerdings im Widerspruch mit vielen Autoritäten in diesem Fache) der Ansicht, dafs unsere Vorfahren ihr heraldisches Kleinod im Felde nie wirklich auf dem Helm getragen haben, und bezweifelten anfänglich die Echtheit der betreffenden Urkunde. Nun schreibt uns aber von Schreckenstein auf unseren desfallsig ausgesprochenen Zweifel: „Ich habe die Urkunde nochmals recht aufmerksam geprüft und gar Nichts in derselben gefunden, was mich zur Annahme der Unechtheit bestimmen könnte. Nirgends ist die Spur einer Rasur wahrzunehmen. Die Schriftzüge und Abkürzungen entsprechen, wie auch die Sprache, völlig dem ausgehenden 13. Jahrhunderte. Nicht minder ist dies in Hinsicht auf Material und Format der Fall." — Somit ist allerdings keine gegründete Ursache mehr vorhanden, an der Echtheit der Urkunde von 1286 zu zweifeln.

In unserer heraldischen Monographie „Zur Geschichte des fürstenbergischen Wappens" haben wir uns in Betreff der wirklichen Führung der heraldischen Helmzierden folgendermafsen ausgesprochen: „Vor Allem mufs die sehr verbreitete, nichtsdestoweniger aber ganz falsche Ansicht widerlegt werden, als ob der Wappenhelm und der Streithelm identisch gewesen seien, und als ob unsere Vorfahren ihren heraldischen Helmschmuck auch auf ihren Heerzügen und im Kampfe geführt hätten; ein Irrthum, welcher unbegreiflicher Weise täglich noch in heraldischen Werken und auf historischen Bildern verewigt wird.

(Dr. O. T. von Hefner in seinen Grundsätzen der Wappenkunst sagt S. 7: „In jener Zeit war der Wappenschild noch der wirkliche Kampfschild zu Schimpf und Ernst, der Helm mit dem Kleinod war der wirkliche, wie ihn der Edelmann auch in der Feldschlacht trug.")

Der Helmschmuck war von jeher nur ein heraldisches Prachtstück, ein Kleinod, wie auch sein Name — *klein*, nitens, und *ôt*, praedium*) — bezeugt. So häufig derselbe auf Siegeln und Denkmalen vorkommt, so wurde er doch nur bei den Turnieren, und auch auf diesen nur ausnahmsweise und erst

*) ahd. *chleinôdi*, mhd. *kleinœde*, vom Adj. *kleine*, zierlich, fein, und der subst. Bildungssylbe *ôdi*, *œde*. D. Red.



in späterer Zeit, wirklich getragen. — Auf keinem der neun Schlachtenbilder und der übrigen 51 Bilder des Trierer Codex von 1314—54*), auf welchem die Ritter theils auf dem Marsch, theils bei anderen Gelegenheiten mit verschiedenen Helmgattungen abgebildet sind, sieht man einen Helmschmuck. Der Kaiser trägt zwar auf Blatt 28 in der Schlacht bei Ancisa über seinem offenen Helm (bassinet) die Kaiserkrone, aber die wirkliche, nicht als heraldischen Helmschmuck, wie die Kronen später zuweilen angebracht und endlich ganz allgemein verwendet wurden. In dem Kampfe bei Mailand gegen die de la Torres ist der Kaiser auf Blatt 10 mit einem geschlossenen Helm ohne Krone und ohne allen weitern Schmuck abgebildet. Nur auf dem ersten Bilde des Blattes 34, auf welchem das Turnier zwischen dem Grafen von Flandern und dem Herrn von Moncornet dargestellt ist, tragen beide Ritter als Helmschmuck ausgeschnittene, mit ihren ganzen Wappen bemalte sogenannte Schirmbretter." (Und zwar, wie auf dem Bilde deutlich zu erkennen ist, mit einer über den vordern Theil ihres gewöhnlichen Streithelms herablaufenden Metallspange befestigt.)

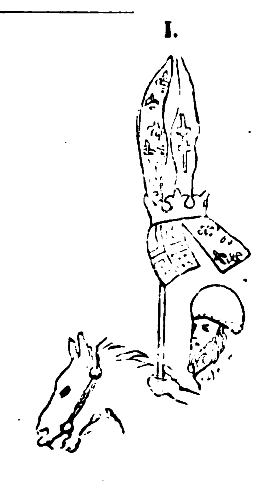
„Spätere, ähnliche Darstellungen finden sich u. A. von Herzog Ludwig von Bayern in dem Fechtbuche von Paulus Kal und von Herzog Wilhelm IV. von Bayern in dem Turnierbuch des Malers Hans Osterndorfer 1541—44, beide in der königlichen Bibliothek in München.

Auch in andern Werken aus dem 14. Jahrh., z. B. in der Weltchronik Rudolf's von Montfort und in dem Pergament-Codex „les voeux du paon" (aus dem 14. Jahrh.) sind die Ritter nirgends mit ihrem Helmschmuck abgebildet; nur die Könige tragen auch in diesen Werken ihre Krone über dem Helme. Auch auf dem Bilde in dem hortus deliciarum, welches die Schlacht Josua's mit den Amalekitern darstellt, trägt der König der letzteren die Krone über der Kapuze seines Panzerhemdes.

Wenn auf einzelnen älteren Bildern, z. B. in den Statuts de l'ordre du Saint Esprit au droit désir (von 1352) Ludwig von Anjou, König von Jerusalem und Sicilien, auf Pl. XVI und XVII**), in der Manessischen Handschrift Graf Albrecht von Hohenberg im Kampfe bei Leinstetten, in welchem er am 17. Juli 1298 fiel, ferner die Herzoge Ernst, Albrecht und Wilhelm von Bayern auf dem Wandgemälde in der Kirche zu Hoflach zum Gedächtnifs des Sieges bei Alling 1422 mit ihrem Helmschmuck abgebildet erscheinen, so ist dieser sicher nur eine poetische Licenz der betreffenden Maler gewesen."

Diesen Belegen können wir jetzt noch weiter nachstehende beifügen: In einem, vielleicht schon aus dem Ende des 12., jedenfalls aber noch aus dem 13. Jahrh. stammenden Bilder-Codex ist, nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. Stantz in Bern, Kaiser Heinrich VI mit einer Krone auf seinem Helme abgebildet (auf dem Helme, dem herzförmigen Schilde und auf

I.



*) Ueber diesen kostbaren Codex des sog. Balduineums s. Al. Dominicus, Baldewin von Lützelburg etc., S. 8—10.

**) Auf Pl. IX wird neben den Bannern von einem Ritter zu Pferd auch der Helm des Königs mit dem Helmschmuck auf einer Stange getragen, eine Darstellung, welche auch noch an zwei andern Stellen dieses prachtvollen Bilder-Codex im Museum der französischen Regenten des Louvre vorkommt, und wovon wir hier (Nr. I) eine, auch wegen der Art der Anbringung der Helmdecken interessante Abbildung beifügen. Bei festlichen Aufzügen, namentlich bei Turnieren, wurden den Rittern ihre Helme mit heraldischen Helmzierden oder Decken vorgetragen. Ulrich von Lichtenstein berichtet über seinen Auszug von Wien zum Turnier nach Neuenburg (Kloster Neuburg):

„Nâch der banir fuort man sâ [1])
den helm mîn gezimirt [2]) dâ.
der helm was als ein swert so lieht [3]):
des hân ich iu gelogen niht.
dar ûf ein wæl [4]) von golde rôt
gebunden was, als ich gebôt,
mit snüeren vil guot gar sîdîn.
diu wæl gab dâ vil liehten schîn.

Si was geworht [5]) meisterlîch:
an ieslîch [6]) ort [7]) ein caste rîch
von pfânsvedern [8]), der was guot,
gebunden was durch hôhen muot.
diu wæle was gevalden wol:
ieslîch valde bleter vol
was gehangen: ieslîch blat
was lieht von golde, als ich bat.

(Ulrich v. Lichtenstein, herausg. v. Lachmann, S. 295, 29 ff. Vgl. Ulrich's v. Lichtenstein Frauendienst, bearbeitet v. Tieck, S. 139 f.)

Dann, wie er als König Artus erscheint (a. a. O., bei Lachmann S. 451, 25 ff., bei Tieck S. 230):

Uf daz örss [9]) saz ich zehant.
den helm ich ze houbet bant.
der was gezimirt wünneclich
mit einer wæl von golde rîch:
die sach man vil wol geortert [10]) sîn:

diu wæl stuont ûf dem helme mîn:
dar umb ein kranz von scharlach gie,
zerhouwen vil wol dort unt hie.

Und von Gawan von Lichtenstein sagt er (a. a. O., Lachmann, S. 483, 6 ff. u. Tieck, S. 240):

Der fuort ûf dem helme sîn
ein wæl von golde geortert wol.

islich ort pfânsvedern vol
bewunden was in koste wîs.

[1]) sofort, alsbald. — [2]) geziert, geschmückt; *zimier*, *zimiere*, v. mittellat. cimerium, cimeria, franz. cimier — aus cime, der Gipfel — bedeutet namentlich das Zeichen, den Schmuck, welchen der Ritter auf dem Helm, Schild, Banier führte. — [3]) *lieht*, licht, glänzend (wie die Klinge eines Schwertes); — nicht „leicht", wie v. Ledebur, Archiv, V, 356 meint. [4]) *wæle*, auch *fæle*, *fêle*, *faile*, ist das lat. velum, frnz. voile, und bedeutet Schleier, Decke, Hülle, Mantel; vgl. Benecke-Müller, mhd. Wbch. III, 213. Schmeller, bayer. Wbch. IV, 55; auch Ben.-Müller III, 468, wo *wæle* mit „eine Vorrichtung am Helme, durch welche der Helmbusch befestigt wird", erklärt ist. v. Ledebur, a. a. O., deutet es irrig als „Schirmbrett". — [5]) gearbeitet gefertigt. — [6]) jeglich. — [7]) Spitze, Ecke, Ende. — [8]) Pfauenfedern. — [9]) Rosse. — [10]) mit Spitzen versehen.

der vordern, sowie auf der hintern Pferddecke ist der einfache, kaiserliche Adler angebracht), — während die Herzoge und die übrigen Ritter keinerlei Helmschmuck führen.

In der bekannten Heidelberger Handschrift des Sachsenspiegels sehen wir einen einzigen Helm mit einem Schmuck, einem grofsen Busch von Federn, Blatt Ib auf dem fünften Bilde, welches einen Zug zu einem Turnier vorstellt; während auf allen andern Bildern die Helme ohne Schmuck abgebildet sind, nur einzelne mit einfachen, einfarbigen Helmdecken.

In einem jüdischen Gebet- und Gesetzbuch (Machsor) mit Miniatur-Gemälden aus dem 13. Jahrh. auf der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig ist König Pharao mit zwei Kriegern abgebildet; der erstere mit der Krone auf dem Helme, einer der letztern mit einer Helmdecke (von Hefner-Alteneck, Trachten des christl. Mittelalters, I, Taf. 88).

In dem städtischen Museum zu Mainz sieht man auf 7' hohen und 4' breiten Sandsteinplatten die Relief-Figuren Kaiser Ludwig's des Bayern und der sieben Kurfürsten. Dieselben befanden sich in den Zinnen des zwischen 1314 und 1317 erbauten und im Jahre 1812 von der französischen Regierung zerstörten Kaufhauses daselbst. Sämmtliche Figuren sind in voller Rüstung dargestellt — eine Abbildung des Kaisers gibt von Hefner-Alteneck, a. a. O., II, Taf. 15 —; auch hier trägt der Kaiser die Krone über der Beckenhaube (bassinet), die Kurfürsten alle das Bassinet ohne weitern Schmuck. Sämmtliche Figuren haben hinter sich einen unverhältnifsmäfsig grofsen Helm mit den betreffenden Zierden; der Kaiser einen gekrönten Helm mit Büffelhörnern; die Kurfürsten von Cöln und Trier haben als Helmschmuck Infuln, auf welchen die Wappen der Erzstifte in kleinen Schilden angebracht sind, der Kurfürst von Mainz ein Rad. — Ich halte aber alle diese Helme für heraldische Prachtstücke, wie sie auf steinernen Denkmalen und Grabmonumenten jener Zeit so häufig vorkommen.

Das einzige mir bekannte Denkmal, auf welchem ein Helmschmuck wirklich auf dem Kopfe getragen wird, ist das des Grafen Johann von Wertheim († 1407), abgebildet bei v. Hefner-Alteneck, a. a. O., II, Taf. 92, auf welchem der eigentliche Wappenhelm gleichfalls mit demselben, aber nur viel gröfseren Kleinod angebracht ist. *)

Von einem „Kleinod" im eigentlichen Sinne ist also hier nicht die Rede. Ueber den praktischen Zweck der Helmdecken bemerkt der Freiherr Heinrich v. Ledebur in seinem Vortrag: „Die kunst- und sittengeschichtliche Entwicklung der Heraldik", S. 17: „Vermuthlich war derselbe folgender: Die Topfhelme dienten hauptsächlich zur Bedeckung des Gesichts. Um nun dieselben nicht unnöthig schwer zu machen, bestanden sie häufig nur vorn aus Eisen, während die Rückseite von Leder war. Zum bessern Schutz von Hinterkopf und Nacken umgab man diesen Theil des Helms mit einem losen Behang, welcher vortrefflich geeignet war, die Gewalt der feindlichen Streiche zu schwächen." Diese Ansicht wird durch vorstehende Abbildung vollkommen bestätigt.

*) Eine auf Siegeln häufig, dagegen auf Denkmalen höchst selten vorkommende Darstellungsweise des Wappenhelmes — in einem Schilde — ist die auf dem Grabstein des Grafen Otto von Bodenlauben (Henneberg), † 1244, abgebildet bei v. Hefner-Alteneck, a. a. O., I, Taf. 59.

Es liegt wol schon in der Natur der Sache, dafs der Helmschmuck nicht wirklich in der Schlacht getragen werden konnte. Wäre der Schmuck solid und dauerhaft — also von Metall — verfertigt worden, so würde derselbe, namentlich bei der gewöhnlichen Gröfse, viel zu schwer gewesen sein; hätte man denselben aber so leicht gemacht, dafs er hätte getragen werden können, also z. B. von Leder, so würde er viel zu zerbrechlich gewesen sein, und weder den feindlichen Streichen, noch den atmosphärischen Einflüssen hinreichend widerstanden haben. Die Büsche von Federn, von natürlichen, wie von künstlichen, mit den Wappenfarben sind nicht mit den heraldischen Helmzierden zu verwechseln; sie wurden wol schon seit dem 14. Jahrh., im Frieden wie im Kriege, getragen.

Eben so falsch, wie die ältere Ansicht: dafs der Helm mit dem Kleinod (der Wappen- oder Turnier-Helm) der wirkliche Kampfhelm gewesen, eben so irrig ist wol die gerade entgegengesetzte, neuere Ansicht, dafs der Wappenschild der „Turnierrüstung" entnommen worden sei. (H. Grote, Münzstudien, Nr. IV, 34. Geschichte des kgl. preufsischen Wappens, S. 511). Denn eben so sicher, als die Ritter ihren (heraldischen oder Turnier-) Helmschmuck nicht im ernsten Kampfe getragen haben, und nicht tragen konnten, eben so sicher haben sie auf ihrem wirklichen Kampfschilde auf Reisen, Heerfahrten und in der Schlacht seit dem 12. Jahrh. ihr Wappen geführt. Ob letzteres früher, gleichzeitig oder später, als auf dem Turnierschilde der Fall war, ist urkundlich nicht bekannt; nur ist hier zu bemerken, dafs beim Schilde durchaus kein positiver Grund vorlag — wie beim Helme — dafs nicht ein und derselbe Schild in der Schlacht und im Turnier hätte gebraucht werden können*).

*) Wenn Dr. H. Grote a. a. O. behauptet: „Die Anfangs für jedes Turnier neu gewählten Abzeichen wurden vielleicht nach der Mitte des 12. Jahrh. lebenslänglich, gegen das Ende aber erblich beibehalten, und nunmehr fieng man an, von diesen Maskeraden-Costümen einen wichtigen, juristischen Gebrauch zu machen, indem man die Waffenbilder in Siegelstempel grub und als Legalisations-Mittel der Urkunden anwandte," und wenn er glaubt: „Die erste Wahl dieser Verzierungen und die anfängliche Abwechslung mit denselben war eine eben so zufällige, von dem Geschmacke des Wählers oder den Vorräthen des Waffenschmieds abhängige, als heut zu Tage die eines Musters für Westenzeug oder für Tapeten", so ist er wohl im Irrthum. Die Wappen waren nie Maskeraden-Costüme; ihre Bilder waren schwerlich ursprünglich so ganz zufällig gewählte; nicht die „Waffenbilder" auf den Siegeln, sondern die Siegel selbst — mit oder ohne Wappen — dienten als Legalisationsmittel der Urkunden und vertraten längere Zeit die Unterschriften. — Jetzt sind Schilde und Helme nur noch heraldische Formen, und letztere sind bei neuen Wappen durch die sogenannte Rangkrone eigentlich vollkommen überflüssig geworden.



Nachdem wir nun Kenntnifs von der Brixener Urkunde v. J. 1286 bekommen haben, können wir unsere frühere Ansicht nicht mehr so **unbedingt** festhalten; allein die entgegengesetzte Ansicht möchten wir vor der Hand doch noch nicht als **Regel** annehmen, sondern nur als eine Ausnahme in Beziehung auf die **obersten** Anführer.

Aufser auf Pl. XVI der Statuts de l'ordre du St. Esprit finden wir in **allen** andern uns bis jezt bekannten Fällen nur den **obersten** Kriegsherrn mit einer Krone oder einem Kleinod auf dem Kampfhelm abgebildet. Auf dem soeben erwähnten Bilde trägt König Ludwig auf seinem Stahlhelm eine goldene Krone, mit zwei grofsen, nach seinem Wappen tingierten Flügeln, und eine rothe Helmdecke mit einem goldenen Knoten, dem Ordenszeichen; (der Orden wurde auch l'Ordre du Noeud genannt: „à cause du noeud que portaient les chevaliers en signe d'étroite et cordiale amitié"); unter den übrigen Kämpfenden trägt nur ein Ritter auf seinem silbergekrönten Helm als Kleinod drei goldene Blumen (?) und dieselben Helmdecken, wie der König.

II.

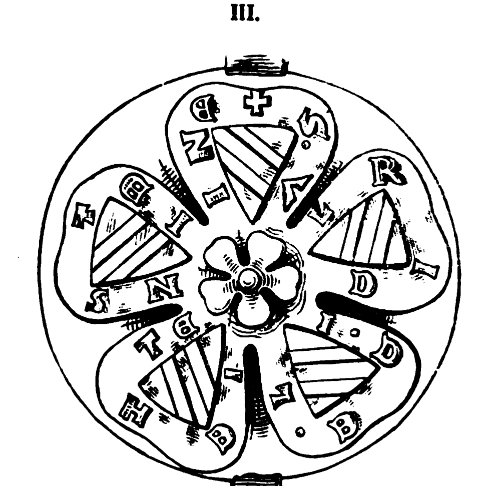
Vielleicht verbreiten weitere Forschungen und die Auffindung von noch andern, bisher unbekannten urkundlichen Beweisen mehr Licht über diesen interessanten kulturhistorischen Gegenstand.

Zum Schlufs theilen wir hier unter Nr. II eine Abbildung des obenerwähnten Siegels Hugo's von Velturnus von 1286 mit, von dessen Legende, nur noch (✠) S. HUGO-NIS. DE V(ALT)VRNS (DICTI?) zu lesen ist.

Graf Wilhelm von Heunburg führte im Jahr 1239 ein ganz gleichartiges, und nur gröfseres, Siegel mit 5 Wappenschilden (mit je 3 Sternen), in der Mitte mit einem Stern im Siegefelde*), und mit der Legende: S. comitis Willehelmi de Heunburck.

Ein ähnliches Siegel, welches wir hier deshalb unter Nr. III mittheilen, führt Ulrich von Lichtenstein in Murau,**) der bekannte, bereits oben erwähnte Minnesänger. Dasselbe hängt von ungefärbtem Wachs, an Pergamentstreifen, an einer Pergamenturkunde v. J. 1250 im k. k. Haus- und Staats-Archiv zu

III.



Wien.†) Die Art der Anbringung der Legende ist eine ganz eigene. Mone bemerkt zu dem letzteren: „Dieses schöne Siegel ist sicherlich von einem italienischen Künstler gestochen, wie man ähnliche bei uns, aber später, findet, die von französischen Siegelstechern herrühren und in Zeichnung und Geschmack besser sind, als die gleichzeitigen unserer Graveure."

Diese Ansicht scheint uns durch das unter Nr. II abgebildete Siegel vollkommen bestätigt zu sein, da, nach der Schreibart des Namens in der Urkunde, dessen Inhaber französischen Ursprungs gewesen sein mag. Derartige Siegel gehören jedenfalls zu den sphragistischen Seltenheiten.

*) Es gab auch ähnliche Siegel mit **verschiedenen** Wappen; z. B. das des Grafen Bernhard von Wolpe, vom J. 1215 (s. Hodenberg, Cal. Urk.-Buch, V, 10—12).

**) Nicht zu verwechseln mit den Lichtenstein von Nicolsburg, den Vorfahren der jetzigen souveränen Fürsten zu Lichtenstein. (Das betreffende Blatt in unserem sphragistischen Album mufs deshalb ausgetauscht werden.)

†) Die symbolische Bedeutung der fünfblätterigen Rose auf **diesem** Siegel, als **Sinnbild der Liebe**, nach des Minnesängers eigenen Worten: „Küssen ist der Minne Rose" wird v. Ledebur wol richtig angegeben haben.

Ein Kalender von Grimmelshausen.

Unter einer sehr zahlreichen, in neuerer Zeit angeschafften Sammlung von Kalendern meist Nürnberger Drucker, in der Bibliothek des germanischen Museums, erscheint auch eine Serie von 1670 bis 1684, worin Grimmelshausen Geschichten und Züge aus dem dreifsigjährigen Kriege in seiner bekannten drastischen Weise erzählt. Auch andere ernste und lustige Sachen sind darin, die wol bis jetzt nicht wieder gedruckt sein mögen. Der erste Jahrgang von 1670 fehlt leider. Wir geben deshalb den Titel des zweiten:

Grosses Astrologisches Jahrbuch Über den Glücklicher und unglücklicher, selzamer und notabler, ganz neuer Europäischer Wunder-Geschichten-Kalender . . Auf das Jahr . . M. DC. LXXI. Von dem wegen seiner wunderlichen Glückes- und Unglückesfäll weit und breit bekannten Simplicio Simplicissimmo.

Leser bLeIbe DV stets gVnstIg,
MeIne GegenLIeb Ist brVnstIg.

In Nürnberg, Gedruckt und zu finden, bei Wolf Eberhard Felſsecker. 13 Bl. 4. m. Titelporträt.

Die fünfte Fortsetzung auf 1673 hat die Unterschrift:

Ietzt SIMpLeX sChreIIt, Das neVe Iahr.
selle stetIgs ohn Gefahr.

13 Bl. 4. mit 16 Holzschn. und demselben Titelporträt, Kalenderberichte in Gesprächform und kurzweilige Geschichten. Derselbe Verleger.

Die sechste Fortsetzung auf 1675 mit derselben Unterschrift, ähnlichem Inhalt, 13 Bl. 4 mit 16 Holzschn. und demselben Titelporträt. Derselbe Verleger. Das doppelte m bei Simplicissimo fehlt hier.

Die vierzehnte Fortsetzung auf 1682 mit der Unterschrift:

SIMpLeX WünsCht: GOtt gVtes Iahr
geb. VnD störe Pest-Gefahr.

In Nürnberg, Gedruckt und zu finden bey Joh. Jonathan Felſsecker.

9 Bl. 4. mit 10 Holzschn. und demselben Titelporträt. Kalendernotizen in Gesprächform und Erzählungen von Heiligen, Goldmachern etc.

Die fünfzehnte Fortsetzung auf 1683 hat 8 Bl. 4. mit 16 Holzschn. Dasselbe Porträt, derselbe Verleger.

Die sechzehnte Fortsetzung auf 1684 ebenso.

Sogar eine 30. Fortsetzung auf 1701 von Simplicio Simplicissimo von Simplexhausen findet sich als Anhang zum „Simplicianischen Wunder Geschichts Calender" auf 1701, 6 Bog. 4. mit 13 Holzschn. Titel in Holzschnitt, in dessen Mitte offenbar Grimmelshausens wahres Bildniſs. Dieser, ein Kalender in aller Form, existierte seit 1670; denn die sechste Fortsetzung auf 1675, bei Wolf Eberhard Felſsecker, 13 Bl. 4 mit ebensoviel Holzschn. besitzt das german. Museum. Das „Jahrbuch" bildete immer den Anhang an Stelle der altüblichen Practica. Noch vom Jahre 1761 und 1779 gibt es Fortsetzungen obigen Wunder-Geschichts-Calenders (in der Nürnberger Stadtbibl.).

Zu einer ähnlichen Nachahmung gehört eine:

Grosse Practica über des kurtzweiligen Curaschianders, Oder Simplicissimi ältesten Enenkleins Reise-Beschreibungs- und Arzney-Calender . . Auf das Jahr Christi M.DCLXXXIII. Nürnberg, zu finden bey Johann Jonathan Felseckern.

8 Bl. 4. m. Titelholzschn.

Auch in späteren Jahrgängen, z. B. 1686, vorhanden.

E. Weller.

Der Einfluſs der ältesten niederländischen Sprichwörtersammlung auf die älteren deutschen Sprichwörtersammlungen.

Die mehrfach angeregte Frage über den Einfluſs der alten niederländischen Sprichwörtersammlung — Anzeiger 1854, Sp. 176 — auf die älteren deutschen Sammlungen wird jetzt auch in der Schrift Suringar's: „Over de Proverbia communia ook Proverbia seriosa geheeten. Leyden, 1864". 4. 132 S. beleuchtet, welche in der Sorgfalt der Bearbeitung dieses Literaturzweiges den Schriften von Schulze, Latendorf, Hillebrand, Graf und Dietherr und der früheren Arbeit Suringar's: „Recensie van Dr. Wilhelm Binder's novus thesaurus adagiorum latinorum" in der „Tijdschrift voor de Nederlandsche Gymnasiën voor 1861", Bl. 111—187 würdig sich anschlieſst. Latendorf hat in seinem Werke: „Agricola's Sprichwörter, Schwerin 1862, S. 73. 82 ausgesprochen, daſs die altniederländische, „von einem namenlosen Verfasser herrührende Sammlung weder in ihrer engeren Heimat, den Niederlanden, noch in Deutschland irgend eine erhebliche und nennenswerthe Wirkung geäuſsert hat, man müſste denn etwa die durch Vermittelung des Tunnicius in die Sammlung von Sebastian Franck übergegangenen Sprichwörter dafür anführen wollen". Latendorf drückt dann die Hoffnung aus (S. 129), daſs eine nicht ferne Zukunft tiefere Blicke in die gegenseitige Bedingtheit unserer Literaturen und unseres Volksthums eröffnen werde.

Dr. Suringar hat durch sorgfältige Vergleichung der bei der groſsen Seltenheit der vorhandenen Drucke sehr mühsam erlangten Exemplare der niederländischen Sammlung festgestellt, daſs von 1480 ab (S. 77) mindestens zehn Ausgaben in weniger als 20 Jahren (S. 72, 77 ff.) erschienen sind, und schlieſst (S. 102. 72. 11), daſs diese Schrift zu ihrer Zeit in sehr grossem Ansehen bei dem lesenden Theile des Volkes gestanden habe, sehr verbreitet gewesen sei und durch die theils unverändert, theils unter Umarbeitung erfolgte Aufnahme der Sprichwörter in spätere Sammlungen groſsen Einfluſs auf die spätere Literatur gehabt habe. Er bestätiget damit, was anderweitig — Anzeiger 1854, Sp. 176 — über die Verbreitung und — Weim. Jahrb., B. 2, S. 174 — über die Beliebtheit der Schrift behauptet war, legt aber auſserdem noch den hohen Werth der letzten für die Kenntniſs der alten niederländischen Sprache dar (S. 44). Aus den bedeutenden Abweichungen der einzelnen Ausgaben von einander und den Fehlern derselben sucht Dr. Suringar nachzuweisen, daſs die Ausgaben aus verschiedenen Handschriften, welche vor dem ersten bekannten Drucke an verschiedenen Orten entstanden sein müssen, herrühren (S. 74. 16) und vermuthet (S. 77. 15), daſs auch vor der ältesten bekannten Ausgabe o. O. u. J., welche nach der Prüfung als „Daventriae, ap. Richard. Paffraet cc. a. 1480" gedruckt bezeichnet wird (S. 77), schon ein älterer Druck vorhanden gewesen sei, weil die vielen Fehler in den lateinischen Versen nicht auf eine ursprüngliche Arbeit des Sammlers hinweisen könnten.

Diese Beweisführung für eine verloren gegangene ältere Ausgabe verliert indessen wol an ihrer Kraft durch die vorangegangene Ausführung, daſs den Drucken verschiedene Handschriften müssen zu Grunde gelegen haben.

Drei der Drucke enthalten nicht altniederländische, sondern niederdeutsche Verse.



Von besonderem Werthe ist der Nachweis der Benutzung der altniederländischen Sammlung durch Verfasser späterer Sprichwörtersammlungen, insbesondere für deutsche Sprichwörter. Von diesen Verfassern hebt Dr. Suringar besonders hervor: Bebel 1508 (Anzeiger 1854, Sp. 268), — Tunnicius (Weim. Jahrb., B. II, S. 178; von Weller, Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts, Nördlingen, 1864, übersehen, wie einiges Andere aus der Sprichwörterliteratur), — den Verfasser der loci communes, 1572 (Anzeiger 1854, Sp. 269), in welchem 530 Sprüche aus der altnied. Sammlung sich finden (S. 105), — Gartnerus, 1572 (Nopitsch, S. 205), welcher 570 Sprüche der altnied. Samml. bringt (S. 105), — Tappius, 1539 (Nopitsch, S. 196) — Seb. Franck, 1541 (Nopitsch, S. 24) — Zegerus, 1571 (Harrebomée, D. I. Lijst p. IV), welcher 249 Sprüche aus der altnied. Sammlung hat, — den Verfasser der Campenschen Sammlung 1550 (Harrebomée, D. I. Lijst p. IV) mit 200 Spr. aus der altnied. Samml., — Goedthals, 1568 (Duplessis, Nr. 803) — Spieghel (1606) (Harrebomée, D. I. Lijst p. V) mit über 200 Spr. aus der altniederl. Samml. — Von allen diesen Sammlern ist nach Suringar (S. 110) die altnied. Samml. als Quelle benutzt worden. Diese Behauptung wird indessen dahin beschränkt werden müssen, daſs von einigen dieser Sammler die altniederl. Samml. nicht unmittelbar benützt ist, vielmehr nur solche Sammlungen bearbeitet oder ausgezogen sind, welche aus der altnied. Samml. geschöpft waren. Eine solche mittelbare Benutzung der altnied. Sammlung hat beispielsweise bei dem Franck'schen Werke stattgefunden, welches Suringar nur nach dem Gruter'schen Auszuge (Nopitsch, S. 214) kennt. Franck bezeichnet zum Theil die Quellen auf dem Titelblatte des zweiten Theils durch die Worte: „Zum theyl von Eberhardo Tappio vnd Anthonio Tunnicio zusamenbracht.“ In Franck finden sich die Auszüge fast immer in der in den Quellen beachteten Reihenfolge, aus Tappius Bl. 3 v bis 148 des zweiten Theils, aus Tunnicius Bl. 149 bis zum Schlusse des zweiten Theils und aus Bebel Bl. 75 v bis 88 v des ersten Theils. — Auch abgesehen von der eigenen Angabe Franck's weisen die von Franck übernommenen Verse, welche von den Versen der altnied. Samml. bedeutend abweichen, durch deren Uebereinstimmung mit den Versen des Tunnicius auf den letzten als Quelle. Die altnied. Samml. hat z. B.:

456. Luttel sprekens vertziert dye vrouwe.
Ex hoc laudatur mulier si pauca loquatur
Dulcibus et modicis ornata femina verbis.

Tunnicius (1515), Bl. 17, 22:
weynich sprecken. vorsyret de vrouwen
Rarus et exiguus femellam sermo venustat

Franck II, 183 v:
Wenig red ziert ein weib.
Rarus et exiguus femellam sermo venustat.

Die von Franck beachtete Reihenfolge entspricht dagegen nicht der altniederl. Samml. — Die Beachtung der Reihenfolge ist für die Ermittelung der Quellen von Bedeutung. Auf diese Weise läſst sich beispielsweise bestimmen, daſs das bei Franck mehrfach vorkommende Sprichwort: „Geschencktem roſs sihe nit ins maul.“ in I, 88 aus Bebel, S. 20, in II, 21 v aus Tappius 30 v und in II, 184 aus Tunnicius 17 v, 14 übernommen ist.

Wenn aber auch Franck und einige andere von Suringar genannte Sammler nur mittelbar aus der altnied. Samml. geschöpft haben, so ist dennoch nach der Zahl der zum Theil verbreitet gewesenen Sammlungen, in welchen die altnied. Samml. benutzt ist, zu schlieſsen, daſs der Einfluſs der altnied. Samml. auf die späteren deutschen Sammlungen von erheblicher Bedeutung war. Die Behauptung Suringar's, daſs die Zahl solcher Sammlungen noch vergröſsert werden könnte, ist unbedenklich richtig. Es verdient hierbei der Umstand hervorgehoben zu werden, daſs die vielen Ausgaben der s. g. Egenolff'schen Sammlung (Nopitsch, S. 29 ff.) allein schon in's Gewicht fallen. Diese Sammlung enthält neben den Auszügen aus Agricola etwa zur Hälfte Sprichwörter aus Franck, ist aber nicht als eine neue Ausgabe der Franck'schen Sammlung anzusehen, wie Körte noch in der zweiten Ausgabe der Sprichwörter (1861), S. XXI annimmt. Als ein Beispiel dafür, wie auch die Egenolff'sche Sammlung später benützt worden ist, mag hier neu angeführt werden, daſs die von Hoffmann in den Spenden zur deutschen Literaturgeschichte, Erstes Bdchn., S. 149 beschriebene Annaburger Sammlung von 1577, welche auſser dem Hoffmann allein bekannten Dresdener Exemplare auch in der Berliner Bibliothek unter den Meusebach'schen Büchern sich vorfindet, in der ersten Abtheilung in den aus dem Buche A. aufgenommenen Sprichwörtern nur einen Abdruck des Registers zur Egenolff'schen Sammlung enthält, ebenso wie die Sprichwörter aus dem Buche B dem Register zu Agricola entsprechen.

Suringar weiset auch S. 30 nach, daſs die Sprüche der altnied. Samml. 8. 12. 51. 63. 107. 209. 219. 230. 254. 260. 272. 299. 302. 317. 325. 353. 356. 365. 379. 392. 421. 430. 491 a. 494. 532. 545. 553. 589. 591. 602. 603. 608. 635. 686. 731 und 762 aus der Bibel hergenommen sind, und nennt auſser einigen andern Quellen der altnied. Samml. — z. B. Anzeiger 1834, Sp. 29, — Wackernagel altd. Leseb. u. s. w. — vorzugsweise als solche Quellen: Reinaert de Vos und Roman van Heinric en Margriete van Limborch.

Wenn in neueren deutschen Sammlungen die niederländischen Sprichwörter berücksichtiget werden, so mag die Sprachverwandtschaft dieses rechtfertigen, — Delecourt sagt, daſs „eene algemeene nederduitsche tael bestaet, die zich van Duinkerke tot Königsberg uitstrekt,“ (Firmenich III, S. IV) — noch mehr aber die Gemeinsamkeit vieler Sprichwörter in beiden Sprachen. Es ist deshalb auch zu billigen, daſs Wander in seinem Sprichwörter-Lexikon verwandte niederländische Sprichwörter aus dem vorzüglichen Spreekwoordenboek von Harrebomée aufgenommen hat. Harrebomée — 3. Th., Lief. 3, S. LV — vermiſst bei Wander allerdings viele niederländische Sprichwörter, scheint aber den Plan Wander's viel zu umfangreich aufgefaſst zu haben. Wander will nach der Ankündigung im

ersten Hefte „durch die **treuen** Hinweisungen auf Harrebomée's Spreekwoordenboek den sprachverwandten niederländischen Sprichwörterschatz allen Freunden desselben nahe geführt und aufgeschlossen" haben. Harrebomée übersetzt aber „treu" mit: gedurig (beständig, unausgesetzt), während Wander an eine solche umfassende Hinweisung nicht denken kann; er läfst aber auch das Wort „sprachverwandte" in der sonst wörtlichen Uebersetzung jener Stelle fort, obgleich dieses Wort bedeutsam einen grofsen Theil der niederländischen Sprichwörter von dem Wander'schen Werke ausschliefst. Die eingehende Erörterung Suringar's über die lateinischen Verse in der altnied. Samml. bleibt als für diese Zeitschrift nicht angemessen hier unberührt. Dagegen möge am Schlusse noch eine Probe der Bearbeitung der altniederl. Sammlung durch Tunnicius Raum finden.

Der Text links enthält den Anfang des elften Kapitels aus Tunnicius, der Text rechts nach der Hoffmann'schen Zählung die entsprechenden Verse der altnied. Samml. nach meinem Exemplar (unicum?), welches Suringar als „Daventriae, ap. Richard. Paffraet. cc. a. 1490 gedruckt und vierte dort erschienene Ausgabe bezeichnet. Es ist dadurch zugleich eine Probe zur Vergleichung mit dem Hoffmann'schen Abdrucke geboten. In Franck's Sammlung finden sich Sprichwörter aus dieser Probe, Th. 2, S. 192v, in Bebel Bl. 9v und 10.

Tunnicius	Altnied. Samml.
God gifft. god nympt. Omnia nunc tribuit. modo prestita tollit Jesus.	383. God gaf god nam. Dat deus et recipit sepe quod ipse dedit.
Twe manne sijnt alle wege eyns mannes heer. Herculeos artus facile et duo vincere possunt.	703. Twe manen syn altoes eens heer. Omni fine soli dominantur ibi duo soli.
Men sal vp alle vrage nycht antwaren. Danda quidem non est responsio multa roganti.	705. Tsyn vele woerden dye gheen antwort en hebben Sepe carent multa responsis verbula stulta.
Net ys eyn slym mensche. de kisst vmme schijt foer. Uilis homo lana qui corrixatur aselli.	706. Tsyn al kattiuen dye om een lutel kiuen. Quisquis rixatur modico vilis reputatur.
De velle kallen. werden vnwert. Ille fit ingratus. qui garrit multa superbe.	708. Tsyn quaede kinder dye vele clappen. Est puer ingratus mala qui famare paratus.
Het clouwet sych mannich. dart em nicht en yocket. Scalpit et auriculas quem non prurigo molestat.	710. Dat claut hem menich daert hem nicht en iocket Scalpitur interdum caput ex prurigine nullo.
De munt eet vake. dar me anne steruet. Deuorat os crebro. quo fit destructio vite.	711. Dat laet hem ouergapen daermen an worcht. Intrat in os sepe mors et districtio gule.
De honer schurren al. wu wal ys een clauwe aff. Ungue carens gallus. non cessat verrere terram.	713. Dat hoen schart al ist clauweloes. Ex vi nature bene verret qui caret vngue.
Dat lijff. heet falcke. Qui semel extinctus. presens sibi vita negatur.	714. Dat lijf heyt valck. Vulgus vbique fatur quod corpus falco vocatur.
Het sijnt nicht al kuken de gerne gorte etten. Non omnes vacce. lactantes gramine campi.	717. Ten is gheen kuken al etet he ghern gurte. Non voco te pullum licet es super omne gruellum.
Het ys nyne so bosen moder. se en hedde gerne eyn guet kynt. Omnis amat genitrix proprios bene viuere natos.	718. Ten was nie so quaeden moder se hadde ghern eyn goede dochter. Quod bona sit nata sua vult mater violata.
De quade geruchte. verderuen den man. Fama virum perimit. multos infamia tristat.	719. Tgherucht dodet den man. Sic dicunt gentes punit mala fama nocentes.
Het was guet beyr. de tappe ys vth. Olim grata fuit. nunc est ceruisia pota	720. Twaes goet byer mer tis vyt. Jam est potata sz [sed] erat ceruisia grata.
Veelt de hemel. so blifft nicht eyn heel potte. Nulla ruente polo vetus olla maneret et arbor.	737. Valt dye hemel so en blijft nerghens pot heel. Olla cadente polo vetus omnis frangitur illo.
Veelt de hemel so blifft nicht eyn tuen stacke staen. Nil recidente polo vasta durabit in orbe.	738. Valt den hemel so en blijft nerghens stoel staen. Si celum caderet stans sedes nulla maneret.
Men sal nicht dyngen des me nicht kopen wyl. Quid licitaris auem? dum non mercaberis ipsam.	743. Wat salt ghedingt alfmen [alf men] niet copen en wil. Institor instare sine vel quicquam preciare.
Dat ys eyn man. de strack kallet als eyn man. Esse virum dicas. sermo cui firmus et acer.	744. Wal [wat] sal een man he en sprect als eyn man. Hunc virum reputa qui profert grandia verba.
Wat solde eyn pelser. he en wer wyttet. Pellio nullius precij sine vestibus albis.	745. Wat solde eyn pelser he en waer krytich. Non sunt pellifices qui creto veste carentes.
Wat batet gesacht. an der daet lycht de macht. Os non magnilo quum verum bona facta probantur.	747. Wat batet schoen gesacht an dye daet licht al dye macht. Verbis non iacta te sz [sed] facias bona facta.

De keimen sych to vorgeues. de nyen haer en hebben.
Quid pectunt sese? quibus haud in fronte capilli.
Pedden synt quade vyssche.
Piscis adest nimium prauus ventrosa rubeta.
Dar der pawest ys. dar ys Rome.
Summus vbi mystes. Romana ibi iura decusque.
Landeshut in Schlesien

749. Wat gaen se kemmen dye gheen haer en hebben
Quid pectunt illi quibus absunt fronte capilli.
750. Wat quaeder visch is pedde.
Si bufo piscis quam detestabilis id scis.
751. Waer dye paus is daer is romen.
Sunt indiuisa simul vna papaque roma.

A. M. Ottow.

Hero und Leander am Bodensee.

In einer Schweizerhandschrift des 13. Jahrh.: Miracula B. V. Mariae findet sich folgendes Wunder, das, wie es scheint, auch einen historischen Boden hat. Der Text ist roh und zuweilen unverständlich. Ich gebe die Sache, wie ich sie fand:

Cenobium est Snevia quod Lindaugium vocatur, lacu magno qui podense dicitur et fluvio qui unda vocatur, unde et ipsum cenobium vocabulum vulgare trahit, hinc inclausum. Per fluvio (sic) vero parte qua cenobio cenobium ripa ejusdem fluminis imminet, pons ligneus est et in ponte porta, quae per singulas noctes clauditur circa conticinium, ne quis ingrediendi licenciam haberet. In hoc cenobio clericus quidam, officio levita, vita stultissimus, tabulis et scacis (Schach) amoribusque maxime deditus, unam de monialibus, cenobium enim illud feminarum monialium est, adamavit, ad quam venire per noctes in tenebris consuevit, quia per dies non licuit quare res clam fuit. Illa autem ut ille absque errore eam certius et citius invenire posset, in fenestra cubiculi sui quae eminentius et evidentius prospiciebatur, candelam ardentem pro signo exposuit.

Denique cum nocte quadam ex condicto illius illuc venire deberet, tardius veniens portam clausam offendit. Quid ageret amor, quo se verteret? Jam enim ut sibi videbatur, redire non licuit, quia se venturum certissime spoponderat. Consilium igitur praeceps arripuit, vestimenta exuit. socio qui secum venerat dedit, redire eum facit, undis se committit, quia natandi gnarus fuit; ad signum candelae ardentis emergere disposuit. In undas autem descendens matutinos de Sancta Maria inchoat, invitatorium: Ave maria gratia plena, imponit, quamvis enim stultissimus esset, cursum sanctae Mariae omni vita sua a puero summa devotione cantavit. Jamque ad fluvii medium cantans enataverat, et ecce candela, cui tendebat, extincta est. Ille littoris nescius ubi enatare posset ignorans, inter undas huc illucque nitebatur. Tandem viribus deficientibus mergi coepit et aquis praefocatus extinctus est. Longe lateque infra undis pellentibus ad litus eiectus est.

Et veniens (alter) et non inveniens requirit dilectam de dilecto; respondit, non venisse nec se illum vidisse. Audiens ille haec, heu ingeminat, pugnis pectus verberat, quia aquis submersus sit proclamat. Currit ille, currit et illa, quaerit ille quaerit et illa ibi et ibi, nec longe interius in litore eiectum mortuum, aquis turgidum inveniunt. Et curiosius intuentes, ecce signum dulce in ore eius reperiunt. In lingua quippe eius pro dentibus eiecta, aureis literis scriptis apparuit: Ave maria gratia plena. Mortua quippe lingua quid vivens frequentaverit testabatur. Tam devotus quippe circa nos cursum S. Marie (recitans) extitit, ut nec inter ludos tabularum cum hora cursus eius aliqando dicenda erat, nec alia aliqua stultitia occupatus, unquam negligeret . . . .

Cadaver igitur hominis humeris inpositum ad ecclesiam monasterii portant, concurrentibus omnibus in medio exponunt. Omnibusque rem ignorantibus maximeque quid sacramenti haberet signum quod apparuit, socius rem omnem ut erat prodidit. Mulier quoque, videns se esse deprehensam humiliter et lamentabiliter iniquum amorem eorum confessa est. His auditis sepultura venit in dubium. Missum est ad episcopum constantiensem, non longius enim IV milibus cenobium illud distabat. Episcopus vocatus venit, quid factum erat vidit et audivit. Statim rem a Domino et eius genitrice postulandam decreverunt, ut adhuc certiores aliquo signo redderentur. Licet enim signum quod apparuit certum et sufficiens esset testimonium, nil tamen cito praesumere volebant, quia salutationem eius, quod in tali negotio deprehensus erat, valde suspectam habebat. Facta igitur oratione, cum linguam relegissent et ut prius: Ave Maria gratia (plena), invenissent, scriptum et additum: Salvatus est . . . In ecclesia sepultus est, mulier vero inclusa, in eadem penitentia vitam finivit. Per omnia benedictus deus in secula. Amen.

Einsiedeln. P. Gall Morel, Rektor.

Zur Geschichte des Klosters Heufsdorf.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

Das Nonnenkloster Heufsdorf, Benediktinerordens und dem h. Gotthardt geweiht, lag bei dem thüring'schen Städtchen Apolde. Seine diplomatisch vollständigste Geschichte findet sich, da die neue, in Weimar erscheinende Thuringia sacra nur erst begonnen hat, in der älteren Thuringia sacra (Frankfurt, 1737), S. 321 — 454.

Vor Kurzem sind noch 12 dieses Kloster betreffende Urkunden zum Vorschein gekommen. Bei dergleichen Auffindungen ist bekanntlich das Lesen und Auslegen der Urkunden die leichtere, die ungleich schwerere Aufgabe aber die Beantwor-



tung der Frage, ob dieselben nicht schon irgendwo gedruckt seien *). Diese Frage konnte auch hier nicht beantwortet werden; da inzwischen sowohl in der Thuringia sacra, als auch anderwärts nach diesen 12 Klosterbriefen vergebens gesucht worden ist, so wird es nicht voreilig erscheinen, sie als noch unbekannt anzunehmen und hier kurz über sie zu berichten.

1. Der Klosterpropst B.(ernhardus) bekundet, dafs der Pleban zu Kölleda, Johann, 2 von dem Merseburger Domstifte „comparatos mansos" in Schwabenhausen dem Kloster „ad infirmariam" mit zeitlichem Vorbehalte der Nutzungen für sich und seinen „scolaris Cunradus, quamdiu bone indolis fuerit", überlassen habe.

Ohne Datum, den Schriftzügen nach aus dem 12. Jahrh., und merkwürdig durch Erwähnung einer sonst nirgend vorkommenden Priorin „Bonifacia."

Die folgenden 7 Briefe ermangeln ebenfalls jeder Zeitbestimmung, scheinen aber in das 13. Jahrh. gesetzt werden zu müssen.

2. Der Klostervogt Heinrich der Schenk (v. Apolde) bekundet, dafs Bertradis von „hiskirstethe" (Isserstädt) dem Kloster „ad infirmariam" 2 mansos in Trebra geeignet habe, zum Seelenheile ihres Mannes „Theodorici nigri", ihres Sohns „Theodorici" und der „Jutta de corun" (Kohren).

3. Friedrich v. Tannrode, sowie Konrad und Erkenbert, „fratrueles sui", melden dem Propst Berthold, dafs sie alles genehmigen, was Ortwin und „pueri sui, Cunradus et Mechthildis", eines Gartens in Flurstädt halber mit ihm ausgemacht.

4. Ludwig „dictus de lapide" bekundet, dafs er mit Einwilligung seiner Erben, zweier Töchter, eine Mühle in Willerstädt, Vitzenburgsches Lehn, und anderthalb mansos in Flurstädt, Hakebornsches Lehn, dem Kloster geschenkt, welcher Schenkung die Marschälle von Eckartsberge, Gebrüder Heinrich, Hermann und Dietrich, ihre Genehmigung ertheilen, in Betracht dafs ihre Vorfahren dem Vater des Schenkgebers, Alberten v. Meldingen, diese Besitzungen „cum amita nostra Hedewige" überlassen hätten.

5. Walther v. Gleisberg und seine Frau Kunigunde bekunden, dafs sie mit Einwilligung ihrer „proximorum", Alberts v. Altstädt und seiner Kinder, sowie Alberts v. Eichenberg und seiner Söhne, ihr Eigen in Sulzbach dem Kloster „libera donatione vendiderunt", jedoch dafs die, „qui in eadem proprietate adhuc sua possederent domicilia", solche lebenslang behalten.

6. Günther, Dekan des Erfurter Marienklosters, bekundet, dafs Walther v. Gleisberg, „ministerialis imperii", den Zehnten von 5 mansis in Sulzbach von der Jakobskirche in Erfurt für 10 Mark und für 1 mansus in Krautheim erworben und nun solchen Zehnten dem Kloster geeignet habe zum Seelenheil Hertwigs v. Liebstädt „ad satisfactionem amicorum".

7. Kunigunde, Wittwe des „Theodorici Saxonis de Apolde", mit ihren Söhnen, Dietrich, Heinrich, Otto und Dietrich, ingleichen mit ihren Töchtern, Bertradis und „Berhcta", bekundet, dafs ihr Mann mit dem Kloster über dessen Allod in Niederndorf und über seine Güter in Apolde „concambium habuisse", in dessen Verfolg sie auf letztere verzichte. Die Urkunde ist unvollendet: die Namen der angekündigten Zeugen fehlen und von den sechs Fadensträngen sind vier nicht mit Siegeln versehen worden.

8. Heinrich von Allerstädt, ingleichen zwei Ditmare, der ältere und der jüngere, von Willerstädt bekunden, dafs ihr Kastellan, Hermann, „miles, dictus gallus" einen jährlich 4 Malter zinsenden mansus in Efsleben, welchen er „ab ottone puero dicto de Gosteuicz" zu Lehn trage, dem Kloster zugeeignet mit dem Beding lebenslänglicher Nutzniefsung, Bestattung in der Kirche und jährlicher Spenden von Gebäck und Getränk an die Armen.

Die folgende Urkunde erwähnt zwar des Klosters Heufsdorf nicht, mag aber auf dessen Besitzungen eine Beziehung haben, da sie aus dem Klosterarchive herzurühren scheint.

9. Graf Friedrich v. Klettenberg bekundet, dafs er auf zwei vom Erzstifte Mainz ihm in Lehn gereichte und von ihm weiter dem Truchsefs Siboto zu Rastenberg verliehene mansos in Sulzbach verzichtet, wogegen Siboto drei ihm in Buttstädt gehörende mansos dem Stifte „conferat", welche Klettenberg von da in Lehn erhalte. Ausgestellt 1268. „VI. Non. Januarii", womit wol der 2. dieses Monats bezeichnet sein soll.

Die drei letzten Briefe gehören dem 14. Jahrhundert an.

10. Gerhard und Heinrich, Gebrüder, Marschälle v. Gosserstädt, versichern dem Mainzer Erzbischofe G.(erhardo II.) an Eides Statt, dafs „sicut relatum didicimus nostri confinii seniorum" dem Kloster freie Wahl des Vogts zustehe.

11. Ditmar und Ditmar, beide v. Willerstädt, „milites", versichern demselben dasselbe.

12. Die Priorin Elisabeth nebst der Sammung bekundet, dafs der Klosterpropst Hartung Stange und sein Bruder, der „miles" Ludwig Stange, aus eignen Mitteln einen in Zottelstädt gelegenen, vierteljährlich 1/2 Malter zinsenden mansus von Berthold Bothen für 3 Schock Groschen dem Kloster erkauft, zunächst mit der Bestimmung, dafs die Nutzungen den Töchtern Ludwig Stangens, Elisabeth und Margaretha, der Tochter des „miles" Hartung Stangens, Margaretha, der Hedwig v. „Busteleyben" und der Katharine v. Ottenbach, allerseits Klosterfrauen, zu Gute kommen sollen. Der Brief ist vom Tage „Johannis ante portam latinam" 1364.

Diese hier besprochenen Urkunden, mindestens mehrere derselben, mögen bei der Aufhebung des Klosters noch in dessen Archive sich befunden haben, wie aus dem vermuthlich damals aufgenommenen kurzen und oft fehlerhaften Verzeichnisse (Thuringia sacra, S. 434 ff.) zu entnehmen ist. Ihr späteres Schick-

*) Beiläufig sei bemerkt, dafs im 3. Berichte des osterländischen Alterthumsvereins (Altenburg, 1842), S. 53, ein ebenfalls bis dahin unbekannter Heufsdorfer Klosterbrief sich unerwartet abgedruckt findet.

sal ist unbekannt. In der nächsten Zukunft werden sie in dem Landesarchive zu Dresden oder in dem zu Weimar ihren endlichen Ruheplatz finden.

Alte Verordnung des Raths zu Nürnberg über die ärztliche Praxis.

In alten Zeiten gab es neben fahrenden Schülern auch fahrende Heilkünstler, die, in den Landen herumziehend, ihre Heilmittel anpriesen oder medizinische Pfuscherei trieben, die Leute damit betrogen und ihnen das Geld aus der Tasche schwindelten. Gegen diesen Unfug erliefs der Rath zu Nürnberg um das Jahr 1550 folgende Verordnung:

Umb gemeines Nutz und Nothdurft willen und aus merklichen Ursachen ist ein erber Rathe daran kommen, ernstlich und festiglich gebietende, dafs hinfüro aufserhalb bewährter Doctoren Niemand in dieser Stadt in Leibartznei curiren oder practiciren soll, ihme seye dann das zuvoran je zu Zeiten von einem Rathe oder Bürgermeister wissentlich vergönnt oder erlaubt. Welcher das überführe oder unerlaubt über drei Tag hie in Leibartznei curirt oder practicirt, der solle einem Rathe oder gemeiner Stadt zu Bufs verfallen sein zehen Gulden.

Und welchem also ein Zeit zu practicirn vergönnt wurd, der soll dieselben Zeit nicht eigen Rauch (eigne Wohnung) noch Kost haben, sondern zu offem Wirth, der gewöhnlicher Gastung pflegt, zehren. Welcher das also überführe, der sollt zu Bufs verfallen sein von einem jeden Tag fünf Pfund neuer Haller.

Er soll auch die Zeit seines vergonnten Hiewesens Niemand einich Recept oder Syrup geben, dann die durch dieser Stadt geschworne Apotheker gemacht und von den Kranken oder ihren Scheinboten daselbst empfangen und bezahlt werden. Ob er aber einichen Kranken ichts (etwas) von Kräutern, Würzen oder Specien gebe, so soll er dasselb nit anders noch höher geben oder rechnen, dann wie er das ungefährlich kauft hätte. Welcher das überführe oder anders hielt, der sollt von einem jeden Stuck zu Bufs verfallen sein fünf Gulden.

Er soll sich auch von Mäniglichen seiner Mühe und Artznei halben an ziemlicher gleicher Belohnung, und ob er mit Jemand darüber spännig wurde, an dem benügen lassen, was ihme dann durch zwen des Raths, darzu geordnet, dafür zu Belohnung gesprochen wurd.

Und ob er sich in Zeit seines Hiewesens in einichem obgemelten Stuck anders, dann darin begriffen ist, hielte, so soll er sich darumb eins erbern Raths Straf unterwerfen und gedulden.

Und es soll ein Jeder, dem also zu practicirn vergonnt wurde, solch obgemeldt Articul, ehe dann er zupracticirn anfächt, einem Burgermeister die zuhalten angeloben.

Nürnberg. Jos. Baader.

Wallenstein's Horoskop von Kepler.

Im Jahre 1852 hatte ich nach einer im Dresdener Archive vorgefundenen Abschrift als Beilage zu meiner Schrift: „Der Kaiser Ferdinand und der Herzog von Friedland" das von Kepler für den 25jährigen Wallenstein gefertigte Horoskop veröffentlicht, welches als Zeugnifs der psychologischen Divinationsgabe des grofsen Astronomen und zur Charakeristik des später so berühmt gewordenen Feldherrn höchst interessant war. Der Herausgeber der Werke Kepler's, Frisch, liefs es 1858 im I. Bde. S. 386 mit einigen Emendationen abdrucken. Freilich erschien der Text noch sehr verderbt und für den Mathematiker ungenügend; doch der Historiker konnte sich in Ermangelung des bis dahin unbekannten Originals damit begnügen. Da erfuhr der Verfasser dieser Zeilen erst vor kurzer Zeit zufällig, dafs 1860 Otto Struve mit Hinweis auf Frisch's Publication in den Mémoires de l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg, Série VII, Tom. II, No. 4 das Original, nämlich ein eigenhändig von Kepler corrigiertes Horoskop Wallenstein's veröffentlicht habe. Struve ist so glücklich gewesen, unter noch unbekannten Handschriften Kepler's in Pulkowa ein authentisches Exemplar jenes 1608 gefertigten und eines zweiten, 1625 auf ebendenselben gestellten Horoskops zu finden und nach beiliegenden Papieren das Verhältnifs beider Horoskope klar machen zu können. Das erste Horoskop ist nämlich in Folge der Aufforderung eines Dr. Stromayr in Prag blos mit Angabe der Geburtsmomente „für einen vornehmen Herrn aus Böhmen" von Kepler abgefafst worden, doch hat dieser, wie aus Struve's Notizen erhellt, wohl gewufst, wem es gilt. Dieses Horoskop erhielt er mit den auch in meinem Abdrucke mitgetheilten Zusätzen Wallenstein's 1625 von dem friedländischen Landeshauptmann von Taxis mit dem Auftrag zurück, die Ursache der in den Zusätzen gegebenen Abweichungen von den vorausgesagten Ereignissen zu erklären und sich über die Nativität des früher besprochenen Herren weitläufiger auszusprechen. Kepler erfüllte nach den mühsamsten astrologischen Berechnungen den Wunsch des Herzogs, aber jetzt noch viel feinsinniger und gereifter in seinem Urtheile über die Astrologie, mit der dringenden Bitte, dafs der Herr von Taxis den Fragesteller von seinem gefafsten irrigen Wahne abmahnen möchte. Es ist ein beachtenswerther Zufall, dafs Kepler mit dem Bemerken, dafs er jetzt, 1625, nicht Zeit habe, die Rechnungen weiter zu verfolgen, das zweite Horoskop nur bis zum Jahre 1634 (dem Todesjahre des Herzogs) fortgeführt hat, und dafs er denselben vor einer schlimmen Conjunctur im März dieses Jahres warnte. Man sieht daraus deutlich, dafs Wallenstein, der auf diese Horoskope einen so grofsen Werth legte, jedenfalls zu Anfang des Jahres 1634 mit der Action so zauderte, um den verhängnifsvollen März, wo möglich, vorübergehen zu lassen, und dafs er gerade dadurch seinen Untergang beschleunigte. Frisch wird sich wohl nun veranlafst finden, mit dem zweiten auch das verbesserte ältere Horoskop Kep-

ler's nach Struve's authentischer Publication nochmals abdrucken zu lassen.

Dresden. Dr. K. G. Helbig.

Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

Untersuchungen über den Ursprung von Orts- oder Personennamen sind selten von lohnendem Erfolge und führen häufig zu den unbegründetsten Muthmafsungen, wie vielfache Beispiele bei ältern wie neueren Historikern zeigen. Daher lassen wir dergleichen hier bei Seite und verweisen nur auf das, was Paulus Cassel in seiner trefflichen Abhandlung über thüringische Ortsnamen von Witzleben anführt.

Wir können nicht umhin, gleich hier zu bemerken, dafs wir die von Herrn Prof. Rein in seiner Thuringia sacra, I, 95. ausgesprochene Ansicht über die Verwandtschaft des Hauses Witzleben mit dem Hause Angelrode durchaus nicht theilen können. Ein nahes Beieinanderliegen der Güter zweier Familien und die (gewifs zufällige) Gleichheit der Vornamen verschiedener gleichzeitig lebender Glieder beider bedingt noch keine Verwandtschaft. Auch würde, da öfter von Witzleben und von Angelrode in einer und derselben Urkunde genannt werden, der Verwandtschaftsgrad durch ein beigesetztes consanguineus, cognatus u. dgl. bezeichnet worden sein. Mehrere uns gerade vorliegende Siegel beider Familien, welche zur diplomatischen Beweisführung über die Gleichheit derselben doch unumgänglich nöthig sind, zeigen ganz verschiedene Wappenbilder. Jede Belehrung über diesen Gegenstand werden wir dankbar anerkennen.

Wir lassen nun diejenigen Urkunden, in welchen Glieder der Familie von Witzleben theils als Aussteller, theils als Zeugen vorkommen, in chronologischer Reihe in Regestenform folgen, mit dem Bemerken, dafs, wenn keine gedruckte Quelle angegeben ist, ungedruckte schwarzburgische Urkunden benutzt worden sind, und geben am Ende dieser Abhandlung diplomatisch getreue Abschriften mehrerer von Herren v. Witzleben ausgestellter, bis jetzt noch ungedruckter Dokumente.

1133. — Adelher und Gerboto von Witzleben bezeugen neben Anderen den Tausch zwischen dem Abte Berthous von Fulda und dem Abt Ulrich von Paulinzelle über das Gut Gösselborn, welches das Stift Fulda für andere Güter in Clukav, Remede und Curtz mit Zustimmung der beiderseitigen Schirmvoigte, nämlich der Grafen Gozmar (von Ziegenhain) und Sizzo (von Kevernburg) abtritt. — S. Wangenheimische Regesten, S. 12, Nr. 14. Lindner, analect. Paulino-Cellens. I, 5.

1153. — In einem Tauschbriefe des Klosters Paulinzelle unter den Zeugen: „Adalherus et Gerboto de Wizeleibe“.

1265, in crastino epiphaniae. — Günther, Graf von Schwarzburg, verkauft dem Abt zu Paulinzelle 10 Acker Lieberingen. Unter den Zeugen: Hermannus de Wiczeleiben, castellanus in Schwarzburg.“

Salvelt. 1268, VI. kalend. Februar. — Günther der Aeltere, Graf von Schwarzburg, bestätigt eine von Hermann von Rockhausen dem Kloster zu Saalfeld gemachte Schenkung. U. d. Z.: „Hermannus de Wizleiben.“

Elgersburg. 1268, März 7. — Graf Berthold von Henneberg bestimmt seiner Gemahlin Sophie Schlofs und Stadt Schleusingen nebst Zubehör zum Leibgeding, das Schlofs Hallenberg zur Morgengabe. U. d. Z.: „Hermannus de Wizleiben“. — Schöppach, Henneberg. Urkundenb. I, 28.

1269. — Die Gebrüder Volrad von Kranichfeld eignen dem Kloster Ilm einen Mansen ihrer in Eisleben gelegenen Güter, welchen „Fridericus miles dictus de Witzeleiben“ von ihnen zu Lehn hatte. — Rein, Thuringia sacra, I, 89.

1286, X. kalend. Aug. — Volrad von Kranichfeld verkauft dem Abt Bertram von Paulinzelle ein im Tennstedter Flur gelegenes Stück Feld. U. d. Z.: „Fridericus de Wizzeleibin, miles.“

1286, VI. kal. Aug. — Graf Günther von Kevernburg verkauft dem Kloster zu Ilm eine bei der Stadt gelegene Mühle. U. d. Z.: „Fridericus de Wizleibin.“

1288. — Die Grafen von Kevernburg bestätigen einen Tausch zwischen Friedrich von Witzleben und dem Kloster zu Paulinzelle. — Lindner, anal. Paulino-Cellens. IV, 3—5.

1288, kalend. Junii. — Hermann von Löwenstein verkauft mit Genehmigung des Grafen Günther von Schwarzburg ½ Mark jährlichen Zinses von einem Acker zu Sundremda. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleybin et Herborto frater suus.“

1289. — Graf Günther von Schwarzburg bestätigt einen Gütertausch zwischen Friedrich von Witzleben und dem Abte zu Paulinzelle.

1289. — Heinrich von Rosla verkauft seine zu Liebringen gelegenen Güter an „Fridericus de Wiczleiben“.

1289, kalend. Maii. — Die Grafen Günther, Günther und Heinrich von Schwarzburg schenken dem Kloster Ilm einige zu Barschütz gelegene Güter. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleiben.“

1289, kalend. August. — Günther, Graf von Schwarzburg, eignet dem Kloster zu Ilm „einen Leyn“ in Libansbrücken. U. d. Z. „Fridericus de Wizeleibin“.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

War es in hohem Grade befriedigend für uns, das alte Jahr mit einer aufserordentlich reichhaltigen Chronik beschliefsen zu können, so müssen wir es am Anfange eines neuen doppelt willkommen heifsen, in der Lage zu sein, unsern freundlichen Lesern sogleich mit einer Reihe der erfreulichsten Nachrichten entgegenzukommen.

Auch in diesem Monate wieder haben sich die Einkünfte der Anstalt in bedeutendem Mafse erweitert. Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Höchstdessen Huld wir erst im vergangenen Jahre zum Zwecke des Ankaufs der freih. v. Aufsefsischen Sammlungen einen Beitrag von 100 Thlr. zu verdanken hatten, geruhte das german. Museum mit einem abermaligen Geschenke von 100 Thlrn. zu bedenken, und der jährliche Beitrag von 100 fl., mit welchem Se. Kgl. Hoheit, der Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen unsere Bestrebungen bisher zu fördern geruhte, wurde auf weitere fünf Jahre angewiesen. Nächstdem bewilligten die städtischen Collegien von Altona im Herzogthum Holstein eine jährliche Beihülfe von 28 fl., der Magistrat von Hildesheim eine jährliche Unterstützung von 17 fl. 30 kr. und die Gemeindevertretung der Stadt Olmütz einen Beitrag von 20 fl. ö. W., wie uns denn überhaupt von Seiten deutscher Städte in neuester Zeit wieder reiche Förderung zu Theil ward.

Zum Ankaufe der von unserm I. Sekretär, Dr. Erbstein, s. Z. um 705 fl. 36 kr. erstandenen Modellsammlung von Kriegswerkzeugen sind, nachdem neuerdings von Herrn Fr. v. Klinggräff auf Pinnow bei Neubrandenburg noch 4 fl. hierzu bestimmt wurden, bis jetzt 272 fl. 15 kr. eingegangen.

Eine äufserst kostbare Bereicherung steht unserer Kunstsammlung bevor, indem Se. Majestät, der König von Hannover, Allerhöchstwelcher unserer Sammlung plastischer Nachbildungen der hervorragendsten Kunstdenkmäler deutscher Vorzeit erst im J. 1862 eine Reihe prachtvoller Abgüsse kirchlicher Alterthümer Hildesheims, unter anderen des bekannten schönen Taufkessels im dortigen Dome, zu bestimmen geruhte, jetzt die Anfertigung von Abgüssen zweier weiterer Hildesheimer Denkmäler für das german. Museum befohlen hat, nämlich der berühmten Christussäule und der Grabplatte des heil. Bernward, von deren ersterem bisher nur im kgl. Museum zu Berlin und im Krystallpalaste zu London Abgüsse zu finden waren. So wird unser Wunsch, gerade diesen Theil unserer Sammlungen möglichst vervollständigen zu können, in diesem Jahre, in welchem wir auch dem Eintreffen der von Ihren Durchlauchten, den Fürsten von Schwarzburg uns gnädigst bestimmten Abgüsse des Grabdenkmals König Günthers entgegenzusehen haben, seiner Erfüllung um ein sehr Bedeutendes näher gebracht werden.

Als höchst nachahmungswerthe Betheiligung an der Förderung unserer Bestrebungen haben wir hier auch hervorzuheben, dafs von der Gemeindevertretung Ulms unserer Sammlung der allein noch vorhandene Stempel zur Rückseite der von dieser Stadt im J. 1704 Guldenklippe, und vom Stadtrathe zu Weifsenberg in der königl. sächs. Oberlausitz Abschriften sämmtlicher, diese Stadt betreffenden wichtigeren Urkunden zugestellt wurden.

Ueber das in letzter Chronik zur Sprache gebrachte photographische Unternehmen unserer Anstalt haben wir heute Näheres mitzutheilen. Was zunächst die Wahl der zu photographierenden Gegenstände betrifft, so wird, da wissenschaftlichen Arbeiten schliefslich jede Nummer unserer reichhaltigen Sammlungen zum Ausgangspunkte dienen, oder doch wenigstens förderlich werden kann, und also von diesem Gesichtspunkte aus das fragliche Unternehmen in's Unabsehbare sich verbreiten würde, — zunächst vom Standpunkte des Künstlers, des Industriellen und des Handwerkers auszugehen, mit andern Worten das praktische Leben in's Auge zu fassen sein. Es wird demnach in erster Linie von den in unseren Sammlungen vorhandenen, wie von den in Nürnberg überhaupt, sei es in öffentlichem oder Privatbesitze, befindlichen Gegenständen, soweit uns deren Benutzung ermöglicht wird, alles dasjenige herauszuheben und durch die Photographie zu vervielfältigen sein, was dem Künstler, sei er Maler oder Bildhauer, dem Architekten, dem Musterzeichner industrieller Etablissements u. s. f., oder was in Fabriken, Werkstätten u. s. w. zum Vorbilde dienen, was von diesen Seiten als Motiv verwerthet werden, was den Geschmack läutern kann. Da aufserdem auf besondere, bei der Vorstandschaft einzubringende Bestellung auch jeder andere in unsern Sammlungen befindliche Gegenstand unter mäfsigen Bedingungen in photographischer Nachbildung zu erlangen ist, so wird die hier angedeutete Grenze um so weniger als zu eng gezogen erscheinen. Von Zeit zu Zeit werden Verzeichnisse der zu habenden Photographieen — das erste denken wir der Nr. 2 oder 3 dieses Blattes beigeben zu können — erscheinen, in diesen aber neben den Photographieen der von uns, in Gemeinschaft mit einer zu diesem Zwecke zusammengetretenen Commission Sachverständiger, ausgewählten Gegenstände, auch Copieen aller derjenigen Nummern unserer Sammlungen aufgenommen werden, die auf Bestellung photographiert wurden, sofern nicht der Zweck, dem sie dienen können, ein ganz specieller ist. Die Blätter selbst sollen in diesen Verzeichnissen unter verschiedenen Rubriken, deren jede für einen bestimmten Kunst- oder Industriezweig berechnet ist, aufgeführt und so auch serienweise abgegeben werden, ohne dafs jedoch dadurch der Einzelverkauf ausgeschlossen wird. Weitere Angaben über die während des laufenden Jahres erscheinenden Serien, wie über den Preis der Blätter, der möglichst billig gestellt werden wird, um dem gewonnenen lehrreichen Materiale die weiteste Verbreitung und Benutzung zu sichern, behalten wir uns vor, bei Ausgabe des ersten Verzeichnisses nachzutragen. Möge das jedenfalls zeitgemäfse Unternehmen, wie in der künstlichen und gewerblichen Welt, so auch unter den Gönnern und Freunden unserer Anstalt eine recht rege Theilnahme finden!

Einen schweren, uns tief betrübenden Verlust erlitt unsere Anstalt durch den am 23. Januar erfolgten Tod des in wissenschaftlichen Kreisen weitbekannten und hochgeehrten Herrn Dr. Joachim

Meyer, qu. k. Professors, dahier, der sich als Mitglied unseres Lokalausschusses (seit dem J. 1862), als welches er die Erfüllung der übernommenen Pflichten treu im Auge hatte, um unser nationales Institut große Verdienste erworben hat. Der Verstorbene, dem wir stets das dankbarste Andenken bewahren werden, gehörte außerdem auch der Commission an, die behufs der Wahl eines neuen I. Vorstandes unserer Anstalt auf der letzten Conferenz des Gesammtverwaltungsausschusses niedergesetzt wurde.

Leider wurde durch den Tod auch dem Gelehrtenausschusse unseres Institutes wieder eines seiner langjährigen und verdienstvollsten Mitglieder entrissen. Der diesem wissenschaftlichen Kreise seit dem Januar 1859 angehörende Herr Prälat Dr. Karl Ullmann, des groſs. bad. Oberschulrathes Direktor a. D., verschied zu Carlsruhe am 12. Januar im 68. Lebensjahre.

Unser neuer Fondsadministrator, Herr A. Herzer, hat seine Stelle, deren Uebernahme am 1. Dec. erfolgen sollte, damals aber noch nicht Statt haben konnte, am 2. Januar angetreten.

In Schriftentausch mit unserer Anstalt traten neuerdings:

der Verein für niederösterreichische Landeskunde in Wien, und

der historische Verein für die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont in Corbach.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Hilpoltstein (Bayern) und Ostheim v. d. Rhön.

An neuen, während des letzten Monats bewilligten Geldbeiträgen haben wir, außer den oben bereits namhaft gemachten, noch folgende zu verzeichnen:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von den Magistraten zu Biedenkopf (Hessen-Darmstadt) 3 fl. (einm.), Brieg 8 fl. 45 kr., Dömitz und Hagenow (Mecklenburg-Schwerin) je 3 fl. 30 kr., Kelheim 2 fl., Lützen 3 fl. 30 kr., Mainbernheim (Bayern) 2 fl. (einm.), Mülheim a. d. Ruhr 3 fl. 30 kr. (einm.), vom Stadtrathe zu Penig (Sachsen) 3 fl. 30 kr. (nachtr. seit 1862) und vom Marktsmagistrate Viechtach (Bayern) 2 fl. (einm.); ferner von den württemb. Landkapiteln Neckarsulm 10 fl. und Oberndorf 5 fl. (einm.) und von den Mitgliedern des bischöflichen Domkapitels Rottenburg 12 fl. 10 kr.; sodann von den Turnvereinen zu Böblingen 1 fl., Schw. Hall 1 fl., Heilbronn 2 fl., Mergentheim 3 fl., Rottenburg 1 fl., Rottweil 1 fl., von der Bürgergesellschaft Ressource in Wunsiedel 1 fl. 45 kr. und von einigen Schülern des Gymnasiums zu Schäſsburg (Siebenbürgen) 1 fl. 10 kr. (einm.)

Von **Privaten**: Bromberg: Gerhardt, Regierungs- und Baurath, 1 fl. 45 kr.; Bützow: Criminalrath H. Bölckow 1 fl. 45 kr., Theodor v. Bülow, Criminaldirektor, 1 fl. 45 kr., Dr. jur. Karl Dugge, Senator, 1 fl. 45 kr., C. von Jasmund, Rittergutsbesitzer auf Katelbogen, 1 fl. 45 kr., Amtshauptmann F. Prehn 1 fl. 45 kr., Criminalrath Adolph von Schöpffer 1 fl. 45 kr., Criminalgerichtsaktuar Steinohrt 1 fl. 45 kr.; Coblenz: Gymnasiallehrer Dr. Baumgarten 52½ kr., Regierungsreferendar v. Strauſs 1 fl. 45 kr., Gymnasiallehrer Dr. vorm Walde 52½ kr.; Darmstadt: Kammerstenograph Eduard Oppermann 1 fl.; Ellwangen: Professor Dr. Restle 1 fl. 12 kr.; Fulda: Domkapitular Schaum 1 fl. 45 kr.; Gumpoldskirchen: Heinrich Hoppe 35 kr. (einm.), Theodor Hoppe 1 fl. 19 kr. (einm.); Heilbronn: Dr. med. Theodor Klett 1 fl. 45 kr., Hermann Müller, Fabrikant (†) in Waldau 1 fl., Kaufmann Richard Rümelin 3 fl., August Scheurlen, Gutsbesitzer zu Erligheim 2 fl. (statt früher 1 fl.), Kaufmann Adolph Schuster 1 fl.; Hermannstadt: Obergerichtsrath Jos. Schneider 35 kr.; Hersfeld: Commerzienrath Braun 5 fl. 15 kr., Gymnasiallehrer Deichmann 1 fl. 45 kr., Kaufmann Dippel 1 fl. 45 kr. (einm.), Fabrikant Hupfeld 1 fl. 45 kr., Apotheker Limberger in Oberaula 35 kr. (einm.), Pfarrer Malcus in Oberaula 1 fl. 45 kr. (einm.), Gymnasialdirektor Münscher 1 fl. 10 kr., Gymnasiallehrer Ritz 1 fl. 10 kr., Pfarrer Schaub in Altmorschen 5 fl. 15 kr. (einm.), Rentmeister Schneider 1 fl. 45 kr. (einm.), Landbaumeister Schulz in Hünfeld 52½ kr., Gymnasiallehrer Wiegand 1 fl. 45 kr.; Hof: Rentier Wilh. Frank 1 fl., Friedrich Mezger, k. Professor, 1 fl., Wilh. Heinr. Reitzmann, k. Bezirksgerichtsrath, 1 fl. 45 kr., Fabrikant Herm. Wunnerlich 1 fl.; Hohenstadt: Pfarrverweser Krauſs 1 fl.; Kempten: Simon Kremser, Kaufmann, 1 fl., Johannes Leichtle 2 fl., J. Renn, Kaufmann, 1 fl, L. Schnauffer, Apotheker, 1 fl., Dr. Söltl, k. qu. Regimentsarzt, 1 fl.; Lengenfeld: Benefiziat Johann Eichenthaler 2 fl. (statt früher 1 fl.); Lindau: Advokat Beckh 1 fl. 45 kr., Pfarrvikar Reinwald 1 fl.; Neuwied: Fabrikant Clem. Jac. Reichard 1 fl., Otto Remy, Eisenhüttenbesitzer, 3 fl. 30 kr, Schwalb, Gymn.-Professor a. D., 1 fl. 45 kr.; Pleinfeld: Rudolph Kretzer, k. Notar, in Ellingen, 1 fl., Joseph Schmidt, Stadtkaplan, in Ellingen 1 fl., mehrere Personen, 30 kr. (einm.); Ravensburg: Vorsteher Thumm in Wilhelmsdorf 1 fl.; Kloster Roſsleben: Dr. Max Hoche, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Salzungen: Rudolf Hertel, Oberbürgermeister und Rechtsanwalt, 1 fl., Eduard Stertzing, Pfarrvikar und Knabenlehrer, 30 kr.; Schäſsburg: Professor Joseph Haltrich 38 kr. (einm.); Schleiz: Landrath von Strauch 35 kr.; Uettingen: Pfarrer Blendel in Greuſsenheim 1 fl., Pfarrverweser Lindner 12 kr. (einm.); Ulm: Eugen Schwartz, k. Aufschläger, Heraldiker und Genealog, in Neu-Ulm 1 fl.; Wunsiedel: Regierungsrath Fritz 1 fl., Kaufmann August Kleemann 1 fl., Bezirksamtmann-Ordnung 1 fl., Bezirksamtsassessor Spengler 1 fl.

Für unsere Sammlungen giengen uns, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.*)

Meiſsenbach in Nürnberg:

3084. Erneuerung eines Erblehenbriefs durch die Aebtissin zu ... für Ulrich Pfiffer. 1527. Pgm.

Gustav Adolf Petter in Wien:

3085—3217. 132 Stück Orignal-Urkunden (97 Perg. u. 35 Pap. ... darunter befinden sich:

Schiedsbrief Kais. Maximilian II. d.d. 1575.
Privilegium Kais. Ferdinand II. 1635.
Patent Kais. Leopold I. 1701.
Privilegium Herz. Friedrich v. Oesterreich. 1244.
Privilegium Herz. Albrecht v. Oesterreich. 1329.
3 Verordnungen Herz. Rudolf v. Oesterr. 1359, 1360 u ...
Lehenbrief Herz. Albrecht v. Oesterr. 1396.
Lehencessionsbrief des Grafen Tserclaes Tilly. 163...
Bulle Papsts Innocenz XI. 1678.
Spruchbrief Bischofs Friedrich v. Bamberg. 1431.
2 Schreiben Bischofs Ulrich v. Passau. 1459 u. 14...
Dekret Bischofs Christoph von Passau. 1491.
Lehenbrief desselben. 1497.
Lehenbrief Bischofs Wigileys v. Passau. 1502.
Institutionsbr. Bischofs Theodorich v. Neustadt. 1...
3 Schreiben der Erzbischöfe Ernst, Michael u. Joha... von Salzburg. 1547. 1555 u. 1585.
2 Lehenbr. Bisch. Johann Philipp v. Bamberg. 1601 ...
Lehenbr. Bischofs Johann Gottfried v. Bamberg. ...
Schreiben Bischofs Veit Adam v. Freising. 1625 ...
Lehenbrief Bischofs Raymund Ferdinand v. Passa...

Die übrigen Urkunden sind Lehenbriefe, Kaufbriefe ... u. s. w., welche sich auf Privatverhältnisse bezieh...

Biermann, Pastor, in Lintorf:

3218. Bruchstück eines Briefs von Engelbert Brumme... Vater. 1638. Pap.

R. Mauke in Schleiz:

3219. Copie eines Confirmationsbriefs des Kurf. Johan... von Sachsen. 1544. Pap.

Dr. Brugger, Professor, in Heidelberg:

3220. Quittung der Kramerzunft in Basel. 1428. Pa...

3221. Quittung der Klosterfrau Hilpurg von Offtring... 1455. Pap.

---

*) Berichtigung. Das Geschenk Nr. 3058 ist ni... Original.



3222. Quittung der Adelhait Hemerly zu Constanz. 1472. Pap.
3223. Quittung des Kaplans Heinr. Besenfeld. 1481. Pap.
3224. Quittung des Kaplans Johans Falckner zu Basel. 1481. Pap.
3225. Quittung das Kaplans Niclaus Schöniberg zu Nuwemburg. 1481. Pap. (Sämmtliche Quittungen sind für den Rath der Stadt Freiburg.)

Stadtrath zu Weifsenberg:
3226. Neun Urkunden-Abschriften, die Stadt Weifsenberg betr., von 1625 — 1827. Pap.

Ottow in Landeshut:
3227. Confirmation d. Raths v. Görlitz für J. G. Forster. 1692. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Universität zu Basel:
17,405—13. 9 akademische Schriften verschiedenen Inhalts. 1864. 4. u. 8.

Dr. F. G. Kropf, prakt. Arzt, in Pleinfeld:
17,414. Ders., Studien zu e. medicin. Topographie des Königr. Bayern. 1858. 8.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:
17,415. Ders., meklenburgisches Urkundenbuch, II. Bd. 1864. 4.

Dr. Hermann Grieben in Köln:
17,416. Ders., die Vineta-Sage. 1864. 4. Sonderabdruck.

Dr. Joh. Schötter, Professor am Athenäum in Luxemburg:
17,417. Ders., Johann Graf von Luxemburg u. König von Böhmen; I.—II. Bd. 1865. 8.

W. v. Robert, Capitaine a. D., in Wiesbaden:
17,418. Robert, urkundl. Beiträge zur Staatengeschichte Deutschlands in der napoleon. Zeit. I. 1852. 8.

Paulus Cassel, Professor, in Berlin:
419. Ders., le Roi te touche. 1864. 8.
20. Ders., die dreisprachige Sardinische Inschrift. 1864. 8.

ebrüder Bornträger, Verlagshandl., in Königsberg:
21. Preufs, preufs. Landes- und Volkskunde. 1835. 8.

riedrich Fleischer, Verlagsbuchh., in Leipzig:
2. Kneschke, zur Geschichte des Theaters und der Musik in Leipzig. 1864. 8.

allishauser'sche Buchh. (Jos. Klemm) in Wien:
. Jagd-Zeitung; 5.–7. Jahrg. 1862–64. 8.

iserl. Universität zu Dorpat:
—43. 20 akadem. Schriften vermischten Inhalts. 1863 — 64. 4. u. 8.

pr. verein. Friedrichs-Universität in Halle:
. Heyne, formulae allitterantes ex antiquis legibus lingua Frisica conscriptis extractae. 1864. 8.
Kosmann, de nonnullis lavis Arverniacis. 1864. 8.

raun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
Mone, Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bd. 17, Heft 2. 1864. 8.

. Cornill d'Orville, Administrator des Städel'schen Kunstituts in Frankfurt a. M.:
ssavant, le peintre-graveur; t. VI (et dernier). 1864. 8.

ton Hetzel, Professor, in Ellwangen:
kgaber, Handbuch der Universalgeschichte, fortges. von el; Bd. III, 3. 1865. 8.

Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in

ann, plattdeutsche Gedichte. 6. Aufl. 1854. 8.
, Geschichte des hinterpommer'schen Geschlechtes 1864. 8. Mit Beil. 2.
e des Geschlechts von Kröcher. 2. Thl. 1864. 8.
r, Wanderung über die Schlachtfelder der deutre der Urzeiten. 1. Thl. 1864. 8.
drich Wilhelm's des gr. Churfürsten Winterfeld- 678—79. 8.

zsche, Buchhandl., in Leipzig:
Stadt-Bibliothek in Grofsenhain; 6. Aufl. 1864. 8.

G. F. Grofsmann, Buchh., in Weifsensee:
17,455. Leitzmann, Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde; 1. Abth. 1865. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
17,456. Grote, Geschichte der Welfischen Stammwappen. 1863. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:
17,457. Dass., Annales; tome VII, 1863–64. 1864 8.

Kaiserl. französ. Ministerium des Cultus und des Unterrichts in Paris:
17,458. Revue des sociétés savantes des départements; Nov. et Déc. 1863. — Janv.—Avril 1864. 8.

Akademischer Leseverein an der k. k. Universität Wien:
17,459. Ders., dritter Jahresbericht. 1863—64. 8.

Freih. v. Bibra, fürstl. Wied'scher Kammerdirektor, in Neuwied:
17,460. Fischer, Geschlechts-Register der uralten deutschen reichsständ. Häuser Isenburg, Wied und Runkel. 1775. 2. Nebst Urkundenbuch.
17,461. Winckel, Prinz Victor v. Wied in Briefen. 1863. 8.
17,462. Bernstein, a. d. Nachlasse der Fürstin Luise zu Wied. 1828. 8.

v. d. Beeck, k. pr. Hauptmann a. D., in Neuwied:
17,463. Scotti, Sammlungen der Gesetze und Verordnungen, welche in den vormal. Wied-Neuwiedischen etc. etc. Landes-Gebieten ergangen sind; 1.—5. Thl. 1836. 8.
17,464. Disselhoff, die gegenwärtige Lage der Cretinen, Blödsinnigen und Idioten in den christl. Ländern. 1857. 8.
17,465. Hey'l, neuester Führer auf d. nassauischen Rhein- u. Lahn-Bahn. 1864. 8.

A. Reinach, Kaufmann, in Neuwied:
17,466. Fürst, Geschichte des Karäerthums bis 900. der gew. Zeitrechnung. 1862. 8.

Gustav Lomler, Oberlehrer, in Salzungen:
17,467. Pomme, Abhandlung v. d. hysterisch- u. hypochondrischen Nervenkrankheiten. 1775. 8.
17,468. Eichstadius, annales academiae Jenensis. 1823. 4.
17,469. Gesetze f. d. Studirenden auf der k. Friedr.-Wilh.-Universität zu Berlin. 1832. 4.
17,470. Nachtrag zu den Gesetzen f. d. Studirenden auf d. Universität Jena. (1834.) 8.
17,471. Der Verein f. Pomologie u. Gartenbau in Meiningen; 1.—5. Heft. 1846—53. 8.
17,472. Ueber Obstbaumpflanzungen. 8.
17,473. Ackermann, Rede bei der Einweihung des Lutherdenkmals zu Möhra. 1861. 8.
17,474. 13. Jahresbericht des Hauptvereins Meiningen-Hildburghausen der Gustav-Adolfstiftung. 1862—63. 8.
17,475. Hopf, Festrede bei d. Feier d. 18. Octob. 1863 zu Salzungen. 8.
17,476. Lommer, Festrede bei d. Schulfeier des 18. Oct. 1863 zu Salzungen. 8.

Ludwig Wucke in Salzungen:
17,477. Ders., Sagen der mittleren Werra; 2 Bde. 1864. 8.

Historischer Verein zu Bamberg:
17,478. Ders., 27. Bericht, 1863—64. 1864. 8.

Dr. Sigfried Nagel, Oberlehrer, in Mülheim a. d. R.:
17,479. Prinician, des aller streytparsten vñ theüresten Fürsten vnd Herrn Georgen Castrioten, gen. Scanderberg, ... ritterliche thaten. 1533. 2.
17,480. Boner, Thucidides, der aller thewrest vnd dapfferest Historien schreiber, von dem Peloponnenserkrieg. 1533. 2.
17,481. Hedion, Egesippus Teütsch. 1532. 2.

Rudolf Graf Stillfried-Alcantara, k. Ober-Ceremonienmeister etc., in Berlin:
17,482. Ders., Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern; Bd. II, Heft 5. 1865. gr. 2.

H. O. König, Bibliotheks- u. Archivgehülfe, in Rudolstadt:
17,483. Ders., Genealogie d. hochfürstl. Hauses Schwarzburg. 1865. 4.

Dr. J. D. C. Brugger, Professor, in Heidelberg:
17,484. Ders., Anleitung zur Selbstbildung; 2. Aufl. 1830. 8.

H. Rich. Mauke, Kollaborator u. Direktor, in Schleiz:
17,485. v. Rothenburg, die Schlacht bei Leipzig im J. 1813. 1842. 4.
Dr. R. Richter in Saalfeld:
17,486. Ders., Saalfische in alter Zeit. 1864. 8.
Kurt Graf von Degenfeld-Schonburg in Eybach bei Geifslingen:
17,487. Leben Hans Meynhards v. Schönburg, Ritters etc. 1788. 8.
August Sartori, Oberlehrer, in Lübeck:
17,488. Laspeyres, die Bekehrung Nord-Albingiens und die Gründung des Wagrischen Bisthums Aldenburg-Lübeck. 1864. 8.
17,489. v. Melle, gründl. Nachricht v. d. kais. fr. u. des H. R. Reichs Stadt Lübeck; 3. Ausg. 1787. 8.
Oudheidskundige Kring van het Land van Waes in St. Nikolaas:
17,490. Ders., Annalen etc., II. deel, 1. aflevering. 1864. 8.
17,491. Ders., archives des familles du pays de Waes. 2. fasc. 1864. 8.
Société des bibliothèques communales du Haut-Rhin:
17,492. Dies., première séance annuelle, 3. nov. 1864. 8.
E. H. Gummi, Verlagshandl., in München:
17,493. In den Voralpen, I—III. 1864. 8.
W. Dietze, Verlagshandl., in Anclam:
17,494. Berghaus, Landbuch von Pommern; Bd. II. Lfg. 18—21. 1864. 8.
M. Du Mont-Schauberg'sche Verlagshandl. in Köln:
17,495. Flofs, Dreikönigenbuch. 1864. 8.
Herder'sche Verlagshandl. in Freiburg:
17,496. Keym, Geschichte des dreifsigjährigen Krieges; 2 Bde. 1863 u. 64. 8.
17,497. Bader, badische Landes-Geschichte; 3. Aufl. 1864. 8.
Bernhard Schlicke, Verlagshandl., in Leipzig:
17,498. Bogdanowitsch, Geschichte des Feldzuges im J. 1812, übers. von Baumgarten; 1.—3. Bd. 1863. 8.
17,499. Gerstäcker, Pätz und Putz. 8.
17,500. Strack, Bilder aus d. Reformationsgeschichte; 1. u. 2. Bd. 1864. 8.
17,501. Körner, Geschichten aus Feld u. Wald; 3. Abtheil. 1864. 8.
Phil. Reclam jun., Verlagshandl., in Leipzig:
17,502. Härtel, deutsches Liederlexikon; 11. u. 12. Lief. 1864. 8.
J. B. Müller, k. Pfarrer, in Pleinfeld:
17,503. Marperger, d. Neu-Eröffnete Manufacturen-Haus. 1721. 8.
17,504. Curieuse Nachricht von Erfindungen u. Erfindern. 1707. 8.
17,505. Groningius, Historie der heutigen Religionen. 1711. 8.
17,506. Reyher, kurtz gefafste allgemeine Rechts-Geschichte. 1710. 8.
Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag:
17,507. Ders., Mittheilungen; 3. Jahrg. Nr. 2 u. 3. 1864. 8.
17,508. Ders., Beiträge etc.; Abth. II, Bd. 2 u. Abth. III, Bd. 2. 1864. 4. u. 8.
17,509. Ders., Mitglieder-Verzeichnifs. 1864. 8.
Th. Hoppe in Gumpoldskirchen:
17,510. Blinon, die Liebe hat kein Gesatz. Schäffer-Gedicht. 1728. 8.
17,511. Metastasio, d. verlassene Dido; Trauerspiel. 1735. 8.
17,512. v. Ghelen, zwey Zwischen-Spiele. 1736. 8.
17,513. Die Pilgrime bey dem Heil. Grabe; musical. Gespräch. 1751. 4.
G. Fröbel, Verlagshandl., in Rudolstadt:
17,514. Beiträge zur Landesgeschichte des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt; I. 1864. 8.
August Erbse, Stadtschreiber, in Rudolstadt:
17,515. Stockar v. Neuforn, Gesetz über das Taxregulativ v. 28. Mai 1852. 1860. 8. Sonderabdr.
J. K. Schuller, k. k. Statthaltereirath, in Hermannstadt:
17,516. Ders., zur Geschichte der Familie Zabanius Sachs v. Harteneck. 1864. 8.
17,517. Boner, Gedichte; aus d. Engl. v. Schuller. 1864. 8.
Andreas Deichert, Verlagshandl., in Erlangen:
17,518. Melanthon, loci communes, hrsg. u. erläut. v. Plitt. 1864. 8.
17,519. Autenrieth, bayer. Fürstentafel. gr. 2.
Mayr'sche Buchhandlung in Salzburg:
17,520. Nohl, Mozart's Briefe. 1865. 8.
C. J. Hansen in Antwerpen:
17,521. Ders., dietsche Letterkunde; over Reinaard den Vos. 1864. 8.
K. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:
17,522. Dies., Sitzungsberichte; 1864. I. 4 u. 5, II, 1 u. 2. 8.
Historische Commission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften in München:
17,523. Dies., die Chroniken der deutschen Städte; 3. Bd. 1864. 8.
H. Laupp'sche Buchhandlung in Tübingen:
17,524. Theolog. Quartalschrift; 46. Jhrg. 3. u. 4. Hft. 1864. 8.
G. Schönfeld's Buchhdl. (C. A. Werner) in Dresden:
17,525. Neuer Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft; Jhrg. 1864, Hft. 6—12. 8.
Polytechnischer Verein in Würzburg:
17,526. Ders., Wochenschrift; 1864, Nr. 23—52. 8.
17,527. Ders., Jahres-Bericht, 1863—64. 4.
Redaktion der Heidelberger Jahrbücher in Heidelberg:
17,528. Heidelberger Jahrbücher der Literatur; 1864, 4—11. 8.
K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
17,529. Dies., Mittheilungen; 9. Jahrg., Mai — Decbr. 1864. 4.
Alwin Rudel in Dresden:
17,530. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation; 1864. Nr. 7—24. 8.
L'institut historique in Paris:
17,531. Dass., l'investigateur; 31. année, mai — oct. 1864. 8.
Comité Flamand de France in Dünkirchen:
17,532. Dass., bulletin; 1864, Nr. 9—12. 8.
Société Française d'archéologie etc. in Paris:
17,533. Dies., bulletin monumental; 30. vol., nr. 5—8. 8.
J. Engelhorn, Verlagshandl., in Stuttgart:
17,534. Gewerbehalle etc.; 1864, Lfg. 6—12. 4.
Zoologische Gesellschaft in Frankfurt a. M.:
17,535. Dies., d. zoologische Garten; Jhrg. 1864, Nr. 1—12. 8.
L. A. Zellner in Wien:
17,536. Blätter für Theater etc., hrsg. v. A. Zellner; 1864, Nr. 27—105. 2.
J. N. Endres, Buchhandlung, in Neutitschein:
17,537. Die Biene; 14. Jahrg., 1864, Nr. 11—36. 4.
Redaktion der kathol. Blätter aus Tirol in Innsbruck:
17,538. Kathol. Blätter aus Tirol; 1864, Nr. 9—36. 8.
Dr. Hermann Stolp in Berlin:
17,539. Deutsche Gemeinde-Zeitung, herausg. von Stolp, 1864, Nr. 14—53. 4.
Redaktion des literar. Handweisers in Münster:
17,540. Literarischer Handweiser etc., 1864, Nr. 24—31. 8.
Redaktion der allgem. Literatur-Zeitung in Wien:
17,541. Allgem. Literatur-Zeitung; 1864, Nr. 14—52. 4.
Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:
17,542. Organ f. christl. Kunst; 1864. Nr. 7—24. 4.
Dr. L. Lang in München:
17,543. Münchener Sonntagsblatt; 1864. Nr. 14—52. 4.
Dr. O. T. v. Hefner in München:
17,544. Der Vaterlandsfreund; 1864. Nr. 7—15. 4.
Redaktion des Volksblattes etc. in Quedlinburg:
17,545. Volksblatt für Stadt und Land; 1864, Nr. 27—105. 4.
Redaktion des Wochenblattes etc. in Berlin:
17,546. Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg; 1864. Nr. 14—52. 4.
Redaktion der numismatischen Zeitung in Weifsensee:
17,547. Numismat. Zeitung; 1864, Nr. 7—26. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

Graf von Rambaldi, Studierender der Centralschule zu Weyhenstephan:
4710. 9 bayrische u. a. Silbermünzen v. 16. u. 17. Jhdt.
Dr. Mayrhofer, k. b. Militärarzt, in Forchheim:
4711. 2 bayrische Bracteaten vom Beginn des 13. Jhdts.
Stadtrath zu Weifsenberg (Oberlausitz):
4712. Eiserner Siegelstock der Stadt Weifsenberg v. 1622



4713. 8 Innungssiegel vom Ende des 17. und vom 18. Jhdt., ebendaher.
4714. 4 Lackabdrücke der Siegel des Stadtraths und der Stadtverordneten zu Weifsenberg.
R. von Göchhausen, Major, in Gotha:
4715. Kostbar ausgestattete zwölfchorige Zither v. 17. Jhdt.; aus dem Besitz des Herzogs E. A. Constantin von Sachsen-Weimar-Eisenach.
4716. Pulverhorn v. 17. Jhdt.
4717. Geschnitzter Kirschkern mit 20 silbernen Löffeln im Innern, 18. Jhdt.
Dr. Kropf, prakt. Arzt, in Pleinfeld:
4718. Schlesische Silbermünze v. 1657.
Magistrat zu Joachimsthal:
4719. Lackabdruck des Stadtsiegels von Joachimsthal.
Sturm, Steuereinnehmer, zu Speier:
4720. Constanzer und Oettinger Silbermünze vom Beginn des 16. Jhdts.
Direction des kärnt. Geschicht-Vereins in Klagenfurt:
4721. Photographie nach einem in der Nähe von Klagenfurt ausgegrabenen Bronzeleuchter vom 11. Jhdt.
Jul. Friedrich, Fabrikbesitzer, in Coburg:
4722. Altes, am grofsen Gleichberg aufgefundenes Hufeisen.
Ehrhardt, Landrathamtsassessor, in Coburg:
4723. 132 Lackabdrücke älterer und neuerer herzoglich sächsischer Gemeinde- u. a. Siegel.
Dr. F. Fikenscher, Pfarrverweser, in Pfofeld bei Gunzenhausen:
4724. Brandenburg. Vierkreuzerstück v. 1622 und venet. 15-Cent.-Stück v. 1848.
Magistrat der Stadt Schurgast (Reg.-Bez. Oppeln):
4725. 2 Abdrücke von Siegelstempeln der Stadt Schurgast.
C. Piel, Kaufmann, in Neuwied:
4726. Seeländer Thaler v. 1590.
Julius v. d. Beeck's fürstl. Wied. Hof-Buch- und Kunsthandlung in Neuwied:
4727. Ansicht von Neuwied, Lithographie.
4728. Plan von Neuwied, 19. Jhdt.
4729. Portrait des Fürsten August zu Wied, Lithographie.
Expedition der „Biene" in Neutitschein (Mähren):
4730. 3 Oelfarbendruckbilder, Prämien der Zeitschrift „Biene" für das Jahr 1865.
Gustav Lomler, Oberlehrer, in Salzungen:
4731. Gemaltes Wappen der Familie Goldacker.
4732. Feuerzeug in Gestalt eines Pistolenschlosses.
Chr. Braunstein, Bibliotheks-Assistent am germ. Museum:
4733. Würzburger Pfennig v. 14. Jhdt.
Konr. Griebel, Bäckermeister, in Coburg:
4734. 3 kleinere Silbermünzen v. 17. und 2 Kupfermünzen v. 18 Jhdt.
Stöcker, Gutsbesitzer, in Mühlheim:
4735. Lanzenspitze aus Bronze, von aufsergewöhnlicher Form; gefunden bei Duisburg.
Klönne, Baumeister, in Mühlheim:
4736. Verzierter Krug v. 1596; gef. zu Wesel.
H. Laspeyres, Bergreferendar, in Lübeck:
4737. Majestätssiegel Kaiser Leopold's I.
Gemeindeverwaltung der Stadt Hilpoltstein:
4738. 6 Lack- u. 5 Papierabdr. von Amtssiegeln der Stadt Hilpoltstein.
Roth, Pinselfabrikant, in Ravensburg:
4739. Bronzemedaille v. 1748. auf das Jubelfest der Einweihung der Kapelle zu Einsiedeln.
Stadtgemeindevorstand zu Schleiz:
4740. 10 Lackabdrücke von Amtssiegeln der Stadt Schleiz und des Deutschordenshauses daselbst.
Müller, Pfarrer, in Pleinfeld:
4741. 21 Silbermünzen verschiedenen Gepräges.
4742. 3 gröfsere römische Kupfermünzen.
4743. 22 Kupfermünzen v. 16.—19. Jhdt.
4744. 3 Jetons v. 17. und 18. Jhdt.
Th. Hoppe, Wirthschaftsadjunkt, in Gumpoldskirchen:
4745. 43 ältere und neuere Lacksiegel.
F. Most in Kirchberg:
4746. 5 Silbermünzen verschiedenen Gepräges und ein Pathenpfennig v. 18. Jhdt.
A. Erbse, Stadtschreiber, zu Rudolstadt:
4747. 56 verschiedene Stadt- u. Landgemeinde-Siegel des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt u. a.
Kamm, Rechnungsführer, in Pfaffenhofen:
4748. 6 Händleinsheller.
Magistrat der Stadt Dömitz:
4749. 4 Lackabdrücke des gröfseren und kleineren Stadtsiegels von Dömitz.
Stadtrath zu Ulm:
4750. Stempel des viereck. Ulmer Guldens v. 1704.
Stadtmagistrat zu Weifsenfels:
4751. Lackabdr. der drei älteren Stadtsiegel von Weifsenfels.
Stadtmagistrat zu Lützen:
4752. Lackabdr. zweier älterer Stadtsiegel von Lützen.
Stadtmagistrat zu Hohenmölsen:
4753. Lackabdr. des Stadtsiegels von Hohenmölsen.
Gemeinderath der Stadt Remda:
4754. 4 Lackabdr. der noch vorhandenen älteren wie neueren Siegelstöcke der Stadt Remda.
Jordan Grosch, Gemeinderaths-Schriftführer, in Remda:
4755. 11 Innungs- u. a. Siegel.
Ferdinand Leuchs, Privatier, in Nürnberg:
4756. 4 Schlüssel v. 17. Jhdt.
von Humbert, Rittmeister, in Aschersleben:
4757. Lederabdr. des ältesten Stadtsiegels von Aschersleben.
Magistrat zu Thamsbrück:
4758. 4 Lackabdr. älterer und neuerer Siegelstöcke der Stadt Thamsbrück.
Magistrat zu Goslar:
4759. 5 Lackabdr. älterer Siegelstöcke der Stadt Goslar, sowie von Stiftungen u. Corporationen ders.
Dr. W. Crecelius, Gymnasiallehrer, in Elberfeld:
4760. 3 ältere, die Stadt Lennep betr. Siegelabdrücke.
Friedr. Hoffmann, Oberhofprediger u. Consistorialrath, in Ballenstedt:
4761. Messing. Rechenpfennig v. 16. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. III. Jahrgang. Redigirt von A. Schmalfufs. Nr. II. u. III. Prag, 1864. gr. 8.

Die Studien Ordnung des M. Peter Codicillus von Tulechowa für Böhmen, Mähren und Schlesien. Mitgetheilt von Karl Werner. — Privilegium der Strumpfwirker der Prager-Altstadt. Von Dr. A. Wiechovsky. — Die Tracht der Deutschen in den Dörfern bei Pilsen. Von A. Thurnwald. — Zur Geschichte der Mineralkohle in Böhmen. Leiden der Städte im dreifsigjährigen Kriege. — Der Gurkenkönig. — Münz- und Medaillen-Sammlung des Herrn J. N. Melzer. — Bemerkungen über die allmähliche Gestaltung der Bevölkerungsverhältnisse Böhmens in nationaler Beziehung. Von W. Z. Ressel. — Das Pfingstreiten. Aus der Gegend von Chotieschau. Von A. Thurnwald. — Zur Geschichte der Industrie in Oberleutensdorf. Von Dr. Ludw. Schlesinger. — 1. Die Strumpfwirkerei. — „Der Hammer geht herum". — Herr Schulrath Wenzig als deutscher Sprach-



forscher. — Ein Gesellenschiefsen in Schlackenwerth. — Die Schattenseiten des Zunftwesens. — Die ersten landwirthschaftlichen Unterrichtsschulen („Bauerschulen") in Böhmen. — Geschäftliche Mittheilungen. — Literarische Beilagen.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Abtheilung II. Abhandlungen. Band II. Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Joseph Virgil Grohmann. I. Band. Prag u. Leipzig, 1864. 8. X u. 247 Stn. — Abtheilung III. Orts-Geschichten. Band II. Die Kaiserburg zu Eger und die an dieses Bauwerk sich anschliefsenden Denkmale. Aufgenommen und beschrieben von Bernhard Grueber. Mit 19 lithographirten Abbildungen. Prag u. Leipzig, 1864. gr. 4. 67 Stn., 3 Bl., 1 Geschlechtstafel und 19 Lithographieen.

Mitglieder-Verzeichnifs des Vereines. Geschlossen am 20. November 1864. 8. 23 Stn.

Antikenfund im Glanthale. Mitgetheilt vom Sekretär des Geschichtsvereines (für Kärnten), A. R. v. Gallenstein. Klagenfurt, 1864. 8. 8 Stn.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1864. I. Heft IV. V. München, 1864. 8.

Philos.-philol. Classe. Sitzung vom 7. Mai 1864. — Math.-phys. Classe. Sitzung vom 7. Mai 1864. — Histor. Classe. Sitzung vom 28. Mai 1864. — Schwäb.-Augsb. Wörterbuch von A. Birlinger. (Schlufs.)

II. Heft I. II. Philos.-philol. Classe. Sitzung vom 4. Juni 1864. Ueber einige controverse Stellen in der Germania des Tacitus. Von Halm. — Sitzung vom 2. Juli 1864. Zur Erklärung etruskischer Inschriften. Von Steub. — Ueber den Universalienstreit im 13. u. 14. Jahrh. Von Prantl. — Ueber handschriftliche venezianische Chroniken und den Lateinerzug nach einer solchen. Von Thomas. — Math.-phys. Classe. Sitzung vom 28. Mai 1864. — Historische Classe. Sitzung vom 16. Juli 1864. (Ohne Auszüge.)

Siebenundzwanzigster Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg im Jahre $18^{63}/_{64}$, erstattet vom Vereins-Vorstand. Mit 3 Beilagen. Bamberg, 1864. 8.

Nekrolog des Königs Maximilian II. — Jahresbericht. — Franz Ludwig, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, Herzog zu Franken, in seinen Münzen. Von Dr. Joseph Guttenäcker. — Die heidnischen Grabhügel bei Litzendorf. Von A. Oesterreicher. — Die Ganerbschaft der fränkischen Ritter zu Rottenberg. Ein Beitrag zur Geschichte der fränkischen Ritterschaft — aus einem Manuscript mitgetheilt von Dr. Johann Friedrich. — Gedenkrede auf Dr. Georg Thomas von Rudhart, Martin Joseph von Reider und Dr. Johann Lukas von Schönlein. Von Johann Rothlauf.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von Dr. G. Friedrich Lisch. Neunundzwanzigster Jahrgang. Mit neunzehn Holzschnitten. Mit angehängten Quartalberichten. Schwerin, 1864. 8.

Ueber die Besitzungen der Tempelherren in Meklenburg, von Dr. Lisch. — Ueber des Herzogs Magnus Reise nach Cassel, zur Vermählung seiner Tochter Anna, von Dr. G. Schmidt. — Ueber die genealogischen Arbeiten in Meklenburg im 18. Jahrhundert; über v. Hoinckhusens Landkarte von Meklenburg. Von Dr. Lisch. — Uebersicht über die kirchlichen Denkmäler mittelalterlicher Kunst in Meklenburg, von D. C. W. — Kämmerei-Register der Stadt Wismar, 1326—1336, von dems. — Urkunden, von Dr. Lisch. — Höhlenwohnungen von Dreveskirchen und Pfahlbauten von Gägelow, von dems. — Ueber Bronze-Kronen und die Krone von Schwerin, von dems. — Analysen antiker Bronzen, von Dr. L. R. v. Fellenberg. — Begräbnifsplatz von Bartelsdorf, von Dr. Lisch. — Ueber die bronzenen Hängeurnen und Buckel, von dems. — Der Burgwall von Alt-Bukow, von dems. — Gewölbemalereien in der Kirche zu Zurow, von D. C. W. — Die alten Chorstühle des Domes zu Ratzeburg, von Dr. Lisch. — Das bronzene Tauffafs in der Marien-Kirche zu Rostock, von dems. — Der Münzfund von Schwiesow, von Pastor Masch. — Die Münzen des Herzogs Christoph von Meklenburg, von dems. — Medaillen und Wachsmedaillon des Herzogs Heinrich d. Friedf. von Meklenburg, von Dr. Lisch. — Die stammverwandten Familien v. Holstein und v. Kruse, von dems.

Meklenburgisches Urkundenbuch, herausgegeben von dem Verein für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. II. Band. 1251—1280. Schwerin, 1864. 4. 648 Stn. u. 2 Bl.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band X. Heft 4. Hannover. Schmorl und von Seefeld. 1864. 2. Anhang: Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Das Cistercienser-Kloster Loccum, mit Zeichnungen, vom Baurath Hase.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des historischen Vereins (der genannten Fürstenthümer) herausgegeben von Dr. L. Curtze. Ersten Bandes erstes und zweites Heft. Arolsen, 1864 u. 1865. 8.

Studien zur ältesten Geschichte von Waldeck und Pyrmont. Von C. Beck. — Neuere waldeckische Regentengeschichte. Von J. A. Th. L. Varnhagen. — Die Drangsale des dreifsigjährigen Krieges im Fürstenthum Waldeck. Von A. Dreves. — Waldeckische Canzler und Regierungs-Präsidenten. Von L. Curtze. — Die Wappen des waldeckischen Regentenhauses. Von demselben. — Marschroute des Fürstlich Waldeckischen Bataillons vom Jahre 1809 bis 1814. Von Dr. Kreusler. — Mittheilungen aus der Sachsenberger Chronik. — Erklärung des Namens Pyrmont. Von L. Curtze. — Stiftungen, Legate, Vermächtnisse, Stipendien im Fürstenthum Waldeck. — Schwarz, Gold, Roth, die waldeckischen Landesfarben. Von L. Curtze. — Geschichte des Gymnasiums zu Corbach. Von dems. — Christian Carl Josias Bunsen als Schüler des Gymnasiums zu Corbach. Von dems. — Das Stammhaus. Gedicht von Dr. W. Kr. zu S. — Die Freienhagener Bartholomäusnacht. Von Forstrath Waldeck. — August Schumacher. Ein Lebensbild. — Der älteste waldeckische Katechismus von Joh. Trygophorus. — Prinz Louis von Waldeck, ein jugendlicher Held aus den Freiheitskriegen. Von L. Curtze. — Nachrichten über Gelehrte, Schriftsteller und Künstler der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, von der Reformation an bis auf die Gegenwart. Von dems. — Pyrmontana. — Der eiserne Henrich. Gedicht von H. Stieglitz. — Mittheilungen über den historischen Verein von Waldeck und Pyrmont.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments natio-

naux, et dirigé par M. de Caumont. 3e Série, Tome 10. 30. Vol. de la Collection. Nr. 8. Paris et Caen, 1864. 8.

Esquisses des monuments romains de Fréjus, par M. Victor Petit. (Suite.) — Mémoires sur les sépultures en forme de puits, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours; par M. le comte A. L. de Rochambeau. — Le Gué de Brives, près Mayenne, ses médailles, sa colonne milliaire, par M. de Caumont. — Considérations sur l'ouvrage de M. Fillon, l'art de terre usité chez les Poitevins, par M. Eug. Hucher. — Chronique.

Revue des Sociétés savantes des départements. Publiée sous les auspices du Ministre de l'Instruction publique. Troisième Série. Tome II. Novembre et Décembre 1863. Paris, 1863. 8. — Tome III. Janvier—Avril 1864. Paris, 1864. 8

Philologie gauloise. Additions à la grammaire, par M. H. Monio. — Analyse d'un manuscrit de la bibliothèque de Blois sur les états généraux de 1576, par M. A. Dupré. — Découverte du cimetière gallo-romain de l'ancien vicus d'Ancy. Notice par M. Stanislas Prioux. — Sitzungsberichte, Urkunden, Literatur, Notizen etc.

Annales du Comité Flamand de France. Tome VII. 1863—1864. Dunkerque etc. 1864. 8.

De la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue flamande dans les arrondissements de Dunkerque et d'Hazerbouck. Par E. de la Roière. — Mémoire sur l'apanage de Robert de Cassel (1320.) Par le Dr. P. J. E. de Smyttere. — Les Fabulistes flamands et hollandais antérieurs au XVIII. siècle. Par le Marquis de Queux de St. Hilaire. — Notes sur Steenvoorde et le couvent de Notre-Dame des Sept-Fontaines. Par H. Dufeutrel. — Des remaniements qu'a subis la province belge des Carmes durant les guerres de Louis XIV. Notes pour servir à l'histoire des couvents d'Ypres, de Rousbrugge et de Steenvoorde. Par A. Desplanque. — Elections aux Etats-Généraux de 1749 dans la Flandre maritime. Procès-verbaux, Cahiers de doléances et autres documents, recueillis et publiés par E. de Coussemaker. — Souvenirs de Saint-Thomas de Canterbury. Etude hagiographique par J. J. Carlier. — Rôles de la Maison de Bourgogue par V. Derode. (Suite et fin.) — Epigraphie des Flamands de France par A. Bonvarlet. — Index alphabétique.

Annalen van den Oudheidkundigen Kring van het Land van Waas. Tweede Deel, Eerste Ablevering. December 1864. St. Nikolaas. 8.

Jahresbericht, Mitgliederverzeichnifs, Ansprache des Präsidenten. — Les Savants d'autrefois. Jacques Wittock, chroniqueur waesien au XVI. siècle, discours prononcé le 23. Juin 1864, par le Chr. de Schoutheete de Tervarent. — Frans Van Borsel in 't Kasteel van Rupelmonde, 1433, dichtstuk voorgedragen in algemeene vergadering van 23. Junij 1864, door L. Billiet. — Geschiedkundige Mengelingen, door A. de Maere-Limnander. — De Slag bij Rupelmonde, 1452, door L. Hoornaert. — Mengelingen om als dokumenten te dienen tot het opstellen eener algemeene Geschiedenis van het Land van Waes, door H. Raepsaet.

(Archives.) Recherche sur le Séjour au Pays de Waes des familles de Burbure et Schoorman, pouillé de l'église de Rupelmonde, par le Chevalier de Schoutheete de Tervarent. 2me Fascicule. St. Nicolas, 1864. gr. 8. S. 29—36.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde. Tiende Deel. Nieuwe Reeks. Vierde Deel. Eerste Stuk. Te Leeuwarden, bij G. T. N. Suringar. 1863. 8.

De vertaling des Euangeliums van Mattheus in het Landfriesch. Door Dr. J. H. Halbertsma. De namen der Vrouw bij den Germaan. Eene Voorlezing. Door Dr. E. Verwijs. — Bladvulling (de naam van den schrijver van de historie van Stenner-Hincke.) Door W. J. C. van Hasselt.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Schweizerisches Urkundenregister, herausgegeben von der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Erster Band, erstes Heft. Bern, bei H. Blom. 1863. gr. 8. XXXI u. 128 Stn.

Unsere Zeit ist unablässig bemüht, die alten Urkundenschätze vor dem Untergange zu schützen, sie zu sammeln, zu ordnen, übersichtlich und so der Forschung zugänglich zu machen. Aus diesem Bedürfnisse ist auch, wie Hr. Prof. Hidber von Bern in der Vorrede ausführlich entwickelt hat, das schweizerische Urkundenregister hervorgegangen; der von ihm im Jahre 1854 in diesem Sinne gestellte Antrag wurde 1855 von der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz zum Beschlusse erhoben, die Art der Bearbeitung festgestellt und zugleich eine aus den Herren Hidber, Winistörfer und Amiet bestehende Redactionscommission ernannt. Im Jahre 1859 bewilligte der Bundesrath einen Credit, durch welchen das Unternehmen sichergestellt war; es konnte zur Arbeit geschritten werden, und so erschien das vorliegende Heft.

Die in demselben aufgeführten und verzeichneten Urkunden — 646 an der Zahl — beginnen um das Jahr 700 und reichen bis zum 15. Juni 866. Bei jeder Urkunde sind Zeit, Ort, Namen der Personen und Betreff möglichst genau angegeben; ebenso wird der Fundort, der etwaige Abdruck sammt den Werken, in welchen dies geschehen ist, regelmäfsig bezeichnet. Wenn die Angabe des Inhalts sich bei manchen Urkunden, wie z. B. bei den Nummern 265, 274 und 534, zu einem förmlichen Regest erweitert hat, so ist dieses zwar für den Gebrauch eher förderlich, als schädlich, zeigt aber immerhin die Ungleichartigkeit der Behandlung.

Das Unternehmen ist, bei der Zusammensetzung der heutigen Schweiz aus ehedem völlig geschiedenen Territorien, schon an sich ein höchst schwieriges; wir bedauern daher, dafs der Beschlufs der geschichtforschenden Gesellschaft, wornach „das Register ohne Rubriken rein chronologisch geordnet“ sein soll, die Durchführung noch schwieriger und verwickelter gemacht hat. Schon die beigefügte Bestimmung, dafs das Verzeichnifs einstweilen bis zum Jahre 1353 zu gehen habe, scheint damit einigermafsen im Widerspruch zu stehen; denn dieser Zeitraum umfafst die Bildung der acht alten Orte, die sich fast ausschliefslich auf dem Gebiete der alemannischen

oder östlichen Schweiz bewegt, in welcher aufser den Urkunden der Kaiser und anderer weltlichen Behörden vorzüglich diejenigen des Bisthums Vindonissa-Constanz, der Abtei St. Gallen und anderer Klöster in Frage kommen. Mittlerweile aber gehen die andern Gebiete: das burgundische Helvetien mit den Herzögen von Savoyen, den Bisthümern Genf, Aventicum-Lausanne, Sion und dem Kloster St. Maurice, ferner das rhätische Gebiet, das Bisthum Chur in der Mitte und endlich der italienische Antheil, welcher auf das Königreich Langobardien und das Bisthum Como hinüberweist, ihren geschichtlich völlig abgesonderten Weg. Nach der eingeschlagenen chronologischen Methode werden die Dokumente aus allen diesen Gebieten durch einander gewürfelt, während man doch billig fragen mufs, was eine Urkunde des langobardischen Königs Luitprand neben einer Schenkung an das Kloster St. Gallen im achten Jahrhundert, was eine Verfügung König Lothars über das Veltlin neben einem Gütertausch in der gleichen Abtei St. Gallen zu thun haben soll? In dem achten und neunten Jahrhunderte läfst sich dieser Stoff noch einigermafsen beherrschen, in den folgenden Jahrhunderten aber wird bei der zunehmenden Zahl von Urkunden und der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse die Verwirrung fortwährend wachsen.

Aus allen diesen Gründen sind wir der Ansicht, dafs es gerathen gewesen wäre, die Sammlung allerdings chronologisch, aber innerhalb bestimmter Rubriken, etwa nach den oben bezeichneten Gebieten, anzulegen. Dieses Verfahren liegt in der Natur der Sache, macht es möglich, einzelne Theile durch die auf ihrem Gebiete einheimisch gewordenen Fachmänner bearbeiten zu lassen, und erleichtert den historischen Gebrauch. Fast scheint es, als ob man in der Schweiz von der Annahme ausgegangen sei, dafs schon in uralter Zeit in den aufserhalb der acht alten Orte liegenden Gebieten der eidgenössische Geist wie durch höhere Eingebung prädestiniert gewesen sei, eine Voraussetzung, der wir von archivalischem Standpunkte aus unmöglich beipflichten können. A. F.

2) Die kirchliche Leinwandstickerei. Zwanzig Vorlegeblätter im mittelalterlichen Style mit erläuterndem Texte. Köln und Neufs, Druck und Verlag der L. Schwann'schen Verlagshandlung. 1863. qu. Fol.

Was seit langer Zeit und mit grofser Anstrengung, doch noch ohne nennenswerthen Erfolg, auf dem Gebiete der Baukunst versucht: nämlich durch Anknüpfung an die Stile unserer Vorzeit einen einheitlichen Geschmack in dieser Beziehung auch für die Gegenwart zu gewinnen, — wird zwar erst seit einigen Jahren, doch mit weit günstigeren Resultaten bekanntlich in dem verwandten Bereiche der kirchlichen Ornamentik, vorzugsweise in den Rheinlanden, nicht blos theoretisch, sondern auch praktisch geübt. Dieser letztere Betrieb, der in unverbrüchlichem Zusammenhange von Schrift, Bild und Fabrikat so erfreuliche Leistungen zu Tage fördert, zeigt zugleich, welche Grundbedingung für das Gelingen derartiger Unternehmungen gegeben sein will. Während die Baukunst der früheren Zeit ihren Jüngern den Vortheil bot, dafs sie ihnen einen bestimmten Stil, einen engbegrenzten Geschmack entgegenbrachte, den sie gänzlich zu verlassen schon aus Unkenntnifs anderer Stilarten und Geschmacksrichtungen verhindert waren, über den sie sich nur zu erheben vermochten, indem sie ihn naturgemäfs weiter entwickelten, ist in unsern Tagen Alles der Einsicht und freien Selbstbestimmung des Einzelnen überlassen, aus welchem Umstande unter glücklichen Verhältnissen einmal ein einzelnes entsprechendes Kunstwerk, aber schwerlich ein zusammenhängendes Ganzes hervorgehen wird. Ein einheitliches Princip bietet für den in Rede stehenden Fall in unserer Zeit nur noch die katholische Kirche und die unbedingte Unterordnung unter dieses, welche sie fordert und erhält, ist es, was jene raschen und befriedigenden Resultate zu Tage gefördert. Bezeichnend für diese Sachlage ist, dafs es vorzugsweise Gelehrte und Geistliche waren, die tonangebend und schöpferisch auf diesem Felde vorschritten. Auch der Herausgeber des obengenannten Werkes bezeichnet sich nur als: Ein Geistlicher der Diöcese Münster. Eine sehr übersichtliche und erschöpfende Abhandlung über die liturgischen Gewänder und Utensilien, soweit sie aus Leinen zu fertigen sind, leitet das Werk ein. Den Abbildungen wird die Kritik erst gerecht, wenn sie dieselben eben so sehr vom antiquarisch-wissenschaftlichen als vom künstlerischen Standpunkte aus betrachtet. E.

3) Collectae ad augendam nominum propriorum Saxonicorum et Frisiorum scientiam spectantes. Edidit Wilh. Crecelius Dr. I. Index bonorum et redituum monasteriorum Werdinensis et Helmonstadensis. Elberfeldae impressit Sam. Lucas M. DCCCLXIIII.

Index bonorum et redituum monasterium Werdinensis et Helmonstadensis saeculo decimo vel undecimo conscriptas. Edidit Wilh. Crecelius Dr. Elberfeldae impressit Sam. Lucas. M. DCCCLXIIII. 8. 37 Stn.

Findet bei allen neueren Publicationen von Urkunden und anderen schriftlichen Denkmälern der Vorzeit auch das sprachliche Interesse derselben Berücksichtigung, so tritt es doch gewöhnlich hinter das historische zurück, dessen Bedeutung die betreffenden Denkmäler der Edition werth erscheinen läfst. Anders verhält es sich bei dem vorliegenden Unternehmen, das lediglich einen linguistischen Zweck verfolgt, indem der Herausgeber durch eine Sammlung von sächsischen und friesischen Eigennamen das Material zur Unterscheidung der beiden Idiome, denen jene angehören, bereichern will. Er beginnt mit der Edition eines Verzeichnisses der Güter und Einkünfte der Klöster Werden (in Westfalen) und Helmstädt, welche unter einem gemeinschaftlichen Abt standen. Ein Theil dieses Verzeichnisses, von dem sich Handschriften aus dem 10., 11. und 12. Jahrhundert finden, war schon früher herausgegeben, ein Theil tritt jetzt zum erstenmal ans Licht. Dem Zweck der Edition entsprechend, hat der Herausgeber nicht die im Manuscript vorgefundene Ordnung beibehalten, sondern die Namen nach Gegenden zusammengestellt, und so werden denn zuerst die Orte des östlichen Sachsens und dann diejenigen Frieslands uud der benachbarten Gegenden aufgeführt. Die meisten Namen bleiben unerklärt, da es dem Herausgeber, wie er sagt, an den hiezu nöthigen Hülfsmitteln fehlte.

Das Schriftchen ist auch durch den Buchhandel, und zwar von Calvary u. Comp. in Berlin zu beziehen.

4) Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Von Alois Lütolf. Lucern, 1865. Verlag von Franz Jos. Schiffmann. 8. 600 Stn.

Diese mit vielem Fleifs und Verständnifs bearbeitete Sammlung ist ein werthvoller Beitrag zu den seit einiger Zeit mit so viel Glück und Liebe gesammelten Schätzen dieser Art. Haben dergleichen Schätze überall, wo sie gefunden werden, ihren Werth, so dürften die dem klassischen Boden der Urschweiz enthobenen noch weit



mehr Interesse wecken. Und es ist wirklich zum Erstaunen, wie Vieles schon bei diesem ersten Versuche sich gefunden hat. Der Verfasser bediente sich aber dabei eines einfachen Kunstgriffes, der auch anderwärts Nachahmung finden dürfte; er liefs nämlich die ersten 4 bis 5 Bogen des Buches schon gegen Ende d. J. 1861 herausgeben, um so für die nach allen Seiten hin ergangenen Bitten um Beiträge zugleich auch Appetit nach der Sache zu wecken, ein Verfahren, das vom besten Erfolge gekrönt war. Den einzelnen Sagen sind fast überall nicht nur die Quellen und die Namen der Sammler, sondern auch sehr lehrreiche Anmerkungen beigefügt. Der Stoff theilt sich in a) Nachklänge vom heidnischen Götterwesen; b) Rechtssagen; c) Geschichtliche Sagen. Ein gutes Sachregister erleichtert den Gebrauch des Buches, das sich auch durch correkten Druck und gute Ausstattung empfiehlt.

5) Michael Neanders deutsche Sprichwörter. Herausgegeben und mit einem kritischen Nachwort begleitet von Friedrich Latendorf. Schwerin, 1864. Bärensprung'sche Hofbuchdruckerei. 12. 58 Stn.

Dafs eine deutsche Sprichwörtersammlung Mich. Neander's überhaupt nur existiere, war kaum noch aus einer literarhistorischen Notiz bekannt, und doch erweist sich diese Sammlung als eine sehr beachtenswerthe. Hr. Latendorf, der schon seit längerer Zeit der Sprichwörterliteratur auf weniger betretenen Pfaden nachgeht, hat sich daher um deren Bereicherung durch den treuen Abdruck der Sammlung ein nicht geringes Verdienst erworben. Er fand dieselbe auf der Gymnasialbibliothek zu Schwerin in einer Ausgabe der Neander'schen Ethice vetus von 1590, deren dritten Theil sie, im Verein mit einer Zusammenstellung leoninischer Verse, seit 1585 bildete. Sie zählt etwas über 600 Sprichwörter und Reimsprüche, darunter manche weniger oder noch gar nicht bekannte, auch eine hübsche Anzahl apologischer Sprichwörter. Im Nachwort bespricht der Herausgeber die alten Ausgaben, Neanders Stellung und Verhältnifs zu den deutschen Sprichwörtern, und die Sammlung an und für sich (Gattung und Werth der Sprüche, Sprachliches etc.) und im Verhältnifs zu ihren Vorgängern, namentlich auch zu Melanchthon.

6) Aus der Vorzeit Reutlingens und seiner Umgegend von Theophil Rupp. Reutlingen, Druck der Buchdruckerei von J. C. Macken Sohn. 1864. gr. 8. 50 Stn. Mit 4 Photographieen.

Den zahlreichen germanistischen Studien, welche nach Eröffnung der Hauptgesichtspunkte durch die Arbeiten der Gebrüder Grimm u. A. auf einzelnen landschaftlichen Gebieten gemacht worden sind, schliefst sich hier der Versuch an, im Umkreise eines einzigen Ortes derartigen Forschungen nachzugehen, und es ist zu verwundern, wie grofs die Ausbeute selbst in so engbegrenztem Bereiche sich herausstellt, wie tief wir noch trotz allem Fortschritte in unsrer ältesten Geschichte stecken, selbst wenn wir annehmen, dafs in dem besprochenen Werke ungeachtet des Scharfsinns, der demselben im Allgemeinen seinen Charakter aufdrückt, in einzelnen Combinationen fehlgegriffen sei. Der Inhalt des Buches theilt sich in folgende Abhandlungen: Alte Gebräuche und sonstige Erinnerungen aus dem Heidenthum; das Ei und die Vogelgestalten; die Kapelle bei Belsen und über einen heiligen Hain bei Reutlingen. — Eine nähere Würdigung, selbst Bezeichnung des Inhalts der einzelnen Aufsätze würde bei der Art der hier gepflogenen Untersuchungen, die aus vielen, zum Theil sehr entlegenen Einzelheiten das Gesammtbild zusammentragen, ohne Wiederholung eines bedeutenden Theils des Inhalts nicht wohl thunlich sein. Nur in Bezug auf die zweite Abhandlung müssen wir unsre abweichende Ansicht dahin aussprechen, dafs die in Abbildung gegebenen Figuren von der Spitalkirche zu Reutlingen sowohl der in die Augen springenden Kunstweise, wie dem dargestellten Costüme nach nicht in das zwölfte, sondern ins 14. Jahrhundert gehören und mit dem damit zusammenhängenden Spitzbogenfriese gleichzeitig sind. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 50, S. 1193. Hochzeitsgebräuche im westlichen Norwegen. (Otto Lübbert.)

Die Biene: Nr. 2. Narrenfeste im Mittelalter.

Dioskuren: Nr. 49. Ein Lutherbild weniger. (Jul. Hübner.)

Europa: Nr. 2. Inschriften im Canton Wallis. (Ergänzung zur „Wand- und Topfpoesie“ in Nr. 47 von 1864.)

Illustr. Familien-Journal: Nr. 52. Burg Remüs und der Thränenquell.

Der Katholik. Novbr. Historische Miscellen.

Kirchenblatt f. d. reform. Schweiz: Nr. 21. Calvin vor der exakten Geschichte.

Neue Evang. Kirchenzeitung: Nr. 46. 47. Uebersicht der wichtigsten auf die Reformationsgeschichte bezüglichen Quellenwerke und Monographien aus neuester Zeit.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 659 ff. Ueber Pfahlbauten. — Nr. 21. Deutsche Berge und Burgen. 3. Die Wegelnburg, die Grenzburg deutschen Landes. (L.)

Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 51. Böhmische Christussagen. 18—20. (A. Waldau.) — Nr. 3. Die Pflanzenwelt im böhmischen Volksleben. Ein Beitrag zur Symbolik u. Mythologie der Pflanzen. (Ders.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 99, S. 243. Der Eichelstein zu Mainz. (Frdr. Gredy.) — S. 302. Donner und Blitz im altbayerischen Volksglauben. (H. Holland.) — S. 322. Frau Aventiure. — Nr. 100, S. 430. Erwin von Steinbach. (Fr. A. Walchner.)

Münch. Sonntagsblatt: Nr. 3. Paulinzelle bei Rudolstadt. (H. Weininger.) — Nr. 3 ff. Krönung Kaiser Maximilian's I. zu Aachen im Jahre 1486. (Dr. C. Will.)

Ueber Land und Meer: Nr. 15. Der Samichlaus (St. Nikolaus) in der Innerschweiz. (Aug. Feierabend.) — Nr. 17. Der Leopoldstag in Niederösterreich.

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 52. Nachklänge aus der deutschen Vorzeit. (H. Weininger.)

Oesterreich. Vierteljahrsschr. f. kathol. Theol.: 3. Jhrg., 4. Hft. Beiträge zur Geschichte des Bisthums Wiener-Neustadt. (Th. Wiedemann.)

Volksblatt für Stadt und Land: Nr. 103. Kultur-Bilder. (Im Thurm zu Dillenburg, auf der Ebernburg etc.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 50. Der Grofsbalei des Ordens von St. Johann und der Grofsprior von Deutschland. (Dr. Herquet.) — Nr. 51. Von einigen erloschenen geistlichen Ritterorden, die zu gleichen Zwecken, wie

der Johanniter-Orden gestiftet wurden. — Der schwarze Tod. — Nr. 2. 3. Zur Geschichte der Hospitäler.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 49. Zur Geschichte des Mikroskops. (J. Wiesner.) — Nr. 50. 51. Ueber Pfahlbauten. Aus einem Vortrage. (F. v. Hochstetter.)

Zeitschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche: 1865, 1. Quartalb. Wie dachte Luther über die Arbeit? Vortrag. (Dietr. Kerler.)

Allgem. Zeitung: Beil. z. Nr. 365. Neueste Entdeckungen von Pfahlbauten und reiche Alterthümerfunde im Bodensee und in der deutschen Schweiz. Die Streitfrage über das Alter der Pfahlbauten.

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 356 u. 357. Aus der Pinakothek. III. Der St. Sebastian des jüngeren Holbein noch einmal und die Rehling'schen Familienporträts. — Nr. 360 ff. Heinrich der Reiche, Herzog von Bayern. Ein Lebens- und Charakterbild von Aug. Kluckhohn. — Nr. 13. Aus dem Leben der Jakobäa von Bayern. II. (Franz Löher.) — Anstellungsdekret eines lateinischen Schulmeisters bei der Stadt Fuefsen A. 1559. — Nr. 14. Zur Geschichte der Medicin im 15. Jahrh. (Marktschreier.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1120. Kreling's deutsche Kaiserbilder auf der Burg zu Nürnberg. 8. Maximilian I. — Nr. 1121. Der Weihnachtsbaum. (K. Simrock.) — Deutsche Weihnachtsgebräuche. (v. Reinsberg-Düringsfeld.) — Nr. 1122. Weihnachten und Neujahr in Schleswig-Holstein. — Nr. 1124. Das Dreikönigsfest. (Ad. Helfferich.) — Ein Besuch auf der Altenburg bei Bamberg.

Köln. Zeitung: 23. u. 24. Nov. Die Vineta-Sage. (Dr. Herm. Grieben.)

Vermischte Nachrichten.

1) Auf S. 355 des Anz. 1863 finden sich Abbildung und Beschreibung zweier, im Pfarrgarten zu Unterregenbach bei Langenburg anzutreffender Denkmäler, welche daselbst als „verloren“ und „ihrem Untergange entgegengehend“ bezeichnet werden. In Bezug hierauf theilt uns Herr Pfarrer Bürger in Unterregenbach Folgendes mit: „Um die Denkmäler, so viel wie möglich, dem Verderben zu entziehen, sind ihnen in meinem Garten Plätze angewiesen, wo sie eben so geschützt sind, als sie, dem Auge leicht zugänglich, eine Zierde desselben bilden. Noch mehr, obwohl sie in engem Zusammenhang mit dem in vieler Beziehung merkwürdigen Keller des Pfarrhauses stehen, einer alten Krypte, die Kugler (Kunstgesch., 10. Aufl., I, 378) in der Spätzeit des 11. Jahrhunderts gebaut sein läfst, so dafs eine Trennung von derselben nicht wohl räthlich sein möchte, habe ich doch, soweit es von mir abhängt, meine Zustimmung zur Ueberlieferung der Stücke an das Museum des Vereins fürs würtemb. Franken gegeben, und konnte die Ausführung dieser Absicht bis jetzt blos deshalb nicht geschehen, weil der Transport bei einem so bedeutenden Centnergewicht nicht bewerkstelligt werden konnte.

2) In der Heil.-Geistkirche zu Königgrätz in Böhmen befindet sich ein kunstreiches, 26 Fufs hohes altgothisches Sakramentshäuschen, dessen Meister bisher unbekannt war. Bei einer kürzlich vorgenommenen Reinigung dieses Kunstwerks kam an der Spitze unter der Jahreszahl 1492 die Unterschrift „Raysek m. fc.“ zum Vorschein. Der berühmte Rektor der Prager Teyn-Schule, Mathias, genannt Raysek, hat 1475 auf Befehl Wladislaus II. den Pulverthurm in Prag gebaut und 1490 das Dreischiff der St. Barbarakirche in ein Fünfschiff umgewandelt. (Ill. Ztg.)

3) Am 6. Januar d. J., Mittags gegen 1 Uhr, entlud sich über Nürnberg ein heftiges, mit Schnee, Hagel, Regen und Sturm verbundenes Gewitter in einem einzigen, unmittelbar vom Donner gefolgten Blitzschlage, und wenige Minuten später entdeckte man oben an der Spitze des nördlichen Thurmes der Lorenzer Kirche, nicht weit unterhalb des Knopfes, ein züngelndes Flämmchen, das, da man nicht hinzu konnte und es heftig stürmte, immer weiter und mit solcher Energie um sich frafs, dafs man erst gegen Mitternacht vollends des Feuers Herr wurde, welches den Thurm bis auf den oberhalb seiner sechs Stockwerke ruhenden achtseitigen Aufsatz, von welchem nur die spitzen Giebelmauern stehen blieben, zerstörte. Damit ist Nürnberg einer seiner schönsten Zierden beraubt worden, indem gerade die Spitze dieses Thurmes vor den übrigen durch ihre Bedachung mit vergoldetem Kupferblech, welche 1498 hergestellt wurde, und noch sonst sich auszeichnete. Indefs ist bereits im Werke, den zerstörten Theil ganz so wieder aufzurichten, wie er früher dem Auge des Beschauers sich darstellte; die Stelle des früheren Balkenwerks soll jedoch ein eisernes Gerippe vertreten. Die Kosten der Herstellung schätzt man auf reichlich 50,000 fl., und schon hat der Magistrat seine Bereitwikigkeit erklärt, 25,000 fl. dazu beizusteuern. Ein Theil wird durch freiwillige Beiträge der Bürger Nürnbergs aufgebracht werden. Von der ursprünglichen Baugeschichte des Thurmes ist, wie von der der Kirche überhaupt, wenig bekannt. Man nennt als Zeit der Erbauung das Jahr 1283, ohne jedoch einen Nachweis dafür zu haben. Urkundlich erwähnt finden sich beide Lorenzer Thürme, von welchen der nördliche für den ältern gilt, zuerst 1383. Der letztgenannte wurde schon in frühern Jahrhunderten öfter von Wetterschlägen heimgesucht.

4) Der Glockenthurm bei St. Heinrich in Prag, der vor einem halben Jahrhundert durch einen Sturmwind sein hohes gothisches Dach verlor, wird in seiner ursprünglichen Gestalt neu hergestellt werden. Es bildete sich zu diesem Zwecke ein Comité, das die betreffenden Arbeiten in die Hand nehmen will. (Ill. Ztg.)

5) In Prag wird die Roland- oder Brunswick-Säule an der steinernen Brücke einer Restauration unterzogen. Das Denkmal stammt aus dem 16. Jahrhundert, und es knüpfen sich an dasselbe zahlreiche Sagen und historische Erinnerungen. (Dies.)

6) Das Stammschlofs Tirol bei Meran, ein denkwürdiger und künstlerisch interessanter Bau, der dem gänzlichen Verfall entgegengeht, soll auf Antrag der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Oesterreich in stilgemäfser Weise restauriert werden. (Mgbl. z. b. Ztg.)

7) Bekanntlich wurden die Gebeine des im Jahre 855 verstorbenen deutschen Kaisers Lothar vor einiger Zeit gelegentlich der Restaurierung der Kirche zu Prüm aufgefunden, wo der Fürst in dem damit verbunden gewesenen Kloster seine letzten Lebensjahre in stillster Zurückgezogenheit zugebracht hatte. Die Gebeine sind nun wieder eingelegt und werden mit einem auf Staatskosten zu errichtenden Marmordenkmal bezeichnet. (Ill. Ztg.)

8) In Köln sind auf dem Grundstücke, auf welchem die Schule von St. Severin erbaut werden soll, mehrfach steinerne Särge von der Form der Särge aus der spätern Römerzeit ausgegraben worden. Es ist unzweifelhaft, dafs das in Rede stehende Terrain ein alter christlicher Begräbnifsplatz schon in der Römerzeit gewesen sei. (Dies.)

9) Eine heidnische Gräberstätte wurde am 23. Decbr. in Brünn von Arbeitsleuten beim Graben in Sandfelsen am Fufs des Spielbergs entdeckt. Mehrere Thongefäfse verschiedener Art lagen 2 Klafter tief in einer kesselartigen Oeffnung, welche etwa 8 Fufs im Durchmesser hatte und ganz im Sandfels ausgehauen und mit Erde und Holzkohle vollgefüllt war. Die Gefäfse selbst lagen theilweise umgestürzt oder schief darin; ihr Inneres barg Asche, Knochenreste und lettige Erde. Auch Thierknochen und Hörner waren umhergestreut. Bei den topfartigen Urnen fand sich auch eine besonders interessante Gufsform aus Serpentin für eine Art Spitzhenkel vor. Ferner eine Schale und ein Schmelztiegel, der von der gegenwärtig üblichen Form wesentlich abweicht. Die Arbeiter sagen aus, schon viele derartige Alterthümer in diesem Sandsteinlager gefunden zu haben, die sie achtlos zertrümmerten, was für die Zukunft eine weitere Ausbeute hoffen liefse. (Dies.)

10) In der Sitzung der philos.-histor. Classe der k. Akademie der Wissenschaften in Wien las Dr. Fd. Frhr. v. Sacken über die Funde an der langen Wand bei Wiener Neustadt. Schon vor etwa 30 Jahren kamen hier Bronzegegenstände der vorzüglichsten Art zum Vorschein: ein reich ornamentierter Dolch, Wehrgehängbestandtheile, 2 Arm- und 2 Fingerringe in Spiralform. Im verflossenen Sommer aber fand ein Hirtenknabe auf einer hoch am Berghange zwischen Felsen gelegenen, schwer zugänglichen Stelle im Gerölle eine Anzahl von Gegenständen aus Kupfer: 8 grofse Doppelspiralen (wahrscheinlich Brustspangen), 2 gewundene Armbänder, eben so viele massive Meifsel von primitiver Form, viele röhrchenartige Spiralen (als Hauptschmuck verwendet), endlich 2 Scheiben aus Gold (35 u. 20 Dukaten im Gewicht), welche den Hauptschmuck von Fürsten, Kriegern oder Priestern gebildet zu haben scheinen. Das Ganze kann nur ein von den ehemaligen Besitzern vergrabener Schatz sein. Von besonderer Bedeutung ist der Umstand, dafs die Objekte der zweiten Fundgruppe (mit Ausnahme der Goldscheiben) aus ungemischtem Kupfer bestehen. Doch will will der Vortragende darin eine Unterstützung der Ansicht, dafs dem Gebrauch der Bronze ein Kupferalter vorausgegangen, nicht finden. Nach seiner Meinung dürfte das Vorkommen einzelner Gegenstände aus reinem Kupfer aus dem zufälligen Abgang des seltenen, immer kostbaren Zinns zu erklären sein. Schliefslich wird die Ansicht ausgesprochen, dafs die gefundenen Erzgeräthe als fremdländisches Produkt, die kupfernen und die Goldscheiben aber als eigenthümliche, im Lande gefertigte (Schmiede-) Arbeiten anzusehen seien.

11) Der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande hat vom König von Preufsen 800 Thlr. als Beitrag zu den Kosten erhalten, welche die Herausgabe der Zeichnungen des Mosaikfufsbodens in der zu Nennig bei Trier entdeckten altrömischen Villa verursachen wird. Es ist das eine der schönsten unter den noch vorhandenen antiken Mosaiken. Als erster Theil der Veröffentlichung kann das vom Verein ausgegebene Winkelmanns-Programm gelten: „Die römische Villa zu Nennig und ihre Mosaik, erläutert vom Domkapitular v. Wilmowsky", nebst der Uebersichtstafel dieses Fufsbodens in Stahlstich. Die übrigen, den Mosaikboden in seinen einzelnen Theilen darstellenden sieben Farbenblätter wurden ebenfalls unter persönlicher Leitung Wilmowsky's angefertigt. (Ill. Ztg.)

12) Das berühmte Hochaltarbild des St. Veits-Domes in Prag wurde auf Verlangen des dortigen Dombauvereins photographiert und ist nun in den Kunsthandel gekommen. Die Geschichte des Gemäldes, welches die Mutter Gottes mit dem Kinde in dem Momente darstellt, in welchem der Evangelist Lukas ihr Bildnifs abnimmt, ist von Interesse. Es ist eines der besten Werke des Niederländers Johann Gossaert aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und war ursprünglich in der St. Lukaskirche in Mecheln aufgestellt. Als 1580 die Bilderstürmer die Kirche bedrohten, verwahrte man das Gemälde bei Zeiten. Zunächst gelangte es nun unter Rudolf II. in die kaiserliche Kunstkammer nach Prag. Vergeblich ersuchten später die niederländischen Stände um Wiedergabe des Bildes, welches Kaiser Ferdinand II. nach der Schlacht am Weifsenberge der Domkirche schenkte, in der es sich noch befindet. Im Beginn des 18. Jahrhunderts übergab man es dem Restaurateur Gottlieb Riedel zur Renovierung, was dem Gemälde nicht gerade günstig gewesen ist. (Dies.)

13) Die auf der königl. Bibliothek in Berlin erworbene Autographensammlung des Hrn. v. Radowitz ist die sechste grofse Handschriftensammlung, welche in den Besitz des gelehrten Instituts gelangte. Die Radowitz'sche Collection zählt über 12000 Stück. Der erste Theil des Katalogs enthält in 3666 Nummern die Reformatoren, deren Vorläufer und Zeitgenossen, wie ihre Gegner, die Fürsten und Fürstinnen Europas vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis in die neuere Zeit, die Kriegs- und Staatsmänner. Der zweite Theil umfafst etwa 3200 Nummern von Gelehrten-Handschriften; der dritte in etwa 5400 Nummern die Nationalliteratur nach Völkern, die Künstler, dann berühmte und berüchtigte Frauen und Männer, Philanthropen, Geldmänner etc. (Dies.)

14) Die Bibliothek der Domkirche in Strengnös am Mälarsee in Schweden ist unlängst durch eine Feuersbrunst gröfstentheils vernichtet worden. Diese Bibliothek, welche reichlich 450 Jahre alt ist, enthielt freilich nur gegen 2000 Bände, wovon 22 Bände Manuskript, aber darunter mehrere werthvolle Seltenheiten, namentlich viele Bücher, 4 bis 500 Bände, welche im dreifsigjährigen Kriege als Beute aus Böhmen und Mähren nach Schweden gebracht waren. (Frk. Kur.)

15) Die belgische archäologische Akademie hat für das Jahr 1866 drei Preisfragen ausgeschrieben: 1. Einen Preis von 500 Frcs. für die Geschichte der typographischen Werkstätten in Antwerpen, die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dort errichtet worden sind. Die Veränderungen, welche nach und nach in das Prefsverfahren eingeführt wurden; die Zeichnungen der Apparate, die Lettern, die Vignetten, die sich zumal auf jene Epoche beziehen, sowie die aus den Pressen hervorgegangenen Werke nach ihren Titeln, Format, ihrer Seitenbezeichnung und dem Jahre ihrer Veröffentlichung sind dabei zu berücksichtigen. 2. Einen Preis von 500 Frcs. für die Geschichte der belgischen Skulptur seit den ältesten Zeiten bis zur Epoche der Renaissance. Handschriftliche und photographische Zeichnungen der angeführten Gegenstände werden erwartet. 3. Einen Preis von 500 Frcs. von der Handelskammer in Antwerpen für eine Geschichte des Scheldezolles, seines Ursprungs und seines Einflusses in den verschiedenen Epochen auf den Handel von Antwerpen. Aufser den Preisen erhalten die Verfasser der gekrönten Schriften noch Denkmünzen von Vermeil. Die Bewerbungsschriften, in französischer oder vlämischer Sprache verfafst, sind vor dem 1. Juli 1866 an den beständigen Sekretär der Gesellschaft (Chaussée de Malines 81) in Antwerpen postfrei in üblicher Form einzureichen. Die Schriften,



wovon die Verfasser 50 Freiexemplare erhalten, bleiben Eigenthum der Gesellschaft, doch können die Verfasser Abschriften auf ihre Kosten veranstalten. (Diosk.)

16) Der deutschhistorische Verein für Böhmen hat beschlossen, zur Vermehrung der geschichtlichen Materialien über Kaiser Karl IV. eine Chronik des Heinrich Truchsefs von Dissenhofen, der ein genauer Freund dieses merkwürdigen Fürsten war, zu veröffentlichen. (Ill. Ztg.)

Berichtigung

zu Nr. 228 der Verm. Nachr. in der vor. Nr. des Anz. (1864, Dec., Nr. 12, Sp. 462): statt „Prager“ (zweimal) lies Grazer, und statt „Riesenberger“ lies Niesenberger.

Inserate und Bekanntmachungen.

3) **Doubletten,**

welche im german. Museum zu Verkauf stehen.

I. Kupferstiche und Holzschnitte von A. Dürer.

1. Die Melancholie. B. 74. Prächtiger, vollkommen reiner Abdruck mit $^1/_2$''' breitem Rande.
2. Das grofse Glück. B. 77. Sehr schöner Abdruck mit dem gewöhnlich vorkommenden Bruch in der Mitte und unterlegtem Rande.
3. Christus am Oelberge, aus der grofsen Passion. B. 6. Später, etwas unreiner Druck.
4. Die Gefangennahme Christi, ebendaher. B. 7. Früher, etwas unreiner Druck.
5. Die Darstellung Christi, ebendaher. B. 9. Später, doch guter, kräftiger Druck.
6. Die Kreuztragung, ebendaher. B. 10. Später, sehr kräftiger Druck.
7. Christus in der Vorhölle, ebendaher. B. 14. Früher, doch unreiner Druck.
8. Die Auferstehung, ebendaher. B. 15. Kräftiger, doch unreiner Druck, mit kleinen unterlegten Rissen.
9. Verkündigung des Engels an Joachim, aus dem Leben der Maria. B. 78. Sehr schöner, gleichmäfsiger Druck mit Rand; in der Mitte ein schwacher Bruch; aufgezogen.
10. Die Heimsuchung Mariä, ebendaher. B. 84. Sehr schöner, früher Druck; aufgezogen.
11. Die Flucht nach Aegypten, ebendaher. B. 89. Sehr schöner Druck; etwas fleckig und aufgezogen.
12. Ruhe der h. Familie in Aegypten, ebendaher. B. 90. Guter Druck; scharf beschnitten.
13. St. Georg zu Pferde. B. 111. Schöner Druck, mit einigen unmerklichen Ausbesserungen.
14. St. Hieronymus in der Grotte. B. 113. Guter, später Druck; aufgezogen.
15. Derselbe. Später Druck, aufgezogen; mit einigen Flecken und Rissen.
16. Herkules. B. 127. Sehr guter Druck, mit einigen Fehlstellen.
17. St. Martin. B. Ap. 18. Kräftiger, etwas unreiner Druck.
18. Der Fackeltanz. B. Ap. 38. Guter, späterer Abdruck.
19. Das Krefs'sche Wappen. B. 161. Schwacher Druck; in der Mitte ein Rifs.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine Anweisung zur Kalligraphie aus dem 15. Jahrhundert.

Mitgetheilt vom Oberlehrer H. Palm in Breslau.

Einem der Universitätsbibliothek zu Prag (lit. E, nr. 9: „de quatuor anni temporibus") gehörigen Sammelbande von handschriftlichen Tractaten, die meistens den Namen des Albertus Magnus führen, beigebunden ist u. a. auch nachfolgende, höchst sauber auf Pergament geschriebene, kleine Abhandlung, deren Inhalt eine lateinische Anweisung zur Kalligraphie bildet. Sie stammt, wie die übrigen Bestandtheile der Sammlung, aus dem 15. Jahrh. und war, ihrer groſsen Zierlichkeit nach zu schlieſsen, wahrscheinlich irgend einer hochgestellten Persönlichkeit von ihrem Schreibmeister gewidmet. Sie erstreckt sich freilich nur auf die Kleinbuchstaben und deren Verbindung; die Majuskeln sind zwar gröſstentheils darin vertreten, doch fehlt die Unterweisung zu deren Anfertigung. Auch über andre in diesen Unterricht einschlagende Punkte vermiſst man Aufklärungen; gleichwohl scheint die kleine Schrift der Veröffentlichung werth. Indem sie die Buchstaben in ihren einzelnen Theilen vor unsern Augen entstehen läſst und die Verschlingungen der Grundzüge bei Verbindung mehrerer darlegt, gibt sie ebenso über das Verfahren des elementaren Unterrichts erwünschte Auskunft, wie dem Leser alter Handschriften gewisse fördersame Winke. Nicht minder ist es anziehend, die technischen lateinischen Ausdrücke für die Bestandtheile der Buchstaben (punctus, virgula, baculus u. s. w.) kennen zu lernen.

Zum Verständniſs sind dem aufmerksamen Leser besondere Erläuterungen nicht nöthig; nur sei daran erinnert, daſs man, obwohl der Gebrauch des Gänsekiels weit älter ist, als diese Anweisung, doch wohl bei ihr an ein Schreiben mit Rohrfedern zu denken haben wird, deren Beschaffenheit dieser Schrift ihren Charakter aufprägt, indem z. B. die breite Spitze den punctus von selbst in der viereckigen Gestalt erscheinen läſst, welche als Grundlage für so viele einzelne Buchstaben dienen muſs.

Pro littera autem formanda in notula simplici quae dicitur a fiat punctus talis [illegible] . quo facto trahatur a virgula superiori eiusdem puncti baculus directus cuius pes concordet cum pede puncti ex cuius etiam fine educatur virgula parva sursum versus dexteram magis acuens pedem hoc modo a .

Ad formandam litteram b trahatur baculus longus ab alto in pede cuius formetur punctus longior puncto a hoc modo [illegible] deinde huic puncto punctus perversus addatur scilicet talis vt sic [illegible] quo facto a sumitate baculi ducatur tractus versus dexteram secundum latitudinem penne inclinatus usque ad prioris baculi midietatem. a quo reducatur virgula a dextris ad baculum principalem hoc modo b .

Pro c fiat punctus longior inclinatiorque puncto a ut sic [illegible] et a capite lati tractus ducatur directe tractus versus dextram excedens tractum puncti vt sic c .

In d quoque fiat punctus vt in c , a cuius virgula in-

feriori producatur tractus ascendens obliquus ad sinistram descendendo a sinistris ad principium sui ipsius hoc modo .

Ad formationem fiat punctus vt in talis deinde a sumitate tractus lati eiusdem puncti fiat tractus equaliter magnus versus dexteram inclinatus ductus usque ad medietatem puncti exempli gratia vt sic .

In fiat tractus deorsum longus inferior successive decrescens vt sic cuius capiti ad dexteram addatur punctus perversus vt sic deinde ducatur ductus directus a sinistris per tractum primum hoc modo .

autem taliter formetur. Primo fiat punctus vt in scilicet sic deinde a capite puncti fiat tractus versus dexteram equalis modicum inclinatus vt sic deinde a medio virgule inferioris puncti ducatur tractus ad dexteram obliquus cito reflexus ad sinistram secundum latitudinem penne inferius non excedens punctum primum vt sic vel deinde a fine tractus superioris versus dexteram facti fiat tractus directus versus dexteram secundum latitudinem penne ut sic vel sic .

sic formetur fiat baculus ab alto cum superiori tractu vt in habens pro pede punctum vt sic hoc facto a virgula superiori puncti trahatur tractus oblique descendens versus sinistram decrescens successive in fine subtiliter reflexus vt sic vel sic .

forma taliter fac baculum brevem rectum a virgula a sinistris ascendente inceptum acuens caput et in fine educatur virgula a sinistris acuens pedem verbi gratia vt sic .

autem formando fiat baculus cum puncto recto et ductu superiori vt in vt sic . Postea iungatur baculo a dextris punctus transversus ita quod inferior virgula eiusdem puncti transversi ducatur in virgulam superiorem puncti recti hoc modo deinde fac tractum directum per baculum versus dextram in medio punctorum vt sic .

vt in excluso tractu descendendo obliquo.

formando fac baculum cum virgulis vt in scilicet sic et a virgula inferiori talis baculi educatur alter baculus cum virgulis consimilis sic . Et baculus tertius consurgat eodem modo sic . Cavendum est ne in illis baculis aliquis ipsorum alium excedat nec superius neque inferius.

formetur hoc modo Primo fiat punctus vt in a plus autem inclinatus hoc modo . Post hoc ducatur ductus a virgula superiori ad inferiorem secundum latitudinem penne inclinatus ad modum tractus puncti vt punctus transversus hoc modo .

Ad fiat tractus deorsum succesive decrescens inceptus a virgula a sinistris ascendente acuens caput eius vt sic deinde a dextris addatur punctus perversus non excedens caput primi tractus vt sic hoc facto ducatur tractus per longum tractum versus dextram inclinante vsque ad originem virgule inferioris puncti transversi vt sic .

fiat trahendo punctum vt in a scilicet . Postea a virgula superiori ducatur tractus deorsum superius acutus longus directus succesive decrescens .

fac tractum vt in i cum virgulis et virgule inferiori educte addatur punctus quadratus conformis capiti baculi vt sic .

formando fac tractum longum vt in f puncto perverso sic .

fac punctum vt in c scilicet deinde ducatur ductus versus dextram per sumitatem tractus puncti ita quod ille tractus etiam excedat versus sinistram vt sic .

formando debet fieri baculus cum virgula vt in sic tamen inclinatus ad sinistram hoc longior modicum vt sic hoc determinato addatur sibi punctus trans-

versus cujus caput conforme sit capiti prime tractus exempli gratia sic 𝔳.



formando fac 𝔳 et duc subtiliter virgulam superiorem puncti transversi per primi tractus medietatem hoc subito reflectatur hoc modo.

vero debet etiam fieri 𝔳 et duci debet inferior virgula puncti transversus subtiliter versus sinistram cito reflectendo ad dexteram tali modo.

debet formari faciendo punctum perversum hoc modo deinde ab inferiori virgula istius puncti ducatur tractus versus dexteram obliquus ad sinistram deinde subtiliter reflexus ad dexteram hoc modo

(Schlufs folgt.)

Ein historisches Lied aus dem Jahre 1629.

Mitgetheilt von Prof. Dr. K. G. Helbig in Dresden.

In einem Convolut von Berichten und Briefen des k. sächs. Haupt-Staatsarchivs zu Dresden fand ich ein, so viel ich weifs, bis jetzt noch unbekanntes Lied, welches meiner Meinung nach zu den interessantesten gehört, die wir aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges besitzen. Es scheint mir unbekannt, da es sich weder in den Sammlungen von Soltau, Körner, Weller, Scheibe, Hildebrand, Opel findet, noch in Hildebrand's sehr sorgfältigem Nachweis der sonst zerstreut gedruckten historischen Lieder (Einleitung zu „Soltau's historischen Volksliedern, 2. Hundert“) erwähnt wird. Interessant aber ist es theils zur Charakteristik der in der Zeit der ärgsten katholischen Reaction vor Gustav Adolf's Erscheinen herrschenden Stimmung der Protestanten, theils wegen des dichterischen Werthes, in welchem ihm wenige Lieder dieser Zeit gleichgestellt werden dürften. Der fromme, deutsch patriotische Sinn, welcher das Lied beseelt, die Rechtfertigung der protestantischen Fürsten, von denen gesagt wird, dafs sie, dem Kaiser treu, Gottes Wort auszubreiten und des Reiches Wohlfahrt zu fördern gestrebt hätten, die scharfe Anklage gegen den Kaiser, der zur Umkehr gemahnt und auf die möglichen Folgen seines grausamen Treibens, den Verlust seiner Krone, hingewiesen wird, die Verherrlichung des Schwedenkönigs, der jetzt schon (1629) als Retter erwartet wird, — dies alles sind Gedanken, wie sie in dieser Zeit nirgends weiter in der Art poetisch dargestellt worden sind, und das, was gegen den Kaiser und für Gustav Adolf gesagt wird, erklärt wol zum Theil, dafs das Lied in dieser Zeit nirgends gedruckt werden konnte. Daneben aber zeichnet sich das Lied durch eine Innigkeit und einen Schwung aus, wie sie sich in dieser Zeit selten finden. Nur in der theilweise sehr breiten Entwicklung des Stoffes zeigt es sich mit dem allgemeinen Fehler der Poesien jener Zeit behaftet.

Das Lied ist im Folgenden genau nach dem im Archive befindlichen Originale abgedruckt, das ziemlich korrekt scheint, und zwar ist es, mit Ausnahme der Bezeichnung der Hauptwörter mit grofsen Buchstaben, die in der Handschrift willkürlich stehen, nach der Orthographie des Originals abgedruckt, was bei einer Publication in dieser Zeitschrift keiner Rechtfertigung bedarf. Nur die Interpunction habe ich zu besserem Verständnifs eingefügt, da im Original sich nur Kommota zur Bezeichnung der unabgesetzt fortlaufenden Strophenzeilen finden.

Liedt im Thon: An Wasserflüfsen Babilon etc.

1.

Aus hochbetrübtem Gemüth vnd Herz
Ein kläglich Liedt zu singen
Vom Jammer, Elend, Angst vnd Schmerz,
Die Liebe mich thut zwingen
Für mein betrübtes Vaterlandt:
Teuzschland ans Endt der Weldt bekanndt
Wahrest du in alten Tagen.
Wann ich bedenck, wie dein Frewd
Sich hat verkehrt in Trawrigkeit,
Ich möcht für Leidt verzahgen.

2.

Du liebes Land, du edles Reich,
Wie hoch wahrst du erhoben,
Die Fürsten, den Königen gleich,
Den Kayser hielten oben,
Umb seinen Thron die Ritter her
Beschirmeten den Adler,
Deine Gränz, Wall vnd Mawren
War teuzsche Trew vnd Einigkeit,
Für deiner Macht vnd Stärck allzeit
Dem Feindt die Haut that schawren.

3.

Wer war, der dich nicht fürchten mufst.
So lange Haupt und Glieder
Zusammenhielten, war's Adlers Lust,
Hochschwingen sein Gefieder,
Durch Einigkeit wirdts Reich vermehrt,
Dein Friedt den Adler stärckt vnd nährt,
Dafs seiner Federn schone,
Weil die so grofs, starck, fett vnd breit,
Des Adlers Zierd vnd Herrlichkeit,
Ihm brachten Frewd, Lust vnd Wohnne.

4.

O Jammer grofs, o Herzeleidt,
Aus Gesang in Klag vnd Heulen

Verkehrt sich hat zu dieser Zeit
Die Frewd in Geschrei der Eulen.
Eintausendsechshundert vnd zwanzig Jahr
Deins Leides Anfang die Jahrzahl war,
Der Friedt ist weggenommen.
Wo ist die teuzsche Einigkeit,
Deins Heldenmuth Handfestigkeit,
Die Liebe zu dein selbst hinkommen.

5.

Ach Adler starck, o Kayser mildt,
Wie bist du so mutieret,
Aus Fromb, Holdselig, Zahm in Wildt
Hast dein Gemüth changieret,
Bist nun worden deines Leibs ein Feindt,
Ders vor mit dir so gut gemeint,
Räufst selbst aus dein Gefieder,
Damit in Glück vnd Vngefall
Sollst fliehen über Berg vnd Thall —
Schaw, dafs nicht fällest darnieder.

6.

Ach, ach wie ist dein Reich verwüst,
Wie lest die Schweine wühlen,
Zu üben ihrs Fleisches Lust
Und ihren Muth zu kühlen.
Sollt doch von Stahl, Stein, Bley vnd Erz,
Zu weinen Blut, bewegt ein Herz
Werden durch solch Beginnen,
Wenn es, wie Städt, Land, Vieh vnd Leuth
Verwüst, erwürgt, gesucht nach Beuth,
Vernünftig thut bey sich besinnen.

7.

Bist du doch selbst von teuzschem Blut,
Ein teuzscher Fürst geboren,
Welchem die teuzschen Fürsten gut
Zur Trew ein Eydt geschworen,
Erhebt dein Haubt, die Kayserschron
Dir aufgesetzt aus Liebe schon.
Ist bei dir vergessen?
Regiert bei dir Undankbarkeit?
Wie bringst dein Reich in Trawrigkeit,
O Ferdinand vermessen.

8.

Ists nicht so, wie soll es anders seyn.
Hat's doch die That bewiesen,
Dafs nur die trewen Reichsständ dein
Von Thugent hoch gepriesen,
Die all ihr Thun auf dieser Welt
Dahin gericht vnd angestellt,
Dafs durch ihr Landt mit Loben
Des Allerhöchsten Majestat,
Sein Gnad, Kraft, Recht vnd Wunderthat
Werd kundt vnd herrlich erhoben.

9.

Die Gottes Wort für ihren Schatz
Erwählt vnd auserkoren,
Demselben erst zu machen Plaz,
Obedienz zuvoren
Billig geleistet vnd alsdann
Des Röm. Reichs Wohlfarth forthan
Gesucht vnd promovieret,
Dieselben du verfolgst vnd stöhrst,
Ihr Landt vnd heufser ruinierst,
Vom Babst darzu persuadieret.

10.

Worumb wirffst wegk die Feder trew,
Willst dich mit frembden decken?
Schaw eben, dafs dich's nicht gerew,
Kannst leicht dardurch erwecken,
Dafs deine Federn ehrenwerth,
So man dir schimpflich vervnehrt,
Ein andern möchten ziehren.
Es könnte leicht deine Tyranney
Zuwege bringen, bedenks nur frey,
Dich selbst zu ruinieren.

11.

Dein edle Hoheit, Kayser fron,
— Ach Heldt, wie bist du verführet —
Dient jetzt zur execution,
Die billich nicht gebühret.
Des Babstes Lehr, nur Menschen Tandt,
Hilfst pflanzen fort durch alle Landt,
Des Herrn Wordt mufs weichen.
Was durch dein Krieg vnd Morderey
Erweckt für Elendt vnd Geschrey,
Thut in die Wolcken reichen.

12.

Hor auf, halt still, stell ein den Krieg,
Verbrenn Schildt, Spiefs vnd Waffen,
Streb so nicht nach bluttigem Sieg,
Schaff Ruhe den armen Schaffen,
Die desperat vnd alfs verzagt
Durch deine wilden Wölff gejagt,
Sie würgen, rauben, beifsen,
Die grimmiglich in bösem Muth
Aussaugen ihnen Schweifs vnd Blut,
Die Haudt vom Leib abreifsen.

13.

Fall nieder deinem Gott zu Fufs,
Lafs ab von deinem Toben,

In Staub und in der Asch thue Bufs,
Für den, der dich erhoben,
Demüthig dich, trag Rew vnd Leidt
Deiner Wütterey Unsinnigkeit,
Merck auf und lafs dich lehren,
Dein Krieg, dein Würgen, Bludt vnd Mord,
Durch dich ererbt an allem Orth,
Ist wieder höchsten Herren.

14.

Es ist dein Uebermuth hinauf
Kommen für seine Ohren,
Der Seuffzen allzuhauf
Der höchst hat thun erhören.
Er hat dein Pracht, des Grewels voll,
Gesehn vnd abgewogen wohl,
Dein Ziel gesteckt, dein Ende,
Dein Reich, dein Macht, dein Herrlichkeit
Umb deine Uebermüthigkeit
Wird transmutiert behende

15.

Gustaff Adolph, der trewe Held,
In Schweden hochgeborn,
Zum König von Gott aufserwählt,
Du bist darzu geborn,
Bey dir der Thugendt Präminenz
Losier hat vnd helt Residenz,
Dafs du dich lest erbarmen
Des Elendt, Wehe vnd kläglich Leidt
Der hochbetrübten Christenheit
Und dich annembst der Armen.

16.

Vnter dein Schuz, in deinem Reich,
Welches lobenswerth mit Ehren,
Deckst die beträngten Arm vnd Reich,
Dein huldt thust zu ihnen kehren.
Rufst laut, schreibst aus: Komm her, wer will,
Bist sonst betrengt, lebe hier in Still,
Bitt Gott, dafs er woll wenden
Die böse Zeit, die grofse Noth,
Und stürzen der Tyrannen Rotth,
Dich retten aus ihren Händen.

17.

Solch Freundlichkeit vnd Demuth schon,
Weils nicht ist um Begehren
Einzig Vortheil vnd nüzlich Lohn,
Sondern vmb Gottes Ehren,
Wirdt Gott dein Stuel vnd Königreich
Vest machen vnd dein Haubt zugleich
Vber dein Feindt erheben,
Sie dempfen vnd dein Haubt voll Ehr
Mit einem Kranz von Lorberbeer
Cröhnen vnd zierlich vmbgeben.

18.

Teuzschland, frew dich, zu Hülf dir kombt
Ein Held, dem Ehr gebühret,
Verlassen er sich dein annimbt,
Von Gott ins Herz gerühret.
Mit ihm ist Gottes starcke Handt,
Durch die zerbricht des Feindtes Landt,
Des Feindts, der dich so quehlet,
Der dich verwüst, dein Zierd verheert,
Dein Bestes in Ruin verkehrt —
Sein Zweck hat ihm gefehlet.

19.

Ach Gott, wie böfs hats vor der Feindt,
Ihm hats beynahe gelungen,
Dafs Gottes Volck, Christi Gemein,
Unter sein Joch bezwungen.
Sein heilig Wort, Gebott vnd Lehr
Von ihm ganz vnterdrucket wer,
Wenn Gott nicht hett zu stellen
Ziel, Zeit vnd End, Maafs vnd Gewicht;
Kommen bis hierher, weiter sollen nicht
Steigen des Meeres stolze Wellen.

20.

Fürwahr ganz einen andern Ziel
Gott ein seinen Rath beschlossen.
Zu setzen fort bei diesem Spiel
Wenden Satans Genossen.
Des Sathans Zweck nur dahin lendt,
Zu dempffen, was sich christlich nennt,
Auf Pharisäisch Weise:
Herod., Pilatum, Caipham
Hezzt zu verkaufen Christi fam —
Merck auf, betracht mit Fleifse.

21.

Ob nicht gleich so jezt wird gespielt
Durch drey verführte Geschlechte,
Der höchst Ober weit anderst zilt,
Gott, sag ich, der Gerechte,
Sucht heimb die Missethat der Weldt,
Niedrigt, was für ihm sich hochhebt,
Will, dafs sein Volck demüthig
Ihn fürcht, lieb, ehr aufrichtig recht,
Geduldig gute Früchte brächt,
Lehre sich bücken für ihn demüthig.

22.

Ach dafs mein Volck, spricht Gott der Herr, —
Merck wohl, warumb ihr leidet —

Auf meinen Wegen blieben wehr,
Ewer Unthugend vns scheidet.
Züchtigen dich mit Maafs ich will,
Damit nicht von dir heltst zu viel.
Doch soll nicht gar aufhören
Mein Gnad vnd Güt, wenn inniglich
Aus Herzensgrund demüthiglich
Dich wirst vom Bösen zue mir kehren.

23.

Derhalben, ihr die verfolget seit,
Last ewer Muth nicht fallen,
Stellet Furcht vnd Jagen auf ein Seit,
Thutt auf die Knie fallen.
Heb Herz, Händt, Muth vnd Augen auf,
Zu Gott dem Herrn im Himmel auf,
Ruff, ruff laut, weinet flehet mit Bücken,
Schütt aus für ihm auf sein Altar
Die Goldschaalen voll Rauchwergks gar,
Thut so sein Tempel herrlich schmücken.

24.

O Gott, du lieber Vatter fromm,
Lafs deinen Zorn fahren,
Zu Hülf vnd Rettung eilendts komm,
Thue gnediglich bewahren
Dein Volck, dein arme Christenheit,
Straff nicht in deiner Grimmigkeit,
Was wieder dich begangen,
Vergib die Sünd, mach grofs dein Gnad,
Hindere des Feindts Wergk, Rath vnd That,
Was wieder dich sie sich unterfangen.

25.

Lob, Ehr vnd Preifs dem Herren gebt,
Thut Bufs, lafst ab von Sünden,
Die künftig Zeit aufrichtig lebt,
Ihr werdet Gnade finden.
Der Herr durch seine Macht vnd Stärck
Wird wunderlich ausführen sein Werck
Ueber Menschen Verhoffen,
Fortsetzen vnd bald richten aufs,
An der Tyrannen Leib vnd Haufs
Sein Rath vnd Willen thätlich schaffen.

26.

Bleibt trew, seit stille, hofft in Geduldt,
Die Zeit wird gar baldt kommen,
Dafs Gott, der Herr, durch seine Huldt
Wirdt Rettung thun den Frommen.
Ihr werdet sehn, dafs Jesus Christ
Dennoch der Herr vnd Richter ist,
All Ding regiert vnd führet,
Ohn seinen Willen kein Haar sich hat
Bewegt, kein Rath vnd That
Zu Werkh gesezet noch gerühret.

Anmerkungen. Ueber das Versmafs dieses Liedes — es sind in den Strophenzeilen die gewöhnlichen vier Hebungen — und seine Unregelmäfsigkeiten, sowie über das in dieser Zeit gewöhnliche Wegwerfen so vieler kurzer Ableitungs- und Flexionsendungen braucht hier nichts Besonderes erwähnt zu werden. Nur Folgendes bemerke ich zur Erläuterung. Strophe 2, Zeile 6: „Adler" mit 2 Hebungen, wie der Reim zeigt — Ád(e)lér, der Etymologie entsprechend von Adelaar. — Str. 3, Z. 7: „dafs — schone" — hier ist das Subject „er" (der Adler) zu ergänzen. Str. 5, Z. 9: „fliehen" im Allgemeinen von der schnellen Bewegung, vielleicht mit vorzugsweiser Berücksichtigung des „Ungefalls". — Str. 6, Z. 9: Sehr gedrängter Ausdruck: Wie Städte verwüstet, Leute erwürgt (werden) und wie nach Beute (Vieh) gesucht (wird). — Str. 7, Z. 5: Das Relativ „welche" ist zu ergänzen; „erhebt" für erhoben (haben). Str. 10: Andeutung, dafs die mifshandelten deutschen Fürsten („die verunehrten Federn des Adlers") sich an einen andern Herrn anschliefsen würden. — Str. 11, Z. 1: „fron", Adjectiv, herrlich, hehr. Vgl. Opel, der dreifsigj. Krieg, S. 268: „Dieser König fron".—Str. 14, Z. 2: „Der Seuffzen allzuhauf" Hier ist wol, wie schon das mangelhafte Versmafs fühlbar macht, nach dem Artikel „der" das dazu gehörige Substantiv ausgefallen, etwa „Armen" (vgl. Hiob 34, 28; Ps. 79, 11 u. unten Str. 15, 10, wie zu den beiden vorangehenden Zeilen II. Kön. 19, 28). — Z. 6: „Pracht", Prahlerei, ostentatio. — Str. 15, Z. 4 ist vielleicht „erkoren" zu lesen. — Str. 17, Z. 1: Eigenthümlich verkürzter Vordersatz. — Str. 18, Z. 3: „verlassen" — seltsam zu Anfang, da es sich auf „dein" bezieht. Vgl. Schiller: „Unwissend zog er dich vom Abgrund" etc. — Str. 20, Z. 2: „ein" selten für in. Z. 3: „zu setzen" scheint zusammengeschrieben werden zu müssen: Satans Genossen werden noch an diesem Spiele (vgl. Str. 21, Z. 1) theilnehmen. Z. 5: „lendt", d. i. ländet, landet = sich wendet, richtet. Vgl. 4. Mos. 34, 4. 5. — Z. 9: „hetzt" — davor ist als Subject „Satan" zu ergänzen. — In Str. 21, Z. 2 ist wol zu Ende ein Fragezeichen zu setzen. Der Sinn scheint zu sein: „Wenn auch der Satan seit langer Zeit so spielt, so hat doch Gott ein anderes Ziel. — „Geschlechte", wahrscheinlich Generationen. Seit 100 Jahren (3 Generationen) hat der Satan das Spiel fortgespielt, d. h. die Gegner des reinen Gotteswortes zur Verfolgung der wahren Christen verführt.

Die Fischbecken und ihre Weiher.

Von Rektor Dr. Lochner, Stadtarchivar, zu Nürnberg.

Die hier folgenden, gröfserntheils zum ersten Mal veröffentlichten Urkunden bilden zusammen ein in einander greifendes Ganze, wodurch das Verhältnifs der beiden Fischbecken, Friedrich und Johann, Gebrüder, und der eine Zeit lang von ihnen lehensweise besessenen, dann aber an die Stadt Nürnberg übergegangenen Weiher oder Teiche (welches letztere Wort hierzulande nicht heimisch und erst von aufsen importiert worden ist) näher bestimmt wird. Die beiden Fischbecken waren nach Ulman Stromer, insoferne er sie in dem Verzeichnifs

der zu seiner Zeit gestorbenen Erbaren aufführt, Bürger von Nürnberg; in den von ihnen handelnden Urkunden werden sie jedoch nie so geheifsen. Frühere Träger dieses Namens kennt man eben so wenig, als spätere; durch welche Behauptung jedoch dem Besserwissen Anderer nicht vorgegriffen wird. Dafs sie von altem Adel (Würfel, Pillenreut, S. 16) gewesen, kann man, da sie ihr eigenes Wappen führten, sich zuletzt des rothen Wachses bedienten und in der Umschrift des Wappenschildes sich „de Fischbeck" schrieben, so gut als von den andern Nürnberger rathsfähigen Geschlechtern: Ebner, Grundherr, Holzschuher u. s. w., gelten lassen, vorausgesetzt, dafs man die spätern Adelsbestimmungen nicht auf sie anwendet. Sie werden blos „bescheidene Manne" tituliert, eine Benennung, die damals einem jeden Erbaren der Stadt Nürnberg, auch einzelnen Juden, z. B. dem Juden Rapp, der mit dem Burggrafen viele Geldgeschäfte hatte, gegeben wurde. Verschwägerung und Versippung der Fischbecken ist nicht bekannt. Wie von Hittenbach die Hittenbecken, von Erlbach die Erlbecken, von Katterbach die Katterbecken ihren Namen haben, so auch die Fischbecken von dem zwei Stunden südöstlich von Nürnberg im Lorenzer Reichswald gelegenen Pfarrdorfe Fischbach, das mit dem dort entspringenden und schon in allerfrühster Zeit, über welche keine amtliche oder auch nur chronikalische Aufzeichnung näheren Ausweis gibt, von seinem natürlichen Laufe ab und, um industrielle Bedürfnisse zu befriedigen (Fleischhacker, Lederer oder Gerber, Färber), durch mehrere Strafsen der Stadt geleiteten und, nachdem er noch zwei Mühlen in Bewegung gesetzt hat, in die Pegnitz geführten Bache gleichen Namen hat. Die zu unserer Kenntnifs gekommenen Urkunden sind wahrscheinlich nicht die ersten, welche die Fischbecken betreffen, und vielleicht gieng einem durch Urkunden gesicherten Besitz ein auf blofses Herkommen gegründeter, so zu sagen usurpatorischer, voraus. Jetzt sind diese Weiher alle trocken gelegt und in Ackerland oder Wiesen umgewandelt; selbst der grofse Königsweiher bei Pillenreut, — zu dessen Fischung am Tag vor Gregori 1450 Markgraf Albrecht die Nürnberger einlud, aber mit wilder Flucht und Zersprengung seines ganzen Kriegshaufens und mit dem Verlust vieler Gefangenen und dreier Fähnlein seinen Uebermuth büfsen mufste, — selbst dieser, fast dem Dutzendteich an Gröfse einst gleichgekommene Weiher ist gänzlich eingelegt worden, und nur die Senkung des Bodens, die Feuchtigkeit der sich zeitig in Nebel hüllenden Gegend, und hie und da einiges Sumpfgewächs in dem Graben, der den Bauernhof — noch nennt man's im Volksmund das Klösterle — auf der Stätte des ehemaligen Frauenklosters Pillenreut umgibt, erinnern an die ehemalige grofse Wasserfläche.

Welches die früheren Geschicke der Fischbecken waren, ist zur Zeit ganz unbekannt; und es läfst sich nur vermuthen, dafs sie treue Anhänger und Diener K. Ludwig's gewesen, die ihm, wie er selbst sagt, in welschen und deutschen Landen Dienste geleistet.

Ihr frühstes Vorkommen bezeugt die am 12. März 1339 zu Frankfurt durch K. Ludwig an sie, Friedrich und Johann die Fischbecken, um ihrer Dienste willen in welschen und deutschen Landen für 1000 Pfd. Haller geschehene Verpfändung des Dorfes Eckenheid (Reg. Boic. VII, 240). Hierüber wurden von Balduin, Erzbischof von Trier, Johann, König von Böhmen, Ludwig, Markgrafen von Brandenburg, Rudolf, Herzog von Sachsen, Rudolf, Pfalzgrafen bei Rhein, und Heinrich, Erzbischof von Mainz, unterm 9., 10. und 13. März dieses Jahres Willebriefe ausgestellt, von denen der des Kurfürsten Balduin also lautet:

Nos Baldewinus dei gracia ſanctae Treuirensis ecclesiae Archiepiscopus ſacri Imperii per Gallias Archicancellarius. Notum facimus vniuersis. | Quod nos infeodacioni seu concessioni per serenissimum dominum nostrum dominum Ludewicum Romanorum Imperatorem. de nouo factae, frederico | et Johanni fratribus, dictis Vischbeche, et eorum heredibus vtriusque ſexus, de vivariis prope nurenberg, videlicet de viuario dicto ko | nigesburg, et altero eidem viuario annexo, sito iuxta stratam villamque in kaczwangen et herbrechtzdorf, et tribus viuariis | sitis in Erleche sub villa herbrechtzdorf, versus stratam katzwangen, et viuario dicto weyzzensew. quae viuaria, vt in literis | dicti domini nostri desuper traditis continetur, hactenus inutilia erant Romano Imperio ..... de ipsis per dictos.. fratres et eorum | heredes praenotatos solui debebunt annuatim tres librae hallerorum census seu reditus feodalis nomine perpetuo Burggrauio qui pro | tempore castrum Imperiale Nuremberg tenuerit incommisso. Item obligacioni per eundem dominum nostrum .. Imperatorem. de villa | dicta Ekenheid. ad Imperium pertinentem. factae eisdem .. fratribus et eorum heredibus praenotatis. pro mille libris hallerorum. quam villam | dicti.. fratres a quibusdam hominibus. quibus ipsa obligata prius fuerat, redemerunt, iuxta continenciam literarum memorati domini nostri | dictis.. fratribus desuper traditarum prout rite factae sunt, consensum nostrum beneuolum adhibuimus et tenore presencium adhibemus. In | quorum testimonium presentes conscribi nostroque sigillo iussimus consignari. Datum Frankenfort. die XIII. mensis Marcii. anno domini | M⁰. CCC⁰. XXX⁰ nono.

Hiebei ist zu bemerken: 1) dafs die Willebriefe Königs Johann und Erzbischofs Heinrich das Datum des VI. Id. Marc. haben, also 10. März, die der drei übrigen Kurfürsten aber: nona die mensis Marcii, also 9. März, so dafs sie, mit Ausnahme des trierischen Willebriefs, sämmtlich vor dem kaiserlichen Briefe, den sie bewilligten, ausgestellt sind; 2) dafs der des Erzbischofs von Köln sich nicht bei den übrigen befand und vielleicht überhaupt nicht ausgestellt wurde; 3) dafs konigesburg ein oft genug vorkommender Schreibfehler für konigesbruk ist, wie sich aus den folgenden Briefen ergibt.

Nun aber wurde vom Rath der Stadt Nürnberg ebenfalls eine Bewilligung ertheilt, jedoch mit der Bedingung einer von den Fischbecken auszustellenden Versicherung, die besagten



Weiher nie zum Nachtheil der Wälder erweitern zu wollen. Der Brief des Rathes selbst ist in dem hier folgenden Revers der Fischbecken enthalten:

Wir. fritze vnd Hanse di fischbekken. vnd gebrüder. veriehen offenlichen an disem brif. daz vns di wisen livte Herr Cunrat Grozze Schultheifs. di Burger vom Rat. vnd di Gemein | der Stat ze Nürnberg ir brif geben haben von bete wegen vnsers Herren des Cheysers. der stunde von wortte ze wortte also: Ich Cunrat Grozze Schultheifs. Wir.. di burger vom Rat | vnd die Gemein der Stat ze Nürnberg. veriehen offenlich an disem brif. daz wir von bete, vnd heizze wegen. vnsers genedigen Herren. Cheyser Ludewigs von Rom, vnser gunst vnd willen | haben geben. zu der gnade. di derselb vnser Herre der Cheyser hat getan den bescheiden mannen fritzen vnd Hansen den Fischbekken. mannen vnd frawen. an dem gesezze vnd | Hofrait, vnd an den Sehs weyern. di si gemacht haben in dem walde. vnd da vor. di genant sein. der Weyer ze Chunigesprugke. vnd der an den selben stozzet. zu dem Ritenpühel. | vnd die gelegen sint bei den strazzen ze katzwang, vnd ze Herbrehtzstorf. di drey weyer. in dem Erleich gelegen. vnder dem dorfe. ze Herbrehtzstorf. gegen katzwanger strazze niden | vnd oben. Vnd der weyer zu dem weizzense. di er in verliben hat. mit der bescheidenheit. daz si di selben gesezze. Hofrait vnd weyer. nizzen sullen mit dem wazzern vnd mit allem | nucz der da von bekomen mag. vnd als weit di were begreifen mügen. vnd als verre di weyer gestemmen mügen. vnd wo di stemmunge der weyer erwinden mag, beidiu sumer vnd | winter sullen si di weyer niht weiter machen. vnd dez waldez fürbaz niht mer auzrivten on allez geuerde. Vnd ob di were an den weyern niht hoh genug gezogen were, oder derselben wey|er etlicher niht aufgeuangen wer, so mügen si Si wol höher zihen. vnd auf vahen on geuerde. Vnd ob di Were paufellik oder zebrochen würden. oder hingefürt von dem wazzer | so mügen si di wol bezzern vnd widermachen on geuerde. Wer aber daz si oder ir erben. daz gesezze. Hofrait. vnd weyer, verkaufen oder hingeben wolten, in fremdiv hant. daz ensullen si | niht entun. si biten vns di burger vom Rat. dann di selben von ersten an. vnd sullen vns auch daz dann ze chaufen geben. vor andern livten. vmb als vil, vnd in daz vergelten mag on | geuerde. Vnd wer. daz wir daz dann niht chaufen wolten, so sullen si daz einem vnserm burger ze chaufen geben. welcher daz chaufen wolt. aber vmb als vil. vnd in daz vergelten möht | on geuerde. Vnd wer ob wir dez oder dhein vnser burger danne dez niht chaufen wolten, so mügen si daz ze chaufen geben. wem si wollen, on alle vnser hindrunge. Vnd dez ze vrkund | geben wir in disen brif. versigelt mit vnserer stat anhangendem insigel. daz geschach am Samtztage nach sant Elspeten tag. von Christus geburt drwzzenhundert iar. vnd in dem Neun vnd | dreizzigstem iar. Vnd daz den vorgenanten bescheiden mannen ... dem Schultheifs. vnd den Burgern gemeiniglich der Stat ze Nürnberg disiv verbuntnuzze. di an disem vor | geschriben brif stet. von vns. vnd vnsern erben. ganz vnd stete beleib. vnd auch. daz in daz von vns iht vberfarn werde fürbaz, on allez geuerde. wann wir daz stete geheizzen | ze halten. dez geben wir in mit guter gewizzen. disen brif versigelt mit vnserr beider insigeln di dar an hangen. das geschach an sant kathreyn abent. von Christus ge|burt. drwzenhundert iar. vnd in dem Neun vnd dreizzigstem Jar.

An dieser wohl erhaltenen Urkunde hangen die beiden Insiegel der Fischbecken, in grünem Wachs, zwei Fische schräg rechts nach links unten; in dem des Fritz sind drei Fische. Die Legende des ersteren ist: S. Johannis de Vischbeck; die des andern ist weniger gut erhalten.

Als Datum des Reverses ergibt sich von selbst der 24. November, und da der Tag Elsbet damals ein Freitag war, so ist das Datum der inneren Urkunde der 20. November. Es wird nun wol keines besondern Beweises bedürfen, dafs die bei Würfel, a. a. O., zu findende Jahrzahl 1329 ein Irrthum ist, sei es nun ein Druckfehler, oder ein Schreibfehler. Ueber das Dorf Eckenheid wird in diesen Briefen nichts gesagt, da dies den Rath nicht berührte. Von dem Rechte der Fischbecken auf diesen Ort weifs man übrigens eben nur dieses Wenige, auch nicht, aus wessen Händen sie es gelöst haben; erst später sind die Wolfsberge als Besitzer bekannt, und Ulrich Wolfsberg verkaufte es 1387 an die Muffel.

Zu gröfserer Sicherstellung dieses Besitzes der Fischbecken mufste aber auch der gute Wille der Burggrafen eingeholt werden. Dieser wurde durch folgenden Brief gegeben:

Wir Johans vnd Albrecht, von Gots gnaden Burchgrafen ze Nürmberg, Veriehen vnd tun kunt of|fenlich an disem brief, allen den die in sehent, hörent oder lesent, daz wir vnser gunst vnd willen | gegeben haben, vnd geben mit disem gegenwärtigen brief zu der genade, die vnser genediger Herr | keyser Ludewig von Rome getan hat, den bescheidenen mannen fritzen vnd Johansen den Fisch|becken, vnd iren Erben. an dem Sehs Weyern, die bei Nürmberg aufgeuangen vnd gemachet sint | der zwene ze der kunigspruk, by der Strazzen ze katzwanch, vnd ze Herbrehstorf. drey in | dem Erleich. vnter dem dorf Hertprehstorf, auf der strazze niden vnd oben, ze katzwanch, | vnd der Sehst weyer ze weizzense, gelegen sein, als die brief dar vmb sagent, die sie von dem | selben. vnserm herren, dem keyser Sunderlichen von den kurfürsten, vnd auch von der Stat ze | Nürmberg, darvber haben. Also daz wir noch vnser Erben, si noch ir Erben, an den Weyern, vnd | weyersteten, besucht, vnd vnbesucht nicht hindern noch besweren sullen. vnd auch niht schiken sul|len. daz ez iemant tu. Sunder daz wir si daran fürdern sullen an allez geuerde, Vnd daz in daz | vnd iren Erben, von vns oder vnsern Erben Also stet, gancz, vnd vnzerbrochen, beleib, dar vmb geben | wir in disen brief besigelt. mit vnsern anhangenden Insigeln. der geben ist. an dem freytag nach | Sant Martins tag Nach Cristus geburt drüzenhundert iar vnd in dem ain vnd viertzigsten | iare.



Die beiden mit Pergamentstreifen anhängenden Insiegel sind abgebildet in Mon. Zoll. III, das des Johannes num. III, das Albrecht's num. CCXI. Seit Albrecht's aus der Fremde erfolgter Heimkehr und dem am 10. Okt. 1341 zu Burghausen mit seinem ältern Bruder geschlossenen Hausvertrag ist diese Urkunde die erste von beiden Brüdern gemeinsam ausgestellte, die man wenigstens zur Zeit kennt. In den Nachträgen zu den Mon. Zoller. wird sie nicht fehlen dürfen.

Bei der in jene Zeit fallenden Stiftung des Pillenreuter Klosters Maria Schiedung mufste auch dieser Weiher und der Fischbecken gedacht werden. Jenes geschieht in K. Ludwig's Stiftungsbrief d. d. Nürnberg, 12. Juli 1345 (Würfel, §. 4. S. 12—14), worin die Oertlichkeit der Klause durch die Worte bezeichnet wird: „in nemore juxta piscinas nostras in propinquo Curiae dictae Pillenreut.“ Hier sind die piscinae, welche in dem Willebrief Erzbischof Balduin's vivaria genannt werden, als nostrae, d. h. dem Reich gehörige, welche blos als Lehen hinausgegeben werden, bezeichnet. Durch ein seltsames Mifsverständnifs hat Würfel, S. 16, angenommen, die ursprünglichen Weiher der Fischbecken seien später durch die zu Königsbruck, Weifsensee und Katzwang vermehrt worden, was sich in seinem vollen Irrthum weiter unten ergeben wird. Die zweite Erwähnung, nämlich die der Fischbecken selbst, als Anwohner der Klause, findet sich in Albrecht's, Bischofs zu Eichstätt, in dessen Sprengel die neue Stiftung gelegen war, Bestätigungsbrief d. d. Eichstätt, 24. Juli 1345 (Würfel, §. 8, S. 21—24), indem er erstlich die Lage der Klause bezeichnet: „in nemore juxta piscinas, quos idem Dominus noster Imperator custodiae Friderici et Johannis, fratrum dictorum Vischbekken, commisit“, und zweitens, indem den zwei zu der Klause gegebenen Priestern das Recht gegeben wird, auf dem Hof zu Pillenreut und auf dem dabei liegenden Schlofs der Fischbecken alle gottesdienstlichen Handlungen verrichten zu dürfen. Es war also, wie die Worte „castellum et munitio“ anzunehmen berechtigen, ein festes Haus daselbst, dasselbe, was später als „Gesezze“ vorkommt, später noch als Weiherhaus, das auf der Seutterischen Karte und in den Delic. topogr. als Eigenthum der Geuder bezeichnet wird, jetzt aber sich in den Händen eines bürgerlichen Oekonomen befindet. Es ist wohl erlaubt, bei dieser Gelegenheit einem weitern Irrthum Würfel's entgegenzutreten, der darin liegt, dafs er die „curia apud Sanctum Aegidium“ zu Nürnberg, wo Bischof Rabno von Eichstätt durch Brief vom 24. Dec. 1379 erlaubte, dafs die Frauen zu Pillenreut die Regel St. Augustin's annahmen, für den nachherigen Tetzelhof (jetzt S. 757) erklärt. Es ist vielmehr der zur Zeit (1864) in ein Schulgebäude umgewandelte sogenannte Peststadel, auch bekannt unter dem Namen Eichstätter Kasten, indem 1449 der Eichstätter Hof wegen Parteinahme des Bischofs gegen die Stadt niedergerissen und auf der Brandstätte ein Kornhaus gebaut wurde, das nach mancherlei Wechsel seiner Verwendung jetzt ein Schulhaus geworden ist. Dafs man die Stätte des Eichstätter Hofes mit „auf St. Aegidienhof“ bezeichnete, beweist der am Samstag Ofswaldi, 5. Aug. 1480 gefafste Beschlufs, „dafs auf die Hofstatt auf St. Gilgen Hofe, Eichstätter Hof genannt, ein Kornhaus und ob es Noth ist zu Gebrauch des Eisens gebauet werden soll.“ Der Bau wurde, wie die an der Westseite befindliche Jahrzahl 1481 zeigt, im folgenden Jahre vollzogen. Der Tetzelhof, dessen vordere Hälfte der Tucherischen Familie gehört und mit S. 757 gezeichnet ist, während die in die Tetzelgasse hinausgehende Hälfte der Jobst Friedrich Tetzelischen Stiftung gehört und die Hausnummer S. 701 trägt, gehörte den Tetzeln schon im Anfang des 15. Jahrh. und war nie, wie Würfel ebenfalls falsch angibt, Eigenthum der Pfinzinge. Wenigstens erweist schon am 13. März 1408 Hanns Tetzel sich als Besitzer des von Franz Ebner seligen erkauften Hauses auf St. Aegidienhof, auf welchem noch 20 fl. Stadtwährung Eigenzins stehen, die jährlich an die Franz Ebnerischen Hinterbliebenen zu entrichten sind. Dieses Haus ist, nach Allem, kein anderes als der nachherige sogenannte Tetzelhof, von dem auch die hinter ihm sich aufwärts ziehende Gasse den Namen hat. Nach dieser Gasse hin war auch ehedem das Hauptgebäude gerichtet; nach dem Aegidienhof zu stand nur ein unansehnliches Gebäude, wie man auf dem Joh. Andr. Graffischen Blatt, das den Dilinghof vor dem Brande der Kirche darstellt, auch auf dem Delsenbachischen Blatt von 1719, worauf die schon im Bau begriffene neue Kirche zu sehen ist, deutlich sehen kann; das jetzige ansehnliche Gebäude wurde erst 1720 aufgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Eine mittelalterliche Fronleichnams-Prozession an der Frauenkirche zu Nürnberg.

Von Jos. Baader, königl. Archivconservator, in Nürnberg.

Durch Urkunde vom 8. Juli 1355 beschlofs Kaier Karl IV. während seines Aufenthaltes zu Nürnberg die Erbauung der Frauenkirche, und zwar auf dem Marktplatz und an der Stelle, auf welcher die mit seiner Genehmigung im J. 1349 abgebrochene Judenschule gestanden. Zur Besorgung des Gottesdienstes stiftete er drei Pfründen für einen Vicar und zwei Priester, die er unter das Patronat des Sangmeisters am Marienstift zu Prag stellte. Für ihre Unterhaltung hinterlegte er bei dem Schultheifsen zu Nürnberg 1000 fl. zum Ankauf von Ewiggeld. Die Zahl der Priester wurde später um sieben vermehrt und der Vicar zum Propst ernannt. Aufser einigen kostbaren Ornaten schenkte der Kaiser der von ihm erbauten Kirche viel köstlich gefafstes Heiligthum oder Reliquien, unter andern einen Span des hl. Kreuzes, ein silbern und vergoldet Kreuz, ein Stück von unser Frauen Gürtel, „die sie selber gewurkt vnd getragen hat“, 2 Dornen von der Krone Christi, 2 Stück des Schleiers U. L. Frauen „den sie vnter dem kreucz auff het“, St. Peters Zahn, von St. Antoni „ein gancz gorgel-

pein" und Reliquien vom Rock und Hemd von St. Barbara und St. Martin u. s. w.

Die Verwaltung des Kirchengutes geschah durch weltliche Pfleger, die in der Regel aus den Ehrbaren genommen wurden. Im Jahre 1432 wurde Stephan Schuler als Pfleger aufgestellt. Er vermehrte das Vermögen, die Ornate und Kleinode der Kirche und führte überhaupt eine musterhafte Verwaltung. Im Jahre 1442 sammelte und verzeichnete er die alten Gottesdienstordnungen und Gebräuche der Kirche. Unter denselben befindet sich eine Beschreibung der Fronleichnams-Procession, wie sie seit alter Zeit bei der Frauenkirche gehalten wurde. Da uns dieselbe recht lebhaft ins Mittelalter zurückversetzt und ein lebendiges Bild jener hohen kirchlichen Feier bei unsern Voreltern entwirft, so soll sie hier folgen:

Item so mufs ein Pfleger alle Jahr bestellen zu unsers Herrn Leichnams Tage Hofirer, die vor dem Sacrament hofiren, von etlichen jungen Burgern und von Handwerkleuten, die das künnen (verstehen), zu der Vesper und Metten an dem Abend (Vorabend), und an dem Tage zu der Processen (Procession) des Morgens, und zu der Tagmefs und zu der Non und zu der andern Vesper, und auch desselben gleichen am achten Tage zu der Vesper und Metten des Abends und des Morgens zu der Processen und Tagmesse. Auch mufs ein Pfleger denselben Hofirern ein Zech halten am Sunntage vor unsers Herrn Leichnams Tag, dafs sie sich mit dem Saitenspiel gleich zusammen richten. Und was dieselbig Zech kost, das bezahlt der Pfleger von des Gottshaus Geld. Und derselbigen Hofirer sullen sein: einer auf der Lauten, einer mit dem Portativ*), und einer mit der Quintern**). Und mag man einen auf der Harpfen gehaben (bekommen), den nimmt man auch darzu, und einen, der in das Saitenspiel singet. Und denselbigen Hofirern mufs der Pfleger geben ein Mahl zuessen an unsers Herrn Leichnam Abend nach der Vesper, und ein Mahl an unsers Herrn Leichnams Tag früh, und ein Mahl an unsers Herrn Leichnams Tag nach der Vesper. Mehr mufs ihn (ihnen) der Pfleger geben zwei Mahl am achten Tag, eins am Abend nach der Vesper, und das ander am achten Tag früh. Und was die fünf Mahl also kosten, das bezahlt der Pfleger von des Gottshaus Geld. Auch isset (ifst) der Mefsner und sein Knecht, ob (wenn) er einen hat, und der auf der Orgel bläst***) und dem Mefsner die Glocken läut (läutet) auch die vorgeschrieben fünf Mahl mit dem Pfleger.

Auch welcher von dem Pfleger bestellt ist, der auf der Orgel schlägt (spielt), der isset die fünf Mahl auch mit dem Pfleger. Und will der Pfleger den Propst auch darzu laden, das mag er thun, ob er will.

Item so mufs der Pfleger bitten zwen des Rathes oder ander Erberg (Ehrbare, Angesehene), die den Priester führen mit dem Sacrament an dem Abend zu der Vesper und Metten, und an dem Tage (Fronleichnamstage) zu dem Amt und zu der Non und zu der andern Vesper, und auch desselbigen gleichen an der Octave zu der Vesper und Metten, und des Morgens zu dem Amt und nit mehr.

*) kleine, tragbare Orgel.

**) Zyther, Guitarre.

***) den Blasbalg tritt.

Item des Morgens an unsers Herrn Leichnamstag so gend (gehen) die Priester zu Unser Frauen herauf gen St. Sebold. Vnd hat itlicher (Jeder) ein Casaun*) an und ein Kelch in der Hand, und gen (gehen) mit der Processen zu St. Sebold umb. Und wann die Processen zu St. Sebold hinumb kumbt (kommt) wieder in die Kirchen, so gen dann unser Priester von unser Frauen wieder hinab gen unser Frauen. Auch gen die Schüler von St. Sebold mit der ganzen Processen mit Engeln und Rosenstreuern auch hinab gen unser Frauen. So geht man dann erst zu unser Frauen mit dem Sacrament, mit der ganzen Processen von St. Sebold und mit den Priestern zu unser Frauen umb unser Frauen Kirchen, und geht durch das Portal**) hinaus. Das thut man ganz auf und geht gerings umb die Kirchen, und geht zu dem Portal hinwieder ein. So geht dann die Processen von St. Sebold wieder heim. So hebt man dann das Amt zu unser Frauen an.

Auch an unsers Herrn Leichnams achten Tag so gen die Priester von unser Frauen nit hinauf gen St. Sebold und bleiben daheim, und warten bis man zu St. Sebold mit der Processen umbgangen ist. So gen dann die Schüler von St. Sebold aber mit der gantzen Processen mit Engeln und Rosenstreuern gen unser Frauen. So geht man dann mit der gantzen Processen umb unser Frauen Kirchen, und geht zu der Kirchthür gen dem Schuhhaus***) aus und ein, und nit durch das Portal. So geht dann die Processen von St. Sebold wieder heim, so hebt man dann das Amt zu unser Frauen an.

Item auch gen die Stadtknecht und die Büttel und der Lebe†) an unsers Herrn Leichnamstag und an dem achten Tag des Morgens mit der Processen umb die Kirchen und machen der Processen ein Geraum (Raum). So gibt der Pfleger den Stadtknechten vierzehen Pfenning zuvertrinken, und den Bütteln auch vierzehen Pfenning, und dem Leben sieben pfenning.

Item so mufs der Pfleger bestellen Rosen zu streuen ein Genüng (Genüge). So nimmt man zwen Knaben, erberger Leut Kinder, die vor dem Sacrament, als oft man damit umbgeht, Rosen streuen an dem Tage und Octava.

Item auch mufs der Pfleger bestellen schön Kranz von Rosen oder Maria-Röslein oder sunst Kränzlein, wie man sie

*) Ein langer Priester- oder Levitenrock.

**) Das mittlere Thor, über dem die Gallerie und das St. Michels-Chörlein sich erhebt.

***) Die Thüre rechts.

†) Der Gehülfe des Scharfrichters wurde zu Nürnberg Löwe genannt. Aufser dieser Function hatte er auch die Aufsicht über die Reinlichkeit und die Victualien, die auf den Markt zum Verkauf gebracht wurden, zu führen.

dann gehaben mag, den Hofirern vor dem Sacrament. Aber die zwen, die den Priester führen, sullen ihr Kränz selbs bestellen.

Item auch soll bestellen der Meſsner, daſs man hab an unsers Herrn Leichnams-Tag und an der Octave Gras ein gute Nothdurft in der Kirchen, und daſs man auch des Morgens Gras umb die Kirchen auswendig streu, so man mit der Processen um die Kirchen will gen.

Item auch soll man mit dem Leben albegen (jeder Zeit) reden, daſs er gedenk, daſs an unsers Herrn Leichnamstag und an der Octave um die Kirchen geraumbt sey, so man mit der Processen umb soll gen.

Item auch soll der Meſsner oder sein Knecht die acht Tag, die weil (so lange als) die Monstranz mit dem Sacrament in dem Sacrament-Kalter (Behälter oder Tabernakel) steht, in der Kirchen liegen und wohl zuhüten.

Item auch soll der Pfleger auf unsers Herrn Leichnamstag lassen machen zwo lang Wandelkerzen, die beid haben fünfthalb Pfund Wachs, gelb und grün, die man vor dem Sacrament trägt. Und soll mehr machen lassen sieben Wandelkerzen, je eine von einem Pfund Wachs, gelb und grün, die die Priester die acht Tag in den Händen tragen vor dem Sacrament.

Item ich Stephan Schuler hab machen lassen ein neuen Himmel mit sechs Stangen, den man an unsers Herrn Leichnamstag früh ob dem Sacrament trägt. So man mit der Processen umbgeht, so soll ein Kirchenpfleger bitten sechs Rathherrn-Sün (Söhne), die den Himmel tragen. Und an unsers Herrn Leichnamstag früh geht man fürbaſs mit der Processen gerings umb den Markt herumb und auch umb die Kirchen, und geht zu der Kirchthür bei dem Schuhhaus hinaus und geht mit der Processen doselbst hinwieder ein. Aber an dem achten Tag trägt man auch den Himmel und geht neurt (nur) umb die Kirchen mit der Processen, und geht auch zu der Thür bei dem Schuhhaus aus und ein.

Item zu unsers Herrn Leichnamstag so soll der Meſsner die Kirchen und alle Altar zubereiten auf das zierlichst, und alle Kirchenteppich aufhahen (aufhängen), und soll etlich Teppich mehr entlehen und die auch in der Kirchen aufhahen. Auch soll er den Sacramentkalter auf das köstenlichst zubereiten mit dem Himmelein und Engeln darvor, als sich gepürt. Auch soll er das klein Himmelein auf unser Frauen Altar setzen, darein man das Sacrament auf den Altar setzt, und soll zwen Engel und vier kleine zinnene Leuchterlein neben das Himmelein auf den Altar setzen, und soll das Sacrament die acht Tag beleuchten. Auch an unsers Herrn Leichnamstag und an der Octava, wenn man mit dem Sacrament in der Kirchen umbgeht, so soll der Meſsner albegen bestellen, daſs man die grossen zwo Wandelkerzen zuvorderst vor der Processen umbtrage.

Auch wenn man an unsers Herrn Leichnams-Tage mit der Processen gen St. Sebold geht, so soll der Meſsner bestellen Zwen, die die grossen Fahnen vor den Priestern tragen. Auch an unsers Herrn Leichnams-Abend zu der Vesper und an der Octava zu der Vesper so räucht (räuchert) man alle Altar und durch die ganze Kirchen als an andern grossen Festen.

Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

(Fortsetzung.)

1289, 26. Octbr. — Confirmation eines Landverkaufs. U. d. Z.: „Friedericus de Wizzeleyben“. — Rein, Thur. sacr. I, 94.

1290. — Graf Günther zu Schwarzburg eignet dem Kloster zu Ilm eine von Christian von Witzleben erkaufte Hufe in Barchfeld.

1290, VII. kalend. Martii. — Die Grafen von Schwarzburg schenken dem Kloster zu Ilm ein im Wüllerslebener Flur gelegenes Stück Feld. U. d. Z.: „Fridericus et Theodericus de Wyzeleyben“.

1290, XII. kalend. Maii. — Graf Günther von Schwarzburg consentiert, daſs das Kloster Ilm für 12 Mark Silbers von Christian von Witzleben und Otto v. Valra eine Hufe zu Barchfeld wiederkaufe, die Albert, genannt Schunemetz, besessen hat.

1290, kalend. Junii. — Heinrich und Günther, Grafen von Schwarzburg, Herren zu Blankenburg, eignen dem Kloster Ilm einen im Barchfelder Flur gelegenen Acker. U. d. Z.: „Christianus de Wizeleiben“.

1291, VII. kalend. Maii. — Günther, Graf von Schwarzburg, verkauft dem Kloster Georgenthal 2 Mark Silbers für 10 Mark aus der Münze zu Königsee. U. d. Z.: „Theodericus et Fridericus de Witcheleiben“.

1291, II. kalend. Maii. — Verkaufsbrief Heinrichs von Gummerstedt über einige Güter zu Hettstedt. U. d. Z.: „Herborto de Wizeleiben“.

1291, VI. kalend. Julii. — Graf Günther von Schwarzburg eignet dem Kloster zu Ilm einen Mansen zu Tennstedt. U. d. Z.: „Fridericus et Theodoricus de Wizeleibin“.

1291, VI. kalend. Octobr. — Günther von Meldingen gibt mit Zustimmung des Grafen Günther von Schwarzburg und seiner Söhne Günther und Heinrich zum Heile seiner Seele dem Kloster in Ilm alle seine Hölzer „in monte Calwen“. U. d. Z.: „Cristanus de Wizleyben“.

1292, kalend. Octobr. — Günther, Graf von Schwarzburg, und Günther, sein Sohn, verkaufen dem Kloster Ilm eine Wiese zu Angstedt die „Celler Wiese“ genannt. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleybin“.

1293, id. April. — Günther, Graf von Schwarzburg, verspricht den Bürgern zu Ilm, daſs ihnen wegen der zwischen ihm und seinem Schwager Günther von Kevernburg herrschenden Zwistigkeiten kein Schaden geschehen soll.

1293, in vigilia Epiphan. — Günther der Aeltere, Graf von Keveruburg, gibt dem Abte zu Paulinzelle 2 Mark jährlichen Zinses von den Brodbänken in Arnstadt. U. d. Z.: „Fridericus de Wizelieben“.

1293, sabbato ante diem S. Mauritii. — Graf Günther v. Schwarzburg u. Helene, Wittwe Graf Günthers, schenken dem Kloster Ilm 500 Mark wegen des Orts Seebergen. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleiben“.

1293, kalend. Septembr. — Graf Günther von Schwarzburg schenkt dem Kloster Ilm zwei Stücke Feld im Elxlebener Flur, welche Friederich von Witzeleibin zu Lehn hatte. U. d. Z.: „Herborto von Wizeleibin“.

1293. — „Fridericus miles dictus de Wiczeleyben“ tritt dem Grafen Berthold von Henneberg 1½ Hufen Landes zu Elxleben, die dieser dem Kloster Ilm schenkt, freiwillig ab.

1295. — Ulrich von Elchleben verkauft mit Zustimmung Graf Günthers von Schwarzburg dem Kloster Paulinzelle die halbe Mühle zu Tennstedt. U. d. Z.: „Fritericus de Wizzeleibin“.

1296. — In einem nur theilweise erhaltenen Document kommt vor: „Fridericus miles de wizzeleibin, Cunegunda uxor eius et Herborto de Wizzeleibin“.

1296, kalend. April. — Günther, Graf von Schwarzburg, Heinrich u. Günther, Grafen von Schwarzburg, Herren zu Blankenburg, verkaufen dem Kloster Ilm 46 Mafs Hafer. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleybin“.

1296, kalend. Julii. — Conrad Weiger schenkt mit Genehmigung des Grafen Günther von Schwarzburg sein Gut zu Wüllersleben dem Kloster Ilm. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleyben miles“.

1296, 20. August. — „Frid. de Witteleyben“ als Zeuge in Rein, Thuringia sacra I, 98.

1296, XIIII. kalend. Octobr. — Graf Günther von Schwarzburg verkauft dem Kloster Ilm einen Wald, „Bodizal“ genannt, um 57 Mark l. S. U. d. Z.: „Fridericus et Theodericus de Wizeleybin milites“.

1297, kalend. Martii. — Conrad von Wüllersleben schenkt seine zu Wüllersleben gelegenen Güter dem Kloster Ilm. U. d. Z.: „Fridericus, Theodericus et Herborto de Wizeleyben milites strenui“.

1298, feria VI ante diem S. Viti. — Der Abt von Paulinzelle verkauft seine Rechte an dem Dorfe Griesheim. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleyben“.

1298, 11. Juni. — Günther, Graf von Schwarzburg, consentiert, dafs Rudolf von Witzleben und Hermann von Beulwitz eine Hufe zu Kirchremda dem Kloster Ilm auflassen dürfen. — (Aus dem „Inventar. diplomatum Schwarzb. typis non expressor.“)

1298, feria VI post ascensionem domini. — Mechtild von Witzleben überläfst dem Grafen von Hohnstein einige Güter und empfängt dieselben von ihm wieder zu Lehen. — Sie siegelt mit dem Petschaft ihres Vaters, Friedrich von Witzleben. In der Urkunde kommen vor: „Hermannus et Heinricus filii“ (Mechtildis).

1298, in crastino beat. apostolor. Philippi et Jacobi. — Günther, Graf von Schwarzburg, schenkt dem Kloster Ilm die bei der Stadt gelegene „Zigelmul“. U. d. Z.: „Fridericus de Witzleben“.

1299, VII. kalend. Martii. — Günther, Graf von Schwarzburg, gibt dem Kloster zu Ilm zwei Mark jährlichen Zinses von einigen Gütern in Sundremda, welche Heinrich von Wizcleybin zu Lehn hatte. U. d. Z.: „Fridericus de Wizcleybin“.

1301, XII. kalend. Septbr. — Günther, Graf von Schwarzburg, und seine Brüder Günther und Johann „concedunt ius successorium in villam Seebergen sanctimonialibus Ilmensib.“. Als Zeugen: „Fridericus et Herborto fratres de Witzleben“. — (Nur als Regest vorhanden.)

1301, in die invent. s. crucis. — Berthold von Kindelhausen verkauft das Recht, welches er an der Mühle zu Ilm hat, an das dasige Kloster. U. d. Z.: „Fridericus et Herborto de Witzleben, milites strenui“.

1302, feria secunda post communes. — Befreiung der Bürger zu Ilmen, sonder Ursach nicht incarcerirt zu werden. U. d. Z.: „Th. et Ludolfus de Witzesleben“. S. Walch's vermischte Beitr. zum deutschen Recht, VI, 40 ff.

1304, 10. August. — Herborto de Wiczeleibin. — Rein, Thur. sacr. I, 109.

1305, III. Id. April. — Albert der Unartige, Landgraf in Thüringen, bestätigt den Verkauf von 20 Hufen Landes mit allem Zubehör im Dorfe und Felde Ichtershausen an das Kloster daselbst und an die Rathsmeister zu Erfurt. Gegeben zu Wartburg. U. d. Z.: „Heinrich von Witzeleiben“. (Aus Erhard's handschriftlichen Regesten, welche im Rathsarchive zu Erfurt aufbewahrt werden. Rein, der in seiner trefflichen Thur. sacr. I, 114 die Urkunde abdruckt, liest: „Wigeleybin“.

1308, VII. kalend. Maii. — Adelheid, verwittwete Gräfin von Keverobrg, verkauft dem Grafen Günther von Schwarzburg 4 Pfd. jährlichen Zinses „de cramis“ in Arnstadt. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleyben.“ — S. Olear. hist. Arnstad. p. 236. Heydenreich, Schwartzb. Historie, S. 50. Schlegel, epist. de numo Blankenburg. p. 20.

1310, VI. kalend. August. — Heinrich, Graf zu Schwarzburg, Herr zu Blankenburg, schenkt den Brüdern des deutschen Ritterordens „16 Leyn“ in Leybisbrücken. U. d. Z.: „Herborto de Wyzeleyben“.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Der Mehrzahl unserer freundlichen Leser wird bekannt sein, dafs gleichzeitig mit der Gründung des german. Nationalmuseums eine Aktiengesellschaft zur Unterstützung desselben in's Leben trat, die denn auch mit den Jahren eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern erlangte, und an dem Aufbaue unseres nationalen Werkes insoferne in wesentlicher Weise Antheil hat, als wir ihr, so zu sagen, die ersten ständigen Einnahmen verdanken. Wie aus den im „Organismus des german. Nationalmuseums“ S. 78 abgedruckten Satzungen dieser Aktiengesellschaft ersichtlich, hinterlegten die Aktionäre — dem letzten in unserm 9. Jahresberichte gegebenen Verzeichnisse derselben haben wir mit dem Betrage von 100 fl. C. M. unter bestem Danke hier noch nachzutragen Herrn Rudolph Haidinger jun., Fabrikbesitzer, in Ellbogen — Staatspapiere oder Capitalien bei dem Direktorium fraglicher Gesellschaft, um die Zinsen hievon während eines Zeitraums von zehn Jahren dem german. Museum zu Gute kommen zu lassen, während die hinterlegten Papiere oder Gelder selbst gemäfs §. 2. gedachter Satzungen nach Ablauf jener 10 Jahre den Aktionären zurückzustellen sind. Nachdem nun früher bereits (s. Chronik f. Juli 1861) der Senat der freien und Hansestadt Hamburg die in dieser Weise von ihm hier deponierten 875 fl. dem german. Museum zum Geschenk gemacht und einer der Aktionäre, Herr Dr. Beckh dahier, wie wir dankbarst anzuerkennen haben, den Zinsgenufs der von ihm hinterlegten Obligation zu 100 fl. unserer Anstalt auf weitere zehn Jahre zugestanden hat, ist mit Beginn dieses Jahres für die der fraglichen Aktiengesellschaft am ebesten Beigetretenen der Zeitpunkt gekommen, wo ihnen die hinterlegten Gelder zurückzustellen sein würden. Die Herren Hofrath Professor Dr. Dietz dahier und Fabrikbesitzer Johannes Zeltner, Direktor gedachter Aktiengesellschaft, die beide als die Ersten durch Deponierung von je einer 4% k. bayr. Obligation zu 100 fl. an dem in Rede stehenden Unternehmen sich betheiligten, verzichteten, wie wir mit freudigstem Danke in unserer heutigen Chronik zu verzeichnen haben, auf die von ihnen so hinterlegten, nur gedachten beiden Obligationen zu Gunsten der von unserm I. Sekretär, Dr. Erbstein, auf der Hertel'schen Auction dahier erstandenen Modellsammlung, an deren Ankaufe für das Museum beide Herren in äufserst anerkennenswerther Weise sich früher schon betheiligten, und zu welchem Herr Fabrikbesitzer Zeltner erst neuerdings wieder 10 fl. bestimmte. Ebenso verzichtete, wie wir mit gröfstem Danke heute weiter zu berichten haben, ein drittes Mitglied jener Aktiengesellschaft, Herr Ober-Appell.-Ger.-Rath Dr. Kalb in München, auf eine dem german. Museum vor 10 Jahren zum Zinsgenusse überlassene 4½% k. b. Obligation zu 100 fl. zu Gunsten der Anstalt, es uns überlassend, dieselbe einem von drei in Vorschlag gebrachten bestimmten Zwecken zuzuwenden. In Folge dessen verfügten wir über dieselbe in der in erster Linie beantragten Art, nämlich durch Ueberweisung dieser Obligation an die Fonds zur Abtragung der durch Ankauf der freiherrl. v. Aufsefsischen Sammlungen unserem Institute erwachsenen Schulden, und zwar um so lieber, als uns im vergangenen Monate von einer Minderung dieser Schuld, einer Ehrenschuld der Nation im wahren Sinne des Worts, zu berichten leider nicht vergönnt war.

Mögen so glänzende Beispiele patriotischer Freigebigkeit, wie die hier verzeichneten, nicht vereinzelt bleiben, mögen sie freudige Nachahmung finden in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, dann wird das mühsam errungene, mit Schulden aber noch immer belastete Nationalmuseum bald freies Eigenthum der Nation sein und die über seinem Portale in goldenen Lettern prangende Aufschrift erst zur vollen Wahrheit werden!

Nächstdem können wir unsern freundlichen Lesern heute die angenehme Mittheilung machen, dafs der Seitens der Stadt Nürnberg unserer Anstalt seither nur auf Zeit gewährte jährliche Beitrag von 200 fl. in einen auf unbestimmte Zeit bewilligten umgewandelt worden ist, wie auch, dafs der wissenschaftliche Verein zu Duisburg, der an der Förderung unserer Anstalt schon im vergangenen Jahre mit einem Beitrage von 15 Thlrn. sich betheiligte, uns abermals ein Geschenk von 15 Thlrn. zugehen liefs.

Hatten wir in unserer letzten Chronik über eine äufserst kostbare Bereicherung zu berichten, die unserer Kunstsammlung bevorsteht, so sehen wir uns heute in der höchst angenehmen Lage, Aehnliches in Bezug auf unsere Bibliothek sagen zu dürfen. Seine Erlaucht, der regierende Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode hat nämlich ein Gesuch unseres Pflegers für Wernigerode, des Herrn Regierungsraths von Rosen, unserer Anstalt Doubletten der dortigen berühmten gräflichen Bibliothek überlassen zu wollen, in huldvollster Weise dahin genehmigt, dafs dem german. Museum aus gedachtem, reichem Doublettenvorrathe hundert Bände als Geschenk überlassen werden sollen, und zugleich gestattet, aus dem Doublettenkataloge bis zu jener Anzahl von Bänden Auswahl zu treffen. Ein wahrhaft fürstliches Geschenk, das unserem Institute von grofsem Segen sein wird!

Als einer schönen Bethätigung warmer Theilnahme an unserm nationalen Werke haben wir hier noch weiter eines Beschlusses des Verwaltungsrathes der Wollengarn-Spinnerei Worms a. Rh. zu gedenken, wornach eine Anzahl auf dem Grund und Boden dieser Gesellschaft gemachter Ausgrabungen an Schmuckgegenständen und Gefäfsen schenkungsweise unsern Sammlungen überlassen wurde.

Die durch den Rücktritt des Hrn. Adv. Korte und den Tod des Hrn. Prof. Dr. Joach. Meyer zur Erledigung gekommenen Stellen des Lokalausschusses wurden von diesem, der nach Beschlufs der Generalversammlung des Gesammtverwaltungsausschusses v. 20. August 1862 im Falle, dafs während der Zeit von einer Generalconferenz zur andern Vacanzen eintreten, sich selbst zu ergänzen hat, den Herren Bezirksgerichtsdirektor a. D. Karl Rehm und Dr. Hieron. Hauck, Lehrer an der Handelsschule dahier, angetragen, welche beide die auf sie gefallene Wahl in bereitwilligster Weise anzunehmen die Güte hatten.

Leider haben wir aber auch heute wieder den Tod eines der Mitglieder unseres Gelehrten- und Verwaltungsausschusses zu melden. Am 15. Februar verschied zu Cassel der dieser Corporation seit 1853 angehörende, namentlich durch seine Kenntnisse und Arbeiten auf dem Gebiete der alten Gaugeographie und der historischen Topographie in weiten Kreisen bekannte Archivrath Dr. G. Landau.

Neue Pflegschaften wurden errichtet zu Haynichen (Sachsen), Ballenstedt und Neresheim (Württemberg).

An neuen Geldbeiträgen wurden uns während des letzten Monats, aufser den bereits erwähnten, nachfolgende bewilligt:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von der Stadtgemeinde Cochem (Preufsen) 1 fl. 45 kr. (einm.), vom Stadtrathe zu Greiz 5 fl. (einm.), von den Magistraten zu Reichenhall 1 fl. 30 kr., Schippenbeil 3 fl. 30 kr., Thamsbrück 1 fl. 45 kr. (einm.), Varel 3 fl. 30 kr., Walsrode (Hannover) 3 fl. 30 kr. und Weissenfels 7 fl. und vom Stadtrath zu Zella St. Blasii 1 fl. 45 kr.; ferner von der geschichts- und alterthumforschenden Gesellschaft zu Kahla 1 fl. 45 kr. und vom Männergesangverein zu Weifskirchen (Mähren) 2 fl. 2½ kr. (einm.)

Von **Privaten**: Annweiler: Bürgermeister K. Culmann 1 fl.; Brünn: Adolph Selb 5 fl. 50 kr., Dr. jur. Ed. Sturm 5 fl. 50 kr. (einm.); Duisburg: Oberlehrer Dr. Volkmann 1 fl. 10 kr.; Elberfeld: Heinrich Eisenlohr in Barmen 1 fl. 45 kr.; Hamm: Wilhelmine Gräfin zur Lippe, geb. von Vinke, 3 fl. 30 kr., Gutsbesitzer Lob 2 fl. 20 kr. (einm.), Rathsherr Tiemann 1 fl. 45 kr.; Kalbensteinberg: Karl Treiber, Schullehrer, 1 fl. 15 kr.; Kempten: Kaufmann Simon Kremser 1 fl., Kaufmann J. Renn 1 fl., Gasthofbesitzer L. Schnauffer 1 fl., Dr. Söltl, qu. k. Regimentsarzt, 1 fl.; Mediasch: Albert von Sachsenheim, pens. Major, 1 fl. 10 kr.; Mindelheim: Dichtl, k. Rentbeamter, 1 fl., Hörburger, k. Bezirksamtsassessor, 2 fl.; Nürnberg: Kaufmann H. Weingärtner 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl.); Osnabrück: Ludwig Sell, Buchhalter der Armencommission und Inspektor des Krankenhauses, 1 fl. 45 kr.; Posen: Kaufmann Annus 1 fl. 45 kr., Kaufmann Bernh. Jaffé 1 fl. 45 kr., Kaufmann Meier 1 fl. 45 kr., Rechtsanwalt Pilet 1 fl. 45 kr., Oberappellationsger.-Präsident de Rege 1 fl. 45 kr., Major von Treskow 1 fl. 45 kr.; Tübingen: Dr. von Keller, Universitätsprofessor, 1 fl. (einm.); Ulm: Kameralverwalter Blessing 1 fl. (einm.), Notar Dinkelacker 1 fl., Ritter d'Elvert, k. k. Oberst in der Artillerie, 2 fl. (einm.), Stadtrath S. Hornung 1 fl., Oberpostmeister Kübler 1 fl. 30 kr., Privatier Mehlbeer 2 fl., Dr. Sailer, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr., Stadtrath D. Schultes 2 fl., Regierungsrath von Waaser 1 fl., Kaufmann C. Wunderlich 1 fl. 45 kr.; Weifskirchen: Max Wolf, Handelsgesellschafter, 1 fl. 10 kr. (einm.).

Für unsere Sammlungen giengen uns, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Dr. Crecelius, Gymnasiallehrer, in Elberfeld:

3228. Auszug aus dem Adelsbrief K. Rudolf's II. für Balth. Lange von Langenwald. 1595. Pap.
3229. Auszug aus dem Adelsbrief K. Karl's VI. für Heinrich und Gottfried Barthold. 1730. Pap.

Dr. W. Buchner in Crefeld:

3230. Spruchbrief d. Raths zu Essende f. J. Lyndemann. 1508. Pgm.

II. Für die Bibliothek.*)

K. J. Schröer, Direktor der evangel. Schulen in Wien:

17,548. Monatliche Mittheilungen; 1864, Nr. 1—10. 4.

G. P. Aderholz, Verlagshandlung, in Breslau:

17,549. Schade, Geschichte der ritterlichen Johanniter-Kirche u. Comthurei von St. Peter und Paul in Striegau. 1864. 8.

*) Die Schrift Nr. 17,488 ist ein Geschenk des Verfassers, Herrn Oberappellationsgerichtsraths Dr. Laspeyres in Lübeck:

17,550. Floda, Geschichte, Vergleichung und Kritik der beiden preufs. Städteordnungen. 1844. 8.

Bahnmaier's Verlag (C. Detloff) in Basel:

17,551. Alsatia, hrsg. v. Stöber; neue Folge, 1. Abth. 1862—64. 8.

Emil Bänsch, Verlagshandl., in Magdeburg:

17,552. Schulze, Heine Alemann u. s. Familie. 1841. 8.
17,553. Funk, kirchenhistor. Mittheilungen aus der Geschichte des evangel. Kirchenwesens der Altstadt Magdeburg. 1842. 8.
17,554. Wolter, Geschichte der Stadt Magdeburg. 1845. 8.

W. Dietze, Verlagshandl., in Anclam:

17,555. Berghaus, Landbuch von Pommern; II, Lief. 22—23. 8.

Friedr. Ehrlich's Buch- und Kunsthandlung in Prag:

17,556. Růžička, Denkschrift zur 50jährigen Jubelfeier der Einweihung des Bethauses für den Gottesdienst d. deutsch. evang. Gemeinde zu Prag. 1841. 8.
17,557. Danzer, Topographie von Marienbad. 1847. 8.

Ferd. Förstemann, Verlagshandl., in Nordhausen:

17,558. Duval, die Bergvesten Kiffhausen u. Rothenburg. 8.
17,559. Förstemann, Dr. M. Luther's Tod und Begräbnifs. 1846. 8.

Redaktion der Zeitschrift für preufs. Geschichte und Landeskunde in Berlin:

17,560. Zeitschrift f. preufs. Geschichte etc., hrsg. v. Fofs; I, 2 u. 3, II, 1 u. 2. 1864—65. 8.

Ed. Schmid, Pfarrer, in Pfiffelbach:

17,561. Bote des Gustav-Adolf-Vereins aus Thüringen; 17. Jahrg. 1864. 8.

Architekten- und Ingenieur-Verein für das Königreich Hannover in Hannover:

17,562. Ders., Zeitschrift; 10. Bd., 4. Heft. 1864. 4.
17,563. Ders., mittelalterl. Baudenkmäler Niedersachsens; 10. Heft. 1864. 4.

Universität zu Marburg:

17,564—71. 8 akademische Schriften vermischt. Inhalts. 1865. 4. 8.

Historischer Verein der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont in Corbach:

17,572. Ders., Beiträge etc.; Bd. I, 1. u. 2. Heft. 1864—65. 8.

Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde in Leeuwarden:

17,573. Dies., de vrije Fries; 10. deel (n. r. 4. deel, 1. st.) 1863. 8.

Anton Emmert in Riva:

17,574. Duile, über Verbauung der Wildbäche in Gebirgs-Ländern. 1826. 8.

E. Göring, k. russ. Collegienrath, in München:

17,575. Ders., zur Geschichte der geheimen Gesellschaften in Rufsland. 1865. 8. Sonderabdr.

Richard Plochmann, I. evangel. Pfarrer, in Marktbreit:

17,576. Ders., urkundl. Geschichte der Stadt Marktbreit. 1864. 8.

Dr. Rudolf Dietz, geh. Referendär, in Karlsruhe:

17,577. Ders., die Gewerbe im Grofsherzogthum Baden. 1863. 8.
17,578. Badischer Frauen-Verein. 2.

Stadtrath zu Weifsenberg (Ober-Schlesien):

17,579. Local-Statut für die Stadt Weifsenberg. 1864. 8.

Geschichtsverein für Kärnten in Klagenfurt:

17,580. v. Gallenstein, Antikenfund im Glanthale. 1864. 8.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien:

17,581. Dies., Anzeiger; 1. Jahrg. 1864. 8.

Archiv der freien Hansestadt Bremen:

17,582. Ehmck, bremisches Urkundenbuch; Bd. I, 3. Lfg. 1865. 4.

Direktion des k. k. Obergymnasiums in der Josefstadt in Wien:

17,583. Horawitz, aus drei Jahrhunderten. 1864. 8. Progr.

Dittmer'sche Buchhandlung in Lübeck:

17,584. Dittmer, Urkunden-Verzeichnisse zur Geschichte Lübeckischer Wohlthätigkeits-Anstalten. 1864. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

17,585. Münzstudien; hrsg. v. Grote; Nr. IV—IX. 1859—63. 8.

Justus Perthes, Verlagshandl., in Gotha:

17,586. Braun, Vorschule der Kunstmythologie. 1854. 4.
17,587. Bretschneider, Europa zur Zeit der Reformation, histor.-geogr. Wandkarte. 1849.

17,588. Soltmann, historisch-heraldisches Handbuch zum geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser. 1855. 16.
17,589. Spruner, Europa nach seinen kirchl. Verhältnissen. 8 Karten. qu. 2.
17,590. Wiltsch, atlas sacer sive ecclesiasticus. 1843. qu. 2.
17,591. Stieler, kl. Atlas der deutschen Bundesstaaten etc. 6. Aufl. verb. durch Berghaus u. Vogel. 1860. qu. 2.
17,592. Gothaisches genealog. Taschenbuch (Hof-Kalender); Jahrg. 1817—26, 1829, 1831, 1833, 1835, 1850, 1859, 1865. 16.
17,593. Genealog. Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser: Jahrg. 1825—29, 1831, 1833, 1835—53, 1855, 1858, 1859, 1865. 16.
17,594. Gothaisches genalog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser; Jhrg. 1855, 1859 u. 1865. 16.

Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux arts de Belgique in Brüssel:
17,595. Dies., bulletins: tome XV—XVII. 1863—64. 8.
17,596. Dies., compte rendu des séances de la commission royale d'histoire; t. V, 1—3. VI, 1. 2. 1863—64. 8.
17,597. Dies., annuaire; 30. année. 1864. 8.
17,598. Gachard, Don Carlos et Philippe II; t. I et II. 1863. 8.

Historisch Genootschap in Utrecht:
17,599. Dies., Kronijk, 1863, bl. 19—37. 8.
17,600. Dies., werken; nieuwe serie: nr. 1—3. 8.

Dr. Wilh. Vischer, Universitäts-Professor, in Basel:
17,601. Neujahrsblatt für Basels Jugend; XLIII. 1865. 4.

Hermann Hammann in Genf:
17,602. Ders., artistisch-archäologische Mappe der Schweiz; 1. Lief. 1864. 4.

Karl Umlauff, k. k. Kreisgerichtsrath, in Mährisch-Weifskirchen:
17,603. Ders., d. Bezirk Weifskirchen in Mähren. 1864. 8.
17,604. Ulf, Leben u. Treiben des berüchtigten Räuber-Hauptmannes Grasel. 1862. 8.
17,605. Jahres-Bericht der Bienenzucht-Sektion der k. k. mähr.-schl. Gesellsch. zur Beförderung des Ackerbaues etc. 1862. 8.
17,606. Mittheilungen des Neutitscheiner landwirthschaftl. Vereines; 2. Jahrg. 1864. 8.

Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
17,607. Ders., Hertha's u. Iduna's Weihe. 1830. 8.
17,608. Jahresbericht des Gustav-Adolph-Vereines im Herzogth. Sachsen-Altenburg. 1864. 8.
17,609. Döhner, 23. Jahresbericht über den Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften. 1864. 4.
17,610. Gesänge beim 3. Sängertage des osterländ. Sängerbundes. 1864. 8.
17,611. H. S. Altenb. vaterländ. Geschichts- und Hauskalender a. d. J. 1865. 4.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle:
17,612. Boretius, d. Capitularien im Langobardenreich. 1864. 8.

Bauer & Raspe, Verlagsbuchh., in Nürnberg:
17,613. Der Meistersänger. 1833. 8.
17,614. Mayer, Reiseskizzen aus Deutschland, Dänemark u. Schweden. 8.
17,615. Mayer, Wanderleben; 2 Bde. 1837—38. 8.
17,616. Müller, Ehrenhalle der Deutschen. 1837. 8.
17,617. Festgabe zur zweihundertjähr. Stiftungsfeier des pegnesischen Blumenordens. 1844. 8.
17,618. Siebmacher's Wappenbuch etc. Lief. 66 u. 67. 1860—62. 4.

Christian Flinzberg, Seifensieder, in Koburg:
17,619. Höping, institutiones chiromantiae; nebst: Chiromantia harmonica. 1701. 8.
17,620. Tacke, unverweslicher Ceder-Baum etc. 2.

Historischer Verein für Nassau in Wiesbaden:
17,621. Ders., Annalen; Bd. VII, 2. 1864. 8. 2 Ex.
17,622. Ders., Mittheilungen; Nr. 3. 1864. 8. 2 Ex.
17,623. Deifsmann, Geschichte des Benedictinerkloster Walsdorf. 1863. 8.

Geschichtforschende Gesellschaft von Graubünden in Chur:
17,624. Dies., Rätia, hrsg. v. C. v. Moor u. Chr. Kind. 2. Jhrg. 1864. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
17,625. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone; XVII. Bd., 3. Hft. 1865. 8.

Königl. Albertus-Universität zu Königsberg:
17,626. Dittmar, de fontibus nonnullis historiae Friderici I. Barbarossae. 1864. 8.
17,627. Lipkau, de Richardo, comite Cornubiae, electo, coronato rege Romano. 1865. 8.
17,628. Weinreich, de conditione Italiae inferioris Gregorio VII. pontifice. 1864. 8.
17,629—56. 28 weitere akademische Schriften vermischten Inhalts a. d. J. 1864. 4. u. 8.

Franck, Subrektor, in Annweiler:
17,657. Cirillus, speculum sapientie (c. 1489.) kl. 8.
17,658. 83 Stück Kalender a. d. J. 1796—1845. 4.
17,659. Geschäfts-Bericht der Direction der pfälz. Ludwigsbahn f. d. J. 1863—64. 1864. 4.

J. A. Ramspeck, Eisenhändler, in Schweinau:
17,660. Juncker, d. güldene u. silberne Ehrengedächtnifs Dr. M. Lutheri. 1706. 8.

Heinr. Mögling, Buchhalter, in Stuttgart:
17,661. Ders., Stamm-Register zu der 1646 errichteten Familien-Stiftung der Freifrau Agnes Schilling von Cannstatt. 1858. 8.

Dr. K. Wafsmannsdorff, Lehrer, in Heidelberg:
17,662. Ders., Anleitung zum Gewehrfechten. 1864. 8.

Ludwig Erk in Berlin:
17,663. Ders., d. alte Fritz im Volksliede; 2. Aufl. 1851. 8.
17,664. Ders., mehrstimmige Gesänge für Männerstimmen; 6. Aufl. 1. Heft. 1864. 4.
17,665. Ders. u. Greef, Auswahl ein- und mehrstimmiger Lieder; 15. Aufl. 1. u. 2. Heft. 1864. 8.
17,666. Friedr. u. Ludw. Erk u. Greef, Sängerhain; 11. Aufl. 2. Heft. 1865. qu. 8.
17,667. v. Vondel, Palamedes. 1707. 8.
17,668. Ders., Hekeldigten. 1707. 8.
17,669. Buchner, de commutata ratione dicendi. 1689. 8.
17,670. Harpffen Davids, mit teutschen Saiten bespannet. 1669. 8.
17,671. Michaelis, de little tiro. 1864. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

Kopstadt, Oberlehrer, in Crefeld:
4762. 16 Porträts in Kupferstich u. Schwarzkunst v. 17. u. 18. Jhdt.
4763. 4 Carricaturen in Steindr. auf das deutsche Parlament v. 1848.

Matth. Lossen, Besitzer der Michelbacher Hütte bei Diez a. d. Lahn:
4764. 5 Silber-, 4 Billon- und 13 Kupfermünzen v. 16.—19. Jhdt.

Directorium der Wollengarn-Spinnerei in Worms:
4765. Thonkrug, 2 kleine Ringe von Bronze und Bruchstücke eines eisernen, 80 kleine Perlen von Glasflufs und eine mit rothen Gläsern belegte Buckel: Fund aus einem Steingrabe zu Worms.

J. A. Ramspeck, Eisenhändler, in Schweinau:
4766. Nürnberger Solidus v. 15. Jhdt.

Paul Braun, Lederhändler, in Nürnberg:
4767. Silberdreier Kr. Leopold's I. v. 1693 und 15 Centimesstück der provisor. Regierung zu Venedig v. 1848.

Stadtrath zu Zella (Herzogth. Sachsen-Gotha):
4768. Eingerahmtes Wappen der Stadt Zella.

von Kraatz-Koschlau, Lieuten. u. Adjutant, in Landsberg:
4769. Kleiner Krug mit 12 darin gefundenen Münzen v. 16. u. 17. Jhdt.

J. Troll, Lehrer, in Mindelheim:
4770. 4 Abdrücke der im Mindelheimer Archive aufbewahrten alten Stadtsiegel.

Chronik der historischen Vereine.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 12. Novembre et Décembre. 1864. Lille et Dunkerque. 1864. 8.

Extrait des procès-verbaux. — La ville de Bergues port de mer, par C. de la Roière. — Gilles de Braecht, bel langagier en françois et en flamencq. — Lettre de rémission en faveur de Francequin van Bierst. — Note à propos de l'acte de 1383, publiée dans le dernier numéro, p. 340. — Revue du mouvement flamand, par l'abbé Carnel.

Académie Royale de Belgique. Compte rendu des séances de la Commission Royale d'Histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome cinquième. Bruxelles, 1863. 8.

Angelegenheiten der Commission. — Communication de M. Gachard relative aux tomes XIII, XIV et XV des Relazioni degli ambasciatori Veneti, publiées par M. Albéri, à Florence; extraits, donnés par lui, du tome XIV, concernant le duc d'Albe. — Acte de Wenceslas et de Jeanne, concernant la ville de Bruxelles; Charte de Henri VII., roi des Romains, relative au pays de Liège. (Communication de M. Louis Galesloot.) — Analyses des chartes namuroises qui se trouvent aux archives départementales du Nord, à Lille. (Par M. Jules Borgnet.) — Notice des manuscrits concernant l'histoire de la Belgique qui existent à la Bibliothèque impériale, à Vienne. (Par M. Gachard.) — Anciens Statuts de la faculté de Louvain: appendice au Codex veterum statutorum Academiae Lovaniensis. (Par M. de Ram.) — Note sur un cartulaire de la collégiale de Sainte-Croix, à Liège. (Par M. Gachard.)

Tome Sixième. I. et II. Bulletin: Note de M. de Ram sur des lettres inédites de Laevinus Torrentius à Jean-François Bonhomme; insertion de ces lettres au Bulletin. — Charte de Philippe-le-Bon, duc de Bourgogne, rappelant et confirmant les droits, privilèges, franchises et libertés des bourgeois et habitants d'Ath: 24. janvier 1459. (Communiquée par M. Fourdin.) — Une visite aux Archives et à la Bibliothèque royale de Munich. (Par M. Gachard.) — Note sur les archives de l'Ordre Teutonique, à Vienne. (Par le même.) Liste des documents concernant le duché de Luxembourg qui existent dans la trésorerie des chartes de l'Empire, aux archives de cour et d'Etat, à Vienne, et dans la trésorerie des chartes de la couronne de Bohème, à Prague. (Communiquée par le même.) — Documents relatifs à la nonciature de l'évêque d'Acqui, Pierre Vorstius, d'Anvers, en Allemagne et dans les Pays-Bas, en 1536 et 1537, tirés d'un manuscrit de la Bibliothèque Vaticane, et suivis d'un extrait du journal de Corneille Ettenius sur le séjour du nonce en Allemagne. (Par M. de Ram.) — Documents tirés du Musée Britannique et du State paper Office. (Par M. Ernest Van Bruyssel.)

Bulletins de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. Trente deuxième année. — 2. Série, Tome XV. Bruxelles, 1863. 8.

Le problème de Képler discuté, par M. J.-P. Wolfers. — Fragment d'une ancienne traduction ou imitation en vers thiois de la chanson de geste d'Aiol, par M. J.-H. Bormans. — Quelques observations en réponse à M. Grandgagnage à propos de l'Aduatuca de César, par M. A. Wauters. — Fragment de son histoire de don Carlos et Philippe II., par M. Gachard. — Sur l'identité de Tongres et de l'Aduatuca de César, par M. A. Wauters. — L'archéologie n'est pas l'architecture, par M. Demanet. — La position d'Aduatuca établie par des preuves topographiques, par M. Driesen. — Rapport de M. Grandgagnase sur cette notice. — Une charte inédite de l'empereur Louis le Débonnaire, par M. A. Wauters. — Du rôle de l'utopie dans l'histoire de la philosophie politique, James Harrington; par M. Thonissen. — Une épisode de la révolution liégeoise de 1789, par M. Ad. Borgnet. — Histoire de notre première école de peinture cherchée dans les meilleures sources, par M. A. Wauters.

Tome XVI: Une lettre de saint Jean de Capistran au duc de Bourgogne, en faveur de la commune de Gand (1455), par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — La position d'Aduatuca établie par des preuves topographiques, par M. Driesen. — Rapports de MM. Grandgagnage et Wauters sur cette notice. — Un procès artistique au seizième siècle; le Jugement dernier, tableau du Musée de Gand, par M. E. de Busscher. — Lecture des rapports de MM. le baron Kervyn de Lettenhove, le baron de Saint-Genois et Snellaert sur un mémoire de M. De Smet relatif à la seigneurie d'Alost. — La déchéance de Philippe II., par M. Gachard. — Notice sur une charte d'Edouard III., donnée à l'Ecluse le 19. juillet 1345, par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Les artistes belges à l'étranger: 1. Jean Schorquens, ou Schorckens, Jean Van Noort, par M. Ed. Fétis.

33. Année, Tome XVII; 1864: Le problème de la peine de mort avant Beccaria, par M. Thonissen. — Roger Van der Weyden et les tapisseries de Berne, par M. A. Pinchart. — Rapport de M. Roulez sur une note de M. Hegewald relative à des recherches curieuses sur les Gaulois. — Note supplémentaire à la notice lue à la séance du 3. décembre 1863, par M. Ed. Fétis, sur le graveur flamand Jean Schorquens ou Schorkens, par M. le chevalier de Burbure. — Les artistes belges à l'étranger: Jacques Denys et Jacques Coelemans, Pierre Van Schuppen, Léonard Thiry, Robert de Longé et Pierre Vlerick, par M. Ed. Fétis. — Sur l'usage des langues parlées en Belgique, par M. Leclercq. — Les Flamings à la bataille de Cassel (1328), par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — L'unité de la langue en Belgique, par le même. — De la position de la langue flamande en Belgique, par M. Snellaert. — Sur le manuscrit intitulé: Spirituale Pomerium, par M. Alvin.

Annuaire de l'Académie Royale des Sciences etc. 1864. Trentième Année. Bruxelles, MDCCCLXIV. 8.

Werken van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Kronijk. Blad 19—37. 8.

Stukken voor de geschiedenis van het jaar 1592. LXXXV—CXCIV.

Werken etc. Nieuwe Reeks. Nr. 1. Bronnen van de Geschiedenis der Nederlanden in de Middeleuwen. Annales Egmundani. Utrecht, Kemink en Zoon, 1864. 8. 100 Stn.

Nieuwe Serie Nr. 3: Memorien van Roger Williams, voorafgegaan door eene verhandeling over hem, door J. T. Bodel Nyenhuis. Utrecht, Kemink en Zoon, 1864. 8. 168 Stn.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Dekan Dr. Schwarz. XVI. Band, zweite Hälfte. Achter Jahrgang. 1864. Viertes Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

(Kirchen)-Restaurationen. — Der Hochaltar im Kaiserdome zu Frankfurt. — Zur bildlichen Darstellung der Tugenden und anderer abstrakten Gegenstände. — Bericht über die kirchliche Kunst in Rottenburg.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Siebenten Bandes zweites (Schluss-) Heft. (Mit 3 lithogr. Tafeln.) Wiesbaden, 1864. 8.

Die ältesten Spuren des Christenthums am Mittelrhein. Von Prof. Dr. Becker. — Geschichte des Grafen Gerlach I. von Nassau. Von Conrector Colombel. — Bericht über die Ausgrabung der Hügelgräber am Weissenthurm. Von Dr. Schalk. — Beiträge zur Geschichte des Kugelherrenhauses zu Königstein. Von dems. — Miscellen: Holz-Ordnung von Laufenselten. Erbtheilung des Grafen Philipp von Nassau v. J. 1554. Druckwerke von Oberursel.

Mittheilungen an die Mitglieder desselben Vereins. Ausgegeben im Januar 1864. 8.

Siebenter Jahresbericht des Wittenberger Vereins für Heimathkunde des Kurkreises. November 1862—1864. 6 Stn. in 4.

Denkmale der Geschichte und Kunst der freien Hansestadt Bremen. Herausgegeben von der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer. Erste Abtheilung. Zweite Lieferung. Bremen, Verlag von C. Ed. Müller. 1864. 4.

Die Geschichte des Rathhauses. — Der mittelalterliche Bau. — Der Renaissancebau. — Die Rolands-Säule. — Die Sandsteinfiguren am Rathhause. — Das Standbild Karls des Grofsen. — Kloster- und Stiftssiegel. — Das Innere des Rathhauses. — Der Rathsstuhl. — Das Schnitzwerk an der Güldenkammer. — Steintafel von 1491.

Das Königliche Welfen-Museum zu Hannover im Jahre 1863. Hannover 1864. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 8. (122 Stn.)

XLIII. Neujahrsblatt für Basels Jugend, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1865. 4.

Der Schwabenkrieg und die Stadt Basel 1499.

Rätia. Mittheilungen der geschichtforschenden Gesellschaft von Graubünden. Herausgegeben von Conradin v. Moor und Christian Kind. II. Jahrgang. Cur, im Verlage der Antiquariatsbuchhandlung. 1864. 8.

Die bündnerische geschichtforschende Gesellschaft und ihre bisherige Wirksamkeit. Von C. v. Moor. — Der Firmianische Tractat. Von Chr. Kind. — Welches Zeitalter ist für den Tschudischen Benefizialrotel in Anspruch zu nehmen? Von dems. — Tarasp. Von C. v. Moor. — Joh. von Travers. Von Alf. v. Flugi. — Politische und militärische Correspondenzen aus dem Schwabenkriege. Von Chr. Kind.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

7) Barlaam und Josaphat, französisches Gedicht des dreizehnten Jahrhunderts von Gui de Cambrai, nebst Auszügen aus mehreren andern romanischen Versionen herausgegeben von Hermann Zotenberg und Paul Meyer an der kaiserlichen Bibliothek in Paris. (Bibliothek des litterarischen Verein in Stuttgart: LXXV. Publication.) Stuttgart, 1864. 8. 419 Stn.

Als buddhistische Erzählung im Indischen entsprungen, wie Felix Liebrecht überzeugend nachgewiesen, gelangte die Geschichte von Barlaam und Josaphat auf dem Wege der Tradition nach der Urheimat des Christenthums, wo sie, christlich umgedeutet, in griechischer Sprache niedergeschrieben wurde. Aus dem Griechischen gieng sie vermittelst des Syrischen ins Arabische über, erfuhr dann eine moslemische Bearbeitung und nach dieser eine hebräische. Aufserdem eignete sich das Morgenland die Erzählung noch in einer äthiopischen und einer armenischen Uebersetzung an. Im Abendlande wurde sie (im 11. Jahrh. etwa) durch eine lateinische Uebersetzung der griechischen Urschrift bekannt, worauf zahlreiche Bearbeitungen und Uebertragungen in der deutschen, französischen, italienischen und fast allen übrigen lebenden Kultursprachen des Abendlandes erfolgten. Die deutsche Dichtung des Rudolf von Ems wurde bekanntlich neu herausgegeben von Franz Pfeiffer im Jahre 1843. Die französische des Gui de Cambrai war bisher noch ungedruckt und erscheint hier in einer sorgfältig bearbeiteten Ausgabe, nach einer Pariser Handschrift, die in das 13. Jahrhundert hinaufreicht, während die Abfassung des Gedichtes der ersten Hälfte desselben Jahrhunderts zugewiesen wird. Dem Abdruck des Textes (S. 1—300) folgen „Anmerkungen und Verbesserungen“, worauf in einem „Schlufswort“ die Herausgeber die Geschichte der Erzählung von Barlaam und Josaphat verfolgen, gelegentlich auch auf die Frage nach dem Verfasser des griechischen Textes eingehend. Sie lassen den Mönch Johannes fallen, möchten den wahren Autor in Aegypten suchen und die Aufzeichnung in das sechste, spätestens das folgende Jahrhundert setzen. Die morgen- und abendländischen Versionen noch besonders ins Auge fassend, kommen sie auch auf die des Gui von Cambrai, neben der noch zwei poetische und eine prosaische in französischer Sprache bekannt sind. Von diesen, sowie von einer provenzalischen und zwei italienischen Versionen gibt ein Anhang Uebersicht und Proben. Den Schlufs des Buches bildet der Abdruck eines in den Wendepunkt des 14. und 15. Jahrhunderts verlegten altfranzösischen Dramas (Mysterium, Miracle) von Barlaam.

8) Das Land Swante-Wustrow oder das Fischland. Eine geschichtliche Darstellung von C. J. F. Peters. Wustrow, im Selbstverlage des Verfassers. 1862. 8. VIII, 120 Stn. u. 1 Karte.

Sollte sich Jemand wundern, dafs er von einem „Lande“ Swante-Wustrow, auch genannt das Fischland, noch nie gehört, so darf er sich doch nicht allzu beschämt fühlen; denn dieses „Land“ mifst in seiner gröfsten Ausdehnung wenig über eine halbe Meile und zählt im Ganzen vier (wenn's hoch kommt: fünf) Dörfer mit kaum 2000 Einw., darunter freilich Wustrow, „das gröfste Dorf Meklenburgs“.

Ja, es kann sein, dafs dieses Ländchen einmal völlig zu Wasser wird und sich ferner auf keiner Landkarte mehr finden läfst, da es mit den Inseln Helgoland, Borkum und andern zu den Länderbissen zählt, nach welchen der Ocean grofses Gelüsten trägt. Um so mehr freilich ist es an der Zeit, es der Geschichte in unzerstörbarer Gestalt zur Verwahrung zu übergeben, wenn anders es solcher Unsterblichkeit würdig ist, woran wir doch nicht zweifeln wollen. Das Fischland bildet einen Theil der durch einen Binnensee zu einer Landenge geformten Küste der Ostsee und beginnt von Norden her an der Grenze zwischen Pommern und Meklenburg. Die vier Dörfer, welche das Land bevölkern, heifsen: Wustrow (gen. Kirchdorf, mit etwa 1100 Einw.), Barnstorf, Niehagen und Althagen (sammt Fulge). Die Haupterwerbsquelle der Bewohner, früher Ackerbau und Fischfang, ist seit längerer Zeit die Schifffahrt, weshalb im Jahre 1846 zu Wustrow auch eine Navigationsschule errichtet worden ist. Das Völkchen zeichnet sich aus durch Einfachheit und Gesetztheit in Leben und Sitte, Reinlichkeit und Behäbigkeit im Haushalt, durch die Bewahrung der bestehenden Familienstämme und manche andere bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit. Was nur immer zur Aufhellung der Geschichte des Ländchens beizutragen vermochte, ist von dem Verf. sorgfältig herbeigeschafft und in ausführlicher Darstellung niedergelegt worden. Nach einer Einleitung, welche die geognostische Beschaffenheit, die Grenzen und den Namen des Landes (Swante-Wustrow, wendischen Ursprungs, heifst nach Lisch „heilige Insel") in's Auge fafst, führt er die Geschichte in drei Perioden vor: 1. vom Beginn bis zum Ankauf für das Kloster Ribnitz, 1235--1328; 2. das Land als Besitzung des genannten Klosters, 1328—1669; 3. dasselbe als Domanial-Besitzung, 1669—1862. Unterschieden werden in dieser Darstellung die bürgerlichen und die kirchlichen Zustände, sowie insbesondere die Hafenangelegenheiten. Die letzten Gegenstände der Besprechung sind: Naturgegenstände u. Erzeugnisse; Klima; Verkehr; häusliche Einrichtung, Lebensweise, Sitten und Gebräuche der Einwohner. Ein Anhang bringt 10 Urkunden, sowie Verzeichnisse von Einwohnernamen aus dem 16., 17. und 18. Jahrh., ferner der Prediger, Küster und Lehrer des Fischlandes. Auch eine Charte „über das Fischland und die benachbarten Länder" ist beigegeben.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 2. Die Kunst in den Sternen zu lesen. — Geschichte der Spitzengewerbe. — Nr. 4 ff. Ueber schweizerische Ortsnamen.

Die Biene: Nr. 4. Die Reste der heiligen Kunegunde in den Karpaten. (Rud. Temple.)

Blätter für Theater etc.: Nr. 6. Das Madrigal.

Dioskuren: Nr. 3. Fund bei den Restaurationsbauten des Domes zu Halberstadt. (Dr. Lucanus.)

Europa: Nr. 6. Spitzen (zur Geschichte ihrer Fabrication).

Illustr. Familienbuch: V, 3, S. 88. Die Zigeuner Ein historisch-ethnographisches Charakter- u. Sittengemälde. (J. G. Kohl.)

Illustr. Familien-Journal: Nr. 581. Die Entstehung der Stammbücher.

Gartenlaube: Nr. 4. 5. Das Clavier und seine Geschichte.

Deutsche Gemeinde-Zeitung: Nr. 3. 4. Der Betrieb des Handels und die Sitten des Handelsstandes bei den Deutschen im Alterthum und in der ersten Hälfte des Mittelalters. (Karl Silberschlag.)

Grenzboten: Nr. 5. S. 161. Die Entstehung der Banken und Pfandhäuser in Deutschland.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 38. Ueber die erste Organisation des Postwesens in Kurbayern. — Nr. 40. Die zweite Frau des Veit Stofs. — Nr. 75. Deutsche Berge und Burgen. 4. Die Wartburg.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 5, S. 521. Heilkunde im Mittelalter. (J. H. Schwicker.)

Altpreufs. Monatsschrift: 8. Heft (1864). Simon Dach.

Schles. Provinzialblätter: 3, 11. Breslau's Zuckerhandel, geschichtlich und statistisch. (J. Neugebauer.) — Ueber das „Von" als Adelstitel und damit Verwandtes. — Martin Hiller, ein Lebensbild aus der schlesischen Vergangenheit. (R. Schück.)

Recensionen u. Mitth. über bild. Kunst: Nr. 2. Ueber den Namen Rembrandt's. (Fr. W. Unger.)

Berliner Revue: 40, 1. 2. Dr. Martin Luther's Begriff von der christlichen Ehe.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 6 ff. Die Stedinger. (H. A. Schumacher.) — Böhmische Christussagen. (Alfr. Waldau.) — Zur Geschichte des Aberglaubens. (Dr. Leonh. Freund.)

Münch. Sonntagsblatt: Nr. 4. Der Knabe und die Riesen. Ein Märchen aus Sarnthal in Tirol. (Dr. J. V. Zingerle.) — Schwäbische Volkssagen. (Dr. A. Birlinger.) — Eine fürstliche Dulderin (R. Notburga, Tochter des Königs Dagobert). (H. Weininger.) — Nr. 6. Der Spuk auf Neu-Windeck. Sage aus dem Badischen. (Ders.) — Nr. 7. Die Kunigundenlinde im Burghof zu Nürnberg. — Nr. 8. Die Römerschlacht bei Brixen. Sage. (Dr. J. V. Zingerle.) — Umgehende Seelen. (Dr. A. Birlinger.) Ueber alten Aberglauben. (Ders.) — Aus der Frauenkirche (in München).

Volksblatt für Stadt und Land: Nr. 10. Brief der Aebtissin Hildegard von Rupertsburg an Kaiser Friedrich Barbarossa. (Aus dem Lateinischen.)

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 53 (1864). Deutsche Sprachalterthümer im Dialekte des Böhmerwaldes. (J. Rank.) — Nr. 1 u. 2. Die fränkischen Königsannalen u. ihr Ursprung. (H. Zeifsberg.) — Nr. 3. Die Kaiserburg zu Eger.

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 20. Frühere Elementar-Ereignisse in München. — Nr. 32. Das Spiel des Wasservogels. Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Bauernkomödien in Oberbayern. — Und doch ein bayerischer Dichter (Wernher der Gartenaere)! — Nr. 36 ff. Veit Arnpeck, ein Vorläufer Aventins. (C. Th. Heigel.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1126. Der Brand des Schlosses Hohenrechberg (nebst kurzer Geschichte des Schlosses). — Nr. 1128. Schlofs Mansfeld und der Hoyerstein am Welphesholze.

Vermischte Nachrichten.

17) Der schweizerische Bildhauer Schlöth in Rom legt die letzte Hand an das für seine Heimath bestimmte Winkelried-Denkmal. Die Gruppe besteht aus drei Figuren: aus einem Erschlagenen, aus dem über ihn mit verwundeter Brust hinsinkenden



Winkelried und einem über den sterbenden Helden fortstürmenden Krieger mit hocherhobenem Morgenstern. Ferner ist der Künstler mit der Herstellung des Denkmals für die Wahlstatt der Schlacht von St. Jakob beschäftigt. Der Entwurf zeigt eine Gruppe von fünf Gestalten, in der Mitte auf hohem Piedestal eine Helvetia mit dem Siegerkranz und ringsum auf niedrigeren Sockeln vier kämpfende oder verwundete Krieger. (Ü. L. u. M.)

18) Die Freistellung des Kölner Doms wird in nächster Zeit eine nahezu vollendete sein. In kurzer Frist werden fünf bis sechs, theilweise sehr grofse Gebäude, die jetzt noch den Anblick der Kathedrale verkümmern, völlig abgebrochen werden. Die Feuerversicherungsgesellschaft Colonia und die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft haben zwei unmittelbar in der Nähe des Doms stehende Gebäude zum Abbruch unentgeltlich abgetreten. Das grofse kirchliche Gebäude wird dann eigentlich nur an einer Ecke noch einigermafsen verbaut sein, und es wird dann schwerlich in Deutschland ein grofses öffentliches Gebäude geben, welches in so erheblichem Grade sich der Freistellung erfreut. Zugleich wird der Dom durch einen schönen Umgang an der Nordseite, an der der festen Rheinbrücke zugekehrten Ostseite und an der Südseite bis zum Hauptportal eine neue Zierde erhalten. — Freiherr von Waldbott-Bassenheim-Bornheim hat einen Aufruf an die Genossen des westfälischen Adels zur Uebernahme der Vollendung der grofsen Fenster im Lang- und Querschiff erlassen. Jedes Fenster wird etwa 1400 Thaler kosten. Bereits sind vier Fenster übernommen, zu denen in den letzten Tagen noch drei weitere hinzugetreten sein sollen. — Der nördliche Thurm hat nun eine Höhe von 63 Fufs erreicht; doch wird es noch zwei Jahre wenigstens anstehen, bis dieser Thurm die Höhe des südlichen mit dem Krahnen versehenen erhält. Erst dann kann von der gleichzeitigen Weiterführung beider Thürme die Rede sein. (Ü. L. u. M.)

19) Der Dom in Prefsburg, in seiner Gesammtanlage sich den gothischen Hallenkirchen anreihend, soll aus Rücksicht auf das historische Interesse, welches derselbe erweckt — er war Jahrhunderte lang die Krönungskirche der ungarischen Könige — restauriert werden. Die Restauration ist dem zum Dombaumeister von Prefsburg erwählten Wiener Architekten Joseph Lippert übertragen und wird zuerst mit dem Chor beginnen, in welchem sich mehrere interessante Monumente einiger berühmter Primate, z. B. der Cardinale Pazmann, Losy und des sächsischen Prinzen Christian August, wie auch der Familie des Grafen Palffy befinden. Dieser Chor enthält neun grofse Fenster, die sämmtlich mit reicher Glasmalerei versehen werden. Die künstlerische Ausstattung soll, wie die Pläne ergeben, in polychromischer Weise stilgerecht zur Durchführung kommen, und verspricht hiernach der Dom in Zukunft durch die ganze Anwendung der Ausschmückung, insbesondere durch die in malerischer Pracht und geschmackvoll angebrachten, das Auge fesselnden Ornamente, eine Zierde und ein Musterbau Oesterreichs zu werden. (Ill. Ztg.)

20) Die Restauration der Deutschordenskirche in Wien, dieses arg verstümmelt gewesenen gothischen Bauwerks, hat der Architekt Lippert in kurzer Zeit und mit sehr geringen Mitteln zu Stande gebracht. Der reiche Orden, dessen Mittel erlaubt hätten, eine Kirche nach dem Muster der Sainte-Chapelle in Paris auszuführen, liefs sich nur bewegen, 9—10000 Gulden für die Wiederherstellung des alten Baues anzuwenden. Damit wurde dem Gemäuer der ursprüngliche Steincharakter zurückgegeben, das verdorbene und zerbrochene Mafswerk renoviert, an den vier Wandpfeilern gothische Baldachine mit je einem Evangelisten angebracht, drei hohe Glasfenster vom Glasmaler Geyling gefertigt, Kirchenstühle, Altarleuchter, Ampeln, Glocken, Thürbeschläge u. s. w. stilgemäfs geliefert. (Europa [nach den Rec.])

21) In einem Wiener Polizeihause in der Sterngasse, das in früherer Zeit ein Kloster gewesen ist, entdeckte man am 4. Januar eine unterirdische Kapelle, unter deren Hochaltar sich eine steinerne, gewölbte Gruft befand. Grabschrift und vorgefundene Dokumente weisen nach, dafs hier Eleonore, die Gemahlin Kaiser Ferdinand's II., begraben lag, deren Sarg 1782 bei Aufhebung des Klosters in die Gruft von St. Stephan übergeführt wurde. Die Kapelle ist kreisförmig; in der hintern Mittelnische steht eine Statue des heil. Joseph, an welcher blos die rechte Hand fehlt. Auf der linken Seite derselben befindet sich eine Marienstatue mit dem Jesuskinde und eine Engelsfigur. Sämmtliche Bildwerke sind in Sandstein ausgeführt. Aufserdem ist die Kapelle mit einigen Freskomalereien verziert, unter denen ein Bild der Dreifaltigkeit oberhalb der Mittelstatue durch Farbenpracht hervorragt. Das Ganze ist grau ausgemalt. Bestehen dürfte die Kapelle schon seit 1643 und ist jedenfalls bei Lebzeiten der kaiserlichen Stifterin des Karmeliterinnenconvents schon eingerichtet worden. (Ill. Ztg.)

22) Der Oldenburgische Kunstverein hat sich an den Oberkirchenrath des Grofsherzogthums mit der Bitte gewendet, er möge dem Verein diejenigen Kunstwerke und Alterthümer aus den evangelischen Kirchen des Landes zukommen lassen, welche zur Zeit nicht mehr zum Schmuck der Gotteshäuser dienen, oder sonst benutzt werden, und so dem allgemeinen Untergange entgegengehen. Der Kunstverein wird dieselben in dem neu zu errichtenden Museum aufbewahren. Die geistliche Oberbehörde ist diesem Wunsche bereitwillig nachgekommen, und der Verein hat bereits aus den übersendeten Verzeichnissen das künstlerisch Werthvollste ausgewählt. (Dies.)

23) Wie aus Solothurn gemeldet wird, haben die Nachgrabungen auf dem Leichenfelde von Grenchen aufser vielen Schädeln auch Waffenfunde ergeben. Drei bronzene Streitmeifsel, ein Schwert und vier Kampfsicheln wurden zu Tage gefördert. (Dies.)

24) Der seit Anfang Januars sehr niedrige Wasserstand des Bodensees gestattet weitere Untersuchungen im Bereiche der Pfahlbauten, welche sich beinahe um den ganzen See herum, wo die Ufer nicht zu steil abfallen, erstrecken. Der Pfahlbautenforscher Walther in Konstanz hat daher bereits mit Aufnahme der Pfahldörfer am Rhein- und Bodensee, mit Aufsuchung der hervorragendsten Fundstellen und sogar mit neuen Nachgrabungen begonnen, die einen sehr lohnenden Erfolg hatten, indem zahlreiche Gegenstände, als: verkohlte Früchte, Getreidekörner, Gespinnst-, Geflecht- und Gewebesachen, Küchen- und andere Geräthe, Steinwerkzeuge etc. zu Tage gefördert wurden. Diese und andere sich noch ergebende Fundstücke sollen, unbeschadet der Landesversammlung in Karlsruhe, als Gemeingut sämmtlicher bei der Konstanzer Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher vertreten gewesenen Vereine gesammelt, an einem geeigneten Platz in Konstanz — vermuthlich im Wessenberg-Museum — zur allgemeinen Untersuchung und Besichtigung aufgestellt und später unter die betreffenden Vereine vertheilt werden. (Dies.)

25) Bei einer Revidierung des Stadtarchivs von Bergrei-



chenstein in Böhmen ist man auf eine Zahl werthvoller Manuscripte und Druckwerke gestofsen. Dieselben stammen meist aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Besonders finden sich viele Urkunden aus der Zeit Kaiser Rudolf's vor. Von allgemein geschichtlichem Interesse dürfte ein Initialmanuscript vom Jahre 1576 sein: „Das Kammerwesen im Königreich Behaim". Es enthält alle Einnahmen und Ausgaben der damaligen Zeit. Ein gleich interessantes und viel umfangreicheres Mscr. sind die Rudolfinischen Stadtrechte vom Jahre 1579. Die kleineren Urkunden sind sämmtlich in böhmischer Sprache abgefafst. (Mgbl. z. Bayr. Ztg.)

26) Der Verein für bremische Geschichte und Alterthümer hat am tausendjährigen Todestage des heil. Ansgarius durch Ausschreiben einen Preis für die beste Geschichte der Mission in den nordischen Ländern ausgesetzt. Verlangt wird eine kritische Bearbeitung und Darstellung der von Ansgars Leben und Missionsthätigkeit ausgehenden Geschichte des Christenthums in denjenigen Ländern, welche ehemals zur Hamburg-Bremer Erzdiöcese gezählt wurden, also in den Ländern am Südgestade der Ostsee, in Nordalbingien, ferner auf der schleswig-jütischen Halbinsel und auf den dänischen Inseln, sodann in Schweden und Norwegen, auf den Orkaden, auf Island und Grönland. Die Arbeit hat mit den ersten in diesen Bereichen sich zeigenden Spuren christlicher Mission zu beginnen und sich auszudehnen in den Gebieten der spätern deutschen Ostseestaaten bis zur Befestigung christlicher Kultur zur Zeit Heinrichs des Löwen, in den nordischen Staaten bis zur Trennung der einzelnen Sprengel vom Hamburg-Bremer Erzstift. Die Preisschriften sind bis zum 3. Februar 1867 einzureichen; der Preis beträgt 400 Thlr. (s. unten Inserate.)

Inserate und Bekanntmachungen.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine Anweisung zur Kalligraphie aus dem 15. Jahrhundert.

Mitgetheilt vom Oberlehrer H. Palm in Breslau.

(Schlufs.)

Debita ordinacio seu litterarum ad invicem composicio artificiosa noscatur per regulas subsequentes Quarum prima est hec Si littere punctum rectum habenti iungitur littera habens punctum rectum sic locetur scilicet quod virgula inferior puncti praecedentis litere sit superior puncti sequentis litere vt sic [ligatures]. Inde extuitur a et g qua littere tales iungende sunt a sic quod virgula ex ultimo tractu a educta fiat virgula superior puncti sequentis littera ut sic [ligatures] etc. Secunda regula est quod littere non habentes punctum iungende sunt litteris punctum habentibus diversimode Vnde iungende sunt [letter] sic quod virgula vltimi baculi a acuente pedem incipiantur hoc modo [ligatures] Si littere carentes puncto iungende sunt hys scilicet [letters] taliter quod incipiantur a tractu superiori versus dexteram vt sic [ligatures] etc.

Sed istis litteris [letters] iungantur sic scilicet incipiantur ab inferiori virgula puncti recti hoc modo [ligatures] etc. Sed [letter] a superiori virgula vt sic [ligatures] etc. A regula praedicta et omnibus eis membris excipiuntur f et g.

Tertia regula litteris non habentibus punctum rectum neque perversum iungende sunt littere habentes punctum sic quod virgula inferior educta a littera praecedente fiat superior faciendo punctum sequentis littere praeter [letter] de quo vt in g prius dictum est scilicet sic [ligatures].

Quarta regula litteris non habentibus punctum verum sed perversum iungende sunt litere habentes punctum hoc modo quod virgula inferior puncti perversi fiat superior faciendo punctum littere sequentis vt sic [ligatures] etc. exceptis f et ſ.

Quinta regula litteris nullum punctum habentibus iungende sunt litteris habentes punctum perversum solum sic quod virgula educta a fine praecedentis littere sursum sit principium sequentis exemplum [ligatures] etc. Excipitur [letter] quia tales littere iungende sibi trahuntur a puncto a dextris capiti addito vt sic [ligatures] etc. Excipitur

etiam quod iunctum debet incipi a medio baculi etc. etiam excipiuntur et

Sexta regula litteris solum perversum punctum habentibus littere nullum punctum habentes sunt iungende hoc modo scilicet quod virgula inferior puncti perversi sit littere sequentis inceptio vt etc. excipitur et . Septima regula littere nullum habentes punctum iungende sunt sibi ipsis sic quod virgula educta a fine vnius sit principium alterius praeter cui iunguntur incipiendo a puncto, sibi a dextris addito vt sic . Ad componendum autem aliis litteris scias quod quandocunque sequitur seu praecedit litteram superius non excedentem tunc ductus directus per tractum longum ad dexteram sit conformis capitibus illarum vt sic . Si vero praecedit vel sequitur litteram superius excedentem tunc tractus praedictus versus dexteram sit equalis in sumitate cum virgula superiori puncti istius littere excedentis vt sic . supra et infra ad modum excedere debet .

Regule generales sunt hec In modo scribendi. Prima quod equali ductu superius excedant. vero inferius equali excessu concordent, autem superius excedat, quoque inferius, inferius secundum subtilitatem scriptoris excedant, autem superius equalem excessum habere debent. Relique autem littere omnes sint conformes taliter quod una non excedat aliam nec inferius neque superius. Alia regula est quod inter litteras componendas semper ponendum est tantum spacium quantum vnius tractus talis littere secundum latitudinem penne factus possidet. Alia regula est quod omnis littera facta a pluribus tractibus secundum latitudinem penne debet habere tantum spacium inclusum quantum unus tractuum comprehendit.

Die Fischbecken und ihre Weiher.

Von Rektor Dr. Lochner, Stadtarchivar, zu Nürnberg.

(Fortsetzung.)

Als nach Kaiser Ludwigs Tod Karl von Böhmen sich anfangs ohne allen Widerstand des erledigten Reiches bemächtigte, war sein Erstes sich in Nürnberg Anerkennung zu verschaffen. Wie sie ihm ohne alles Bedenken gewährt wurde, so zeigte auch er sich unbedenklich in Bestätigung alter und Gewährung neuer Gerechtsame; unter denen, die er in ihren Reichslehen bestätigte, waren auch die Fischbecken. Sie erhielten am 25. Nov. 1347 folgenden Brief:

Wir Karl von gots gnaden Romischer kung zu allen zeiten merer des Reichs Vnd kung zu Beheim | veriehen vnd tun kunt offenlich mit disem brif. allen den die in sehen oder horen lesent. daz wir angesehen | haben, getrewe und willige dinst, die vnser lieb getrewe, fritz vnd Johans die fischpekken, dem Reiche oft | vnuerdrozzenlich getan haben, vnd vns vnd dem Reiche noch tun sullen, vnd mögen. wann wir vnderweist | sein mit der Hochgeborn. des heiligen Romischen Reichs kurfürsten, geistlichen und werltlichen, offen brifen vnd | vrkunden daz si ir willen vnd gut gunst vnd ouch ir bestettigheit darzu geben vnd getan haben, daz di | egenanten fischpekken vnd ir erben man vnd frawen, die zwen Weyer, ze kungsprukke bei den strazzen zo | katzwang vnd ze Herbrehtstorf, drey weir in dem Erlech vnder dem dorfe Herbrehtstorf, vf der Straz | niden vnd oben ze katzwang vnd dem Weir ze Weizzense, ze rehtem erblehen inne haben besizen vnd niez|zen sullen, Vnd da von sei (sic) wir ze rat worden, mit verdahtem mut vnd leihen vnd geben in von kunglichen | gnaden, vnd gewalt fritzen vnd Johansen den fischpekken vnd irn erbben mannen vnd frawen di vorgenanten | Weir vnd waz darzu gehört, in allen dem rehten als vorgeschriben stet, frey vnd ledig, aller sache, vzgenomen drw | pfunt haller di si ewiclich vf vnser Hause ze Nürnberg geben sullen. dem der daz Haus von vnser vnd des Reichs | wegen inne hat. Vnd wer ouch disen brief von der fischpekken wegen inne hat, mit irem willen, vnd dem si ir reht | daran ze kaufen geben der sol allev di reht daran haben vnd niezzen, als vorgeschriben stet, Wir wollen vnd ge|bieten allen vnsern vnd des Reichs getrewen, daz iemant da wider sei oder tu mit dheiner sachen, bei vnsern hulden, gescheh | daz, daz iemant da wider tet, vnd in vnser gnade vberfür, der viel in vnser vnd des Reichs vngnad vnd wer ouch vns | vnd dem Reich schuldig hundert pfunt gol-



des, di man vns ze hant rihten sol. halb in vnser kamer vnd halb den vor | genanten fischpeken vnd iru erben, Mit vrkunde dits brifs versigelt mit vnserm kunglichem Insigel der geben ist | ze Nürnberg, nach Christus geburt drwzehenhundert iar vnd in dem Siben vnd virtzigstem Jar an sant ka | threyn tag, In dem andern Jar vnserer Reiche.

An dem Brief hängt das wohlbekannte Insiegel Karls an roth und grüner Seide. Dafs sich Karl blos auf die ihm vorgelegten Willebriefe bezieht, nicht auf seines Vorfahren Brief, ist wohl begreiflich; zur Legitimierung des Besitzstandes reichten diese vollkommen hin, und er war dadurch der Unannehmlichkeit überhoben, seines Vorfahren und zugleich Gegners Erwähnung zu thun. Der Lehensbesitz war den Fischbecken durch diesen Brief in vollständigster Weise gesichert, die jährliche Abgabe von 3 Pfd. Heller (damals noch gleich 3 Gulden), die sie auf die kaiserliche Reichsburg zu entrichten hatten, war gering, und die Pön von 100 Pfd. Gold sicherte sie vor jedem Eingriff in ihr Recht.

Der Besitz der Weiher brachte aber leicht Zusammenstöfse mit der Nachbarschaft, entweder, weil die Fischbecken in ihrem Rechte verletzt wurden, oder, weil die Nachbarn sich durch sie beschädigt glaubten Die hierdurch entstandene Zwistigkeit kam vor den Rath zu Nürnberg, und dieser fällte folgenden, von dem damaligen Schultheifsen urkundlich und besiegelt ausgefertigten Spruch:

Ich Heinrich vom Berg Schultheifs. vnd wir di Scheppfen der Stat ze Nürnberg. verjehen offenlich an disem brif, daz für vns komen in geriht fridrich vnd her | Hanse die fispekken, vnd brahten als reht was mit vnsers Gerihtz puch, daz si erzwgt heten, mit Albrecht dem Langen, herrn frantzen vngestüm vnd herrn Sigharten, di sagten auf ir eid daz sogtan clag vnd ansprach, di di Dorfmeng ze Herbrehtstorff, di dorfmeng ze Gaulenhofen, di dorfmeng ze | Wozelndorf, vnd di Dorfmeng ze katzwang, der Stekk von Swabach, vnd Merkel der Stor von Nürnberg, heten vnd haben gehabt hintz | den vorgenanten fischpekken, vmb daz beschedigen, daz si solten getan haben, mit den Weyrn ze kungsprukk, ze dem Ritenbühel, ze dem Erlach | niderthalb des dorfs ze Herprehtstorf, vnd oberthalb, niderthalb dez wegs gen katzwang, di drey weir, den weir ze dem weizzeuse vnd | die Hofrait vnd daz gesezze, daz dar zu gehört, an ekkern, an wisen an waid, vnd di clag vnd ansprach, wurd in den Rat gedingt, vnd da | wer ertailt worden, in dem Rat mit der merern meng, Rates vnd der Scheppfen, do si ouch vrtail gesprochen heten, daz fridrich vnd Hanse die egenanten | fischpekken, dez beschedings, der clag vnd ansprach, ledig wurden gesagt, vnd daz si fürbaz mit den vorgenanten Weyrn, vnd guten als da vorgeschri|ben stet, vor den vorgenanten clagern, geruec sitzen sullen ewigclich, on alle ansprach in dem rehten, als ir brif sagen di si von keysern ... kurfürsten ... | den Burggrafen vnd der Stat von Nürnberg haben, vnd ist geschehen, dise vrtail an dem Montag nach sant Peters vnd sant Pauls tag der | zwelfboten, in dem iar als hernach geschriben stet. Dez ze vrkund ist in diser brif geben von geriht mit vrtail versigelt wann si das beger|ten mit vnsers gerihtz anhangendem Insigel. dez sein zwg di ersamen man her Hanse ortlib, Her Sighart, vnd her Hanse Schuster. der brif | ist geben an dem Pfintztag vor sant Bartholomeustag, nach Christus geburt drwzehenhundert iar vnd in dem achten vnd virtzigstem Jar.

Angehängt ist das gelbwächserne Schultheifsensiegel mit dem rechtsschauenden, ungekrönten Adler und der Umschrift: SIGILLVM. IVDICII. DE. NVRENBERCh. Als Rücksiegel ist N statt der früheren Fingereindrücke, die z. B. noch 1343 in Gebrauch waren, angewendet. Uebrigens war dieses Siegel schon vorher im Gange, und der Schultheifs Conrad Grofs gebrauchte es z. B. am 16. Nov. 1347 in der bei Würfel, Judengem. p. 141, n. 29. abgedruckten Urkunde. Der Aufruhr hatte in dieser Beziehung keine Neuerung gebracht.

Diese Urkunde ist in mehr als einer Hinsicht zu beachten. Erstlich ist sie eine von denen mit verschiedenem Actum und Datum (s. Spiefs, Nebenarbeiten I, 108. und desselben Aufklärungen 75); sodann ist sie von dem zur Zeit des Aufruhrrathes amtierenden Schultheifsen, Heinrich vom Berg, ausgefertigt, von welchem in dieser Eigenschaft nur noch zwei bekannt sind, eine als kurzes Regest in Fronmüllers Gesch. Altenbergs etc. S. 63. vom 29. Okt. 1348 und eine zweite vom 20. März 1349 im Anz. f. Kde. d. d. Vorz. 1857. nr. 3. Heinrich vom Berg selbst kommt jedoch öfter vor, und es ist nur befremdend, dafs er gerade in seiner Stellung als Schultheifs den Rittertitel nicht führt, den er in andern Urkunden, namentlich in der vom 18. Juni 1349 (Fronmüller, a. a. O., nr. 36), bekommt. Es ist sonst nicht gewöhnlich, dafs ein solches Prädikat, zumal wo es sich darum handelt, mit einem gewissen Nachdruck aufzutreten, weggelassen wird. Auch in den spätern, ihn und sein Lehenrecht über Kraftshof betreffenden Briefen vom 19. Merz 1379 und 22. Okt. 1382 heifst er blos schlechtweg Heinrich vom Perge. Da man endlich anfängt, der Ansicht Raum zu geben, nicht Jeder, der auf einem festen Hause in der Landschaft safs, etwa — nicht immer — sich von schrieb, und als Reiter auftrat, sei deswegen auch ein Ritter gewesen, die Ritterwürde sei vielmehr ein blofses Personalrecht gewesen und nicht erbweise vom Vater auf den Sohn übergegangen, so darf man wohl an dem Rittertitel gar Mancher, und so auch hier Heinrichs vom Perge, einigen Zweifel haben. Ein sicheres Zeichen des Ritterstandes ist der Titel Herr, welcher dem wirklichen, echten Ritter eben so regelmäfsig gegeben wird, wie dem wirklichen Doctor. Wenn daher in vorliegendem Briefe der eine, jüngere Fischbeck Herr Hans genannt wird, so wird dies, da er bei der folgenden Nennung dieses Prädikat nicht wieder bekommt, und auch aufserdem bei den Fischbecken keine besondere Titulatur wahrgenommen wird, wol nichts als ein lapsus calami sein Dafs die Fischbecken zwar beklagt, aber freigesprochen und in dem ruhigen Besitze der Weiher, der Hofrait und des „Gesesses, das



dazu gehört" bestätigt wurden, mufste sie gegen den neuen Rath der Aufrührer günstig stimmen, wenn sie nicht schon vorher mit ihm gemeine Sache gemacht hatten. Ihre Zeugen waren Albrecht der Lange, Herr Franz Ungestüm und Herr Sighart, von welchen Namen der zweite ein im Aufruhr wohl bekannter ist. Ebenso sind die Gerichtszeugen Herr Hans Ortlib, Herr Sighart und Herr Hans Schuster; Ortlib ist unter den Rathsmitgliedern, die am 21. Sept. 1349 noch eine Urkunde ausstellten (Städtechr. 3, 331), und Hans Schuster ist der dritte derjenigen, denen am 3. Okt. 1349 ewiglich auf 30 Meilen weit bei dem Hals die Stadt verboten wurde. Seine ganze zahlreiche Sippschaft gehörte unter die Geächteten. Sighart dagegen findet sich unter diesen nicht aufgeführt, eben so wenig Albrecht der Lange. Endlich wird hier des Gerichtsbuchs zum ersten Mal gedacht.

In welcher Weise die Fischbecken sich gegen K. Karl erklärt hatten, darüber ist nichts Einzelnes bekannt, wie denn überhaupt die näheren Umstände jenes denkwürdigen Aufstands leider nicht bekannt genug sind, und es wol auch nicht werden; es reichte übrigens, um sie zu Gegnern Karls zu machen, vollkommen hin, dafs sie die gegenwärtige Ordnung der Dinge als rechtmäfsig anerkannten und ihre Rechtssache der Entscheidung des Aufruhr-Rathes unterstellten. Von dieser Anerkennung, welche nicht nur sie, sondern auch die beiden Waldbeamten, der Waldstromeir und der Forstmeister, den Aufrührern zu Theil werden liefsen, war jedoch Karl in gute Kenntnifs gesetzt, und noch ehe jene Rechtssache verhandelt wurde, hatte Karl bereits zu Prag, am Eritag, 17. Juni 1348, den Edeln Mannen Johann und Albrecht Burggrafen zu Nürnberg das Haus zu Brunn, bei Nürnberg gelegen, und namentlich alles, was Ott Forstmeister und Conrad Waldstromeir, Fridrich und Hanns Gebrüder genannt die Fischbecken innen und aufsen der Stadt Nürnberg von dem Reiche zu Lehen gehabt haben — weil sie ihm als einem römischen König ihre Treue gegeben und dazu gelehrte Eide geschworen hätten, und nun wider dieselbe Treue und Eide von ihm an den Markgrafen von Brandenburg, zu den Zeiten seinen und des Reichs Widersacher und Feind, sich verherrt, geschworen und geschlagen hätten — auf ewig zu Lehen gegeben (Mon. Zoll.). Karl schien nicht zu wissen, dafs gerade damals die Burggrafen mit dem selbst nach Nürnberg gekommenen Markgrafen Ludwig in einen Vertrag getreten waren, der keineswegs eine entschiedene Parteinahme für Karl aussprach; und wenn sie am 3. Jan. 1349 den ersamen bescheidenen Leuten, den Bürgern vom Rathe, über den Empfang der Stadtsteuer mit 2000 Pfd. Heller eine Quittung ausstellten, so ist wol nicht anzunehmen, dafs diese Stadtsteuer an sie für Karl gezahlt wurde, oder, dafs Karl sie zum Empfang derselben von seinen Widersachern ermächtigte, sondern dieses Fischen im Trüben war die Politik der Burggrafen, die hierin aber um kein Haar schlechter waren, als die entschiedene Mehrzahl ihrer Zeitgenossen, welche von einem rechtlichen und ehrenhaften Handeln keinen Begriff hatten und insgesammt nur nach dem Vortheil ihre Mafsregeln bestimmen liefsen. Was man ehrenhafte Ritterlichkeit zu nennen beliebt, existierte nur in seltenen Ausnahmen und in den Köpfen der Verfasser von Ritterromanen.

(Schlufs folgt.)

Schaumünzen Markgraf Albrecht's, Herzogs in Preufsen.

Von Dr. jur. J. R. Erbstein.

In der schätzbaren Abhandlung „Ueber die Münzen des Markgrafen Albrecht, letzten Hochmeisters und ersten Herzogs in Preufsen", die Herr Geh. Registrator Vofsberg in Berlin seinem bekannten Werke „Geschichte der Preufsischen Münzen und Siegel zur Zeit der Herrschaft des deutschen Ordens" in den Mémoires de la société impériale etc. par Köhne folgen liefs, finden sich Bd. VI, S. 383, Nr. 3—5 drei auf die im Jahre 1526 erfolgte Vermählung Herzog Albrecht's mit Anna Dorothea, der Tochter König Friedrichs I. von Dänemark erschienene Medaillen aufgeführt. Von der dritten (Nr. 5) einem einseitigen Schaustücke mit des Herzogs und der Herzogin hinter einander gestellten Brustbildern von rechter Seite und der doppelten Umschrift: SI IVVAT ALBERTI, ATQ3 DOROTHEE, CERNERE VVLTVS, 1526 | PRINCIPIS, EXEMPLAR, PRESTAT VTRVMQ3 TIBI, konnte Bd. V, Tab. XIV, Nr. 3 nach Spiefs, Brandenb. histor. Münzbelustigungen (Bd. II, S. 25) eine Abbildung gegeben werden; bei den beiden andern aber, die sich übrigens nur dadurch von einander unterscheiden sollen, dafs die auf der ersten derselben (Nr. 3) erscheinende Umschrift der zweiten abgeht, mufste sich der Herr Verfasser, da weder Originale noch Copieen sich hatten auffinden lassen, auf Anführung der Angaben beschränken, die in M. Mich. Lilienthal's „Beschreibung der Polnischen Medaillen von Ao. 1515 bis 1634" (Preufsische Sammlung allerley bisher ungedruckten Urkunden, Nachrichten und Abhandlungen, Bd. III, S. 42 f.) über diese Stücke enthalten sind. Letzteren zu Folge zeigen beide des Herzogs Bild auf der einen und das der Herzogin auf der andern Seite, während es hinsichtlich der Umschrift des einen, die dort lautet: „Exprimit Alberti atque Dorotheae pagina vultus | Inclyta quos primos Prussia nacta Duces. 1526" zweifelhaft bleibt, ob dieselbe auf beide Seiten vertheilt ist, oder in ihrem ganzen Wortlaute nur eines der Bildnifse umläuft.

Bei der Unzuverlässigkeit der in angezogenem Aufsatze der Preufs. Samml. enthaltenen Angaben — schon eine Vergleichung des über die beiden Schaustücke Albrecht's v. J. 1523 dort Gesagten mit den in Vofsberg's Gesch. d. P. M. S. 205 und Taf. XII nach den Originalen gegebenen Beschreibungen und Abbildungen dürfte diese Behauptung rechtfertigen — wird es nicht befremden, wenn in Folgendem auch die auf die in Rede stehenden Medaillen bezüglichen Bemerkungen als völlig

ungenau sich darstellen. Ein als Geschenk des Herrn Professors Dr. Mafsmann in Berlin vor Kurzem in den Besitz des germanischen Museums gelangtes Exemplar eines der fraglichen Stücke, und zwar des mit Umschrift versehenen, in gleichzeitigem, gutem Bronzegufs, ermöglicht hier eine Berichtigung.

Es handelt sich nämlich nicht um ein zweiseitiges, sondern um ein ebenfalls nur einseitiges Schaustück, das, wie die hier folgende Abbildung

Nr. 1.



erkennen läfst, mit dem von Spiefs und nach ihm in den Mémoires, VI, Taf. XIV, Nr. 3 gegebenen die gröfste Aehnlichkeit hat. Die Bildnisse des Herzogs und der Herzogin präsentieren sich gleichfalls von der rechten Seite, die Verzierungen an der Rüstung des ersteren, der Hut und die sonstige Bekleidung der letzteren sind augenfällig die nämlichen, wie auf jener, und kleine Verschiedenheiten in dieser Beziehung, wie im Gesichtsausdrucke der Dargestellten und in den Grössenverhältnissen, dürften eher auf Rechnung der von Spiefs gegebenen Abbildung kommen, als bei Vergleichung der Originale zu finden sein. Nur die Umschrift ist bei unserm Schaustücke eine andere; sie umgibt zwar die Bildnisse in der nämlichen Weise und ebenfalls in zwei Zeilen, wie auf jenem, lautet aber:

EXPRIMIT. ALBERTI. ATQ3. DOROTHEE. PAGINA. VVLTUS. 1526.
INCLITA (sic). QVOS. PRIMOS. BRVSSIA (sic). NACTA. DVCES.

(Deutsch: Es bietet dieses Schaustück die Bildnisse Albrecht's und Dorotheens, in denen das weitbekannte Preufsen sein erstes Herzogspaar erlangte.)

Nahe liegt nun die Vermuthung — und eine sorgfältige Betrachtung der Originale beider Stücke würde dieselbe höchst wahrscheinlich zur Gewifsheit erheben, — dafs beide Schaumünzen rücksichtlich der Porträts auf ein und dasselbe Speckstein- oder sonstige Relief zurückzuführen, in dieser Beziehung sonach aus einer Form hervorgegangen sind. Es wird dies um so wahrscheinlicher, als nach den Preufs. Samml. a. a. O die Köpfe auch allein, ohne alle Umschrift, Gegenstand einer Medaille sein sollen. Einen und denselben Künstler wenigstens haben beide Stücke sicher zum Urheber; allem Anscheine nach ist es der nämliche, dem wir die kleine Auswurfsmünze Herzog Albrecht's vom J. 1525 (Mémoires l. c. Tab. XIV, Nr. 2) zu danken haben.

Bei der völligen Uebereinstimmung der Vorstellung auf den in Rede stehenden beiden Schaustücken könnte nun das hier abgebildete wegen der veränderten Umschrift insofern als die zweite Ausgabe zu betrachten sein, als auf ihm der Eigenschaft der Dargestellten als des ersten preufsischen Herzogspaares, die aus der Umschrift des andern sich nicht entnehmen läfst, ausdrücklich und mit besonderem Nachdrucke Erwähnung geschieht, will man nicht der Annahme den Vorzug geben, dafs beide Stücke neben einander erschienen, aber einen verschiedenen Zweck gehabt und die mit der Umschrift Si juvat etc. etwa für die fürstlichen Verwandten und die Freunde des Herzogs, die andere für Fernerstehende bestimmt gewesen sei, welch beiden Zwecken dann die verschieden gewählten Umschriften ganz wohl entsprochen haben würden. Ebenso liefse sich freilich auch annehmen, dafs eine der Umschriften nicht im Sinne des Herzogs gewesen und deshalb der andern gewichen sei. — Aus dem mehr oder minder häufigen Vorkommen des einen oder des andern der Stücke in dieser Beziehung zu einem Schlusse zu gelangen, ist deshalb unmöglich, weil beide nur in äufserst wenig Exemplaren auf unsere Zeit gekommen zu sein scheinen. Erfreulich wäre es, wenn Vorstehendes den Nachweis weiterer Exemplare dieser auf jeden Fall sehr interessanten Medaillen und zugleich Mittheilungen darüber zur Folge haben sollte, ob solche, wie zu erwarten, auch in edlem Metall existieren. Spiefs gibt a. a O. das Metall des in seinen Händen gewesenen Exemplars nicht an und ebensowenig enthält das uns vorliegende handschriftliche „Verzeichnis, Derer in dem Münz-Cabinet des hohen Marianischen teutschen Ritter-Ordens, sich befindenden Medaillen, Thaler, Groschen und anderer Münzen“ in welchem eines der fraglichen Stücke vorkommt (ob das erste oder das zweite, läfst sich bei der summarischen Aufführungsweise nicht sagen) hierüber eine Angabe.

Neben vorgedachter haben wir nun zunächst einer weiteren, allem Anscheine nach ebenfalls auf Herzog Albrecht's Vermählung bezüglichen Medaille zu gedenken, die uns bisher nur in einem, der Sammlung des germanischen Museums angehöri-

Nr. 2.



gen, älteren Bleigufs vorgekommen ist, und von der wir deshalb gleichfalls eine Abbildung geben.

Das Brustbild des Herzogs, der hier in faltigem Unterkleid dargestellt ist, erscheint auf diesem Schaustücke in ganz ähnlicher Weise, wie auf unserer Fig. 1, nur weniger weit nach unten fortgesetzt und höher, kräftiger gearbeitet. Die Umschrift, die aufserhalb eines aus freistehenden Perlen gebildeten Kreises den Kopf, von unten beginnend, umlauft, lautet:

ALBE : MAR : BRAN : PRIMV : DVX . PRVSSI . 1526

(Albertus Marchio Brandenburgicus Primus Dux Prussiae) also, was den Wortlaut des Titels betrifft, ganz so, wie auf der oben bereits erwähnten kleinen Auswurfsmünze von 1525, deren Stempelschneider wir auch dieses unser zweites Schaustück zuschreiben möchten, wenn gleich die Arbeit dieses letzteren eine noch bessere und ausdrucksvollere ist, als die des oben vorgeführten. Die Schrift erscheint in Folge des Gusses zwar nicht so fein geschnitten, als auf jener, doch lafst sich deutlich erkennen, dafs die Form der Buchstaben die nämliche ist Bezieht sich nun dieser unser zweiter Schaupfennig, wie die beigefügte Jahrzahl nicht wohl anders annehmen läfst, ebenfalls auf die Vermählung des Herzogs, so steht zu vermuthen, dafs als Rückseite oder als Gegenstück ein entsprechendes Bildnifs der Herzogin wird hergestellt worden sein. Diese Vermuthung durch Beibringung eines ähnlichen Stückes auf letztere zu bestätigen, hat aber leider bisher nicht gelingen wollen.

(Schlufs folgt.)

Entgegnung und Berichtigung zu den Bemerkungen über die Denkmäler in Langensalza.

In Nr. 10, Sp. 375 des vorjährigen Anzeigers behauptet Herr Banfeld, dafs das auf einem Grabstein der Stephanskirche zu Langensalza zu lesende Wort Tvngesborckin nicht das nahebei gelegene Thamsbrück bedeute, sondern dafs vielmehr Cvngesborckin zu lesen und darunter das in Franken gelegene Königsberg zu verstehen sei.

Bei dieser willkürlichen Behauptung und Heranziehung von ähnlich klingenden Namen aus dem Lande Franken ist wohl anzunehmen, dafs Herrn Banfeld der fragliche Grabstein weder in Wirklichkeit, noch in Abbildung bekannt ist (weshalb ich auch bedauern mufs, dafs meinem Aufsatz die vollständige Abbildung nicht beigefügt wurde, so dafs er aus der Form der Buchstaben die Ueberzeugung seines Irrthums hätte entnehmen können, da die alte Form für T einige Mal vorkömmt und in keiner Hinsicht mit C verwechselt werden darf. Ebenso mufs die Frage entstehen: Wie ist es möglich, dafs ein Theodoricus von Kunigsberg aus Franken Herr de Salza in Thüringen heifsen und das alte Salza'sche Dynasten-Wappen der Muschel, des Widder- oder Ammonshorns führen konnte.

Hätte es Herrn Banfeld gefallen, auch nur einen Blick in das von Förstemann herausgegebene Urkundenbuch vom Kloster Homburg zu werfen, in welchem die Herren von Salza sehr oft als castellani von Tungisborckin genannt sind, und in welchem überhaupt die benachbarte Stadt (jetzt „Thamsbrück") so oft vorkommt, so würde er meine Angabe nicht ohne Weiteres als „unrichtig" bezeichnet haben. Die Regesten des Hauses Salza beweisen Weiteres. Der Grabstein aber, als wichtigster Beweis, läfst auch nicht den mindesten Zweifel zu, dafs Tungisborckin gelesen werden mufs, und dafs das beigefügte Wappen nicht der Flieger'sche Adlerflug, sondern das alte Salza'sche Stammwappen ist, wenn dieses auch später sich mehr und mehr vom Widder- oder Ammonshorn in einen Adlerflug umgestaltete.

Somit mufs die Berichtigung des Herrn Banfeld mit Entschiedenheit verworfen werden; — nicht wegen der Thüringischen Alterthumsforscher, wie Rein, Hesse u. A. m., denn diese Herren wären von der Richtigkeit meiner Darstellung auch ohnehin überzeugt gewesen, sondern zu dem Zwecke, dafs nicht etwa Forscher der fränkischen Geschichte sich irrigen Folgerungen hingeben möchten.

Zeitz. Sommer.

Ueber ein altes Marienlied.

Als ich im Anzeiger (Jhrg. 1864, Sp. 409 ff.) aus dem Hildesheimer Cantual ein altes Marienlied mittheilte, konnte ich über das Verhältnifs des genannten Gesangbuchs zu dem Mainzer Cantual noch keine bestimmte Ansicht aussprechen, weil mir das letztere damals nur aus der bibliographischen Beschreibung bei Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, I, S. 638 f. bekannt war. Inzwischen ist es mir durch die Güte des Herrn Archivrath Dr. Beck möglich geworden, das auf der herzogl. Bibl. zu Gotha befindliche Exemplar des Mainzer Manuals, wovon das Cantual einen Theil bildet, selbst einzusehen. Es stimmen beide Werke im Wesentlichen vollständig überein. Im Hildesheimer Cantual finden sich allerdings folgende Lieder, welche das Mainzer nicht enthält:

Aufs hertem weh klagt
Christum wir sollen loben
Christ der du bist Tag und Liecht
Der Heiden Heyland
Der tag der ist so frewdenreich
Die edlen König hochgeborn
Des Königs fähnlein
Da Jesus in den Garten ging
Es kam ein Engel
Es mufs erklingen
Ein Kindelein ist vns geborn
Ewiger Gott, wir bitten dich
Ein Kind geborn, o Gott mein
Frew dich du Himmelkönigin
Gott der Vater wohn vns bei
Gelobt sei Gott der Vatter
Herr Jesu Christ wahr Mensch
Herr Gott Vatter in Ewigkeit
Herr vnser Gott
Kom̃ heiliger Geist wahrer Trost
Mein Zung erkling
Maria zart von edler art
Nun lafst vns singen
O Heiliger Gottes Freund
So oft ich mir bild Jesum ein



Auch unter den lateinischen Gesängen hat das Hildesheimer Cantual einige, welche im Mainzer fehlen. Trotzdem haben wir beide als ein und dasselbe Werk anzusehen, von dem im Hildesheimer Cantual von 1619 nur eine vermehrte Auflage vorliegt.

Bisher hat man das Mainzer Manual für ein Originalwerk angesehen. Allein aus der Widmung des Hildesheimer von 1619 geht hervor, dafs jenem ein Druck in Hildesheim vorausgegangen sein mufs. Dort heifst es nämlich: „Dieses [vorher sind angeführt Ps. 113, 1 u. Coloss. 3, 16] hat gar wol, vnd mit eyfferigem Hertzen erwogen, weyland der Ehrw: in Gott seliglich verstorbener Pater, P. IOANNES HAMMERVS, vor Jahren gewesener Rector defs allhie Societatis IESV collegii, vnd dieses Thumbstiffts Prediger, jndem er vmb das Jar 1605 mit sonderlichem Fleifs ein herrliches Buch, vnder dem Titul Catholisch Manual beschrieben vnd in Druck aufsgehen lassen." Im Folgenden wird dann noch mitgetheilt, dafs das Werk namentlich „in diesem hoch vnd weitberümbten Stifft Hildefsheimb" vielen Beifall gefunden, und dafs man „wegen Abgangs der Exemplaria" einen neuen Abdruck gewünscht habe. Da diefs der Buchdrucker Johan Blanckenberg in der Widmung an den „Thumbprobsten, Dechanden, Scholastern, Seniorn, vnd sämptlichen Herren Capitularn, der Bischofflichen Kirchen zu Hildefsheimb" erzählt, welche doch mit den Thatsachen bekannt sein mufsten, so läfst sich nicht anders annehmen, als dafs diese Angaben auf Wahrheit beruhen. Demnach kann das Mainzer Cantual nur ein Nachdruck der ersten Ausgabe des Hildesheimer sein. Zweifel könnte der Umstand erregen, dafs schon im Mainzer Cantual v. 1605 auf dem Titel die Notiz steht: „Jetzt von Neuem vbersehen, verbessert etc.".. Allein möglicherweise war ja auch schon das Hildesheimer Cantual von 1605 eine vermehrte Ausgabe, dem erst da das Manual beigegeben wurde. Volle Gewifsheit kann nur das Auffinden des Hildesheimer Originals gewähren.

Das Lied: „Ich weifs ein Maget schone" steht auch im Mainzer Cantual und ist aus demselben von Kehrein II, S. 11 mitgetheilt. Dort lautet die erste Zeile der 4. Strophe, ohne Zweifel richtig: „Von sternenglantz ein Krone."

Sonst findet sich, abgesehen von orthographischen Verschiedenheiten, nur eine Abweichung, nämlich Str. 8, Z. 7 hat das Mainzer Cantual: „Christus ist er genant."

Elberfeld. Dr. W. Crecelius.

Abermals ein mittelalterliches Buchenholzbüchlein.

Die belletristische Beilage zu den Kölner Blättern brachte im vorigen Jahre die Nachricht, dafs Dr. J. Sighart in Freysing in den Besitz eines mittelalterlichen Buches gekommen sei, das zu den gröfsten Seltenheiten gehöre. Seine Blätter bestünden aus Buchenholztafeln und seien mit schwarzem Wachs überzogen und beschrieben. Ein solches mittelalterliches Buch, ebenfalls aus Buchenholztafeln bestehend, hinterliegt auch bei dem k. Archiv zu Nürnberg und wurde von dem Unterzeichneten aufgefunden. Es ist 7 Zoll hoch und fast 5 Zoll breit, oben aber nicht rund, wie das Sighartische, sondern viereckig, und besteht ebenfalls aus 11 Tafeln. Es ist ein Giltbüchlein der Burg zu Nürnberg und der dazu gehörigen burggräflichen Besitzungen, und stammt aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.

Die 11 Tafeln sind durch angeklebtes Pergament zusammengehalten. Die Vorderseite jeder Tafel wird durch einen Mittelsteg aus Buchenholz in 2 vertiefte, mit schwarzem Wachs ausgefüllte Felder getheilt, die Rückseite aber ist in ihrer ganzen Ausdehnung und ohne Eintheilung in Felder mit Papier überzogen. Auf diesem sind die zur Burg gehörigen Dörfer und die Namen der gilt- und zinspflichtigen Personen eingetragen, sowie zierliche Federzeichnungen mit Ansichten der Burg und einzelner Dörfer, Häuser und Gärten angebracht. Die buchenen Tafeln sind ziemlich stark und so eingerichtet, dafs immer die mit Papier überzogene Rückseite einer Tafel und die mit schwarzem Wachs ausgefüllten Felder der folgenden Tafel zusammengehören und correspondieren. Auf die Wachstafeln sind verschiedene Bemerkungen des burggräflichen Amtmanns oder Kastners über die gegenüberstehenden zins- und giltbaren Güter und Personen eingeritzt.

Nürnberg, März 1865. J. Baader.

Literärische Forschungen und Anfragen.

Von Subrektor J. Franck in Annweiler.

I. Der deutsche Michel.

Vor einigen Jahren soll in Berlin eine Schrift erschienen sein, worin von dem Verfasser, Dr. Kuhlmey, die Behauptung aufgestellt und verfochten werde, der Ausdruck „deutscher Michel" habe sein Entstehen einer historischen Person, dem Pfälzer Michael Obertraut, dem Sohne eines Amtmanns zu Stromberg (im jetzigen Rheinpreufsen), zu verdanken. Derselbe, einer der kühnsten Reiteranführer des dreifsigjährigen Krieges, habe oft die Ehre der pfälzischen Waffen gerettet und ihm sei darum von dem Volke der Ehrenname „deutscher Michel" beigelegt worden.

Als Entgegnung auf diese Behauptung war in mehreren Zeitblättern d. J. 1863 Folgendes zu lesen:

„Der Gebrauch und die Anwendung des Ausdrucks „deutscher Michel" geht nachweisbar bis in das letzte Viertel des 16. Jahrh. zurück, und der pfälzische*) Reiterobrist Hans

*) Nach andern Nachrichten soll er vielmehr als dänischer Befehlshaber seine Tapferkeit bewiesen haben. So sagt (nach den mir vorliegenden „Curiositäten", 1812, S. 285) Zenner



Michael Obertraut (der allerdings eine geschichtliche Person war und in den zwanziger Jahren des 17. Jahrh. als Reiteranführer sich einen Namen machte, aber keineswegs zu dem in Frage stehenden den Grund hergab) hat jedenfalls zur Entstehung dieser Redensart den ersten Anlafs nicht gegeben. Die älteste bis jetzt aufgefundene Autorität für den schon damals, wie es scheint, ganz geläufigen Ausdruck ist ein Brief des Tob. Homberg, Lehrers des Landgrafen Moriz von Hessen-Cassel, vom Sept. 1586: „Redditae mihi sunt ipso Michaelis die cujusdam vt vocant „„Michaelis germanici““ h. e. idiotae et liberalis doctrinae expertis litterae rudes et plvsquam pueriles“. Die Worte „vt vocant“ lassen jedoch eine Entstehung schon zu Anfang des Jahrh., wenn nicht früher, annehmen“.

Seit längeren Jahren mit der Bibliographie des deutschen Sprichworts, und zur Herstellung eines umfassenden auf chronologischer Grundlage ruhenden Wörterbuches mit der durchaus quellenmäfsigen Sammlung der deutschen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten von den ältesten Zeiten an und nach den Original-Texten beschäftigt, richte ich nun an alle Freunde und Kenner unseres älteren Schriftenthums und insbesondere der deutschen Sprichwörter, welche über den obigen Ausdruck verläfsige Auskunft geben können, die angelegentliche Bitte, darüber in diesen Blättern Mittheilung zu machen, oder mich davon auf direkte Weise in Kenntnifs setzen zu wollen; eine solche Mittheilung würde mich zu dem besten Danke verpflichten. Ich erbitte mir demzufolge die Beantwortung folgender zwei Fragen:

1) Wie heifst der Titel des Buches, in welchem dieser Brief Homberg's zu finden ist, und welche Bibliothek ist in dessen Besitze?
2) Kommt die fragliche Redensart schon vor 1586 vor?*) Wo? in welchem Sinne? und welchem Umstande verdankt sie ihre Entstehung?

Wenn das obige Citat aus dem Jahre 1586 richtig ist — wodurch, nebenbei gesagt, die altehrwürdige Pfalz bei Rhein der etwas zweideutigen Ehre, Wiege und Heimat des deutschen Michels zu sein, verlustig gienge — so scheint diese Redensart doch im ganzen 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrh. nur sehr sporadisch aufzutreten und erst seit der Mitte des letzteren geläufiger zu werden. Um diese Zeit läfst Moscherosch in seinen „Satyrischen Gesichten“ (Franckf. 1645. 8;*) — II. 8: A la mode Kehraus) einen sagen: „Ich teutscher Michel, versteh schier Nichel“ und „Einer wollte griechisch an mich, der andere spanisch, der dritt italiänisch mit mir reden, aber ich sagte ihnen allen, ich wäre ein geborner Teutscher Michel, getragen, geboren, erzogen, mein Lebtag nicht welsch gewesen.“**) Im Jahre 1668 erschien (o. O. in 16.***) „Alamodische Hobelbanck“, worin die Stelle: „etliche junge teutsche Michel, die ihr Lebenlang niemals aus dem Land kommen“ . . . (S. 23). Der Titel eines 1673 gedruckten Buches lautet: Des Weltberuffenen Simplicissimi Pralerey und Gepräng mit seinem Teutschen Michel, Jedermänniglichen, wanns seyn kann, ohne Lachen zu lesen erlaubt von Signeur Mefsmahl. Gedruckt unter der Prefs, in dem jenigen Land, darinnen dasselbe lobwürdig Geschirr erstmahls erfunden worden, ALs seIne LIebe Innwohner neben anDern VöLCkern anfIngen, Den Iahren Vnsers HeILs naCh, In gLeICher ZahL zV zähLen (1673.) o. O. 12.†) Dieser Titel, zumal im Buche selbst keinerlei Aufklärung über den Ausdruck gegeben wird, setzt jedenfalls schon eine grofse Vertrautheit der Leser mit dem Sinne und der Bedeutung der Redensart voraus, läfst aber auch deren Entstehen im Hinblick auf Moscherosch um mindestens ein volles Jahrhundert früher mit Sicherheit annehmen. — Einige Decennien später endlich (1716) erwähnt G. Tob. Pistorius im Praefamen seines Thesauri Paroem. (Lips. 1716. 8.) des Ausdrucks „Teutscher Michel“, wiederum ohne Erklärung, und verweist auf „Burgoldensis ad instrum. Pac. P. 1.

---

in seinem Frühlingsparnafs v. J. 1693, S. 68: „Dieser so genannte Mann war der Generallieutenant Johann Michael Obertraut, in k. dänischen Diensten. Er that den Spaniern besonders in den Jahren 1620 und 1622 grofsen Abbruch. Damals kannte man ihn nur allgemein unter dem Namen: deutscher Michel. Um ihren Feind zu bezeichnen, hatten ihm die Spanier diesen Namen gegeben. Er blieb im Treffen bei Hannover 1625.“

*) Allerdings, bei Frank (Sprichw., 1541, I, 24 b.); s. Grimm, d. Wbch. II, 1046, wo auch noch weitere Belegstellen für den „deutschen Michel“ nachzulesen sind. — D. Redaction.

*) In der Zweybrückener Gymnas.-Bibliothek. Vergl. Catal. 1829. Nr. 3851, p. 193.

**) Um d. J. 1770 sagte ein deutscher Schuldirektor zu Coburg zu deutschen Jünglingen, die einen Verein geschlossen hatten, sich in der Muttersprache zu üben: „Schamroth sollten sie werden, die deutschen Michel“. Wäre dieser gute Mann ein Bayer gewesen, so hätte er, wenn er einmal schelten wollte, bequemer den schelten können, welcher zuletzt in die Klasse kömmt; dieser heifst nach Schmeller II, 366.: der Klotzmichel.

***) In der Bibliothek des german. Museums.

†) Auf der Stadtbibliothek zu Ulm. Der Verfasser ist Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen (der Autor des Simplicissimus; † 17. Aug. 1676). In Gödeke's Grundrifs II, 508 fehlt dieser, wie es scheint, erste Druck; dagegen wird daselbst eine aus Heyse's Besitz in die k. Bibliothek zu Berlin übergegangene Ausgabe o. O. u. J. in 12 angeführt. Die neue Ausgabe der Grimmelshausen'schen Schriften, besorgt von Ad. v. Keller (Stuttg. 1854), beziehungsweise dessen Anmerkungen daselbst und im Serapeum, stehen mir augenblicklich nicht zu Gebote.

An ähnlichen Titeln, wie der obige, ist übrigens auch die spätere Literatur nicht arm; die jüngsten mir bekannten sind: Liederbuch des deutschen Michels. Leipzig, 1843. 8; die wahrhaftige Geschichte vom deutschen Michel und seinen Schwestern. Nach bisher unbekannten Quellen bearbeitet. Zürich, 1843. 8; und: der deutsche Michel. Katholischer Hauskalender. Mainz, 1865. 4.

disc. 1. §. 81. p. 92", von welcher, vermuthlich juridischen, Schrift ich keine Kenntnifs habe, und für deren näheren Nachweis ich gleichfalls dankbar wäre.

Die Existenz der Redensart für das ganze 17. Jahrh. ist sonach unleugbar; ob sie aber auch für das 16. und weiter zurück sich urkundlich nachweisen läfst, bedarf der weiteren Forschung. In der alt- und mittelhochdeutschen*) Literatur, sowie in der des späteren Mittelalters scheint sie nach meinen bisherigen Sammlungen zu fehlen. Bei Kaisersberg und Pauli, bei Brant und Murner kommt sie bestimmt nicht vor, eben so wenig als in Luther's, Gengenbach's, Hutten's, H. Sachs' und Fischart's sämmtlichen Werken. Auch finde ich nicht, derselben in den verschiedenartigsten Schriften der Zeitgenossen dieser Männer, in den populär gehaltenen Postillen, der fast unerschöpflichen Fundgrube der seltensten Sprichwörter (Mathesius, Fischer, Spangenberg, Herberger, Chemnitz, Selnecker, Dietrich etc.), den Auslegungen bes. alttestamentl. Bücher (wie Syrach Mathesij 1548 und Historia Jesu Christi 1572), dem Theatrum Diabolorum (1575), den Welt- und Landes-Chroniken (Etterlyn, S. Franck, Crusius, Wurstisen, Dilich, Aventin, Hamelmann, Hertzog, Albinus, Cramer etc.) und zumal den zahlreichen Pasquillen, Spott- und Schmähschriften der Reformationsperiode begegnet zu sein.

Haben wir diese Redensart etwa auch, wie das spätere „bête allemande" und so manche andere, unsern spottsüchtigen Nachbarn, den Franzosen, zu verdanken?

*) Allerdings gibt es ein mittelhochd. Adj. michel (ahd. michil, goth. mikils; vergl. griech. μέγας, lat. magnus) mit der Bedeutung: grofs, stark, das noch in Ortsnamen (Michelbach, Michelstadt, Michelfeld, auch Meklenburg, alt Michelenburg, u. a. m. — vgl. Förstemann, altd. Namenbuch, II, 1025 f.) fortlebt; allein dieses hat mit unserem Sprichworte sicher keinen Zusammenhang; obwohl ein Citat bei Eiselein (Sprichw., S. 462): „Das diutschiu Volk ist mihhil giheifsen. Althd.") darauf hinzuleiten scheint, wenn man nicht aus der ungeheuerlichen Form desselben und daraus, dafs es — wie gewöhnlich bei Eiselein — ohne Quellenangabe auftritt, vielmehr schliefsen müfste, es sei ein ganz neues Fabrikat.

Aus dem dreifsigjährigen Kriege.

Ueber das Elend, das der dreifsigjährige Krieg über die fränkischen Lande gebracht, und über die grausamen Mittel, wodurch die Soldaten von den armen Landleuten die versteckte Habe erprefsten, gibt uns ein Zeitgenosse, der Bürgermeister Caspar Staudt von Ansbach, in seinen Aufzeichnungen aus den Jahren 1634 und 1635 eine haarsträubende Schilderung, indem er also schreibt:

Anno 1634 ist eine solche Theuerung gewesen, dafs die Menschen haben essen müssen Brod von Mühlstaub, Erbsenbrod, Haberbrod, Gerstenbrod, Bollen von Flachsbrod, Brod von geschnittenem Stroh, gedörrt, gemahlen und gebacken. Die Kinder haben auf dem Erdboden Gras geessen wie das Viehe, desgleichen ihre Aeltern und andere Leut. Aber sie seind so geschwollen darvon, dafs sie schwarz gegliefsen (geglänzt) wie ein Spiegel; darüber sie gestorben. Sie haben Hund und Katzen gestohlen und geessen, die verreckten Pferd, welche schon 3 oder 4 Tag lang gelegen, eröffnet, Lungen und Lebern heraus gefressen, und sogar in die todten Pferd hineingeschloffen und das Inwendige herausgefressen, einander drum geschlagen. Den Zehenten hats nit können genug werden. Die Menschen mufsten damals in Ermangelung des Anspann selbsten am Pflug ziehen und ackern und theils mit Hacken das Feld zurichten, dafs man hat wieder ansäen können.

Indem sodann Staudt im J. 1635 die Torturen beschreibt, wodurch die Soldaten von den Bauern und Unterthanen die verborgenen Habseligkeiten erprefsten, zählt er uns 9 Arten derselben auf, und zwar:

1. Den Schwedischen Trunk, da man einen auf den Rucken gelegt, das Maul mit einem Knebel aufgesperrt, Wasser in den Mund gegossen zu 3. 6. 9 oder mehr Maafs, so lang und soviel, bis einer gesagt, wo er sein Vermögen habe. Seind auch viele Menschen auf solche Art ersäuft worden.

2. Sie haben den Leuten die Köpfe mit Stricken zusammen geradelt (gedreht, gebunden), das ihnen die Augen weit zum Kopf herausgetrieben.

3. Sie haben hölzerne Büchslein gehabt, wo nebenher Schrauben waren. Da haben die Leut müssen die Daumen hineinstecken. Den haben die Soldaten die Schrauben zugeschraubt, dafs das Blut häufig in das Büchslein hineingelofen.

4. Haben sie Spanner gehabt, den Leuten ebenfalls die Daumen hineingeschraubt, bis das Blut darnach gegangen.

5. Habens den Leuten die Ladstecken von den Pistolen zwischen die Finger gesteckt, so lang hinundher gefahren bis auf das Bein hinein.

6. Haben sie ein Messer genommen, mit dem Rücken desselben die Schinbein gekratzt bis auf die Röhren, darnach mit Salz und Essig gerieben.

7. Haben sie den Leuten die Fufssohlen aufgeschnitten, auch Salz und Essig drein gethan.

8. Habens die Leute baarfufs mit den Fufssohlen gegen einen heifsen Kachelofen gesetzt, einen Kamm genommen, die Fufssohlen damit gekitzelt, dafs, wie diese Leute gesagt, keine Marter das Geld eheuder habe herausbringen können als eben diese. Wie ich dann selbsten von ihnen gehört habe, dafs die Soldaten sagten, die Bauern müfsten ihnen ihr Geld mit lachendem Munde geben.

9. Haben sie die Leute auf allerlei Weise aufgehängt, hängen lassen, so lang und so viel, bis man das Geld, oder wo einer etwas verscharrt gehabt, anzeigen müssen. Da mancher Mensch von solcher Marter gestorben oder sonst sein Lebtag

keine gesunde Stund mehr gehabt. Es könnten dergleichen böse Stuck noch mehrers angeführt werden, aber genug vor diesmal.

Hergegen haben die Bauern ihrer auch nicht verschont wo sie ihrer haben mächtig werden können, sie todt geschlagen, eingescharrt. Und wann sie auch nicht gar todt waren, haben sie doch die Lebendigen und Todten zusammen vergraben. Wann dann der, der noch nicht gar todt gewesen, geschrien, um Gottes willen ihn erst völlig sterben zu lassen, haben die Bauern gesagt, Nein, sie können nit warten, bis er sterb, und ihn so damit begraben.

Nürnberg. Jos. Baader.

Ein origineller Räuber des 15. Jahrhunderts.

In dem wenig bekannten und benützten seltenen Formicarius von J. Nider (Augsburg, Anton Sorg, um 1475—80 f.) findet sich im 8. Kap. des 4. Buchs eine Geschichte, die ich hier wörtlich mittheilen will:

„Vivit hodie predo insignis Wolfenmaiser nomine, qui licet injustus sit et infestus multis fuerit, tamen conditiones quasdam misericordie et iustitie habere solet ad eos quos captivat. Vnam: nullum captivum cippo velloris mancipat, nullum questionibus torquet nec pena corporali mulctat, sed paratam pecuniam, si aput aliquem reperit, eandem vi recipit et expensas usque ad proximum hospitium spoliato tantummodo relinquit. Sique a se detentus equum, clamidem, vestimenta vel arma meliora quam predo vel aliquis de suis defert, hec cambiendo recipit vel suorum viliora vice talium restituit, pecora videlicet pro melioribus, sic tamen, quod nullum a se nudum recedere sinit. Fideles catholicae fidei ipse christianus, licet peccator, multum verbis diligit, fidei adversarios odit, missarum solemnia quotidie, ubi potest, genibus flexis devote audivit; sed aliquoties non minus spoliis intendit.

Hunc longo tempore civitas Rotenburgensis in Franconia velut publicum hostem presertim sue reipublicae armis ubi potuit persequebatur, quae omnia usque hodie evasit. Accidit autem die quadam, ut quidam Rotenburgensium cursor pedestris pecuniam eidem civitati adferret non modicam. Cumque harum pecuniarum baiulum in hospitio publico caupo tabernarius recipisset timidum et pallidum, quesivit a cursore, Quid negotii haberet, cui cursor secreto ait: Scio inimicum nostrum Wolfenmayser de propinquo insidiis frequenter uti viarum. Pecuniam dominis meis civibus affero, queso jura ut fidem servare velis mihi, me non tradendo, sed potius mihi viam ne in manus hostis incidam dirigendo. Cui tabernarius: Securus esto, nam nocte hac securam tibi evadendi viam monstrabo. Credit innocens proditori et mane versus diem cum proditore suo caupone iter arripuit. Nam eadem nocte clam caupo predoni antefato per nuncium intimavit, ut ad iter sibi prefixum mane indilate veniret predam sufficientem inventurus. Igitur mane predo cauponem cum cursore reperit, quem ut pecuniam quam portabat pro dominis suis projiceret coegit eumque ita descripsit nudo ut se proditum cursor palam videret; unde obedivit invitus et ingemuit. Tunc predo ad hospitem proditorem accessit, in collum ejus ruit et ad spoliatum dixit: Ecce hic te mihi contra jura hospitis naturalia prodidit, dignus revera est suspendio. E duobus unum elige; aut ipse te laqueo suspendet, aut tu ipsum furcabis et deinceps securus eris. Territus est de hoc primum cursor, sed vt vitam retineret propriam proditorem potius laqueo suspendit. Postremo vero predo ait depredato: Pecuniam perdidisti me spoliante inimicos meos; ne timeas, tu in culpa non es, sed proditor, qui penam sue malicie iam luit. Tibi ergo scribam literam et sigillabo, in qua te erga tuos concives excusabo, et tecum quomodo actum sit clare scribam. Dedit igitur iuxta solitum cursori nescio quas expensas, literam eidem excusatoriam scripsit ut promisit et abire eum illesum dimisit."

Pädagogisches.

Der halb bayerische, halb schwäbische Färbung tragende Cgm. 201 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, von einem Schwaben, der am bayerischen Hofe im 15. Jahrh. lebte, geschrieben, enthält unter Anderem auch Vorschriften: „wie man es mit fürstlicher Jugend in Betref der Spiele und Kindermärchen halten soll. So z. B. fol. 133 a:

„Zum fünften mal in verhengen zimliche spil und in sagen etlich historien und märlin, mit welchen sy lust haben und allermaist denn wann sy anhebend zeerkennen die bedüttung der wortt."

Ferner fol. 134 a: „Zu dem fünften maul sol man den kindern lust machen mit spil und mit etlichen meren: wan das messig spil, das zimt den kindern; darumb wann in mefsige spilen ist ain messige erwegung, mit welcher gemitten wird die trakheit u. s. w. och sol man den kindern etliche merlin sagen; historien oder etlich ersame liedlin sol man in singen."

Ebendaselbst steht noch: „auch in der werchlichen musica, die da ist ein zusamenhelung der stymmen und des gesangs."

Im Cgm. 601, fol. 98 a: man sol die kinder uben zeschlaffen — zu dem andermal mit gesang, wann die milt stymm erfreilt es im herzen."

München. Dr. A. Birlinger.



Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

(Fortsetzung.)

1311, IV. kalend. Februar. — Graf Günther von Kevernburg schenkt dem Kloster zu Ilm 2 Mark jährlichen Zinses in Wölfis. U. d. Z.: „Herboto de Wyzeleyben“.

1313, VII. Id. Octobr. — Heinrich und Günther, Grafen, und Mechtild, Gräfin von Schwarzburg, schenken dem Kloster Ilm einen im Barchfeld gelegenen Acker. U. d. Z: „miles strennus Herborto de wyzeleyben, Fridericus de Wyzeleyben, Herbortonis filius, Heinricus de Wyzeleyben filius quondam Kyrstani de Wyzeleyben.“

1315, 29. Decbr. — Graf Heinrich von Schwarzburg errichtet einen Vertrag zwischen dem Grafen Berthold von Henneberg und dem Ritter Friedrich von Witzleben wegen des Schlosses Elgersburg. — Schultes, Henneb. Gesch., II, Urk.-Buch, S. 25.

1319, 13 kal. Maii. — Die Grafen von Schwarzburg schenken dem Kloster Ilm 10 Talente jährlichen Zinses von Gütern, welche Conrad von Angelrode zu Lehn hatte. U. d. Z.: „Fridericus de Wizeleyben.“

1320, October 28. — Graf Günther's von Kevernburg Bündnifs mit der Stadt Erfurt. U. d. Z.: „Friderich von Wiczeleibin.“ — Höfer, Auswahl der ältesten Urkunden in deutscher Sprache, S. 148.

1320, am Tage Simonis et Jud. — Graf Günther von Kevernburg bekennt, dafs er der Stadt Erfurt helfen wolle zu ihrem Rechte mit 30 Rossen und Mannen auf 6 Jahre, von dem nächstvergangenen St. Michaelistage an gerechnet, gegen alle, die ihnen Gewalt oder Unrecht thun im Lande zu Thüringen, aufser gegen das Römische Reich und den Erzbischof zu Mainz. U. d. Z: „Friedrich von Witzeleibin.“ (Erhard's handschr. Regesten.)

1321. — Albert von Lobenstein verkauft dem Kloster zu Ilm 2 Mark jährlichen Zinses von 2 Hufen Land. Er nennt „Friedrich von Witzeleiben, den Ritter zur Eylgersburg“ seinen Oheim. (Archiv zu Sondershausen.)

1322. — Des Raths zu Arnstadt Sühne und Vergleich mit der Stadt Erfurt. U. d. Z.: „Der gestrenge Ritter Friedrich von Wiczzeleibin.“ Höfer, S. 153.

1322. — Friedrich von Witzleben eignet dem Kloster U. L. Frauen zu Arnstadt das Dorf Eichfeld, sammt 11 Hufen Land das. S. den Anhang.

1324, an dem vritage vor aller heiligen tage. — Die Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg confirmieren Ludolf's und Dietrich's von Wüllersleben Auflösung etlicher Güter zu Wüllersleben, die Ludolf, seine Frau und seine zwei Töchter in's Kloster zu Ilm gegeben haben. U. d. Z.: „Friedrich von Wiczeleyben.“

1326, in die nativ. b. Mariae Virg. — Frid. de Wizeleiben, Hermannus de Griesheim et Friedericus de Ischerstete fide jubent pro sanctimonialibus Ilmensibus. (Archiv zu Sondershausen.)

1329. II. non. Junii. — „Fred. Miles de Wiczeleibin, residens in eyligersborg“ gibt dem Kloster Ilm 4 Mark Silbers. S. den Anhang.

1331, Mittwoch nach Martini. — Günther der Aeltere und Günther der Jüngere, Grafen von Kevernburg, bekennen, dafs sie die Ritter und Mannen Fritschen von Witzeleiben zu der Elgersburg, Dietrich von Kirchheim und Heinrich von Lengevelt lösen wollen für 200 Schock grofser Prager Pfennige, und was wegen der Grafen mit den Rathsmeistern zu Erfurt bedungen worden ist, darin wollen sie ihre obgen. Bürgen getreulich lösen, und wenn die Veste Ylmena (Ilmenau?), die den obgen. Bürgen zu Pfande steht, denselben abgenommen würde, so wollen die Grafen ihre Bürgen lösen ohne Schaden. (Erhard's Erf. Regesten.)

1332, feria IV. ante diem Palmarum. — Ludwig von Osthoven, Bürger zu Ilm, verkauft mit Zustimmung des Grafen Günther von Kevernburg einen halben, im Flure von Barchfeld gelegenen Acker an das Kloster zu Ilm. U. d. Z.: Fridericus de Wiczeleybin dominus in eligersburg.“ (Doc. Arnstadiens.)

1332, in die annunciat. Mar. — Friedrich's von Witzleben, Herrn zu Elgersburg, Revers an den Rath zu Erfurt, sein am Petersberg gelegenes Haus an keinen andern, als an einen Erfurter Bürger zu verkaufen. S. den Anhang.

1334, am sente Agnetentage. Vergleich zwischen Graf Heinrich von Schwarzburg und Otto von Orlamünde wegen Rudolstadt. U. d. Z.: „Heinrich von Wizleiben.“

1334, März 16. — „Herbote de Wytzcleiben. S. Rein, Thur. sacr. II, 202.

1334, feria VI. post dominicam qua cantatur gaudete. — Die Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg, Herren zu Arnstadt, und Günther der Aeltere, Graf von Schwarzburg, eignen dem Kloster zu Ilm einige in Seebergen gelegene Güter, die sie von Hermann von Wechmar erkauft haben. U. d. Z.: „Henricus de Witzleybin.“ (Archiv zu Sondershausen.)

1335, in die purificat. Mariae. — Der Graf Günther von Kevernburg eignet dem Kloster zu Ilm 3 Talente jährlichen Zinses, welche Friedrich von Wiczeleben vorher von ihnen zu Lehen hatte. (Archiv zu Arnstadt.)

1338, Januar 25; Schmalkalden. — Graf Berthold von Henneberg entscheidet den Streit zwischen dem Johanniterorden und den Grafen von Kevernburg über die Pfarrei zu Kirchheim zu Gunsten des ersteren. U. d. Z.: „Berenger von Witzeleuben.“ (Bechstein u. Brückner, henneb. Urk.-Buch, II, 25.)

1338, Novbr. 24. — Graf Günther von Schwarzburg verspricht, seine Streitigkeiten mit Graf Berthold und Graf Heinrich von Henneberg durch 6 Obmänner entscheiden zu lassen. U. d. Z.: „Heinrich von Wiczeleiben, Cvnrat von Witzzeleiben



und Christann sin bruedir." (Bechstein u. Brückner, Urk.-Buch II, 27.)

1340, Novbr. 4. — Zeugenaussagen für Trayboto vor dem Official der Propstei St. Severi zu Erfurt. U. d. Z.: „Kyrstanus de Wytzelebin." (Ebendas. II, 42 f.)

1340, Jan. 21. — Seelgeräthstiftung. Darin kommen vor: „Frizze von Wiczeliben, Herr czu der Elegersborgk, sowie seine Söhne Eberlin, Frizze und Hermannstein. Rein, Thur. sacr. I, 128.

1341, am St. Augustinstage. — Günther der Aeltere, Graf von Kevernburg, bekennt, dafs er mit Wissen seiner Frau Agnes und aller seiner Erben dem Gotteshause zu Ichtershausen sein Dorf Eyslyben (Eischleben) und Hals- und Handgerichte daselbst im Felde und im Dorfe mit allem Zubehör um 100 Mark l. S. Erfurter Gewichts verkauft hat. U. d. Z.: „Beringer von Witzelieben, Ritter." (Erhard's handschr. Regesten etc.)

1343, Septbr. 23. — Graf Günther der Jüngere von Kevernburg weist verschiedene seiner Lehensleute an den Grafen Heinrich von Henneberg. U. d. Lehensleuten: „Friedrich v. Witzeleiben."

1346, am St. Martinsabend. — Graf Heinrich von Schwarzburg kauft denen von Rofsla ihre zu Rosla gelegenen Güter ab. U. d. Z.: „Christian von Witzeleben, Conrad, sein Bruder, und Tizel von Witzeleben, Voigt zu Wassenburg." (Arnst. Archiv.)

1348, am Sonntage der heil. Dreifaltigkeit. — Heinze v. Grevendorf bekennt, dafs er sich mit der Stadt Erfurt um alle Sachen, besonders um die Höfe Gols und Lesten und andere Dörfer, welche die Erfurter ihm gebrochen und verbrannt haben, und um allen Schaden gütlich und freundlich gesühnt habe, so dafs er für sich und seine Erben auf Schadenersatz Verzicht thue. U. d. Z.: „Kuntze v. Witzeleibin." (Erhard's Regesten etc.)

1350. — Günther, Graf zu Schwarzburg, Herr zu Wachsenburg, bestätigt einen Vergleich Tiezels von Witzleben, Voigts zu Wachsenburg, zwischen dem Kloster Georgenthal und dem Dorfe Apfelstedt über die Streitigkeiten des Mönchhofes und der Gemeinde über die Viehweide das. (Ex chartar. membran. Coen. Vall. S. Georgii.)

1350, 22. August. — Die Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg und Friedrich von Orlamünde schliesfen einen gegenseitigen Hülfsvertrag mit dem Grafen Johann von Henneberg. U. d. Z.: „Conrad von Wytzeleybin". (Henneb. Urkb. II, 91).

1350, an deme Palmtage. — Die Landgrafen Friedrich und Balthasar von Thüringen setzen für eine Schuld an die Grafen von Hohnstein und Graf Heinrich und Günther von Schwarzburg Schlotheim als Unterpfand ein. U. d. Z.: „Kristan von Wizeleiben. (Archiv v. Sondershausen.)

1350. — Der Graf Heinrich von Schwarzburg und sein Sohn Günther verkaufen dem Kloster Paulinzelle 10 Mark l. S. jährlicher Zinsen zu Königsee. U. d. Z.: Konrad von Witzleben." (Doc. Paulinocellens. in Archivo Rudolst.)

1351, Septb. 5. — Graf Heinrich von Schwarzburg kauft von Graf Johann von Henneberg Schlofs und Stadt Ilmenau und Anderes um 570 Mark Silber und 365 Pfund Heller wiederkäuflich. — Es heifst darin u. A.: „Dazcue gehoeren der Hoef zue dem Sachsenrode mit wisen, wazzern, wunnen vnd weyden, mit allen nuetzzen vnd rechtin vnd mit allen deme, daz darzcue gehoert, gesucht vnd vngesucht, als iz Fritzze von Wytzzeleyben inne gehabt hat ane geuerde." (Henneb. Urkb. II, 101.)

1351. — Die Landgrafen Friedrich und Balthasar belehnen den Burggrafen Meinher von Meissen und seinen Vetter Beren mit Borssenstein und Seidau, wie die edlen Slanke und Borsso von Ryssinburg sie bisher besessen. U. d. Z.: „Der strenge Kristian von Witzeleiben." (Ludewig, Reliq. Mstor. X, 173.)

1351, Mai 6. — Markgraf Friedrich genehmigt und bestätigt die dem Kloster Altenzelle von seinen Vorfahren, insbesondere von seinem Vater, dem Markgrafen Friedrich, verliehenen Schenkungen, Begünstigungen und Besitzungen. U. d. Z.: „Christian von Witzeleibin." (Beyer, das Cistercienser-Stift Altzelle, S. 605.)

1352, November 10. Die Landgrafen Friedrich und Balthasar versprechen dem edlen Manne Friedrich dem Jüngern von Wangenheim, ihrem Hauptmanne zu Meissen, Lutzen, seinem Bruder, und Friedrich von Wangenheim, ihrem Vetter, sowie dem Grafen Heinrich von Schwarzburg und Otto von Stutternheim Schadloshaltung für allen den Aufwand, welchen Friedrich v. Wangenheim für die Landgrafen bisher gehabt hat und noch berechnen wird. U. d. Z.: „Kristan v. Witzeleibin." (Wangenheim'sche Regesten, Nr. 101, S. 104.)

1352. — Landgraf Friedrich der Strenge übergibt dem Kloster Bürger das Dorf Löbnitz. U. d. Z.: „strenuus Krestanus de Witzceleben." (Otto, Thur. sacr., p. 758.)

1352, März 14. — Lehnbrief des Landgrafen Friedrich des Strengen für Burggraf Meinher IV. von Meissen und dessen Vettern über die bisher von Slanke und Borso von Riesenburg besessenen Herrschaften Pürschenstein und Sayda. U. d. Z.: „Kristan v. Wiczeleiben, houerichter." (Vgl. Ludewig Reliq. X, 173. Märcker, S. 483.)

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Haben wir auf die nationale Bedeutung unseres Museums, welche ihm, wie keinem andern wissenschaftlichen Institute Deutschlands, eigen ist, stets besonderes Gewicht gelegt, und es an Bemühungen für ein kräftigeres Hervortreten dieses Merkmals niemals fehlen lassen, so haben wir gewifs auch jede Förderung, welche unserm Streben in dieser Richtung von aufsen her zu Theil wird, dankbarst willkommen zu heifsen. Als solch eine Förderung aber betrachten wir die Bereicherung unserer Sammlungen durch Gegenstände, welche nicht den Gelehrten und den Künstler allein, sondern jeden gebildeten Deutschen lebhaft zu interessieren geeignet sind, und die weniger um ihrer selbst willen, als wegen der Wirkung, die sie in der Weise eines bedeutungsvollen Symbols auf das Gemüth des Beschauers üben, die Aufmerksamkeit fesseln, indem sie Erinnerungen wach rufen an die mächtigen nationalen Bestrebungen grofser, deutschgesinnter Männer.

Wir sind so glücklich, von einer seltenen Bereicherung dieser Art heute berichten zu können. Die Arbeitstische der Brüder Jakob und Wilhelm Grimm, ganz so eingerichtet und ausgestattet, wie es bei deren Lebzeiten der Fall war, alle jene Sachen in altgewohnter Aufstellung mit sich führend, welche den grofsen Forschern tagtäglich zur Hand gewesen und deren Anblick ihren Augen theuer geworden, haben in den Räumen des germ. Museums ein neue Heimat gefunden, wo sie in diesen Tagen mit gröfster Sorgfalt, den Blicken aller Besucher zugänglich, aufgestellt und stets treu gehütet werden sollen.

Als Stifter dieses bedeutungsvollen Denkmales nennen wir mit innigstem Danke Herrn Hermann Grimm und die übrigen Grimmschen Erben in Berlin.

Im Eingange unserer letzten Chronik hatten wir grofser Liberalitäten von Seiten mehrerer Mitglieder der zur Unterstützung des germ. Museums bestehenden Aktiengesellschaft zu gedenken. Im Anschlufs an das dort Gesagte ist heute zu berichten, dafs zwei weitere Aktionäre, denen die von ihnen deponierten Staatspapiere jetzt ebenfalls würden zurückzugeben sein, die Herren Banquier Kalb und Fabrikbesitzer von Forster dahier, den Zinsgenufs an jenen Papieren unserer Anstalt, ersterer auf weitere 10 Jahre, letzterer auf unbestimmte Zeit zugestanden haben.

Von anderen während des letzten Monats in finanzieller Beziehung uns gewordenen Beihülfen haben wir hier hervorzuheben: einen jährlichen Beitrag von 35 fl., der vom Magistrate der Stadt Magdeburg, einen solchen von 21 fl., der vom Magistrate der Stadt Kiel bewilligt, und ein Geschenk von 25 fl., das vom Gemeinderathe der Stadt Linz gewährt wurde. Auf die rege Theilnahme, die Deutschlands Gemeindevertretungen überhaupt in neuester Zeit der Förderung des germ. Museums zugewendet, in diesem Blatte hinzuweisen, hatten wir bereits mehrfach und zuletzt in der Januarchronik Gelegenheit.

Die kostbaren Geschenke Sr. Majestät des Königs von Hannover, deren Ankunft wir in unserer ersten diesjährigen Chronik in Aussicht zu stellen hatten, nämlich die von Allerhöchstdemselben in königlicher Huld dem germ. Museum bestimmten Abgüsse der berühmten Christussäule und der Grabplatte des heil. Bernward zu Hildesheim, sind am 18. d. M. wohlbehalten hier eingetroffen. Beide, vom Bildhauer F. Küsthardt in Hildesheim vortrefflich ausgeführt, sind eine neue Zierde unserer Sammlungen und vervollständigen die in letzteren bereits befindlichen plastischen Nachbildungen von Arbeiten des heil. Bernward und seiner Schule, die wir zum bei weitem gröfsten Theil ebenfalls der Munifizenz Sr. Majestät des Königs von Hannover verdanken, um zwei der interessantesten Werke.

Unsere Münz- und Medaillensammlung erhielt einen angenehmen Zuwachs durch ein Geschenk Sr. Excellenz des Herrn wirkl. geh. Rathes und Staatsministers a. D. Dr. v. d. Gabelentz auf Poschwitz bei Altenburg.

Hinsichtlich des bereits in unserer vorletzten Chronik vorläufig besprochenen photographischen Unternehmens unserer Anstalt geben wir in dem, am Schlusse dieser Nummer veröffentlichten Prospekte alles Nähere, namentlich die Serien und ein Verzeichnifs der in den ersten Heften dieser Serien zur Publikation kommenden Gegenstände. Unterlassen können wir dabei nicht, hier zu bemerken, dafs, noch ehe dieser Prospekt, den wir der geneigten Einsicht unser freundlichen Leser bestens empfehlen, zur Ausgabe gelangt war, auf sämmtliche Serien bereits vier vollständige Abonnements angemeldet wurden. Möge die Betheiligung an diesem Unternehmen, bei dem es weniger auf Gewinn, als darauf abgesehen ist, unsere Anstalt und ihre Sammlungen in möglichst weiteren Kreisen bekannt und nutzbringend zu machen, eine recht allgemeine werden!

Den Tod eines Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses haben wir zu unserer gröfsten Betrübnifs auch heute wieder zu beklagen. Der jenem Ausschusse seit dem 14. Februar 1854 angehörende k. pr. Hofmaler Sixtus Jarwart, der in mehrfacher Beziehung Verdienste auch um unsere Anstalt sich erworben hat, starb unlängst zu Bayreuth.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Hildesheim, Pöfsneck (Sachsen-Meiningen) und Wels (Oesterreich).

An neuen Geldbeiträgen brachte uns der vergangene Monat, aufser den oben bereits erwähnten, noch folgende:

Aus **öffentlichen Kassen**: Vom Stadtrathe zu Oschatz (Sachsen) 3 fl. 30 kr. und vom Gemeinderathe zu Triptis (Sachsen-Weimar) 1 fl. 10 kr.

Von **Privaten**: Auenheim (Baden): Pfarrer H. Förster 1 fl. 45 kr. (einm.); Fürth: Hugo Richter, k. Studienlehrer, 1 fl.; Halle a. S.: Commerzienrath C. A. Jakob 3 fl. 30 kr.; Neustadt a. H.: Ciselierer Andreas Sieber 1 fl., Weinhändler Jakob Wolf 1 fl. 45 kr.; Nürnberg: Kaplan J. Metzner 1 fl. 45 kr.; Pforzheim: Kaufmann Math. Weifser 1 fl. 45 kr.; Sondershausen: Domainenrath Karl Kleemann 1 fl. 45 kr., Privatier Ludewig 1 fl; Triptis: Pfarrer Bogenhardt in Kopitzsch 35 kr.; Ulm: Kaufmann Theodor Kindervatter 1 fl. 10 kr.; Zusmarshausen: Georg Friedrich Rothenhöfer, k. Bezirksamtmann, 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Mauch, Oberrentbeamter, in Gaildorf:
3231. Zwei Schreiben des Joh. Ouerdickh zu Nürnberg an Joh. Heinr. Hippe zu Gaildorf. 1670 u. 1672. Pap.

J. A. Banfeld, Mühlbesitzer, in Hofheim:
3232. Kaufbrief d. Philipp Daniel und Phil. Jacob v. Thüngen für Bischof Julius von Würzburg. 1595. Pap. Abschr.
3233. Verkaufs- u. Belehnungsvertrag des Bischofs Julius von Würzburg über den Freihof zu Ostheim. 1609. Pap. Abschr.
3234. Kaufbrief des Hans Heinrich Zobel für die Universität Würzburg. 1675. Pap. Abschr.
3235. Abschied für Nicolaus Fischer aus Hofheim. 1770. Pap.
3236. Gesuch d. Christoph Nieslin an Papst Clemens XIV. 1771. Pap.

Höch, Oekonomierath, in Ludwigshafen:
3237. Kaufbr. d. Conrad Schenck d. ä. u. d. j. für Hans v. Hirtzhorn. 1422. Pgm.
3238. Revers des Henchin v. Schadhusen für Hans v. Hirszhorn. 1427. Pgm.
3239. Vergleich zw. Diether u. Peter v. Hofheim, gen. Slüpffersteter einerseits und Caspar, Melchior u. Ott v. Hirszhorn andernseits. 1458. Pgm.
3240. Revers des Peter von Espelbach für Otten v. Hirshorn. 1475. Pgm.
3241. Dekret, durch welches F. Ph. W. Reichsgraf v. Walterdorf den J. L. Hecker zum Pfalzgrafen ernennt. 1801. Pgm.
3242. Ein Faszikel Hirshornischer Acten aus dem 16. u. 17. Jhdt.

II. Für die Bibliothek.

Rudolf Temple in Pesth:
17,672. Ders., d. Mineralbad Krynica. 1864. 8. Sonderabdr.

Adolphe Bloeme, curé de Roquetoire:
17,673. Ders., notice sur la guillotine. 1865. 8.

Adolf Büchting, Buchhändler, in Nordhausen:
17,674. Hübner, e. Stück Kirchen-Geschichte d. Stadt Mühlhausen. 8.
17,675. Schollmeyer, Worte der Trauer und des Trostes am Grabe der Frau Lutteroth. 1856. 8.
17,676. Müller, e. Wort über d. Nichtmitglieder u. Gegner d. deutschen Nationalvereins. 1860. 8.
17,677. Geschichte u. Organisation des kathol. Instituts in Cincinnati. 1860. 8.
17,678. Die ungarische Frage in ihrem wahrem Lichte. 1862. 8.

Alexander Duncker, k. Hofbuchhändler, in Berlin:
17,679. Wernicke, Geschichte des Mittelalters; 2. Aufl. 1859. 8.
17,680. Nachrichten über d. kön. Stammburg Hohenzollern. 1863. 8.

Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:
17,681. Kirchenschmuck; hrsg. v. Laib u. Schwarz; Bd. XVI, 2. 1864. 8.

Meyer'sche Hofbuchhandlung in Detmold:
17,682. Brandes, Ausflug nach Spanien im Sommer 1864. 1865. 8.

Allgem. deutsche Verlags-Anstalt (Sigism. Wolff) in Berlin:
17,683. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst; 1864, Nr. 10—12. 4.

Dr. Karl Simrock, Universitäts-Professor, in Bonn:
17,684. Ders., deutsche Märchen. 1864. 8.
17,685. Ders., der gute Gerhard von Köln. 1864. 8.

Verein für Naturkunde in Cassel:
17,686. Ders., XIV. Bericht, 1862—64. 1864. 8.

Abtheilung des Künstervereins f. Bremische Geschichte und Alterthümer in Bremen:
17,687. Dies., Denkmale der Geschichte und Kunst der freien Hansestadt Bremen; Abth. I, 2. 1864. 4.

Siebenbürgischer Museums-Verein in Klausenburg:
17,688. Ders., Evkönyvei, III. kötet, 1.—3. füzet. 1864. 4.

Königl. Universität Christiania:
17,689. Arndtsen, physikalske meddelelser. 1858. 4. Progr.
17,690. Munch, symbolae ad historiam antiquiorem rerum Norvegicarum. 1850. 4. Progr.
17,691. Holmboe, norske vægtlodder fra 14. aarhundrede. 1863. 4. Progr.

Literarischer Verein in Nürnberg:
17,692. Ders., Album. 1865. 8.

J. Dalp'sche Buchhandlung in Bern:
17,693. v. Rougemont, Geographie des Menschen; 2 Bde. 1843. 8.
17,694. Kurz, die Schweiz. 1853. kl 4.
17,695. Vogel, schweizergeschichtliche Studien. 1864. 8.

Julius Springer, Verlagsbuchh., in Berlin:
17,696. Haltrich, deutsche Volksmärchen aus d. Sachsenlande in Siebenbürgen. 1856. 8.

Universität Jena:
17,697—703. 7 akadem. Schriften vermischten Inhalts a. d. J. 1864—65. 4. u. 8.

Gustav Heckenast, Verlagshandl., in Pesth:
17,704. Geiger, Bilder aus Ungarn's Geschichte. qu. 2.
17,705. Ballagi, Wörter-Buch der ungar. u. deutsch. Sprache; ungarisch-deutscher Theil, 2. Aufl. 1864. 8.

J. Bensheimer, Verlagshandl., in Mannheim:
17,706. Pfister, geschichtl. Entwickl. des Staatsrechts des Grofsherzogthums Baden; 2 Thle. 1847. 8.

Wittenberger Verein f. Heimatkunde d. Kurkreises:
17,707. Ders., siebenter Jahresbericht. 1862—64. 4.

Silvius Freiherr v. Hanstein auf Obereller bei Eisenach:
17,708. Urkundl. Geschichte des Geschlechts der von Hanstein; 2 Thle. 1856—57. 8.

A. Frhr. von Bonstetten in Thun:
17,709. Ders., essai sur les dolmens. 1865. 4.

Dr. Aug. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath, in Köln:
17,710. Ders., die Liebfrauenkirche zu Trier und deren Restauration 1865. 8.

Dr. W. Rein, Gymnasialprofessor, in Eisenach:
17,711. Ders., Thuringia sacra; 2. Bd. 1865. 8.

J. G. Cotta'sche Verlagsbuchhandl. in Stuttgart:
17,712. Deutsche Vierteljahrs-Schrift; 28. Jahrg., Nr. 109. Abth. 1 u. 2. 1865. 8.

Fürst Karl Egon von Fürstenberg, Durchl., in Donaueschingen:
17,713. Barack, die Handschriften der fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen. 1865. 8.

J. Priem, Bibliotheksassistent am german. Museum:
17,714. Ders., Burgschmiet, der Giefser des Radetzkydenkmals; 2. Aufl. 1858. 8.

Hermann Böhlau, Verlagshandl., in Weimar:
17,715. Zeitschrift für Rechtsgeschichte; IV. Bd., 2. Hft. 1865. 8.

Gebrüder Gerstenberg, Verlagshandl., in Hildesheim:
17,716. Lüntzel, d. ältere Diöcese Hildesheim. 1837. 8.
17,717. Chastel, Reden über d. Geschichte des Christenthums; bearbeitet v. Reinecke. 1844. 8.

B. G. Teubner, Verlagshandl., in Leipzig:
17,718. Böcking, drei Abhandlungen über reformationsgeschichtliche Schriften. 1858. 8.
17,719. Böcking, index bibliographicus Huttenianus. 1858. 8.
17,720. Rochholz, Naturmythen; neue Schweizersagen. 1862. 8.
17,721. Epistolae obscurorum virorum et adversariorum scripta. 1864. 8.
17,722. Ulrichi Hutteni equitis operum supplementum; tom. I. 1864. 8.
17,723. Herzog, Galliae Narbonensis, provinciae Romanae, historia, descriptio, institutorum expositio. 1864. 8.
17,724. Hommel, geistliche Volkslieder aus alter und neuerer Zeit mit ihren Singweisen. 1864. 8.
17,725. Jütting, biblisches Wörterbuch. 1864. 8.
17,726. Klopp, Leibnitz der Stifter gelehrter Gesellschaften. 1864. 8.
17,727. Mähly, Angelus Politianus. 1864. 8.

G. Korschelt, Bürgerschullehrer, in Zittau:
17,728. Ders., Geschichte von Olbersdorf bei Zittau. 1864. 8.



Redaction der Zeitschrift f. preufs. Geschichte und Landeskunde in Berlin:
17,729. Zeitschrift für preufs. Geschichte etc. II. Jhrg. 2. u. 3. H. 1865. 8.
K. preufs. Akademie der Wissenschaften in Berlin:
17,730. Dies., philolog. u. histor. Abhandlungen a. d. J. 1863. 1864. 4.
Dr. Alb. Schulz, Regierungsrath, in Magdeburg:
17,731. Ders., d. Sagenkreis des heil. Grals. 4. Sonderabz.
17,732. Ders., Schildmaler u. Malerwappen. 1864. 8. Sonderabz.
César Daly, architecte du gouvernement, in Paris:
17,733. Revue générale de l'architecture; 22. vol., no. 6—8. 1864. 2.
Brodtmann'sche Buchh. (Chr. Fr. Stötzner) in Schaffhausen:
17,734. Scherr, gemeinfafsliche Geschichte der religiösen u. philosophischen Ideen; 3 Bde. 1843. 8.
K. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen:
17,735. Dies., Göttingische gelehrte Anzeigen, 1864, 2 Bde. 1865. 8.
17,736. Nachrichten v. d. k. Gesellschaft der Wissenschaften etc. 1864. 1865. 8.
Verein für Landeskunde v. Niederösterreich in Wien:
17,737. Ders., Statuten. 8.
17,738. Ders., Geschäftsordnung. 8.
Museum Francisco-Carolinum in Linz:
17,739. Dass., 24. Bericht, nebst Beiträgen, Lief. 19. 1864. 8.
Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg:
17,740. Dies., Mittheilungen; VI. Bd., 2. Heft. 1864. 8.
Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:
17,741. Ders., Zeitschrift; 14. Jahrg., 3. u. 4. Heft. 1864. 2.
Carl Claufs, Berg- und Hüttendirektor a. D., Grofshändler, in Nürnberg:
17,742. Berg-Ordnung .... Maximilian Henrichen Ertz-Bischoffen zu Cöln. 1669. 2.
17,743. Berg-Ordnung der beyder Hertzogthumben Gülich u. Berg. 1719. 2.
17,744. 26. Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde. 1860. 8.
17,745. Claufs, die Steinkohlen u. unsere fossilen Brennstofie. 1864. 8. Sonderabdr.
Ferd. Freih. v. Eberstein, k. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D., in Sondershausen:
17,746. Ders., Geschichte der Freiherren v. Eberstein; I. u. II. Lief. 1865. 8.
Franz Palacky, k. k. Historiograph, in Prag:
17,747. Ders., Geschichte v. Böhmen; Bd. V, 1. 1865. 8.
Dr. Julius Petzholdt, k. sächs. Hofrath, Bibliothekar etc., in Dresden:
17,748. Ders., zur Erinnerung an fünfundzwanzig Jahre. 1865. 8. Sonderabdr.
Dr. Aug. Scheler, Bibliotkekar Sr. Maj. des Königs der Belgier, in Brüssel:
17,749. Bulletin du bibliophile Belge; t. XX, 4. et 5. cahier. 1864. 8.
Dr. Joh. v. Hoffinger, k. k. Ministerial-Sekretär, in Wien:
17,750. Oesterreichische Geschichte für das Volk; I. 1865. 8.
Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte in Salzwedel:
17,751. Ders., 14. Jahresbericht. 1864. 8.
Historischer Verein für Ermland in Braunsberg:
17,752. Ders., Zeitschrift etc., 7. Heft. 1864. 8.
17,753. Monumenta historiae Warmiensis; I. Abth. 7. Lief. 1864. 8.
Dr. Jos. Bender, Professor, in Braunsberg:
17,754. Ders., de veterum Prutenorum diis. 1865. 8.
C. G. Gundlach, Verlagshandl., in Wismar:
17,755. Rang-Liste der grofsherzogl. Mecklenb.-Schwerin'schen Officiere. 1865. 2.
K. württemb. Ministerium des Innern in Stuttgart:
17,756. Staats-Anzeiger f. Württemberg v. J. 1864. 4.
Historischer Verein f. Niederbayern in Landshut:
17,757. Ders., Verhandlungen: X. Bd., 2.—4. Heft. 1864—65. 8.
Christian Petersen, Gymnasialprofessor, in Hamburg:
17,758. Ders., die Verbreitung des Christenthums unter den Sachsen. 1865. 8.

Adolph Emmerling, Verlagshandl., in Heidelberg:
17,759. Badenia, hrsg. v. Bader; III. 1 u. 2, 1. 1864—65. 8.
Freih. Joh. Michael v. Welser, Bezirksgerichtsdirektor, in Nürnberg:
17,760. Ders., Nachrichten über Philippine Welser. 1864. 8.
Jugler, Stadtsekretär, in Hannover:
17,761. Ders., Beiträge zur Geschichte der Stadt Hannover. 1865. 8.
Dr. H. Schläger in Hannover:
17,762. Zu den Wahlen; 4. Abdruck. 1863. 8.
Verein f. Erdkunde etc. in Darmstadt:
17,763. Ders., Notizblatt; III, 3 (Nr. 25—36). 1864. 8.
J. Obwexer, Maler, in München:
17,764. Flir, die Manharter. 1852. 8.
K. Freih. v. Welser, Rittergutsbesitzer, in Nürnberg:
17,765. Coronatio illustrissimi et serenissimi regis maximiliani. (1486.) 4.
17,766. Von der Chür vnnd Wal des grofsmächtigsten Königs Karolum. 1519. 4.
17,767. Kayserlicher Mayestat bayde Krönung etc. (1530.) 4.
17,768. Sachs, kaiserlicher Mayestat Karoli der 5. einreyten zu Nürnberg. (1541.) 8.
17,769. Maior, scriptum publicum propositum in academia Witebergensi etc. 1560. 4.
17,770. Alphaeus, elegia de gratiis etc. 1560. 4. 2 Ex.
17,771. Linck, ein schön newes liede, vom König Maximiliano etc. 1563. 8.
17,772. Ein Christlich Gebet der armen vnnd dürfftigen vmb jhre Notdurfft. 1627. 4.
Histor. Verein f. d. wirtemb. Franken in Weinsberg:
17,773. Ders., Zeitschrift etc.; VI. Bd., 3. Hft. 1864. 8.
Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien:
17,774. Dies., Sitzungsberichte; Bd. 44, 2. u. 3. Hft., 45 u. 46. 1863—64. 8.
17,775. Dies., Denkschriften, philos.-histor. Cl., 13. Bd. 1864 4.
17,776. Dies., Archiv; Bd. 31, 1. 1864. 8.
17,777. Dies., Fontes rerum Austriacarum: I. Abth. (Scriptores), 4. Bd., 2 Theil. 1864. 8.
17,778. Dies., Almanach; 14. Jhrg. 1864. 8.
Commission impériale archéologique in St. Petersburg:
17,779. Dies., compte-rendu pour l'année 1863. 4. nebst Atlas. gr. 2.
Vorarlberger Museums-Verein in Bregenz:
17,780. Ders., siebenter Rechenschaftsbericht. 1864. 4.
Architecten- u. Ingenieur-Verein in Hannover:
17,781. Ders., Zeitschrift; Bd. XI, Heft 1. 1865. 4.
K. rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn:
17,782. Catalogus chirographorum in bibliotheca acad. Bonnensi servatorum, fasc. VII. 1864. 4.
17,783. Braegelmann, de scala musica. 1864. 8.
17,784—17,829. 46 weitere academische Schriften vermischten Inhalts. 1864 65. 4. u. 8.
Victor Jacobi, Professor, in Leipzig:
17,830. Ders., neue Deutung der beiden nackten Knaben auf Holbein's Madonna. 1865. 8.
Dr. Emil Steffenhagen in Königsberg:
17,831. Ders., die IX Bücher Magdeburger Rechtes. 1865. 8. Sonderabdr.
Chr. Limbarth, Verlagshandl., in Wiesbaden:
17,832. Keller, Geschichte Nassau's; I. Bd. 1864. 8.
Tobias Dannheimer, Verlagshandl., in Kempten:
17,833. Nürnberger, populäres astronomisches Hand-Wörterbuch. 2 Bde. 1846—48. 8.
K. Akademie der Wissenschaften in München:
17,834. Dies., monumenta Boica; vol. XXXVII. 1864. 4.
17,835. v. Döllinger, König Maximilian II. und die Wissenschaft. 1864. 8.
17,836. Thomas, d. Stellung Venedigs in d. Weltgeschichte. 1864. 4.
17,837. Riehl, über den Begriff der bürgerl. Gesellschaft. 1864. 4.
Dr. G. M. Thomas, Bibliothekar, in München:
17,838. Ders., die Stellung Venedigs in d. Weltgeschichte. 1864. 4.
17,839. Ders., Cronaca di Venezia, autore Zorzi Dolfin. (1864.) Sonderabdr. 8.



Allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz in Bern:
17,840. Dies., schweizerisches Urkundenregister; Bd. I, 2. 1865. 8.

Karl Klein, Gymnasialprofessor, in Mainz:
17,841. Ders., Einnerung an den Einzug der Deutschen in Mainz, am 4. Mai 1814. 1864. 4.
17,842. Reis, das Wesen der Wärme. 1864. 4.

Dr. L. Ennen, Stadt-Archivar u. Bibliothekar, in Köln:
17,843. Ders., Katalog der Inkunabeln in der Stadt-Bibliothek zu Köln; 1. Abth. (1865.) 8.

Franck, Subrektor, in Annweiler:
17,844—54. 11 Volksbücher. Neue Ausgaben. 8.
17,855. Sprüche eines ehrsamen Zimmer-Handwerks. 8.
17,856. 21 Stück Kalender aus den Jahren 1813—42. 4.

H. L. Brönner's Verlagshandl. in Frankfurt a. M.:
17,857. Simrock, die deutschen Volksbücher; 11. Bd. 1865. 8.
17,858. Pfahler, Handbuch deutscher Alterthümer. 1865. 8.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:
17,859. Ders., Quartalbericht; XXX, 2. 1865. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

J. L. Rofshirt, Hofmaler, in Oehringen:
4771. 19 Gypsabgüsse von mittelalterl. Siegeln.
4772. 7 Gypsabgüsse von Medaillen des 16. Jhdts.

Fr. Dickely, Inspector, in Koburg:
4773. Mariengroschen der Stadt Goslar, 1507.

Se. Exc. Dr. v. d. Gabelentz, wirkl. Geh. Rath und Staatsminister a. D., auf Poschwitz bei Altenburg:
4774. Silbermedaille auf Kr. Rudolph II.
4775. Bronzemedaille auf den Sturm auf Prag, 1757.
4776. Zinnmedaille auf Papst Pius VI. und Kr. Joseph II.
4777. Silberne Denkmünze auf Ausführung des westfäl. Friedens zu Nürnberg, 1650.
4778. 8 Silbermünzen verschiedenen Gepräges.

Oekonomierath **Höch**, Ritter etc., in Ludwigshafen a. Rh.
4779. Versilberte Kapsel mit dem grofsen Vikariatssiegel v. 1792.

Fr. Thorwart, Kaufmann, in Mannheim und **E. Oppermann**, Kammerstenograph, in Darmstadt:
4780. 221 ältere und neuere Siegel in Lack, Papier u. s. w. und 1 messing. Prägstock des Notars G. Bauer.
4781. 30 Münzabbildungen aus einem Buche.
4782. Eine Sammlung von 68 Silber- und 170 Kupfermünzen verschied. Gepräges.
4783. Eine Sammlung von 37 Medaillen, Jetons, Rechenpfennigen u. s. w. von Silber, Zinn, Kupfer u. a.
4784. Hessisches Ehrenzeichen für 1814 u. 1815 von Kupfer.
4785. 2 messing. Ablafszeichen v. 18. Jhdt.
4786. Altes Hufeisen und Schlofs mit künstlichem Verschlufs.
4787. 2 steinerne Pfeilspitzen u. Perle von gebranntem Thon.

Rübsamen, Turnlehrer, in Giefsen:
4788. Schneide eines Steinkeils, gefunden bei Butzbach in der Nähe des Pfahlgrabens.

Scheppig, Oberbaurath, in Sondershausen:
4789. 2 Lackabdrücke eines Siegels des Konr. v. Robuz, v. 14. Jhdt.

K. Rohde, Pastor, in Grofs-Dahlum:
4790. Topf von gebranntem Thon, ausgegraben bei Grofs-Dahlum.

Fr. Maier, Gemeindebeamter, in Braunau:
4791. Aeltestes Wappen der Stadt Braunau in Holzschnitt.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Sr. Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter v. Perger. IX. Jahrgang. November — December. Wien, 1864. gr. 4.

Neu entdeckte Wandgemälde in der katholischen Kirche zu Fekete-Ardó im Agocsaer Comitate in Ungarn. Von Dr. Michael Haas. — Die Siegel der österreichischen Regenten. Von Karl von Sava. II. Abtheilung. — Einige Details von dem ältesten Theile des St. Stephansdomes zu Wien. (Mit 3 Tafeln.) — Ueber die römische Militärstadt in Celeja und die Procurator in Noricum. — Besprechungen. — Correspondenzen.

X. Jahrgang. — Januar — Februar 1865. Beiträge zur serbischen Alterthumskunde. Von G. Kanitz. (Mit 25 Holzschnitten.) — Die Bartholomäi-Capelle zu Paderborn in Westphalen, erbaut im Jahre 1017. Von Dr. J. Kayser. (Mit 7 Holzschnitten.) — Prunksättel im National-Museum zu Pesth. (Mit 3 Holzschnitten.) — Die heraldisch-sphragistische Siegelsammlung des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchives zu Wien. — Besprechungen. — Correspondenzen. — Notizen.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. II. Band. 7. und 8. Heft. Redigirt vom ersten Secretär, Bürgermeister Dr. E. H. Costa. Laibach, 1865. 8.

Martin Pegius aus Krain, ein juridischer Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts. Bibliographische Skizze von P. v. Radics.

Vierundzwanzigster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der neunzehnten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Ens. Linz, 1864. 8.

Jahresbericht. — Archäologische Nachlese, von Josef Gaisberger. — Aus der volksmäfsigen Ueberlieferung der Heimat, von P. Amand Baumgarten. — Funde von Ursus spelaeus zu Kremsmünster.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. X. Band. 2. und 3. Heft. Mit zwei lithographirten Plänen von Simbach. (Landshut.) 1864. 8.

Chronik von Simbach am Inn und Umgebung, von Jakob Grofs. — Regesten aus dem magistratischen Archive zu Passau. Bearbeitet und mitgetheilt von Dr. Alex. Erhard. — Lied über den niederbayerischen Erbfolgekrieg, von einem ungenannten Anhänger des Herzogs Albrecht. Aus dem cod. germ. 808 der k. Hof- und Staatsbibliothek in München.

X. Band. 4. Heft. 1865. Die Burgen und Schlösser im bayerischen Antheile des ehemaligen Fürstenthums Passau. Von Dr. A. Erhard. — Zur Geschichte von St. Martin in Landshut. Mitgetheilt von F. Auracher. — Beitrag zur Geschichte und Statistik von Landshut. Mitgetheilt von A. Kalcher. — Mittheilungen über Niederbayern zur Römerzeit. Aus des Canonikus Starks Nachlafs. Von A. Schels. — Heinrich der Reiche, Herzog von Bayern. Ein Lebens- und Charakterbild von Dr. Aug. Kluckhohn.

Badenia. Zeitschrift des Vereins für Badische Ortsbeschreibung. Erster Band. Mit lithographischen Beigaben. Er-

stes Heft und zweiten Heftes erste Hälfte. Heidelberg, 1864 und 1865. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Der Durlacher Brand von 1689. Von Prof. Fecht. — Die ehemalige Herrschaft Bamlach und Rheinweiler. Von Archivrath Bader. — Die Erbaunng Mannheims durch Kurfürst Friedrich IV. Von Prof. Fickler. — Die römischen Werke am Oberrhein. Von Assistent Vetter. — Die Stadt Mosbach, historisch, topographisch und statistisch geschildert von Pfarrer Wirth. — Beiträge zur Geschichte der Baar. Von Archivar Dr. Frhr. v. Schreckenstein. I. Hüfingen. — Die Landschaftsnamen in Baden. Von Archivrath Dr. Bader. — Säckingen's Schicksale in kurzen Zügen geschildert. Von dems. — Heidelberg im Jahre 1688. Von dems. — Hofsgrund im Breisgau. Kurze Geschichte des Thales und Bergwerks. Von Cameralpracticant Trenkle.

Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Sechster Band. 2. Heft. Altenburg, 1864. 8.

Jahresbericht. — Das Wilhelmiterkloster zu Orlamünde. Von W. Rein. — Ueber den Limes Sorabicus. (Die Sorbische Grenzmark.) Von Dr. H. C. v. d. Gabelentz. — Das 25jährige Stiftungsfest der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Von Dr. Ed. Hase. -- Die Schulen der Stadt Altenburg vor und während der Zeit der Reformation. Von Dr. H. C. v. d. Gabelentz.

Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Im Namen des historischen Vereins für Ermland herausgegeben vom Domcapitular Dr. Eichhorn. Siebentes Heft. Mainz, 1864. 8.

Rhetikus über Preufsen und seine Gönner in Preufsen. Von Prof. Dr. Beckmann. — Geschichte der Heiligenlinde. Von Curatus Kolberg aus Sensburg. — Die Weihbischöfe Ermlands. Von Domcapitular Dr. Eichhorn. — Meister Johannes Marienwerder und die Klausnerin Dorethea von Montau. Von Subregens Dr. Hipler. — Chronik des Vereins.

Monumenta Historiae Warmiensis. I. Abtheilung. Codex diplomaticus Warmiensis, oder Regesten und Urkunden zur Geschichte Ermlands. Gesammelt und im Namen des historischen Vereins für Ermland herausgegeben von Carl Peter Wölky und Johann Martin Saage. Siebente Lieferung. Band II, Bogen 39—45. Mainz, 1864. 8.

Verzeichnifs der im II. Bande des Codex Diplomaticus Warmiensis enthaltenen Urkunden und Regesten. — Personen- und Orts-Register. — Sach- und Wort-Register.

Philologische und historische Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1863. Berlin, 1864. 4.

Friedrich der Grofse und sein Grofskanzler Samuel von Cocceji. Beitrag zur Geschichte der ersten Justizreform und des Naturrechts. Von Trendelenburg. — Die Gehöferschaften (Erbgenossenschaften) im Regierungsbezirk Trier. — Abhandlungen anderen als deutschhistorischen Inhalts.

Vierzehnter Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie. Abtheilung für Geschichte. Herausgegeben von Th. Fr. Zechlin. Salzwedel, 1864. 8.

Jahresbericht. — Altmärkische Sagen. Von Krüger. — Visitations-Recefs für das Benediktiner-Nonnenkloster Crevese, vom 7. September 1541. Von Götze. — Visitations-Recefs über das Domstift zu Stendal. 1540 den 16. Novbr. Von dems. — Visitations-Recefs für die Domkirche bei der zweiten Visitation. 1551 den 4. October. Von dems. — Instruction der Visitatoren für den Einnehmer des Domstifts Stephan Schönbeck. 1551 den 17. October. Von dems. — Das Altmärkische Consistorium der Reformationszeit. Von dems. — Biographische Nachrichten über die Mitglieder des ehemaligen Consistoriums zu Stendal. Von dems. — Das Schicksal des kostbaren metallenen Taufbeckens im Dome zu Stendal. Von dems. — Uebersicht der Stifter, Klöster und Ordenshäuser, ferner Hospitäler, Capellen, Calande, geistlichen Brüder- und Schwesterschaften und Kirchen-Schutzpatrone in der Altmark-Brandenburg. Von G. A. v. Mülverstedt. — Kirchenordnung für Seehausen, 1601. Von Bartsch. — Die Familie Hoppe in Salzwedel und die Soltquellensien. Von Danneil. — Zusätze und Berichtigungen. Von Wiggert.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1864. Erster und zweiter Band. Göttingen. 1865. 8. 2080 Stn., nebst Register von 21 Stn.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1864. Göttingen, 1865. 8. 413 Stn.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 1., 31. Vol. de la Collection. Nr. 1. Paris et Caen, 1865. 8.

Le Directeur de la Société française d'archéologie à ses collaborateurs. — Rapport verbal fait à la Société par M. de Caumont. — Excursion archéologique dans l'arrondissement de Louviers, par M. Renault. — Rapport sur les opérations archéologiques dans la Seine-Inférieure, pendant l'année 1864, par M. l'abbé Cochet.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

9) Beiträge zur Geschichte des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses und Hofes. Von C. E. von Malortie, Dr. phil., königl. hannov. Oberhofmarschalle u. s. w. Viertes Heft. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1864. 8. 188 Stn.

Die keineswegs das Hofleben im engern Sinne behandelnde, sondern auf weiterem Gebiete der Kulturgeschichte sich ergehende Tendenz dieses Werkes ist aus den früheren Lieferungen bekannt.

Die erste Abhandlung des vorliegenden Heftes hat die Braunschweig-Lüneburgischen Kleiderordnungen zum Gegenstande, verbreitet sich aber in eingehender Weise über das ganze Wesen dieses Theiles der älteren Gesetzgebung, und während sonst meistens die einzelnen Bestimmungen solcher Ordnungen mit Rücksicht auf die Trachtenkunde mitgetheilt werden — wobei nicht selten der Mifsstand eintritt, dafs der Ausdruck des Gesetzes und die sonstigen, vorzugsweise durch Abbildung überlieferten Zeugnisse keineswegs einander entsprechen — haben wir hier zum ersten Male eine Darstellung aus höherem historischen Gesichtspunkte, indem vorzugsweise aus der ganzen Entwicklung des Volkes die Gründe hervorgehoben werden, auf welchen diese Luxusgesetze überhaupt ihren Ursprung nehmen konnten, sowie die wechselnden Zwecke, welche man dadurch zu fördern suchte. So sehen wir zuerst, und zwar bereits sehr früh, die Absicht einer strengeren, auch in der äufseren Erscheinung hervortretenden Gliederung der Stände, sodann einer mannigfach in das Besteuerungswesen eingreifenden Herstellung eines Census, mit welcher die besonders von der protestantischen Geistlichkeit betriebene Reinigung von Geschmack, Zucht und Sitte parallel läuft, während die Tendenz einer bevormundenden Einschränkung des Luxus erst später vorherrschend wird, trotz der von Justus Möser aufgestellten Ansichten bis in unser Jahrhundert fortdauert und merkwürdiger Weise nicht mehr von den Regierungen, sondern von den Gemeinden selbst gepflegt wird; wir sehen andererseits aber auch, wie diese Gesetze auf die Dauer sich nicht nur stets ohnmächtig erweisen, sondern sogar fördern helfen, was sie beschränken sollen, und so indirect mehr als direct zur Herstellung des sicheren Erfolges mitwirken, welcher „minder in der Furcht vor Polizeistrafen, als in einer gesunden und vernünftigen Lebensanschauung wurzelt“. — Andere Abhandlungen schliefsen sich der eben besprochenen eng an, indem sie nationalökonomische Gegenstände behandeln, und sind um so interessanter, als sie auf bisher noch wenig durchforschten Gebieten ihrem Zwecke nachgehen. Dahin gehören: das Sparsamkeits-Rescript Kurfürst Ernst August's, 1691; die Organisation der oberharzischen Bergwerksverwaltung durch Herzog Julius, von 1568—1577; der Staatshaushalt des Fürstenthums Grubenhagen in den Jahren 1622/23 und 1623/24, u. s. w. Der Aufsatz über das Theater in Hannover vom Ende des 17. bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts zeigt, welchen Platz auf Grund der Staatsverwaltung die Pflege der geistigen Interessen zu jener Zeit einnahm. Andere behandeln geschichtliche Oertlichkeiten, wie das Schlofs Gifhorn, das Schlofs zu Osnabrück, den Fürstenhof zu Hannover u. a.; enthalten aber bei detailiertem Eingehen auch manche Angaben, deren Tragweite über die Grenzen des Landes hinausgeht.

10) Das königliche Welfenmuseum zu Hannover im Jahre 1863. Hannover, 1864. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 8. 122 Stn.

Die kleine Schrift vereinigt die Bedeutung eines Jahresberichtes und eines Führers für die Besucher der Sammlungen, spricht in einem kurzen Vorworte über den Anlafs des Buches, in gedrängter Einleitung über Zweck und Grenzen der demselben zum Inhalt dienenden Stiftung, sowie über deren bis dahin dreijährige Geschichte, und führt im Folgenden in eben so umfassender wie gründlicher Behandlung die einzelnen Abtheilungen der Sammlungen vorüber. Als in nächster Begegnung stehend, wird zuerst die Waffensammlung in Betracht genommen, an welche Fahnen, Pferdegeschirre und Jagdgeräthe unter Berücksichtigung der räumlich gegebenen Bedingungen sich schliefsen. Einen seltenen Vorzug besitzt das Welfenmuseum im Reichthum der alten, von ihm bewahrten Costümstücke. Ansehnlich ist die Sammlung von Schmuckgegenständen; die Sammlung geschichtlicher Porträts innerhalb der ihr gezogenen Grenzen im Wachsen begriffen, ebenso die der Denkmäler mit bestimmter historischer Beziehung, wie Grabmäler u. s. w. Die Abtheilung für Rechtsalterthümer weiset manche merkwürdige und seltene Stücke auf. Den Glanzpunkt des Museums bilden aber ohne Zweifel die kirchlichen Denkmäler, zu welchen die ehemals in der kgl. Schlofskapelle verwahrten, zum Theil von Herzog Heinrich dem Löwen aus dem gelobten Lande selbst mitgebrachten Reliquien den Hauptbestandtheil lieferten. Ein erster und zweiter Anhang gibt Verzeichnisse der im Welfenmuseum befindlichen älteren Gemälde, die bereits eine ansehnliche Gallerie bilden; ein dritter die Porträts von Angehörigen des Welfenhauses in einer Reihe von 86 Nummern.

11) Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts. Im Anschlufs an Hain's Repertorium und Panzer's deutsche Annalen. Von Emil Weller. (Nebentitel: Georg Wolfgang Panzer's Annalen der älteren deutschen Literatur, M.D. — M.D.XXVI. Dritter Theil. Nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller.) Nördlingen, Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung. 1864. gr. 8. XVIII u. 506 Stn.

Panzer hat nicht allein als unzuverlässig im Abschreiben der Büchertitel sich erwiesen, sondern auch, wie Weller des Nähern ausführt, die ihm zugänglich gewesenen Quellen nur mangelhaft benutzt. Wenn schon aus diesen Gründen eine Neubearbeitung der „Annalen“ gerechtfertigt wäre, so ist eine dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechende Berichtigung und Ergänzung derselben um so mehr am Platz, als seit Panzer neues Material in reichen Massen zugeströmt und der gewählte Zeitraum wegen der damaligen gewaltigen Bewegung der Geister eines eingehenden Studiums ganz besonders würdig ist. Was die Mehrung betrifft, so braucht nur hervorgehoben zu werden, dafs Weller von Luther allein 560 Ausgaben mehr, als Panzer, ferner zum ersten Mal eine grofse Anzahl gedruckter Urkunden (Mandate etc.) und Lieder, diese in Sammlungen und (225) Einzeldrucken, anzeigt. Uebrigens ist Panzer nicht überflüssig gemacht, d. h. nicht durchgängig berichtigt und neu aufgeführt worden, sondern nur da, wo wesentliche Abweichungen es unumgänglich zu erfordern schienen. Dafs auch Weller das Material noch nicht erschöpft hat, ist begreiflich. Die gröfsere oder geringere Vollständigkeit hängt zu sehr von allerlei Zufällen ab; die Unzugänglichkeit einer Bibliothek, die mangelhafte Registratur eines Archivs, die Ungefälligkeit eines Beamten oder Privatsammlers können an empfindlichen Lücken schuld sein. Jedenfalls aber wird das Weller'sche Werk als einer der werthvollsten und reichhaltigsten Beiträge anzuerkennen sein, wenn es einmal dazu kommen sollte, den gesammten Literaturschatz des Reformationszeitalters in einem Werke zu befassen und in der für die wissenschaftliche Benutzung zweckdienlichsten Weise zu bearbeiten, was freilich die Aufgabe eines Einzelnen nicht sein könnte. Der vorliegende Band zählt im Ganzen 4095 Ausgaben und ist versehen mit einem Drucker-, sowie einem Schriftsteller- und Sachregister. Nach Möglichkeit ist der Ort, wo ein aufgeführtes Exemplar anzutreffen, wie auch das Werk,



welches diese oder jene Nummer schon früher verzeichnet enthält, angegeben. Natürlich hat der Herausgeber nicht jede Ausgabe selbst einsehen können, doch hat er für die nicht gesehenen die möglichst zuverlässigsten Quellen gewählt, so dafs man auf die Genauigkeit und Vollständigkeit der Titelangaben, wie auf die Richtigkeit der beigefügten kurzen Beschreibungen sich ziemlich wird verlassen können. Der Nachtrag ist diesmal mäfsig ausgefallen; inzwischen wird der ungedruckte um so stärker angewachsen sein.

12) Annalen der Poetischen National-Literatur der Deutschen im XVI. u. XVII. Jahrhundert. Nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller. Zweiter Band. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. 1864. 8. V, 597 Stn. u. 1 Bl.

Wegen des ersten Bandes und der Einrichtung des Buches verweisen wir auf die Anzeige Sp. 192 des Jahrg. 1863 unserer Zeitschrift. Der vorliegende zweite Band enthält: Lehr- und historische Gedichte des 15. Jhdts. (51), Sprichwörtersammlungen (10), weltliche Lieder- und Gedichtsammlungen (203, mit vollständigem Abdruck eines Liederbuches von 1550), geistliche Lieder- und Gesangbücher (612, unter gleicher Berücksichtigung des katholischen wie des lutherischen und reformierten Kirchenliedes), Reim-Psalmen (45), geistliche Dichtungen (594), Gespräche in Prosa (104), Dramen (432 deutsche und 21 schweizerische), mit Einschlufs der Ballette, Singspiele und Opern; die Jesuiten-Schulcomödien (περιοχαί, stets nur aus Programmen bestehend) sollen eine besondere Bearbeitung erfahren. In der Vorrede wird ausdrücklich betont, dafs dieser neue Band in Bezug auf Gödeke's Grundrifs als Supplement zu betrachten sei. Den angegebenen Abschnitten reihen sich dann auch noch besondere Ergänzungen und Berichtigungen zu Gödeke an (S. 296—399), worauf schliefslich die bei einem solchen Werke unvermeidlichen Nachträge und Zusätze (zum I. Bande: S. 400—562) folgen. Beigegeben ist ein alphabetisches Namensregister zum I. und II. Bande. Die Masse des Materials nöthigte den Herausgeber, die „Gespräche" des 17. Jhdts. für den Abdruck im Serapeum (1863, Nr. 10–12) zurückzuhalten und jede entbehrliche Erweiterung zu unterdrücken, ohne doch die vorhandenen Quellen zu erschöpfen. Die hierdurch und durch die Nachträge erzeugte Zersplitterung ist wegen der Unbequemlichkeit im Gebrauch allerdings zu beklagen, findet jedoch ihre Entschuldigung in der Unmöglichkeit, mit Arbeiten dieser Art, zumal wenn von Einem unternommen, jemals zum reinen und vollen Abschlufs zu gelangen. Möge dem unermüdlichen Sammler für seine weder sonderlich angenehmen, noch sehr dankbaren, der Wissenschaft gleichwohl unentbehrlichen Arbeiten die verdiente Anerkennung werden.

13) Magyarország a török hódítás korában. Irta Salamon Ferencz. Pest. Kiadja Heckenast Gusztáv. 1864. Ungarn zur Zeit der türkischen Erorberung. Von Franz Salamon. Pest, 1864. Verlag v. G. Heckenast. 8. XVI, 432 Stn.

In neuerer Zeit sind mehrere ungarische Geschichtsquellen aufgefunden worden, welche auf den fortwährenden, selbst durch die türkische Herrschaft nicht unterbrochenen Zusammenhang der Comitatsverfassung hinweisen. Eben darin lag für den Verfasser der Antrieb zur Ausarbeitung seines Buches, das indessen nur die einläfslichere Ausführung einiger Aufsätze aus den Jahren 1859 und 1860 ist, die von ihm in der von A. Csengery herausgegebenen Zeitschrift: Budapesti Szemle (tom. VII, p. 35, tom. VIII, p. 144 u. p. 305, tom. IX, p. 120 u. p. 324) veröffentlicht wurden. Der Arbeit lagen zu Grunde: die im Jahre 1856 herausgegebene Chronik von Nagy-Körös, ein in dem geschichtlichen Magazin (történelmi tár) der Akademie vom Jahre 1859 veröffentlichtes Verzeichnifs von Türkensteuern in dem Borsoder Comitate, eine ähnliche Mittheilung aus dem Comitate von Gyömör, und endlich mehrere türkische Briefe aus niederungarischen Städten, die seiner Zeit von dem verdienten Orientalisten Johannes Repiczky in das ungarische übersetzt wurden. Bei der Gestaltung dieses Stoffes fühlte indessen der Verfasser bald die Nothwendigkeit, in eine Schilderung der allgemeinen Zeitverhältnisse einzugehen und aus ihnen jene Bruchstücke zu erläutern. Wir wollen versuchen, die Gliederung aus dem Gange seiner Untersuchung in Kurzem wiederzugeben.

Der Verfasser beginnt mit einem Ueberblicke der türkischen Eroberungen, der zwar an sich keine neuen Thatsachen darbietet, aber durch treffliche Gruppierung das stufenmäfsige Vorschreiten der osmanischen Macht verdeutlicht. Durch den glänzenden Sieg von Widdin im Jahre 1366 warf Ludwig der Grofse die Türken zurück, doch beschränkte sich derselbe König von da an auf Vertheidigung. Im Jahre 1391 drang Sultan Bajazet in die Wallachei: seine Raubschaaren schwärmten bis zu den ungarischen Gränzen; und schon im Jahre 1396 erlitt der als Feldherr unfähige, als Staatsmann unstäte und schwankende König Sigismund die fühlbare Niederlage von Nikopolis. Die Türken setzten sich in den ungarischen Nebenländern fest. Erst mit dem Auftreten des grofsen Hunyadi seit 1440 begann eine neue Epoche des Kampfes. Vergeblich suchte dieser die Türken über den Balkan zurückzuwerfen, doch gelang es ihm, die Linie der Donau gegen sie festzustellen. Sein grofser Sohn und Nachfolger kehrte zu dem Grundsatze der Vertheidigung zurück, weil er vorerst die ungarische Heerverfassung verbessern wollte, welche unvermerkt auch zur staatsbürgerlichen Umgestaltung führen mufste. Diese Aufgabe seines Lebens unterbrach sein frühzeitiger Tod. Nach ihm kehrten anarchische Zustände zurück; es folgten die Willkührlichkeiten des Adels, Bauernaufstände, rückgreifende Mafsregeln, die ersten Vorzeichen kirchlicher Spaltung. Darauf neues Zerwürfnifs zwischen den beiden Thronansprechern, Ferdinand von Oestreich, und Johann Szapolya, bis der Friedensschlufs von Grofswardein das ungarische Reich unter den Sultan, das Haus Habsburg und die siebenbürgischen Fürsten dreifach spaltete.

An den letztgenannten Zeitraum knüpft der Verfasser seine Untersuchungen an. Er führt uns zunächst in das Triebwerk der türkischen Verfassung ein, die stets eine kriegerische blieb, und daher die Eroberung, beziehungsweise das Räuberwesen, zur Grundlage hatte. Er hebt namentlich aus den Besitzverhältnissen des türkischen Reiches den Umstand hervor, dafs es in demselben kein ächtes Eigenthum gab, dafs alle Grundstücke dem Sultan gehörten, an ihre Inhaber durch einen Erbpacht verliehen, der weder durch Verpfändung, noch durch Verkauf, noch durch Tausch verändert werden konnte. Er beleuchtet endlich das auf diese Rechtsgrundsätze und die religiöse Anschauung des Korans gegründete Steuerwesen. Die Städte wurden nur als militärische Sammelpunkte betrachtet, das platte Land und die Dörfer blieben der Verwüstung ausgesetzt. Diesem allem stellten sich die politische Verfassung Ungarns, sein Milizwesen, die Stellung, welche die hohen Grundherren und der niedere Adel (nemesség) in beiden einnahmen, in schroffen Zügen ge-



genüber. Nicht weniger bildeten das bürgerliche Leben in den Städten, die Handhabung des Eigenthums, die Einrichtung der Steuern und ihre Erhebung unausgleichbare Gegensätze. In den Friedensverträgen bildeten daher die Besitzverhältnisse keine geringen Schwierigkeiten, da die Könige von Ungarn stets bemüht waren, etwaige Ansprüche ihrer Unterthanen auf Grundstücke, welche in den der türkischen Herrschaft unterworfenen Gebieten lagen, mit Nachdruck geltend zu machen. Mehr als Gesetz und Vertrag that indessen der Geist des Volks. Die von dem Verfasser angeführten Thatsachen zeigen uns, dafs die auf türkischem Gebiete angesiedelten Grundholden (jobbágyok) ohne allen Zwang die schuldigen Abgaben an die aufserhalb der türkischen Herrschaft befindlichen Besitzer leisteten, ganz oder theilweise, und dafs sie, wo beides nicht möglich war, wenigstens sinnbildlich ihre Verpflichtung anerkannten. Das Volk selber betrachtete die türkischen Einrichtungen als unverträglich mit verfassungsmäfsigen Zuständen und christlichem Leben; es hielt die alten Bande fest in der bestimmten Erwartung, dafs die osmanische Herrschaft nur eine vorübergehende sein könne. So geschah, dafs sofort nach Besiegung der Türken die alten geschichtlichen Verhältnisse, wenn auch erschüttert und unterbrochen, doch in ihren Grundzügen sich wieder herstellten, und dafs somit auch die Comitate ihre frühere Stellung im Staate behaupten konnten.

Die Gesammtheit dieser Züge und Thatsachen, die wir hier nur andeuten können, hat der Verfasser in reichhaltigster Weise ausgeführt; er hat das Ineinandergreifen der einzelnen Gliederungen, die Ursachen und Wirkungen derselben deutlich gemacht. Sein Buch darf daher als eine wesentliche Bereicherung der geschichtlichen Literatur betrachtet werden. Wir schliefsen mit dem Wunsche, dafs es ihm gelingen möge, durch Benutzung neuer, vorzüglich kritischer Quellen, die für die ungarische Geschichte überhaupt von grofser Wichtigkeit sind, seinen Studien weitere Ausdehnung zu geben.

A. F.

14) Inschriften und Legenden Halberstädter Bauten. Ein Beitrag zu der Geschichte der Stadt aus den letzten vier Jahrhunderten von Karl Scheffer, Prediger zu St. Moritz. Halberstadt, 1864. Verlag der Helm'schen Buchhandlung (C. A. Held). 8. 56 Stn. Mit einer Tafel in Steindruck.

Der Verfasser setzt seinem Buche als Motto einen Spruch aus Joh. Chrysostomus vor: „Damals waren die Häuser Kirchen; jetzt aber ist die Kirche ein Haus geworden." Mit geringer Aenderung des Sinnes könnte man denselben unserer Zeit noch mehr anpassen, wenn man etwa sagte: Früher waren die Städte Wohnungen; jetzt sind die Wohnungen Städte geworden. — Sehen wir die Mittelpunkte des gegenwärtigen Verkehrslebens an, wie sie ihren raschen Zuwachs in kahlen Häusern in's nackte Feld vorschieben, wie hier dem Boden alle Geschichte und damit alle Heimlichkeit mangelt, die neuen Häuser im Casernenstil zugleich für Alle und für Niemand aufgeführt werden, so wird man erklärlich finden, wie Jemand mit nicht blofs von Neu- und Wifsbegier geschärftem Späherauge sich in die alten Theile der Stadt begibt und aus Ecken und Winkeln, von grauen Steinen und vermorschten Balken die mannigfaltigen gezeichneten und geschriebenen Zeugnisse zusammenliest, wodurch die früheren Gründer, Besitzer und Bewohner angedeutet, nicht blos, dafs sie, sondern auch in welchem Sinne sie gegründet, besessen und bewohnt haben. Halberstadt ist, wie die vorliegende Schrift zeigt, reich an solchen kleinen Zeugnissen des früheren Lebens. Manches darunter hat nur für die Bewohner des Ortes selbst Interesse; doch auch mancher schätzbare Beitrag für die Kunst- und Kulturgeschichte des Platzes wie der bezeichneten Zeit ist für weitere Beachtung geeignet.

15) Die Baugeschichte der Stadt Ulm und ihres Münsters bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Von Eduard Mauch. Ulm, 1864. 8. 32 Stn. Mit 2 lithogr. Tafeln.

Der Verfasser führt die Lage der heutigen Stadt Ulm bis zu jenem Zeitpunkt zurück, wo die Gegend von Niederlassungen noch entblöfst war, und läfst, indem er deren damalige Natur beleuchtet, einen interessanten Blick in die Oekonomie thun, welche das frühste Mittelalter bei Gründung von Burgen und Ortschaften anwandte. Die fernere Entwicklung der Stadt, die wie im Bilde an uns vorübergeführt wird, scheint durchaus der Natur der gegebenen Verhältnisse zu entsprechen; nur gegen die Ausstattung der sonst mit so lebendigem Schilderungsvermögen vorgeführten Karolingischen Villa müssen wir nach Allem, was über den Burgenbau jener Zeit bekannt ist, bescheidene Zweifel erheben. — Die Baugeschichte des Ulmer Münsters führt nicht allein in Angabe der historischen, das grofse Werk von aufsen beeinflussenden Thatsachen, sondern mehr noch in Entwicklung des demselben zu Grunde liegenden Gedankens ein äufserst übersichtliches und klares Bild seines ganzen Entstehens vor Augen.

16) Heidelberg mit seinen Schlössern und Umgebungen, Beschreibung, Geschichte und Sagen. Ein Führer für Reisende. Von C. B. A. Fickler. Lahr, Verlag von J. H. Geiger. 8. 127 Stn. Mit Holzschnitten und 1 lithogr. Tafel.

17) Führer durch die Stadt Konstanz und die Alterthumshalle im Kaufhause. Konstanz, 1864. J. Stadler'sche Buchdruckerei. 8. 78 Stn.

Nachdem in den letzten Jahrzehnden die meisten deutschen Städte besondere und eingehende historische Erörterungen ihrer staatlichen, kultur- und kunstgeschichtlichen Entwicklung gefunden haben, ist die Möglichkeit gegeben, dafs auch eine populäre Darstellung derselben sich auf wissenschaftlichen Boden gründe. Beide oben genannte Werke tragen den Stempel der auf solchen Vortheil fufsenden Gediegenheit und sind sich darin ebenbürtig; sonst freilich nach der Eigenthümlichkeit des behandelten Gegenstandes untereinander verschieden. Die Beschreibung von Heidelberg bewegt sich unter stets rege gehaltener Betheiligung des Gemüths mit jenem Behagen durch die wechselnden Bilder und Geschichten, welches die Annehmlichkeit der Stadt und Gegend selbst wachruft, während die strenge, selbst straffe Haltung des Konstanzer Führers ganz dem ernsten Eindruck entspricht, den die Nennung dieses Namens mit unmittelbarer Wiederbelebung des geschichtlichen Hintergrundes bei jedem Auswärtigen hervorruft.

18) Acta Maguntina seculi XII. Urkunden zur Geschichte des Erzbisthums Mainz im zwölften Jahrhundert. Aus den Archiven und Bibliotheken Deutschlands zum ersten Mal herausgegeben von Dr. Karl Friedrich Stumpf, Professor an der k. k. Universität zu Innsbruck. Innsbruck, Verlag der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung. 1863. 8. XLVII, 180 Stn.

Kein Bisthum Deutschlands konnte sich jemals weder an Ausdehnung noch an Macht mit dem Mainzer messen, dessen Inhaber

zugleich die Würde des obersten Reichsbeamten, des Erzkanzlers, bekleidete. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dafs die Geschichte der Metropole Mainz ein gutes Stück deutscher Geschichte überhaupt enthält und dafs diese also sich einer Förderung zu erfreuen hat, wenn jene durch neues Material gefördert wird. Die vorliegende neue Sammlung von Mainzer Bischofsurkunden verdient demnach als eine Publication begrüfst zu werden, deren Bedentung sich über die Grenzen des Bisthums, dem sie angehören, weit hinaus erstreckt und auch das Gebiet der Kirchengeschichte überragt.

Es sind 145 Stück Urkunden, die uns hier geboten werden, und von diesen waren seither nur vier gedruckt und zwar in sehr seltenen Büchern. Von dem Fleifs und der Mühe, deren es zur Sammlung dieses Schatzes bedurfte, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, dafs die einzelnen Stücke in mehr als zwanzig Archiven zusammengelesen werden mufsten. Von den meisten sind die Originale noch vorhanden, andere wurden aus Copialbüchern entnommen.

Was die Edition an sich betrifft, so glauben wir, dafs sie zu dem Gelungensten gehört, was in dem Fache der Urkundenausgaben unsere Zeit mit all ihren Hülfsmitteln zu leisten vermag. Eine ausführliche Einleitung gibt über alles Aufschlufs, was in irgend welcher Beziehung zu dem gebotenen Material steht, ja sie verbreitet sich sogar über die chronikalische und annalistische Literatur, welche die Grundlage der Mainzer Geschichte bildet; es wird in höchst verdienstvoller Weise eine Art „Bibliotheca Maguntina diplomatica seculi XII." verzeichnet.

Von den mitgetheilten Urkunden sind 71 Stück unmittelbar von den Mainzer Erzbischöfen ausgestellt, 23 von Päpsten, 6 von deutschen Königen und Kaisern, 11 von weltlichen Reichsfürsten, die übrigen von Pröpsten, Aebten, Grafen, Edlen und Bürgern. Die Erforschung der inneren Verhältnisse des Reiches, die eben jetzt das lebhafteste Interesse in Anspruch nimmt, weil wir über die Grundbedingungen der wechselvollen Schicksale unseres Vaterlandes genauere Kenntnifs zu erlangen wünschen, wird aus den dargebotenen Documenten manch nutzreichen Gewinn ziehen können.

Bei der Herausgabe der Urkunden stellt der Editor die diplomatische Genauigkeit des Textabdruckes als obersten Grundsatz fest, ohne jedoch dabei den Hauptzweck irgendwie aufser Acht zu lassen. Es ist dies höchst lobenswerth, da das paläographische Interesse an sich bei Urkundenpublikationen doch nur ein untergeordnetes sein kann. Auf die richtige Lesung der Zeugenunterschriften hat der Herausgeber grofse Mühe verwendet, und es ist ihm gelungen, in den Drucken anderer Urkunden vielfache Unrichtigkeiten bezüglich der Zeugen zu entdecken. Den Zeitbestimmungen ist die erforderliche Sorgfalt gewidmet worden und wo dieselbe nicht genau zu ermitteln war, da findet sie sich wenigstens durch feste Grenzpunkte bestimmt.

Die Personenregister und Ortsverzeichnisse sind mit allem Fleifse angelegt und dürften als Muster hingestellt werden.

Aufsätze in Zeitschriften.

The Art-Journal: Nr. 39, S. 81. Mediaeval Rings. (F. W. Fairholt.)

Das Ausland: Nr. 6. Die mährischen Pfahlbauten. (Aus dem „Wanderer".) — Nr. 7. Die alten Fahrzeuge im Nydamer Moor. (Franz Maurer.)

Die Biene: Nr. 6. Heinrich Pfeifer mit dem Beinamen: „der Schwertfeger." Skizze. (Ludw. Bowitsch.) — Bilder aus dem Kuhländchen und der mährischen Walachei. Mythologie, Aberglauben, Gebräuche und sonstige Ueberlieferungen. (Joh. v. Hradisch.)

Blätter für Theater etc.: Nr. 18 ff. Ueber das Musikalische in der deutschen Sprache.

Danziger Dampfboot: Nr. 43. Die Kirche zu Pr. Stargart.

Dioskuren: Nr. 5 ff. Der Briefmaler Hans Hennenberger. Ein Bild aus dem Kunstleben Königsbergs. (R. Philippi.)

Illustr. Familienbuch: V, 4, S. 128. Das Spiel und die Wette. Skizze. (Hugo Schramm.) — S. 131. Ein untergegangenes Volk (die Wenden). (Schmidt-Weifsenfels.)

Familien-Journal: Nr. 586. Ein Malerleben (Paul Rembrandt van Ryn).

Hausblätter: 4. Hft. Ein Hauptquartier im dreifsigjährigen Kriege. (Frdr. Lampert.) — Festgebräuche aus Ober-Italien. (O. Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld.)

Allgem. Kirchenzeitung: Nr. 101—4. Zur Geschichte der Conversionen an den protestantischen Höfen Deutschlands im 17. u. 18. Jahrh.

Magazin f. d. Liter. des Ausl.: Nr. 10. Die Pflanzenwelt im böhmischen Volksleben. II. Wegwarte, Alraun und Hauswurz. (Alfr. Waldau.)

Deutsches Museum: Nr. 6. 7. Die Volkswirthschaftslehre und die Geschichte. (Johs. Falke.) — Nr. 7. 8. Französische Einflüsse auf die deutsche Literatur des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. (Reinhard Zöllner.)

Schles. Provinzialblätter: December. Erntesitten in Schlesien. (E. Schönwälder.) — Januar. Ueber die sprachliche Derivation der Namen Schlesien, Lähn oder Lahn u. a. (Schneider.)

Münch. Sonntagsblatt: Nr. 9. Edigna zu Puch. (H. Weininger.) — Aus der Kindheit Mariens (Legende aus dem 15. Jahrh.). (Dr. A. Birlinger.) — Nr. 10. Der Heidenthurm auf der Burg zu Nürnberg. — Der Schäfflertanz und der Metzgersprung. Versuch einer historischen Beleuchtung dieser Münchener Wahrzeichen. (Anton Mayer.) — Nr. 11. Die Marienkirche in Nürnberg.

Ueber Land und Meer: Nr. 23. Der Metzgersprung in München. (Regnet.) — Ein Bürgermeister aus alten Zeiten (Lindenspür von Stuttgart, 1641). (Dr. Karl Pfaff.)

Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Nr. 109, S. 55. Ueber die Pfahlbauten. (Dr. Hafsler.)

Volksblatt für Stadt und Land: Nr. 14. Allerlei zur Lehre und zum Nutzen: Ueber die Pfahlbauten. — Nr. 15. 16. Anscharius, genannt der Apostel des Nordens.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 8. Anscharius, der Apostel des Nordens.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 5 ff. Die Deutschen im ungarischen Bergland und ihr Dialekt. (K. J. Schröer.)

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 49. Fehdebrief eines Frauenzimmers (1595.) — Nr. 52. Ein Wildfrauenstein in der Oberpfalz. (Schönwerth.) — Nr. 57 u. 58. Historische Miszellen: Herzog Wilhelm's V. Projekt, in München den Sitz eines Bisthums zu errichten. — Ueber das Vortanzen. — Nr. 70. Bayern's Pfahlbauten.

Illustr. Zeitung: Nr. 1130. Der Schäfflertanz in München. — Nr. 1131. Das Gesundheittrinken. (v. R.)

Vermischte Nachrichten.

27) Ein seltsamer Fund ist in Köln beim Vertiefen eines alten trockenen Brunnens in einem Hause an Klein St. Martin gemacht worden. Etwa 4 Fuſs unter dem Grunde des ungefähr 50 Fuſs tiefen Brunnens fanden sich zwei Dolche, wovon der eine in einem menschlichen Schädel steckte. Derselbe hat eine fuſslange Klinge von Eisen, eine ebenfalls eiserne Parierstange mit einem kleinen Ringe und ein kurzes Heft von hartem Holz, welches geschnitzt und mit bunten Steinen eingelegt ist; der Knopf fehlt. Die Waffe ist am Heft zwar krumm gebogen, sonst aber gut erhalten. (Ill. Ztg.)

28) Im Fischerdorfe Tegel bei Berlin stieſsen bei Umgrabungen eines Gartens die Arbeiter auf eine Steinschicht, bei deren Bloſslegung man entdeckte, daſs unter den nicht aufgemauerten, sondern nur über einander gethürmten Steinen sich eine ganze Reihe von Gewölben befand, die offenbar zur Beisetzung von Todtenurnen benutzt worden waren, in der Art, wie man solche Gräber auch auf Rügen gefunden hat. Nach Forträumung der Steine, die über vier Klafter an Umfang hatten, fand man zwei Urnen, in welchen sich wieder zwei kleinere, mit Asche gefüllte befanden. (Dies.)

29) Zu dem Wiederherstellungsbau der Münsterkirche in Aachen hat der König von Preuſsen einen Zuschuſs von 35,000 Thlrn. unter der Bedingung bewilligt, daſs die übrigen zur Vollendung jener Arbeiten nöthigen Mittel (33,100 Thlr.) von dem Karlsverein und dessen Zweigvereinen beschafft werden. (Dies.)

Inserate und Bekanntmachungen.

Die Herausgabe photographischer Abbildungen kunstgewerblich wichtiger Gegenstände durch das germanische Museum zu Nürnberg.

Unsere Zeit strebt ernstlich darnach, die Errungenschaften von Wissenschaft und Kunst in das praktische Leben einzuführen. So lange man hierin nicht so weit geht, daſs Wissenschaft und Kunst nur der materiellen Nutznieſsung wegen geschätzt und gepflegt werden, ist dieses Bestreben nur löblich zu nennen und wirkt segensreich nach beiden Seiten. Denn das technische Gebiet wird vollkommener, in seinem Charakter veredelt und gehoben, wenn es die Leistungen des forschenden Gelehrten und des schaffenden Künstlers zu praktischer Verwerthung bringt, und stellt seinerseits wieder die manchfaltigsten Probleme, welche für Wissenschaft und Kunst neue Richtungen eröffnen, ohne jedoch letztere in ihrer Selbständigkeit zu beeinträchtigen. Fassen wir blos die Kunst in das Auge, so bemerken wir, daſs man in unserer Gegenwart mehr als je die Nothwendigkeit empfindet, die künstlerischen Leistungen aller Zeiten und Völker zu studieren, um auf dem Boden der kunstgewerblichen Produktion einen geläuterten Geschmack gewinnen und entfalten zu können. Nicht nur die Kenntniſs der klassischen Antike — welche freilich immer die reinste und reichste Quelle bleiben wird —, sondern auch das Studium der Erzeugnisse aller späteren Jahrhunderte wird ernstlich gepflegt, und von allen Seiten kommt man dem Kunstgewerb hierin fördernd und unterstützend entgegen. Namentlich ist in letzterer Beziehung in den industriereichen Ländern Frankreich, England, Belgien Erhebliches gethan worden. Man hat Kunstmuseen angelegt, welche dem Publikum offen stehen und worin der schaffende Gewerbskünstler reichliche Belehrung findet; es sind kunsthistorische Ausstellungen veranstaltet, wo die im Privatbesitz befindlichen Kunstschätze für den Bildungszweck dem Studium zugänglich gemacht wurden, und sonst noch mancherlei geeignete Veranstaltungen getroffen worden. Daſs auch Deutschland in diesen Bestrebungen nicht zurückbleibt, beweist — auſser den verschiedenen Kunstanstalten aller Art, — auch die in jüngster Zeit erfolgte Errichtung des k. k. Museums für Kunst und Industrie in Wien.

Kunstmuseen und kunstgewerbliche Ausstellungen konnten früher nur vorzugsweise örtlich nützlich wirken; um davon zu profitieren, muſste man sie persönlich besuchen; neuerlich aber bietet die Photographie ein vortreffliches Mittel, dieselben in weiteren Kreisen nutzbringend zu machen. Verschiedene Kunstmuseen, unter andern das Wiener, haben bereits begonnen, ihre Schätze auf diese Weise darzustellen und sie dadurch zu einem werthvollen Gemeingut zu machen.

Das germanische Museum zu Nürnberg glaubt, sich diesen Bestrebungen energisch anschlieſsen zu müssen. Es besitzt in seinen Sammlungen die manchfaltigsten und interessantesten Erzeugnisse des deutschen Kunstfleiſses; zugleich befindet es sich in Mitte einer Stadt, die als ein wahres Schatzkästlein mittelalterlicher Kunstfertigkeit zu betrachten ist. Um alle diese reichen Vorräthe möglichst bekannt und nutzbar zu machen, hat es mit dem Inspektor seiner Ateliers, Herrn Maler J. Eberhardt, einem gewandten Photographen, Uebereinkunft getroffen, daſs derselbe eine gewisse Zahl sorgfältig gewählter Gegenstände aus den Sammlungen des Museums sowohl, als auch aus Privatbesitz photographisch darstelle, um solche zu weiterer Verbreitung zu bringen. Indem man dieselben somit zu einem Gemeingute macht, beabsichtigt man

1) dem Geschichtsforscher und Kulturhistoriker ein wichtiges Material zu bieten;
2) den Kunstmuseen eine Vervollständigung ihrer Sammlungen zu ermöglichen;
3) für Kunstgewerbe jeder Art ein Mittel zur Geschmacksbildung und gediegene Muster zu allenfallsiger Nachahmung oder Anregung neuer Ideen zu gewähren;
4) für den Kunstfreund belehrende Unterhaltung zu schaffen.



Es lassen sich diese verschiedenen Zwecke ohne Schwierigkeit vereinigen, ja, sie fallen von selbst zusammen, wenn die Auswahl in richtiger Weise getroffen wird.

Bezüglich der Ausführung des Planes ist des Näheren zu bemerken:

1) Um dem Bedürfnifs des Einzelnen gehörig zu entsprechen, und namentlich dem Gewerbtreibenden oder auch dem Kunstfreunde möglich zu machen, dafs er diejenigen Blätter erhält, welche für ihn spezielles Interesse haben, ohne das Ganze kaufen zu müssen, wird die ganze Sammlung, welche im Laufe eines Jahres zur Veröffentlichung kommt, in 12 Serien gegliedert, so dafs in jeder Serie die verwandten Gegenstände mit Rücksicht auf die praktische Anforderung zusammengestellt sind, und zwar in folgend angegebener Weise:

Serie 1. Kirchengeräthe, Luxus- und Ziergegenstände aller Art in edlen und unedlen Metallen;
„ 2. Schreinwerk, Möbeln aller Art;
„ 3. Haus-, Küchen- und Arbeitsgeräthschaften;
„ 4. Waffen, Schlösser, Beschläge, Gitter etc., Metallgufs;
„ 5. Oefen, Thon-, Fayence-, Porcellan- und Glaswaaren;
„ 6. Bekleidungsgegenstände, Webereien, Stickerei etc.;
„ 7. Buchbinder-, Cartonage-, Sattler-, Beutlerarbeiten, Lederwaaren.
„ 8. Bildhauerarbeiten, Schnitzwerk, Architektonisches;
„ 9. Ornamentales im Allgemeinen;
„ 10. Münzen, Medaillen, Siegel;
„ 11. Handzeichnungen, Holzschnitte, Kupferstiche, Miniaturen etc.;
„ 12. Kulturhistorisches im Allgemeinen und besondere Seltenheiten.

Es leuchtet ein, dafs alle in diese Bereiche fallenden Gegenstände nicht nur ein wissenschaftliches Interesse haben, sondern auch für die Kunstgewerbe eine reiche Fundgrube zu bilden geeignet sind. Namentlich bieten die Serien 1—9 für Gold- und Silberschmiede, Gürtler, Zinngiefser, Rothgiefser, Kupferschmiede, Schlosser, Zeug- und Waffenschmiede, Schreiner, Drechsler, Tapezierer, Decorationsmaler, Dessinateure für Fabriken von Webwaaren, Stickereien, Tapeten, Buntpapier, für Töpfer, Porzellan- und Glasfabrikanten, Bildhauer, Holzschnitzer, Architekten u. s. w., und zwar jede Serie abgeschlossen für einen gewerblichen Zweig, höchst schätzenswerthes Material, das der nützlichsten Verwendung fähig ist.

2) Bei der Auswahl der zu photographierenden Gegenstände wird eine Commission beirathend mitwirken, damit die obenangeführten Gesichtspunkte streng beobachtet werden und nur wirklich gute und lehrreiche Gegenstände zur Vervielfältigung kommen.

3) Jede Serie besteht aus 12 Blättern, welche in vierteljährigen Lieferungen von je 3 Blättern mit einem Umschlag erscheinen. Die ganze Jahresausgabe umfafst demnach 144 Blätter. Jedes Blatt enthält entweder eine gröfsere Photographie von ca. 40 □" Flächeninhalt (s. g. Doppelblatt) oder 2 und mehr kleinere Photographieen, welche insgesammt etwa den Flächenraum eines Doppelblattes repräsentieren. Sämmtliche Photographieen sind auf starkem, weifsem Carton aufgezogen, das Blatt 32 Centimètres hoch und 24 Centimètres breit.

4) Der Vertrieb der Photographieen soll auf buchhändlerischem Wege erfolgen, und zwar ist derselbe an die

v. Ebner'sche Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg

übertragen worden, welche alle nöthigen Einleitungen und Vorkehrungen treffen wird, damit das Publikum allenthalben leicht in den Besitz des Photographiewerkes gelangen könne.

5) Da mit der Herausgabe nicht sowohl ein Gewinn, als vielmehr ein nützliches Wirken für die Wissenschaft und die Hebung der Kunstgewerbe beabsichtigt ist, so hat das germanische Museum Veranstaltung getroffen, dafs die Preise möglichst niedrig gestellt werden.

Aufser dieser systematisch geordneten Sammlung, welche mit Rücksicht auf die Bildungszwecke der Kunstgewerbe herausgegeben wird, will das german. Museum übrigens auch noch andere seiner Besitzgegenstände, welche mehr blos kunstwissenschaftlichen oder rein künstlerischen Werth haben, auf photographischem Wege zur Vervielfältigung und Verbreitung bringen, und erbietet sich, Copieen einzelner Kunstwerke seines Inventars auf geäufserten Wunsch gegen mäfsige Vergütung in Photographie, Gypsabgufs etc. anfertigen zu lassen.

Man gibt sich der Hoffnung hin, dafs dieses Bestreben nach einem gemeinnützigen Wirken freundlich gewürdigt werde, und rechnet zu dessen Förderung auf die Unterstützung von Seite der Kunstmuseen und Kunstfreunde, der technischen und Kunstgewerbschulen, vornehmlich aber der Kunstgewerbe selbst, welche hiemit erbeten wird.

Nürnberg, den 31. März 1865.

Vorstand und Localausschuss des germanischen Museums.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes beehrt sich die unterfertigte Buch- und Kunsthandlung Folgendes zur Mittheilung zu bringen: Das oben näher erläuterte Unternehmen wird unter dem Titel:

Photographieen aus dem germanischen Museum

in unserem Commissionsverlage erscheinen und 144 Blätter aus allen Fächern der Kunstgeschichte und Kunstindustrie umfassen.



Das Ganze ist eingetheilt in 12 Serien, von denen jedes Vierteljahr je eine Lieferung zu 3 Blättern, zusammen also 36 Blätter, ausgegeben werden sollen, und zwar wird die erste Lieferung der verschiedenen Serien bereits im April d. J. erscheinen und folgende Blätter enthalten:

Serie I.

1) Venetianisches Glas mit Metallfufs in Gestalt eines springenden Rosses, 16. Jhdt.
2) Buchdeckel eines Kleinfoliobandes mit reichem Silberbeschlag, 1506. Vorder- und Rückseite.
3) Kleiner Kelch mit ausgeschnittenen und eingravierten Verzierungen, 1629.

Serie II.

1) Lehnstuhl mit drehbarem Sitz, 15. Jhdt. (3 Ansichten.)
2) Lesepult in Gestalt eines Adlers, mit gothisch verziertem Fufs, 15 Jhdt.
3) Schrank mit geschnitzten Thüren und goth. profiliertem Untersatz, 16. Jhdt.

Serie III.

1) Reich mit figürlichen Darstellungen und Ornamenten verzierte Zinnschüssel, 16. Jhdt.
2) Schmuckkästchen, reich mit goth. Mafswerk von aufgelegter Pappe verziert, 15. Jhdt. (Vorder- und obere Ansicht.)
3) Dasselbe, Seiten- und Rückansicht.

Serie IV.

1) Verschiedene verzierte Thürbeschläge vom 15. — 17. Jhdt.
2) Verschiedene Schufswaffen für Krieg und Jagd, nebst Zugehör, vom 16. u. 17. Jhdt. Aus der Sammlung des Hauptmanns von Train zu Nürnberg.
3) Mailänder Rüstung, 16. Jhdt.

Serie V.

1) Zwei Ofenkacheln mit den freistehenden Wappen von Oesterreich und Brandenburg, 15. Jhdt.; eine dritte mit Reliefverzierung in Form eines Frieses, 16. Jhdt.
2) Vier verzierte Krüge von Steingut, 16. Jhdt.
3) Grofser, buntglasierter Krug mit figürl. Darstellungen, 16. Jhdt.

Serie VI.

1) Runder Teppich mit eingewebten grofsen Blumen und Spruchband, 16. Jhdt.
2) 12 Muster sehr künstlicher Stickerei in Leinen, 17. Jhdt.
3) Mustertuch für Weifsnäherei. 3 Bruchstücke verschieden verzierter Spitzen, 17. Jhdt.

Serie VII.

1) Reich mit Messing beschlagener und mit einem Lederbeutel versehener Einband eines Breviariums von 1471. (3 Ansichten.)
2) Zwei Foliobände mit geprefsten Lederdeckeln und Bronzebeschlag, 15. Jhdt.
3) Lederkästchen mit ausgeprefsten Ornamenten, 15. Jhdt. (3 Ansichten.)

Serie VIII.

1) Einzelne Figur der Maria aus einer Verkündigung, Holzschnitzwerk, 15. Jhdt.
2) Hausaltar mit der geschnitzten Auferstehung Christi und bemalten Seitenflügeln, 16. Jhdt.
3) Vier Muster von goth. durchbrochenem Mafswerk, Holz, 14. Jhdt.

Serie IX.

1) Kästchen mit vergoldeten Bleireliefs, 13. Jhdt. (Obere und vordere Ansicht.)
2) Runde, reich mit goth. Mafswerk verzierte Schachtel, 15. Jhdt. (Obere und vordere Ansicht.)
3) Zwei Teppichmuster, 15. Jhdt.

Serie X.

1) Reitersiegel des Erzherzogs Rudolf und des Burggrafen Friedrich V.
2) Siegel der Bischöfe Albert von Eichstätt und Leonhard von Passau.
3) Medaillen von A. Dürer, H. Burgkmair, H. Holbein und J. von Sandrart.

Serie XI.

1) Randverzierung eines Grofsfoliblattes in Miniaturmalerei, 15. Jhdt.
2) Krönung der Maria, Kupferstich von Israel von Meken. B. 41.
3) Der Astrolog, Radierung von P. Rembrandt. B. 270.

Serie XII.

1) Silberbeschlagener Schrein der Reliquien des deutschen Reiches, 15. Jhdt.
2) Schmuckkästchen von Elfenbein mit ausgeschnittenen tanzenden Figuren und Jagden, 1423. (Obere und 2 Seitenansichten.)
3) Silberner Reliquienbehälter in Form eines Bisamapfels mit Nielloarbeiten, 15. Jhdt. Im Besitz Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt. (3 Ansichten.)

Um dem Unternehmen die gröfstmögliche Verbreitung zu geben, haben wir den Preis der Lieferung auf nur

1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

(für das einzelne Blatt also auf 10 Ngr. = 36 kr.) gestellt.

Aufser diesem niedrigen Preisansatze tritt noch die Vergünstigung ein, jede Serie (in Ausnahmsfällen auch nur einzelne Blätter unter geringer Preiserhöhung) einzeln beziehen zu können, so dafs also eine Verpflichtung zur Abnahme der ganzen Sammlung nicht auferlegt wird.

Die „Photographieen aus dem germanischen Museum" sind von uns durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, wir sind aber auch gerne bereit, da, wo es gewünscht wird, die Zusendung von hier aus direkt vorzunehmen.

v. Ebner'sche Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Fischbecken und ihre Weiher.

Von Rektor Dr. Lochner, Stadtarchivar, zu Nürnberg.

(Schluſs.)

Zu den Reichslehen, welche die Fischbecken besaſsen, wird auch eine Burghut des kaiserlichen Reichsschlosses oder der Veste zu Nürnberg gerechnet, welche ihnen Karl ebenfalls, weil sie es mit den Aufrührern gehalten, entzogen und dem Sbinko Hase von Hasenburg verliehen habe. In der noch nicht gedruckten Belehnungsurkunde findet sich nun freilich der Fischbecken auch gar nicht gedacht, und aus diesem Grunde mag es vergönnt sein, sie, obgleich sie nicht unmittelbar hieher gehört, hier abzudrucken:

Wir karl von Gots genaden. Romischer keiser zu allen zeiten merer dez Reichs . . vnd kunig ze Beheim. Verie|hen vnd tun chunt offenlich mit disem briefen. daz wir durch genemer getrewer vnd nutzbarer dinst | die vns der Edel. Sbinch Hase von Hasenburch. vnser oberster Camermeister getan hat. vnd stetlich | tut. haben wir im von vnser keyserlicher macht vnd gewalt verlihen vnd verleihen auch im mit di|sem brief den Turen vf dem cleinen Türlein auf vnserer Burch ze Nürmberg mit allen den nutz|en vnd rehten. di darzu gehören. Vnd wir wollen. daz derselbe Sbink Hase denselben turn mit | aller seiner zugehörung vnd nutzen haben besitzen vnd halten sol. vnd einen andern an seiner Stat | dahin setzen vnd haben. als lang als daz vnser wille ist. vnd wir daz offenbar widerruffen. Vnd| dez ze Vrchund geben wir disen brief versigelt mit vnserm keyserlichen Insigel der geben ist zu | Nürnberg 1355 donerstag vor sant Thomas.

Mit Wachssiegel an Pergamentstreifen.

Nach ein paar Jahren (1358) belehnte er denselben Sbinko Hase mit dem Lichtenhof und erwähnte dabei der Burghut auf der Veste. In dieser Urkunde, die in der hist. dipl. nr. 153, p. 371 gedruckt ist, geschieht eben so wenig eines früheren Besitzes der Fischbecken Erwähnung, und man ist also vor der Hand blos auf Murr's Autorität (Beschreibung etc., S. 329) angewiesen. Daſs Wölckern der Fischbecken an dieser Stelle weder in einem Exkurs, noch in einer Note gedenkt, ihren Namen in dem ganzen dickleibigen Folianten auch gar nicht nennt, ist allerdings befremdend; doch mag das ohne alle Hintergedanken geschehen sein und man hieraus irgend eine Folgerung zu ziehen kein Recht haben. Gewiſs ist nur, daſs der von Murr erwähnte Besitz dieser Burghut durch die Fischbecken durch eine vorliegende Urkunde nicht nachweisbar und daher bestreitbar ist.

Der oben angezogenen Urkunde Karl's, worin den Fischbecken aller und jeder Besitz abgesprochen war, ungeachtet blieben sie dennoch im Besitz der Weiher, indem sie wahrscheinlich eben so gut, wie die Waldstromer, ihren Frieden mit Karl zu machen wuſsten. Hierüber gibt folgender Brief ein unwiderlegliches Zeugniſs:

Wir fridrich. vnd Johans. die fischpekken gebrüder Bekennen offennlichen an disem brief. Vnd tun kunt allen den. die in sehn. hörn oder lesen. | daz vns die ersamen manne, die Burger vom Rat. die Scheppfen vnd di Gemein der Stat ze Nürnberg, durch freuntschaft vnser be|sunder bit. vnd vnserer dynst

willen. die wir der Stat getan haben. vnd noch fürbaz tun sullen. Vnd durch daz. daz wir bei vnsern guten vnd auch | weyern. dester baz mügen beleiben. gelihen habent. Tausent. pfunt Haller des geltes. daz si von dem Vesten Ritter Herrn Burcharten von Varnbach | entlehent habent. in dem rehten. als si daz entlehent haben. also daz wir in, als si, des iares ie von hundert pfunt hallern. geben sullen | zehen pfunt haller. Wer aber daz wir in. der zehen pfunt haller niht engalen. so sullen si di selben zehen pfunt haller auf di egenanten | Tausent. pfunt haller. alle iar. zu einer summe slahen. Vnd wir sullen in dann. von dem gelt allen. ie von hundert pfunden. zehen | phund Haller geben. als vor stet geschriben. Vnd für di vorbenanten. Tausent. phunt Haller. vnd für den anfslak. der da von komen mag | haben wir in. mit guter betrahtnuzze vnd wolbedachtem mut ze pfant eingesetzt. vnd in pfandesweise. mit nützlicher gewer. einge | antwurtet vnd eingeben vnser weyer zu der kungsprugk, zu dem Ritenpühel, zu dem Erleich, zu dem weissen see vnd swaz wir weir | vnd weyerstet. vor dem walde. vnd in dem walde haben. vnd swaz darzu gehört. mit der bescheidenhait. daz vns die nucz von den weyern | volgen sullen. Auch haben wir mit versprochen. gegen den obgenanten Burgern der Stat ze Nurnberg. daz wir diselben weyer vnd swaz darzu | gehört. in der iarsfrist niemant ze kauffen geben. noch versetzen sullen. Wer auch. daz wir die weyer. nach der iarsfrist verkaufen wolten. wir heten den Burgern vergolten. oder nicht. so sullen wir si. di anbieten. vnd in. oder irn mitburgern. die ze kauffen geben. vngeuerlich. | vmb alsuil geltes. als vns die gelten möhten. ob si di nemen wollen. in allen dem rehten. als di brief sagent. di si vor. von vns | dar vber habent. Vnd sullen auch. dise teiding den obgenanten Burgern an den briefen. di sie vor von vns vber die weyer haben, dheinen | schaden bringen. Vnd wir sullen auch. alle iar. geben. von allen weyern. zwen Hechte. zu sant walburg messe. zwein fragern. zu dem | Newen Rat der Stat ze Nürnberg. durch nucz vnd gewer willen der selben Stat. von den vorbenanten weyern vnd swaz darzu gehört. Vnd | zu einer merern sicherhait. haben wir alle vnser brief, die wir vber di vorgeschriben weyer, von dem Reich, von den kurfürsten. | von vnsern herren. den Burchgrafen. ze Nürnberg, vnd von der Stat ze Nürnberg, haben, dem bescheidenen manne. herrn Philippen. dem | Grozzen. Burger ze Nürnberg. eingeben. vnd enpfolhen in trewes hant, den oftgenanten Burgern ze Nürnberg, herrn Cunrat dem Waltstro | meir, den Nunnen in der Chlosen. von des zehenden wegen, vnd vns, den obgenanten fischpekken, iegelichen zu seinem rechten | ze tragen vnd ze behalten. Vnd des zu einem waren vrkunde. geben wir in disen brief. besigelten. mit vnsern anhangenden. In | sigeln. der geben ist. da man zalt nach gots geburt. drwzehenhundert iare. vnd darnach in dem. zwei vnd fwnftzigsten iare | an dem nehsten Montag. nach vnser frawen tag Lichtmesse.

Die beiden sehr wohl erhaltenen Siegel sind hier ganz von rothem Wachs.

Dafs hiemit der Anfang zum Uebergang der Weiher in den Besitz der Stadt gemacht wurde, ist klar, und die Urkunde hält eigentlich eine Schuldverschreibung der Fischbecken in sich, zu deren gröfserer Sicherheit sie nicht nur die Weiher, jedoch mit Vorbehalt des davon zustehenden Nutzens, verpfändeten, sondern auch die sämmtlichen darüber vorhandenen Dokumente dem Philipp Grofs, bekanntlich Erbauer des Rathhauses und damals Pfleger der Stege und Wege, überlieferten. Der den Nonnen in der Klause zu entrichtende Zehent scheint hier zum ersten Mal erwähnt zu werden; vermuthlich aber besafsen die Klosterfrauen zu Pillenreut ebenfalls ein darüber verlautendes Dokument. Auch Conrad der Waldstromer wird einen Brief, mit der Versicherung, dafs der Wald nicht solle geschädigt werden, in Händen gehabt haben. Auffallend ist der hohe Zinsfufs von 10%, zu welchem das Darlehen von 1000 Pfd. verzinst werden sollte, und zugleich die ausdrückliche Vorkehrung, dafs, wenn die Zinsen nicht gezahlt würden, sie zum Kapital sollten geschlagen werden. Der hier als Darleiher genannte veste Ritter, Herr Burkhard von Farrnbach ist einer von den wenigen Namen, und vielleicht der letzte eines sich von diesem Orte nennenden Adelsgeschlechts. In den Delic. top. sind die dürftigen Zeugnisse über dasselbe zusammengestellt. Da noch in dem 14. Jahrh. der Ort an die Külsheim kam, so dürfte wol mit diesem Burkhard der Name erloschen sein. Uebrigens geht aus der Urkunde mit Gewifsheit hervor, dafs die Fischbecken nicht aus ihrem Besitz verdrängt, und dafs sie, nach dem rothen Wachs des Insiegels zu schliefsen, in eine besondere Gnade eingetreten waren. Als eine solche nämlich galt die Erlaubnifs, mit rothem Wachs zu siegeln.

Auf diesen Verpfändungsbrief folgte nun ziemlich bald der Kauf, über den zwei Briefe vorliegen:

Wir Karl von gots gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer dez Reichs vnd kunig zu Beheim. bekennen offenlich mit | disem brief, daz die Burger vom Rat. vnd dy gemein der Stat zu Nuremberch. vnser lieb getrewe, mit vns verricht, vnd | vberein komen sein vmb drythalb Tausent pfunt Haller, von der weyer wegen dy sie vns vnd dem Reyche von fridrichen | vnd Johansen gebrüderen fyschpekken genant, vnd iren Erben versprochen vnd gelobt haben, zu kauffen, nach der fünfer | spruch, die dar vber genomen vnd benant sein. Vnd da von sagen wir von vnsern kuniglichen genaden dy vorgenanten Burger | vnd Stat zu Nuremberch dez selben gelübdes. daz sy vns getan haben mit disem gegenwertigen brief. quitt. frey. ledig | vnd loz. vnd geheizzen in ouch bey vnsern kuniglichen genaden daz wir sie von den vorgenanten vischpekken. vnd iren | Erben, ledig vnd loz machen sullen. vnd wellen aller der Ansprach vnd vorderung. die di vorgenanten.. vischpekken | zu den vorgenanten Burgern vnd Stat zu Nuremberch. von derselben weyr. vnd dez kauffez wegen. gehaben mochten | zwischen hie vnd sand Johans tag, zu Sunbenden. der schirst kumt. oder. e. in der vrist. so wir schirst mügen on geuerde. | Mit vrkund ditz brifs besigelt mit vnserm kunigli-



chen Insigel, der geben ist zu Meintz. Nach Cristus | geburt drewzehenhundert Jar vnd dar nach in dem vier vnd funftzigsten Jar. dez nechsten Montages nach | dem heyligen Crist tag. In dem achten Jar vnserer Reiche.

Karl's königliches Siegel an einem Pergamentstreifen.

Ueber die Verhandlungen, welche diesem Verkauf vorausgiengen, liegt nichts weiter vor; man mufs sich daher an die Urkunde selber halten. Gleich darauf folgte nun eine zweite:

Wir Karl von gots gnaden Römischer kunig zu allen zeiten merer dez Reichs. vnd kunig zu Beheim | verichen offenlich mit disem brief. allen den dy in sehent oder hörent lesen. daz vnser lieben getrewen dy | Burger vom Rat, vnd di gemein der Stat zu Nuremberch. durch besunderer lieb willen. di si zu vns vnd | dem Heiligen Römischen Reiche gehabt haben. vnd noch alletzeit vorderlich haben. vns mit drithalb Tausent pfund | Hallern geholfen haben. daz wir die Weyer dy fritzen vnd Johans gebrüder vischpekken genant, vnd ir Erben von | dem Reiche biz her inne gehabt haben vns vnd dem Reich. dy selben weyer wider geledigt vnd gekaufft | haben. dar vmb so tun wir den vorgenanten Burgern vnd der Stat zu Nuremberch, von vnserm kuniglichen | gewalt, die genad vnd geloben ouch bei vnsern kuniglichen genaden. für vns vnd vnser nachkomen keyser | vnd kunige, daz wir di selben weyer von dem Romischen Reich, vnd von der Stat zu Nuremberch, weder | mit verkauffen, mit versetzen, mit Wechsel, mit gab, noch mit dheinen anderen sachen, immer geschei|den vnd empfremden sullen oder wollen. Sunder wir wollen mit macht ditz gegenwertigen briefs | daz di selben weyer, bey vns, bey dem Reiche, vnd bey der vorgenanten stat zu Nuremberch, ewiclichen | beleiben sullen. Mit vrkund ditz brifs besigelt mit vnserm kuniglichen Insigel der geben ist zu Meintz | do man zalt von Cristus geburt dreutzehenhundert Jar, vnd darnach in dem vier vnd funftzigsten | Jar dez achten tags nach dem Heiligen Crist tag, In dem achten Jar vnserer Reiche.

Karl's königliches Siegel an roth und grüner Seide.

Hiemit hören die Fischbecken auf, als Besitzer der Weiher zu erscheinen, und werden überhaupt nicht mehr genannt. Dieser letzte Brief ist bei Würfel, S. 16 mit dem unbegreiflich falschen Datum „acht tag nach St. Cristoffentag" angeführt.

Wenn die Weiher auch jetzt nicht mehr existieren, so ist doch ihr längerer Fortbestand als ihre früheren Besitzer selbstverständlich und auch urkundlich nachweisbar. Die letzte mitgetheilte Urkunde wurde am 25. Dec. 1371 durch Primissel Herzog zu Teschen, K. Karl's IV. Hofrichter, auf Fürsprache Conrad Telheim's, Bevollmächtigten Berthold Haller's und Conrad Pfinzing's, zu Pyrn vidimiert, woraus übrigens der Besitzstand nicht als geändert hervorgeht. Nicht ganz 20 Jahre hernach wurde zwischen dem Kloster, beziehungsweise der damaligen Pröpstin Diemut, und dem Rathe der Stadt Nürnberg ein Vertrag unter dem 5. Aug. 1392 abgeschlossen, dem zufolge das Kloster stets „in des Raths der Stadt Nürnberg Versprechnus" sein, nicht mehr als 12 Chorfrauen und eine Pröpstin haben und nicht mehr als 3 Novizen aufnehmen solle; Ehehalten (Dienstboten) aber in dem Kloster und auf dem Hofe sollten sie haben dürfen, so viel sie bedürften und herkömmlich sei. (Hist. dipl. Nor. p. 490. nr. 252. Falckenst. Cod. dipl. Antiqu. Nordg. p. 227. nr. 289. Würfel, Pillenreut, §. 11, p. 34.) Hiemit steht eine zweite von demselben Tag in ganz natürlichem Zusammenhang, worin dieselbe Pröpstin Diemut zu Gunsten des Rathes von Nürnberg gegen eine jährliche Abgabe von 5 Gulden oder eines entsprechenden Aequivalents an Fischen auf alle Ansprüche auf die umliegenden Weiher verzichtet, welche als „die Königspruck, der Reytenpühel, das Erleich und der Weissesee" angeführt werden. (Reg. Boic. X, p. 312. Falckenst. Antiqu. Nordg. II, p. 325, §. VI. Nach dem Vorhergegangenen wird es kaum der Bemerkung bedürfen, dafs Königsbruck, Reitenbühl u. s. w. nicht die Namen der Weiher, sondern einer Oertlichkeit sind, nach welcher sie bezeichnet werden. Erlich, Erleich, oder wie immer die Endung geschrieben sei, ist ein Erlengehölz, aber kein Teich oder Weiher.)

Eine geschichtliche Bedeutung bekamen diese Weiher, als Markgraf Albrecht, wie schon oben erwähnt, 1450 die Stadt Nürnberg in Kenntnifs setzen liefs: „wie er wer fischen den „weir Kungfsbruck, Rittenpüel, der ir wer, der von Nürnberg, „vnd er begert von in, daz sie im der visch hülfen vahen vnd „die efsen; auch solten sie wifsen, daz er ir aldo wolt warten". Hierauf verlautet längere Zeit nichts mehr über die Weiher, was jedoch nicht ausschliefst, dafs nicht Vererbungen derselben stattgefunden und zwischen den Inhabern der Weiher und den Nachbarn, sowohl den Landgemeinden oder auch Einzelnen, als dem Kloster Pillenreut, sich Span und Strittigkeit erhoben habe und wieder geschlichtet wurde, worüber man aber Aufzeichnungen entweder nicht machte, oder nicht aufbewahrte. Erst 1518 hört man wieder von den Weihern.

Am Montag, 8. März 1518 wurde Caspar Nützel, Zinsmeister, mit folgendem Rathsverlafs betraut:

„Meister Hannsen Beheim dem Jüngern Landpaumeister soll man die sechs Weiher zu Königsbruck, Erlich, Weissensee, und dazu etlich eigen Weiher zu Aftererb vererben mit Vorbehaltnufs der Eigenschaft und 16 fl. rh. Järlichs Eigenzins, die man gesondert zu einem und zweien Gulden auf die Weiher schlagen [soll]. und er soll dazu für das Erb herausgeben jetzo bar 11 fl. sich auch genugsam verschreiben und verpflichten, dafs er und sein Erben solche Weiher mit Were und allen sachen baulich und wesenlich halten und stemmen lasse, wie mit Alter herkommen und darinnen mit Erhöhung der Wer ohn Wissen und Erlaubnifs eines erbern Raths keinerlei Gebäu oder Neuerung fürnehmen sollen. Doch soll man zuvörderst zu Solchem eine Bewilligung von kais. Mt. erlangen und dann erst nochmalen dem Beheim obvermelter Gestalt die Vererbung geschehen."

Hanns Beheim heifst der jüngere als Sohn des damals noch lebenden Stadtbaumeisters gleiches Namens, von dem wol alle in jener Zeit aufgeführten städtischen Bauten herrühren,



wie noch jetzt die wohlbekannte Kaiserstallung, früher Kornhaus, jetzt Kaserne, die Herrentrinkstube u. s. w. Mit dem rathsfähigen Geschlechte dieses Namens in gar keiner Befreundung, unterschieden sich jedoch diese Beheime durch die Schreibung des Namens auch gar nicht. Noch in demselben Jahre, als ihm die Weiher vererbt worden waren, wurde er auf seine Bitte am 22. Dec. des Landbaumeisteramts entlassen, weil er „sich daneben erboten, wo je zu Zeiten einem Rath grofse Gebäu in der Stadt oder anf dem Land vorfallen würden, dafs er sich auf Ersuchen dazu wolle gebrauchen lassen und einem Rath zu dienstlichen Gefallen erscheinen." Nach wenigen Jahren gerieth er jedoch wegen Beschwerden der Pröpstin von Pillenreut im Namen ihrer Armen Leute in einen zwei Jahre dauernden Streit, der erst 1520 im August durch einen neuen Vertrag zwischen ihm und den Klosterfrauen und ihren Armen Leuten zu Pillenreut beigelegt wurde. In dem ersten ihn deshalb betreffenden Verlafs vom 10. April 1521 wird er Meister Hanns Beheim der Jünger auf der heitern Füll genannt, und der Rath trat durchaus nicht unfreundlich gegen ihn auf. Da seine Mafsnahmen aber nicht blos die Klosterleute, sondern auch den Waldbestand zu beschädigen drohten, mufste der Rath ernstlicher gebieten; Beheim war auch so verständig, sich zu fügen, worauf die Beilegung der ganzen Sache dem Landgerichte zu Ansbach überwiesen wurde. Dieses verfügte einen neuen Augenschein und eine neue Markung, womit dann beide streitende Theile zufrieden waren, und auch der Rath am Montag 24. Aug. 1523 sich einverstanden erklärte. Die Ausführung dieser Mafsregel verzögerte sich jedoch volle fünf Jahre, in denen über die Weiher tiefe Stille herrscht, und erst am 15. Aug. 1528 findet sich verzeichnet, dafs Meister Hanns Beheim und seine Freundschaft sich, wie von Seiten des Raths Christoph Krefs und die Waldherren, auf der Scheinstatt einfanden und der Vertrag zu Stande kam.

Von den in den Urkunden genannten Oertlichkeiten ist die Stadt Schwabach bekannt genug; auch das Pfarrdorf Katzwang wird auf einer Karte des Kreises Mittelfranken nicht fehlen können; ebenso finden sich daselbst zwischen Pillenreut und Katzwang die Weiler Gaulenhofen und Herpersdorf verzeichnet; etwas östlich von diesen beiden Orten ist Worzeldorf, das durch den hart daran sich hinziehenden Kanal Gelegenheit findet, Steine aus den nahen Sandsteinbrüchen, zum Pflastern und auch zum Bauen tauglich, und Ziegel, aus einer dort in neuer Zeit angelegten Ziegelei, auf den Markt nach Nürnberg oder auch weiterhin abzusetzen, zu einem auch für die andern Ortschaften ausschlagenden Vortheil. Königsbruck dagegen, Ritenbühl oder Reitenbühl und Weifsensee finden sich auf den Karten, selbst den älteren, nicht verzeichnet, und es ist nicht unwahrscheinlich, dafs es blofse Flurbenennungen waren, nicht aber angebaute und bewohnte Orte. In dem Königsweiher, dem gröfsten von allen, der zunächst am Kloster Pillenreut lag, ist noch eine Erinnerung an Königsbruck geblieben, und der dort angelegte Bauernhof führt, entweder weil er auf, oder doch dicht an dem nun trocken gelegten Königsweiher gebaut ist, jetzt noch den Namen Königshof. Weiterhin an der sich bald darauf mit der Rednitz verbindenden Schwarzach liegt der Königshammer, — lauter Erinnerungen an den uralten, dem König zustehenden Besitz dieser Landschaft. Auf drei Seiten hin umgibt der alte Lorenzer Reichswald die Stätte, auf der an der Nordseite der Königshof, in der Mitte das Klösterle — wie man den Komplex der dortigen bäuerlichen Gebäude und der Trümmer des alten Klosters Pillenreut zu nennen pflegt — gelegen ist; nach Süden hin hebt sich die Landschaft in Aeckern und vereinzelten Waldparzellen aufwärts nach Gaulenhofen und Herpersdorf hin nach dem uralten Kornburg. An Worzeldorf vorbei zieht sich, wie schon bemerkt, der Ludwigs-Main-Donau-Kanal, dem ohne Zweifel auch die Abflüsse der ehemaligen sechs Weiher zu Gute kommen; weiterhin von Westen her hört man das Sausen und Schnauben des Dampfrosses, das auf der Süd-Nord-Bahn seinen länderverbindenden Dienst verrichtet.

Bemerkung. Alle vollständig mitgetheilten Urkunden sind getreu nach den Originalen, die sich ehedem auf dem kgl. Archiv-Conservatorium zu Nürnberg befanden, wiedergegeben. Die Abkürzungen der alten Schrift wurden, hauptsächlich aus typographischen Gründen, alle aufgelöst; dagegen ist die Zeilenabtheilung durch Striche angedeutet und die Interpunktion — wenn man so sagen darf — beibehalten worden. Die Lücke in dem Willebrief vom 13. März 1339 enthält ein paar unleserliche Worte, die wegzulassen am räthlichsten schien, zumal sie schwerlich etwas Erhebliches enthalten. Auffallend und ungewöhnlich ist der vom 17. Dec. 1355 die mit gewöhnlichen Zahlen geschriebene Jahrzahl und der Mangel der sonst gewöhnlichen Angabe: im so und so vielsten Jahr unserer Reiche. Aufserdem ist die Echtheit dieser Urkunde nicht zu beanstanden.

Schaumünzen Markgraf Albrecht's, Herzogs in Preufsen.

Von Dr. jur. J. R. Erbstein.

(Schlufs.)

Vergeblich angestellte Nachforschungen nach etwaigen weiteren Exemplaren der bisher besprochenen beiden Medaillen in sonstigen Nürnberger, wie in Dresdener Sammlungen (die allein wir zu diesem Zwecke mustern konnten) führten auf nachstehend abgebildete dritte, noch nicht publicierte, einseitige Schaumünze Albrecht's ohne Jahr, die in schönem, circa 10 Gramm wiegendem Silbergufs dem kgl. Münzkabinet zu Dresden angehört.

Wie aus unserm Holzschnitte (Nr. 3) ersichtlich, erscheint auf dieser Medaille Albrecht's Brustbild von rechter Seite in kurzem Haar und verstutztem Vollbarte. Unter dem Pelze, von



Nr. 3.



dem nur ein Theil des Kragens sichtbar ist, trägt der Markgraf ein faltiges Unterkleid mit feiner Halskrause und eine Brustkette. Die über dem Haupte beginnende Umschrift lautet:

*ALBERT : MARCHIO BRADEN (sic, — ein Strich über A ist nicht vorhanden) — AC PRVSSIAE DOMINVS.

Der dem Markgrafen hier beigelegte Titel Prussiae Dominus findet sich sonst auf keiner seiner uns bis jetzt bekannten Münzen und Medaillen und ebensowenig auf seinen Siegeln. Da entsteht nun bei gleichzeitigem Mangel der Jahrzahl, bez. einer Altersangabe des Markgrafen, die Frage, wann dieser Schaupfennig entstanden, ob in der letzten Zeit von Albrechts Ordensherrschaft, oder nach Errichtung des Herzogthums. Schon die Umschrift an und für sich, wie sie hier erscheint, spricht mehr für die herzogliche, als für die Ordens-Zeit; denn während nach Albrechts Belehnung mit dem bisherigen Ordenslande als einem Herzogthume (10. April 1525) der markgräfliche Titel, sobald er überhaupt zur Anwendung gebracht und Albrecht nicht einfach Dux Prussiae genannt wird, stets die erste Stelle einnimmt, statt des dann folgenden Dux aber auch wohl Princeps erscheint (so heifst es z. B. auf der mit des Herzogs und der Herzogin Bildnissen gezierten kleinen Medaille v. 1543 (Mém. Tab. XIV. Nr. 5.) Principes Prussiae), zeigen sämmtliche Siegel und Medaillen Albrechts aus der Zeit seiner Ordensherrschaft, sowie die mit seinem Namen versehenen Ordensmünzen, mit alleiniger Ausnahme der während des Krieges mit Polen in den Jahren 1520 und 1521 geschlagenen Nothklippen zu 16 und 8 Groschen (mit den Umschriften: Albertvs — Dei G Marchi — Brande — und: Honor Magistri justiciam diligit) den hochmeisterlichen Titel allein oder vor dem markgräflichen. Da nun aber Albrecht sogleich nach erfolgter Belehnung sich von G. G. Markgraf zu Brandenburg, Herzog in Preussen etc. nennt, vor der Verwirklichung seiner Pläne aber, die geheim und mit grofser Vorsicht zu betreiben war, schwerlich sich selbst einen Titel beigelegt haben wird, der seine Absicht, an Stelle der bisherigen domini des Landes zu treten, vorzeitig hätte erkennen lassen, so wird die seltsame Umschrift unseres Stückes sich schliefslich nur auf die Unkenntnifs des Medailleurs mit den Titeln des Markgrafen zurückführen lassen, welch ersterem bei Anwendung des Ausdrucks dominus vielleicht das „Moneta Dominorum Prussiae“ *) oder das im Titel des Königs von Polen erscheinende „Dominus totius Prussiae“ vorgeschwebt haben mag. Sehen wir deshalb ganz von dieser Umschrift ab, und fassen wir einzig und allein die Arbeit, den Stil unseres Schaupfennigs in's Auge, so können wir gar nicht im Zweifel darüber sein, dafs unser Stück den Herzog und nicht den Hochmeister Albrecht uns vorführt. Die bis auf die kleinsten Nebendinge äufserst sorgfältige Behandlung des Reliefs reiht unsere Medaille jenen prächtigen Schaumünzen ein, in denen süddeutsche Künstlerhand diesen Zweig der Plastik zu einer nicht wieder erreichten Höhe gelangen liefs. Den oder die Meister dieser klassischen Kunstwerke mit völliger Sicherheit zu nennen, ist nicht möglich; wohl aber läfst sich auf Grund der auf unsere Zeit gekommenen, in der Behandlungsweise mit vorliegendem Stücke völlig übereinstimmenden Arbeiten (unter denen neben einigen auf fürstliche, namentlich solche auf Augsburger und Nürnberger Persönlichkeiten sich finden), mit Bestimmtheit behaupten, dafs die Entstehung derselben nicht vor das Jahr 1525 zurückfällt, da die ältesten Proben der in dieser Manier ausgeführten Porträtmedaillen erst der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre des sechzehnten Jahrhunderts angehören, einer Zeit also, wo Markgraf Albrecht das Ordenskleid bereits abgelegt hatte. Sollten wir unsere Medaille in ein bestimmtes Jahr verweisen; so möchten wir uns für das Jahr 1529 entscheiden, wenigstens scheint diesem die Zeit der Anfertigung unseres Schaupfennigs nicht fern zu liegen. Letzterer liefse sich dann etwa mit der in jenem Jahre erfolgten Geburt des ersten herzoglichen Prinzen in Beziehung bringen, die ja auch Veranlassung zu dem äufserst seltenen Thaler gegeben haben soll, auf dem der Herzog die Herzogin umarmend dargestellt ist (Spiefs, B. M. B. V, 109. Mém. Tab. XIV. Nr. 4. Schulth.-Rechb. 6246.) einem Thaler, der, wie hier beiläufig bemerkt werden mag, bei Herzog Albrecht's intimen Beziehungen zum dänischen Hofe um so sicherer einem dänischen Stempelschneider (Jürgen Koch?)*) zuzuschreiben sein dürfte, als die in der Umschrift dieser merkwürdigen Münze erscheinenden Zeichen Ꝺ (für D — auf preufsischen Münzen v. J. 1529 schon nicht mehr zu finden) und Ꝗ (für Q) dieser Annahme keineswegs entgegenstehen würden.

Im Jahre 1529 stand Albrecht (geb. 17. Mai 1490) in seinem 40. Lebensjahre; diesem Alter würde denn sein Bild auf unserer Medaille auch wohl entsprechen. Uebrigens scheint auch der Markgraf in den letzten Jahren seines Hochmeisteramts den Bart nicht verstutzt, wie hier und auf allen seinen herzoglichen Münzen und Medaillen bis zum Jahre 1541, sondern lang herabhängend und gespalten getragen zu haben, wie die beiden Medaillen von 1523 (Vofsb. Gesch. Tab. XII.) darthun;

*) Die stereotype Umschrift sämmtlicher Schillinge, bez. Groschen, des Ordens von Winrich von Kniprode bis mit Friedrich von Sachsen, die erst Albrecht fallen liefs.

*) Dänische Stempelschneider für die Geldmünze in den Jahren 1524—1537, der „von blofs mechanischer Produktion zu löblichen Versuchen in der Kunst sich erhoben haben soll.“ Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit, S. 135.

denn das Bild des Hochmeisters von Johann Henneberger (Freih. v. Stillfried, Alterthümer u. Kunstdenkm. d. erl. H. Hohenzollern, B. II. H. 1.), auf dem Albrecht in kurzem Barte erscheint, stammt noch aus dem J. 1522.

Schliefslich mag bei dieser Gelegenheit noch erwähnt werden, dafs auch die von Herzog Albrecht dem Andenken seiner am 11. April 1547 verstorbenen Gemahlin Dorothea gewidmete kleine Medaille, von welcher in den Mém. Tab. XIV, 7. ebenfalls nur Copie der bei Spiefs B. M. B. IV, 225. vorgeführten Abbildung gegeben werden konnte, in einem goldenen Exemplare zu 13,3 Gramm oder 3¾ Ducaten im königl. Cabinet zu Dresden vorhanden ist, dieses Exemplar aber, und zwar in Uebereinstimmung mit dem im german. Museum befindlichen Abgusse eines andern, von der Spiefs'schen Abbildung in sofern abweicht, als vor und hinter der Umschrift der Hauptseite je ein Röschen, die Aufschrift der Rückseite aber folgender Mafsen erscheint: ✱ | ▲ ALBER=|TVS · I ▲ PRVS=|SLÆ · DVX · DO|ROTHEÆ · VXO ♠|SVÆ · F ▲ C ▲ MEM=|ORIÆ · ERGO ▲| ✱ 1547 ✱. Dafs übrigens diese kleine Denkmünze und die mit dem Brustbilde Albrecht's v. J. 1544 (Spiefs, IV. 219. Mém. Tab. XIV, Nr. 6) Arbeiten eines und desselben Stempelschneiders sind, ergibt sich bei einer Vergleichung der Originale ganz unverkennbar. Wissen wir nun auch, dafs sich in der Zeit, wo diese beiden Gedenkpfennige entstanden, der Formschneider und dän. Hofmaler Jakob Binck*) zu Königsberg aufhielt und wäre es in der That zu verwundern, wenn dieser Veranlassungen, wie die Gründung der Universität und der Tod der Herzogin sie boten, nicht ergriffen haben sollte, seine Kunstfertigkeit als Medailleur zu entfalten, so möchten wir doch anstehen, ihm, der so hochgerühmt wird, Arbeiten so wenig hervorragender Art, wie die letztgedachten, zuzutheilen.

*) Bolzenthal, a. a. O., S. 134. 136.

Johannes Kramprich von Cronefeld.

Von Dr. J. Wegeler in Coblenz.

Johann Kramprich ward in Coblenz den 18. Juli 1617 geboren. Sein Vater war der Schöffe und Bürgermeister Maximilian Kramprich, der, als er sich den Angriffen des Kurfürsten Philipp Christoph von Trier auf die alte Verfassung der Stadt Coblenz, der neuen Besteuerung etc. kräftig widersetzte, nicht nur seines Amtes enthoben wurde, sondern auch mit Einquartierung von 5, 6 und mehr Soldaten belastet und mit Arretierung seiner Person, Hab und Güter bedroht wurde, so dafs er endlich von Haus und Hof weichen mufste. Er gieng nach Luxemburg und kehrte erst nach Jahren zurück. Von seinem Sohne findet sich in der Bibliothek der Stadt Coblenz eine Reihe von Nürnberger Kalendern, in welche derselbe seine Correspondenz notiert hat. Jeder Brief, den er absendete, wurde mit kurzer Inhaltsangabe verzeichnet, dann und wann aber auch eine oder die andere Notiz eingeflochten. Von letztern haben wir eine Auslese gemacht, die vielleicht nicht ohne alles Interesse ist. Es ergibt sich hinsichtlich seiner Lebensverhältnisse aus denselben, dafs Kramprich frühe an den Hof zu Wien gekommen und dort mit dem Fürsten Gonzaga in näherer Verbindung gestanden hat. Dieser war Obristhofmeister der verwittweten Kaiserin Eleonore, Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsraths, also ein Mann von Bedeutung für unsern Kramprich. Nachdem letzterer einige diplomatische Missionen glücklich beendet und den jungen Fürsten Gonzaga auf einer gröfsern Reise begleitet hatte, ward er kaiserlicher Gesandter bei den General-Staaten im Haag. Hier blieb er 37 Jahre lang, bis zu seinem, am 3. April 1690 erfolgten Tode. Mit dem Prädicat „von Cronefeld" war er in den Adelstand erhoben worden, und es findet sich sein Grab und Denkmal in der L. Frauen-Kirche zu Coblenz. Die Inschrift des Letztern wird im Rheinischen Antiquarius von Ch. v. Stramberg, I, 4, S. 442 mitgetheilt. —

„1660 *(Wien)*, den 4. Januar seint in der ersten Wallischen Comödie auf dem ......platz 3 Hoffdamen aus ihrem Verschlag oberhalb des Keysers herausgestürzt und aufs Volk gefallen. Die freyle Schlobeta und von Harach seint ohne grofsen Schaden davonkommen, die Ursenbequin *(Ursenboeck)* aber liegt tödtlich krank.

Den 22. Juny nach Gratz gereist.

Den 23. Juny seint I. M. der Keyser *(Leopold I.)* zu Gratz eingezogen und stattlich empfangen worden mit 6 Compagnien Landschafft Reuter etc. *(s. Theatrum Europaeum, VIII, S. 1230.)*

Den 9. Augusti von Gratz nach Wien gereist und den 10. abents auf der Post zu Wien ankommen; meine diener, rofs und Caless seint erstlich den 12. des nachmittags gefolgt.

Den 28. Septbr. hab Ich mich allerunderthänigst bedankt, dafs Ihre K. M. meine Negociation zu Gratz approbirt und mir 3jährige Besoldung neben anderen expensgeldern verwilligt.

1662, den 15. Febr. ist zu Wien ein Tournier und Kopfrennen auf dem Burgplatz vor Ihrer Majestätten gehalten worden. Die Mohren hatt geführt der Pfaltzgraf von Sultzbach, die Romaner Markgraf Leopold von Baden, und es seint ungefähr bei 300 dazu gekleidete Personen dabei gewesen — und ist der Aufzug sehr ansehnlich gewesen. *(Th. Eur. IX, S. 563.)*

Den 16. ist darauf eine grofse Schafferei im Landhaufs gehalten worden, wobei 160 verkleidete Personen gewesen, der Kayser und Kayserin die Wittib seint dahin kommen und haben dem Fest zugesehen.

Den 21. Febr. hat es nachmittags geschneit, blitzt und donnert.

Den 24. Martii ist der Savoyardische Abgesandter bei mir

gewesen mit einem gutten rausch und hatt sich ziemblich herausgelassen, wie ich verlangt hab.

Den 20. Martii ist zu Wien ein grofs Erdbidem gewesen des Morgens ein wenig vor 4 Uhren.

Den 4. März hat die nachtigall zu schlagen angefangen.

Den 10. April seint die Ablegati suecici, Herr Sparr und Dr. Maevius zu Wien ankommen. von Hof aus hatt man ihnen nichts erzeicht, weil sie nit formal Abgesandte, sondern allein Ablegati zu empfangung der Lehn ankommen.

Den 17. haben Sie des nachmittags bei Ihrer Maj. dem Keyser und der verwittibten Keyserin audienz gehabt. Der Obrist Cammerer hatt Sie in der zweiten antecamera nach der Ritterstub empfangen und bis dahin wieder begleitet. im gleichen der Fürst Gonzaga bei der Keyserin. ahn beiden Orten ist die Audients nit grofs und lang gewesen. Sie seint mit 3 Wagen zu 6 Pferden gefahren, der erste wagen hatt man allein in die Burg gelassen, die andern seint heraus blieben. Es waren 5 Pagen, 10 Laquaien, 3 Trompetter und viele aufwärtter und diese waren nit sonderlich verkleitt. — *(Th. Eur. IX, S. 566.)*

Den 14. Mai hatt Ihro Durchlaucht Erzherzog Leopold Wilhelm dem Erzherzog Carl Joseph den Habit des teutschen Ordens im Beisein vieller teutscher Herrn zu Wien bei den Augustinern angelegt. Spectante Caesare. *(Th. Eur. IX, S. 565.)*

Den 14. Juny seynt I. M. der Keyser von Presburg nach Wien kommen. den 15. haben Sie des morgens frühe der Procession bei St. Stephan, so man in 8vam Corporis Xi gehalten, beigewohnt. Denselben nachmittag hat die verwittibte Keyserin die opera in musica in der Favorite zu ehren des Keysers geburtstag halten lassen, welcher den 9. d. gewesen. Die comoedie ware della Generosita d'Allessandro Magno. — Am 16. seint I. Maj. wieder nach Presburg zum Landtag verreist. — *(Th. Eur. IX, S. 566.)*

Den 18. Novbr. haben I. K. Majestät der verwittibten Keyserin Eleonora geburtstag celebrirt und Ihr zu ehren eine opera in musica im grofsen Saal zu Wien halten lassen, welche la Zenobia di Radamisto intitulirt worden und sehr stattlich gewesen. Der Prinz Carl von Lottringen und der Cardinal von Harach (?) haben derselben beigewohnt, desgleichen der türkische Envoyé Ussain Aga. *(Th. Eur. IX, S. 570.)*

Den 3. Decbr. hab Ich den Herrn Baron Johan von Gorsen gegen den Abent zu den schiffen begleit, mit welchen Er des andern Tags in der Frühe nach der Türkey zum Ali Bassa gegen Temeswar gereist mit keyserl. Commission den Frieden zu tractieren. Sein Comitat bestundt in etlich und 40 persohnen, so neben den rossen und 2 Carozzen in 7 schiff repartirt gewesen. Mit dem Herrn Baron ist zugleich in 3 andern schiff abgefahren Ussain Aga, so vom Ali bassa nach Wien ware abgefertigt worden, wo er sich 63 tag aufgehalten und täglich 25 Rthlr. Kostgeld bekommen, deren Er nit 5 mit seinen 16 Persohnen auf einen Tag verzehrt hatt. *(Th. Eur. IX, S. 571.)*

1666, den 20. Januarij ist die verwittibte Königin in Frankreich Ludovici 14tn. Mutter defs morgens ein Viertel nach 6 Uhren zu Paris im Louvre in dem Herrn Selig entschlafen, im Beisein des Königs, der jungen Königin, des Monsieur, Madame, Spanischen Botschafters Marquis de la Fuente u. v. A. Der Crebfs, den sie anderthalb Jahre vorhero an die linke prust bekommen, hatt endlich so weit umb sich gefressen, dafs Sie lebendig verfault und von grofsen Schmerzen und übeln geruch gestorben. Sie ist Ao. 1601 in Spanien geboren worden, ihren Bruder, Philippum 4. König von Spanien hatt sie 4 Monath überlebt. Ihr Herz hat sie ihrem gestifften Kloster au val de grace legirt; der Leichnamb ist nach St. Denis geführt worden. *(Th. Eur. X, S. 392.)*

Den 27. Jan. hatt der König durch die ganze Stadt Paris mit Trompetten publiciren und verbietten lassen, dafs Keiner von seinen Underthanen bei Leibstraff mit der Cron Engellande Underthanen tractiren soll, sondern dafs man dieselbe überall als Feinde angreiffen und tractiren soll.

Den 28. ist die verwittibte Königin des abents zwischen 8 und 9 vom Louvre nach St. Denis geführt worden. Vorher ritten le petit Musquetaire, danach les grands-chevaux legers. Denen folgten alle Bedienten der Verstorbenen Königin 32 Wagen mit 6 bespannt von Cavallier und Damen. 2 dieser Wagen hatten die Rofs mit schwarz tuch bedeckt mit einem grofsen weifsen creutz. Die 6 Rofs, so die Königin führten, waren mit schwartz sammet tief behenkt, über welche ein creutz von weifs silberstück; auf den Seiten war der Königin wappen. Auf dem Wagen stand die Baar, viel gröfser und breiter als ordinari mit schwarzem sammet und weifsem creutz, auf allen Seiten mit gestickten Wappen. Die 4 Ziep der Sammetdecke, so mit Hermin auf ein Span bordirt, trugen 4 Elemosinarii der Königin, so zu Pferde waren. Danach folgte die Garde du Corps von der Königin, les gens d'armes und französische Guardia zu Fufs. *(Th. Eur. X, S. 393.)*

Den 9. Februarii einer Anatomia a l'hotel Dieu zu Paris zugeschawt; das subjectum war von 18 Jahren aus Lottringen.

Den 12. hatt man die verwittibte Königin Anne d'Autriche zu St. Denys mit grofsen Ceremonien begraben, welcher Ceremonie des Königs Bruder, der Prinz Condé, duc D'Anguien als Fürsten vom geblueth, dann das Parlament in ihren rothen röcken, la chambre de Comptes, la cour des Aydes und die Universität beigewohnt. Von Damen waren die Prinzipaliste von der Clag, die Herzogin von Orleans, Mad. Monpensier und Mad. d'Alinçon; benebens haben sich Monsig. Roberti, päbstlicher Nuncius, Marq. de la Fuente Spanischer, Giustiniani, Venedischer, Graf Caroccio, savoyscher Bottschafter auf einer Bün a cornu Evangelii und vielle Bischöff dagegen über auf einer andern Bün befunden. Das Ambt der Mefs hatt nach 3 Uhren geändigt, umb 6 war alles verricht, welches Vielen verdriefslich gefallen, weil sie 7 Stunden nach einander in der Kirch haben sein müssen. Die Leichen Predigt hatt unterm Ambt



verricht der Erzbischoff von Amiens ein Franciscaner Münch; sein thema war: magna constantia vidit ultima Eccl.

Den 2. März von Wien schreiben bekommen vom 11. Februarii welche bericht, dafs der Fürst von Lobkowitz, Fürst von Dietrigstein, Oberburggraff von Martinitz und Obrist Stalmeister Graff von Dieterigstein im nahmen Hrn. Graffen Sigismund von Dieterigstein von Ihrer fürstl. von Gonzaga umb dero Tochter die verwittibte Gräffin von Collalto ahngehalten und dafs ja wortt bekommen.

Den 13. zu Compiegne ankommen. Den 15. hatt der König die Trouppen in bataille gestellt, so in 11200 Fufsknecht ohne officier und 3600 Pferde bestanden. Den 18. seint wir mit der Hoffstatt über nacht zu Sanlis gewesen; des andern Tags ist selbige nach St. Germain, wir aber nach Paris zurückkehrt.

Den 26. Martii von Paris abgereifst und den Weg gegen Rouen genommen. Der Herr Graff von Opperstorf, Graf Kaunitz, Graff Vignacourt, der Chevalier Mayenne haben uns das geleit geben. Die jagdhunde haben wir nach Brüssel, die bagage sampt einer Franzine nach Ulm vorahngeschickt. — Franzin heifst der Maitre, der des Herrn Graffen Wägel gemacht; dasselbe kostet 420 franc.

Den 28. zu Rouen ankommen; den 29. nach Havre de grace aufgebrochen. — Den 4. April aus Dieppe geschrieben, dafs der Herzog von St. Agnan uns stattlich empfangen. Den 10. aus Dünkirchen, dafs wir grofse Ehr von dem Herzog von Aumont empfangen, dafs wir morgen aufbrechen und mit einem Umbschweif auf St. Omer und Arras reisen würden, weil der Herzog solches geratten und der Herr Graff zu thun verlangte. — Am 18. in Brüssel ankommen.

Den 2. May haben die 4 ständte in Flandern ihrem König Karl 2ten auf öffentlichem Platz zu Gend gehuldigt und das jurament dem Marques Castel Rodrigo als Gubernator von Niederlandt abgelegt, welcher hingegen im nahmen des Königs denen Ständen die Protection und Conservation ihrer Privilegien mit einem Ayde versprochen, welches mit grofsen Ceremonien hin und wieder in der Kirche und Platz verricht worden, alwo grofse Bünen und Theatra aufgericht gewesen. Die Cavalcade der Stände, das Banquet und Feuerwerk seint ansehnlich gewesen. —

Den 5. May bin ich zu Ostende ankommen und nachdem ich allda und zu Nieuport auf eine Ueberfahrt nach Engelland lang gewartet, hab ich endlich dieselbe bekommen und bin auf einem spanischen Kriegsschiff gen St. Franciscus, den 12. zu abents zu segel gangen und hat dieses Schiff 36 Kaufmanschiff bis nach Engelland convoyirt. Derentwegen wir 3 tag und 3 nachte auf der See gewest, so theils wegen übeln wetters, theils wegen der langsamkeit gen. Kaufmansschiffe herkommen. Den 15. seint wir in der Insel Teneth (?) an Land kommen, und von da nach London abgereifst, wo wir den 17. nachmittags ahngelangt.

Den 21. des Königs von Engelland Flotte, 45 englische Meilen unter London besehen, welche in 80 grofsen Kriegsschiffen und etlich und 20 kleinern bestanden. Diese letztern sollen die Küsten von Engelland verwahren, die andern wider die Holländer auslaufen. Sie waren abgetheilt in 3 squadra; die erste führte rothe Flache, die andere blawe, die dritte weifse. Ueber die ganze Flotte commandirte der Printz Robert Pfalzgraf und der General Mone oder Hertzog von Albemarle — und waren diese beiden auf dem Schiff gen. Royal Charles, welches hat 82 metallner stuck und 550 man. Die andern principalste Schiff waren der Souverain von 92 metallne stuck und 700 man, der Prince von 92 stuck, 600 man, Royal James von 82 stuck, 500 man; auf diesem commandirte Thomas Allen, Admiral von der weifsen squadra; auf dem Prince Georg Askue, Admiral von der blawen squadra. Nachdem wir dem Prinz Robert und Mone Referentz gemacht haben wir die übrigen Schiff gesehen und sind auf dem Schiff Fairfax stattlich tractirt und banquettirt worden.

Den 8. Juny hat man zu London gefeiert und Freudenfeuer in allen Gassen gemacht, weil es des Königs Caroli 2. geburtstag und zugleich Crönungs- und Restitutionstag gewesen in dem er nemblich vor 6 Jahren nach seinem Exilio seinen Einzug in diese Statt gehalten. Ihre Maj. haben das 36. Jahr erfüllt und gehen nun in das 37. Ich hab den Ceremonien in der Königl. Capel, wo die Ritter von dem Hosenbande in ihrem Habit erschienen, und dan den andern bei hoff und bei der Tafel beigewohnt. Ihr. Maj. haben bei der Königin gessen sampt dem Herzog von Jorc und der Hertzogin. Nachmittag seint al corso spatzieren gefahren.

Den 9. Juny seint wir mit dem König auf das Hirschgejähtt, bei Combe, 5 miglia von Hamtacourt. In Hamtancourt ist in der Hirschgallerie die abbiltnufs desjenigen grofsen Hirschgewicht, welches zu Amboise in Frankreich in der Schlofs-Kapellen gesehen, mit dieser Inscription, dafs es 11 Schue in die Länge und 9 in die Breite hab, d. i., dafs die Distanz zwischen dem gewicht von 9 schuen sei.

Den 11. ist die holländische Flotte mit 85 schiffen unweit des Kanals von Engellandt ahngelangt; etwas nach dem mittag hat der englische General de Albermal mit 57 schiffen dieselbe attaquirt und mit Ihnen 3 Tag lang geschlagen; weil den Holländern noch darüber ein neuer Secours von vielen Schiffen zu kommen, als hätten die Engelländer gar underligen dürffen, wenn nit der Prinz Robert Pfaltzgraff mit 30 Schiff zum Secours kommen, und die Holländer den 4. Tag obligirt hätt, sich mit grofsem Schaden zu retiriren. Die Engländer haben den Admiral Askue verlohren, so gefangen worden und denn 4 Schiff, so verbrennt worden, unter welchen der Royal Prince, so 82 metallne stuck geführt, gewesen. Ueberdies haben die Holländer 2 schiff bekommen. Der Holländer schaden soll weit gröfser gewesen sein, darumb man zu London den 17. Freudenfeuer gemacht. *(Th. Eur. X, S. 350.)*

Den 15. July bei dem Lord Mayer zu London zu mittag gessen.

Den 23. an Ihre Exc. geschrieben, dafs wir den 19. mit



rofs, Hunden und Bagage zu schiff gangen und den 21. zurückkommen, weil die englische Flotte kein Schiff auf der Tamis passiren liefs.

Den 29. July des nachmittags umb 2 Uhr zu London zu schiff gangen, welches hiefse St. Georgius von Brügge von 150 tonnen, so mit 12 stucken versehen und dem Gentischen Deputirten Herrn Boeufken zugehört. In selbigem Schiff war Herr Graf Piosasco, Savoyischer Abgesandter sampt seinem Sohn u. A. 3 meill unter Grenvihe seint wir auf eine sandbank gerathen, wo wir fast die ganze Nacht blieben. Den 30. seint wir zu Gravesend ahngelangt, wo wir die übrige Schiff, so unter die Convoy von Ostende gehörten, angetroffen, deren bei 100 gewesen. Den 31. seint wir des nachmittags von Gravesende abgeseglet; 2 meil davon dannen seint wir auf einen Belandre (?) gefahren und haben ihm die Segel zerrissen und den Vordermastbaum gebrochen — und haben wegen des Sandes abermals Anker geworfen. Wir seint in der früh den 1. Augusti unter Quenebourg nit weit von dem boy in die Noore (?) zu unserer Flotte so vorahn gefahren war, kommen, wo wir wegen des Wintstillen wetters stille gelegen und die Königl. Englische Flotte auf etlich meill gegen Nordost gesehen. Des andern Tags hat sich ein Contraristurmwindt und ein grausames Blitzen, hagel und tonnern erhebt, welches fast die ganze Nacht gewehrt. — Der proviant fing an zu manquiren und in dem kleinen Convoyschiff ist einer an der pest gestorben. Der contrari wind verhinderte, dafs wir zwischen den sandbänken nit haben fahren, noch durch laviren dörffen.

Den 4. Aug. kamen wir in die Gegend Margat, wo wir einige Provision hohlen lassen; gegen den Abent seint wir mit contrari wieder fort lavirt und seint nit weiter als gegen Nordforeland kommen. Des Nachts ist es windstill gewesen und hatt uns allein der current des Wassers etwas fortgebracht.

Den 5. gegen 4 Uhr des Morgens seint 4 Meerreuberschiff ankommen und haben einige Kaufmann'sschiff von unserer Flotte zu erdappen verhofft; es haben sie aber unsere Convoyschiff mit etlichen Kanonenschüssen abgetrieben. Von 4 bis gegen den nachmittag haben wir ein continuirliches Canoniren gehört, dardurch wir verspürt, dafs die englische und holländische Flotte wieder aneinander waren, massen wir nachmahl versichert wurden, dafs die Holländer stark eingebüfst. Selbigen Abent seint wir auf etliche meil von Ostente ahngelangt, wo wir den 6. August glücklich eingeloffen und weil die pest in der Stadt war, seint wir den graden weg nach Brügge gefahren, wovon wir den Weg über Gend nach Antwerpen, Mecheln und Brüssel genommen, wo wir den 12. August ankommen seint.

Den 13. Septembris hab ich mich in dem Haffelhaus zu Amsterdam gewogen und hatt sich das gewicht auf 180 Pfd. beloffen. —

Den 30. October seint wir zu Linz ahngelangt und den 31. auf Traun gereist. —

Den 8. November seint wir gegen abent nach Wien kommen. —

Den 18. Novbr. haben I. M. der Keyser I. M. der verwittibten Keyserin geburtstag mit einer Commedie oder Opera in musica solennizirt, so intitulirt worden l'Elice, des Königs Licaons in Arkadien Tochter, in welche sich Jupiter unter der Gestalt des Almeto verliebt hat. Nach der Comoedie haben I. D. die beeden Erzhertzoginnen sampt andern 6 Hofdamen auf dem theatro ein Ballet gedantzt. —

Den 5. Decbr. haben I. M. die Keyserliche Braut sich von Eberstorf aufgemacht und haben mit I. M. dem Keyser unter einem Gezelt bei St. Marx alles was zu ihrem Einzug aufgesessen und angeordnet vorbei passiren sehen. An dem Stubenthor haben sie sich mit der Camerera Mayer in den gestickten Brautwagen gesetzt, vor welchem I. M. der Keyser unter einem Baldaquin geritten. Der tag des einzugs war schön und sommerisch, allein ware er umb 2 stunden zu kurz. Sie seint nach empfangener Benediction bei den St. Augustini's über den grosen gang nach Hof gangen. Bei dem Banquet haben I. M. selbigen Abent sich zwischen beede Kayserinn gesetzt, auf dero rechten die Braut war. Zu dero rechten auf der seithe safsen die eltere Erzherzogin, gegenüber deren Schwester; zu ende der taffel safse auf der rechten der seithe der Cardinal v. Harach und spanischer Botschafter, gegenüber der Nuncius und venedische Ambassador. — Des andern Tags seint I. M. umb 2 Uhr zu der mefs nach den Augustinern gangen und haben zu mittag hernach bei der verwittibten Kayserin gessen. Das Feuerwerk hat selbigen abent wegen des grosen nebels nit gehalten werden können. *(Th. Eur. X, S. 184.)*

Den 15. u. 16. haben I. M. der Kayser der neuen Kayserin das erste gejähtt im Bratter ahngestellt, welches 2 Tag gewehret. Den 1ten seint 400 Hirsch herfürkommen und hernach bei 51 wildschwein, deren eines den Prince Charles de Loraine, als er es mit einem Spies attaquirt, am Fufs verletzte. Des andern Tags seint erstlich bei 105 Fuchs herauskommen, deren man meistentheils gebrölt die andern gehätzt. Danach seint kommen 60 Dammhirsch, so man alle niedergemacht, theils mit schiefsen mit Hatzen und mit den Dachs. Auf diese seint kommen 3 gämbs, 4 Bären, 4 wölff und 24 Dax. Hasen 50. *(Th. Eur. X, S. 197.)*

(Schlufs folgt.)

Urkunde zur Geschichte der Leibeigenschaft.

Mitgetheilt von Dr. Frhrn. Roth v. Schreckenstein, Vorstand des f. fürstenb. Hauptarchivs in Donaueschingen.

[1290] Dec. 18.

Ich Hermann von Bonsteten, der houerihter mins herren des kvniges Rů(dolf) von Rome, tůn kvnt, daz | her Heinrich der Marshak (so!) von Bappenhein kom vur geribte, vnde gerte ze ervarende an | einer gemeiner vrteile, swa er einen

eigen man habe, des lip vnde des gût sin eigen ist, ob | der eigen man iht muge getûn versezzen oder verkofen, vs sinem gûte ane sines herren hant, da wart erteilet, daz sin eigen man, des lib (so) vnde gût sin eigen ist, vs sinem gûte an kofe vnde an sazzunge niht getûn mag, ane sines herren hant. Des gib ich im ze gezvge des gerihtes brief. Der brief ward geben an dem mentage vor sant Thomastage, in dem ahtzehenden iare do min herre der kvnik Rû(dolf) von Rome wurt gekrônet.

Perg. Orig., mit Spuren des rückwärts aufgedrückt gewesenen Siegels.

Die vorstehende Urkunde, deren Original sich in dem fürstl. fürstenbergischen Hauptarchive zu Donaueschingen befindet, bedarf keiner Erläuterung. Wenn Herr Heinrich der Reichsmarschalk von Pappenheim vom königlichen Hofrichter eine Rechtsbelehrung hinsichtlich der Dispositionsbefugnifs seiner Eigenleute über die denselben überlassenen Grundstücke nachsuchen mufste, so ist mit Sicherheit anzunehmen, dafs sich die Praxis milder gestaltet hatte, als der, bei jeder Art von Veräufserung die Hand des Herren voraussetzende Spruch des königlichen Hofgerichtes.

Handschriftliches.

Mitgetheilt von Dr. G. Bickell, Privatdocenten, zu Marburg.

Einsender dieses erlaubt sich, aus seiner kleinen Handschriftensammlung Einiges mitzutheilen, was in sprachlicher oder geschichtlicher Beziehung irgendwie von Interesse sein kann. Zunächst möge hier ein Lehnbrief von 1470 Platz finden, worin Landgraf Heinrich III. der Reiche, welcher von 1458 —1482 in Oberhessen regierte, dem Hans von Ludder oder Ludter einen Burgsitz zu Ziegenhain und andere Lehen bestätigt. Diese adeliche Familie ist später durch Heinz von Lüder, Commandanten von Ziegenhain zur Zeit des schmalkaldischen Kriegs, sehr bekannt geworden, und ist daher wol das genaue Verzeichnifs ihrer Lehen, welches unsere Urkunde enthält, für den Specialhistoriker nicht unwichtig. Der auf Pergament geschriebene Brief lautet folgendermafsen:

„Wir Henrich von gotis gnaden Landtgraue zcu Hessen, Graue zcu Ziegenhain vnd zcu Nidde Bekenne vor vns vnnd vnser erben offentlich Inn diesem brieff vor allermeniglich. Das wir hannsen von ludder vnserm lieben getruwen Zcu rechtem manlehen vnd Burgklehen gelichen han vnd lihen ime zcu rechtem manlehen vnd Burglehen geinwurtlich, Inn vnd mit craffte difss briefis. diese nachgeschrieben leben vnd guter Nemliche eyn Burglehen zcu Ziegenhayne mit siner zubehorunge, als das vortzyten inngehabt hain die von Bymfsfelt vnd die dorffer Hertzehusen vnnd wetzygerade mit geriechte vnd gebiete vnd ire Zubehorunge. als die Inn das Itzund genant Burglehen gehoren mit allen iren zubehorungen Item mit eym Burglehen zcu Swartzenborne. als das vortzyten die von landegke Inngehapt hain Dartzu so han wir ime furter gelichen zcu rechtem manlehen vnd Burglehen den halben ziehenden zcu obern Gryntzenbach eyne hube landes doselbs. die wysen habern, den ziehenden zcu Ruprechtefshain halb, den ziehenden zcu Isenwirckel gantze. Item eyn burgksefs zcu Ziegenhain, vnd dri margk geltis zcu lofshusen zcu dem egnt. (ehgenannten) Burglehen gehorende vfs der bethe (Abgabe) doselbs zcu lofshusen Jerliche fallende Vnd den ziehenden zcu Witteln Steyne dieselbin manlehen vnd Burgklehen henne von ludter selig, des egnt Hansen von ludder vatter. vor von vns vnd vnserm lieben hern vnd vater selig loiblicher gedechtenifs zcu lehen gehabt vnd herebraicht hait Vnnd darumb so soln der vorgnt Hanns vnd sine libslehens erben soliche obgenant guter vnd lehen Wi forther von vns vnd vnsern erben zcu rechtem manlehen vnd Burgklehen haben tragen vorstehen furtienen vnd entpfaen. als manlehens vnd Burglehens rechte vnd gewoneheit ist, vnser vnd vnser erben getruwe man darumb sin vnser beste thinc vnd vnsern schaden getruwlichen warnemn als getruwe man Iren herren schultig vnd pflichtig sin zuthunde wan wo vnd wie dicke des noit sin vnd sich geboiren wirdet Doch herinn vfsgescheiden vnser vnd vnser man rechte. an alle generde Vnnd sunderliche so suln der egnt hanns von ludder vnd sine libeslehens erben soliche Burgklehen zcu Ziegenhain besitzen Oder vnder vns Inn vnserer hereschafft zcu Ziegenhain wonehafftig sin. sie verhielden dan sulchs. mit vnser und vnser erben wifsen vnd willen alles sunder geuerde vnd an argeliste Vnnd des zcu Orkunde So hain wir vnser Inngesigel. an diesen brieff thûn hengken Der gegeben ist uff frietag nach vnsers hern lichnamstagk, Anno domini M^{o}CCCC^{o} septuagesimo.“

Ein Pergamentblatt scheint einer Urkundensammlung des Cistercienserklosters Arnsburg bei Lich anzugehören; das Blatt war ursprünglich in 2 Columnen getheilt, von denen aber die äufsere abgeschnitten ist. Zuerst kommt folgende Urkunde vom J. 1292:

— „compositionem perpetuam vt monasterium singulis annis daret. II. octavas siliginis dicto plebano et totidem campanario pro recompensatione de bonis tunc comparatis uel que possunt in perpetuum comparare. Item. VII. iugera que pertinent ad lumen ecclesie in st'renbach instaurandum pronuntiamus a monasterio pro tribus octavis siliginis annuatim soluentis debere possed'i cum quibus et cum decima papaueris in st'renbach et in wickenstad dictum monasterium procurabit lampadem omnibus noctibus iugiter ardere et defectum luminum cereorum ad missas et ad matutinas oportune supplebit. Alioquin si secus factum fuerit, dicta iugera aliis concedantur qui hoc quod statuimus facere non obmittant. Item statuimus et ordinamus ut non liceat nec monasterio nec sepedicte parochie plebano alienas oues propriis gregibus adunare, enim tamen usque ad. XXV. oues quasi pro fauore pastorum ouium a singulis partibus decernimus reseruari. Item commutationem agrorum pro comodo et vtilitate utriusque partis tam monasterii

quam parochie factam inuiolabiliter tenendam in perpetuum confirmamus. Ceterum omnibus actionibus que sepedictis partibus tam super principalibus quam super accessoriis premissorum omnium competere possunt perpetuum silentium superinponimus per presentes. In cuius pronunciationis et ordinationis nostre testimonium presens arbitrium sigillis Reuerendi patris ac domini nostri. G. archiepiscopi moguntini, Item venerabilis domini. E. prepositi sancte marie ad gradus moguntini, Item honesti viri. Er. militis dicti leonis sepedicte Ecclesie in st'renbach in iure patronatus coheredis et vniuersitatis Ciuium in Geysenhein nomine. C. Blumechin, et nomine Arnoldi bertoldi et Eberhardi frum̄, filiorum quondam hermanni fuzechin quondam villici in Geysenhein eiusdem Ecclesie in iure patronatus coheredum nec non . . abbatis et Conventus sepedicti monasterii de Arnsburg quibus contenti sumus duximus roborandum. Actum anno domini M°. CC°. XC°. Secundo. Mense Junio."

Darauf folgt das Rubrum: „De jure piscationis in st'rinbach et in Wickenstat"; die Urkunde selbst ist aber verloren gegangen, da sie sich auf der abgeschnittenen Columne befand. Von der nächsten ist nur der Schlufs erhalten:

„-ti genitricis gloriose, ac etiam in memoriam dicte compositionis, duas libañ wedrenmeñ ad edificium ecclesie nostre prelibate, nobis hilariter obtulerunt, quas ab eis etiam recepisse presentibus attestamur, Ne autem super premissa racionabili ordinacione in posterum obliuionis error emergat presentem litteram sepedictis dominis, sigillo meinhartmundi supradicti viceplebani in planstad munimine roboratam dedimus in testimonium super eo, datum anno domini M°CCC° VIII, XVI kalendis augusti."

Endlich kommt noch folgendes Rubrum: „De. XV. iugeribus pratorum emptis filios dicti Buzo. de quibus ipsi ex conductione colonaria pro nobis dant singulis annis ad curiam . . prepositi noui montis. XI. solidos colonienses ratione bonorum in wickinstad", nebst dem Anfang der dazu gehörigen Urkunde:

„Nos Wintherus Henricus et Atacus fratres, filii. H. dicti Busonis accedente consensu expresso vxoris mee videlicet Wintheri predicti recognoscimus publice in hiis scriptis. quod. religiosis viris domino . . abbati et Couentui monasterii in arnsburgo Cysterciensis ordinis vna cum patre . . nostro predicto dum adhuc uiueret vendidimus ac concordi voluntate iusto venditionis tytulo, tradidimus. pro. XVI. marcis dñ. et solute nobis pecunie. Quindecim Jugera pratorum in terris ville wickenstad que olim ipsorum . . Religiosorum fuerunt, et in concambio quodam uenerabili abbati cisterciensi data fuerunt tytulo vere proprietatis ab eisdem . . religiosis et suo monasterio predicto in perpetuum possidenda. Recepimus quoque eadem prata a prefatis . . religiosis tytulo conductionis colonarie pro nobis et nostris heredibus. Ita tamen quod teneamus ea indiuisa pro XI. solidis coloniensibus dñ census annui. Ita quod pro eis et nomine ipsorum religiosorum quolibet anno in festo Epyphanie domini uel quando solui debet eundem censum. XI. solidorum presentemus et soluamus in curiam . . prepositi et conuentus noui montis prope fuldam (Neuenberg) in Planstad. in quo censu predicti. Religiosi nomine quorundam bonorum suorum in wickenstad sunt antiqua consuetudine obligati. Et si propter desidiam et negligentiam nostram predicti . . Religiosi nomine census non soluti penam uel dampnum aliquod sustinerent, illam in nos recipientes, pro eis satisfacere debebimus. et quamquam ex hoc dampni sustineremus ad meliorationem predictorum pratorum ultra censum predictum tamquam ad suum sub pignus seu ypothecam actionem habebunt liberam et respectivam (?). In soluendo quoque censu ad curiam planstad predictam expressam et sollempnem protestationem quolibet anno faciemus".

Ferner besitze ich ein sehr schönes und altes Psalterium, in welchem sich ein nach der bekannten mittelalterlichen Sitte in Memorialverse gebrachtes Calendarium befindet. Einige Lücken im Anfang habe ich zu ergänzen gesucht; die Abkürzungen der Namen wird man leicht errathen, und bemerke ich daher nur, dafs oc in V. 1. in Octavis Domini bedeutet, was eine kirchliche Bezeichnung des Neujahrstages war und im Martyrologium des Ado, sowie im Gregorianischen sacramentarium vorkommt.

[Januarius] sibi uindicat oc feli marcel
[Prisc]a fab ag uincen thim paulus sicque ualerus
[Brig] pur blasus agat februo scolastica ualen
[Hiscum] conjuge tum petrum mathian inde
Martius officio decoratur gregoriano
Gertrud abba bene iuncta maria genitrice
April in ambrosii festis ovat atque tyburti
Et ualer sanctique geor marcique uita qui
Philip crux got got ioha nic steph epi pan ser et lot
Maius in hac serie tenet urban in pede tuscan
Ni mar eras bo dat iun met primi bar nazari viti
Hus mar geruas alba vi jo coniunge pe pau
Jul proces vl deque wil kila fra be fe margar apostol
Arnulfi prax mag ap cris iacobi pa fel et abdon
Pe steph stephanos six af cy ro lau tibur ip eu
Sumptio gap magni pri ti ti bartolo ruf her jo fel pau
Egidium sep habet mar gorgon prochique crux nic
En lamperteque mat mauri ku fir cy co ve mich je
Remigi francisci sergi dionisius ad mau
Galle lu ianu iu se se co crispini simonis et juda (?)
Omne novembre cole ca de (?) mart cu bricique
Istos insequitur ce cle ori katerina sat an
December barba nicolaus et alma lucia
Sanctus abinde thomas modo nat step io pu tho col sil.

Die übrigen Handschriften haben für diese Zeitschrift keinen Werth, und gestatte ich mir daher nur über zwei derselben einige Bemerkungen. Ein zweispaltiges Pergamentblatt gehört einer lateinischen Uebersetzung der Hippokratischen Schrift περὶ διαίτης an. Auf jeden Satz des Hippokrates folgt ein ausführlicher Commentar, der wahrscheinlich aus dem Ara-



bischen übersetzt ist, da der Verfasser desselben einmal sagt apud nos in asia prope civitatem pergamen et in civitate que nominatur samaria.

Eine andre Handschrift, enthaltend eine Erklärung des Symbolum Athanasianum, habe ich schon in Niedners Zeitschrift für histor. Theologie 1860, Heft 2 (vgl. die Correcturen in Heft 3) bekannt gemacht, und benutze diese Gelegenheit nur, um noch einige Berichtigungen zu derselben nachzutragen. S. 301, Z. 27 lies eos statt eas, Z. 36 ist nach modos hinzuzufügen distinguendi personas, S. 302, Z. 3 secundum statt sed per, Z. 11 alterius statt alicujus, Z. 33 setze et vor a quo plato, S. 304, Z. 20 quo illud statt quod illud, S. 307, Z. 27 quocunque für quodcunque, S. 308, Z. 26 ergänze [benignit]atis, Z. 27 ergänze [Est ergo et haec], Z. 29 Licet statt Sicut, Z. 38 ergänze [tio. Est ergo ter]tia, Z. 44 ergänze [caret, quod de] patre, S. 309, Z. 21 lies per nativitatem, S. 310, Z. 9 alteritatis statt alteritas, Z. 17 ratione statt non.

Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

(Fortsetzung.)

1352, an deme nehsten Suntage nach deme zwelften Tage. — Vertrag des Klosters zu Ilm mit Eilher Rofs wegen einer Mark jährl. Zinses an einer Hufe Landes von einem Siedelhofe zu Kirchremda. Darin kommt vor: „Conrad von Wizzeleybin der da zu Tyssauwe ist gesessen." (Sondersh. Archiv.)

1352, Decbr. 13. — Landgraf Friedrich der Strenge bestätigt mit Rath seiner Grofsmutter, Frau Elisabeth, dem deutschen Orden den Besitz der hohen und niederen Gerichtsbarkeit zu Zwetzen, im Dorfe und Felde, mit Ausschlufs der Landstrasse, welche unterhalb des Dorfs durch die Flur geht, hinsichtlich deren der Landgraf gleiche Rechte wie an andern Strassen in seinen Ländern vorbehält, welche durch Orte gehen, wo dem Landgrafen die Gerichte nicht zustehen. U. d. Z.: „Kristanus de Wizeleiben". (Ludwig, Reliq. Manuscr. X. 175.)

1352, Decbr. 31. — Markgraf Friedrich der Strenge erklärt, dafs der langjährige Streit zwischen dem Domcapitel und Fritzcold von Polenz, gen. von der Nazzowe, Ritter, wegen des Dorfs Gröbern durch Abtretung desselben an das Kapitel erledigt sei, wegen der von dem abwesenden Sohne Fritzcolds, Karl, gegen den Domdechanten ausgestofsenen Verbalinjurien aber beide Theile sich der Entscheidung des Marschalls Fr. von Wangenheim fügen sollen. U. d. Z.: „Kristan von Witzceleiben, houerichter." (Gersdorf, Cod. dipl. Saxon. Reg. II, 1. s. 389.)

1354, Juli 18. — Graf Johann v. Henneberg verkauft denen v. Witzleben seinen Hof zu Sachsenrode für 265 Pfd. Heller wiederlöslich. Darin kommt vor: „Fritze v. Wytzeleibin, Hermanstein, sin bruder, ritter, dytheriche Wytzeleyben, knecht. (Schöppach, henneb. Urk.-Buch II, 115.)

1355. — Tauschvertrag zwischen Heinrich von Lancha und Heinrich v. Ulleben einerseits und dem Kapitel S. Mariae zu Gotha anderseits über verschiedene Güter und Gefälle im Hörselgau und Gospiterode. U. d. Z.: „Er Kristan v. Witzleibin hofrichter." (Wangenheim, Regesten, S. 102.)

1355, Septbr. 12. — Die Markgrafen Friedrich und Balthasar übereignen dem Kloster Marienzelle das von denselben erkaufte Dorf Gostewicz, Meifsner Bezirks, mit allen Nutzungen, auch der vollen Gerichtsbarkeit. U. d. Z.: „Kristan v. Wiczeleiben, Hofrichter," (s. Beyer a. a. O., S. 610.)

1357. am Sonnabend nach unserer Frauwen Würtzweihe (15. Aug.). Die Landgrafen Friedrich und Balthasar vertauschen mit Zustimmung ihrer Brüder Ludwig und Wilhelm einen Wald zwischen Friedrichsrode und Schmalkalden gegen die Reinhardsbrunner Waldung bei Mehlis. U. d. Z.: „Kristan v. Witzleben, hofrichter." (Wangenheim, a. a. O., S. 104, Nr. 109.)

1357. — Heinrich u. Günther, Gebrüder, und Heinrich, ihr Vetter, Grafen zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen, bekennen, dafs ihre lieben Freunde und Mannen, der Edle Herman, Herr zu Kranichfeld, die weisen ehrbaren Leute, der Rath zu Erfurt und die Gestrengen Friedr. v. Werthern, Konrad v. Angelrode, Ritter, Konrad v. Witzleiben und Götze von Stalberg zwischen ihnen auf beiden Seiten geteidinget und alle Aufläufe gesichert haben. Sie wollen 9 Jahre lang alle ihre Besitzungen gemeinschaftlich haben; wollten sie aber nach Ablauf dieser 9 Jahre sich wieder scheiden, so soll jeder wieder an sein Erbe und Gut treten. Ebenso wollen sie auch alle ihre Schuldforderungen zu Friedberg, Gelnhausen, am Rheine und in Thüringen gemeinschaftlich haben, und was davon eingeht, soll zur Hälfte den beiden Brüdern und zur Hälfte Heinrich dem Jüngern zufallen. Was sie sonst in dieser Zeit gewinnen würden, soll ebenso getheilt werden; würden sie aber Schaden leiden, oder Schulden machen, so sollen die Brüder die eine Hälfte und ihr Vetter die andere tragen.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Unsern diesmaligen Bericht hofften wir mit der frohen Botschaft beginnen zu können, daſs die Arbeiten der auf letzter Generalversammlung unseres Gesammtverwaltungsausschusses in Betreff der Neuwahl eines I. Vorstandes eingesetzten Commission glücklich und erfolgreich zu Ende geführt worden und die durch den Rücktritt des Hrn. geh. Justizrathes Dr. Michelsen im vergangenen Jahre zur Erledigung gekommene Stelle definitiv wieder besetzt sei. Statt dessen haben wir zu unserem tiefsten Leidwesen die erschütternde Nachricht zur Kunde unserer freundlichen Leser zu bringen, daſs der zum I. Vorstande unserer Anstalt von der Wahlcommission vorgeschlagene, durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der thüring. Geschichte rühmlichst bekannte Herr Prof. Dr. jur. Wilh. Rein zu Eisenach, der gedachter Wahlcommission bei ihren Bemühungen, ihn für die fragliche Stelle zu gewinnen, in der bereitwilligsten und anerkennenswerthesten Weise entgegengekommen war, vor Abschluſs der Wahlverhandlung auf einer wissenschaftlichen Excursion zu Langensalza plötzlich erkrankt und in der Nacht vom 23. zum 24. April daselbst verschieden ist.

Sonst haben wir auch heute wieder nur Erfreuliches zu berichten.

Se. Königl. Hoheit der Groſsherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin geruhte nach Ablauf der bisher allergnädigst gewährten jährlichen Beihülfe dem german. Museum eine weitere Unterstützung von 100 Thlrn. zukommen zu lassen, und Se. Durchlaucht der Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg bedachte unsere Anstalt, unter huldvollster Anerkennung, abermals mit einem auſserordentlichen Beitrage von 35 fl.

Wie die in unserer letzten Chronik genannten Herren, überlieſs auch Herr Professor Dr. Bluntschli in Heidelberg eine bei der Actiengesellschaft zur Unterstützung des german. Museums vor 10 Jahren hinterlegte Obligation zu 100 fl. ö. W. unserer Anstalt auf weitere zehn Jahre zum Zinsgenuſs. Den in unsern Berichten mit Beiträgen bisher aufgeführten 10 akademischen Verbindungen trat durch Vermittelung unseres Pflegers für Ulm, des Hrn. Stadtraths Dr. Adam, mit dem jährlichen Betrage von 20 fl. die „Normannia" in Tübingen bei. Möge das von ihr gegebene Beispiel thätiger Theilnahme an der Förderung unserer, der Geschichte des Gesammtvaterlandes gewidmeten Anstalt bei Deutschlands akademischer Jugend, der künftigen Trägerin deutscher Wissenschaft, eine recht rege und freudige Nachahmung finden!

Das in unserer Februarchronik besprochene, reiche Büchergeschenk Sr. Erlaucht des regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode ist nunmehr in unsern Händen und wird der groſse Werth, den diese in den Annalen unserer Bibliothek epochemachende und letzterer ungemein förderliche Gabe für uns hat, bei einem Blicke auf das Verzeichniſs sich erkennen lassen, in welchem wir die von uns gewählten 100 Bände in nächster Nummer dieses Blattes zusammenstellen werden.

Unsere Kunstsammlung erhielt einen schätzbaren Zuwachs in einer ganz vorzüglichen Copie eines der interessantesten Bilder H. von Culmbachs, die als Depositum von Hrn. Reg.-Rath Aug. Freiherrn von Holzschuher in Augsburg uns anvertraut wurde. Es ist dies die, Christus unter der Kelter darstellende, Votivtafel des Matth. v. Gulpen, deren Orignal in der St. Gumbertuskirche zu Ansbach sich befindet.

Eine Reihe mittelalterlicher, hier am Platze vorgefundener Geschützkugeln von Stein in verschiedenen Gröſsen wurde vom hiesigen Magistrate, wie wir mit Dank hier hervorzuheben haben, uns überwiesen.

Um unsere Münzsammlung erwarben sich neuerdings besondere Verdienste die Herren Oberlieutenant und Platzadjutant C. W. Neumann in Regensburg und Dr. Georg Fein in Diessenhofen.

Den unsere Bibliothek durch unentgeltliche Ueberlassung ihrer einschlägigen Verlagswerke unterstützenden Buchhandlungen ist ferner beigetreten:

593. Zimmermann, Emil, Buch- und Kunsthandlung, in Glogau.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Guben, Hechingen, Reichenbach i. V. und Wiener-Neustadt.

An neuen Geldbeiträgen wurden während des letzten Monats, auſser den oben bereits namhaft gemachten, noch folgende bewilligt:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von den Stadträthen zu Reichenbach i. V. 8 fl. 45 kr. und Wolkenstein (Sachsen) 1 fl. 45 kr. und vom Gemeinderathe Winnenden (Württemberg) 4 fl. (einm.); ferner von den Turnvereinen zu Ebingen (Württbg.) 3 fl., Freudenstadt (Württbg.) 1 fl., Hechingen 2 fl. u. Ohrdruff 1 fl. 45 kr.

Von **Privaten**: Basel: Friedrich Becker 1 fl. 10 kr., Dr. Ludwig Georg 1 fl., Dr. Andreas Heusler 4 fl. (statt früher 2 fl.), Professor Adolf Kieſsling 1 fl., Alfred Maul, Gymnas.-Lehrer 1 fl., Dr. J. J. Merian 9 fl. 20 kr., Ludwig Sieber, Gymnasial-Lehrer, 1 fl. 10 kr.; Büdingen: Rabenau, fürstl. Ysenburg'scher Kammerrath, 1 fl.; Freudenstadt: Degen, O., Hüttenassistent, in Friedrichsthal, 1 fl., Apotheker Haug 1 fl., Tuchfabrikant J. Möhrle 1 fl., Hüttencassier Schmid in Friedrichsthal 1 fl.; Fürth: Dr. Otto Roger, Assistenzarzt, 1 fl.; Kalkhorst bei Daſsow (Mecklenburg-Schwerin): Th. von Biel-Kalkhorst 8 fl. 45 kr.; Kempten: Max Bedall, k. Landrichter, 30 kr., Stadtpfarrer Dobler 1 fl. 30 kr.; Langenau (Württemberg): Buchdruckereibesitzer J. Glanz 36 kr. (einm.), Mehrere Mitglieder der Pflegschaft Langenau 2 fl. 36 kr. (einm.); Lichtenfels: Bezirksamtmann Dr. Heim 1 fl.; Liegnitz: Georg Freiherr von Bültzingslöwen 3 fl. 30 kr.; Nürnberg: A. Krauſs, Schüler an der k. Kreisgewerbschule, 1 fl. 15 kr., Groſshändler und Fabrikbesitzer J. D. Wiſs, sen., 4 fl.; Potsdam: R. Knaake, Lehrer und Prediger am Kadettenhause 8 fl. 45 kr. (einm.); Sondershausen: Ferdinand Freiherr von Eberstein 1 fl. 45 kr.; Stuttgart: Maler Louis Braun 1 fl. 45 kr.; Ulm: Baurath Möhrlin 1 fl.; Warnitz (Preuſsen): Rittergutsbesitzer O. von der Osten-Warnitz 3 fl. 30 kr.; Winnenden: Dr. med. Kieser 1 fl. (einm.), Gemeinderath Pfauder 1 fl. (einm.); Wintershagen bei Stolp in Hinterpommern: G. Kratz, Landschaftsrath a. D. u. Rittergutsbesitzer, 5 fl. 15 kr. (einm.); Worms: Leonhardt Heyl, Consul u. Fabrikherr, 2 fl. (statt früher 1 fl. 12 kr.); Zweibrücken: Friedr. Butters, Gymnasial-Professor, 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Sarg in Worms:
3243. Consensbrief des Capitels St. Paul in Worms. 1257. Pgm.
C. W. Neumann, Oberlieutenant und Platzadjutant, in Regensburg:
3244. Lehenbrief des Hans Christoph v. Fraunberg für H. E. v. Sonderndorf. 1586. Pgm.
3245. Absolutionsbrief für den Laienbruder Moricus. 1737. Pgm.
G. Kratz, Landschaftsrath a. D., in Wintershagen:
3246. Kundschaftsbrief des Raths der Stadt Culenborch für Joh. Buck. 1441. Pgm.
3247. Ehevertrag zwischen Joh. v. Helfensteyn u. Wilh. zu Elze. 1464. Pgm.
3248. Kundschaftsbrief vom Rath zu Bruchsal für Paulus Schnyder. 1466. Pgm.
3249. Kundschaftsbrief des Raths zu Staden für Peter Hanemann. 1484. Pgm.
3250. Kundschaftsbrief des Raths zu Marburg für Siddich Gyle. 1500. Pgm.
3251. Vertrag des Cone v. Riffenberg mit Jungfer Sudgin zu Gnadenthal. 1507. Pgm.
3252. Zinsverkauf des Johann zu Helfenstein an Joh. v. Ottenstein. 1532. Pgm.
3253. Kaufbrief des Arnolt Gremgin f. Dederich Meffart. 1540. Pgm.
3254. Lehenbrief des Grafen Joh. v. Wiedde für Adam v. Yrmentrudt. 1541. Pgm.
3255. Kaufbrief des Joh. v. Eymbs für Möre Myrtin. 1543. Pgm.
3256. Schuldverschreibung des Wilhelm u. Heinr. Philipps v. Irmbdrautt für ihre Schwester Magreth. 1569. Pgm.
3257. Kaufbrief der Collegiatkirche zu Münster für Anton zu Eltz. 1582. Pgm.
3258. Schuldverschreibung des Henr. Phil. v. Erntraut für Hans Ott v. Ehrntraut. 1618. Pgm.
3259. Notariatsinstrument über Stiftung einer Messe. 1699. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Hist. Verein des Kantons Thurgau in Frauenfeld:
17,860. Ders., Thurgauische Beiträge; 6. Heft. 1865. 8.
K. Universität zu Greifswald:
17,861. Index scholarum etc. 1865. 4.
17,862. Verzeichniſs der Vorlesungen etc. 1865. 4.
Société pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts in Dünkirchen:
17,863. Dies., mémoires; IX. vol., 1862—64. 1864. 8.
K. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:
17,864. Dies., Sitzungsberichte; 1864, II. Heft 3 u. 4. 8.
Hist. Verein im Regierungs-Bezirke Schwaben und Neuburg in Augsburg:
17,865. Ders., 29. u. 30. Jahres-Bericht, 1863 u. 1864. 1865. 8.
Dr. Fr. Ried, groſsh. sächs. geh. Hofrath, in Jena:
17,866. Hausbuch des Dr. Hieron. Müntzer zu Nürnberg, 1505 ff. Pap. Hs. 4.
Dr. H. K. Brandes, Professor u. Rektor des Gymnasiums in Lemgo:
17,867. Ders., Tiflis u. Töplitz. 1865. 4. Progr.
Dr. jur. J. M. Lappenberg, Archivar, in Hamburg:
17,868. Tratziger's Chronica der Stadt Hamburg, hg. v. Lappenberg. 1865. 8.
W. Dietze, Verlagshandl., in Anclam:
17,869. Berghaus, Landbuch v. Pommern; Bd. II. Lfg. 24 u. 25. 1865. 8.
Schwers'sche Buchhandlung in Kiel:
17,870. Actenstücke zum Wiener Friedensvertrage vom 30. Oct. 1864. 1865. 8.
17,871. Clement, d. Zustand der Nordseeküste Schleswig-Holsteins. 1865. 8.
17,872. Handelmann, Herzog Adolf von Holstein-Gottorp. 1865. 8.
17,873. Planck, zur Würdigung der Oldenburger Denkschrift. 1865. 8.
Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (Sigism. Wolff) in Berlin:
17,874. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; 1865, Hft. 1—3. 2.
Verein f. Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben zu Ulm:
17,875. Ders., Verhandlungen; 16. Veröffentl. 1865. 4.
Naturforschende Gesellschaft in Görlitz:
17,876. Dies., Abhandlungen; 12. Bd. 1865. 8.
Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur.- und Landeskunde in Brünn:
17,877. Dies., Mittheilungen; 1864. 4.
17,878. Dies., Notizen-Blatt etc.; 1864, Nr. 1—11. 4.
Historisch Genootschap in Utrecht:
17,879. Wicquefort, histoire des provinces unies des Païs-Bas; t. II. 1864. 8.
Kaiserl. franz. Ministerium des Cultus und des Unterrichts in Paris:
17,880. Revue des sociétés savantes des départements; Mai — Oct. 1864. 8.
Aargauische Kantonsbibliothek in Aarau:
17,881. Katalog der Aargauischen Kantonsbibliothek; I. Th., 3. Bd. 1864. 8.
Dr. K. W. Piderit, Direktor des Gymnasiums in Hanau:
17,882. Ders., Geschichte der Gründung und Einweihung des Gymnasiums zu Hanau; 1. Th. 1865. 8. Progr.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

K. Jac. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:
4792. 7 Lackabdrücke neuerer Siegelstempel.
J. L. Roſshirt, Hofmaler, in Oehringen:
4793. 13 Gypsabgüsse von mittelalterl. Siegeln.
4794. 5 dergl. von Medaillen des 16. u. 17. Jhdts.
Se. Maj. Georg V. König von Hannover:
4795. Gypsabguſs der Christussäule zu Hildesheim.
4796. Gypsabguſs der Grabplatte des Bischofs Bernward von Hildesheim.
J. W. Fritsch, Dr. ph. und Bürgermeister, in Zinnwald bei Teplitz:
4797. Kupferdreier der Stadt Kamenz v. 1622.
Dr. Georg Fein in Diessenhofen (Schweiz):
4798. Silberne Denkmünze auf die Berliner Huldigung, 3. Aug. 1740, von Barbiez.
4799. Sedisvacanzthaler des Bisthums Osnabrück, 1715.
4800. Thaler Georg's I. von Hannover, 1725.
Magistrat zu Stadthagen:
4801. 20 Lack- und Papierabdrücke Stadthagener Stadt-, Amts-, Kirchen- und Schulsiegel.
K. Feig, Schuhmachermeister, in Nürnberg:
4802. Buntglasierter Krug vom 18. Jhdt.
A. Krauſs, Kreisgewerbschüler, in Nürnberg:
4803. 30 Lack-, Gyps- und Schwefelabdrücke von Medaillen u. geschnittenen Steinen.
4804. 16 Originalsiegel und ein Brandenburger Dreier von 1557.
Biermann, Pastor, in Lintorf:
4805. 2 Silbermünzen der Stadt Stralsund und des Bischofs Otto III. von Minden.
Paul Braun, Lederhändler, in Nürnberg:
4806. Fünfzehnkreuzerstück des Grafen Georg Wilhelm v. Leiningen.
Hugo Graf von Walderdorff, k. k. Kämmerer, in Hauzenstein:
4807. 71 Lackabdrücke von älteren und neueren Siegelstöcken und Petschaften.
4808. 4 Gypsabgüsse aus einem Kucheneisen von 1551 und zwei Model von 1671.
4809. 6 photograph. Nachbildungen aus dem Stammbuche der Herren von Stinglheim, vom 17. Jhdt.
C. W. Neumann, Oberlieut. u. Adjutant, in Regensburg:
4810. Sammlung von 2 röm. Silber- u. 4 Kupfermünzen, 2 celtischen

und 29 mittelalterlichen und neueren Silber- und 4 Kupfermünzen, 1 Pathenpfennig und 1 Messingjeton.
4811. 25 Einzelblätter in Kupferstich, Steindruck und Handzeichnung: Porträts, Ansichten, Karten u. s. w.
4812. Bronzeabgufs einer zu Steinweg bei Regensburg gefundenen kleinen Figur der Eva.

Nic. Stark, Kaufmann und Magistratsrath, in Abensberg:
4813. Karte der alten Welt mit historischen Uebersichten, Kupferstich vom 18. Jhdt.

Bräutigam, Oberfremdenführer am german. Museum:
4814. Gypsabgufs eines Schliefsbleches in Gestalt eines Stadtknechtes vom 17. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der Kaiserlich-Königlichen, Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1864. Mit einer litografirten Beilage, vielen Xylografien im Text und 12 Bogen des Notizenblattes der hist.-statist. Sektion der k. k. m. schl. Gesellschaft. Brünn. 4.

Notizenblatt Nr. 1—12: Die Pesten im 18. Jahrhunderte um Brünn. — Soldaten-Werbung und Insolenzien in Mähren 1625. — Mährisches Münz-Patent von 1620. — Geschichtliche Notizen über die Medizinal-Verfassung in Mähren und Schlesien. — Zur Geschichte der Landwirthschaft in Mähren und Schlesien. — Die mittelalterlichen Burgen in Böhmen und Mähren. — Schaden des Dorfes Zbegschow durch den Tartaren-Einfall. — Das Commando über die Kriegsvölker in Mähren 1637. — Reise der Erzherz. Cäcilie Renata, Schwester Kaiser Ferdinand III., Braut des poln. Königs Vladislav, 1637 durch Mähren. — Salva-Guardia für die Herrschaft Eulenberg (1641). Erkenntnifs des Kaisers Mathias, dafs dem Olmützer Stadtrathe die Vormundschaft über die Kinder eines Doktors gebühre. — Kirche und Schlofs zu Dukovan. — Viehaufschlags-Patent vom 30. Nov. 1629. — Maut-Patent vom 8. Februar 1629. — Von der alten Landstube in Olmütz. (Aus dem Landtagsschlusse am Freitag nach Exaudi 1599.) — Grenznägel an Grenzbäumen. — Burg Louka bei Oels in Mähren. Beschrieben von Moritz Trapp.

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Fünfundvierzigster Band. Jahrgang 1864. — Heft I bis III. (Mit 2 Tafeln.) Wien, 1864. 8.

Ueber einige altfranzösische Doctrinen und Allegorien von der Minne. Nach Handschriften der k. k. Hofbibliothek. Von Ferd. Wolf. — Die Laute der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. Von Schröer. — Regesta archiepiscoporum Salisburgensium inde ab anno 1106 usque ad annum 1246. Von v. Meiller. — Das vorrömische Dacien. Von Rösler.

Sechsundvierzigster Band. Jahrgang 1864. — Heft I bis III. (Mit 1 Tafel.) Ein Capitulare Lothar's I. Von Maassen. — Ueber die beiden Wiener Stadtrechtsprivilegien K. Rudolf's I. von Lorenz. — Volkslieder aus Venetien. Von Adolf Wolf. — Handschriftliche Studien. III. Ueber die zwei Wiener Handschriften des Breviari d'Amor. Von Adolf Mussafia.

Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Dreizehnter Band. Wien, 1864. 4.

Ueber das Evangeliarium Karl's des Grofsen in der k. k. Schatzkammer und über mehrere Gebetbücher des XVI. Jahrhunderts. (Mit 5 Tafeln.) Von J. R. v. Arneth. — Ueber einige altfranzösische Doctrinen und Allegorien von der Minne. Nach Handschriften der k. k. Hofbibliothek. Von F. Wolf.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Einunddreifsigster Band. I. Hälfte. Wien, 1864. 8.

Zur ältesten Geschichte der oberungarischen Freistadt Kaschau. Eine Quellenstudie von Dr. F. X. Krones. — Schlesische Urkunden zur Geschichte der Juden im Mittelalter. Von Dr. Ludwig Oelsner — Documenta historiae Forojuliensis saeculi XIII. et XIV. ab anno 1300 ad 1333. Summatim regesta v. P. Josepho Bianchi Utinensi.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Erste Abtheilung. Scriptores. IV. Band. Siebenbürgische Chronik des Schäfsburger Stadtschreibers Georg Kraus. 1608—1665. Herausgegeben vom Ausschusse des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde. II. Theil. Wien, aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1864. 8.

Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Vierzehnter Jahrgang. 1864. Wien. 8. 82 u. 225 Stn.

Siebenter Rechenschaftsbericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz, gelegt am 8. Oktober, im siebenten Jahre seines Bestehens, vor der dazu berufenen Generalversammlung am 9. Oktober 1864. Bregenz, 1864. 4.

Der Föhn. Von Dr. Jenny. — Ueber eine eiserne Pfeilspitze, im Sommer d. J. 1863 bei Bürs gefunden. Von J. S. Douglafs. — Aus den „Regesten zur Landesgeschichte“. — Mittheilung über Clunia. Von John Sholto Douglafs. — Vereinsangelegenheiten u. A.

Jahres-Bericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt Salzburg. Für das Jahr 1863. Salzburg. gr. 8.

Bericht, nebst Beilagen. — Der Freyherr (dann Graf, Standes- und Majorats-Herr in Kärnthen und Oberösterreich) Bartlmä II. von Kefenhüler. (Geb. 1539, gest. 1613.) Andeutungen zu einem Charakter-, Zeit- und Sittengemälde des XVI. Jahrhunderts, aus archivalischen Quellen. Von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

1864: Verzeichnifs der vorhandenen Handzeichnungen, Gemälde und Sculpturen u. s. w. in den Kabineten für altdeutsche christliche Kunst und in der Bilder-Gallerie des Museums Carolino-Augusteum zu Salzburg. Als Beitrag zu Salzburgs Kultur- und Kunstgeschichte. Von Maria Vinzenz Süfs. — Die Martersäule zu Zell am See im Pinzgau. Nach Originalacten zusammengestellt von J. Riedl. —

Nachtrag zu dem Aufsatze über Bartlmä II. Freiherrn, dann Grafen von Kefenhüler. Von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1864. II. Heft III. IV. München. 1864. 8.

Ueber den Meier Helmbrecht. Von C. Hofmann. — Sonstige, nicht deutsch-historische Mittheilungen.

Monumenta Boica. Volumen trigesimum septimum. Edidit Academia Scientiarum Boica. Monachii, MDCCCLXIV. 4. (Enthält: Monumenta episcopatus Wirziburgensis, 788—1287.)

Neunundzwanzigster und dreifsigster combinirter Jahres-Bericht des historischen Kreisvereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für die Jahre 1863 und 1864. Augsburg, 1865. 8.

Beiträge zur Geschichte der Markgrafschaft Burgau, von P. Luitpold Brunner. — Versuch einer urkundlichen Geschichte der Edelherrn von Hürnheim. Von Dekan H. Bauer. — Urkunden-Stellen zur Geschichte des Bauernaufstandes in Schwaben. 1632.

Zeitschrift des Historischen Vereins für das wirtembergische Franken. Sechsten Bandes drittes Heft. Jahrgang 1864. Mit Holzschnitten und einer Lithografie. Weinsberg. 8.

Der ostfränkische Dialekt zu Künzelsau. Von H. Bauer. — Das Rittergut Braunsbach. Von dems. — Die Freiherrn von Ellrichshausen. Von dems. — Von der Ausübung der Heilkunde, namentlich in Mergentheim. Von dems. — Das Künzelsauer Fronleichnamsspiel. Der Anfang desselben — mitgetheilt von dems. — Sieben Urkundenexcerpte, von dems. — Einige Hohenlohe'sche Mandate, von Decan Mayer. — Verschiedene Siegel und Wappen. (Mit Holzschnitten.) Von F. K. — Die Grabhügel und Reihengräber im Oberamtsbezirk Crailsheim, von Pfarrer Betz. — Die Reihengräber bei Gundelsheim, von Oberamtsrichter Ganzhorn. — Glocken, von Ober-Rentamtmann Mauch. — Zwei romanische Thürme (mit Holzschnitten). — Statistisches vom Deutschordenshause Mergentheim. Von H. B. — Hohenlohesche Dörfer, von Dekan Mayer. — Ortsbestimmungen: a. Ebersberg, b. Bächlingen. Von H. B. — Zusammenstellung der abgegangenen etc. Orte. (Forts.) Von H. B. — Aeltere Strafsen bei Oehringen. Von H. B. — Bücheranzeigen und Recensionen. — Nachträge und Bemerkungen etc. — Chronik des Vereins.

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Sechszehnte Veröffentlichung. Der gröfsern Hefte zehnte Folge. Mit 1 Steindrucktafel. Ulm, 1865. 4.

Jüdische Alterthümer aus dem Mittelalter in Ulm. Von Dr. Hafsler. — Wem gehört der Platz vor dem Hauptportale des Münsters? Geschichtliche Untersuchung. Von dems. — Die Beziehungen Gustav Adolphs zu der Reichsstadt Ulm. Von dems. — Antiquarische Kleinigkeiten (mittelalterliche Handschrift mit Miniaturen; Lage von Ruchimbuhil) von dems. — Auszüge aus den Aufzeichnungen des Secretärs. — Summarische Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

19) Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Leipzig, Verlag von Otto Spamer. gr. 8. Mit zahlreichen Abbildungen in Holzschnitt.

Der bemerkenswerthe Umstand, dafs in der Naturkunde, den technischen, überhaupt praktischen Wissenschaften immer nur das Neueste gilt, hat es ohne Zweifel verschuldet, dafs die historische Betrachtung der allmählichen Entwicklung dieser Disciplinen und der Weiterbildung ihres Gegenstandes, trotz der aufserordentlichen Wichtigkeit derselben für die ganze Kulturgeschichte, von den Männern des Faches bisher um so weniger betrieben worden ist, als bei dem raschen Fortschritt der Wissenschaften selbst ihr Verfolg alle Kraft eines Menschen in Anspruch nimmt, während der eigentliche Historiker von diesem Gebiete wie vor einer völlig fremden Domäne zurückzuweichen Ursache hat. Glücklicher Weise ist in einzelnen Theilen dieses umfassenden Bereiches so viel geschehen, dafs für eine populäre Bearbeitung immer nur das Entschiedene und Gewisse oben abgeschöpft zu werden braucht, um ein bereits zusammenhängendes, höchst bedeutsames und zweckdienliches Werk, wie das vorliegende, herzustellen.

Fragt doch auch der gröfsere Leserkreis immer mehr nach dem Ausgang, als nach der Herkunft einer Sache und bekümmert sich mehr um das, was erreicht worden, als um die Mittelglieder, die den heutigen Höhenpunkt ermöglichten; — eine Betrachtungsweise, die gewifs grade auf dem in Rede stehenden Gebiete ihre besondere Berechtigung hat. Der Standpunkt des Buches ist übrigens der modern materialistische, der den Fortschritt der Welt nicht in einem ihr selbst innewohnenden idealen Principe, sondern in den äufseren, sich zufällig günstig gestaltenden Umständen begründet sieht.

20) Essai sur les dolmens, accompagné d'une carte, de planches et de dessins sur bois par le baron A. de Bonstetten. Genève. Imprimerie de Jules-Guillaume Fick. 1865. 4. 67 Stn.

Nach einer fast unabsehbaren Ausdehnung der Literatur über den ganzen Bereich der Ausgrabungen und der Alterthümer vorchristlicher Zeit war eine Zusammenstellung der Resultate auch auf beschränktem Gebiete eine längst erwünschte Sache. Wir haben hier von einem der bedeutendsten Mitarbeiter auf diesem Felde eine Monographie über die bei uns sogen. Hünengräber, die indefs keineswegs blos Zusammenstellung, sondern vielmehr Ergebnifs eigener umfassender Forschungen ist. Der Verfasser umschreibt zunächst die Bestimmung der Dolmen, charakterisiert deren verschiedene Arten, untersucht ihren Bau, ihren Inhalt und ihre Entwicklung, geht sodann auf die Fragen über, welchem Volke und welcher Entwicklungsperiode diese Grabgebäude angehört und woher sie ihren Ursprung genommen haben können, und gelangt zu dem Schlusse, dafs die Erbauer der Dolmen im Abendlande auf den Höhlenbewohner gefolgt, aber den Völkern der Geschichte vorangegangen seien. Die im Text zerstreuten Holzschnitte veranschaulichen die verschiedenen Arten der Steingräber in der Natur ent-

nommenen Abbildungen; fünf Doppeltafeln geben Darstellungen von aufgefundenen Gegenständen und Verzierungen; die Karte, eine besonders werthvolle Beigabe des Werkes, stellt übersichtlich die bisher bekannt gewordenen Fundorte in der ganzen alten Welt zusammen. — Der Vortrag des abgehandelten Gegenstandes ist ohne Ueberladung; die Beweisführung läfst dem Urtheile des Lesers den nöthigen Spielraum; die Ausstattung des Buches fafst das vor uns aufgerollte bedeutsame Bild der entlegenen Zeiten in entsprechenden Rahmen.

21) Le peintre-graveur par J. D. Passavant. Contenant l'histoire de la gravure sur bois, sur métal et au burin jusque vers la fin du XVI. siècle; l'histoire du nielle avec complément de la partie descriptive de l'essai sur les nielles de Duchesne aîné, et un catalogue supplémentaire aux estampes du XV. et XVI. siècle du peintre-graveur de Adam Bartsch. Tomes cinquième et sixième. Avec la table générale et alphabétique des maîtres et des monogrammes. Leipsic, Rudolph Weigel. 1864. 8.

Mit diesen beiden, im verflossenen Jahre erschienenen Bänden, von welchen der eine 15, der andere fast 20 Bogen umfafst, ist endlich der Schlufs dieses für die Kunstgeschichte so bedeutungsvollen Werkes geliefert. Sie enthalten die verschiedenen italienischen, wie die französische Schule, sowohl für den Kupferstich wie Holzschnitt, und namentlich auch, wie es im Titel angezeigt, die allgemeine, zu den bisher vorhandenen Monogrammenverzeichnissen ergänzend hinzutretende Tafel mit mehr als 700 meist gedoppelten Zeichen. Die Zahl der überhaupt abgehandelten Meister beträgt ohne die Monogrammisten und unbekannten über 400. Das über Werken dieser Art unausbleiblich schwebende Verhängnifs, dafs während ihres Erscheinens die Wissenschaft weiter und über sie hinweg schreitet, würde sich bei dem in Rede stehenden ohne Zweifel weniger bemerkbar gemacht haben, wenn der Verfasser nicht vor dem Herauskommen der letzten Bände hätte aus dem Leben scheiden dürfen; doch ist es immer als grofser Gewinn anzusehen, dafs es ihm vergönnt war, die Arbeit selbst zu vollenden, und die bis jetzt nachzuweisenden Lücken betreffen so entlegene und vereinzelt stehende Dinge, dafs sie kaum als Mängel hervorzuheben sind. Der besondere Umstand, dafs nicht nur dem Verfasser, sondern auch dem Verleger dieses neuen peintre graveur unter unsern Kunstforschern einer der ersten Plätze zuzugestehen ist, bürgt vor Allem dafür, dafs das Werk, etwa durch Nachträge, die rasch vorschreitende Wissenschaft nie verlassen werde.

22) Geschichte des Benedictinerklosters Walsdorf nebst einem Anhang über die Geschichte des Freifleckens Walsdorf nach urkundlichen Quellen von Ad. Deifsmann, Pfarrer. Herausgegeben von dem Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Wiesbaden, in Commission bei W. Roth. 1863. IV u. 193 Stn. mit 3 Lithographieen. 8.

Vorliegendes Werkchen gibt eine genaue Geschichte des längere Zeit schon vergessenen Klosters Walsdorf bei Idstein. Der Ursprung desselben verliert sich in das frühe Mittelalter, indem nämlich der Verfasser bis 650 es hinaufführt, was jedoch nicht ganz gewifs ist. Schon damals gehörte es zur Diözese Mainz. Die Benediktiner-Mönche verliefsen es im vierzehnten Jahrhundert; da wanderten seit 1350 Nonnen ein, und so verblieb es über 200 Jahre der Aufenthalt der adeligen Fräulein jener Gegend. Am 16. Sept. 1562 führten die Nonnen die Reformation ein, und wiewohl noch manche Versuche gemacht wurden, das Kloster zur katholischen Religion zurückzuführen, verblieb es doch bei der neuen Lehre. Die Ordnung, die damals eingeführt wurde, war zwar genau und streng, aber die Zucht verfiel; so wurde im Jahre 1617 eine Gräfin von Seelbach wegen Kindesmords im Klosterhof mit dem Schwert hingerichtet. Der 30jährige Krieg und eine Pest im Jahre 1625 brachten das Kloster herab; es war ganz verlassen, als im Jahre 1691 der Nassauer Fürst Georg August die Güter einzog. In neuerer Zeit wurde Schul- und Rathhaus in den Räumen des Klosters gebaut, so dafs nur noch einige Thürme aus alter Zeit herüberragen. Drei Lithographieen zeigen, wie Kloster und anliegender Freiflecken, dessen Geschichte der Verf. kurz anfügt, in der Zeit von 650 bis 1350, dann von 1350 bis 1691, wo ein grofser Brand das Dorf heimsuchte, und wie das Dorf jetzt aussieht. So viel möge genügen, um auf das interessante Werkchen des fleifsigen Verfassers hinzuweisen. K.

23) Ueber die römische Militärstadt in Celeja und die Procuratur von Noricum, von Friedr. Kenner. (Aus den Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale.) Wien, 1864. 21 Stn. 4.

Da im Jahre 1863 in einem Garten bei Cilli in Steiermark (dem alten Celeja in Noricum) sechs römische Altäre — wie schon früher dort mehrere — aufgefunden worden sind, so ergreift der gelehrte Verfasser, Custos des k. k. Münz- und Antiken-Kabinets, diese Gelegenheit zu vorliegender lehrreichen Arbeit. Zuerst theilt er die neuen Inschriften mit. Fünf sind von Beneficiarien kaiserlichen Procuratoren gesetzt, ohne Jahreszahl, doch hat der Verfasser mehrere bestimmt, so den ältesten, der in die Regierung Nerva's fällt. (Warum bei dem fünften G. RASINI mit Genialis und nicht mit Gajus gegeben ist, sehe ich nicht ab.) Der sechste fällt in das J. 211. An derselben Stelle sind früher schon 23 Steine gefunden worden; da ihr Inhalt fast insgesammt sich auf militärische Verhältnisse bezieht — sie aber nicht Grabsteine sind —, so schliefst der Verfasser mit Recht, dafs am Fundort die Militärstadt Celeja lag, während 65 andere Inschriften, meist nicht militärischen Inhalts, anderwärts bei der Stadt gefunden, auf die Civilstadt Celeja hindeuten, wie der Verf. ausführlich darlegt. Anderes übergehend, bemerken wir noch, dafs der Verf. nicht nur von den Procuratoren Noricum's — deren 16 bekannt sind, 7 bis 9 der Zeit nach näher bestimmt werden — sondern überhaupt von den Procuratoren Augusti ausführlich und gelehrt handelt, wobei er manches Dunkle aufhellt; daher wir die Abhandlung den Alterthumsforschern anempfehlen wollen. Noch eine Bemerkung: S. 19 wird gesagt, dafs die legio X „vom Kaiser M. Aurelius an die Donau gezogen worden sei"; so bestimmt kann dies, so viel wir wissen, nicht behauptet werden; im Gegentheil scheint sie uns etwas früher dorthin gekommen zu sein. K.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 13. Nachlafs eines deutschen Arztes (Theophrast von Hohenheim) im sechzehnten Jahrhundert. (Nach der lateinischen Strafsburger Ausgabe in Folio verdeutscht v. P. v. S.)



Die Biene: Nr. 11. Ursprung der Ostereier.

Blätter für Theater etc.: Nr. 30. 31. Ueber Thibaut, den königlichen Dichtersänger (geb. 1201), sein Leben, seine Lieder und deren neueste Bearbeitung. (L. A. Zellner.)

Slavische Blätter: 1. Heft, S. 12. Slavenreste in Tirol. (Dr. Biedermann.)

Chilianeum: VI, 5 f. Arno, Erzbischof von Salzburg. (R. Mittermüller.)

Europa: Nr. 12, S. 383. Gezähmte Thiere im Mittelalter. — Nr. 14, Chron. S. 231. Kirchenrestaurationen in Westpreufsen. — S. 438. Die Sage von den drei Schwestern. — S. 448. Ein Complimentirbuch des 17. Jahrhunderts.

Gartenlaube: Nr. 14. Das Junkerthum unter der Kaiserfaust (Barbarossa's). (Wilh. Zimmermann.) — Diebskerzen und Diebsfinger.

Grenzboten: Nr. 11, S. 425. Zur Geschichte des Geldes. — Nr. 12, S. 460. Ursprung und Schätzung des gothischen Stils. (Aus München.) — Nr. 14, S. 1. Discreditirte Geschichten aus Mittelalter und Neuzeit.

Hausblätter: 6. Heft, S. 451. Volkssagen. Aus dem Munde des Volkes gesammelt. (Fr. Schultheis.) — S. 463. Der Karlstein bei Osnabrück. (J. H. Müller.) — 7. Heft, S. 74. Volkssagen. (Forts.)

Preufs. Jahrbücher: 15, 3. Zur Geschichte des grofsen Kurfürsten. (P. Goldschmidt.)

Kathol. Kirchenblatt (Danzig): Nr. 11. Die Dorotheen-Kapelle im Dom zu Marienwerder. (R. Bergau.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 157. Deutsche Berge und Burgen. 5. Burg Tyrol.

Fränk. Kurier: Nr. 109. Ueber den Namen Nürnberg.

Westermann's ill. deutsche Monatshefte: Nr. 102, S. 661. Die Troubadours und Minstrels. — Nr. 103, S. 100. Zur Kulturgeschichte der Tanzkunst. III. (Alb. Czerwinski.)

Altpreufs. Monatsschrift: 1. Heft. Die neun Bücher Magdeburger Rechtes oder die Distinctionen des Stadtschreibers Walther Ekhardi von Bunzlau. Ein altpreufsisches Rechtsbuch. (Emil Steffenhagen.) — Die nordischen Göttersagen. (R. Reusch.)

Morgenblatt: Nr. 11 ff. Kopenhagen.

Schles. Provinzialblätter: 4, 2. Ringwälle, Steinwälle und Heidenkirchhöfe, besonders in Schlesien. 1. Ringwälle oder Schwedenschanzen. (F. W. Jäckel.) — Breslau's mittelalterliche Privatgebäude. (R. Drescher.) — Schlesier in der Moldau im 16. Jahrh. Joachim Prudentius von Glogau. (Ulfilas.)

Recensionen und Mittheilungen über Theater etc. Nr. 9. Das Instrumenten-Museum des Pariser Konservatoriums. (Ernst Parthe.) — Nr. 10. Zwei Jugendbilder Holbein's. 1. (Alfr. Woltmann.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 12 ff. Die Slaven in Nordalbingien. Culturgeschichtliche Skizze. (Heinr. Asmus.) — Nr. 13. Böhmische Christussagen. (A. Waldau.) — Nr. 14. Die Ironie in der Geschichte. — Nr. 15. Die englischen Comödianten in Deutschland zu Shakspere's Zeit. Ein Vortrag. (Nic. Delius.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 14. Stabat mater. Geschichtliche Skizze. (Jos. Seiler.) — Nr. 16. Etwas über unheimliche Leute. Von Zauberern und Consorten. (Dr. A. Birlinger.)

Oesterr. Vierteljahrsschrift für katholische Theologie: 4. Jahrg., 1. Hft. Luther und der Marienkultus. (Theod. Wiedemann.) — Propst Gerhoch I. von Reichersberg, ein deutscher Reformator des 12. Jahrh.

Wochenblatt d. Johanniter-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 11 ff. Roeskilde (Stadt in Dänemark.) — Nr. 16. Graf Ernst von Gellhorn. (Eine Lebensskizze aus der Zeit des 30jährigen Krieges.)

Gemeinnützige Wochenschrift: Nr. 8. 9. Ueber die Restauration von Kirchen, mit besonderer Bezugnahme auf Würzburg. (F. Kämmerer.)

Oesterreich. Wochenschrift: Nr. 12. Ueber den Culturzustand der Slaven zur Zeit ihres ursprünglichen Gesammtverbandes. (J. E. Wocel.)

Zeitschrift f. prakt. Baukunst: Hft. 1—3, S. 55. Die Stile der Baukunst. — Die höchsten Thürme.

Bayr. Zeitung: Mgbl. Nr. 75. Historische Miszellen (Executionskosten in Gundelfingen u. A.) — Nr. 78 ff. Kaiser Ludwig der Bayer. Ein Vortrag. (A. Kluckhohn.) — Das Straubinger Zeughaus. (H. Weininger.) — Nr. 83. Das Wildbad bei Wemding.

Illustr. Zeitung: Nr. 1134. Das Sommertagfest in der Pfalz. (v. R.-D.) — Nr. 1136. Aus dem würtembergischen Volksleben. 1. Der Lichtkarz in Betzingen.

Vermischte Nachrichten.

30) Herr Pastor K. Rohde zu Voigts- oder Grofs-Dahlum (bei Schöppenstedt, am Abhange des Elms) hat einen daselbst ausgegrabenen Topf dem german. Museum übersendet. Er schreibt dazu: „Da ich hörte, dafs vor etwa 20 Jahren bei Anlage einer Wasserröhrenleitung mehrere alterthümliche Töpfe aufgefunden seien, so liefs ich an derselben Stelle im Sommer vorigen Jahres nachgraben und traf etwa 4 bis 5 Fufs unter der Oberfläche ein ganzes Lager von meist ganz unversehrten Töpfen von ziemlich derselben Gröfse. Sie standen in einer Schicht groben Kies dicht nebeneinander, immer 2 oder 3 zusammen, die Oeffnung nach unten gekehrt. Sie waren ganz leer, der Rand ungefähr 1 Zoll tief in den Kies eingedrückt, Spuren von Asche oder verbrannten Knochen waren nicht zu finden. Der Fundort ist dicht neben dem Kirchhofe, die Seite einer an demselben hinziehenden Strasse, welche etwa 4—5 Fufs tiefer liegt, als jener. Wahrscheinlich setzt sich das Lager nach dem Kirchhofe zu fort, wenigstens waren noch einige Töpfe zu fühlen. Es konnte aber nicht weiter nachgegraben werden, da man sonst die Gräber, unter deren Fussohlen sie standen, verletzt haben würde. Die Töpfe waren von Anfang an hart und klingend. Ganz ähnliche sind vor 8 Jahren im hiesigen Amtsgarten bei Anlage eines Teiches ausgegraben worden. Das Merkwürdige scheint mir zu sein, dafs, wie gesagt, Spuren von Asche sich nicht gefunden haben. Sollte also vielleicht hier eine Niederlage von solchen Töpfen gewesen sein, welche vorkommenden Falls zur Beisetzung der Asche bestimmt gewesen sind? In Schöningen (einem Städtchen ganz in der Nähe) sind vor einigen Jahren ganz ähnliche Töpfe, aber mit Asche gefüllt, gefunden worden. Dies und die Form der Töpfe scheint darauf hinzudeuten, dafs auch die hier gefundenen zu demselben Gebrauche bestimmt gewesen sind."

31) Vor einiger Zeit wurde zu Prettau, einer Abzweigung des Pusterthals, im Kupferbergwerke von einem Knappen unter dem



abgesprengten Erzsteine eine bronzene Hacke der Art gefunden, wie das Museum in Innsbruck unter seinen römischen und vorrömischen Alterthümern bereits mehrere aufzuweisen hat und deren Name bisher „keltische Streitaxt“ war. Dieser Fund ist dadurch interessant, dafs er anzuzeigen scheint, woher die Urbewohner Tyrols das Metall zur Bearbeitung ihrer Bronzegegenstände geholt haben. (Ill. Ztg.)

32) In Falkenburg bei Aachen hat man bei Umgrabungen des Bodens neben dem alten Schlosse der Herren von Falkenburg in einer Tiefe von 4 Fufs einen sehr künstlichen Mosaikboden gefunden, der wahrscheinlich dem frühesten Alterthume entstammt und, aus kleinen, bunten Backsteinen gebildet, Sterne und Lilien darstellt. Zwei Fufs tiefer fand man drei schöne, irdene Krüge aus der Zeit der Karolinger, ein Medaillon mit dem Bildnisse eines Kaisers mit dem Lorbeer, noch tiefer sechs grofse, grobgearbeitete Aschenkrüge. (Korr.)

33) Auf dem Bahnhofe zu Mechernich (Rheinpreufsen) wurde unlängst bei den Abraumarbeiten eine kleine Sandsteinfigur aufgefunden, die unzweifelhaft römischen Ursprungs ist und eine Gottheit in sitzender Stellung darstellt. Da Kopf und Hals gänzlich fehlen und von den Beinen nur noch die oberen Ansätze vorhanden sind, so würde eine bestimmte Deutung des Bildwerkes mit Schwierigkeiten verknüpft sein, wenn nicht der Typus des Torso selbst, die Gewandung und die bestimmte Lage der Arme, vor Allem aber das Bruchstück eines neben der Statuette aufgefundenen Blitzstrahles mit völliger Bestimmtheit auf die Figur eines Jupiter hinwiesen. Die Brust zeigt aufserordentlich starke Muskeln, ist hoch und breit gewölbt, und von der linken Schulter hängt die Chlamys, Rücken und Hüften bedeckend, in zierlichem Faltenwurfe herab. Der rechte Oberarm liegt eng geschlossen und ruhig am Körper an, während der linke, welcher noch etwa 3 Zoll erhalten ist, unter einem rechten Winkel mit der Seitenfläche des Körpers ansetzt. Demnach ist wohl nicht zu bezweifeln, dafs die Rechte den Blitzstrahl gehalten habe, die Linke dagegen auf den Herrscher- und Götterstab, die hasta pura, gestützt gewesen sei. Da der Blitz mit einem Bande umwickelt, also gefesselt erscheint, so wird man speziell auf einen Jupiter Conservator hingewiesen, der auch sonst vielfach auf rheinischen Monumenten, aber meist in aufrechter Stellung und mit anderen Gottheiten verbunden, vorkommt. Das Material des Bildwerkes ist bunter Sandstein des Bleiberges, wie er in der unmittelbaren Nähe des Fundortes zu Tage ansteht. (Korr.)

35) In Köln ist man gelegentlich von Erdarbeiten am Severinswall in einer Tiefe von 2 Fufs auf einen Stein gestofsen, der sich als eine schätzenswerthe römische Bildhauerarbeit ergab. Derselbe stellt einen Löwen dar; Kopf und Schweif sind leider verlet . Das Postament des Bildwerks ist reich verziert, und es hat den Anschein, als habe es zum Portal eines Prachtbaues gehört. (Ill. Ztg.)

35) Einer der Brandbeschädigten von Isny stiefs beim Abräumen des Bauschutts auf einen Schatz von 265 Münzen, worunter 26 in der Gröfse zwischen einem Zweiguldenstück und einem Doppelthaler, 66 mittelgrofse von Zweifranken- bis Thalergröfse, 10 eckige von 5—15 Linien Seitenlänge, 76 Stücke von Sechsergröfse, 28 Brakteaten und 59 Schillinge und Heller von verschiedener Gröfse; sodann 4 Goldstücke kleinerer Art, darunter 3 venetianische. Die Mehrzahl der gröfseren Sorten stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts; die jüngste Münze, ein funkelnder Churer Thaler, datiert vom Jahre 1632. Zahlreich vertreten sind die oberdeutschen Reichsstädte, insbesondere Isny (Gulden von 1508), Memmingen, Augsburg, Kempten, Strafsburg, Kolmar, ferner Chur, Bern, St. Gallen, Schaffhausen, die Bisthümer Salzburg und Regensburg. Am gleichen Fundort lag ein goldenes, 3 Loth wiegendes „Nürnberger Ei“, d. h. eine Taschenuhr von 14, beziehungsweise 11 würtembergischen Linien Durchmesser, deren goldenes Zifferblatt in römischen Zahlen bis 12, in deutschen bis 24 geht; ein silbernes Parfümeriegefäfs von Ovalform mit starkem Moschusgeruch; eine nahezu 1 Pfd. schwere silberne Scheide für ein dolchartiges Instrument, 7 Zoll 3 Linien lang, mit ciselierten Figuren und Ornamenten; ein 4½ Loth schwerer silberner Griff mit starker Kette und Hafte, schön ornamentiert; aufserdem weitere Werthgegenstände und verschiedener Frauenschmuck. Da im Jahre 1831 von 443 Gebäuden 380 ein Raub der Flammen geworden waren, worunter der dermalige Brandplatz inbegriffen, die jüngste Münze jedoch vom Jahre 1632 datiert, so ist anzunehmen, dafs diese Gegenstände im letztgedachten Jahre vor den räuberischen Schweden, Oesterreichern und Bayern geflüchtet, allein in Folge der im Jahre 1635 mit erneuter Wuth ausgebrochenen pestartigen Seuche, welche 1800 Isnyer wegraffte, sammt der damit verbundenen fluchtartigen Auswanderung in die Schweiz, die Hebung verhindert wurde. Für Alterthumsfreunde bietet der Fund eine nicht unwichtige Nachlese. (Frk. Kur.)

36) Zu Breslau hat ein Maler eine alte eiserne Geldkiste in einer Auction ersteigert, in welcher er ein geheimes Schubfach entdeckte, das mit einer Menge alter Silbermünzen mit der Jahreszahl 1468, theils mit dem Brustbilde Georg Podiebrad's von Böhmen, theils mit dem des Kaisers Friedrich III., gefüllt war. (Ill. Ztg.)

37) David Teniers wird bei Gelegenheit des 200jährigen Bestehens der Antwerpener Malerakademie, deren erster Gründer und Leiter er war, auf einem der öffentlichen Plätze Antwerpens, laut Beschlusses des Königs von Belgien, ein ehernes Denkmal errichtet werden, wozu die Staatskasse 18000 Frcs. beisteuert. Mit der Ausführung des Denkmals ist der Bildhauer Ducaju beauftragt worden. (Dies.)

38) Ueber den Fortgang der Angelegenheit des Keplerdenkmals in Weil der Stadt sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: Das grofse Modell zum Denkmal ist noch nicht vollendet, sondern erst die Skizze und neuerdings die Statue Kepler's zum grofsen Modell, die in den nächsten Wochen auch gegossen werden soll. Gegenwärtig sind die vier 6 Fufs hohen Seitenfiguren, welche an die abgestumpften Ecken, ebenfalls in Erz gegossen, zu stehen kommen, für das grofse Modell in Arbeit genommen. Dies sind bekanntlich die Statuen des Kopernikus, von Kepler's Lehrer Michael Mästlin in Tübingen, von Tycho de Brahe und endlich die des berühmten Optikers Jost Bürg in Prag. Auch die Namenstafel, die Tafel mit Bezeichnung der Hauptfächer des Gelehrten und die Reliefs werden in Gufs ausgeführt. Letztere sollen interessante Episoden aus Kepler's Leben und Wirken darstellen und seinen Aufenthalt in Tübingen, in Graz als Professor der Mathematik, in Prag als Hofastronom Kaiser Rudolf's, endlich in Linz umfassen. Unter der Namenstafel Kepler's zeigt sich gleichfalls in Erz Urania, die Himmel messend. Zur Herstellung des steinernen Piedestals sind die vorhandenen Mittel noch nicht genügend, doch sind in letzterer Zeit wieder von mehreren Seiten Beiträge gekommen, unter andern 100 fl. vom Grafen Wilhelm von Würtemberg. Erlangt man dazu



das Geld, so soll auch das Fufsgestell mit seinem figuralen Schmuck in Erz ausgeführt werden. (Dies.)

39) Das Melanchthon-Denkmal in Wittenberg wird am 25. Juni, als am Tage der Uebergabe der Augsburgischen Confession, an der Seite des Luther-Denkmals auf dem dortigen Marktplatze enthüllt werden. (Mgbl. z. Bayr. Ztg.)

40) Dombaumeister Professor Friedrich Schmidt in Wien entwickelte am 13. März in dem Verein für Landeskunde in längerem Vortrage seinen Plan für die Restauration des Stephansdomes. Vor Allem mufs die Renovierung des hohen Thurmes bis auf die Fundamente gründlichst durchgeführt werden. Sodann wird gegenüber dem erzbischöflichen Palaste eine neue Sakristei hergestellt und schliefslich die romanische Westfaçade und der Halbthurm restauriert. Was das Innere betrifft, so werden die Uebertünchungen beseitigt und die alte Bemalung im Chore sehr reich, im Langhause einfacher hergestellt, sowie der Hauptaltar und die Oratorien im Mittelchor stilgemäfs erneuert. — Die anläfslich dieser beantragten Restaurierung der Wände vorgenommenen Untersuchungen haben zu dem Ergebnisse geführt, dafs dieselben früher mit Malereien bekleidet waren. (Ill. Ztg. u. O. f. chr. K.)

41) Das historisch merkwürdige Kaiserhaus in Goslar, der um das Jahr 1050 von Heinrich III. gegründete Palast der salischen Kaiser, ist in seinen Grundfesten erschüttert und bereits ein grofser Theil des riesigen Mauerwerks an der südwestlichen Seite des massiven Schlosses eingestürzt. Man hat sofort Anstalten getroffen, einem weiteren Nachstürzen der Mauer vorzubeugen, um diesen Alterthumsschatz der Stadt zu erhalten. Die inneren Räume des 163 Fufs langen, 52 Fufs breiten und 24 Fufs hohen Saalbaues im Kaiserhaus sind zu einem Kornspeicher eingerichtet. (Korr.)

42) In München hat sich ein Comité gebildet, welches aus dem Ehrenkonservator des bayer. Nationalmuseums A. v. Hirsch, k. preufs. Hofagenten F. C. Förster, Ingenieur Dollmann, Baumeister Kuppelmaier und Professor S. Kuhn besteht und sich zur Aufgabe gestellt hat, für das nächste Jahr eine Ausstellung von Kunst- und Kunstgewerbserzeugnissen der Vorzeit zu veranstalten, welche sich in Bayern vorfinden. Bereits hat das Comité dem Ministerium des Cultus und des Handels eine motivierte Vorstellung überreicht, hoffend, auf Grund derselben auch die kgl. Staatsregierung für das Unternehmen zu interessieren. Die Industrie- und Gewerbe-Ausstellungen in verschiedenen Ländern haben die Thatsache bis zur Evidenz erwiesen, dafs Solidität der Arbeit nicht mehr den ausschliefslichen Mafsstab bei Beurtheilung der modernen Erzeugnisse bildet, sondern dafs sich mit derselben nothwendig eine edle Geschmacksrichtung verbinden mufs. Dafs aber die Vorführung von Gewerbserzeugnissen früherer Perioden, zumal in einem abgeschlossenen kulturhistorischen Bilde, aufserordentlich belehrend und vielfach anregend wirken mufs, dürfte wohl Niemand in Zweifel ziehen. Und Bayern besitzt noch einen ansehnlichen Reichthum solcher Schätze der Vergangenheit in Privathänden. Vielleicht läfst sich durch das Unternehmen eine allgemeine deutsche Ausstellung anbahnen. Reichsrath Baron v. Aretin, der Vorstand des Nationalmuseums, interessiert sich lebhaft für die Sache. (Korr.)

43) Nachdem in der alten Registratur des ehemaligen Pfleggerichts Laufen, welche auf dem Dachboden des Bezirksamtes lagerte, mehrere Aufzeichnungen und Verordnungen über früheres Gemeinde- und Landesrecht aufgefunden und an das Reichsarchiv in München eingesandt worden sind, wird im Morgenbl. der Bayer. Ztg. daran erinnert, dafs die äufseren Aemter durch Verordnungen und Ministerialerlasse schon wiederholt aufgefordert wurden, Urkunden aller Art an die kgl. Archive einzuliefern. Namentlich wird für wünschenswerth erachtet, dafs nach Weisthümern, Sal-, Lager- und alten Gerichtsbüchern in den alten Registraturen geforscht werde, wobei die Ansicht ausgesprochen wird, dafs man noch wichtige Schätze auffinden würde bei Durchsicht jener Registraturen, die bei Umwandlung der ehemaligen Pflegeämter, bei Auflösung der Klöster, und noch in jüngster Zeit bei Aufhebung der Patrimonial- und Herrschaftsgerichte an die Rentämter und Landgerichte, beziehungsweise an die jetzigen Bezirksämter gekommen.

Inserate und Bekanntmachungen.

5) **Druckfehler-Berichtigung.** In Nr. 3 des Anzeigers, Sp. 126, Z. 25 lies furchtbare statt fühlbare u. Sp. 127, Z. 29 türkischer statt kritischer.

6) **Anfrage.** In einer 1570 in Basel bei Nik. Bryllinger gedruckten Schrift des Pantaleon Candidus wird der Pfalzgraf Georg Johann, dem die Schrift gewidmet ist, genannt: „Palatinus Rheni, Dux Bavariae et Comes Valentiae“. Es ist kein Zweifel, dafs unter Valentia Veldenz verstanden ist; es fragt sich aber, ob diese Latinisierung der deutschen Landschaft auch anderswo vorkommt, oder ob sie zu den dichterischen Licenzen des Candidus gehört.

Zweibrücken. F. Butters.

7) Am 29. Mai ds. J. findet zu München im Auctionslokale der Montmorillon'schen Kunst- und Antiquitätenhandlung die Versteigerung der Kupferstiche, Radierungen, Holzschnitte, Schabkunst- und Aquatintablätter eines ungenannten süddeutschen Sammlers statt, deren 2621 Nummern enthaltender Katalog eine Auswahl des Besten und Seltensten aufweist. A. Dürer ist allein in 182, P. Rembrandt in 189 Nummern vertreten, unter welchen die Hauptblätter, nach Angabe in vorzüglichen Abdrücken, sich mehrmals wiederholt finden. Aus allen Schulen zusammengesetzt, ist die Auswahl doch vorzüglich aus den älteren genommen; deutsche und italienische Monogrammisten sind eifrig berücksichtigt.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber einen allgemein verbreiteten Irrthum in Bezug auf die Genealogie der h. Ida.

Vom Bibliotheksekretär Dr. Böttger in Hannover.*)

Mit dankbarer Anerkennung las ich erst jetzt eine bisher übersehene Abhandlung vom Oberlehrer Dr. Bender über einen allgemein verbreiteten Irrthum in Bezug auf die Genealogie der h. Ida (im Anzeiger des german. Museums, 1862, Nr. 6—8, Sp. 188—191, 225—229 und 265—267), indem ich durch Karl Beck, Conrector am Gymnasium zu Corbach, durch dessen Studien zur ältesten Geschichte von Waldeck und Pyrmont (in den Beiträgen zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, herausgegeben von Dr. L. Curtze, I, S. 11 Not. 36, S. 17 f. Not. 59, S. 26 Not. 81) davon Kunde erhielt.

Dr. Bender theilt seine Abhandlung in 13 Paragraphen und „die ersten Ausgangspunkte für die Untersuchung über die Abstammung der h. Ida“ unter den Buchstaben a—e mit. „Die Sätze a, b und e sind erwiesen“ (so Bender Sp. 188). — Ich verweise dafür zugleich auf meine Brunonen**), in welchen S. 28 §. 16, S. 31 bis 35 §. 18 und S. 23 §. 13 ein Mehreres zum Erweise derselben gesagt ist. Bender fährt fort: „2) Die Sätze c und d beruhen auf einer mifsverstandenen Stelle der histor. translationis S. Pusinnae“ (Sp. 188).

Auch von mir ist der Nachweis gegeben: „Cuius fratres darf nur auf das zunächst vorhergehende Subject Warinus — — bezogen werden“ (Brunonen, S. 29 f. §. 17). „Warin's einer Bruder war Kobbo I., seit 833 Schirmvogt des Bisthums Osnabrück“ (S. 31 ff. §. 18); „ihr ältester Bruder Graf Bovo, omni virtute ac sapientia potior“ (S. 41 ff. §. 21).

Auf keinen Fall sind also die Aebte Adalhard und Wala weder Brüder des Warinus, noch Egbert's, des gebornen Sachsen im südlichen Westfalen (S. 18; vgl. S. 234 f. Note 377 a), noch der Ida, deren Vater Graf Theoderich in Ripuarien war, (S. 20—48, Abschn. III, insbes. §. 11, 12 u. 22).

3) „Dafs die (in der translatio Pusinnae gemeinte Herforder) Aebtissin Warin's Schwester gewesen“, ist auch von mir (S. 31 ff. §. 18, S. 37 f.) „auf das Bestimmteste bestritten“ worden.

Auf das Uebrige in §. 3, auf §. 4 und 5 und die Folgerungen in §. 7, 9 und 10 werde ich später zurückkommen.

Den Inhalt von „§. 6 und 8 die h. Ida, eine unica filia ihrer ungenannten Eltern“, ist keine Tochter „Bernhard's, des Sohns Karl Martel's, welcher fünf Kinder hatte“ (Bender, S. 224 f.), habe ich (Brunonen, S. 22—26 §. 12, 13 u. 14, vgl. S. 236 Note 377 a.) in allen möglichen Beziehungen durchgeführt.

Was in §. 11 (S. 227—229) von Bender gegen Falke in Betreff einer Urkunde des Kaisers Ludwig, „data XI. kalend. decembris anno Christo propitio XXV imperii domni hludouuici

*) Auf Grundlage der gleichnamigen Abhandlung vom Oberlehrer Dr. Bender zu Braunsberg im Anzeiger f. Kunde d. deutschen Vorzeit, Jahrg. 1862, Nr. 6—8.

**) Der Druck derselben begann, nach Abschlufs des Manuscripts bis zum Abschnitt VI incl. (S. 1—127), vor bereits 10 Jahren. Schwere Krankheiten haben die Vollendung des Manuscripts bis in's Jahr 1863 verschoben, und unvorhergesehene Umstände den Abschlufs des Drucks bis jetzt verzögert.

seren. imp. indictione I", gesagt ist, kann hier erst am Schlusse erwogen werden.

11) Was gegen den Mifsbrauch des Wortes „indoles" irgendwie gesagt werden kann (Bender, S. 265—267), habe auch ich (Brunonen, S. 26—28 §. 15, S. 236—238 Note 377a, S. 707 Note 42a, vgl. S. 139 Note 217: „regalis prosapia, — — stirps regia, — — regium genus") zusammengestellt und Leifert's Quelle in ihrem Unwerth blofsgelegt (S. 239 Note 377a).

Bender's §§. 12 u. 13 (S. 267) finden am Schlusse des Ganzen einen passenden Platz.

Nachdem sonach angedeutet ist, in welchen Punkten ich mit Dr. Bender vollkommen übereinstimme, mufs nun der Beweis geführt werden, auf welche Weise sich Bender Schwierigkeiten bereitete, welche ihn nicht zum Verständnifs und Abschlusse des Ganzen gelangen liefsen. — Er behauptet (Sp. 189 f.):

„3) — — Dafs horum ergo neptis auf Adalhard und Wala zurückgeht, ergibt der ganze Zusammenhang", und (S. 190):

„4) Der ganze Zusammenhang der Erzählung läfst keinen Zweifel, dafs von der ersten Herforder Aebtissin, wie kurz vorher vom ersten neucorveyischen Abte, die Rede ist. — — Eine Herforder Aebtissin Hadewi - - ist höchstens die dritte, die Nachfolgerin der Adela, der Schwester unseres Warinus. Adela kommt noch 853 in Urkunden als Aebtissin vor (Hadewi 860 bis gegen 888). Adalhard war 826, Wala 836 gestorben; also kann in unserer Stelle nicht Hadewi gemeint sein, als jene neptis, selbst wenn wirklich Haduini gleich Hadewi wäre." — — Aber bei den Worten: „ad regimen Herifordensis monasterii venerabilis Haduini divino nutu promota" an die spätere Aebtissin zu denken, ist aus inneren und äufseren Gründen gleich unthunlich. Venerabilis bezeichnet hier die geistliche Würde. Die neptis konnte aber erst durch ihre Promotion venerabilis werden. Aber dies sind alles Kleinigkeiten. Die Worte venerabilis Haduini sind ganz entschieden als Genitive aufzufassen; ohne Vorurtheil ist ein anderes nicht möglich. Wir haben also einen ehrwürdigen Herrn Haduinus vor uns, der auf göttlichen Befehl jene Dame zu ihrer Würde beförderte. Aber eine Correctur halten auch wir für nöthig; sie ist leicht gefunden. Es mufs heifsen Hilduini." So Dr. Bender.

Ein einziges Wort in der translatio S. Pusinnae dürfte diesen sämmtlichen Scheingründen das Fundament entziehen und sie in ihrer Haltlosigkeit zusammenstürzen lassen. Es ist das Wort „proposuit"; denn dasselbe verbindet die neptis unausweichbar mit dem Jahr 860. —

„Horum ergo neptis — —, ad regimen Herifordensis monasterii venerabilis Haduini divino nutu promota, et divino amore — — incitata, — — proposuit — — Caroli regis — — auxilia flagitare; — — inflammata exemplis — — omni studio annisa est a memorato regi sibi sanctorum sacrosanctas reliquias impetrare — — sanctae Pusinnae virginis meruit venerabile corpus — —. Agebatur eo tempore annus incarnationis dominicae octingentesimus sexagesimus — — quando sacrum virginis sanctissimae corpus concessum est."

Wer war damals Aebtissin zu Herford? — „Venerabilis Haduini*)".

Alles Uebrige erschiene überflüssig, wenn nicht einige Erläuterungen hier noch Platz greifen müfsten.

a) Dr. Bender findet „volle Bestätigung seiner Correctur" in der nachfolgenden „Erwähnung des Hilduinus." Der Verfasser der translatio versäumt aber nicht, Personen, deren er schon gedacht hat, durch ein memoratus zu bezeichnen (c. 5 „— — a memorato regi," — c. 6 „— — memoratae abbatissae fratrem"). Von einem „Hilduinus" ist also vor c. 4 bei ihm noch keine Rede gewesen.

b) Eine „venerabilis abbatissa" (vgl. c. 8) ist ihm (dem Verfasser) nicht die „neptis" vor ihrer Promotion, sondern die „Haduini promota, incitata, inflammata annisa — monasterium quod susceperat illustrare", d. i. die regierende Aebtissin nach ihrer Promotion**).

c) Die Form „Haduini" ist so wenig ein Genitiv, als die Form „Hadeuui" in der Urkunde vom Jahr 858 (bei Erhard reg., cod. dipl., p. 18 sq. Nr. XXIII).

d) Den „ganzen Zusammenhang der Erzählung (in c. 3 — 6) habe ich im vorstehenden Auszug gegeben, und dadurch den Beweis geführt, dafs darin von der 860 regierenden Aebtissin Hadewi die Rede ist. Schwerlich wird auch Dr. Bender den Schlufs bilden wollen, weil „kurz vorher (in c. 2) vom

*) „Wer das Ganze im Zusammenhange erwägt, kann, meine ich, die in c. 3 erwähnte Aebtissin, auch wenn kein Name genannt wäre, nicht für eine andere halten, als die des Jahres 860 in c. 6. Vom Juni 858 bis December 887 ist aber in Urkunden die Herforder Aebtissin Hadwig (858 Hadeuui, Erh. cod. dipl. XXIII, 859 Haduuic, das. XXIV, 887 Hatwigis, das. XXXIII) erwähnt. Nun steht c. 3: ad regimen Herifordensis monasterii venerabilis Haduini divino nutu promota. Bis vor Jahresfrist ist dieses Haduini von allen Geschichtsforschern einmüthig = Haduuic, Hadwic genommen und erklärt: „Eine Nichte derselben — die ehrwürdige Hadwig, durch göttliche Fügung Aebtissin von Herford." K. Beck, Studien zur ältesten Gesch. von Waldeck und Pyrmont, a. a. O., S. 27 Note 86.

**) „Hadwig war durch göttliche Fügung (der Mönch, der dies zwischen 860 und 877 schrieb, nennt nämlich den Tod ihres Gatten, wie im c. 4 die Verbannung Hilduin's, eine göttliche Fügung) Aebtissin geworden. Der regierenden Aebtissin aber, obgleich sie früher einen Gatten gehabt und zwei Söhne geboren hatte, wird das Prädicat venerabilis auch Bender nicht weigern, wiewohl er die Namen der geistlichen Würde (vgl. S. 190) strenger wahrt, als der Mönch Uffing, welcher die neuvermählte Ida, als sie auf der Reise mit ihrem Ekbert nach Hirutfeld kommt (vita S. Idae c. 3), eine venerabilis matrona nennt, und die Nonne Hroswitha, welcher die kinderreiche Oda veneranda erscheint." K. Beck, a. a. O., S. 27 f. Note 86.



ersten neucorveyischen Abte die Rede ist", mufs (in c. 3) auch von der „ersten Herforder Aebtissin" die Rede sein. Nicht die Reihenfolge, sondern die That der Erlangung des Körpers der h. Pusinna für das Kloster Herford entscheidet hier. Da aber Dr. Bender seine Beziehung des „horum neptis" auf Adalhard, welcher 826, und Wala, welcher 836 gestorben war, — mit der dritten Aebtissin Hadewi (860 bis gegen 888) chronologisch durchaus nicht vereinigen konnte, hätte er gegentheils eben dadurch vor solcher Beziehung gewarnt werden sollen. — Er behauptet, wie gesagt:

„3) — — Dafs horum ergo neptis auf Adalhard und Wala zurückgeht, ergibt der ganze Zusammenhang."

Von ihm selbst belehrt, wissen wir aber, dafs seine ganze Darstellung durch Annahme der unvermeidlichen Hadewi widerlegt wird.

Ehe wir den Zusammenhang von c. 1 u. 2 mit c. 3 etc. zu geben versuchen, mag hier noch an die Regeln einer unbefangenen Interpretation erinnert werden, nach welchen das „ergo" auf die zunächst vorhergehenden Gründe und das „horum" auf das zunächst vorhergehende Subject bezogen werden mufs.

Die Gründe für das ergo sind: abstammend von solchen Grofseltern: „Echberto clarissimo comite et duce, matre splendidissima, nomine Ida, tam naturae muneribus et generositatis, quam elegantia morum", — von einer Mutter, deren Bruder Warinus erster Abt zu Neu-Corvey war, und zwei andere Brüder „adaeque clarissimi viri, magnis dignitatibus illustres et apud exteros et apud domesticos enituerunt", — und von einem Vater „viro spectabili et valde inclyto", — fafste Haduin, nachdem sie durch göttliche Fügung zur Aebtissin zu Herford „promovirt" war, den Entschlufs, durch Verwendung ihres Blutsverwandten, des Königs Karl des Kahlen, — bei welchem ihr leiblicher Bruder Kobbo II. ein „beliebter und angesehener Palastbeamter" war, und im täglichen Umgange mit demselben schon manche Gabe seiner Gunst erhalten hatte, — den ganzen Körper der Pusinna für ihr Kloster zu erlangen.

Das zunächst vorhergehende Subject für „horum" ist: „Warinus — — et eius fratres adaeque clarissimi viri."

Der Verfasser der translatio Pusinnae gibt in seiner Erzählungsweise durchaus keinen Anlafs, von diesen Regeln der Interpretation nach grammatikalischen Gesetzen hier abzuweichen. Sein „quorum aedificatio" (c. 2) umfafst die „duo nobilissima coenobia — —, quorum unum nominatur Corbeia, alterum Heriford vocatur; unum Domino militantibus monachis, alterum sanctis virginibus Domino consecratis." — Sein „cujus" (in c. 2) vertritt den „Warinus", dessen Eltern in einem Zwischensatze rühmend hervorgehoben sind. Sein „quorum" (in c. 4) beginnt mit der speciellen Aufzählung der „multorum, qui — — sanctorum sibi patrocinia — — subripuissent". Ein nachfolgendes „qui" ist gleichbedeutend mit „Hilduinus — — (transferre curavit)". Das „cuius potestate coacti" (c. 5) verdankt seinen Stützpunkt der ebenfalls unmittelbar vorstehenden „regiae dominationi".

Das noch zweimal vorkommende „ergo" (c. 7 u. c. 8) findet nicht minder seine Begründung in dem dazu unmittelbar vorher Mitgetheilten.

Aus meinen Brunonen selbst (S. 30f.), 38—41 theile ich nun das Nachstehende mit:

Die Gegner dieser Auslegung müssen gewichtige Gegengründe haben, den obigen Gesetzen zu widerstreiten. Gesagt ist:

a) von Falke (trad. Corb. p. 281, cf. p. 62 not. l): weil, „si Hadwi Cobbonis et Warini soror fuit, eadem illorum neptis esse non potuit;"

b) von Hahn (orig. Guelf. IV, 350 Note): „praecedente enim §. 2 scriptori historiae translationis Pusinnae sermo potissimum fuerat de duobus fratribus, Adalhardo atque Wala — —, cum Warini abbatis contra vix obiter ac veluti per transversum mentionem faciat; quo praestructo, genuinae interpretandi regulae a nobis requirunt omnino, ut τὸ horum neptis non de Warino, et de Warini fratribus accipiamus;"

c) von Wedekind (Noten I, 152), weil aufserdem „sich diese Genealogie ganz in sich selbst widersprechend verrücken müfste, wenn man Eccard's Erklärung annehmen wollte";

d) von Pertz (mon. Germ. hist. II, 682, Nr. 4): „nam quum primum in universum de utriusque monasterii fundatione ab Adalhardo et Wala peracta, tum speciatim de Corbeiensi locutus esset, iam ad alterum transiens dicit, quaenam abbatissa Herifordensis facta sit;"

e) von Klippel (hist. Forschungen etc. I, 147): „weil man sich den Grundsätzen einer richtigen Interpretation gemäfs genöthigt sehen wird, mit Wedekind und Pertz in den Worten: „Horum ergo neptis (Nichte), utpote ex eorum sorore genita, die Pronomina horum und eorum auf Adalhard und Wala zu beziehen, zumal wenn man nicht nur das zwei Mal wiederholte hi duo im zweiten Kapitel, sondern auch den ganzen Inhalt des dritten Kapitels, namentlich auch die Ausdrücke: tertio quartoque cognationis gradu und frater eius Cobbo berücksichtigt."

Man ersieht hieraus leicht, dafs wir uns der Mühe, jede dieser Ansichten einzeln zu erwägen, nicht entziehen dürfen.

Dafs Hadwi „aber Warin's Schwester" nicht gewesen sein kann, ist auch von Bender (Anzeiger, 1862, Sp. 189), wenn auch in anderer Weise als von mir (Brunonen, S. 31—35, §. 18), erwiesen worden und kann hier füglich als erledigt angesehen werden.

Hahn, Wedekind und Klippel haben in ihren (oben b—e mitgetheilten) Gründen für die Beziehung des horum auf Adalhardus et Wala mit einander gemeinsam, im c. 2 sei von diesen beiden Brüdern hauptsächlich die Rede (Hahn), der Verfasser komme im c. 3 nun wieder auf die beiden Brüder zurück (Wedekind), das zwei Mal wiederholte hi duo

im c. 2 erheische, diese hi duo auch unter horum c. 3 zu verstehen (Klippel)."

(Fortsetzung folgt.)

Fund bei Horzowitz in Böhmen.

(Mit einer Tafel Abbildungen in Kupferstich.)

In Nr. 12 des „Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit", Jahrgang 1863, wurde mitgetheilt, dafs in der Nähe des unmittelbar an der Prag-Carlsbader Poststrafse gelegenen Dorfes Horzowitz in Böhmen, am 2. u. 3. November 1863 ein reicher Fund an Bronze-, Eisen- und Goldgegenständen gemacht wurde. Da insbesondere die bei Horzowitz ausgegrabenen Bronzeobjekte sehr merkwürdig sind, sah sich der Finder und Besitzer derselben, Herr Eugen Graf Czernin, Excellenz, der eifrige Förderer der heimischen Alterthumskunde, bewogen, eine gelungene Zeichnung der wichtigsten Gegenstände anfertigen und selbe auf photographischem Wege vervielfältigen zu lassen. Die Tafel zeigt:

Fig. 1. a. Eine Schmuckscheibe gröfster Dimension, 1/3 d. n. G. (6″ 9‴ Durchmesser Wiener Mafs), zusammengesetzt aus zwei Bronzeplatten. Die obere dünnere mit charakteristischen Köpfen und Knöpfchen in getriebener Arbeit verzierte Platte liegt auf einer dickeren glatten auf, welche sich am Rande um und über die dünnere hinüberbiegt, um letztere festzuhalten. Fig. 1. b. zeigt dieselbe Scheibe im Durchschnitt, um den Centralknopf ersichtlich zu machen. Dieser Knopf, mittelst eines Schräubchens an die Scheibe befestigt, trägt an der Rückwand der Scheibe, behufs Einfügung derselben in Lederwerk, einen runden Eisenknopf. Aufser zwei gleichen Scheiben dieser Art, wurden noch 10 Stück geringeren Durchmessers (4″ 9‴) gefunden; letztere sind gleich den gröfseren verziert, nur fehlt an ihnen die innere Reihe Köpfe.

Fig. 2. Grofser offener Ring aus Bronze, 1/3 n. G. mit angesetzten Endstücken aa; ein solches Endstück ist nach seiner oberen Ansicht in c gegeben; b Bronzeniete, in die beiden Löcher eingefügt, dd Bronzeringe mit daranhängenden Kneipen zur Einfügung von Leder. Es wurden vier Stück solcher Ringe aufgefunden; sie scheinen ihrer Dimension zufolge am Halse der Pferde angebracht gewesen zu sein.

Fig. 3. Bronzering mit Kneipe, 1/3 n. G.

Fig. 4. Bronzeplättchen, ein Beschläge bildend, mit kleinen, getriebenen Knöpfen verziert. Zwar nur in Bruchstücken aufgefunden, liefs sich daraus beifolgende Figur zusammenstellen; wahrscheinlich das Beschläge einer Achsenbüchse.

Fig. 5. Grofser Nagel, 1/3 n. G. Der obere in drei Spitzen auslaufende, mit Einkerbungen verzierte Theil Bronze, der untere Theil Eisen.

Fig. 6 a. Konische, hohle Bronzeröhre, 6″ lang, mit abgebrochener Spitze; Fig. 6. b. zwei kleine niedliche Bronzekapseln, von unbekannter Bestimmung, hohl mit Stiften im Innern der Höhlung.

Fig. 7. Fragment eines hohlen, dünnen Bronzeringes. Sämmtliche sonst noch gefundene Ringe, von denen zwei neben 7. abgebildet, sind massiv, ihr Durchmesser 1½ — 2″.

Fig. 8. Eisernes, gebogenes Messer, 1/6 n. G., mit Löchern und Bronzestiften zur Befestigung des Heftes.

Fig. 9. Fünffüfsiger, eiserner Feuerbock, mit charakteristischen, Thierköpfe nachahmenden Handhaben, 1/12 n. G.

Fig. 10 u. 11. Fragmente einer Pferdetrense.

Fig. 12. a. Scheibchen einer Gewandnadel, das obere, sehr dünne, mit concentrischen Kreisen verzierte Goldplättchen liegt auf einer Bronzeplatte auf; b. der Dorn dazu; c. dünnes Goldplättchen mit einem Oehr; d. Goldplättchen, durchbrochen, beide wahrscheinlich bestimmt, auf das Gewand, oder auf Lederzeug aufgeheftet zu werden.

Nebst diesen Objecten wurden noch zwei Bronzeschüsseln, 12″ im Durchmesser haltend, dann sehr viele Fragmente von eisernen Radreifen und Nägeln, sowie eine Unmasse Gefäfsscherben gefunden. Sämmtliche Bronzegegenstände sind mit schöner, lichtgrüner Patina bedeckt; ihr Mischungsverhältnifs 85,5 Kupfer, 14,5 Zinn. Die bei ½″ dicken Thonscherben gehörten durchaus gröfseren Gefäfsen, Töpfen oder Schüsseln, an; das Material derselben ist ein grauer, mit vielen Quarzkörnern vermischter Thon; sie sind sämmtlich aus freier Hand gearbeitet, theils am offenen Feuer gebrannt, theils nur an der Luft getrocknet. Von allen Fundstücken übergab der Herr Graf Doubletten dem böhmischen Museum in Prag.

Weitere Nachgrabungen haben zwar an Fundobjecten keine Resultate geliefert, indefs die Annahme, dafs sich an der aufgedeckten Stelle ein Lagerplatz befand, zur Evidenz gebracht. Sie wurden im Sommer 1864 vom Besitzer des Feldes, sodann am 11. und 12. November vom Schreiber dieser Zeilen angestellt. Das Ergebnifs war an allen untersuchten Punkten dasselbe. Zwischen dem ursprünglichen Lettenboden und der Ackerkrume findet sich eine schwarze, mit vielen Topffragmenten, Kohlenstückchen und Knochen vermischte Schichte, in der sich in bestimmten Entfernungen von einander regelmäfsig geformte Steinlager aneinander reihen. Diese Steinlager bilden Rechtecke; in dem gröfsten derselben, das 10 Schritt breit, 25 lang war, wurden im J. 1863 die obenangeführten Gegenstände gefunden; 1864 wurden noch zwei ähnliche Steinlager, jedoch von geringerem Umfang, 10 Schritt breit, 15 Schritt lang (2:3) aufgedeckt, doch fand sich hier aufser Knochenfragmenten und Thonscherben nichts Bemerkenswerthes. Jedes dieser Steinlager war von dem andern genau 10 Schritte entfernt. Längs dieser drei aufgedeckten Steinlager lief ein aus Steinen von ziemlicher Gröfse zusammengelegter Wall, fast wie eine Umfriedungsmauer aussehend. Bei Abtragung desselben wurden vier Glieder einer niedlichen, mit ungeschliffenen Granaten besetzten Kette aufgefunden. Aus allem diesem ergibt sich mit

Sicherheit, dafs an dieser Stelle ein mit einer Mauer umgebener Lagerplatz sich befand; über den Steinlagern waren vermuthlich die Zelte aufgestellt; auf dem Fundplatze v. J. 1863, der sich sowohl durch seine Gröfse, wie durch die Reichhaltigkeit der Fundobjekte auszeichnet, stand das Zelt eines Vornehmen, vielleicht eines Anführers, eines Häuptlings. Die Mühe, die man sich mit dem Zusammentragen der Steine gab, sowie die zahlreichen Gefäfs- und Knochenfragmente, lassen darauf schliefsen, dafs man hier längere Zeit das Lager aufgeschlagen hatte. Dasselbe mochte aber überfallen und in Folge dessen rasch verlassen worden sein. So hat der Besitzer des Feldes, wie er mir erzählte, im Frühling 1864 in unmittelbarer Nähe der Fundstätte beim Pflügen einen mit Knochen halbangefüllten Topf entdeckt, denselben aber nicht unversehrt aus der Erde bringen können. Es scheint, dafs man beim Verlassen des Lagers nicht Zeit hatte, das bereitete Mahl zu verzehren. Ferner wurden am 12. November 1864 auf einem an die Fundstätte anstofsenden Acker von mir unter einer ganz gleichen Steinlage, nach Abräumung der Steine und der Erde, in einer Tiefe von ungefähr drei Schuh, Theile eines menschlichen Skelettes, jedoch ohne alle Beigaben und in höchst aufgelöstem Zustande, aufgefunden. Das Skelett lag mit den Schläfen auf einem Stein, darüber waren andere Steine unregelmäfsig geworfen; der Kopf lag sehr tief, nämlich 3 Fufs unter der Oberfläche des Ackers; auf die Schenkelknochen stiefs man schon bei einer Tiefe von 1 Fufs. Späteren Zeiten gehört das Skelett sicher nicht an, denn die Lagerung der Schichten war dieselbe, wie an der oben erwähnten Fundstätte. Der Mann scheint also dort erschlagen worden zu sein. Die Situation des Fundplatzes selbst, eine ausgedehnte Thalebene, eingeschlossen von Hügeln, von einem Bache durchzogen, eignet sich ausgezeichnet für einen Lagerplatz.

Die Zeit zu bestimmen, welcher der Horzowitzer Fund angehört, ist bei der Isoliertheit desselben sehr schwer. Anhaltspunkte gewährt eben nur das Ineinanderfliefsen römischer und einheimischer (germanischer) Formen in diesem Funde, sowie die Verwandtschaft desselben mit dem Funde von Süder Brarup in Dänemark (vgl. Engelhardt, Thorsbjerg Mosefund), der dem 4. Jahrhundert angehört, und worauf wiederholt hingewiesen wurde. Wahrscheinlich gehört auch unser Fund dem 4. oder 5. Jahrhundert, also noch der Zeit vor der Einwanderung der Slaven ihn Böhmen an.

Wien, Ende April 1865.

Jul. Ernest Födisch.

Johannes Kramprich von Cronefeld.

Von Dr. J. Wegeler in Coblenz.

(Fortsetzung.)

1667, den 30. Januar haben mir Ihre fürstliche Gnaden von Lobkowitz im nahmen Ihrer Maj. angedeut, dafs ich mich zu der Reifs nach Pohlen fertig machen sollte.

Den 26. Martii in der Fruhe zu Warschaw ahngelangt. Ich hab den Kaiserl. Abgesandten, Hrn. Baron von Meyerberg, alsbald besucht und hab ihm meine Credential Schreiben von Ihr. K. Mjst. überliffert.

Den 10. Mai seint Ihre Mjst. die Königin von Pohlen des Morgens um 6 Uhr zu Warschaw im Pallast thottst verblichen. *(Th. Eur. X, S. 540.)*

Den 8. July ist Hr. Graf Carl von Wallstein, Reichshofrath zu Warschaw ahngelangt mit 13 Persohnen und seinen eigenen Rofs und Wagen, wo er Ihrer Mjst. wegen der Königin thott hatt condoliren sollen.

Den 1. Septbr. seint Ihre Majstt. der König in Pohlen zu Warschaw aufgebrochen und haben sich auf die Reise nach Krakau zu der Königin Begräbnifs begeben.

Den 3. hatt man Ihrer Mjst. der abgelebten Königin Leich von dem Nonnen Closter bei dem Pallast herausgenommen und Processionsweifs fortgeführt, welche der päpstliche Nuntius, der französische Botschaffter, etlich Bischoff und Senatoren, die Crone von Pohlen und Schweden sampt dem Scepter und Reichsapfel (sic!) bis an die Lisero zu Fuefs begleit, dann die Hofdamen gefolgt. Es waren bei diesem Conduct alle Leuth aus den Spitällen, alle Zünfft, die Ordenspersohnen, der Rath und andere sampt 3 Kompagnien von der Königl. Leibguardi eine zu Pferde, die andern von Heyducken. Die Leich ist auf einem roth angestrichenen wagen auf einer purpurfarbgoltstuck (?) gestanden, welches gar weit auf die Erde gehangen und von vielen vom Adel erhebt und getragen worden. Der Wagen war mit 8 Schimmeln bespannt, welche mit roth sammethen Decken vom Kopff bis auf die halben Füfs bedeckt gewesen, dergleichen Röck hatten die guttscher etc. *(Th. Eur. X, S. 549.)*

Den 13. Septbr. Schreiben von Ihrer Exc. Herrn Land-Marschall von Traun, dafs mich Ihre K. Mjstt. eylends nach Wien gefordert mit Resolution mich in hochahnligenden Geschäfften anderswohin zu schicken.

Den 14. Septbr. von Warschau aufgebrochen, den 19. bin ich zu Krakaw ahngelangt, den 22. hat man die Königin Ludovica begraben, den 23. bin ich von Cracaw abgereifst und den 3. October zu Wien ahngelangt.

Den 19. meine Abschieds-Audienz bei Ihrer Kaiserl. Mjst. genommen.

Den 23. gegen Mittag auf der Post selbst Vierter von Wien abgereifst, bin ich den 29. in der frühe zu Nürnberg, den 30. in aller frühe zu Würzburg ahngelangt und auf St. Andreas tag alda mefs gehört. Den 1. Decbr. bin ich in der Frühe zu Frankfurth ankommen, von dannen den Weg über den Westerwald nach Cölln genommen. Den 3. bin ich zu schiff abgangen und wegen contrari winds erst den 6. zu Arnheim, den 8. zu Utrecht und selbigen abents zu Amsterdam arrivirt, den 9. bin ich alda verblieben und den 10. zur nacht in dem Haag ahngelangt.

Am 27. Decbr. habe ich meine erste Audientz bei den General Staaten im Haag gehabt, wozu Sie mich in einer Carozza



mit 4 rofs bespannt abhohlten und wieder hin haben begleiten lassen. Oben an der Stiegen haben mich zween von dem Collegio der Hn. Staaten empfangen und nach der Audientz wieder bis dahin begleit, deren einer war Hr. Baron von Reede Herr von Henfswogen, der andere ware Hr. Bootsmer. Als Sie mich auf einen grofsen Sessel mit lehnen, darauf ein groser polster gelegen, sitzen lassen, hab ich meine Oration mit bedecktem Haupt abgelegt, auf welche der President geantwortet hat.

1668, den 7. Februar hat der Prinz von Oranien das grofse Ballet des Friedens zwischen Engelland und Holland getanzt. Ich bin mit des Spanischen Botschafters Frau Tochter, der Markgräfin Melin dahin gefahren, welche der junge Rheingraf und ich die Freyle von Torn geführt. Wir sind bis gegen des Morgens um 3 Uhren darbey geblieben. Peter Suppard Musikant und Tantzmeister von Rotterdam hat mir die Arien von dem Friedensballet zugestellt. *(Th. Eur. X, S. 849.)*

Von Walmerod geben die Brief von Frankfurt nach Koblenz, wo sie der Koblenzer Postillion Freitags abhohlt.

Den 7. März hat mich der Propst von St. Servais von Mastricht vom Geschlecht Brederode besucht; es seint bei dem Stifft 40 Canonicate und 40 Vicariate. Sie seint obligirt im ersten Jahr ad strictam residentiam; nachmals geniesen sie die Einkombst des ganzen Jahres, wenn sie 6 Monate entweder continue oder successive residiren und alle Tag einmal in die Kirch kommen. Wann einer nach absterben des andern zum Canonicat kommt, so mufs er 2 Jahre der einkombst carіren. Die einkombst eines Jahres gehören den Erben des Verstorbenen, die vom andern Jahr gehören pro fabrica ecclesiae. Wann aber einer per resignationem oder permutationem zum Canonicat kombt, so hat er allein carentiam unius anni scilicet pro fabrica ecclesiae. Im übrigen haben alle Canonici gleiche Theil. Der Propst conferirt 6 Monath die Präbenden und der Papst, nunmehr aber die General Staaten conferiren in den übrigen 6 Monaten.

Specification der Propsteien und Canonicate, so Ihre chur- und fürstliche Durchlauchten von Brandenburg und Neuburg alternando zu vergeben haben; zu wissen Brandenburg im Januar, Neuburg im Februar etc.

Die Propstei zu Santen — erträgt jährlichs ungefähr 2000 Rthlr. Die Propstei zu Aachen vom Thumb erträgt fast ebenso viel. Item die Scholasterei, Archibresbyterat und Königlichst Vicariat.

Die Propstei zu Achen in St. Albert tragt nichts.

Zu Cleve ein Canonicat mit der Propstei 500 Rthlr.

Zu Münstereifel ein Canonicat 200 Rthlr.

Zu Sittart, Hinsberg, Dufseldorf, Gülich ist es fast gleich d. h. 100 Rthlr.

Den 18. Septbr. hat der Chevalier Temple Ordinari Bottschafter von Engellandt seinen öffentlichen Einzug in den Haag gehalten, wobei keines Fremden Ministers guttsch gewesen, noch dazu von den Ständen ersucht worden, damit die Präcedenz verhindert werde.

1670. Memorie wegen des Vogelsschütten zu Seuenhuysen.

Den ersten Donderstag im Mayo fangt man ahn die Vögel von den Bäumen zu schütten, welche zu Hunderten nach Rotterdam und anders wohin geführt werden. Dies ordinari Vogelfangen oder Baumschütteln geschieht wöchentlich alle Donderstag in der Frühe gegen 7—8 Uhren. Der grofse Vogelfang währt bis zu Ende May, nach der Hand ist weniger mehr zu schütteln. Nach Jacoby schüttelt man die andere Bruth. Die Vögel, so alda aus dem Nest geschüttelt werden, seint 1° Schollenfoefs (?) seint etwas gröfser als heimische änden, 2° Quaeken, etwas kleiner. 3. Leffellers, 4. Reiger. 5. growen (?) Obgenannte Vögel, ausgenommen die 2 Letzten, kommen aus frembden Landen allein umb alda zu nisten, fliegen gegen Winter alle hinweg. Der Mann, der den Wald in Bestand hatt von Hrn. Baron von Pellensberg gibt jährlichs 800 fl. Bestand.

1672, am 16. Mai hab ich die Weine erhalten, welche mir mein Vetter Joannes Franciscus*) für den abgebrannten Platz am Plan gegeben, nemlich 2 Zuläfs weisen Wein und ein Ohm Bleichert. Item ein 2 ohmicht Vafs weisen Weins, so Ihre churfürstl. Durchlaucht mir verehrt und eins dergleichen von meiner fraw Schwägerin.

1676, den 14. Januar hab ich von dem Prinzen von Oranien eine Compagnie zu Pferd für Hrn. Carl Baron von der Leyen, Hrn. zu Saffig begert und positive gutte andwordt und Züsage erhalten.

Den 15. Februar ist meines Vetters Jōis Francisci eheliebste in dem Herrn sehlig entschlaffen; die älteste Tochter ist 11 Jahr, die 2te 7, die jüngste 4 Jahr alt.

Den 1. Juny haben mir Ihre Churf. Durchl. Johann Hugo den Thott des vorigen Churfürsten Carl Caspar berichtet, welcher selbigen Tages nemblich den 1. Juny des Morgens um 6 Uhr Sehl. gestorben.

Van Hulst, Prinzipal Bildhauer im Haag, begert von einer Statuen von weifsem Marmol manfsgrofs 1500 fl. holl., das ist für den stein und arbeitslohn zusammen. Er hatt im rathhaus zu Amsterdam die 7 Planeten gemacht, Item die Tomben von den Admiralen Tromp, van Zaen, Swiers van Gendt, Item von dem Herrn von Stavinisse — diese letztere kost 7000 fl. Er soll die von dem Admiral de Reuter machen, wozu der Staaden General 12000 fl. deputirt haben.

1677, den 23. Mai ist Hr. Graf Carl Ferdinand von Walstein im Haag ahngelangt, umb als kaiserl. Envoyé nach Engelland zu gehen. Den 3. Juny hab ich Ihre Exc. nach Rotterdam begleit, wo er zu schiff gangen, umb nach Engelland zu gehen. Mein Vetter Cornelius Franciscus Cramprich ist mit Ihm gereist. —

Den ersten Novbr. hatt mein Beichtvatter Hr. Caesarius

*) Kramprich; er war Schöffe und Bürgermeister in Coblenz.



mir gesagt, dafs der Hr. Bischoff von Castorien, General Vicarius über Holland mich grüfsen liefse und mir die erlaubnifs gebe, verbottene Bücher zu lesen, aufserhalb des Machiavelli und der, so de astrologia judiciaria tractiren.

Den 14. Novembris ist der Prinz von Oranien 27 Jahr alt geworden; auf selbigen Tag hatt er das Beylager zu London mit des Herzogs von York ältester Tochter gehalten.

Anglus formosam mittit tibi, Batave, sponsam
Et tendit collo retia tecta tuo,
Ut, quos non valuit Mars armis vincere duris
Hos fallax molli vincat amore Venus.
Holland hab acht auf dich! Englandt ein Weib Dir schicket
Und Dir mit listiger Hand bedeckte Netze stricket;
Weil Mars nicht hatt vermögt mit Waffen dich zu kriegen,
Soll dich die Venus jetzt mit weicher Lieb betriegen. —

Den 14. December hatt der Prinz von Oranien mit seiner Gemahlin die solenne intrada in den Haag gethan; den 15. hab ich den Prinzen und die Prinzessin bekomplimentirt.

(Schlufs folgt.)

Philipp Heerbrand.

Dieser bekannte lutherische Theologe, geb. zu Giengen in Württemberg, zu Tübingen zum Doctor der Theologie promoviert, Prediger in Laufen am Neckar, darauf erster Prediger der Reichsstadt Hagenau, wo er den 4. Februar 1575 starb, Bruder des noch bekanntern Tübinger Professors der Theologie, Jacob Heerbrand, schrieb die folgenden Familiennotizen auf das Vorsetzblatt einer ihm gehörenden Bibel: „Biblia Sacrosancta Veteris & Noui Testamenti. Lvgdvni, apvd F. Frellonivm. 1551.“ 2.; sie dürften als Beiträge für die Geschichte dieser berühmten Familie nicht ganz unwichtig sein.

Anno domini 1552. Die 9. Februarii, qui fuit dies Lunae in festo Bachi, celebraui nuptias cum vxore mea Margaretha Tubingae. Deus optimus Maximus adsit nobis sua benedictione et corporali et spirituali. Amen.

(*Am Rand:* Tubingae nata.) Anno domini 1553. Die 2. Maij, qui fuit dies solis, vespere paulo ante horam nonam, nata est primogenita filia mea Vrsula, pro qua fideiusserunt in Baptismo Eberhardus Abbas in Bebenhausen, et vxor Balthasari Linders ibidem praefecti.

(*Am Rand:* Natus in Lauffen.) Anno domini 1565. die 2. Aprilis, qui fuit dies Lunae, post dominicam laetare noctu, in puncto horae vndecimae, natus est filius meus Sebastianus. Hunc ex sacro fonte leuauit Johannes Geroldt Scriba Lauffensis.

Obiit idem Anno 1566. die 26. Julij post vesperam, ejus anima, vt minime dubito, coelesti fruitur iam gaudio.

(*Am Rand:* Hagenoae nata.) Anno domini 1566. Die 26. Decembris qui fuit diuo Stephano sacer, post medium noctis spatium, horam circiter secundam, nata est filia mea Barbara. Compatres fuerunt Jacobus Botzheim ciuis primarius Hagenoae, item Vrsula Christmanni Blettenbergeri vxor, qui fuit Coloniensis, tunc temporis autem ciuis Hagenoae. Et Catharina Rottschilltin Argentoratensis, tum vxor Melchioris a Sesselfsheim consulis Reipublicae Hagenoënsis.

(*Am Rand:* Hagenoae nata.) Anno domini 1568. die 27. Apprilis, hora antemeridiana octaua, in puncto Nouilunii nata est filia mea Margaretha, pro qua fideiusserunt in Baptismo Jacobus Botzheim, ciuis Hagenoënsis primarius. Et Catharina Rochij Botzhemij consulis Hagenoe vxor. Cum Vrsula Christmannj Blettenbergeri vxore.

(*Am Rand:* Hagenoae natus.) Anno domini 1569. die 25. Nouembris (festum Catharinae celebratum est hac die), post meridiem hora paulo ante mediam sextam, natus est filius meus Johannes Philippus. Patrini fuerunt Johannes Christophorus Baro in Pucheim familia illustri in Austria natus. Et Rochius Botzheim consul Reipublicae Hagenoënsis Et virgo Veronica filia Poschmanni ciuis Hagenoënsis.

(*Am Rand:* Hagenoae nata.) Anno domini 1571 die 25. octobris, qui erat Crispino sacer et dies Jouis, Hora tertia ante meridiem et minutis 8. nata est filia mea Maria. Ipsius nomine fidem Christianam confessi sunt in Baptismo Laurentius Theus ordinis consularis. Et Magdalena vxor Jeronymi Bausch medicinae doctoris. Et Anna vxor nobilis viri Johannis Jeorgij à Mittelhausen.

(*Am Rand:* Hagenoae natus.) Anno domini 1573 Die 24. Julij, qui erat dies Veneris, pridie ante festum Jacobi, paulo ante horam duodecimam, natus est filius meus Jacobus, quem Christo per Baptisma obtulerunt D. Sebastianus Klein consul Reipublicae Hagenoënsis. Et Jacobus Theobaldus ciuis primarius Argentinensis. Et Anna filia Christmannj Plettenbergerj ciuis Hagenoënsis.

Donaueschingen. Dr. Barack.

Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

(Fortsetzung.)

Die beiden Brüder wollen von ihres Vetters Schulden 10,500 Mark l. S. übernehmen, und wenn Heinrich der Jüngere sich nach 9 Jahren von ihnen scheiden würde, will er ihnen 2000 Mark l. S. Erfurter Gewichts schuldig bleiben und davon jährlich 500 Mark abtragen, bis sie gänzlich bezahlt sind; besonders sollen seine Vettern die 2000 Mark von den eingehenden Schulden zu Friedberg, Gelnhausen und am Rheine einziehen. Würde davon weniger eingehen, so will er ihnen das Übrige erstatten; würde aber mehr eingehen, so soll jeder seinen Theil nach Gefallen verwenden. Heinrich der Jüngere soll ohne Wissen und Willen seiner Vettern nichts vergeben,



verleihen, verkaufen, noch Schulden machen, oder Jemandem ein Gelübde thun; machte er aber dennoch Schulden, so soll er sie allein tragen; auch sollen die beiden Brüder von Heinrich dem Jüngern kein Gelübde nehmen und nach Verlauf der 9 Jahre ihm sein Erbe, nämlich Frankenhausen, Arnstadt halb, Blankenburg und Lodeburg (sic!), wiedergeben, wenn er sich von ihnen scheiden will. Wenn er aber ohne Erben stürbe, so sollen zwar alle seine Güter ihnen zufallen, dagegen wollen sie seinen Schwestern und seiner Ehefrau (wenn er verheiratet gewesen wäre) ihr Leibgeding sichern, wie es Gr. Günther der Jüngere, Herr zu Schwarzburg, Gr. Günther v. Schwarzburg, Herr zu Wachsenburg, Konrad der Aeltere, Herr zu Tannrode, und Hermann, Herr zu Kranichfeld, bestimmen; und wenn einer der vier mit Tode abgienge, wollen sie gemeinschaftlich einen andern an seine Stelle wählen. Desgleichen wollen alsdann die beiden Brüder ihres Vettern Schwester, die unbestattet ist, in die Welt (zu einer Heirat) bestatten, mit Rathe Graf Heinrichs, Herrn zu Schwarzburg. Wenn dieser Graf, dem Schwarzburg ist, Heinrich dem Jüngern seine Tochter zur Ehe geben will, soll es bei ihm oder, wenn er früher sterben sollte, bei seinen Söhnen stehen. Wenn sie nach Ablauf der 9 Jahre ihrem Vetter etwas von fahrender Habe geben wollen, soll es ihr freier Wille sein, ohne dafs er Ansprüche zu machen habe. Wäre er mehr schuldig, als die 10500 Mark, und sollten sie dafür stehen, so soll er ihnen so viel erstatten, als Friedrich von Werthern und Götze von Stolberg auf ihrer und Conrad v. Angelrode und Conrad v. Witzleben auf seiner Seite urtheilen, und wenn diese sich nicht vereinigen können, soll der Rath zu Erfurt und Hermann, Herr zu Kranichfeld, den Ausspruch thun; würde aber letzterer mit Tode abgegangen sein, so soll Graf Johann v. Schwarzburg, Herr zu Wachsenburg, an seine Stelle treten, und stürbe dieser vor jenem, so soll Hermann von Kranichfeld selbst seinen Nachfolger bestimmen. Wenn einem der beiden Brüder oder ihrem Vetter etwas vom Ehegelde zufiele, soll es jedem bleiben. Die beiden Brüder sollen dem Rathe zu Erfurt zwar die Vesten ihres Vetters öffnen, aber ihm zugleich Macht geben, nach Ablauf der 9 Jahre, wenn ihr Vetter seine Vesten wieder haben wollte, sie diesem einzuräumen.

Was Heinrich der Jüngere schon verliehen, oder Briefe gegeben habe, das soll er halten, ohne dafs seine Vettern ihn daran hindern. Die beiden Brüder wollen auch ihre Muhme, Heinrich's d. J. Mutter, bei ihrem Leibgedinge schützen und vertheidigen. Ferner sollen sie beiderseits ihre Mannen bei Ehre und Recht lassen und allen etwaigen Verdacht aufgeben. Wenn nach Ablauf der 9 Jahre sie sich wieder scheiden, sollen ihre Theilungsbriefe auf beiden Seiten in Kraft bleiben; glaubte alsdann Heinrich d. J., dafs ihm von seinen Vettern zu wenig Nutzen und zu viel Schaden angerechnet werde, so sollen ihre beiderseitigen Freunde und Mannen, und wenn diese sich nicht einigen könnten, der Rath zu Erfurt und Hermann v. Kranichfeld es entscheiden. Diesen Vertrag haben sie geschlossen mit Rath, Wissen und Willen Graf Heinrich's, Herrn zu Schwarzburg, und Graf Günther's, Herrn zu Kevernburg, welche ihre Siegel mit angehängt haben. Gegeben zu Erfurt am S. Benedictustage 1357. (Erhard's handschr. Erfurter Regesten.)

1357, Febr. 18. — Markgraf Friedrich übereignet und einverleibt mit Genehmigung seines Bruders, des Markgrafen Balthasar, dem Kloster Zelle das Dorf Sifridesdorf, den Busch, das Lintholz genannt, und 2½ Malter Hafer in der Stadt Russewin, welche Johann Groze, Ritter, dem Kloster unter der Bestimmung geschenkt, dafs sein Jahresgedächtnifs gehalten und täglich eine Messe gefeiert werde. U. d. Z.: „Kristan von Witzleiben, Hofrichter". (Beyer, a. a. O., S. 611.)

1358, an deme nehstin Dinstage vor Mariae Magdalenae der heyligen vrowen tage. — Vergleich zwischen den Grafen Johann und Günther von Schwarzburg. U. d. Z.: „Frizze von Witzleben." (Archiv in Arnstadt.)

1358, an dem andern tag nach sente Niclaustag. — „Kirstan von Witzleben, Hofrichter." (s. den Anhang.)

1358, an dem nehestin Montage nach sente Vitustage des heil. Märtyrs. — Graf Heinrich von Schwarzburg tauscht zwei Mark jährlichen Erbzinses zu Sundremda mit dem Kloster Ilm gegen einen andern Erbzins zu Dörnfeld. U. d. Z.: „Conrad v. Wizceleibin." (Archiv zu Sondershausen.)

1358, am Donnerstag nach Ostern. — Die Landgrafen Friedrich und Balthasar bezeugen dem Kloster Reinhardsbrunn, dafs beim Austausche der Klostergüter zu St. Blasien-Zelle, welchen die Landgrafen mit Wissen und Willen ihrer Grofsmutter gemacht haben, dasselbe den Pfarrhof zu Blasien-Zelle mit allen seinen Pfarrrechten behalten soll. U. d. Z.: „Kirstan v. Witzeleiben, Hofrichter." (Sagittar., hist. Gothan., p. 407.)

1359, Febr. 18. — Die Ritter Fritz und Hermannstein von Witzleben, Gebrüder, versprechen, einige Gülten an nicht benannten Orten dem Grafen Johann v. Henneberg um 50 Pfd. Erfurter Pfennige zum Wiederkauf zu überlassen. (Schöppach's henneb. Urkb. III, 11.)

(Fortsetzung folgt.)

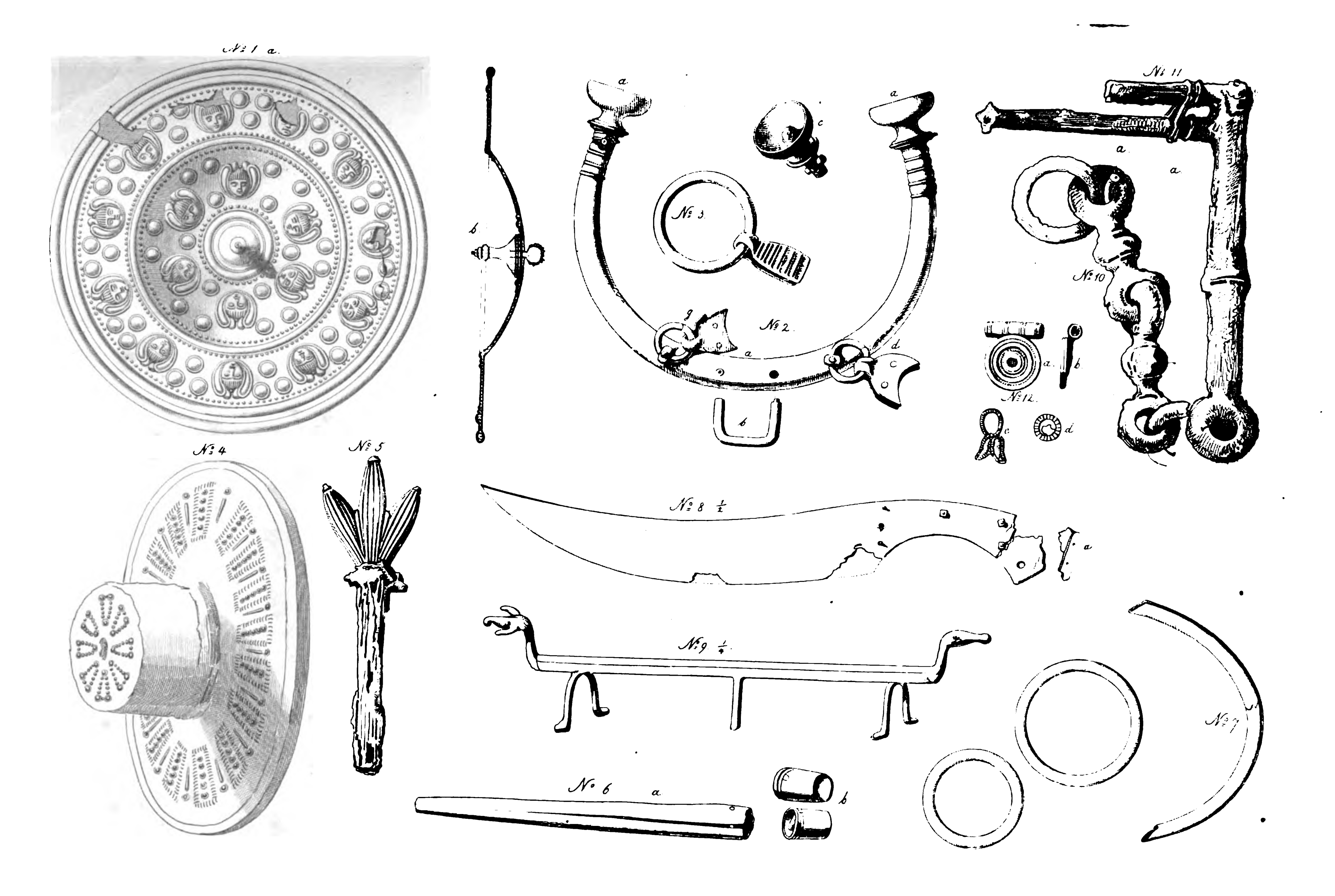
(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.





Z. Anz. f. K. d. d. V. 1863 № 5.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Indem wir unsern Gönnern und Freunden nunmehr den 11. Jahresbericht unseres, der allgemeinen Theilnahme sich mehr und mehr erfreuenden Nationalinstitutes überreichen und hinsichtlich dieses Schriftstückes nur den Wunsch und die Hoffnung hier aussprechen, die Schlufsworte desselben in den weitesten Kreisen beherzigt und unsern Bestrebungen damit neue Förderung erwachsen zu sehen, haben wir in unserer heutigen Chronik abermals eine Reihe der erfreulichsten Nachrichten niederzulegen.

Zunächst ist im Anschlusse an unsern letzten Bericht der Inhalt eines Rescriptes des grofsherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten v. 12. d. M. zur Kenntnifs unserer freundlichen Leser zu bringen, nach welchem Se. kgl. Hoheit der Grofsherzog Friedrich Franz die dem germ. Museum bisher und, wie wir erst letzthin zu melden in der angenehmen Lage waren, auch für das Jahr 1865 allergnädigst gewährte Beihülfe von 100 Thlrn., unter huldvollster Anerkennung der bisherigen Wirksamkeit unserer Anstalt, noch für die Jahre 1866 und 1867 zu verwilligen geruhte.

Ferner sind wir heute so glücklich, berichten zu können, dafs der jährliche Beitrag von 500 fl., mit dem wir seither aus kgl. württembergischen Staatsmitteln uns unterstützt sahen, dem german. Museum auch während der nächsten Finanzperiode zufliefsen wird.

Weiter haben wir eines sehr günstigen Beschlusses des Landrathes von Mittelfranken zu gedenken, der dem german. Museum, das sich aus mittelfränkischen Kreisfonds bisher mit einer jährlichen Beihülfe von 100 fl. unterstützt sah, in seiner Sitzung vom 27. d. M. einen Zuschufs von 300 fl. verwilligte.

Aeufserst erfreuliche und reiche Unterstützung wurde nächstdem in jüngster Zeit einer in unsern Berichten der fördernden Theilnahme patriotischer Männer schon mehrfach auf das Wärmste empfohlenen Angelegenheit unseres Institutes, nämlich dem Ankaufe der freiherrl. v. Aufsefsischen Sammlungen zu Theil, indem erstens die Gemeindecollegien der Stadt Heilbronn in Württemberg durch Beschlufs vom 2. Mai auf die Summe von 100 fl., die Seitens derselben bei der in unseren letzten Chroniken öfter zur Sprache gekommenen Aktiengesellschaft zur Unterstützung unserer Anstalt s. Z. hinterlegt worden waren, zu Gunsten der Fonds zur Abtragung der durch den Ankauf jener Sammlungen uns erwachsenen Schulden verzichteten, indem zweitens durch einen gleichen Verzicht des zu den Aktionären des Museums zählenden Herrn Werner Freiherrn Spiegel zum Desenberg, Domherrn zu Halberstadt, ein weiterer Beitrag von 100 fl. zur Minderung jener Ehrenschuld in unsere Hände gelangte, und drittens der Landrath von Oberpfalz und Regensburg, auf ein von uns eingebrachtes Gesuch um Bewilligung eines Zuschusses zur Abtragung des Kaufschillings für gedachte Sammlungen, in seiner Sitzung vom 27. d. M. einen Beitrag von 50 fl. zu gewähren beschlofs. Die segensreichen Folgen solch erfreulicher Vorgänge können und werden nicht ausbleiben, und so die Wünsche, mit denen wir jene wichtige Angelegenheit von Anbeginn zu begleiten hatten, mehr und mehr in Erfüllung gehen!

Eine weitere, dankbarst anzuerkennende Beihülfe wurde uns hinsichtlich der Erwerbung der Erbstein'schen Modellsammlung, zu deren Gunsten Herr Fabrikbesitzer und Grofshändler Th. v. Cramer-Klett dahier auf eine von ihm bei obengedachter Aktiengesellschaft vor zehn Jahren deponierte $4^1/_2$% k. b. Obligation zu 100 fl. zu verzichten die Güte hatte.

Der Bibliothek, in derem nachstehenden Einlaufsregister wir diesmal die als Geschenk Sr. Erlaucht des reg. Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode uns zugegangenen 100 Bände verzeichnen, kamen neuerdings, wie auch dem Archive, schätzbare Geschenke von Herrn Doctoranden Blumenzweig in Olmütz zu. Unter den neuen Acquisitionen der Kunst- und Alterthumssammlung zeichnen sich aus zwei in der Gegend von Kelheim gefundene, interessante und sehr wohlerhaltene Bronzegegenstände, die uns als Geschenke von Sr. Excellenz dem Herrn Regierungspräsidenten Freib. v. Pechmann in Ansbach geneigtest überlassen wurden.

Ueber den erfreulichen Fortgang des photographischen Unternehmens unserer Anstalt und die reiche Theilnahme, die dasselbe bereits gefunden, näher zu berichten, müssen wir, da heute der beschränkte Raum solches nicht verstattet, für unsere nächste Chronik aufsparen.

Einen herben Verlust erlitt unsere Anstalt durch den am 10. Mai erfolgten Tod des pens. k. k. Statthaltereirathes Joh. Karl Schuller in Hermannstadt, welcher uns, seit 1859 Mitglied unseres Gelehrtenausschusses, als solches in mehrfacher Beziehung fördernd zur Seite stand.

Eine neue Pflegschaft wurde errichtet zu Schweinspoint in Bayern.

An neuen Jahresbeiträgen und Geldgeschenken brachte der vergangene Monat, aufser den oben namhaft gemachten, noch folgende:

Aus **öffentlichen** und **Vereins-Kassen**: Vom Magistrate zu Eutin 3 fl. 30 kr.; sodann vom Diöcesan-Vereine Oehringen 2 fl.; ferner von der Gesellschaft „Frohsinn" zu Abensberg 1 fl. 12 kr.; von der historischen Commission zu Erlangen 2 fl. (einm.), vom Donnerstags-Vereine zu Eythra (Sachsen) 1 fl. 45 kr. und vom Gesang- und Musikverein zu Zwenkau 1 fl. 45 kr.

Von **Privaten**: Bärn (Mähren): Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 2 fl. 20 kr. (einm.); Coburg: Dr. Voigtel 1 fl. 45 kr.; Erlangen: W. Funke, stud. theol., 1 fl.; Fürth: Rechtsconcipient Philipp Feust 1 fl.; Germersheim: Landrichter Disqué 1 fl. 45 kr., Prodekan Fischer in Oberlustadt 1 fl. 45 kr. (einm.), Köster, k. Notar, in Bellheim, 1 fl. (einm.), Maurer, k. Pfarrer, in Bellheim 2 fl. (einm.); Grimma: Professor Dr. Dinter 1 fl. 10 kr. (statt früher 1 fl.), Professor Gilbert 1 fl. 10 kr. (statt früher 1 fl.), Obersteuerinspektor Jacobi 1 fl. 10 kr. (statt früher 1 fl.), Köhler, Schulrath und Seminardirektor, 1 fl., Professor Lorenz 1 fl. 10 kr. (statt früher 1 fl.), Dr. med. Moritz Neumann 1 fl., Carl Julius Schieck, Bürgerschuldirektor, 1 fl., Oberst Senfft von Pilsach 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl.), Rector Dr. Wunder 1 fl. 10 kr. (statt früher 1 fl.); Neresheim:

Vikar Xaver Bendel 1 fl., Maximilian Birkler, Pfarrer, in Ohmenheim, 1 fl., Buchdruckereibesitzer Theodor Rösle 1 fl.; Neuenweg: Pfarrer Karl Fuhr 2 fl. (statt früher 1 fl.); Nürnberg: Buchhändler Hermann Ballhorn 1 fl. 45 kr., Bäckermeister Besold 1 fl. 12 kr., Dr. med. M. H. Schwarz 1 fl. 45 kr.; Osnabrück: Frau Althoff, geb. Lodtmann, Canzlei-Justizräthin, 1 fl. 45 kr.; Riga: Sekretär August Berkholz 1 fl. 53 kr., Kaufmann Adolph Preiſs aus Curland, in St. Petersburg, 1 fl. 53 kr.; Sulzburg: Friedr. Gottlieb Schilling, Weinhändler, 1 fl. 30 kr.; Tetschen a. d. Elbe: Wenzel Nickl, Baumeister, in Bodenbach, 1 fl. 10 kr., F. A. Peiſsig, Schiffsherr und Kaufmann, 1 fl. 10 kr.; Tilsit: Stadtrath Knippel 1 fl., Buchdruckereibesitzer Adolph Port 1 fl. 45 kr., Stadtrath Ferd. Zermelo 1 fl. 45 kr.; Wels: Dr. med. Carl Donberger 1 fl. 10 kr., August Göllerich, Stadtgemeinde-Sekretär, 2 fl. 20 kr., Dr. Franz Groſs, k. k. Notar, Bürgermeister und Reichsrathsabgeordneter, 2 fl. 20 kr., Kaufmann Anton Jax 1 fl. 10 kr., Ferdinand Lang, Bürgermeister-Stellvertreter, 1 fl. 10 kr., Ludwig Pott, k. k. Kreisgerichtsadjunkt, 1 fl. 10 kr., Josef Schmid, Gemeinderath und Privatier, 1 fl. 10 kr.; Wolfenbüttel: Obergerichtsrath Herzog 1 fl. 10 kr., Ungenannter 35 kr. (einm.); Zwenkau: Oberpfarrer Börner 35 kr., Ferdinand Lehmann, Oekonom, 1 fl. 45 kr. (einm.), Apotheker Weber 1 fl.

Auſserdem giengen unsern Sammlungen, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Nicolaus Stark, Kaufmann u. Magistratsrath, in Abensberg:

3260. Verordnung des Churf. Maximilian von Bayern, das Halten der Hunde betr. 1627. Pap. Orig.
3261. Verordnung des Churf. Ferdinand Maria von Bayern, die Wildpretschützen betr. 1663. Pap. Orig.
3262. Verordnung des Churf. Max. Emanuel v. Bayern, den Studienzwang in Ingolstadt betr. 1703. Pap.-Orig.
3263. Bewilligung für Joh. Faser u. Anton. Fontana zum Collectieren von milden Gaben behufs Loskaufung der gefangenen Genueser. 1747. Pap. Orig.

F. H. Sonnenschmidt, Obertribunalrath, in Berlin:

3264. Inquisitions-Akten wider Margret Borchwart in Bardt wegen Zauberei. 1640. Pap.
3265. Inquisitions-Akten wider Andreas Lutchens in Damgart wegen Zauberei. 1671 u. 1672. Pap.
3266. Appellation des Fiscus in Pommern in Sachen wider Friedr. Wilh. Behrens wegen Zauberei. 1726. Pap.

Albrecht, Rendant, in Thalmessing:

3267. Ehehaftgerechtigkeit des Caspar Morspeckh v. Morspach. 1496. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Dr. Kerler, Bibliothekssekretär, in Erlangen:

17,883. Nopitsch, Wegweiser für Fremde in Nürnberg. 1801. 8.

Nic. Stark, Kaufmann u. Magistratsrath, in Abensberg:

17,884. 47 Mandate aus d. Jahren 1627 — 1703. 2.
17,885. Beschreibung deren sich An. 1691 in der Statt Wienn . . . hervor gethanen Casuum contagiosorum. 1692. 4.

Dr. Jos. Gutenäcker, qu. k. Studienrektor etc., in Bamberg:

17,886. Ders., Franz Ludwig, Fürstbischof v. Bamberg u. Würzburg, in seinen Münzen. 1864. 8. Sonderabdr.

Dr. L. Lang in München:

17,887. Mayer, d. Schäfflertanz u. d. Metzgersprung. 1865. 8. Sonderabdr.

G. Kratz, Landschaftsrath a. D., in Wintershagen:

17,888. Kratz, die pommerschen Schloſsgesessenen. 1865. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

17,889. Mone, Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins; 17. Bd., 4. Hft. 1865. 8.

Gelehrte estnische Gesellschaft in Dorpat:

17,890. Dies., Sitzungsberichte, 1864. 8.
17,891. Körber, Biostatik der Kirchspiele Ringen, Randen, Nüggen und Kawelecht in d. J. 1834 — 59. 1864. 4.
17,892. Tobien, d. ältesten Gerichts-Ordnungen Ruſslands; I. 1846. 4.

Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace in Straſsburg:

17,893. Dies., bulletin; II. sér., t. III., livr. 1. 1865. 8.

F. H. Sonnenschmidt, Obertribunalrath, in Berlin:

17,894. Ders., Sammlung der für Neu-Vorpommern u. Rügen in d. J. 1802—17 ergangenen Gesetze etc. 2 Bde. 1844—47. 8.
17,895. Ders., einige Bemerkungen über d. Civil-Proceſs-Verfahren in Neu-Vor-Pommern u. Rügen. 1839. 8.
17,896. Ders., über d. Redaction eines allgem. deutschen Gesetzbuches. 1843. 8.

Fedor Pohl, Verlagshandlung, in Amberg:

17,897. Hubmann, Chronik der Oberpfalz; 1. Bd. 1865. 8.

Verlag der Frauen-Zeitung in Stuttgart:

17,898. Kirchenschmuck etc., Bd. XVII, 1, 1. 1865. 8.

Abtheilung des Künstlervereins f. bremische Geschichte und Alterthümer in Bremen:

17,899. Kohlmann, Beiträge zur Bremischen Kirchengeschichte; 1. — 4. Heft. 1844 — 52. 8.

Vaterländisches Museum Carolinum-Augusteum in Salzburg:

17,900. Dass., Jahres-Bericht f. d. J. 1863. 1864. 8.

Mayrische Buchhandlung in Salzburg:

17,901. v. Wouwermans, d. Lebzelter von Werfen. 1865. 8.

Fr. Hurter'sche Verlagshandlung in Schaffhausen:

17,902. Cantu, allgemeine Weltgeschichte; 12. Bd. 1865. 8.

Dr. Julius Freiherr v. Rotenhan, Regierungsdirektor, in Eyrichshof:

17,903. Ders., Geschichte der Familie Rotenhan älterer Linie; 2 Bde. 1865. 8.

P. **Pius Schmieder**, O. S. B., Archivar, in Kloster Lambach:

17,904. Ders., breve chronicon monasterii B. Mariae Virg. Lambacensis. 1865. 8.

Dr. Ludw. Francke, Oberlehrer am Gymnasium zu Torgau:

17,905. Ders., Dr. M. Luther's Aufenthalt in Torgau. 1865. 4. Progr.

C. W. Neumann, Oberlieut. u. Adjutant, in Regensburg:

17,906. Ders., Kepler's Wohnhaus zu Regensburg in d. J. 1626 — 28. 1865. 8.

Dr. von Falkenstein, k. sächs. Staatsminister, Excellenz, in Dresden:

17,907. Archiv f. d. sächs. Geschichte, hg. v. K. v. Weber; 3. Bd. 1865. 8.

Chr. Flinzberg, Seifensieder, in Koburg:

17,908. Hager, ausführl. Geographie; 3 Thle. 1755. 8.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:

17,909. Dies., Lausitzisches Magazin; Bd. 41, 1. u. 2. 1864. 8.

Sailer, Kantonsrath und Landammann, in St. Gallen:

17,910. Klänge von der Thur. 1865. 8.

Dr. Karl Bartsch, Univers.-Professor, in Rostock:

17,911. Ders., über d. romanischen und deutschen Tagelieder. 8. Sonderabdr.
17,912. Ders., Flovent. Bruchstücke eines mittelniederländ. epischen Gedichtes. 1864. 8. Sonderabdr.

Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalrath, in Berlin:

17,913. Ders., der Dreiſsigste. 1864. 4. Sonderabdr.

Anton Emmert in Riva:

17,914. Catalogus cleri dioec. Tridentinae. 1865. 8.

Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel:

17,915. Dies., Jahrbücher etc.; Bd. VII, H. 2 u. 3. 1864. 8.
17,916. Dies., 24. Bericht; 1864. 8.

Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck:

17,917. Dass., Zeitschrift; 3. Folge, 12. Hft. 1865. 8.
17,918. Dass., 30. Bericht, 1862 u. 63. 1864. 8.

Redaktion der Zeitschrift für preuſs. Geschichte u. Landeskunde in Berlin:

17,919. Zeitschrift f. preuſs. Geschichte etc. II. Jhrg. 4. H. 1865. 8.

Th. Oelsner in Breslau:

17,920. Schlesische Provinzialblätter, hg. v. Oelsner; n. F., 4. Jhrg., Jan. — März. 1865. 8.



J. G. Calve'sche k. k. Univ.-Buchhandl. in Prag:
17,921. Tauwitz, deutsches Liederbuch; 4 Stimmen nebst Partitur. 1865. qu. 8.
H. A. Pierer, Verlagshandlung, in Altenburg:
17,922. Pierer's Universal-Lexikon; 18. Bd. 1864. 8.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart:
17,923. Deutsche Vierteljahrs-Schrift; April — Juni. Nr. 110, 1 u. 2. 1865. 8.
Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
17,924. v. Bar, Recht u. Beweis im Geschwornengericht. 1865. 8.
17,925. Anlagen zur Kirchenvorstands- u. Synodalordnung. 1865. 8.
E. Schweigger'sche Hofbuchhandlung in Berlin:
17,926. Winter, d. Prämonstratenser d. 12. Jahrh. 1865. 8.
Verein f. Geschichte u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden etc. in Stade:
17,927. Ders., Archiv etc. 2. 1864. 1865. 8.
Institut historique in Paris:
17,928. Dass., l'investigateur; 31. année, 360.—61. livr. 1864. 8.
Cercle archéologique du pays de Waes in St. Nicolas:
17,929. Ders., publications extraordinaires; nr. 3. 1865. 8.
Baron P. R. de Schauenburg in Strafsburg:
17,930. Ders., la peinture sur verre. 1865. 8.
Dr. Robert Röfsler in Breslau:
17,931. Ders., de rebus internis ducatus Bregensis regnante Ludovico I. 1865. 8.
Dr. Fr. Schröter, Gymnasialprofessor, in Saarbrücken:
17,932. Ders., quaestiones Horatianae; p. III. 1864. 4. Progr.
Freiherr v. Welser, Bezirksgerichtsdirektor, in Nürnberg:
17,933. Clarissimi viri Sebaldi Haller Genitura. Pap. H. 16. Jhdt. 8.
Joh. Stemmler, Recepturgehülfe, in Montabaur:
17,934. Conspectus theologiae dogmaticae et scholasticae. 1754. 4.
17,935. Heissius, vindiciae summorum pontificum etc.; p. I. 1756. 4.
17,936. v. Cramer, academ. Reden über d. gemeine Bürgerl. Rechts-Lehre. 2 Bde. 1765–66. 4.
17,937. Schmidt, Geschichte der Deutschen; 1.—4. u. 8.—12. Bd. 1785—88. 8.
17,938. Ders., neuere Geschichte der Deutschen; 1., 2., 4.—6. u. 8 Bd. 1785—89. u. 1800. 8.
17,939. Feuerbach, Lehrbuch des peinlichen Rechts. 1803. 8.
17,940—68. 30 weitere Schriften vermischten Inhalts. 1710—1863.
Joh. Haas, Buchhandlung, in Wels:
17,969. Lechner, zur Gmundner Chronik. 1865. 8.
Jugler, Stadtsekretär, in Hannover:
17,970. Von dem Frey-Schiefsen der bürgerl. Schützen. 1760. 4.
17,971. Erläuterung der Devisen u. Inscriptionen, welche an der dem Herzog Ferdinand von Braunschweig errichteten Ehren-Pforte zu befinden. 1762. 4.
17,972. Statut für d. Bürgerwehr der Stadt Hannover. 1848. 8.
17,973. Rang- und Namenverzeichnifs der Bürgerwehr der Stadt Hannover. 1848. 8.
17,974. Merkel, d. Verhältnisse der Vorstadt Hannover i. J. 1853. 8.
Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, Erlaucht, in Wernigerode:
17,975. Fasciculus opusculorum historicorum selectus. 1721. 2.
17,976. Fischart, Bienenkorb defs Heil. Röm. Immenschwarms. 8.
17,977. Fleming, teutsche Poëmata. 8.
17,978. Murner, die geuchmat. 1519. kl. 4.
17,979. Agricola, das Ander teyl gemeyner Deutscher sprichwortter. 1529. 8.
17,980. Guntherus, Ligurinus, seu opus de rebus gestis Imp. Caes. Friderici I. 1531. 2.
17,981. de Vineis, epistolarum libri VI, ed. Schardius. 1566. 8.
17,982. Pistorius, illustrium veterum scriptorum . . . tomus I—III. 1583. 1607. 1613. 2.
17,983. Neofanius, catalogus episcoporum Halberstadensium. 1586. 4.
17,984. Fischart, d. Philosophisch Ehezuchtbüchlin. 1591. 8.
17,985. Pertuchius, chronicon Portense. lib. I et II. 1612. 4.
17,986. Freher, corpus historiae Francicae. 1613. 2.
17,987. Eckstorm, chronicon Walkenredense. 1617. 4.
17,988. Sleidanus, verteutscht, continuirt durch Schadaeum; I. u. II. Thl. 1621. 2.
17,989. Zincgref, der Teutschen Scharpfsinnige kluge Sprüch. 1626. 8.
17,990. Du Chesne, historiae Francorum scriptores; tom. I — V. 1636—49. 2.
17,991. Poetischer Trichter; 1.—3. Thl. 1650—53. 8.
17,992. Opitz, prosodia Germanica. 1645. 8.
17,993. Meibom, opuscula historica varia. 1660. 4.
17,994. Mader, chronicon Montis-serepi sive Lauterbergense. 1665. 4.
17,995. Browerus et Masenius, antiquitatum et annalium Trevirensium libri XXV. 1570. 2.
17,996. Ulfila, evangelia ex graeco gothice translata (ed. Stjernhelm.) 1671. 4.
17,997. Balbinus, miscellanea historica regni Bohemiae. 1679. 2.
17,998. Mabillon, de re diplomatica libri VI. 1681. 2.
17,999. Ammersbach, Chur-Brandenburgische, Märkische, Magdeburgische und Halberstädtische Chronica. 1682. 4.
18,000. Freher, theatrum virorum eruditione clarorum. 1688. 2.
18,001. Meibomius, rerum Germanicarum tomi III. 1688. 2.
18,002. Carolus, memorabilia ecclesiastica seculi XVII, tom. II. 1698. 4.
18,003. Paullini, rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma. 1698. 4.
18,004. Leuckfeld, antiquitates Poeldenses. 1707. 4.
18,005. à Vorburg, historia rerum Germanicarum etc. 1709. 2.
18,006. Aventinus, annalium Boiorum libri VII. 1710. 2.
18,007. Hamelmann, opera genealogico-historica de Westphalia. 1711. 4.
18,008. Leuckfeld, historia Spangenbergensis. 1712. 4.
18,009. Calvör, Saxonia antiqua gentilis et christiana. 1714. 2.
18,010. Rudolphi, Gotha diplomatica etc. 5 Thle. 1716. 2.
18,011. v. Gleichenstein, tabulae genealogicae etc. 2.
18,012. Eccard, veterum monumentorum quaternio. 1720. 2.
18,013. Pezius, thesaurus anecdotorum novissimus; t. I—IV. 1721—23. 2.
18,014. Joannis, rerum Moguntiacarum vol. I. et II. 1722. 2.
18,015. Martene et Durand, veterum scriptorum et monumentorum collectio; tom. I—IX. 1724—33. 2.
18,016. Lancelottus, institutiones juris canonici; lib. I—IV. 1704. 2.
18,017. Hansizius, Germaniae sacrae tom. I et II. 1727—29. 2.
18,018. Hübner, genealog. Tabellen; 2. Theil. 1727. qu. 2.
18,019. Krausius, scriptores de rebus Marchiae Brandenburgensis. 1729. 4.
18,020. de Sommersberg, Silesiacarum rerum scriptores; 3 Thle. 1729—32. 2.
18,021. d'Achery et Mabillon, acta sanctorum ordinis S. Benedicti; Vol. I–VI. VIII. 1733—38. 2.
18,022. Walther, Silesia diplomatica; 2 Bde. 1741—42. 4.
18,023. Küster, bibliotheca historica Brandenburgica. 1743. 8.
18,024. Bibliotheca, Brunsvico-Luneburgensis. 1744. 8.
18,025. Chriemhilden Rache und die Klage. 1757. 4.
18,026. Herrgott, monumenta Aug. domus Austriacae, tom. I. 1750. 2.
18,027. Falke, codex traditionum Corbeiensium. 1752. 2.
18,028. Lodtmann, monumenta Osnabrugensia. 1753. 8.
18,029. Abel, Stiffts-, Stadt- und Land-Chronik des jetzigen Fürstenthums Halberstadt. 1754. 4.
18,030. Sammlung von Minnesingern; 2 Thle. 1758—59. 4.
18,031. ab Erath, codex diplomaticus Quedlinburgensis. 1764. 2.
18,032. Küster, accessiones ad bibliothecam historicam Brandenburgicam; p. I et II. 1768. 8.
18,033. Voigt, Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen; 4 Bde. 1771—87. 4.
18,034. v. Haller, schweizerisches Münzen- und Medaillenkabinet; 2 Thle. 1780—81. 8.
18,035. Weise, vollständiges Gulden-Cabinet; 2 Thle. 1780—82. 8.
18,036. Pilgram, calendarium chronologicum. 1781. 4.
18,037. Büsching, Beyträge zu d. Lebensgeschichte denkw. Personen; 4 Thle. 1783–86. 8.
18,038. Bruns, romantische und andere Gedichte in altplattdeutscher Sprache. 1798. 8.
18,039. Dippoldt, de fontibus historiae Caroli Magni. 1808. 4.
18,040. Müller, über d. Aechtheit der Asalehre. 1811. 8.
18,041. Günther, codex diplomaticus Rheno-Mosellanus; 2 Thle. 1822. 8.



18,042. Götz, Deutschlands Kayser-Münzen des Mittelalters. 1827. 4.
18,043. Waitz, commentationis de chronici Urspergensis prima parte etc. specimen. 1836. 4.
18,044. Schmeller, Muspilli. 1832. 8. Sonderabdr.

Karl von Rosen, gräfl. stolberg. Regierungsrath, in Wernigerode:
18,045. Ders., d. Glasgemälde der St. Marien-Kirche zu Stralsund. 8. Sonderabdr.
18,046. Ders., Geschichte der Familie v. Rosen; 1. Abth. 1860. 8.
18,047. Ders., die Schill-Denkmale von Stralsund. 1863. 8. Sonderabdr.

Dr. v. Hoffinger, k. k. Ministerialsekretär, in Wien:
18,048. Oesterreichische Geschichte f. d. Volk; XII. 1865. 8.

J. Ebner'sche Buchhandlung in Ulm:
18,049. Moser, Geschichte der Kreuzzüge; 2 Bdchn. 1838. kl. 8.
18,050. Schönhuth, Anekdoten und Sprüche zur Charakteristik des K. Rudolf v. Habsburg. 1840. 8.

H. Laupp'sche Buchh. in Tübingen:
18,051. Theologische Quartalschrift; 47. Jhrg., 1. H. 1865. 8.

Dr. C. Anton Tobias, Gymnasialoberlehrer, in Zittau:
18,052. Ders., Regesten des Hauses Schönburg. 1865. 4.

G. Korschelt, Bürgerschullehrer, in Zittau:
18,053. Brösing, Nachrichten über d. allgem. Stadtschule in Zittau. 52 Stück. 1865. 8.

Histor. Verein von u. für Oberbayern in München:
18,054. Ders., oberbayer. Archiv; 23. u. 25. Bd. 1863, 64. 8.
18,055. Ders., 24. u. 25. Jahresbericht f. 1861 u. 62. 1863. 8.

Histor. Filial-Verein zu Neuburg a. D.:
18,056. Ders., Collectaneen-Blatt etc. 30. Jhrg. 1864, nebst Jahresbericht f. 1864. 1865. 8.

K. k. Central-Commission zur Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
18,057. Dies., Mittheilungen etc.; X. Jhrg., Jan. — April. 1865. 4.

K. k. Direktion der adminstrativen Statistik in Wien:
18,058. Dies., Mittheilungen; IX. Jahrg., 2. u. 3. H., X. u. XI. Jhrg. 1861 — 65. 8.

Steierm. Verein zur Förderung der Kunst-Industrie in Graz:
18,059. Ders., Statuten. 1865. 8.

Naturhistor. Landesmuseum v. Kärnten in Klagenfurt:
18,060. Dass., Jahrbuch; 6. Heft. 1863. 1864. 8.

Histor. Verein f. d. Grofsherzogth. Hessen in Darmstadt:
18,061. Ders., Archiv f. hess. Geschichte; Bd. XI, 1. 1865. 8.

K. Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin:
18,062. Trendelenburg, Preufsens Wesen in seiner Entwicklung etc. 1864. 4.
18,063. Anthieny, de Carolo Carafa. 1864. 8.
18,064. Bormann, de Syriae provinciae Romanae partibus capita nonnulla. 1865. 8.
18,065. Braumann, de leudibus in regno Merowingorum. 1865. 8.
18,066. Goldschmidt, de liga evangelica anni MDXXV. 1864. 8.
18,067. Heyne, de comitiis electorum anno 1630 Ratisbonae habitis. 1865. 8.
18,068. Hirsch, de Italiae inferioris annalibus saec. X et XI. 1864. 8.
18,069. 4 weitere akademische Schriften. 1864 — 65. 4.

Académie de Strasbourg:
18,073. Collection générale des dissertations de la faculté de médecine de Strasbourg; tome 32—35, année 1864. 1865. 4.

Dr. Wilh. Rein, Gymnasialprofessor, in Eisenach:
18,074. Lindner, analectorum Paulino-Cellensium, partic. I — XXI. 1789 — 1804. 4. Progr.

Dr. Joh. Bapt. Prechtl, k. Pfarrer, in Reichertshausen:
18,075. Ders., Geschichte der vier Märkte Au, Wolnzach, Mainburg und Nandlstadt in d. Hallertau. 1864. 8.

A. Blumenzweig, Doctorand, in Olmütz:
18,076. Stanislai, judicis jurati, registrum. 1533 — 34. Pap. Hs. schm. 2.
18,077. Simplicissimus; 2. Theil. 1713. 8.
18,078. Neu-auffgeführter Schau-Platz gestürtzter Monarchen. 1693. 8.
18,079. Marperger, Beschreibung der Messen u. Jahr-Märkte. 2 Thle. 1711. 8.
18,080. v. Mairn, Beschreibung, was auf Ableiben Josephi etc. sich Merkwürdiges hat zugetragen. 1712. 2.
18,081. Holyck, Garten Buch; 8. Edition. 1739. 8.
18,082. Kurtzer Bericht v. Ursprung und Gebrauch des Teplitzer Bades. 1755. 8.
18,083. Fischer, Geschichte d. k. Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz; 2 Bde. 1808. 8.
18,084. Gröger, Geschichte d. Wallfahrtsortes Heiliger-Berg. 1832. 8.
18,085. Schimko, Beiträge zur Numismatik. 1841. 4.
18,086. Dudik, Chronik der Stadt Olmütz über d. J. 1619 u. 20. 1851. 8.
18,087. Machinek, d. Schlacht bei Domstadl i. J. 1758. 1858. 8.

Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor, in Marburg:
18,088. Schimelpfeng, d. gruppierende Unterrichtsmethode. 1864. 4. Progr.

Dr. Karl Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
18,089. Der Heerwurm. 8.
18,090. 58. Nachricht v. d. Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg. 1865. 4.
18,091. 5. Jahresbericht d. ersten Bürgerschule zu Altenburg. 1865. 4.
18,092. 31. Nachricht v. d. Lyceum zu Eisenberg. 1865. 4.

J. Grote, Reichsfreiherr auf Schauen, in Hannover:
18,093. Ders., Arnold v. Dorstadt u. d. Castrum nonum. 8. Sonderabdr.

Ungenannter in München:
18,094. Ders., die ältesten Kulturüberreste im nördlichen Bayern. 8. Sonderabzug.

Thüringisch-sächs. Verein f. Erforschung d. vaterländ. Alterthums etc. in Halle.
18,095. Ders., neue Mittheilungen; 10. Bd., 2. Hälfte. 1864. 8.

Historischer Verein von Oberpfalz u. Regensburg in Regensburg:
18,096. Ders., Verhandlungen; 23. Bd. (n. F. 15. Bd.) 1865. 8.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens in Breslau:
18,097. Ders., Zeitschrift; Bd. VI, 1 u. 2. u. Reg. zu Bd. I — V. 1864 — 65. 8.
18,098. Ders., codex diplomaticus Silesiae; 6. Bd. 1865. 4.
18,099. Palm, acta publica. Verhandlungen und Correspondenzen d. schles. Fürsten u. Stände; Jahrg. 1618. 1865. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Burk, Kaufmann, in Schorndorf:
4815. 1 röm. Silber-, 3 Kupfermünzen; 1 falsche Ulmer, 2 schwed. Kupfer- und 1 chines. Bronzemünze; 1 Messingjeton und 1 Kupfermedaille auf die Erstürmung von Ofen, 1686.
4816. Petschaft von Eisen mit 3 Siegeln, 18. Jhdt.

Sauer, fürstl. Thurn- und Taxis'scher Bauinspektor, in Regensburg:
4817. Brandenburger Groschen von 1658.

Chr. Flinzberg, Seifensieder, in Koburg:
4818. 4 Homannische u. a. ältere Landkarten.

J. G. Calve'sche k. k. Universitäts-Buchhandlung in Prag:
4819. Schwarzes und coloriertes Exemplar des Gedenkblattes an die Fahnenweihe des Prager deutschen Turnvereins.

Hammer, Oekonom, in Heroldsberg:
4820. Bruchstück eines verzierten Gefäfses von gebranntem Thon.

Magistrat der Stadt Nürnberg:
4821. 7 mittelalterliche Geschützkugeln von Stein.

Magistrat der Stadt Eutin:
4822. 2 Abdrücke der Eutiner Stadtsiegel.

Fr. Bleicher, Kaufmann, in Nürnberg:
4823. Silberne Denkmünze auf die Vereinigung der Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth, 1769.
4824. Frankfurter Denkmünze auf das 2. evangelische Jubelfest, 1717.
4825. Sechsmariengroschenstück der Stadt Nordheim, 1671, und 1 Probegroschen d. Markgrafen Alexander v. Brandenburg, 1786.



4826. 7 verschiedene gröfsere und kleinere Silbermünzen, 1 böhm. Raitpfennig und 1 Bleimedaille.

Schack, k. k. Postmeister, in Franzensbad:

4827. Kleiner Dolch mit verziertem Griff und Scheide von Eisen, 17. Jhdt.

Jugler, Stadtsekretär, in Hannover:

4828. 12 Lackabdrücke von Amts- und Gildensiegeln der Stadt Hannover.

Fr. Ludwig Herbig, Buchhändler, in Leipzig:

4829. Ahnentafel des Herzogs Ludwig von Württemberg, von Andr. Rittel, Holzschnitt von 1585.

Florstedt, Gutsbesitzer, in Harzgerode:

4830. 2 altgerman. Thongefäfse, gefunden bei Unterriefsdorf i. d. Grafschaft Mansfeld.

J. L. Rofshirt, Hofmaler, in Oehringen:

4831. 19 Gypsabgüsse älterer und neuerer Medaillen und 3 dergleichen von Siegeln.

Dr. W. Rein, Professor am Gymnasium zu Eisenach:

4832. Bildnifs eines Geistlichen und Engel mit einem Wappenschilde, color. Federzeichnungen v. 16. Jhdt.

4833. 2 bronzene Siegelstöcke vom 14. Jhdt.

Frhr. von Pechmann, k. Reg.-Präs., Exc., in Ansbach:

4834. Bronzekeil von sehr ausgebildeter Form, bei Kloster Wöltenburg aus dem Grunde der Donau aufgezogen.

4835. Haarnadel von Bronze, mit langem, gereiftem Knopf, bei Alkofen im Bezirke Kelheim aufgefunden.

Raab, k. Bezirks-Gerichts-Rath, in Ansbach:

4836. 2 Bruchstücke röm. Thongefäfse und 1 röm. Bronzemünze.

Chronik der historischen Vereine.

Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart. LXXVI — LXXX. Ayrers Dramen, herausgegeben von Adelbert von Keller. Erster bis fünfter Band. Stuttgart. 1865. 8.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrag der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Dr. Titus Wilde. Einundvierzigster Band. Mit einer lithographirten Tafel. Görlitz, 1864. 8.

Die Burggrafen von Dohna auf Königsbrück. Von Dr. Hermann Knothe. — Die Unterdrückung des Jesuiter-Ordens in Schlesien. Von Wilhelm Sohr. — Die Jesuiten nach ihrer in Preufsen proclamirten Aufhebung 1776 bis 1800. Von dems. — Völliges Verschwinden der Jesuiten und Umbildung der von ihnen gegründeten Schulanstalten 1800—1836. Von dems. — Von welchen ganz alten Zittauer Gelehrten haben wir Gedrucktes? Von weil. Dr. Pescheck. — Nachträge zum Sagenbuche der Lausitz. Von Karl Haupt. — Einige historisch-genealogisch-kritische Zusätze und Berichtigungen zu Christian Knauth's Gymnasium Augustum. Von Otto Jancke. — Geschichtlicher Ueberblick über die Editionen der „Confessio Augustana" vom Jahre 1530 bis zum Jahre 1580. Von M. K. Th. Hergang. — Valentin Friedland genannt Trozendorf. Vortrag von Leopold Haupt. — Römisch-deutsche Zustände im Jahre 1604. Gleichzeitige Handschrift, mitgeth. von Dr. Theodor Paur. — Der Herr von Tschirnhaus auf Kieslingswalde und sein Pfarrer Kellner von Zinnendorf. Von dems. — Die antiken Münzen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Von Alfred v. Sallet. — Miscellen. — Nekrologe. — Recensionen. — Festreden und Gelegenheitsschriften. Nachrichten aus der Gesellschaft.

Quartalbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Schwerin, im Januar 1865. 8. 13 Stn.

Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte. Neue Folge. Zweiten Bandes zweites Heft. Hamburg, J. A. Meifsner. 1864. 8.

Die Verbreitung des Christenthums unter den Sachsen, mit besonderer Rücksicht auf die dieselbe hemmenden und fördernden Umstände. Vortrag, gehalten am 30. Januar 1865 im Auftrage des Vereins für Hamburgische Geschichte von Christian Petersen, Professor am akademischen Gymnasium. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1865. 8.

Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade. Herausgegeben im Auftrage des Ausschusses von K. E. H. Krause. 2. 1864. Stade, 1865. 8.

Denkmal des Bischofs Bartold von Landesberg im Dome zu Verden. Vom Conrector Sonne. Mit Abbildung. — Die kirchlichen Alterthümer des Stade'schen Consistorialbezirks. Von Dr. Fr. Köster. — Die kirchlichen Alterthümer des Landes Hadeln. Von dems. — Das Frese'sche Familienbuch. Aufzeichnungen aus dem dreifsigjährigen Kriege zu Hoya 1623—27. Mitgeth. vom Pastor A. Eschen. — Die Wurster Kriege. Von F. W. Wiedemann. — Beiträge zur Geschichte des Landes Wursten. Von Krause. — 28 Urkunden zur Geschichte des Landes Wursten im 16. Jahrhundert. Mitgeth. von dems. — Nachträge zur Zeitbestimmung und Folge der Bremer Dom-Dignitarien und Obedientiarien, zu den Pröpsten von St. Georg in Stade und von Himmelpforten und den Aebtissinnen von Lilienthal. Von dems. — Ueber das bremische Erbmarschallamt. Vom Landessecr. a. D. v. d. Deeken. — Der Feldzug der schwedischen und Braunschweig-Lüneburgischen Truppen gegen die Dänen im Jahre 1700. Mitgetheilt vom Obergerichtsrath a. D. Dr. Schlüter. — Die Steindenkmäler der Börde Lamstedt. Vom Cand. theol. Zeidler. — St. Jost. Von dems. — Die Todtenstätten um Stade. Das Urnenfeld von Perlenberg. Von Krause. — Die Alterthumsfunde der letzten Jahre in den Herzogthümern Bremen und Verden. Von dems. — Ein Stader Copiarium von 1549 und 1550. Das Aufhören der Stader Vogtei 1363 und 1427. Freibrief des Königs Waldemar II. 1228. Von dems. — Miscellen. — Zur Literatur. — Wissenschaftliche Preisaufgabe.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band XI. Heft 1. Hannover. Schmorl u. v. Seefeld. 1865. 2.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Sechstes Heft. Frauenfeld. 1865. 8.

Heinrich Hirzel. Rückblick in meine Vergangenheit. Ein Beitrag zur neueren Geschichte des Kantons Thurgau. 1803—1850.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Trente-deuxième Année. Tome V. IV. Série. 362. Livraison. Janvier 1865. — 363. Livr. Février 1865. Paris, 1865. 8.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments natio-

naux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 1., 31. Vol. de la Collection. Nr. 2. Paris et Caen, 1865. 8.

Uxellodunum. Aspect tout nouveau et de cette question, par M. A. Sarrette. — Excursion archéologique dans le pays de Comminges, par M. Anthyme Saint-Paul. — Commentaire sur une inscription trouvée à Lausanne, par M. Berbrugger. — Mélanges d'archéologie etc.

Revue des Sociétés savantes des départements. Publiée sous les auspices du Ministre de l'Instruction publique. Troisième Série. Tome III. Mai — Août 1864. Paris, 1864. 8. — Tome IV. Septembre — Octobre. 1864. Paris, 1864. 8.

Documents concernant l'oeuvre de la cathédrale de Noyon. Communication de M. Mathon fils. — Lettre à S. Exc. le Ministre de l'instruction publique sur la découverte d'un temple romain dans la ville d'Arles, par M. Clair. — Document sur la destruction de Saint-André, en Savoie (1249), communiqué par M. A. de Jussieu. — Hache en pierre d'une forme particulière, dessin communiqué par M. de Girardot (avec une gravure sur bois). — Note sur un cimetière gaulois découvert au Vaudreuil, par M. l'abbé Cochet (avec 23 gravures sur bois). — Note sur des dalles tumulaires autrefois à Jumièges, par le même. — Complément d'études topographiques et archéologiques sur l'invasion des Helvètes dans le pays éduen, par M. Ch. Aubertin. — Berichte, Mittheilungen, Literatur, Notizen etc.

Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace. Paris et Strasbourg. 1865. gr. 8.

Procès-Verbaux des Séances. — Mémoires: Découverte d'une villa romaine à Trèves. (Extrait d'un mémoire de M. Wilmowski, par M. Spach.) — Bruno (Braun) de Ribeaupierre et les délégués de Strasbourg, prisonniers à Schwanberg, par M. Spach. — Rapport sur l'ancienne cloche de Lauttenbach (XV. siècle), détruite en 1863, par M. P. Huot. — Notice sur une pierre épigraphique consacrée à deux divinités, trouvée à Niederbronn dans le quartier de la Nouvelle-Avenue, en 1842, par M. Jér. Ans. Siffer. — Description de deux monuments romains faisant partie de la statuaire, retrouvés. l'un en 1842 à Niederbronn, l'autre en 1844 à Langensoultzbach, où l'on voit figurées deux divinitées, Vénus et Abondance, par le même. — Notice sur deux bas-reliefs, figurant Pallas, découverts tous deux à Niederbronn, l'un en 1842, l'autre vers 1760, par le même. — Notice sur le château de Liebstein, par M. Quiquerez. — Ancienne gravure représentant la cathédrale et l'horloge astronomique de Strasbourg, par M. F. G. Heitz, avec une planche. — L'abbaye de St. Apollinaire, par M. Sabourin de Nanton. — Les Cromlech's de Mackwiller, par M. le colonel de Morlet, avec gravures et deux planches. — Notice sur une baignoire romaine à eau chaude et à transpiration, existant à Niederbronn, dans le quartier de la nouvelle-Avenue, par M. Jér. Ans. Siffer. — Notice sur un autel épigraphique d'origine païenne consacré aux dieux-mânes, découvert à Niederbronn vers le milieu de la seconde décade du siècle courant, par le même. — Le moine Otfrit et l'abbaye de Wissembourg au neuvième siècle, par M. Spach.

Mémoire de la Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts. 1862—1864. Neuvième Volume. Dunkerque, 1864. 8.

Gesellschafts-Angelegenheiten u. A. — Des poids et mesures en Flandre, par M. V. Derode. — L'agriculture dans la Flandre, par le même. — Le port et le commerce maritime de Dunkerque au XVIII. siècle, par M. Raymond de Bertrand. — Nouveaux éclaircissements sur l'emplacement de Quentowic, par M. Louis Cousin. — Appendice: Anciens textes reproduits par ordre de date et qui mentionnent Quentowic. — Andere, nicht historische Aufsätze.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 13. Janvier et Février 1865. Lille et Dunkerque. 1865. 8.

Extrait des procès-verbaux. — Deux rectifications aux Opera diplomatica de Miraeus, par J.-J. Carlier. — Note sur quelqes tableaux de l'église de Bollezeele, par R. P. Vitse. — Curés du doyenné de Bailleul, diocèse d'Ypres. Notes communiquées par M. David. — Revue du mouvement flamand, par l'abbé D. Carnel.

Histoire des Provinces Unies des Païs Bas, depuis le parfait establissement de cet estat par la paix de Münster, par M. Abraham de Wicquefort. Publié au nom de la Société d'Historie à Utrecht, par C. A. Chais van Buren. Tome II. Amsterdam, 1864. 8. XX u. 715 Stn.

Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1864. Dorpat. 8. 25 Stn.

Compte-Rendu de la Commission Impériale Archéologique pour l'année 1863. Avec un Atlas. St. Pétersbourg, 1864. 2. (Atlas 6 Bll. gr. 2.)

Rapport sur l'activité de la commission Impériale archéologique en 1863. — Erklärung der im Jahre 1862 bei Kertsch gefundenen Gegenstände. — Erklärung einiger Vasengemälde der Kaiserlichen Ermitage. (Hiezu der Atlas.) Register.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

24) Artistisch-archeologische Mappe der Schweiz von Hermann Hammann. Basel und Genf, H. Georg's Verlags-Buch- und Kunsthandlung. 1864. 4. I. Heft. 8 Stn. mit Steindrucktafeln.

Der Zweck dieses Werkes ist, wie dessen Einleitung besagt, alles dasjenige, was sich noch Interessantes im Gebiete der Architektur, der Bildnerei in Stein und Holz, der Malerei und anderer technischer Künste aus älterer Zeit in der Schweiz erhalten hat, in genauen und gut ausgeführten Zeichnungen zu sammeln und auf diese Weise zu erhalten. Und zwar soll dabei, in Würdigung sowohl der kulturhistorischen wie kunstgeschichtlichen Seite der Denkmäler, vorzugsweise die, nach Angabe des Herausgebers, bisher vernachlässigte, von der Zerstörung der Ueberbleibsel aber am meisten bedrohte Epoche der Reformationszeit, etwa von 1480 bis 1650, die auch für die Schweiz eine höchst bewegte und schöpferische war, berücksichtigt werden. Jedes Heft soll vier Tafeln mit Abbildungen, begleitet von mindestens einem Bogen erklärenden Textes, enthalten. Die vorliegende Lieferung bringt Alterthümer aus den Cantonen Schaffhausen, Graubünden und Waadt: verzierte



Eisenarbeiten, Steinsculpturen, Stickereien u. s. w., vorzüglich aber einen äuserst merkwürdigen Erker aus dem Dorfe Bergüns in Graubünden. Besonderes Interesse erhält das Unternehmen, dem wir glücklichen Fortgang wünschen, auch für uns, indem es die Entwicklung der älteren deutschen Kunst im Zusammenstofs mit dem französischen und romanischen Elemente zeigt.

25) Die Handschriften der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Geordnet und beschrieben von Dr. K. A. Barack, Vorstand der Hofbibliothek. Tübingen, in Commission der H. Laupp'schen Buchhandlung. 1865. XII, 666 Stn. gr. 8.

Nach dem Erscheinen des nur in 50 Exemplaren gedruckten Scheffelschen Katalogs altdeutscher Handschriften derselben, gerade auf diesem Felde reichhaltigen Bibliothek (1859) bildet vorliegendes Prachtwerk einen würdigen Nachfolger sowohl in Hinsicht der äussern Ausstattung als des innern Gehalts. Es verzeichnet genau und zur Charakteristik mehr als hinlänglich sämmtliche Handschriften unter Aufnahme der Scheffelschen Arbeit, diese theils ergänzend, theils kürzend. Die Fürstenbergische Bibliothek stammt ursprünglich aus dem Besitz des Landgrafen von Pappenheim, mit ca. 70 Handschriften, welche 1752 und 1768 durch Vereinigung mit den Stühlinger und Mößkircher Sammlungen auf c. 170 anwuchsen. Ihren Hauptreichthum erwarb sich die Bibliothek durch Ankauf der berühmten v. Lafsbergischen 273 Handschriften und c. 12,000 Druckbände. Seitdem wurden unter Dr. Barack gegen 60, zum Theil dem 11.–13. Jahrhunderte angehörende, neu angeschafft, so dafs in dem hier vorliegenden Hauptkatalog 925 Nummern verzeichnet werden konnten, alle in wissenschaftlicher Ordnung.

26) Katalog der Inkunabeln in der Stadt-Bibliothek zu Köln. Herausgegeben von Dr. Leonard Ennen, Archivar und Bibliothekar der Stadt Köln. 1. Abtheilung. a. Einzelne Blätter. b. Kölnische Drucke bis zum Jahre 1500. Im Selbstverlag der Stadt. Druck von Franz Greven in Köln. (1865.) XXVI, 150 Stn. 8.

Aus des Herausgebers Einleitung entnehmen wir mehrfache, zum ersten Male aus den Akten gezogene locale Details über die Thätigkeit der frühesten Drucker Kölns, die indefs nicht blos literarisches, sondern auch kulturhistorisches Interesse verrathen. So über Ulrich Zell (1466—1502 oder 1507), Arnold ter Hoernen (1470—1483), Peter von Olpe (1470—1477), Johann Kölhoff (1471—1493), Joh. Kölhoff Sohn (1494—1501), Nicolaus Götz (1474—1478), Barth. v. Unckel (1475 — 1485), Conrad Winters (1476—1482), Heinrich Quentel (1479—1503), Joh. Guldenschaiff (1477—1487), Ludwig von Renchen (1485—1489), Peter ter Hoernen (1486), Cornelius von Zürichzee (1489—1517), Hermann Bungart (1493—1521), Johann von Landen (1496-1521), Martin von Werden (1497—?). Keine näheren Angaben treffen wir über Goswin Gops (1478), Conrad de Bopardia, Gerhard von Amersford, Coingin (?), Joh. von Solingen, Wilh. von Belle, Johann von Dorsten, Peter Vogel, Wilh. v. Aesten, Christian von Nürnberg, Heinrich Friese und Dietrich von Berse. Die allzu enge Eingrenzung bis zum Jahre 1500 läfst uns über den ungleich wichtigeren Zeitraum 1500—1520 im Dunkeln, z. B. über die deutschen Produkte des Heinrich von Neufs (1500 – 1521), des Peter Quentel u. A. Die 304 kölnischen Druckwerke hätten wir passender in chronologischer Folge unter ihren jedesmaligen Erzeugern, die Mandate etc. lieber datiert als undatiert gesehen. Gothische Schriftzeichen verdienten, solange sie im Gebrauch, behufs treuerer Wiedergabe, den Vorzug vor der unzureichenden Antiqua. Jetzt sind, was besonders für das 16. Jahrhundert ein Uebelstand, beide nicht von einander, auch die Buchstaben-Zahlen nicht von den römischen zu unterscheiden. Sonst entsprechen die bibliographischen Anzeigen hinlänglich allen modernen Anforderungen. Möchte die Arbeit eine baldige Fortsetzung erfahren!

27) Sagen der mittleren Werra nebst den angrenzenden Abhängen des Thüringer Waldes und der Rhön, von C. L. Wucke. I. Band. Rechtes Werra-Ufer. — II. Band. Linkes Werra-Ufer. Salzungen, Druck und Verlag von L. Scheermesser. 1864. 8. XVI, 150, 176 u. VII Stn.

Schon einmal waren wir in der Lage, die Sagensammlung eines Blinden zu besprechen, nämlich Elard Mülhause's „Urreligion" (Beilage z. Anz. v. 1861, Nr. 2, Sp. 66). Merkwürdig genug wiederholt sich der Fall, indem wir in dem oben bezeichneten Werke abermals die Sammelfrucht eines Blinden vor uns haben. Es scheint also, dafs trotz der Fülle des bereits Gesammelten und des Zurückweichens der Sage vor der andrängenden Kultur es noch immer nicht allzuschwer sei, neues Material dem bisher aufgespeicherten zuzuführen. Wesentlich Neues freilich findet sich unter den gesammelten 443 einzelnen Sagen wenig; es sind meist nur Varianten fast überall wiederkehrender Typen. Doch ist es nicht ohne Interesse, die an einer bestimmten, eng umschriebenen Gegend vorkommenden Sagen in einer Sammlung möglichst vollständig beisammen zu haben. Auch ist der örtliche Gesichtspunkt mafsgebend gewesen bei der Anordnung des Stoffes. Dafs die Erzählungen schlicht und einfach so, wie sie unter dem Volke von Mund zu Munde gehen, wiedergegeben sind, wäre nicht zu verkennen, auch wenn der Sammler in der Vorrede nicht ausdrücklich mittheilte, auf welche Weise er die Leute aus dem Volke selbst zum Reden gebracht und die Echtheit jeder Sage vor ihrer Aufnahme strenge geprüft hat. Zum Beweise, dafs auch die Mythenforschung nicht ganz leer ausgeht, seien nur ein paar Beispiele angeführt. Rechts vom Wege, der von Kaltenlengefeld nach Wiesenthal führt, befinden sich mehrere zum Theil mit Wasser gefüllte Erdfälle; der gröfste und höchstgelegene derselben heifst die Donnergrube, und in diese zieht der wilde Jäger mit seinem Gefolge, dem „wütheninge Heer." Südöstlich vom Baierhofe erstreckt sich aufwärts in den Buchenwald eine Bergwiese hinein, deren oberstes Ende die Wannerecke heifst; hier brüllt an bestimmten Tagen, nach Sonnenuntergang, eine weifse Kuh, die von der weifsen Jungfer gemolken wird und dann verschwindet. Die weifse Frau (Jungfrau) spielt in den vorliegenden Sagen eine grofse Rolle; ungewöhnlich ist der I. 102 mitgetheilte Zug, dafs sie im Ofen rumort und das Feuer anbläst.

28) Geistliche Volkslieder aus alter und neuerer Zeit mit ihren Singweisen, herausgegeben von Friedrich Hommel. Leipzig, B. G. Teubner. 1864. 8. XX u. 308 Stn.

Nicht gerade ungeeignet, als Beitrag zur Geschichte des geistlichen Gesanges zu dienen, hat das Buch doch einen vorwiegend praktischen Zweck, der „auf Erbauung und Belebung heiligen Sinnes gerichtet" ist. Dieser Zweck ist denn auch die Ursache mancher Aenderung gewesen, welche die Wissenschaft nicht gefordert



hätte. Einzelne Formen und Ausdrücke der Originale haben allgemein verständlicheren weichen müssen, und bei Liedern, welche der vorreformatorischen Zeit entstammen oder aus katholischen Gesangbüchern genommen sind, ist sogar der Anschauung der lutherischen Kirche, zu welcher der Herausgeber sich bekennt, Rechnung getragen worden. Die beigegebenen Weisen sind meist zweistimmig, zum kleinen Theile vierstimmig gegeben. Die Zahl der gewählten Lieder beträgt 254, die der Weisen 239; die Zeit, der sie entnommen sind, erstreckt sich vom 13. bis in das gegenwärtige Jahrhundert. Auch einige lateinische Lieder, jedoch unter Begleitung deutscher Nachdichtungen, haben Aufnahme gefunden, wogegen Lieder und Weisen, welche sich für die Sammlung zwar eigneten, aber noch in Gesangbüchern unserer Zeit vorkommen, durchgängig ausgeschlossen worden sind. Geordnet ist die Sammlung nach Inhalt und Stoff der Lieder, und zum grofsen Theil haben die christlichen Festzeiten zu den 29 verschiedenen Ueberschriften, unter welche die Gesänge vertheilt sind, Anlafs gegeben. Als Quellen sind vorzüglich Wackernagel's und Hoffmann's von Fallersleben bekannte hymnologische Werke, ferner ältere Gesangbücher, Volksliedersammlungen etc. benutzt worden. Ein vollständiges, chronologisch angelegtes Quellenverzeichnifs enthält der Anhang, nebst einem besondern Quellennachweis für die einzelnen Lieder und Singweisen, nach der Zifferfolge der Sammlung. Noch folgen zwei alphabetische Register der Liederanfänge, eins für die Singweisen und ein zweites für die Texte.

29) Beiträge zur Geschichte der Stadt Hannover. Vom Stadtsecretär Jugler. Hannover, Schlüter'sche Hofbuchdruckerei. 1865. 8. 116 Stn.

Das Interesse des Buches erstreckt sich ungleich weiter, als der einfache Titel desselben angibt. Denn, sind auch die darin mitgetheilten geschichtlichen Thatsachen, zum bedeutenderen Theile vielmehr Entwicklungen bestimmt begrenzter Zustände sämmtlich dem historischen Bereiche der Stadt Hannover entnommen, so enthalten sie doch fast ohne Ausnahme einen Mafsstab für die Beurtheilung der Zustände der betreffenden Zeit überhaupt und gewähren reiche kulturgeschichtliche Ausbeute im weitesten Sinne. Die einzelnen behandelten, meistens in Verbindung mit den überlieferten Urkunden oder mit Beibehaltung der ursprünglichen Form der Darstellung vorgeführten Gegenstände gehören zwar den beiden letztvergangenen Jahrhunderten an, welchen wir fast in demselben Mafse, als Zeugnisse derselben sich häufig darbieten, dem seltener vertretnen Mittelalter gegenüber die historische Bedeutung abzusprechen geneigt sind; aber gerade die durch solche häufige Behandlung erweiterte Kenntnifs der angeführten Epoche überzeugt uns, dafs in ihr vorzugsweise die Keime unserer heutigen Gesittung liegen, und ihre Kenntnifs stellt sich schliefslich um so wichtiger heraus, je weniger sie von romantischem Nimbus verhüllt ist. In diesem Sinne müssen wir auch das oben genannte Werk in hohem Grade willkommen heifsen und selbst das, was auf den ersten Blick uns nur in anekdotenhaftem Gewande entgegentritt, der Aufmerksamkeit empfehlen. Wie embryonenhaft erscheint z. B. in der ersten Mittheilung: „Ein fürstlich Convivium auf dem Rathhause 1661" der bald in's Riesenhafte wachsende Begriff der Majestät; wie beladen tritt uns in den verschiedenen Abhandlungen über althannover'sche „Bürgerbewaffnung" eine Stadtgemeinde entgegen, die an althergebrachten Rechten wie an einem losen Anker sich hält, ohne zu ahnen, dafs ihr Untergang ihr neues Leben bedingt; welche Achtung müssen wir trotz aller sich eindrängenden Zweifel der Haltung des neueren Gemeingeistes zollen, wenn wir im „Ehrenbürger" sehen, wie vor noch nicht hundert Jahren die oberste Behörde einer solchen Stadt vor einem französischen Abenteurer sich in Ehrerbietung übertreffen konnte! — Für die Bewohner der Stadt Hannover haben die Mittheilungen natürlich ein doppeltes Interesse. E.

30) Neue Deutung der beiden nackten Knaben auf Holbein's Madonna und anderer Momente im Dresdener Gemälde. Nebst Bemerkungen über Madonnenbilder überhaupt und das Sixtinische in Dresden und das Deger'sche in der alten Jesuitenkirche zu Düsseldorf insbesondere. Von Victor Jacobi. Leipzig, in Commission bei Rudolph Weigel. 1865. 8. 14 Stn.

In Erklärung des berühmten Holbein'schen Gemäldes, die Mutter Maria von der Familie des Baseler Bürgermeisters Meyer verehrt, war man bekanntlich dahin übereingekommen, in dem von der heil. Jungfrau auf den Armen getragenen, kränklich aussehenden Knaben das ihr zum Schutz anempfohlene Kind zu erblicken. In der Auffassung des zweiten auf dem Bilde befindlichen nackten Knaben giengen die Meinungen oft auf abenteuerliche Weise auseinander. Der Verfasser erkennt darin dasselbe Kind, zum zweiten Male, und zwar nach seiner Genesung, dargestellt, gewissermafsen zum überflüssigen Zeugnifs, dafs die Bedingung für Ausführung des gelobten Votivbildes erfüllt sei, eine Ansicht, die uns in dem naiven Charakter der betreffenden Zeit vollkommen ihre Begründung zu finden scheint.

31) Oesterreichische Geschichte für das Volk. Lief. I, VI, XI u. XII. Wien, im Commissions-Verlage von Prandel und Ewald. 1864—65. 8.

Es ist nicht lange, dafs jedes Buch, welches auf dem Titel seine vorwaltende Bestimmung für das Volk hervorhob, vor der Wissenschaft als verurtheilt galt. Man hat indefs eingesehen, dafs auch dem Volke Gediegenes nicht allein geboten werden müsse, sondern auch verabreicht werden könne. Und gerade im Bereiche der Geschichtschreibung bietet sich zu dem Zwecke eine Behandlungsart, die einerseits vollständig den wissenschaftlichen Werth der Darstellung festzuhalten vermag, andrerseits in die ganze bisherige Auffassungsweise eine Wandlung hervorbringen könnte, die in mancher Beziehung als heilsam erscheint. Man darf nur statt der Thatsachen die Personen in den Vordergrund stellen, von welchen sie ausgehen, statt der geheimen Machinationen, durch welche erstere in Vollzug gesetzt werden, die in des Menschen Natur offen daliegenden Antriebe aufdecken, woher jene sicher jedesmal ihre Federkraft erhalten. In Erklärung der Thatsachen würde man gewifs so sicher gehen, wie bisher; das Verständnifs derselben würde aufserordentlich erweitert werden. Dafs diese Behandlungsart ihre eigenen Gefahren mit sich führt, ist zwar nicht zu läugnen und wird durch die gemachten Versuche meistens bestätigt. Parteieifer gewinnt gröfseren Spielraum; die Versuchung, vor dem gefeierten Helden in Bewunderung aufzugehen, wird gröfser und die bisher vorherrschende Meinung, dafs, um das Volk zu unterrichten, es nöthig sei, ihm vor Allem Liebe zum Gegenstande einzuflöfsen, wird der unabhängigen Einsicht, die schliefslich allein durchschlagend sein wird, schwerer die Bahn räumen. — Das obengenannte, vom Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung herausgegebene Werk wird in 3 Serien und 17 von verschiedenen Verfas-



sern bearbeiteten Bänden in unabhängiger Reihenfolge erscheinen. Der erste derselben, welcher vorliegt: Aelteste Geschichte der Länder des österreichischen Kaiserstaates bis zum Sturze des weströmischen Kaiserreichs, von M. A. Becker, stellt, mit der Urgeschichte des Erdballes und den Gebietsgestaltungen beginnend, die länger bekannten wie die neuesten Resultate der Wissenschaft in mafsvoller Weise zusammen, wie sie nur für den besten Leserkreis berechnet sein kann, ohne willkürliche Parteinahme für Zweifelhaftes oder jene blendende Hervorhebung des Auffallenden, wie wir sie gerade auf diesem neugewonnenen Gebiete der Wissenschaft mit Uebertreibung sonst wohl angewandt finden. Das zweite vorliegende (VI.) Bändchen: Die österreichischen, böhmischen und ungarischen Länder im letzten Jahrhundert vor ihrer dauernden Vereinigung, 1437 – 1526, von Franz Krones, zeigt recht augenfällig, wie eines einheitlichen idealen Principes ermangelnde und dadurch haltlos gewordene historische Elemente durch den Zug der Natur fast mehr noch wie durch geschichtliche Verwicklungen gezwungen werden, sich da anzulehnen, wo sie den nächsten Halt finden. Der dritte erschienene (XI.) Band: Maria Theresia und der österreichische Erbfolgekrieg, 1740—1748, von Dr. J. B. Weifs, liefert einen neuen Beweis, wie schwer es ist, über seine eigenen Angelegenheiten Geschichte zu schreiben. Die hier geltend gemachte, wenn auch keineswegs ohne Begründung gelassene Auffassung besagt ziemlich das Gegentheil von dem, was wir in den Behandlungen desselben Gegenstandes von anderer Seite zu lesen gewohnt sind. Die Festsetzung des richtigen Standpunktes würde wahrscheinlich mehr Aufwand erfordern, als bisher die ganze Geschichtschreibung gekostet hat. Der XII. Band: Maria Theresia vom Aachener Frieden bis zum Schlusse des siebenjährigen Krieges, 1748 —1763, von Dr. Franz Ilwof, hält eine anerkennenswerthe Freiheit der Anschauung fest, die freilich durch den Vortheil unterstützt wird, dafs in der hier behandelten Epoche die Haupthelden der Geschichte selbst in eine reifere Periode ihrer Entwicklung getreten sind.

32) Peter Schöffer von Gernsheim, der Buchdrucker und Buchhändler, von Adolph Lange. Leipzig, Bernh. Hermann. 1864. 8. 20 Stn.

In dem bis jetzt mit vieler Parteileidenschaft geführten Streite über Erfindung der Buchdruckerkunst und den Antheil der verschiedenen dabei betheiligten Personen, mufs eine Schrift, die, wenn auch nur für einen begrenzten Bereich, die erwiesenen Thatsachen rein gegenständlich in das richtige Licht stellt, auch wenn sie nicht des Neuen viel bringt, willkommen geheifsen werden. Die genaue Feststellung der Verdienste Peter Schöffer's, der ohne Zweifel mit Recht hier nicht nur als der Verbesserer, sondern vielmehr als Vollender der Typographie hervorgehoben wird, bestimmen auch diejenigen Gutenberg's näher, und das Interesse des kleinen Werkes wird dadurch ein doppeltes. Beigegeben ist demselben ein Anhang von Berichten und Urkunden, sowie ein Facsimile der Schlufsschrift des Schöffer'schen Psalters von 1457. Die Schrift bildet übrigens den ersten Theil eines gröfseren Sammelwerkes, das unter dem Titel: Beiträge zur Geschichte des Buchhandels, der Buchdruckerkunst und verwandten Künste und Gewerbe, herauskommt.

33) Urkundliche Geschichte der Stadt Marktbreit in Unterfranken. Verfafst von Richard Plochmann, I. evang. Pfarrer in Marktbreit. Erlangen, Verlag von Andreas Deichert. 1864. 8. 350 Stn.

34) Geschichte von Olbersdorf bei Zittau, bearbeitet und herausgegeben von G. Korschelt, Bürgerschullehrer u. s. w. Von der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften prämiirte Preisschrift. Zittau, in Commission bei L. Breitschuch. 1865. 8. 191 Stn.

Wir haben in diesen Blättern bereits mehrfach Anlafs genommen, auf die Wichtigkeit monographischer Ortshistorien hinzuweisen, die, gegenüber der gewöhnlichen Forschung von Seite der Ausgangspunkte, in Betrachtung der örtlichen Ablagerungen der Geschichte ergänzend zu jener hinzutreten und diese in concreterer Gestalt, sowie gewissermafsen nach abgelegter Probe uns vorführen. Beide obengenannten, mit äufserstem Fleifse ausgeführten Schriften bieten zu unseren dargelegten Ansichten wichtige Belege, ja, die erstere, die in mustergültig zu nennender Behandlung die Geschichte des besprochenen Ortes von den Zeiten der ersten Ansiedelung durch seine Entwicklung als Dorf und Markt bis zur Stadt durchführt, gewinnt in der völligen Geschlossenheit und Abrundung ihres Gegenstandes gradezu eine typische Bedeutung. Wir sehen da eine auf einfachen, allgemein gültigen Grundlagen sich bildende Colonie in freier, unter natürlichen Bedingungen sich fortbewegender Entwicklung zum selbständigen Gemeinwesen sich gestalten, nach längerem, erfreulichem Kampfe gegen die Strömungen der allgemeinen Geschichte mehr und mehr in Schutzbedürftigkeit und Unterthänigkeit versinken, sodann zwei Jahrhunderte scheinbar nur existieren, um Drangsale zu erleben, und nach kurzer Periode der offiziellen Feste in die gröfsere Gesammtheit aufgehen, um als Ersatz für die verlorene Selbstherrlichkeit die Segnungen des Fortschritts der Zeiten zu empfangen. Ein wesentlicher Zusatz zu den Vorzügen des Buches würde, namentlich für den Anfang der Erzählung, eine genauere Darlegung der Quellen gewesen sein. Dem zweiten Werke fiel, aus der Sachlage des Gegenstandes hervorgehend, mehr die Aufgabe zu, ein bereits fertig vorgefundenes, aber aus vielen verschiedenen Elementen zusammengesetztes Gemeinwesen gehörig zu gliedern, die Selbständigkeit des Einzelnen zu bestimmen und die Vereinigung des Ganzen zu begründen. E.

35) Regesta episcopatus Vratislaviensis. Urkunden des Bisthums Breslau in Auszügen. Herausgegeben von Dr. Colmar Grünhagen, königl. Provinzial-Archivar und Privatdocenten, und Dr. Georg Korn, Archivsekretär. Erster Theil. Bis zum Jahre 1302. Ferdinand Hirt, Verlags- und königliche Universitätsbuchhandlung in Breslau. 1864. 4. IX. 120 Stn.

Die Bedeutung der Regestensammlungen hat sich in dem Mafse erprobt, als diese Methode der Benutzung des historischen Materials mehr und mehr Eingang gefunden hat. Von den Kaiserregesten beginnend, hat die fleifsige Forschung bereits Sammlungen von Urkundenauszügen für die Päpste-, für Völker-, Länder-, Städte-, Familiengeschichte zu Stande gebracht, und auch die Geschichte einzelner Bisthümer Deutschlands ist bereits durch chronologische Verzeichnung des betreffenden Stoffes um ein Namhaftes gefördert worden. Diesen schätzenswerthen Bestrebungen schliefst sich das vorliegende Regestenwerk für das Bisthum Breslau an. Was durch Stenzel u. A. in dem letzten Vierteljahrhundert für schlesische Geschichte gesche-

hen ist, verdient die gröfste Anerkennung; für die Geschichte des Bisthums Breslau aber wird durch die gegenwärtige Sammlung von Urkundenauszügen nebst den eingefügten chronikalischen Notizen der sicherste Grund gelegt. Erst jetzt wird die Bedeutung, welche die schlesischen Kirchenfürsten in politischer Beziehung und für die Kultur des deutschen Ostens hatten, in ihrem ganzen Umfang hervortreten.

Die Anlage des Werks und technische Ausführung ist sehr zweckmäfsig und entspricht den Anforderungen, welche die „Oeconomie" in der Wissenschaft heutzutage zu machen berechtigt ist. Als besonders verdienstlich mufs die Hinzufügung der neueren Ortsnamen zu den alten bezeichnet werden, da die Topographie oft schon für Localhistoriker bedeutende Schwierigkeiten bietet, die sich natürlich häufen und steigern, wenn man von der Gegend, um die es sich handelt, weiter entfernt ist.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Biene: Nr. 14. Die Sanct Peterskirche in Brünn. — Ueber den Adler, als symbolische und monumentale Zier.

Blätter für Theater etc.: Nr. 39 ff. Geschichte der Oper in München.

Katholische Blätter aus Tirol: Nr. 7. Das Hexenwesen und die Hexenprozesse.

Chilianeum: 6. Heft, S. 256. Arno, Erzbischof von Salzburg. (Schlufs.) (P. R. Mittermüller.) — S. 274. Schwäbische Volkssagen und Legenden. (Dr. A. Birlinger.) — 7. Heft, S. 318 u. 8. H., S. 349. Das Benedictiner-Stift Lambach. (Dr. A. Ruland.) — 9. H., S. 408. Märchen aus Schwaben. (Dr. A. Birlinger.)

Illustr. Familien-Journal: Nr. 17. Deutsches Gaunerleben zu Ende des 17. Jahrh. Ein Stück Culturgeschichte. — Nr. 19. Zur Geschichte des deutschen Adels. Culturhistorische Skizze. (Otto Moser.)

Grenzboten: Nr. 18. Stimmungen in Deutschland vor Gustav Adolf's Landung.

Hausblätter: 8. Heft, S. 132 ff. Sagen aus dem Spessart. (Adalbert von Herrlein.) — S. 134. Kurzer Bericht, wie eigentlich bei der Tortur in einigen Landen verfahren wird, was für Instrumente dabei gebrauchet, und wie dieselben appliciret werden. Aus einer alten Criminal-Beamten-Instruction. (Adolf Beneke.) — 9. Heft, S. 235. Die geistlichen Spiele in den Rheinlanden. (Fr. Grebel.)

Allgemeine Kirchenzeitung: Nr. 17—24. Ein ungedruckter Brief Zwingli's. — Zur Geschichte des Proselytismus an den protestantischen Höfen Deutschlands. 2. — Ein Elsässer Pfarrer im dreifsigjährigen Kriege.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 246 f. Deutsche Berge und Burgen. 6. Frankenberg.

Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 18. Die alten Franken und die heutigen Parteikämpfe. — Nr. 19. Der moderne Nibelungen- und der Urkunden-Schatz des Rheinlandes.

Deutsches Museum: Nr. 14. 15. Götz von Berlichingen und der fränkische Bauernkrieg. (Wilh. Genast.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 28. Das goldene Räthsel im Schatze zu Altötting. — Nr. 33. Zur deutschen Kunstgeschichte. I. Die Rosenthaler aus Nürnberg.

Schles. Provinzialblätter: März. Oberschlesische Sitten u. Gebräuche zur Saatzeit, bei der Ernte, bei Erntefesten u. a. Gelegenheiten des Jahres. (J. Preis.)

Revue des deux Mondes: 1er Avril, 3e livr., p. 690. La ville de Trèves, son histoire et ses monuments. (George Perrot.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 19 f. Parzival. (Max Heinze.) — Nr. 20. Bohmische Christussagen. (Alfr. Waldau.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 17. St. Georg, Patron der Waffenschmiede. — Nr. 19 ff. Eines deutschen Königs (Friedrich des Schönen) Haft in der Oberpfalz. Historisch-topographische Schilderung. (Hans Weininger.) — Beil. zu Nr. 20. Das Passionsspiel in Vorderthiersee. — Die Restauration der Domkirche zu U. L. Fr. im Jahre 1864.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Nr. 110, S. 113. Die neuere Sprachwissenschaft und der Sprachunterricht an Schulen. (H. Wedewer.) — S. 243. Rechtschreibung der Zukunft. Ein Vorschlag zu lautgetreuer Schreibung unserer Hochsprache. (K. A. Fr. v. Schmitz-Aurbach.)

Volksblatt f. Stadt und Land: Nr. 30. Altdeutsches (Etymologie von Wörtern theologischer Bedeutung).

Oesterreich. Wochenschrift: Nr. 17. Die Goldfäden der mittelalterlichen Brocatweber und Bildsticker. (E. Brücke.)

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 123 ff. Die Spuren der Römer auf deutschem Boden. (Dr. E. H. Riegel.)

Bayr. Zeitung: Mgbl. Nr. 111 ff. Ein deutscher Landsknecht-Fähndrich. (C. W. Neumann.) — Nr. 124. Ein interessantes Votivgemälde (aus 1665, in der Studienkirche zu München). (Peritzhoff.) — Nr. 128 ff. Der Stadtschreiber von Reichenhall. Eine Unterberger Sage. (E. Förster jun.) — Nr. 132. Fürstlicher Aufwand im Mittelalter.

Illustr. Zeitung: Nr. 1137. Die Lambertikirche in Münster. — Nr. 1140. Ueber den Zweck der Pfahlbauten. (Dr. N. Hocker.) Nr. 1141. Das Eierschieben in Bautzen am ersten Osterfeiertag.

Vermischte Nachrichten.

44) Beim Grundgraben zum Bau der protest. Kirche in Neu-Ulm (Bayern) wurde der schwarze Lehmboden zur glatten Wand abgeschürft. Zufällig erblickte ein Werkmeister in der Tiefe von 5—6′ den weifsen Umrifs einer aufrecht stehenden, festumschlossenen und ausgefüllten Vase, die der Arbeiter fast bis auf die Hälfte abgestochen hatte. Glücklicher Weise wurde wenigstens die gröfsere Hälfte noch gerettet. Sie ist von weifsem Thon, gut gebrannt, fein und sehr dünn ausgedreht, hat unterhalb des Randes zwei feine, rothe Streifen, etwas weiter zwei gleiche und einen, etwas stärkeren, um das gröfste Volumen, und mifst in der Höhe 12½ Dec. ″, ist im Durchmesser am Rand stark 5½ D. ″, ebensoviel am Boden, und im gröfsten Durchschnitt fast 10½ Dec. ″.

Einige Schritt davon entfernt fand man fast in gleicher Tiefe und in dem nämlichen Boden eine schwarze Urne, wie solche in altdeutschen Grabstätten vorkommen, von 5 Dec. ″ im gröfsten Durchmesser, am Rand 4½ D. ″, am Boden 3½ Dec. ″. In Beiden soll nichts als Lehm gefunden worden sein.



Von der grofsen Vase war in dem Lehmgrund noch die Nische zu sehen. Beide Vasen sind im Besitze des Einsenders dieser Notiz W.

45) Zu Sötenich, Kreis Schleiden, im Urfthale, hat Jemand in seinem Garten einen kleinen Krug mit blanken Goldmünzen gefunden, deren Inschriften vermuthen lassen, dafs sie in der Zeit von 1300—1500 von geistlichen und weltlichen Fürsten von Brabant, Jülich, Flandern, Hennegau, Köln, Trier, Mainz etc. geschlagen worden sind. Einige dieser Münzen haben die Inschrift „Nx."; andere zeigen menschliche Figuren, theils in geistlichem Ornat, theils in fürstlicher Kleidung oder in ritterlicher Rüstung; eine Zahl weist keine auf. (Ill. Ztg.)

46) Der schweizerische Pfahlbautenforscher Messikomer hat bei seinen Nachgrabungen in den grofsartigen Pfahlbauten des Torfmoors bei Robenhausen neuerdings eine Reihe höchst interessanter Funde und Beobachtungen gemacht, die zwar das chronologische Räthsel jener ältesten Bewohner der Schweiz nicht lösen, dagegen über deren Kulturzustand und Lebensweise ein immer helleres Licht verbreiten. Es befinden sich an dieser merkwürdigen Stelle nicht, wie man bisher glaubte, blos zwei, sondern drei alte Ansiedelungen übereinander. Die zwei ältesten wurden durch Feuer zerstört und liefern aufserordentlich viele Fundstücke. Die dritte Niederlassung, deren Pfähle nicht aus Rundholz, sondern aus gespaltenem Eichenholz bestehen, ist nicht durch Feuer zerstört und wurde im Laufe der Zeit verlassen; sie ist arm an Fundstücken. Sämmtliche drei Niederlassungen, die sicher eine lange Reihe von Jahren existierten, gehören der Steinzeit an. Unter der erstaunlichen Menge von Artefacten, welche Messikomer dort neuerdings ausgrub, befinden sich nur Werkzeuge von Stein, Knochen und Holz, darunter viele von unbekanntem Gebrauch, aber nicht die geringste Spur von Bronze oder Eisen. (Korr. v. u. f. D.)

47) Zu Ingersdorf bei Wien, bei Drasche's Ziegeleien, sind römische Gräber mit Ueberresten verbrannter Leichen aufgefunden worden. Die Asche befand sich in einem zwei Fufs langen Steinsarge und in einer Thonurne. In dem Sarge entdeckte man aufserdem einen Krug, eine hübsche Schale mit zusammengedrücktem Rande, ein Lämpchen aus Thon und einen allerliebsten Gegenstand aus Gold: eine acht Linien hohe, reizende Vase mit zwei Henkelchen. Um die Urne standen zwei Krüge, zwei Töpfe und eine Thonlampe. Sämmtliche Alterthümer hat der Besitzer der Ziegelei dem k. k. Antikenkabinet in Wien geschenkt. (Ill. Ztg.)

48) Bei Umgrabungen des Bodens neben dem alten Schlosse zu Falkenburg bei Aachen entdeckte man in einer Tiefe von vier Fufs einen künstlichen Mosaikfufsboden, der aus kleinen bunten Backsteinen gebildet ist und Sterne und Lilien darstellt. Zwei Fufs tiefer fand man drei schöne irdene Krüge aus der Zeit der Karolinger, ein Medaillon mit dem Bilde eines Kaisers und noch tiefer sechs grofse Aschenkrüge. (Dies.)

49) Zu Meifsen wird auf königliche Anordnung die herrliche Baugruppe, welche Dom und Schlofs bilden, einer gründlichen und würdigen Restauration unterzogen, und namentlich letzteres seiner früheren Bestimmung gemäfs wiederhergestellt werden. Der Dom, ein Meisterstück altdeutscher Baukunst, dessen Grund Kaiser Otto I. gelegt haben soll, wird unter Leitung des Professors Arnold restauriert, und die Herstellung der 1479 gegründeten Albrechtsburg besorgt Oberlandbaumeister Hänel. Als künstlerischen Beirath für beide Architekten hat das Kultusministerium den Oberbaurath Professor Schmidt aus Wien berufen, der beide Bauten gründlich besichtigt und ein Gutachten über die im Laufe der Zeit entstandenen Schäden abgegeben hat. (Dies.)

50) Bildhauer Simonis in Brüssel hat von der Regierung den Auftrag zur Anfertigung eines Standbildes des Philipp Marnix von Sainte-Aldegonde, durch seinen Antheil am Aufstand der Niederländer und als Gründer der Universität Leyden bekannt, erhalten. (Dies.)

51) Im deutschbistorischen Verein in Prag hielt Professor Grueber kürzlich einen Vortrag über die Kunstdenkmale zu Mühlhausen am Neckar. In der kleinen Kirche dieses sonst unbedeutenden Dorfes befindet sich nämlich eine Reihe von Wand- und Tafelgemälden, welche unter den in Deutschland vorhandenen Malerwerken des 14. Jahrhunderts einen bedeutenden Rang einnehmen. Dr. Grüneisen hatte dieselben zuerst beschrieben und die Vermuthung ausgesprochen, dafs sie von einer böhmischen Familie gestiftet und auch von böhmischen Künstlern ausgeführt worden seien. Das Schiff wird von zwei unter der Decke übereinander hinlaufenden Wandmalereien biblischen Stoffes umzogen; die obere Reihe enthält Szenen aus dem alten, die untere aus dem neuen Testamente. Das am besten erhaltene Gemälde ist das jüngste Gericht an der dem Altar zugewendeten innern Seite des Scheidebogens. Mit Gewifsheit ist nicht festzustellen, ob dasselbe von einem Kölner Maler oder einem Schüler Wurmser's herrührt. Ferner enthält die Kirche neben 23 Bildern aus dem Leben des heil. Veit, deren Schule und Entstehungszeit vollständig nachgewiesen werden kann, fünf Tafelgemälde, aus 12 einzelnen Bildern bestehend. Die drei Hauptbilder der Heiligen Veit, Wenzel und Sigismund malte Theodorich von Prag. Auf den zwei Deckflügeln an den Seiten sind die Bildnisse der Stifter, der Brüder Reinhard und Eberhard von Mühlhausen. Die Rückseiten der Bilder sind von Schülern Theodorichs gefertigt, welche auch die sämmtlichen Wandmalereien lieferten. Der Rahmen um das Hauptbild wird von 24 Wappenschildern geziert, darunter der böhmische Löwe, der Adler, das Wappen Prags, ferner die Wappen der Familien Lobkowitz, Salm und Rechberg. (Ill. Ztg.)

52) In der Akademie der Wissenschaften zu Wien legte Professor Suefs kürzlich eine Notiz: „Ueber den Nachweis zahlreicher Niederlassungen einer vorchristlichen Völkerschaft in Niederösterreich" vor. Dieselbe ist hauptsächlich auf die Funde gestützt, welche v. Engelshofen in der Gegend längs dem Ostgehänge des Mannhartsgebirges gemacht hat. Aus diesen Entdeckungen geht hervor, dafs über einen grofsen Theil von Niederösterreich hin einst in festen, wahrscheinlich durch Verpfählungen geschützten Niederlassungen ein Volk gewohnt habe, welches gleichzeitig Geräthschaften aus Bronze, Stein und gebranntem Thon besafs, vielleicht sogar das Eisen schon kannte, und dessen Spuren eine auffallende Uebereinstimmung mit jenen der schweizerischen und italienischen Pfahlbauten besitzen.

53) Die werthvolle und bedeutende Bibliothek der verstorbenen Brüder Jakob und Wilhelm Grimm ist im Auftrage des Königs für die Universitätsbibliothek in Berlin angekauft worden. Die Sammlung besteht aus 7862 Nummern in 11—12,000 Bänden und umfafst die besten Erscheinungen der Neuzeit für die ältere deutsche, französische, englische, romanische und skandina-

vische Literatur. Was ihr noch einen besondern Werth verleiht, ist der Umstand, dafs eine grofse Anzahl von Werken, namentlich die von den Verstorbenen für ihre Arbeiten viel benutzten, in ihrem Innern ungemein sauber geschriebene Randbemerkungen von ihrer Hand enthalten, oder dafs solche Anmerkungen, auf lose Blättchen oder auf Vorsetzblätter geschrieben, den Büchern eingefügt sind.

54) Die Versteigerung der Gemäldegallerie des belgischen Barons Brienne van Grootelindt in Paris hat wieder ungewöhnliche Erfolge erzielt. So wurde bezahlt: ein holländischer Marktplatz von A. v. d. Velde und J. v. d. Heyden mit 62,000, das Innere der Wohnung eines reichen Holländers von P. v. Hooghe mit 50,000, essende Hirten von A. Potter mit 44,100, der Winter von A. v. d. Velde mit 32,000, das Porträt eines Mannes von Rembrandt mit 26,000, ein Hafeneingang von Wilh. v. d. Velde mit 32,000, das Schlofs Bentheim von Ruysdael mit 26,000, eine norwegische Ansicht von demselben mit 10,000, das Porträt eines Edelmanns von Fr. Hals mit 35,000, ein Inneres von J. Steen mit 22,500, ein Hofhund von G. Boer mit 22,000, eine Landschaft von A. v. d. Velde und J. Wynand's mit 16,100 Francs etc. (Ill. Ztg.)

55) Dr. Mannhardt in Danzig ist gegenwärtig mit einer Sammlung und Darstellung germanischer Erntegebräuche beschäftigt. Die Berliner Akademie der Wissenschaften hat das Unternehmen befürwortet, und das Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten läfst dem Verfasser Unterstützung angedeihen. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

8) In Nr. 4 des Anzeigers, Sp. 156—158, ist von mehreren Urkunden des ehemaligen Klosters Arnsburg in der Wetterau die Rede, welche sich, freilich nur fragmentarisch, auf einem Pergamentblatt verzeichnet vorgefunden haben. Ich erlaube, mir zu dem dort Angeführten einige Ergänzungen und zugleich Berichtigungen zu machen.

Das fragliche Blatt wird wohl einem Copialbuche jenes Klosters, welches im Jahre 1803 in Folge des Reichsdeputationshauptschlusses aufgehoben, und mit dessen Besitzungen das nun fürstlich und gräfliche Gesammthaus Solms für jenseits Rheins verlorene Lande entschädigt worden ist, angehört haben, und zwar um so mehr, als ein solches Copialbuch schon bald nach der Aufhebung des Klosters verloren gegangen war, auch bis heute noch nicht wieder beigebracht werden konnte. Das vortrefflich geordnete Klosterarchiv ist vor etwa 10 Jahren von Arnsburg nach Lich gebracht worden, wo es sich noch gegenwärtig befindet.

Die umfangreiche Urkunde vom Jahre 1292, deren Original noch vorhanden, ist abgedruckt in meinem Arnsburger Urkundenbuche Nr. 245, S. 169—173.

Das zweite Fragment von 1308, XVI. kal. augusti, gleichfalls im Originale noch vorhanden, findet sich im Extracte und richtiger abgedruckt im Aquila certans doc. 127. Lit. C, weshalb dieselbe in meinem, nur ungedruckte Stücke enthaltenden Urkundenbuche weggelassen worden ist.

Die dritte Urkunde endlich (vom 26. März 1319), beginnend „Nos Wintherus etc.", ist dagegen in meinen Arnsburger Urkunden unter Nr. 492, S. 330 u. 331 ebenfalls veröffentlicht. Das Original im Archiv. Der Abdruck dieser letzteren im Anzeiger enthält übrigens, zumal in den Eigennamen, verschiedene Unrichtigkeiten. So mufs es Zeile 1 statt Atacus heifsen: Gerlacus, Z. 2 statt Buzonis — Ruzonis, Z. 19 statt Planstad — Flanstad, das heutige Florstadt bei Friedberg.

Darmstadt, am 19. Mai 1865.

Dr. Baur, Archivdirektor.

9) **Université de France.**

Académie de Strasbourg.

En vertu du testament de M. Lamey, juge honoraire au tribunal civil de Strasbourg, l'Académie universitaire de cette ville, dûment autorisée par décret impérial du 13 août 1862, décernera dans la séance de rentrée des Facultés du mois de novembre 1867 un prix de **trois mille francs** à l'auteur du meilleur mémoire sur cette question:

„L'art doit-il être soumis à des règles? D'où dériveraient ces règles? Sur quoi se fonderaient-elles? Seraient-elles absolues ou relatives, ou bien, en partie relatives, en partie absolues? Comment concilier leur autorité avec la liberté de l'inspiration?"

Aux termes de l'arrêté ministériel du 2 juin 1863, aucune condition d'âge ni de nationalité n'est imposée aux concurrents. Les membres seuls du jury sont exclus du concours.

Les mémoires seront écrits en français, ou en latin, ou en allemand. Ils seront adressés **franco** au secrétariat de l'Académie de Strasbourg **avant le 1er janvier** 1867.

Chaque manuscrit portera une épigraphe qui sera reproduite sous un pli cacheté où se trouvera le nom de l'auteur. Ce pli ne sera ouvert que pour le mémoire couronné.

Le secrétaire de l'Académie de Strasbourg,
Secrétaire du jury,
Halluitte.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber einen allgemein verbreiteten Irrthum in Bezug auf die Genealogie der h. Ida.

Vom Bibliothekssekretär Dr. Böttger in Hannover.

(Fortsetzung.)

Der Verfasser der translatio S. Pusinnae gedenkt allerdings, nach der allgemeinen Schilderung der Sachsen und ihrer so schwierigen Bekehrung zum Christenthum durch Karl den Groſsen (in cap. 1), der Gründung der beiden vorzüglichsten Klöster unter dem Kaiser Ludwig dem Frommen, des Mönchsklosters Corvei und des Nonnenklosters Herford, beide von den Gebrüdern Adalhard und Wala erbaut: „Nec alienum nostro proposito videtur perstringere, propter ignorantium institutionem, quod hi duo tam morum honestate et vitae pariter sanctitate, quam etiam generositate praestantissimi fuerunt; fuerunt enim consobrini sua aetate maximi et celebrandae memoriae Caroli imperatoris augusti; quod ideo praelibavi, ut ex conditorum dignitate locorum dignitas colligatur; hoc quippe non modo non postremae laudis, sed summae gloriae apud maiores fuit. Et ut superiora repetamus, quod ex Corbeia Franciae hi duo monachi et abbates fuerunt, Corbeiam ad eius similitudinem nominari voluerunt.“ Der Verfasser entschuldigt sich also gewissermassen, bei seinem Vorhaben (proposito, welches offenbar darin bestand, den Entschluſs der Aebtissin *Haduin* zur Verherrlichung des ihr anvertrauten Klosters Herford, und die Ausführung desselben durch die Erlangung und Ueberbringung des Körpers der heiligen Pusinna nach Herford etc. zu beschreiben), zur Belehrung der Unwissenden auch zu berühren (perstringere), daſs sie beide (Adalhard und Wala) sowohl durch ihren ehrenvollen Charakter und ihr heiliges Leben, als auch durch den hohen Rang ihrer Familie zu den Ausgezeichnetsten gehörten; denn deshalb habe er ihnen zuvor (ehe er sein Vorhaben beginne) dieses Dankopfer gebracht (praelibavi), damit aus der Würde der Begründer (Adalhard und Wala) die Würde der Oerter (Corvei und Herford) gefolgert werde; denn dies sei nicht nur ein groſses Lob, sondern der höchste Ruhm bei den Vorfahren gewesen. Und um noch einmal auf das vorher Gesagte zurückzukommen, weil beide (Adalhard und Wala) Mönche und Aebte zu Corbie in Franzien gewesen seien, hätten sie gewollt, daſs (das eine der Klöster) gleichfalls Corvei genannt werde. — — Damit ist aber auch die Prälibation, das vorangeschickte dankbare Andenken des Verfassers an die Gebrüder Adalhard und Wala, die er salva venia nur kurz berühren (perstringere) wollte, beendigt, und er zeigt nun, wozu er (im Beginn des cap. 2) die Oerter, deren Ruhm er eben durch diese Prälibation begründet sehen will, genannt habe. — In Corvei wurde *Warin* von den Gründern als erster Abt eingesetzt, „nobilissimo genere procreatus: fuit enim genitus Echberto clarissimo comite et duce, matre splendidissima, nomine Ida, tam naturae muneribus et generositatis, quam elegantia morum, cuius (Warini) fratres adaeque clarissimi viri, magnis dignitatibus illustres et apud exteros et apud domesticos enituerunt.“ Wir kennen den einen dieser Brüder bereits, es ist Graf *Kobbo I.;* wir haben seiner Stellung in Boroctra etc. und seiner Berufung zum Vogte des Bisthums Osnabrück, wie auch seiner Verwendung als Legat zur Vermittelung des Friedens in mehreren Fällen bereits gedacht.

Von einem zweiten Bruder ist bisher nur die Kunde über seine Nachkommen aus den so vielfach zerstreuten Blättern der Geschichte seiner Zeit zu uns gekommen. Es war „Bovo, ut natu maior, omni virtute ac sapientia potior.*)" Ehe wir weiter gehen, liegt es uns ob, zuvor nachzuweisen, wie es mit dem bezeichneten Vorhaben des Verfassers der translatio S. Pusinnae vereinbar ist, dafs er, da doch von der Verherrlichung des Klosters Herford durch *Haduin* die Rede sein soll, nicht nur das scheinbar dazu in keiner Beziehung stehende Kloster Corvei überhaupt (in cap. 1) mit namhaft gemacht hat, sondern auch, wo nun endlich Herford's gedacht werden sollte, den Ruhm Corvei's vorab in solcher Weise noch erhöht. Allerdings steht dies Alles in der directesten Beziehung zu dem Vorhaben unseres Verfassers. Der Ruhm eines so (durch Adalhard und Wala) begründeten Klosters Corvei, die hohe Abstammung seines ersten Abtes von Eltern, wie *Egbert* und *Ida* waren, seine gleich berühmten Brüder, ausgezeichnet durch hohe Ehrenstellen, bei Auswärtigen und Einheimischen hervorglänzend — Alles dies war dazu nöthig, um die Heldin seiner Erzählung, die Aebtissin *Haduin* zu Herford, und damit das Kloster Herford selbst auf den Höhenpunkt zu erheben, wodurch es würdig erscheine, den Schatz des Körpers der heiligen Pusinna zu erhalten und zu bewahren. — „Horum (Warini, eiusque fratrum adaeque clarissimorum virorum) ergo neptis, utpote ex eorum sorore genita, patre viro spectabili et valde inclyto, ad regimen Herifordensis monasterii, venerabilis *Haduini* divino nutu promota." —— Wer sonach das Kloster Herford im Geiste des Verfassers, „ut ex conditorum dignitate locorum dignitas colligatur" (cap. 2), mehr zu verherrlichen vermag, als er es gethan hat, mag es versuchen; wir gestehen, dafs hier Alles geschehen ist, was seinem Vorhaben gemäfs war. Nicht eine erste, nicht eine zweite Aebtissin erwähnt er, er geht direct zu der Aebtissin über, welche die heilige Pusinna für ihr Kloster zu gewinnen wufste, dabei bescheiden genug, den Erfolg ihrer desfallsigen Bitten bei ihrem Blutsverwandten, dem Könige Karl dem Kahlen, durch ihren bei demselben sehr beliebten Bruder nicht unbedingt vorauszusetzen, so dafs erst „ut certissimo indicio declaratum est sancta pignora iam iamque propinquare, venerabilis, qui tunc erat, antistitis voluntatis assensum, si res pateretur adventus, expetita fuit" (cap. 8).

Wem die Erzählung des Verfassers der translatio S. Pusinnae in solcher engen Verbindung sich aufschliefst, der mag verzeihlicher Weise noch wenig Sinn dafür haben, mit uns in die oben sub b—e aufgeführten Ansichten noch tiefer einzugehen. Soll hier des *Warin*, „vix obiter ac veluti per transversum" gedacht sein (Hahn), so zeige man, wozu dann überhaupt Corvei's gedacht ist; verrückt sich bei der Beziehung des horum ergo auf *Warin* und seine gleich berühmten Brüder „diese Genealogie widersprechend ganz in sich selbst" (Wedekind), so ist dies vielmehr ein Beweis für die Unhaltbarkeit einer Genealogie, welche mit den Quellen, aus welchen sie entworfen werden mufs, nicht zu vereinigen ist. Wohl hat der Verfasser der translatio S. Pusinnae zuerst von der Gründung der beiden Klöster Corvei und Herford durch Adalhard und Wala im allgemeinen, dann von Corvei insbesondere geredet und, dann zu Herford übergehend, gesagt, „quaenam abbatissa Herifordensis facta sit" (Pertz); in welcher Beziehung letzteres aber zu Adalhard und Wala stehe, so dafs sie unter horum ergo zu verstehen sein sollen, mufs Pertz uns noch eröffnen. Corvei stand in Betreff *Warin's* nach dem Wortlaute der translatio S. Pusinnae und andern bewährten Quellen zu Adalhard und Wala in der Beziehung, dafs er von ihnen zum Abte für Corvei ausersehen war; wie aber Herford in Betreff *Haduin's* zu Adalhard und Wala stehen soll, vermögen wir weder aus dem Wortlaute der translatio S. Pusinnae, noch anderswoher zu entnehmen. Ihr persönlicher Einflufs konnte spätestens auf die Wahl Tetta's, welche 838, zwei Jahre nach dem Tode Wala's, wenn nicht 840, noch Aebtissin zu Herford war, mafsgebend sein. — „Der ganze Inhalt des dritten Capitels" begründet den Entschlufs und die Hoffnung der Aebtissin *Haduin* zur Verherrlichung des ihr anvertrauten Klosters, namentlich ihr Verhältnifs zu dem Könige „tertio quartoque cognationis gradu" und „quod frater eius Cobbo in palatio quotidianis eius adherebat obsequiis," ohne jedoch den Grundsätzen der Interpretation Klippel's irgendwie Vorschub zu leisten.

Das weitläufige, lange Zeit fortgeschleppte, grofsentheils unnütze Gezänk über das Subject von „horum ergo neptis" hätte in der Wurzel abgeschnitten werden können, wenn man sogleich den sinnvollen Excerpt des Henricus de Hervordia „Ex libello de translatione Pusinne virginis" (ed. Potthast p. 58 sq.) in Erwägung gezogen hätte. Seine hieher gehörigen Worte sind (p. 59): „Primus abbas in Corbeya Warinus, nobilissimo genere exortus. Haduwi autem, eque nobilis, neptis ejus, in abbatissam Hervordensem promota, monasterium suum illustrare desiderans, Karoli Calvi — — auxilium super reliquiis sanctorum efflagitavit" etc.

Steht es demnach fest, dafs „horum ergo neptis" zwar keine Schwester, wohl aber einer Schwester Tochter des Warin und seiner gleichberühmten Brüder Kobbo I. und Bovo, und somit eine Grofstochter Egbert's und der h. Ida war, so müssen auch die Behauptung und die Folgerungen Bender's (§. 5, 7, 9 und 10, Sp. 225—227) als unbegründet und irrthümlich angesehen werden. — Bender behauptet nämlich:

„5) — — Jene neptis ex sorore (Nichte von der Schwesterseite)" sei „Theodrada oder Tetta, erste Aebtissin von Herford," gewesen, — und folgert daraus,

„7) — — dafs in unserer Stelle der translat. S. Pusinnae die Aebtissin Theodrade zu Herford, die Tochter der Schwester Adalhard's, und zwar der Theodrada von Soissons, gemeint ist."

„9) Endlich wird in unserer Quelle noch ein Bruder der

*) Den Nachweis s. Brunonen, S. 41—46, §. 21 u. S. 708.

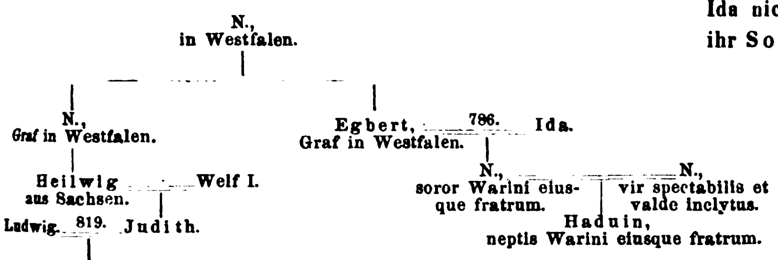
Aebtissin Theodrada, Namens Cobbo, aufgeführt, ein angesehener Palastbeamter."

„10) Also — — sind der Theodrada zwei (rect. drei) Kinder: Theodrada, erste Aebtissin von Herford, und Cobbo, zu geben." — Die einzige und erwiesene Tochter war ihre Nachfolgerin, die Aebtissin Imma zu Soissons. (S. Brunonen, S. 47, §. 23 und Note 66 daselbst.)

In meinen Brunonen habe ich den Beweis geführt:

Ida, die Mutter *Warin's* und seiner gleich berühmten Brüder, war keine consanguinea der Karolinger, nicht „cognationis gradu" mit Karl dem Kahlen verbunden, war vielmehr „hludowici imperatoris propinqua; die consanguinitas tertio quartoque cognationis gradu" für *Ida's* Grofstochter *Haduin* mufs in einem andern Geschlechte, als dem der *Ida* gesucht werden, selbst wenn *Ida* eine Schwester Adalbard's und Wala's gewesen wäre.

Das Resultat der von S. 49—60, §. 25—27 über Haduin's Blutsverwandtschaft mit Karl dem Kahlen geführten Untersuchung ist folgendes:



Damit bin ich hier zu §. 11 bei Bender (Anzeiger, Sp. 227—229) gelangt, in welchem derselbe a) behauptet, Falke habe eine Urkunde des Kaisers Ludwig vom 22. Januar 938, — „wenn sie nicht ganz und gar ein Falsum ist, — stark interpolirt, um die Ida der corveischen Tradition (bei Wigand, tradit. Corb., §. 379) zur Gemahlin des Grafen Ekbert zu machen. Ihr Inhalt stimmt auch mit der Tradition nicht überein. Nach der Urkunde hat Graf Ekbert die Besitzung in pago niftharsi in villa imminchusen seiner Gemahlin Ida früher bewilligt, und Kaiser Ludwig bestätigt diese Schenkung. Die Tradition besagt aber, dafs Kaiser Ludwig selbst durch eine Urkunde (praeceptum) dieselben Besitzungen der Ida verliehen habe. Einen direkten Beweis gegen die Urkunde aber liefern die Traditiones quaedam antiquissimis temporibus ecclesie Corbeiensi factae, welche Wigand, in seiner Geschichte von Corvey, 2. Bd., S. 222 u. 223 ediert hat, woraus ersichtlich ist, dafs die Ida, welche imminchusen und Helmonscede (§. 393, Wigand) besafs, Niemand anders ist, als die zweite Gemahlin des Grafen Esiko."

K. Beck (a. a. O., S. 22 f. Note 78) stimmt „Bender's Ansicht bei, dafs Falke die Urkunde im genealogischen Interesse gefälscht habe." Er meint: „Soviel steht fest: Das Eigenthum, was Ida an Corvey schenkte, hat ihr der Kaiser Ludwig durch eine Urkunde übergeben (Wigand, trad. Corb. §. 379). Wahrscheinlich ist es, dafs die Geberin die Urkunde an's Stift abgab. Gegen das Datum ist nichts einzuwenden." Aber die Form der Urkunde (kaiserliche Bestätigung dessen, was Egbert ihr abgetreten) und der Tradition (direkte kaiserliche Uebergabe) ist verschieden. Die von Bender citierten traditiones: „„„Esic Comes vineas in Kastinaca. Bilitrud sua conjux Budinaveldan. Ida secunda conjux ejus Imminchusen et Helmenskethen,"" beweisen, Ida, die Schenkerin von Immighausen und Helmscheid, war Esiko's Gemahlin. — — Die h. Ida ist nimmer Esiko's zweite Gemahlin geworden, hat wahrscheinlich (Falke selbst nennt einmal den Presbyter Bertger schon 830 todt,*) der die Ida — vita S. Idae, c. 7 u. 8 — doch überlebt hat) das Jahr 838 gar nicht erlebt." — Er hält darauf aus guten Gründen „die Vermuthung" nicht für „unstatthaft, die Ida (der Tradition von imminchusen) sei eine unbekannte Tochter Ekbert's und der h. Ida, oder doch eine nahe Verwandte gewesen." — Sein kritisches Bewufstsein erinnert ihn aber daran: „Auffallend bleibt freilich, wenn Ekbert's Gemahlin Ida nicht mit dem fränkischen Kaiserhause verwandt war, dafs ihr Sohn Warinus, welcher — obwohl er mit einer schönen, hohen und edlen Jungfrau verlobt und einer der ersten Palastbeamten war — doch Mönch, 826 Abt in Corvey wurde, von dem Mönche, der mit ihm zu gleicher Zeit lebte, in der hist. transl. S. Viti c. 12 (Pertz, m. G. II, 580) „ex nobilissimo Francorum atque Saxonum genere ortus", in den gestis b. Waltgeri „vir regie prosapie" und damit übereinstimmend in einer Handschrift (Wigand Corv. Güterbes., S. 14) „regie prosapie vir" bezeichnet wird." Vgl. Bender (Anzeiger, Sp. 267): „12) Als allerletzter Anhaltspunkt, dafs die h. Ida von königlichem Stamme gewesen sei, könnte dienen, dafs nach den gestis b. Waldgeri (in Henr. de Hervordia, ed. Potthast, p. 51**) Warinus ein vir regie prosapie war. Wenn ferner Warinus und in der besprochenen Falke'schen Urkunde auch seine Mutter Ida (propinqua nostra) einmal vom Kaiser Ludwig wirklich als dessen Verwandter (propinquus noster) bezeichnet sein sollte, so mufs das andere Beziehungen haben, als die angebliche, weit hergeholte von Karl Martel, und noch dazu von einem unehelichen Sohne desselben."

Wie sehr ich Bender im letztern Punkte beistimme, ver-

*) Falke sagt (trad. Corb., p. 319): „Hirutfeldi a. 830 obiit Berengarius sanctus, qui cum Carolo Magno ac Ecberto in Westfaliam venerat." Meinte er damit den Presbyter Bertger, so hat er sich in der Jahrszahl geirrt.

**) Henr. de Hervordia nennt l. c. „Ex ordinario Corbeyensi" als Quelle, nicht die gesta beati Waltgeri, aus denen er p. 49—51 geschöpft. Hätte Beck die von ihm für die Mittheilung: „Warinus regie prosapie vir" genannten Quellen mit einander verglichen, so würde auch er gefunden haben, dafs beide gemeinsam, nur eine sind.

mag ich nicht einfacher und bündiger mitzutheilen, als dadurch, dafs ich das Resultat meiner Forschungen darüber (in den Brunonen, S. 49—62) in der betreffenden Stammtafel hier abdrucken lasse. — Schwerlich wird er „andere Beziehungen“, als die darin enthaltenen, nachzuweisen im Stande sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der hohe Thurm in Neckarbischofsheim.

Von **Aug. v. Cohausen**, Major im k. preufs. Ingenieurcorps, zu Frankfurt a. M.

(Mit einer Tafel Abbildungen.)

Während die kirchliche Baukunst vom Anfang des 13. bis in's 16. Jahrh. ruhig in der Entwicklung und Entartung der Gothik fortschritt, treten uns schon in der Mitte des 15. Jahrh. unter den bürgerlichen und Kriegs-Bauten Formen entgegen, die mit denen, welche ihnen in Zeit und Raum zunächst liegen, keine Aehnlichkeit haben, und die wir deshalb als aus der Ferne eingeführt ansehen müssen.

Wenn die Feuergeschütze auch schon in der Mitte des 14. Jahrh. in Gebrauch kamen, so bewirkten sie doch nicht gleich einen entschiedenen Fortschritt. — Hatte man die auf der Torsion von Sehnen begründete Schleudermaschine des klassischen Alterthums aufgegeben und sich im Mittelalter nur der Elastizität der Hölzer, der Schwungkraft von Hintergewichten und Zugleinen bedient, so benutzte man jetzt die Expansion der Pulvergase zum Fortschleudern der Geschosse. Man bedurfte dazu zwar kleinerer, aber schwerer Maschinen, der Büchse oder des Rohres mit seiner Lade oder Laffette, welche sich nicht an Ort und Stelle machen, sich nicht in so viele leicht transportable Theile zerlegen liefs, wie die mannichfaltigen Blieden und Schleudern; und man fand es Anfangs durchaus nicht überall vortheilhaft, die neue Erfindung anzuwenden.

Auch bei den alten Schiefs- und Schleudermaschinen hatte man gefunden, dafs der Schaden, den sie anrichteten, geringer war gegen schräggestellte Mauerflächen, als gegen solche, die sich der Flugbahn des Geschofses rechtwinkelig darboten. Man hatte daher schon im 13. Jahrhundert dem Hauptthurm der Burg, dem Bergfried, Formen gegeben, deren Flächen nur unter schrägen Winkeln von der meist beschränkten Angriffseite gesehen und getroffen werden konnten, und war so auf drei- und fünfeckige und auf übereck gestellte viereckige Thürme verfallen. Man legte sie gern hinter die Ringmauer der Burg. Die Stadtbefestigungen hatten der Lage nach meist ein viel breiteres Vorgelände, das den Angreifer nicht auf einen Punkt zum Aufstellen seiner Wurf- und Schiefsmaschinen beschränkte. Es war daher auch nicht möglich, die Schrägstellung der Mauern auf einen solchen Punkt zu berechnen; man blieb deshalb bei runden und viereckigen Thürmen und gab den runden für die Ecken der Umfassung den Vorzug.

N., Graf in Westfalen. — Um 748. — N.

Theoderich, Graf in Ripuarien, „propinquus regis Karoli“ 782. (S. 21.)

N. — um 775. — N., geb. um 750, Graf in Westfalen.

Egbert, geb. um 756, † vor 21. Nov. 838. — 786. — Ida, † nach 21. Nov. 838.

Karl d. Gr., geb. 10. April 742, starb am 28. Jan. 814. — Hildegard aus Schwaben, starb 783.

Welf I., Graf zu Altorf, † vor 825. (Vergl. S. 59.) — um 798. — Heilwig aus Sachsen, geb. um 778, Aebtissin zu Chelles 825, † nach 833.

Bovo I., geb. um 787, frater Cobbonis et Warini, † vor 13. Juni 858.

Kobbo I., geb. um 790, „frater Warini et Adelae“, 833—845. † vor 13. Juni 858.

N., geb. um 793. „soror Warini eiusque fratrum.“ (Vgl. S. 40.) — um 810. — N., geb. um 786, „vir spectabilis ac valde inclytus.“

Adele, „soror Cobbonis et Warini,“ Aebtissin zu Herford 844, 853, † vor 858.

Warin I., geb. um 800, „frater Cobbonis et Adelae, propinquus Hludovici imper. 838 (S. 61, Not. 86). Abt zu Corvei 826. † 20. Sept. 856.

Irmengard, † 3. Oct. 818. — 798. — Ludwig I. d. Fromme, geb. 777 „propinquus Warini“ 832 (?), 838 (Note 86) et „Idae comitissae“ 838 (Note 39), † 20. Juni 840. — Febr. 819. — Judith, „valde pulchra,“ † 20. März 843. (Vgl. S. 57.)

Bernhard I., geb. um 820, „comes in pago Dreini“ 858 (siehe S. 245 f. Note 377 b).

Warin II., geb. um 814 „comes in pago Boroctra“ 858 (siehe S. 245 f. Note 377 b.)

Haduin, „neptis Warini eiusque fratrum.“ Aebtissin zu Herford 858—887. (Vgl. S. 60.)

Kobbo II., Pfalzgraf u. Blutsverwandter Kön. Karl des Kahlen von mütterlicher Seite, 860.

Karl der Kahle, geb. 13. Juni 823, „Haduini consanguineus quarto tertioque cognationis gradu,“ † 6. Oct. 877. (Vgl. S. 60.)

Bovo II., geb. um 850, „nepos Warini“, Abt zu Corvei 900, † 916.

N., dessen Nachkommen s. unten S. 242.

N., geb. um 880, † um 940.

Bovo III., Abt zu Corvei. 942—† 948. (Vgl. überhaupt S. 48.)

Lothar I., „propinquus Warini, 844 (S. 61 Note 87), † 28/29. Sept. 855.

Ludwig der Deutsche, geb. 805, † 28. Aug. 876. — 827. — Emma, „soror Judith imperatricis,“ † 26. Jan. 876. (Vgl. S. 57.)

Karlmann. Ludwig III. Karl der Dicke.



Dafs der Angreifer dabei immer noch mehr oder minder grofse Stellen am Fufs der Mauer fand, auf denen er, von den nebenliegenden Mauern und Thürmen nicht gesehen, seinen Mineur ansetzen konnte, um den Thurm zu untergraben, darauf wurde in Deutschland kein grofses Gewicht gelegt, man hatte immer die Möglichkeit, den feindlichen Arbeiter von oben herab mit Steinen, brennendem Zeug und dergleichen zu vertreiben, und scheute es bei den schlechten Hand-Schiefswaffen nicht, sich zu diesem Zweck aus den Zinnen weit vorzulegen.

Anders und feiner hatte sich in ununterbrochener Ueberlieferung aus der antiken Befestigungskunst die Sache in Italien gestaltet. Nicht nur der grofse Widerstand gegen die schräg aufschlagenden Geschosse, auch die bessere Einsicht längs des äufsern Mauerfufses, wies auf eine Linienführung, die eine gegenseitige Bestreichung möglich machte. In dieser Absicht waren schon im römischen Alterthum fünfeckige, aus der Mauer vortretende Thürme empfohlen und ausgeführt worden, und wir besitzen noch an den Mauern Roms, am Prätorianerlager, Thürme, deren Untergeschofs ein Fünfeck bildet. Die Umfassung dieses, später in die Stadtbefestigung aufgenommenen Castrums erhielt bei seiner ursprünglichen Anlage im Jahr 14 n. Chr. alle 55 Fufs von Mitte zu Mitte einen 10 bis 13 Fufs breiten, nur 6 bis 12 Zoll vorspringenden viereckigen Thurm, der sich um ein Stockwerk über die etwa 12 Fufs hohe Mauer erhob. Aurelian erhöhte die Mauern und Thürme, ohne deren Grundrifs zu ändern. Erst bei der Wiederherstellung der Befestigung unter Honorius und Arcadius wurden neue viereckige Thürme mit einem dreieckigen Vorsprung im Untergeschofs, welcher ihren Grundrifs zu einem Fünfeck machte, vor jene ältern gesetzt, und so eine Form in's Leben gerufen, die sich allmählich über die ganze Erde verbreiten sollte. Wir finden sie in der alten Umfassung von Ardea und Como vereinzelt, begegnen ihr dann im 15. Jahrhundert fast an allen Stadt- und Burgbefestigungen Italiens, wo sie als Puntoni bezeichnet werden, weil sie im Gegensatz mit den bis dahin gebräuchlichen runden und viereckigen Thürmen in eine Spitze ausliefen. Sie sollten zwar auch schon zur Flankierung der Gräben leichte Geschütze oder schwere Standbüchsen aufnehmen, aber doch nach einem mittelalterlichen Grundsatz mit Pfeilen, Handgeschossen und Steinen auch von der Höhe herab wirken, feindliche Annäherungsanstalten überhöhen, und gegen Leitererersteigung gesicherte Festpunkte abgeben; sie erhielten daher eine Höhe von vielen Stockwerken. Wenn man die untern Stockwerke durch sehr dickes Mauerwerk haltbar zu machen suchte, so übersah man, dafs die oberen von den Geschützen des Angreifers schon aus der Ferne zerstört wurden, ehe sie zur Thätigkeit in der Nähe kamen. Erst als man die Vertheidigung von der Höhe herab aufgab und sich für den Nahangriff auf die Seitenbestreichung verliefs, schuf man das Bastion und trat von der mittelalterlichen zur neuen Befestigungsweise über.

Hatte man so in Deutschland für die Bergfriede und in Italien für die Mauerthürme auf verschiedenen Wegen dieselbe fünfeckige Form gefunden, so sollte man meinen, dafs diese unmittelbar durch Erweiterung und Erniedrigung zum Bastion geführt haben müsse; dem ist aber nicht so. Die Geschichte der Erfindungen weist niemals ein correctes Fortschreiten von der zuletzt gewonnenen Stufe zur nächst höhern nach, sondern sie zeigt uns, wie das Erreichte verlassen und ein weiter rückwärts liegender Standpunkt wieder zum neuen Ausgang genommen wird. Nicht erweiterte man den Grundrifs und verminderte die Höhe des fünfeckigen Thurmes, des Puntone, sondern man dehnte den halbrunden Thurm zum Rondel oder zum Bollwerk aus — wie Albrecht Dürer es in „Etlichen vnderricht zu befestigung der Stett“ etc. 1527 vorschreibt; ohne sich hierbei anders als etwa durch Uebertreibung von dem zu entfernen, was ohnehin schon gang und gäbe war. Das schöne Bollwerk — die Nothwehr vor dem Severinsthor in Cöln kann als Beispiel dienen. Ueber einem aus einem Quadrat und einem Halbkreis gebildeten Grundrifs erheben sich drei Gewölbstockwerke und eine Geschützplatte übereinander; ihre 15 bis 18 Fufs starken Mauern bergen nur im mittlern Stockwerk drei tiefe Geschütznischen. Es war 1469 erbaut worden und dem Dürer, der 1520 in Cöln war, und sich zu jener Zeit wohl schon mit Befestigungswesen beschäftigte, ohne Zweifel bekannt.

In Italien aber bildete sich zuerst die rationelle, gradlinige Form aus, die wir Bastion nennen und dem sienesischen Baumeister Francesco di Giorgio (1470—1506) zuschreiben müssen. Italienische Baumeister waren es, welche in ihrem Vaterlande, dann aber in Frankreich und Deutschland die neue Form verbreiteten. Zu Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts prägten die Niederländer dieselbe, der Natur ihres Landes entsprechend, in Erdwällen und Wassergräben aus, um zu Ende des 17. Jahrhunderts das Bauführeramt den Franzosen zu überlassen, welche dem bastionierten System eine immer gröfsere und strengere Ausbildung und Pedanterie gaben und bis zur Gegenwart erhielten. Die durch deutsche Ingenieure eingeführten unbefangenen und den jedesmaligen Verhältnissen leicht anpafsbaren Befestigungsformen gehören nicht mehr in diese Betrachtung.

Mit ihr bezweckten wir nur, dem Befestigungsthurm einer kleinen Landstadt im Kraichgau seine Stelle anzuweisen, und, da er genau datiert ist, auf ihn, als auf einen kunsthistorischen Anhalt, hinzudeuten.

Wahrscheinlich gegründet von den Bischöfen von Worms, denen schon um 988 der Kaiser Otto II. das Bannrecht in den benachbarten Waldungen zwischen dem Neckar und der Elsenz bestätigte, finden wir Neckarbischofsheim im Jahr 1274 als wormsisches Lehen in den Händen der Edelknechte v. Helmstatt, eines zur Zeit in dem benachbarten Helmstatt ansäfsigen Geschlechtes, welches, seitdem in den Grafenstand erhoben, noch im Besitz des Schlosses und der Güter von Bischofsheim ist.

Die Thallage des Ortes ist trefflich zu seiner Sicherung benutzt, sowohl für das alte Schlofs, welches als ein von Graben umschlossenes Viereck in der Wiesenniederung lag, als

für das Städtchen, das durch einen abgeleiteten Bach einst auch auf der Bergseite den Schutz eines Wassergrabens, sowie den Vortheil einer Mühle innerhalb seiner Mauern genofs. Im 15. Jahrh vergröfserte sich der Ort jenseits dieser Ableitung und erhielt auch hier einen neuen Graben und Ringmauern, sowie auf deren höchstem Terrainpunkt einen schönen fünfeckigen, 50 Fufs hohen Thurm, der hohe Thurm genannt. Dieser, ein wahrer Puntone, hat sich vollkommen erhalten und aufser einem Dach und einigen Fachwerkseinbauten keine Veränderung erlitten. Für die Kunstgeschichte gewinnt er an Interesse durch eine Inschrift, die seine Bauzeit genau feststellt.

Sein Grundrifs bildet ein unregelmäfsiges Fünfeck, das mit seiner 33 Fufs breiten Basis längs der Innseite der etwa 4 Fufs dicken Stadtmauer liegt, und mit seinen 19 und 22 Fufs langen Flanken spitzwinkelig gegen jene Mauerlinie stöfst. Die Gesichtslinien sind beide 28 Fufs lang und treffen in einem stumpfen Winkel in der Pünte zusammen. Der Thurm hat bei einer Höhe im Mauerwerk von 50 Fufs, einschliefslich des Erdgeschosses, vier Stockwerke, von denen das oberste unbedeckt war. Das Erdgeschofs steht oder stand vielmehr mit den obern in keiner Verbindung, so dafs man das zweite mittelst einer Leiter ersteigen mufste. Bei weitem der gröfste Theil dieser beiden Stockwerke besteht aus einer Mauermasse, in welcher ein kleiner Vorplatz und zwei Scharteukammern ausgespart sind. Die Scharten waren mit Hakenbüchsen oder mit Falkonets zu besetzen; sie sind in ein oder zwei Hausteinplatten eingeschnitten und haben die auf der Zeichnung den Stockwerken entsprechend dargestellten Schlüssellochformen mit einem Kreuz, einem und zwei runden Löchern über der eigentlichen Schartenmündung; die des Erdgeschosses flankieren die Stadtmauer, die des zweiten Stockes in den Facen bestreichen den davor ansteigenden Bergrücken, die des dritten und der Plattform sind auf Flanken und Facen vertheilt, und zwar die letztern wechselnd mit Zinnenfenstern. Auch feuern zwei Scharten in der Kehle des dritten Stockes in das Städtchen und auf die rückwärtigen Zugänge zum Thurm.

Die Communication vom zweiten zum dritten Stockwerk ist durch eine gerade, hölzerne Blocktreppe vermittelt; sie führt jedoch nur auf einen offenen Vorplatz und kann durch eine Thür von dem gewölbten Gang, welcher längs der Scharten herläuft, abgeschlossen werden. Aus diesem Gang gelangt man mittels einer ähnlichen Treppe auf den offenen Wehrgang des vierten Stockwerks. Die Besatzung des dritten und vierten Stockes, konnte sich daher äufsersten Falles noch halten und vertheidigen, wenn der untere und zweite, ja selbst der Vorplatz des dritten Stockes schon genommen war. Dafs der Thurm ursprünglich kein Dach zu haben bestimmt war, erhellt aus den Regenrinnen, welche in der Steinplättung des Vorplatzes angebracht sind.

Einer der Steine, in welche die Scharten eingeschnitten sind, trägt die Inschrift „anno domini 1448“ und das Helmstatt'sche Wappen, einen schwarzen Raben im weifsen Felde.

Ueber den Erbauer des Thurmes fand Herr Pfarrer Schmitthenner, dessen Güte ich, nebst genauer Aufnahme des Thurmes, die lokalhistorischen Notizen verdanke, trotz seiner Vertrautheit mit den dortigen Geschichtsquellen in dem reichen Helmstatt'schen Familienarchive nichts. Höchstens liefse sich auf ihn eine Schuldverschreibung beziehen, nach welcher Hans Helmstatt, Hansen Sohn, und seine Hausfrau Anna Landschad im Jahr 1446, also 2 Jahre vor dem Datum der am Thurm angebrachten Inschrift, vom Capitel zu Speyer 300 fl. entliehen haben, „um durch anliegender trefflicher Sachen willen unsern grofsen Schaden damit zuvorzukommen.“

Auch über die nächste Veranlassung zu dem Thurmbau fand sich keine Spur; doch ist es wahrscheinlich, dafs die bedrohlichen Zeitläufe, welche 1450 den Krieg zwischen den Fürsten, Bischöfen und Edlen gegen die schwäbischen und fränkischen Städte zum Ausbruch brachten — wie zur Erweiterung der merkwürdigen Befestigung des Steinsbergs bei Sinsheim durch den Pfalzgrafen —, so auch hier zur Verstärkung der Umfassung von Bischofsheim geführt haben.

Johannes Kramprich von Cronefeld.

Von Dr. J. Wegeler in Coblenz.

(Schlufs.)

1679. Im Martio hab ich einen grosen gnadenpfennig, welchen mir die Herrn Staaden general sampt einer guldenen Kette verehrt hatten mit diesen folgenden Wortten umb den randt stechen lassen: Joanni Cramprich, nato Confluentiae anno 1675: 14 Septemb. baptizato 18. Patrinus pro memoria misit, welchen ich meinem Vetter Jöi, so in meinem nahmen aus der h. Tauff gehoben worden, verehrt und seinem Vatter Joañe Francisco zugeschickt hab durch den Freiherrn von der Leyen, Hr. zu Saffig, so den 14. Martii abgereifst ist.

Den 6. Octobris ist mein Vetter Joēs Franciscus Kramprich mit Hr. Vetter (?) Finger zu mir in den Haag kommen. Sie seint den 20. desselben Monats auf Amsterdam gereist, umb ein paar Tag allda zu bleiben und folgents dero reifs nach Haufs mit guter Compagnie zu nehmen, welche Compagnie Ursach gewesen, dafs sie so schnell verreist sind.

Den 15. Novembris des Morgens zwischen 5 und 6 Uhren hatt der Allmechtige Gott meinem Vetter Joē Francisco Kramprich einen jungen Sohn beschert, welcher des andern tags die h. Tauff und nach mir den nahmen Joannes bekommen hatt. Jch bin zum Gevatter ersucht worden und in meinem ist Hr. Canonicus Zehner ad Stum Forinum tanquam Patrinus zur Tauff gestanden. Die gevatterin ist gewesen Juffraw Solemacherin.

1680 am 12. Februar ahn Hrn. Solenmacher, auf seines vom 4., dafs ich allhie vorgetragen, welcher gestalt Ihre churfürstl. Gnaden von Trier von den Franzosen incommodirt würden, dafs Sie bei Engellandt die Sache vortragen wollten und dafs gutt sein würde, wenn Ihre churf. Gnaden selbst ahn Ihre



Königl. Majestät gelangen liesen, dafs Sie einen Ministrum gegen das künftige Parlament in aprili nach London schicken thäten, umb alle Friedens Contraventionen bei dem mediatore des Friedens zu exponiren.

Den 30. April hatt der Spanische Envoyé Don Baltasar de Fuen Mayor seine erste Audientz bei den General Staaden gegehabt more solito. Der Herr von Heckern ist wegen Geldern, der Herr Baron von Aspern wegen Holland (?) der Deputirte gewesen, welche Ihn aufgeleit und zurückgebracht haben. Er hatt seine Proposition in wallonischer Sprach gethan, worauf der Herr von Odyck, Präsident wegen Seelandt geantwortet hatt. — Obgenannte zween Deputirte, Hr. Heinskirch und Elmet seint zu mittag bei der mahlzeit tractirt worden, wo ich, acht Second, dem Hauswirth die gäst hab tractiren helffen.

18. April. Schreiben an den Herzog von Newburg, darin ich ad ipsius manus meine Propstei von Xanten absolute resignire und ein Collations Patent von Ihrer Durchlcht auf das erste Canonicat zu Hinsperg für denjenigen begehre, so ich zu seiner Zeit nominiren werde. —

Den 9. May Schreiben ahn meinen Vetter Joannem Franciscum nach Coblenz auf seines vom 5. d., dafs der alte Altar von unserer Capell St. Nicolai meiner geistlichen Jungfraw Basen und ihrem Dominicaner Convent zu Coblenz verehre, ohne das Altarblat oder Mahlerey, welche bei dem newen Altar ad interim bleiben mufs. —

Den 17. August ist der Pfälzische Churprintz mit seiner Gemahlin unbekannter weifs in den Haag kommen. Ich hab des andern Tags, den 18 gegen abent bei Ihm Audientz gehabt. Er ist vorhabens nach Engellandt und die Gemahlin zu ihrer fraw Mutter der Königin von Dänemark auf etliche Wochen zu gehen. Der Prinz reist unter dem nahme des graffen von Staelbuel.

Den 19. Decembris in der nacht ist der Eltere Printz von Hanover in den Haag kommen. Der Prinz von Oranien hatt Ihn in seinem Haus im Noorde Ende (?) logirt und tractirt. ein theil von seinen Schweitzern habe bei ihm die wacht gehalten. Er hatt sich entschuldigt, einen fremden Ministrum bei Ihm zur Audientz zu admittiren, wohl aber dieselbe in loco tertio zu rencontriren. Difs hatt er gethan, umb dem franzosischen Ambr. die Hände nicht zu geben. Den 31. ist er auf einer Königl. Jacht nach Engelland abgereist.

1682 den 25. Januar hat Don Baltasar de Fuen Mayor, Spanischer Envoyé einen Ball und Banquet gegeben, wo der Prinz von Oranien und die Prinzessin seine Gemahlin mit allen Fürnembsten erschienen und von halber 9 bis zu 6 Uhren des andern Tages sich erlustigt haben. war alles köstlich und mit magnificenz zugangen. Ich bin bis umb 12 Uhren Spectator gewesen, weil weniger nit hab thun können. —

Den 28. Februari Vormittags hab Ich im Nahmen Ihrer Keyfs. Maystt. den Guarantie Tractat im Haag in der Treufes Cammer der General Staaden in Gottefs nahmen endlich unterschrieben, wefswegen die H. Staaden und Herr Printz von Oranien sich erfreut haben. Und difs ist der dritte tractat von Allianz, welchen alhie im Haag zwischen Ihrer Keys. Myt. und den General Staaden unterschrieben, ohne der andern, so zwischen Ihrer K. M. mit Dännemark und mit Luxemburg gezeichnet hab.

Am 17. März habe Ich an Hrn. Guldenstolp, Königl. Schwedischen Abgesandten im Haag, die accession Ihrer Keys. Myst. zu dem Garantie tractat, so Ao 1681 den 10. Octobris zwischen Schweden und Holland gemacht worden, von mir Vnderschrieben zugestellt.

Den 17. Martii hatt Hr. Südley, Königl. Engländischer Envoyé seine erste Audientz mit ordinari gewöhnlichen Ceremonien bei den General Staaden gehabt. Er hatt mir seine ankunfft notificiren lassen, worauf Ihn den 18. gegen abent die visita gegeben, welche Er mir des andern tagfs gegen 4 Uhr wider abgelegt hatt. —

Ihre Excellenz Hr. Marquis de Grana schreibt mir vom 2. April, dafs Er zu Brüfsel ahnkommen und possession von dem Gubernament der Spanischen Niederlande genohmen, und dafs Er gleichwohl in Keyserlichen diensten beständig bleibe. worüber man sich nit allein in Niederlandt, sondern auch in Hollandt sehr erfreut hatt. Gott gebe ihm eine glückliche Regierung.

Am 11. Mai ist der Prinz von Oranien nach Breda und ferner nach Westarrel unweit Antwerpen gereifst, umb sich mit dem Gubernator der spanischen Niederlande Hr. Marquis de Grana zu unterreden. massen geschehen.

Den 12. Mai ist die Prinzessin von Oranien aus dem Haag nach Brüssel gereifst; In deren geselschafft der Spanische Envoyé und Ich Kramprich auch gewesen. Wir haben uns zu Rotterdam auf vier schiff oder Jagten begeben; des Tags durch saint wir alle auf dem schiff der Prinzessin, wo man an einer Tafel beysamen gefsen und volgnets die Zeit vertrieben hatt. abents hatt sich ein jeder von Damen und Herrn auf ihre Jagten begeben. Den 15 gegen abent seint wir zu Brüssel ahngelangt, wo eine grofse menge Volkes zugeloffen. Der Hr. General Felt Zeug Meister de Agurto hatt die Prinzessin zu Wilvoerden empfangen und weill die Prinzessin all incognito hatt sein wollen, ist sie bei Ihm zu Brüssel eingekehrt und allda tractirt worden. man hatt mich negst dabey bey Hrn. Pimentel, wie auch den Hrn. Silvium, der Prinzessin Hoffmeister logirt. Den 22. seint wir über Mecheln und Antwerpen mit unterlegten guttfspferden nach dem Moesdyck gangen, wo wir auf die Jachten begeben und den 24 (?) wider im Haag ahngelangt seint. Die Prinzessin ist zu Brüssel alle Tag herrlich tractirt und festins und Bal verehrt worden, unter welchen das tractament von dem Gubernator der Niederlande dem Marquis de Grana königlich gewesen. von welchem ich auch ein Present bekommen hab.

Den 28. Augusti hab Ich nach zehn Uhr des nachts den Comet gegen dem Norden ungefehr 25 Grad über dem Horizont gesehen. Den schweiff, so ungefer 3 elen lang geschienen, hatt Er nach dem Oosten gewent. —

Den 28. Decembris hab Ich dafs foedus associationis oder Garantie tractat in nahmen Einiger stände des Ober Rheinischen Creyfs, wie auch im nahmen der Directoren des fränkischen Creyfses vermög einer particular Vollmacht und gdste erlaubnifs Ihrer Keyfs. Mjstt. unterschrieben mit der Cron Spanien, der Cron Schweden und mit den General Staaden."

Die Reihe der Kalender schliefst mit jenem auf das Jahr 1688; derselbe enthält aber nur noch wenige Notizen aus dem Haag. Vehse, in seiner Geschichte des österreichischen Hofes, Bd. VI, S. 102, sagt Folgendes über Kramprich: „Als kaiserlicher Resident und Envoyé erscheint 1683, in dem Jahre, wo das Haager Conzert zu Stande kam, Baron von Krampricht, der nachher nach Konstantinopel geschickt ward und 1693 im Haag. starb." Diese Gesandtschaft nach Konstantinopel ist irrig; Kramprich blieb ruhig im Haag. —

Aller Praktiken Grofsvater.

Von Emil Weller in Nürnberg.

Dieses grofse satirische Gedicht, dessen Existenz in zwei Auflagen ich nur aus Willer's Herbstmefscatalog von 1573 und aus Fischart's Nachschrift zur zweiten Ausgabe seiner „Aller Practicken Grofsmutter" von 1573 erkundet, ist nicht verloren, sondern im Besitz der Nürnberger Stadtbibliothek. Sollte Fischart ein Seitenstück zu seinem eigenen Opus, wenn auch nur dem Titel nach, versucht haben? Sprache wie Reime sind sehr flüssig; sie quellen dem Autor sichtlich aus der Feder, derb und grob, wie wir sie von Fischart gewohnt sind. Persönliche Anspielungen, aus denen sich Schlüsse ziehen liefsen, fehlen. Mag nun der Verfasser sein, wer er wolle: es bleibt eines der sinnreichsten, witzigsten Produkte seiner Zeit und entstand zwischen der ersten und zweiten Ausgabe der „Grofsmutter", welche selbst blofse Nachahmung der alten Spottpraktiken des Doktor Grill und Eselberti mit kleinen Variationen ist. Der Fischart'schen Prosa gegenüber völlig selbständig und beziehungslos.

Kommen wir zur Sache; zuerst zum Titel:

Aller Practicken vnnd

Pronosticken Grofsvater etc.

In mir findstu, sag ich dir frey, guten grund der Astronomey,
Das macht, ich bin im Vogelhaufs, da alle Gecken fliehen aufs.

(Der Verfasser mit dem Kopfe im Sphärengestell, auf die ausfliegenden Mucken deutend; ihm zur Linken, auf die verschränkten Arme gestützt, eine Brille mit der rechten Hand haltend, der lächelnd zuschauende Diener.)

Ob ich schon grob
vnd dölpisch binn,
So kenn ich doch
meins herren sinn.

Mein lieber M. Doct. Grill, wolt jr nit brauchen schir die Brill?
Nein, nein. halt nur ein wenig still deñ ich zuuor was sagen will:

Gemehrt vnd gebessert durch sich selbst, etc.

VORREDE.

Ewre Ehrenvest so Hochgelehrt
sey allezeit von mir geehrt,
Dieweil jhr oben auff dem plan
so wol seidt mit den Göttern dran
vnd könt helffen (ohn Gelt vnd Golt)
hin, auff den Berg, nur wem jr wolt,
helfft mir auch hin, bitt ich mit fleifs
mein lieber Herr: Conrade weifs.

. . . .

Anfang des Wercks.

ICh lache noch, wann ich gedenck
an die seltzame Affenschwenck,
Die ich dort hinden vnbekant
so wunderlichen liegen fant,
Dann mich dauchte: ein Gauckelman
Hett da sein werckzeug liegen lan,
so viel der Bredtlin rundt da warn
mit kribifs krabafs vberfahrn,
Gleich ob die Meufs vnd Scorpion
hetten darob ein Streit gethon
Vnder anderm aber auch da war
ein ding, rundt wie ein Meysenkar
welchs rings vmbher fein war vmbzeünt
vnd mitten drin ein Vagelfeindt
alfsbalt mir lust vnd bgiert auch kam
das ich das Gwerr in die hand nam,
vnd waltzt es hin, vnd waltzt es her
gleich ob es ein scheibkugel wer.
Dann spert ich die ring auff, dann ab,
dann ich jm einen anblick gab
von vnden auff, dann ob hinein
dann nam ichs zu eim seittenschein
vnd bsach die ziffern vnd die zeichen,
ob ich sein kündt ein grund erreichen,
der mir die ding anzeigen wolt,
die von rechts weg wissen solt.
Dann bsach ichs richtig nach der schnur
vnd schier ich alle gdult verluhr,
das ich nicht kund verstehn die sach,
die mir den sinn so schwerlich brach.
Zuletzt, brach ich jm auff das Bein
vnd steckt mich mit dem Kopf hinein,
hoffent, das ich darinnen fünd,
welchs ich vielleicht draufs nicht verstünd.

. . . .

Nach so einschlagender Erklärung des Titelbildes folgt der „Eingangk des Wercks", nämlich die lustige Deutung der vorgebildeten Götterplaneten Luna, Mercur, Venus, Sol, Mars, Jupiter, Saturn, die sich würdig an Obiges anschliefst. Von Venus sagt er:

Sih da, da ist die, die ich zwar
gekennet hab so manches Jar
(welche ist so lieblich vnd fein
gleich wie die aller liebste mein)
seit mir wilkommen schöne Fraw,
wie, wolt ihr nicht auch werden graw?
jr seid jetzt jünger darff ich jehen,
dann da ich euch vor hab gesehen
in Cypro, ...

Nach diesen Bilderläuterungen, die sich ganz fern halten von Fischart's gewöhnlicher Wortspielerei, mustert der Dichter rasch die Himmelszeichen:

Da ligt ein Wider. Dort ein Stier.
Da sich ich Kindlin zwey für vier.
Dort sich ich ein Krebs. Hie ein Löwen.
Da sich ich her ein Jungkfraw schweben.
Dis ist ein Wag beweglich schon.
Dort hinden kreucht ein Scorpion.
Da rennt ein Schütz. Dort laufft ein Bock
in einem gewölckleten Rock.
Der schütt jhm dort Wassers gnug ein,
viel lieber mir den külen Wein,
Dort schwimmen her gar schöne Fisch,
hett ich sie kocht auff meinen Tisch.

Die Aufzählung aller der Sternbilder macht ihn so müd, dass ihn ein schwerer Schlaf umfängt, worin ihm Mercur erscheint; der zieht aus seinem „hellen Hütlin" einen ganzen Haufen Briefe, draus solle er lernen, wie alle Dinge geschlichtet werden:

Hie wirstu finden, wie vorzeitten
thet ehr vnd tugent fürher schreitten.
Auch findstu hie, wie vor der zeit
die standhaffte Gerechtigkeit
on allen lust vnd gleissnerey
stande armen vnd reichen bey.
Du findst auch, wie verstand vnd witz
hielten ob allen jhren sitz.
Hie wirst auch finden wie die Kunst
hatte bey grossen Herren gunst,
dar durch erhalten wurd die Welt,
jetzt aber, gilt nur Gut vnd Gelt.
Der Geitz, der Neid, die Lug, der btrug
hant jetzt zu allen rechten fug.
An statt der lieb vnd trew, jetzt ist
all meutterey vnd hinderlist.
Kein Glaub, kein Gduld, kein Friedt kein Zucht
hant jetzt mehr zu der Warheit flucht,
Desshalb alle Prouintzen schon
thunt elend jetzt verwüstet stohn.
All Königreich vber die mass,
werden geschwecht on vnderlass.
Die Freye Künst werden gehast
vnd niemand keine Recht mehr fast,
sonder allen verstand vnd sinn
den man solt auff sie wenden hin,
braucht man jtzund zum faulen hauffen,
mit vppigem fressen vnd sauffen,
mit liegen, btriegen, fluchen, schweren
thut man die schmach der Götter mehren,
desshalb ist auch der lauff der Welt
nicht mehr so lind, wie vorgemelt.
Vnd auch, wir Götter selbst dort oben
können euch nicht vor schanden loben,
dann wir das best gern bey euch theten,
aber jhr thut euch selbst vertretten
den weg, ewrer glückseligkeit,
drumb trag ein jeder selbst sein leidt.

Practica.

OB ich schon nicht die ziffer meldt
von der Erschaffung an der Welt,
so schadt es doch nicht vmb ein har
an meinem Practicieren zwar.
Auch wird man diese Jarzal sehn
in viel Brieffen geschrieben stehn.
Kein Güldinzal fürwar ich hab,
dann sie laufft die Weinstrass hinab.
So ist der Sonnen Circkel rundt,
wie euch (mein lieber Herr) ist kundt.
Der Römer zins gehn mich nicht an
denn ich sie nie entpfangen han.
(aber der Venediger Golt
war mir vorzeieten heimlich holt)
Den Sontags Buchstab auch geschwindt
jhr in allen Kalendern findt,
derhalben ist vonnöthen nicht
das ich jtzund was news erdicht.
Was aber die Fasnacht belangt.
darinn die Crapula hefftig prangt,
vnd fehrt daher auff dem Sewkarrn
sampt allen faulfressigen Narrn
will ich genugsam zeigen an
vnd mich selbst nicht dahinden lan.

Alsdann wird mit Gleichnissen angezeigt, was die regierenden sieben Planeten in diesem Jahre thun werden, und fehlt dabei Mercurius nicht, der seine Nahrung sucht:

Gleich einem Falcken, der daher
Fleugt, vnd erhascht den Raub so schwer.
Vnd will auch, dass da thun dessgleichen
die seinem Wucher nach thun schleichen.
Als, Geographische Sophisten,
Aduocaten vnd Alchimisten,
Notarien vnd Pfefferseck,
vnd die liebkosen in eim eck.

Zanbrecher, und auch falsche Müntzer,
Hodelumpenleuth vnd Galgenstrüntzer,
Dolmetschen und Banckerottierer,
vnd Niederländische Hoffierer,
Jarmärcker vnd Masen schenden,
Weinausrüffer vnd Teuffelsbänder.
Vnd dergleichen schwürmisch Gesindt
die er liebet alſs seine Kindt.

Die Wirkung der zwölf (abgebildeten) Zeichen, sammt den vier Jahreszeiten laufen durch die satirische Hechel. Da erscheinen denn oft nicht unpoetische Farbenstriche, z. B. vom Streit des Mars mit Mercur wegen Frau Venus:

dardurch dann kümpt das vnsteht Wetter,
das man siht etwan Rosenbletter,
Etwan Regen vermisch mit Schnee,
(welchs dem jungen gespröſs thut wee)
etwann steht Wetter, dann ein Windt
der Schnee und Eyſs zusam̄en bindt.
Etwan die Sonn vns dringt herein
durch einen recht lieblichen schein,
dann kümpt ein Gwölck und nimpt jhn hin
also ist auch der Weiber sinn.

Drachenkopf und Drachenschwanz bieten Stoff zur Geiſselung der Dummheit; was Sonnen- und Mondfinsterniſs bringen werden: sie wird

den Sommer für den Herbst her treiben,
darumb auch alle frücht auff erden
sollen der blüt nach zeitig werden.
— Diese Finstre wird gwiſs bedeutten
das wenig Gelts bey armen leutten
sich wird verbergen noch verschleichen,
sonder bei den kargen und reichen
wird man sein finden vberall
dies doch nit führen mit zu thal.
Zudem werden viel zeit verlieren
die falschen Frewlin offt hofieren,
vnd die den Kuplerinnen trawen
werden auch vff ein Eyſs offt bawen.
Diese Finstre zeigt weiter an
das sich die Frawen vnd die Man
werden zum offternmal so hassen
das sie sich in die arme fassen, etc.
Fast vmb dieselbig zeit, man spricht,
die Blinden werden gsehen nicht,
doch werden auch im selben schein
die gdancken alle zollfrey sein.

Der Dichter hatte wohl Recht, derer zu spotten, welche sich selbst zu Göttern machen, welche in ihrem blöden Hirne Träume als göttliche Weisheit ausposaunen, welche die Zukunft vorhersagen wollen, ohne das Vergangene und Gegenwärtige zu kennen. In der That braucht man nur jene wahnsinnigen Praktiken durchzublättern, deren sich protestantische Scribenten vor Allen befleiſsigten, um die Tiefe des Aberglaubensschlammes zu ermessen, in welchem das damalige gemeine Volk steckte. Aber daſs Satiren hervorragender Köpfe schon mit dem Aufang des 16. Jahrhunderts die Blinden verhöhnten, gereicht uns zu einiger Genugthuung. Diese „Groſsmutter" und dieser „Groſsvater" waren mit von den Letzten; denn bald erweckte der dreiſsigjährige Krieg zu neuer Erkenntniſs und reinigte die Luft vom theologischen Moder.

Unser „Groſsvater" schlieſst mit dem Leben und Ende eines 1573 in Frankreich auferstandenen Propheten, über den sich auch Fischart in einem eigenen Volksbilderblatte lachend geäussert. In dem 8 Quart-Bogen starken Gedichte illustrieren den Text 23 Holzschnitte, deren Einfassung deutlich Meister Jobin's Hand verräth. Vor allen macht der prächtige Titelholzschnitt in seiner charakteristischen Zeichnung und Ausführung dem Urheber Ehre. Wenn eine, so wäre diese Satire des Abdrucks werth.

Nachtrag zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers*).

Auf dem dreieckigen Siegel (IV, A, 1) mit der Legende: ✠ S'NICOLAI. D. HALPADA. MILITIS vom Jahr 1309 findet sich ein rechter Schrägbalken mit drei Doppel-Adlern belegt.

In der meklenburgischen Reim-Chronik von Ernst v. Kirchberg, vom Jahr 1378, einer Pergamenthandschrift in Groſsfolio im Staatsarchiv zu Schwerin, führen die Kaiser alle einen schwarzen Doppeladler auf ihren goldenen Bannern; nur König Heinrich, welcher „die Harzburg bauete", führt einen einfachen Adler in seinem Banner.

Beide Notizen verdanken wir der gefälligen Mittheilung unseres gelehrten Freundes Lisch.

Lutolph von Stuternheim führt das erwähnte Siegel mit dem Doppel-Adler bereits an einer Urkunde von 1297. F. K.

*) S. Anzeiger f. K. d. d. V., Jhg. 1864, Nr. 1—4.

Uneigentlicher Gebrauch des Wortes „Schwager."

Zu den im Korresp. v. u. f. Deutschland Nr. 255 befindlichen Aufsatz „Uneigentlicher Gebrauch des Wortes Schwager", durch welchen dargethan werden soll, daſs mit diesem Worte auch der Mann der Nichte und der Bruder des Eidams bezeichnet wurde, sind wir im Stande, folgende Nachträge zu liefern:

1) Als Magdalena, Philipp Pirkheimer's Wittwe, Georg Haller's Tochter, 1484 und 1494 testierte, bezeichnet sie den Georg Coler, der mit ihrer Schwester, der Margareth Hanns Tucherin, Tochter Barbara in erster Ehe verheiratet gewesen war, als ihren Schwager. (Biedermann, Patr. 108. 496. 601.)

2) Barbara, Peter Harsdorffer's Ehewirthin, Hanns Gartner's und der Barbara Lochnerin Tochter, benennt in ihrem am 3. Mai

1501 gemachten Testament zu Testaments-Exekutoren Hanns Gartner den ältern, ihren Bruder, Peter Harsdorffer, ihren Hauswirth (Ehemann), Georg Holzschuher, ihren Schwager, und Walburg, desselben Hausfrau, ihre Muhme. Georg Holzschuher war mit Walburg Gartnerin, ihres Bruders Tochter, verheiratet, daher hiefs er ihr Schwager. (Biederm., Patr. 149. 199.)

3) Auf eine ähnliche Weise nannte Wilibald Pirkheimer den Andreas Imhof seinen Schwager. Er war der Bruder des Hanns Imhof, der Pirkheimer's Tochter Felicitas zur Frau hatte. (Nbg. Stadtbibl., Pirkheimer's handschriftl. Nachlafs, Nr. 223.)

4) Dieser eigenthümliche Sprachgebrauch läfst sich bis in's 17. Jahrh. verfolgen. Balthasar Rumel nennt am 14. Dec. 1604 Wolf Löffelholz seinen Schwager. Ihre Befreundung war folgende: Joseph Rumel's und der Ursula Wielandin Sohn Balthasar Rumel, Pfleger zu Allersberg, hatte Friedrich Tetzel's und der Ursula Fürerin Tochter Katharina (cop. 28. Jan. 1535) zur Frau gehabt, und seine Tochter Ursula hatte am 9. Oct. 1554 Lucas Sitzinger geheiratet, einen Sohn des gleichnamigen Vaters und der schönen Esther Fuggerin (Anzeig. f. K. d. d. V., 1863, Sp. 50). Aus dieser Ehe war eine Tochter Maria entsprossen, die am 11. März 1588 Wolf Löffelholz heiratete (Biederm., Patr. 327). Der oben erwähnte Balthasar, Sohn des Allersberger Pflegers, und damals, wie es scheint, ohne Amt und Beruf, da er sich blos bezeichnet „jetzund zu Lauf", war Mutterbruder der mit Wolf Löffelholz verheirateten Maria, also, nach dem damals noch üblichen Sprachgebrauch und übereinstimmend mit den andern oben erwähnten Fällen, des Wolf Löffelholz Schwager. Er selbst war seit 14. Febr. 1578 mit Paulus Tetzel's und der Magdalena Hallerin Tochter verehelicht.

Lochner.

Markgraf Georg zu Ansbach will den Nürnbergern die feuerschlagenden Büchsen verbieten.

Die Markgrafen zu Ansbach waren in der Regel gewaltige Nimrode, die das Wild in solcher Menge hegten, dafs es für die Bauern und Andere zur wahren Landplage wurde. Markgraf Georg, der Fromme genannt, (geb. 1484, gest. 1543) war auch ein leidenschaftlicher Jäger und für seine Hirsche fast mehr besorgt, als für seine Bauern. Er litt es nicht, dafs die Leute, die über Land giengen, Büchsen oder andere Schufswaffen zu ihrer Vertheidigung mit sich führten. Auch den Nürnbergern, die mit ihren Waaren durch sein Land zogen, und ihren Unterthanen, die nahe an seinen Grenzen safsen, wollte er die Büchsen nicht gestatten, weil das Wildpret dadurch merklich beschädigt werden könne. Wiederholt drang er daher in den Rath zu Nürnberg, dieser möge den Seinigen das Büchsentragen verbieten. Derselbe aber entschuldigte sich jedesmal mit der Unsicherheit der Strafsen, auf welchen Placker, Weglagerer und Landfriedensbrecher in grofser Anzahl ihr Wesen trieben und besonders auf die reichen Nürnberger und ihre Kaufleute lauerten. Als der Markgraf, der sich damals in Schlesien aufhielt, im J. 1532 seine Forderung wiederholte, ertheilte ihm der Rath eine Antwort, die über die Zustände der damaligen Zeit merkwürdige Aufschlüsse gibt, und die wir hier folgen lassen:

Gnädiger Herr! Euer fürstlichen Gnaden Schreiben, uns diese Tag aus Ratibor zugesandt, in dem Euer fürstlich Gnaden begehrn, dafs wir allen den Unsern ernstlich verbieten und darob halten sollten, kein feuerschlagende *) oder andere Büchsen über Land zu führen oder zu tragen, haben wir mit daneben eingeführten Euer Gnaden Ursachen und sonderlich, dafs das Wildpret durch dieselben Büchsen merklich beschädigt werden mög, in Unterthänigkeit vernommen, und wollten nit liebers, dann dafs es im heiligen Reich durchaus mit Verbot derselben Büchsen gleich gehalten und keinem Stand zugelassen wurde, dieselben für ein Wehre über Land zu gebrauchen. So sollt an uns gewifslich nit mangeln, bey den Unsern solich Büchsenführen und Tragen gleicher Weise stracks abzustellen und mit gebührlicher darzu gehörender Straf unsers Vermögens darüber zu halten. Euern fürstlichen Gnaden ist aber unverborgen, wie beschwerlich sich die Läuft aller Ort im heiligen Reich dieser Zeit zutragen, welcher Gestalt auch des Reichs Strafsen allenthalben befriedet werden, und was sich die, so ihrer Nothdurft nach über Land reisen müssen, furnemlich aber die Untern vor allen andern, aus Nithaltung und offenlicher Verbrechung des Reichs Ordnung und Landfrieden ihrer Leib, Hab und Güter halben täglich zubesorgen haben. So ist auch wahr und offenlich am Tag, dafs sich Niemand mehr der Büchsen zu Rofs zu führen gebraucht, dann die vom Adel und sonderlich Euer fürstlichen Gnaden selbs Amtleut und Räthe, zudem dafs die Placker und Beschädiger des heiligen Reichs dieselben Büchsen ohn Scheuen führen und die für die stattlichste Wehre, andere damit zu beschädigen, gebrauchen. Sollte nun den Unterthanen, zuvor aber den unsern, deren auch in unser gnädigen Herrn der Fürsten Geleiten, Oberkeiten und Gebieten nit verschonet wird **), benommen sein, kein Büchsen zu tragen, zu

*) Diese Büchsen wurden 1517 zu Nürnberg erfunden.

**) Hier bezieht sich der Rath wahrscheinlich auch auf den Angriff, der auf die nürnbergischen und ulmischen Gesandten, die von der Zusammenkunft zu Schmalkalden heimkehrten, nicht weit von Bamberg von einigen Adeligen, worunter Paul Fuchs und Seifried und Christoph die Truchsessen, gemacht wurde, und wobei den Gesandten zwei Knechte erschossen, sie selbst aber zu unziemlichen und ungewöhnlichen Pflichten gedrungen wurden. — Ueberhaupt stand die Plackerei damals in schönster Blüthe, und die Fürsten, in deren Geleiten die Leute niedergeworfen und beschädigt wurden, beeilten sich nicht, den Beschädigten Genugthuung und Schadenersatz zu verschaffen. Diese mufsten oft erst durch langjährige Prozesse am kaiserlichen Kammergericht erholt werden.

führen, und sich selbs mit gleicher Wehr gegen ihren Beschädigern zu befrieden und also je zu Zeiten ein Schwert mit dem andern in der Scheiden zu behalten, das wäre, wie Euer fürstliche Gnaden als ein loblicher verständiger Fürst selbs zu achten haben, nit allein ganz ungleich, sonder auch in viel Wege beschwerlich, und wurde damit allen Plackern und Reichsbeschädigern die Thür allererst recht geöffnet, ihr Büberei und unverschämte leichtfertige Handlungen dester freier und unverscheuchter zu üben. Zu was Unlust das bey den Unterthanen reichen wurde, stellen wir in Euer Gnaden selbs gnädigs Bedenken. So haben wir vor dieser Zeit stattlich Verbot an alle die Unsern lassen ausgehen, sich des Wildpretschiefsens in Euer fürstlichen Gnaden Wildfuhr zu enthalten, des Versehens, solichem unsern Verbot werde von den Unsern wie billich stracks gelebt. Sollt das aber nit beschehen, gedächten wir uns gegen den Verbrechern mit billicher Straf also zu erzeigen, dafs sie daraus eigentlich unsern Mifsfallen, und dafs wir unsern Befelch stracks von ihnen gehabt haben wollten, in der That sollten spüren. Das haben wir Euern fürstlichen Gnaden, der wir zu unterthäniger Dienstbarkeit inallweg geneigt seyen, nit bergen wöllen. Datum Montag 6. May 1532.

Nürnberg. Jos. Baader.

Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

(Fortsetzung.)

1361, am St. Mauritiustage. — Vergleich der Grafen Heinrich und Günther v. Schwarzburg, Gebrüder, mit ihrem Vetter, dem Graf Günther von Schwarzburg, Herrn zu Wachsenburg und Lichtemberg. U. d. Z.: „Fritz von Witzleiben, Ritter, Konrad von Wizleiben, Knecht.“ (Archiv zu Arnstadt.)

1361, am Sente Martinstage. — Rückschein der Grafen Johann und Günther von Schwarzburg, wegen des versetzten Schlosses Kranichfeld. U. d. Z.: „Thitzel v. Witzleben, Rytter.“ (Archiv zu Arnstadt.)

1361, am sente Sebastianstage. — Die Grafen Günther und Heinrich von Schwarzburg machen einige ihnen zu Lehen gehende von den Herren von Griesheim und von Rinkleben dem Kloster Ilm geschenkte Güter lehnfrei. U. d. Z.: „Conrad v. Wizeleibin.“ (Archiv zu Sondershausen.)

1362, am allerheiligen Tage. — Vergleich der Grafen von Schwarzburg mit dem Kloster Georgenthal, dafs die Grafen kein Recht an dem Kloster und dessen zugehörigen Dorfschaften haben; hingegen tritt ihnen das Kloster ansehnliche jährliche Zinsen ab. U. d. Z.: „Dyzel v. Wyzeleybin.“ (Archiv zu Sondershausen.)

1363, den ersten Suntag vor St. Mertenstag. — Graf Johann von Schwarzburg gibt „Frizen von Wizleiben, Ritter, gesessen uf dem House zu den Liebensteine“ 5 Mark l. S. auf das Haus zu Liebenstein und Güter zu Angelrode. (Archiv zu Arnstadt.)

1367, Novbr. 23, Gotha. — Die Landgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm, Gebrüder, kaufen von den Grafen Heinrich und Berthold von Henneberg Schlofs und Stadt Schleusingen um 1000 Schock böhmischer Groschen wiederlöslich. U. d. Z.: „Er Kristan von Witzeleiben.“ (Schöppach, henneb. Urkb. III, 65.)

1369, am allerheiligen Abende. — Die Grafen Günther von Kevernburg und Günther und Johann von Schwarzburg belehnen Dietrich Wiczeleiben mit 3 Hufen Artlandes und 22 Aeckern Wiesenwachs im Felde zu Rinkleben, mit der Erlaubnifs, solche Güter dem Augustinerkloster zu Erfurt gegen einen Zins zu vererben. (Ex copiali membranaceo monast. August. Erford.)

1369, am heil. Pfingsttage. — Dietrich's von Malfsleben, Heinrich's von Stotternheim, Titzel's von Witzleben, Ritters, und Titzels von Witzleben, Knechts, Revers an die Landgrafen von Thüringen wegen Wachsenburg, Liebenstein und Schwarzwald. (Archiv zu Bamberg.)

1374. Vertragsbrief zwischen den Grafen von Schwarzburg durch Hermannstein von Witzleben, Heinrich von Witzleben, Ritter, und Ludolph von Kirchheim. (Archiv zu Rudolstadt.)

1377, Debr. 22, Jena. — Die Mark- und Landgrafen Friedrich, Balthasar und Wilhelm ertheilen den Burggrafen Meinher V. und Berthold von Meifsen für den Fall einer Erbsonderung dieser Letzteren die Gesammtlehen über alle Güter, die sie von ihnen haben. U. d. Z.: „Er Dithere von wiczeleben, Ritter. (Märcker, das Burggrafthum Meifsen, S. 501.)

1379. — Dietrich's von Witzleben, Amtmanns zu Gebesee, Zeugnifs wegen der von Berthold Calven, Dechant zu St. Severin in Erfurt, und Eckard Steinbuch, Bürger zu Mühlhausen, geschehenen Auflassung gewisser Güter zu Gebesee und Eignung derselben an das Karthäuserkloster zu Erfurt. (Erhard's handschr. Regesten.)

Zwischen 1370 und 1380. — Heinrich von Wiczleuben, Landrichter des Herzogthums zu Franken, setzt den Hans Küchenmeister in Nutzgewähr von Gülten zu Ranfelt. (Henneb. Urkb. III, 69.)

(Fortsetzung folgt.)

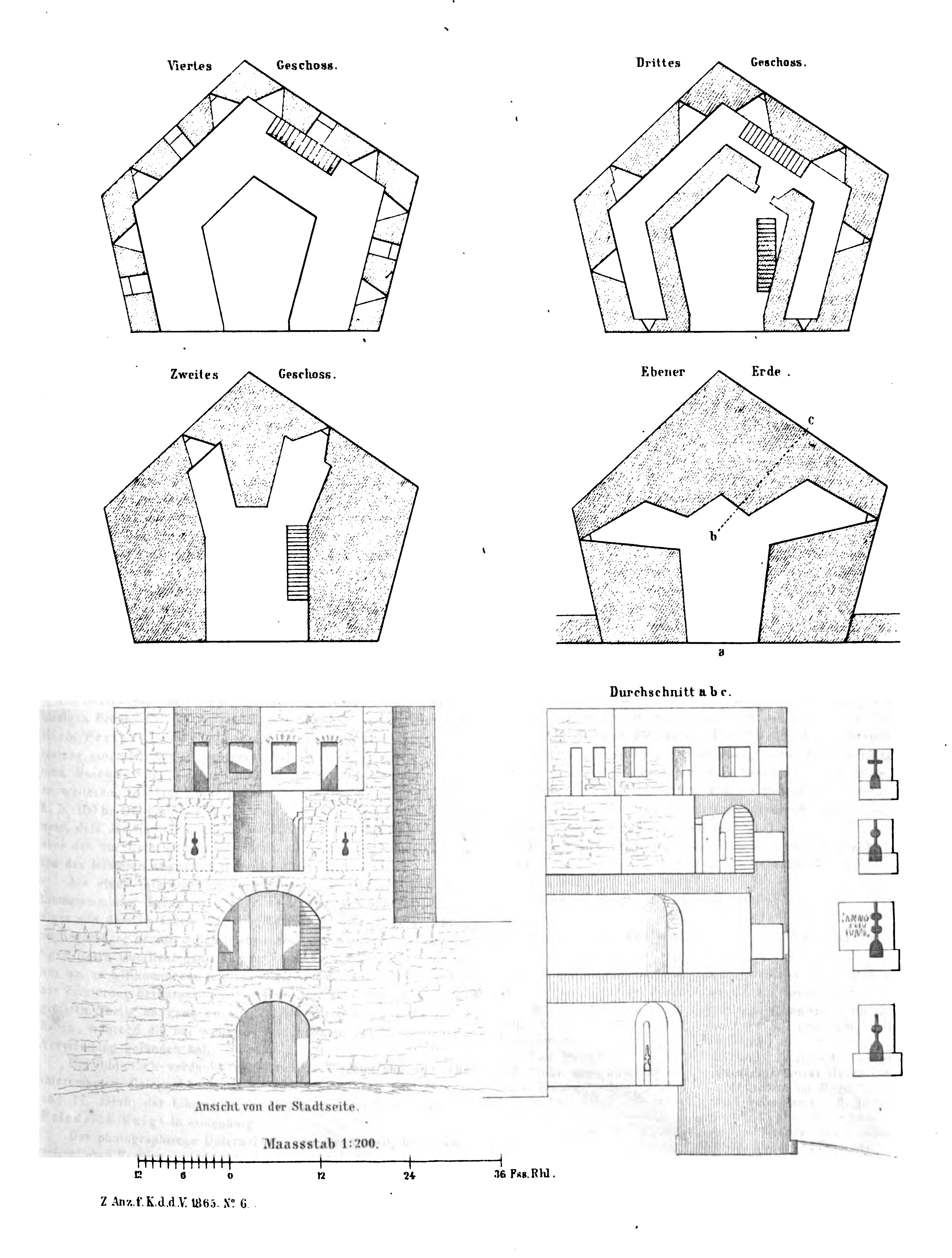
(Mit einer Beilage.)

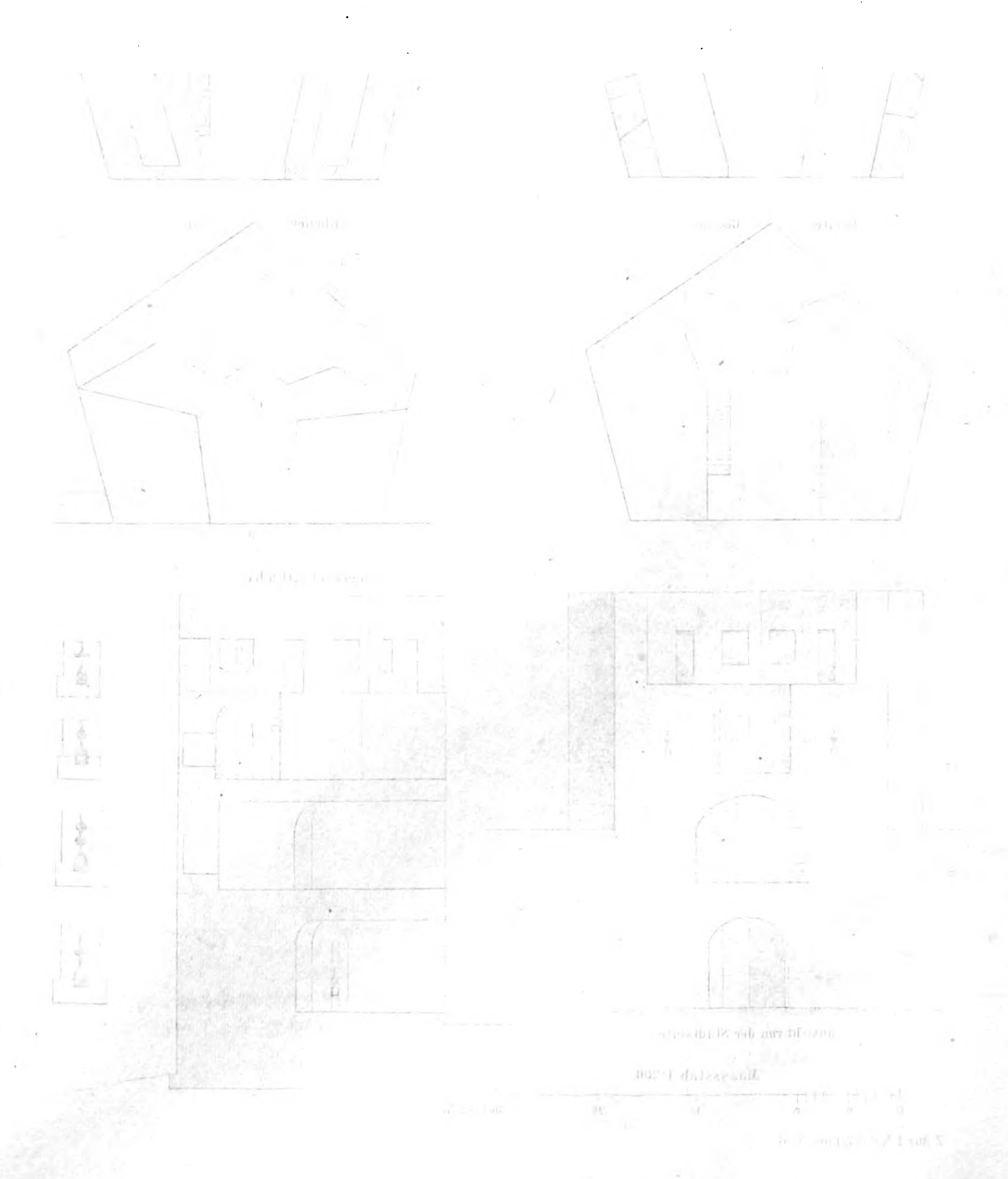
Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.




Viertes Geschoss.
Drittes Geschoss.
Zweites Geschoss.
Ebener Erde.
c
b
a
Durchschnitt a b c.
Ansicht von der Stadtseite.
Maassstab 1:200.
12 6 0 12 24 36 Fss. Rhl.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Unsere heutige Chronik beginnen wir mit der Nachricht, dafs die Stelle eines II. Vorstandes unserer Anstalt wieder besetzt worden ist. Auf den Vorschlag des zur Wahl eines I. Vorstandes vom Gesammtverwaltungsausschusse des german. Museums unterm 3. Oct. 1864 eingesetzten (vgl. September-Chronik v. 1864), dermalen noch aus den Herren Hofrath Prof. Dr. Dietz, Dr. Freiherr von Löffelholz und Prof. Dr. R. v. Raumer bestehenden Ausschusses, das Amt eines II. Vorstandes dem bisher mit der Verwesung der Vorstandschaft betrauten Bibliotheksvorstande Dr. Frommann zu übertragen, erklärten sich von den zur schriftlichen Abstimmung aufgeforderten 28 Wahlberechtigten 21 für und einer gegen die Besetzung fraglicher Stelle in vorgedachter Weise, während fünf Mitglieder des Ausschusses ihre Stimmen nicht abgegeben und eines nicht direct auf die vorgelegte Frage sich geäufsert hatte. In Folge dieses Resultates der ausgeschriebenen Wahl, das die Wahlcommission dem Lokalausschusse in einer am 17. d. M. abgehaltenen aufserordentlichen Conferenz zur Kenntnifs brachte, wurde dann Dr. Frommann, der zur Uebernahme der gedachten Stelle im Voraus eventuell sich bereit erklärt hatte, noch an gleichem Tage vom Rechtsconsulenten der Anstalt als II. Vorstand des german. Museums verpflichtet und in das ihm übertragene Amt eingeführt.

Ein reicher, dankbarst anzuerkennender Beweis wohlwollendster Theilnahme an ihren Bestrebungen wurde unserer Anstalt, wie in den letztvergangenen, so auch in diesem Monate Seitens eines ihrer hiesigen Freunde zu Theil, indem Herr Bezirksgerichtsdirektor Joh. Mich. Freiherr von Welser dahier, unter gleichzeitiger Ueberlassung einer bei der Aktiengesellschaft zur Unterstützung des german. Museums vor 10 Jahren hinterlegten 4% Obligation zu 100 fl. zu weiterem, zehnjährigen Zinsgenusse, unserer Anstalt eine 3½% k. b. 100 fl.-Obligation mit der Bestimmung als Geschenk übereignete, dafs das Kapital unangetastet bleiben, die abfallenden Zinsen aber den zur Unterhaltung des Institutes zu verwendenden Einkünften des letzteren zugezählt werden sollen.

Als eines interessanten Zuganges unserer Kunst- und Alterthumssammlung haben wir nächstdem hier Erwähnung zu thun eines von dem im Jahre 1519 demolierten jüdischen Begräbnifsplatze zu Regensburg herrührenden Grabsteines, den wir der Güte des dortigen Herrn Oberlieutenants C. W. Neumann verdanken, und der uns um so willkommener sein mufs, als von den zahlreichen, bei jener Zerstörung herausgerissenen Steinen nur sehr wenige, und zwar gröfsten Theils an ganz entlegene Orte verschleppt, sich erhalten haben, während die bei weitem gröfsere Masse bei Neubauten ihre Verwendung gefunden hat.

Die Bibliothek verdankt einen reichen Zugang an, zum Theil interessanten Gelegenheitsschriften und Biographieen aus dem 16. und 17. Jahrh. der Liberalität des Herrn Antiquariatsbuchhändlers Friedrich Voigt in Oldenburg.

Das photographische Unternehmen unserer Anstalt, über dessen erfreulichen Fortgang zu berichten wir in unserer letzten Chronik für heute uns vorbehalten mufsten, hat bereits einer grofsen Unterstützung und lebhafter Theilnahme sich zu erfreuen gehabt. Abonnements auf sämmtliche Serien des „Photographieen aus dem german. Nationalmuseum“ betitelten Werkes, dessen 2. Lieferung in kommendem Monate erscheinen und in nächster Nummer d. Bl. in gleicher Weise ihrem Inhalte nach verzeichnet werden wird, wie dies hinsichtlich der 1. Lieferung in Nr. 3 des Anzeigers geschah, erfolgten direct bei unserer Anstalt bisher von Seiten der kgl. Privatbibliothek und des kgl. Welfenmuseums zu Hannover, der kgl. Kunstgewerbeschule und des kgl. Gewerbskommissariats zu Nürnberg, des Gewerbevereins zu Fürth und des Herrn Fabrikbesitzers Joh. Zeltner dahier (2 Expl.), der bei der Ebner'schen Buchhandlung, welcher der buchhändlerische Vertrieb übertragen worden, erfolgten zahlreichen Bestellungen nicht zu gedenken. Nächstdem ist das fragliche Unternehmen Seitens des kgl. württembergischen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens in huldvollster Weise sämmtlichen der Förderung von Kunst und Industrie gewidmeten Anstalten des Königreiches empfohlen worden. Auch durch Abgabe einzelner Blätter konnte verschiedenen Gelehrten und Künstlern bereits zu wiederholten Malen mit bestem Erfolge gedient werden. Es bedarf nicht der Versicherung, dafs auch ferner eifrigst Bedacht darauf genommen werden wird, nur Gutes und Interessantes zu bieten.

Leider haben wir aber heute auch zweier herben Verluste zu gedenken, von denen unsere Anstalt betroffen ward. Durch das am 24. Mai zu Berlin erfolgte Ableben des kgl. preufs. Staatsministers a. D. Heinrich Eduard von Flottwell, Exc., Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, verlor das german. Museum eines seiner, ihm in wohlwollendster Weise zugethanen Ehrenmitglieder, und in dem, im 83. Lebensjahre am 2. Juni verstorbenen Professor Hofrath Dr. Karl von Raumer zu Erlangen eines der verdientesten Mitglieder seines Gelehrtenausschusses.

In Schriftentausch mit dem germ. Museum trat in jüngster Zeit:

die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen in Basel und

die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau.

Neue Pflegschaften wurden errichtet zu Eutin und zu Sigmaringen.

An neuen Geldbeiträgen wurden während der letzten vier Wochen, aufser den oben bereits aufgeführten, bewilligt:

Aus **öffentlichen** und **Vereins-Kassen**: Vom Gemeinderathe Köthen 8 fl. 45 kr. (statt früher 7 fl.) und vom Stadtrath zu Schöneck in Sachsen 3 fl. 30 kr. (einm.)

Von **Privaten**: Aschersleben: Buchbindermeister Dahle 1 fl. 10 kr. (einm.) u. 1 fl. 45 kr., Professor Gustav Heyse 1 fl. 45 kr., H. v. Humbert, Rittmeister u. Escadron-Chef im Magdeb. Hus.-Reg., 1 fl. 45 kr., Hüser, Direktor des Realgymnasiums, 1 fl. 45 kr.; Düsseldorf: Oberst von Schaumburg 5 fl. 15 kr.; Ebingen: Collaborator Mayersölder 1 fl.; Freising: Privatier Jakob Schattenfroh 1 fl.; Leitmeritz: Photograph J. W. Rausch 1 fl. 10 kr., Dr. jur. Emil Teumer, Landtagsabgeordneter, 1 fl. 10 kr.; Marktsteft: Frl.

Mathilde Sammet 3 fl. (statt früher 2 fl.); Müncheberg: Apotheker Th. Reichert 1 fl. 45 kr.; Nürnberg: Privatier C. F. Hildebrandt 1 fl.; Ribnitz: Senator August König 1 fl. 45 kr.; Registrator Krüger 1 fl. 45 kr.; Sagan: Kreisger.-Aktuar Torge 1 fl. 45 kr.; Schweinspoint: J. Bapt. Danner, Pfarrer u. Kammerer, in Lechsend 1 fl., Dr. Fleischmann, prakt. Arzt, 1 fl., Dr. Lorenz Platzer, Pfarrer, in Berteldsheim 1 fl., Privatier Georg Schön 1 fl., Pfarrer Gaudenz Waldvogel in Marxheim 1 fl.; Stargard in Pommern: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Engel 1 fl. 10 kr., Regierungsr. v. Geibler 1 fl. 45 kr., Regierungsrath Grünert 1 fl. 10 kr., Banquier N. Joseph 1 fl. 10 kr., Dr. Lesser, prakt. Arzt, 1 fl. 10 kr., Sanitätsrath Dr. Mampe 1 fl. 45 kr., Dr. Meinhold 1 fl., Kreisgerichtsrath Mühlbach 1 fl. 45 kr., Stadtsyndikus Pehlemann 1 fl. 10 kr., Prorektor Dr. Probsthan 1 fl., Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schmidt 35 kr., Staatsanwalt Dr. Wendt 3 fl. 30 kr., Dr. Ziemfsen, Ober-Gymnasiallehrer, 1 fl., Professor Dr. Ziemfsen 1 fl. 45 kr.; Vilshofen: Claudius Claudi, Melber u. Lebzelter, 1 fl., Engelbert Engelbrecht, Hammerwerksbesitzer, in Blindham, 1 fl., Gerber Felix Eigl 1 fl. 12 kr., Bezirksamtmann Gottlieb Fruth 1 fl., Eugen Fürst, Gutsbesitzer u. Redakteur der Frauendorfer Blätter, in Frauendorf 1 fl., Franz Xaver Geyer, Uhrmacher, 1 fl., Rentbeamter Anton Lori 1 fl., Kaufmann F. J. Peschl 1 fl. 12 kr., Anton Putz, k. Postexpeditor, 1 fl., Ludw. Rösl, Bäckermeister 1 fl. (einm.), Oekonomiebesitzer Joseph Rutschmann 1 fl., Franz Scharrer, freiresignierter Pfarrer, 1 fl. 12 kr., Rathsdiener Anton Schaudick 1 fl., Dr. Michael Schlagintweit, Bezirksarzt, 1 fl., Roman Weifsmann, Commissionär und Agent, 1 fl. 12 kr., Adolph von Wening, k. Notar, 1 fl., Kaufmann Wilhelm Westermayer in Osterhofen 1 fl.; Winzingen bei Neustadt a. d. H.: Heinrich Schmitt, Küfermeister u. Kaufmann, 1 fl.

Aufserdem giengen unsern Sammlungen, wie wir dankend hie mit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Max Bachl, Stadtschreiber, in Vilshofen:
3268. Verzeichnifs alter Urkunden der Stadt Vilshofen. 1322—1716. Pap.-Abschr.

K. Jacob Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:
3269. Gerichtbrief des Schultheifsen Hans Frolich zu Gymmeltingen für Hans Haberkorn. 1440. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

H. A. Cornill d'Orville, Administrator des Städel'schen Kunstinstituts in Frankfurt a. M.:
18,100. Erster Nachtrag zum Verzeichnifs d. Bücher und Kupferwerke des Städel'schen Kunst-Instituts v. 1852. 1865. 8.
18,801. Nachtrag zum Verzeichnifs der Kunst-Gegenstände etc. 1865. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
18,802. Mone, Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bd. 18, 1. u. 2. 1865. 8.

L. Ferd. Freih. v. Eberstein, k. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D., in Sondershausen:
18,103. Ders., Geschichte der Freiherren v. Eberstein; 3. u. 4. Lief. 1865. 8.

Erbse, Stadtschreiber, in Rudolstadt:
18,104. Müller, Schulnachrichten über d. Gymnasium u. d. Realschule zu Rudolstadt. 1865. 4. Progr.

Historischer Verein in St. Gallen:
18,105. Ders., Mittheilungen zur vaterländ. Geschichte; IV. 1865. 8.

Karl Robert Bertram, Kämmerer, in Mühlberg:
18,106. Ders., Chronik der Stadt u. des Closters Mühlberg. 1865. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
18,107. Georges, kl. deutsch-latein. Handwörterbuch. 2. Thl. 1865. 8.

Tendler & Comp., Verlagshandlung, in Wien:
18,108. Ackner u. Müller, d. römischen Inschriften in Dacien. 1865. 8.

Friedr. Voigt, Antiquariatshandl., in Oldenburg:
18,109. v. Halem, Geschichte des Herzogthums Oldenburg; 3 Bde. 1794—96. 8.
18,110. Krito, Nachrichten über Wildeshausen. 1833. Pap. Hs. 4.
18,111. Snepffius, de vita et morte Dorotheae Ursulae etc. 1583. 4.
18,112. Furmanus, oratio funebris de ill. princ. ac. dom. Augusto duce ac electore Saxoniae. 1586. 4.
18,113. Hunnius, oratio funebris de vita et morte Hedwigis, ill. Hassorum principis etc. 1590. 4.
18,114. Wolffesbusius, in memoriam august. ill. ac pientiss. princ. ac domin. Augusti et Mauritii fratrum ducum Saxoniae etc. 1590. 4.
18,115. Memoriae Christiani Saxon. duc. et Johannis Casimiri comit. Pal. Rheni sacrum. 1592. 4.
18,116. Dresserus, de Christiano incl. et magn. duce electore Saxoniae. 1592. 4.
18,117. Sturmius, exequiae s. honores fun. quibus Vilelmum, Hassiae landgravium etc. Mauritius Hass. landgr. terrae mandavit. 1592. 4.
18,118. Treutlerus, oratio historica de vita et morte ill. et pot. Cattorum princ. Wilhelmi etc. 1592. 4.
18,119. Heerbrand, oratio funebris de vita et obitu ill. ac. pient. princ. Ludovici, ducis Wirtembergici. 1593. 4.
18,120. Stenius, vita Mauricii Saxoniae quondam electoris. 1593. 4.
18,121. Dresserus, in exequiis ill. ducis Saxoniae Friderici Wilhelmi oratio. 1602. 4.
18,122. Maior, oratio de dicto Pietas tutissima virtus. 1602. 4.
18,123. Mylius, threnologia de obitu Friderici Wilhelmi ducis Saxoniae etc. 1602. 4.
18,124. Piscator, oratio funebris de vita atque obitu Friderici Wilhelmi ducis Saxoniae. 1602. 4.
18,125. Reusnerus, parentalia sive charistia ill. princip. ac heroibus Joanni Friderico I, s. Rom. imp. electori, ejusque filio Joanni Wilhelmo, Saxoniae ducibus, habita. 1602. 4.
18,126. Rosinus, exempla pietatis illustris, hoc est: vitae trium ill. ac laud. Saxoniae ducum Friderici III. Sapientis, Joannis Constantis et Joannis Friderici Magnanimi. 1602. 4.
18,127. Seberus, oratio qua ill. princ. ac dom. Friderico Wilhelmo duci Saxoniae — parentatum fuit. 1602. 4.
18,128. Threni, lachrymae et epitaphia consecrata piis manibus ill. et cels. princ. Friderici Wilhelmi ducis Saxoniae etc. 1602. 4.
18,129. Langius, christl. Leichpredigt bey d. v. Leichbegängnis des Herrn Heinrichs v. Clauspurch etc. 1615. 4.
18,130. Walter, Leichpredigt bey d. christl. Sepultur Herrn Johan Lanckischen, w. Pfarrers zu Görnitz. 1619. 4.
18,131. Zwo christl. Leichpredigten bey d. Begräbnis Hrn. M. Ulrici Mayers etc. 1622. 4.
18,132. Schönhaar, eques christianus etc. eine christl. Leichpredigt etc. 1631. 4.
18,133. Cramerus, geistlich Wandergespräch etc. 1634. 4.
18,134. Mengering, gloria scribarum etc. 1640. 4.
18,135. Schoch, Trostschrift an Hrn. Adam Mohren etc. 1651. 4.
18,136—75. 41 weitere Broschüren vermischten Inhalts. 1653—1724. 2. u. 4.

Dr. Rud. v. Raumer, Universitäts-Professor, in Erlangen:
18,176. Thomasius, Rede am Grabe des Herrn Karl v. Raumer etc. 1865. 4.

Emil Fr. Heinr. Medicus, evang.-luth. Pfarrer, in Kalbensteinberg;
18,177. Ders., Geschichte d. evang. Kirche im Königr. Bayern. Supplementband. 1865. 8.

K. J. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:
18,178. Goldmann, d. Kaiserdom zu Speyer. 1861. 8.
18,179. Schiller, d. Irrlicht aus Heidelberg. 1855. 8.
18,180. Ders., d. neuesten Unbilden gegen d. pfälzische Kirche und Geistlichkeit. 1861. 8.
18,181. Kurze Nachricht über die Verhandlungen der protestant. General-Synode zu Kaiserslautern, 1818. 1863. 8.
18,182. Risch, Bericht über die Wirksamkeit d. evang. Rettungshauses zu Rockenhausen. 1854—64. 1864. 8.

Dr. Th. Pyl in Greifswald:
18,183. Ders., Margareta von Ravenna. 1865. 8.

Alban A. Gumprecht in Zwickau:
18,184. Ders., Lindenblätter von Oberlungwitz. 8. 2 Ex.

Dr. Hölscher, Gymnasialprofessor, in Herford:
18,185. Ders., d. Labadisten in Herford. 1864. 4. Progr.
Dr. Wilh. Schweckendieck, Gymnasial-Direktor, in Emden:
18,186. Meiger, deutsche Satz- und Interpunktionslehre. 1864. 8.
18,187. Ditzen, de locis quibusdam Vergilii. 1865. 8. Progr.
J. C. Hofrichter, k. k. Notar, in Windisch-Graz:
18,188. Ders., Ansichten aus d. Steiermark. H. 30, 31, 33—36. qu. 4.
Anton Emmert in Riva:
18,189. Telani, lettera intorno alla dimora di Dante al castello di Lizzana. 1835. 8.
J. Kühtmann & Comp., Verlagsbuchhandl., in Bremen:
18,190. v. Thünen, Graphein. Eine Abhandlung über Entstehung u. Fixirung alter Sagen und Ueberlieferungen. 1865. 8.
Maximilians-Heilungs-Anstalt in Nürnberg:
18,191. 51. Jahres-Bericht etc. 1865. 4.
César Daly, architecte du gouvernement, in Paris:
18,192. Revue générale de l'architecture; 22. vol., nr. 9—10. 2.
K. b. Akademie der Wissenschaften in München:
18,193. Dies., Abhandlungen der philos.-philol. Classe, Bd. X, 2. 1865. 4.
18,194. Plath, chinesische Texte etc. Abth. II. 1864. 4. Sonderabdr.
K. k. geographische Gesellschaft in Wien:
18,195. Dies., Mittheilungen; VII. Jahrg. 1863. 1863. 8.
Histor. Verein f. Steiermark in Gratz:
18,196. Ders., Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen; 1. Jhrg. 1864. 8.
18,197. Ders., Mittheilungen; 13. Heft. 1864. 8.
Verein für Naturkunde in Presburg:
18,198. Ders., Correspondenzblatt; 2. Jhrg. 1863. 8.
Kurländische Gesellschaft für Literatur u. Kunst in Mitau:
18,199. Dies., Sitzungsberichte a. d. J. 1850—63 u. 1864. 8.
Gelehrte estnische Gesellschaft in Dorpat:
18,200. Dies., Schriften, Nr. 4. 1865. 8.
Historisch-statistischer Verein in Frankfurt a. O.:
18,201. Ders., 4. Jahresbericht u. Mittheilungen. 1864. 8.
Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen in Basel:
18,202. Dies., Neujahrsblatt für Basels Jugend; Nr. 23—28, 31—35, 38. Jahrg. 1845—50, 53—57, 60. 4.
G. Schönfeld's Buchhandl. (C. A. Werner) in Dresden:
18,203. N. Anzeiger f. Bibliographie etc. Jahrg. 1865, 1.—6. H. 8.
Polytechnischer Verein in Würzburg:
18,204. Ders., Wochenschrift; 1865, Nr. 1—21. 8.
Redaktion der Heidelberger Jahrbücher in Heidelberg:
18,205. Heidelberger Jahrbücher d. Lit.; 1865, Jan.—April. 8.
Alwin Rudel in Dresden:
18,206. Central-Blatt f. d. d. Papier-Fabrikation; 1865, Nr. 1—8. 4.
L'institut historique in Paris:
18,207. Dass., l'investigateur; 32. année, 364. livr. 1865. 8.
Comité Flamand de France in Dünkirchen:
18,208. Dass., bulletin; 1865, Nr. 14. 8.
Société Française d'archéologie in Paris:
18,209. Dies., bulletin monumental; 31. vol., nr. 1—3. 1865. 8.
J. Engelhorn, Verlagshandlung, in Stuttgart:
18,210. Gewerbehalle etc. 1865, Lief. 1—6. 4.
J. N. Enders, Buchhandl., in Neutitschein:
18,211. Die Biene; 15. Jhrg. 1865, Nr. 1—18. 4.
L. A. Zellner in Wien:
18,212. Blätter f. Theater etc., hrsg. v. Zellner. 1865, Nr. 1—49. 2.
Redaktion der katholischen Blätter aus Tirol:
18,213. Kathol. Blätter aus Tirol; 1865, Nr. 1—16. 8.
Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung in Würzburg:
18,214. Chilianeum; 6. Bd., 1—9. Heft. 1865. 8.
Dr. Hermann Stolp in Berlin:
18,215. Deutsche Gemeinde-Zeitung, hrsg. v. Stolp; 1865, Nr. 1—25. 4.
Redaktion des literarischen Handweisers in Münster:
18,216. Literar. Handweiser etc.; 1865, Nr. 31—35. 8.
Redaktion der allgemeinen Literatur-Zeitung in Wien:
18,217. Allgem. Literatur-Zeitung; 1865, Nr. 1—26. 4.
K. J. Schröer, Schuldirektor, in Wien:
18,218. Monatl. Mittheilungen etc., 1865, Nr. 1—6. 4.
Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:
18,219. Organ für christl. Kunst; 1865, Nr. 1—13. 4.
Müller von der Werra in Leipzig:
18,220. Die neue Sängerhalle; 1865, Nr. 1—26. 4.
Dr. L. Lang in München:
18,221. Münchener Sonntagsblatt; 1865, Nr. 1—25. 4.
Redaktion des Volksblattes in Quedlinburg:
18,222. Volksblatt für Stadt und Land; 1865, Nr. 1—51. 4.
Redaktion d. Wochenblattes d. Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg in Berlin:
18,223. Wochenblatt etc.; Jhrg. 1865. Nr. 1—25. 4.
Redaktion der numismatischen Zeitung in Weifsensee:
18,224. Numismat. Zeitung; 1865, Nr. 1—11. 4.
Wallishauser'sche Buchhandl. (Jos. Klemm) in Wien:
18,225. Jagd-Zeitung; 8. Jahrg., Nr. 1—12. 1865. 8.
Juristische Gesellschaft in Laibach:
18,226. Dies., Verhandlungen u. Mittheilungen; Bd. II, 9 u. 10. H. 1865. 8.
Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde in Leeuwarden:
18,227. Dies., 36. Verslag etc. 1863—64. 8.
Redaktion der Zeitschrift f. preufs. Geschichte und Landeskunde in Berlin:
18,228. Zeitschrift f. preufs. Geschichte etc.; II. Jhrg. 5. u. 6. H. 1865. 8.
Jugler, Stadtsekretär, in Hannover:
18,229. Grupen, observationes rei agrariae Germaniae. 1758. 4.
18,230. Rathhäuslicher Schematismus der Residenz-Stadt Hannover. 1771. 8.
18,231. Die königl. deutsche Legion u. d. hannoversche Corps bei Waterloo. 1865. 8.
18,232. Schützen-Ordnung für die königl. Residenzstadt Hannover. 1865. 8.
18,233. Zur Jubelfeier der Schlacht bei Waterloo. (1865.) 4. Nebst einigen eben darauf bezüglichen Tagesblättern.
H. Handel, secrétaire de la bibliothèque royale, im Haag:
18,234. Ders., la bibliothèque royale de la Haye. 1863. 8.
18,235. Leven van Willem den Eersten, prins van Oranje. 1847. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Cramer, Pfarrer, in Eschenau:
4837. Uebersicht der Schlacht bei Leipzig, 1631; Kupferstich v. M. Merian.
4838. Abbildung des „Fränkischen Feldapotheken-Wagens"; Tuschzeichn., 2 Blätter.
4839. 28 kleinere Silbermünzen verschied. Gepräges.
Ehrhardt, Landrathsamtsassessor, in Koburg:
4840. 104 Gemeindesiegel des Herzogth. Sachsen-Koburg.
Frau Schaffner jun. in Koburg:
4841. Pathenpfennig vom 17. Jhdt.
4842. 2 Silber- und 1 Kupfermünze vom 17. u. 18. Jhdt.
Griebel, Bäckermeister, in Koburg:
4843. Ungar. Kupfermünze v. 1848.
G. Friedrich, Revierförster, in Annweiler:
4844. Sichelförm. Messer von Feuerstein, gefunden am Trittelsberge bei Annweiler.
A. Blumenzweig, Doktorand, in Olmütz:
4845. 6 Landkarten und Stadtpläne von Wien, Olmütz u. a. O.
Joseph von Engel, Kaufmann, in Olmütz.
4846. 21 Lackabdrücke Olmützer Amts- u. a. Siegel.
Ludw. Beu, Maler und Photograph, in Ribnitz:
4847. 3 Photographieen nach Einzelheiten der Kirche zu Ribnitz.
Dr. K. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
4848. 3 Ansichten aus Leipzig und Dresden vom 18. Jhdt.; Copieen in Steindr.
Lorenz Krefs in Hagenbüchach:
4849. Mittelalterlicher Thorschlüssel.

Fr. Voigt, Buchhändler, in Oldenburg:
4850. Eine Sammlung von 20 älteren u. neueren oldenburg. Silbermünzen, 7 Kupfermünzen und 10 Abgüssen.
H. v. Humbert, Rittmeister, in Aschersleben:
4851. 50 Papier- u. Lackabdrücke von älteren u. neueren Siegeln.
Max Bachl, Stadtschreiber, in Vilshofen:
4852. 10 Lack- u. Papierabdrücke von Vilshofer Amtssiegeln.
Voigt, Lehrer, in Königsberg a. M.:
4853. 18 Gypsabgüsse älterer Siegel.
K. J. Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:
4854. 4 Lackabdrücke älterer Siegelstöcke.
C. W. Neumann, Oberlieutenant u. Platzadjutant, in Regensburg:
4855. Alter israelitischer Grabstein v. J. 1282.
A. Jugler, Stadtsekretär, in Hannover:
4856. Broihanzeichen von 1546.
4857. 10 Lackabdrücke älterer und neuerer Siegelstöcke.
Emilie Wiebe in Braunsberg (Ostpreufsen):
4858. Zechine des Dogen Ludovico Manin.
Frau Assessor Ludwig in Nürnberg:
4859. Mustertuch für Nadelarbeiten und Seidenstickerei in Leinen, von 1653.
F. Kozner, Stadtsyndicus, in Schweidnitz:
4860. 7 kleinere Silbermünzen v. Bischof Franz Ludwig v. Breslau.
4861. 24 Staniolabdrücke schlesischer Münzen.
Handel, Sekretär der kgl. Bibliothek im Haag:
4862. Pokal von Glas mit weifsem fafsförmigen Gefäfs und grünem gereiften Fufse, sogen. Burgmeesterglas.
4863. Kanne mit durchbrochenen Halse von Delfter Steingut, 1743.
4864. Gypsabgufs eines Vorder- und Rücksiegels des deutschen Königs Wilhelm von Holland.
4865. Bronzemedaille auf Errichtung des Denkmals zum Gedächtnifs des Krieges zwischen Holland und Belgien, 1830.
Georg Gundel, Kaufmann, in Nürnberg:
4866. 2 kolossale Modellarme von Gyps aus dem Baudepot der Befreiungshalle bei Kehlheim.
von Cuny, Landgerichtsassessor, in Cleve:
4867. 9 Lackabdrücke von alten Siegelstöcken der Stadt Cleve und benachbarter Orte und Kirchen.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Sr. Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter v. Perger. X. Jahrgang. März — April. Wien, 1865. gr. 4.

Die Burg Karlstein und ihre Restaurirung. Von Dr. A. W. Ambros. — Die Domkirche zu Krakau. Von A. Essenwein. (Mit 13 Holzschnitten und 2 Tafeln.) — Kaspar Rosenthaler. — Die Maria-Himmelfahrts-Kirche in Zattig. (Mit 1 Holzschnitt.) — Besprechungen. Correspondenzen: Archäologische Funde im Banat. — Die Kirche in Niederöls. — Graz. — Notizen: Wurden ehemals zu heidnischen Gebräuchen verwendete Oertlichkeiten, Gebäude und periodische Zeiten je dem christlichen Culte dienstbar gemacht, oder nicht? — Die Katakomben Veronas etc.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. Dritte Folge. Zwölftes Heft. Innsbruck, 1865. 8.

Urkundliche Geschichte der Edlen von Tauvers. — Von P. Justinian Ladurner. — Die deutschen Kolonien im Gebirge zwischen Trient, Bassano und Verona.

Ferdinandeum. Dreifsigster Bericht des Verwaltungsausschusses über die Jahre 1862 und 1863. Innsbruck. 1864. 8.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. Fünfundzwanzigster Band. Die Urkunden des Klosters Indersdorf. Zweiter Band. München, 1864. 8. 508 Stn. (incl. Register.)

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. Dreiundzwanzigster Band der gesammten Verhandlungen und fünfzehnter Band der neuen Folge. Mit einem Stahlstiche. Regensburg, 1865. 8.

Geschichte des Klosters Pielenhofen. Nach Quellen bearbeitet von A. Eder. — Die letztwilligen Verfügungen Herzogs Otto I. des Mosbachers. (1444 — 1461.) Von Dr. Chr. Häutle. — Ueber den Barbara-Berg und beziehungsweise Mögen- oder Miegen-Berg bei Eschenbach. Von Wilh. Scherer. — Inschriften der in Regensburg und Stadtamhof für verdienstvolle und geschichtlich merkwürdige Männer errichteten Gedenktafeln, entworfen von Jos. Mayer. — Bericht über die Blofslegung eines Hügelgrabes bei Sinzing, königl. Landgerichts Stadtamhof, am 8. Oktober 1861. — Protokoll über den Fund zu Rocksfeld. — Vereinsangelegenheiten.

Collectaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und der ehemaligen Grafschaft Graisbach, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereines in Neuburg. Dreifsigster Jahrgang, 1864. Neuburg, 1864. 8. Verlag der Griefsmayer'schen Buchhandlung.

Verzeichnifs der historisch-merkwürdigen Personen, welche je einmal in den k. b. Residenz-Schlössern zu Neuburg a. d. D. gewohnt haben (Schlufs). — Bemerkungen und theilweise Berichtigungen zu der in der „Beschreibung und Geschichte der Pfarrei Wellheim etc." von den Pfarrern C. A. Böhaimb und G. Fetsch gegebenen Darstellung der Burg zu Wellheim. — Reise der Königin von Spanien, Maria Anna, Prinzessin von Neuburg und Pfalzgräfin bei Rhein, von Neuburg a/D. nach Madrid. — Monographieen: Ainsfeld. Ammerfeld. Rennertshofen. — Die Ruine Kaisersburg, 1½ Stunde westlich von Neuburg entfernt.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Grofsherzogthum Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. Elfter Band. Erstes Heft. Darmstadt, 1865. 8.

Das Nidderthal in seinen ältesten geschichtlichen Verhältnissen. Einige Nachrichten und Untersuchungen, mitgetheilt von Calaminus. — Die alten Salinen bei Bad Nauheim, von Rudolph Ludwig. — Kunstgeschichtliche Miscellen und Anregungen. Von W. Franck. — Beitrag zur Geschichte der Stadt Herbstein. Von Wigand. — Nachträge zur Geschichte der Herrn von Hirschhorn. Von Fr. Ritsert

— Archivalische Beiträge zur Heirathsgeschichte des Landgrafen Wilhelm III. von Hessen. Gesammelt und bearbeitet von Dr. Christian Häutle. — Beschreibung der Altenburg im Bellersheimer Markwald. Von Dr. Kraft. — Kleinere Mittheilungen: Von Dr. Baur: Der letzte männliche Katzenelnbogen. Kunstdenkmäler. Zur Geschichte der Zersörung des Auerbacher Schlosses. Kleine Notizen. — Von Dr. Crecelius: Tilemann Schnabel. — Von W. Franck: Römische und germanische Funde etc. in Osthofen. — Von G. Simon: Ludwig von Isenburg war ein Schwiegersohn Gerlachs von Büdingen.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des mit der Königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale herausgegeben von dem Secretair desselben, Rector J. O. Opel. Zehnter Band. Zweite Hälfte. Halle und Nordhausen, 1864. 8.

Julius Pflug. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und Politik Deutschlands im 16. Jahrh. Von Dr. Albert Jansen. Zweite Abtheilung. — Auch einige Erläuterungen zu der Schenkungsurkunde über Schweinfurt an das Erzstift Magdeburg v. J. 1100. Von Prof. Dr. O. v. Heinemann. — Die Kirche St. Stephani zu Langensalza vor der Reformation. Von Superint. Hübner. — Die Edeln von Maketservo und ihre Heimat. Von G. A. v. Mülverstedt. — Magdeburger Todtenbuch. Herausgegeb. v. E. Dümmler. — Necrologium der magdeburgischen Erzbischöfe. Von Winter. — Miscellen. - Rechenschaftsbericht.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Register zu Band I—V (Register sämmtlicher Aufsätze nach alphabetischer Ordnung der Verfasser; Personen-, Orts- und Sachregister; Chronologisches Verzeichnifs der abgedruckten Urkunden und Briefe). Breslau, Josef Max u. Comp. 1864. 8.

Sechster Band, erstes Heft: Urkunden Herzog Ludwigs I. von Brieg. Von Robert Röfsler. — Johann Hefs, der Breslauer Reformator. Von Prof. Dr. Julius Köstlin. — Ergänzung und Berichtigung zu dem Aufsatz: Der Schlesier Kampf und Treue im Jahre 1806—7 (V. Bd. 2. Heft. S. 334). Von C. E. Schück. — Ueber den Zunamen des Peter Wlast. Von August Mosbach — Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte. Von Dr. Grünhagen. — Die ältesten Urkunden der Stadt Hainau. Mitgetheilt von Cantor Scholz. — Das löwenberger Kampfrecht, aus dem roten Buche des Rathsarchives zu Löwenberg in Schlesien mitgetheilt von Dr. jur. Korn.

Zweites Heft, 1865: Johann Hefs, der Breslauer Reformator. Von Prof. Dr. J. Köstlin. (Forts. u. Schlufs.) — Hans des Zweiten Pückler von Groditz auf Schedlau Lebensgeschichte. (Nach seinen eigenhändigen Aufzeichnungen.) Mitgetheilt durch Graf Erdmann Pückler auf Schedlau. — Quellen und Werth von Nikolaus Pols Jahrbüchern der Stadt Breslau bis zum 14. Jahrhundert. Vom Oberlehrer H. Palm. — Mittheilungen aus Breslauer Signaturbüchern. Von Prof. Dr. Stobbe. — Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte nebst urkundlichen Beilagen. Von Grünhagen, Häusler, Wattenbach. — Miscellen von Knoblich und Knothe. — Vereinsangelegenheiten.

Codex Diplomaticus Silesiae. Sechster Band. Registrum St. Wenceslai. Urkunden vorzüglich zur Geschichte Oberschlesiens nach einem Copialbuch Herzog Johanns von Oppeln und Ratibor in Auszügen mitgetheilt und Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben von W. Wattenbach und C. Grünhagen. Breslau, Josef Max und Comp. 1865. 4. VIII und 246 Stn.

Acta Publica. Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben von Hermann Palm. Jahrgang 1618. Breslau, Josef Max u. Comp. 1865. 4. XII u. 354 Stn.

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, herausgegeben von der S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Band VII; Heft 2 und 3. Kiel, 1864. 8.

Die Communalverfassung in der Cremper Marsch. 3. Lieferung. Von W. A. v. Fischer-Benzon. — Norddeutsche Jesuitenberichte. Von Geheimrath Dr. Bluhme zu Bonn. — Magnus von Wedderkop. Von Karl von Warnstedt. — Scra der Maler, Goldschmiede, Glaser und Schnitker (Tischler) zu Flensburg vom Jahre 1497. Mitgetheilt von Dr. Handelmann. — Zur Geschichte der Canalverbindungen zwischen Ostsee und Nordsee im 14., 15., 16. Jahrhundert. Von Prof. Junghans. — Andeutungen über die dänische Politik während des siebenjährigen Krieges und die dänischen Gelüste auf Ostfriesland. Von Dr. Handelmann. — Ueber das Verhältnifs des Nordschleswigschen Dialects zum Ostdänischen, Nordfriesischen und Plattdeutschen. Von Chr. Johansen. — Zur Sammlunn der Sagen, Märchen und Lieder, der Sitten und Gebräuche der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. — Das Lauenburgische Archiv und die Schleswig'schen Provinzialberichte. — Urkunden. — Vereinsangelegenheiten etc.

Vierundzwanzigster Bericht derselben Gesellschaft. Erstattet von dem Vorstande im Jahre 1864. — Mittheilungen zur Alterthumskunde der Herzogthümer S., H. u. L. Mit einer Steinzeichnung. Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Weinhold. Kiel, 1864. 8.

Die Eintheilung der Heidengräber, von K. Weinhold. — Ueber einige Alterthümer auf der Hadersleben er Bibliothek, von Chr. Jessen. — Ueber einen Urnenhügel im Sachsenwalde, von Justus Brinckmann. — Muschelgräber auf Amrum, von Chr. Johansen. — Begräbnifsplatz von Kühren, von G. C. F. Lisch. — Der Bronzering von Söhren, von H. Handelmann. — Kleine Mittheilung (über Celt und Paalstab), von dems. — Münzfund bei Probsteier-Hagen, von Archivrath Pastor Masoh. — Literarische Anzeigen. — Verzeichnifs der Vermehrungen des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel. — Anhang: Verzeichnifs der Münzsammlung desselben Museums. Zweites Heft: Antike und Orientalische Münzen. Herausgegeben von Dr. Handelmann und Dr. Klander.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. IV. St. Gallen, 1865. 8.

St. Gallen unter den ersten Karolingern. Von Dr. Theod. Sickel. — St. Gallische Rathssatzungen aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Fortsetzung der Mittheilungen aus dem Stadtbuch. Von W. E. von Gonzenbach. — Geschichte des Capitels St. Gallen von seiner Entstehung bis zur Lostrennung der oberthurgauischen und rheinthalischen Geistlichkeit Anno 1589. Von H. G. Sulzberger. — Römische Strafsenzüge im Kanton St. Gallen. — Vereinsangelegenheiten.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Trente-deuxième année. Tome V. IV. Série. 364. Livr. Mars 1865. Paris, 1865. 8.

Un Musée historique en Italie: la Galérie d'Armes à Turin, mémoire de M. André Folliet. — Revue d'ouvrages français et étrangers. — Extrait des procès-verbaux des séances. — Chronique.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 1., 31. Vol. de la Collection. Nr. 3. Paris et Caen, 1865. 8.

Publications extraordinaires du cercle archéologique du pays de Waes. Notice historique des établissements de bienfaisance de la ville de St. Nicolas. Première partie. Le Berkenboom. St. Nicolas, 1865. gr. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

36) Schweizerisches Urkundenregister, herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. I. Band. 2. Heft. Bern, bei H. Blom, 1865. 8. XVII, 129 — 272 Stn.

Da dieses Werk nach einmal festgestellten Grundsätzen unternommen worden ist, so müssen wir uns darauf beschränken, die Fortsetzungen desselben von dieser seiner Grundlage aus zu besprechen und zur Anzeige zu bringen. In dem Vorwort macht der Redaktor des Urkundenregisters, Herr Prof. Dr. Hidber zu Bern, wiederholt auf die mit dem Werke verbundenen Schwierigkeiten aufmerksam, beleuchtet die theilweise Unsicherheit der Quellen, welchen manche Dokumente entnommen werden mufsten, und gibt die Gründe für die Weglassung mehrerer Urkunden an. Besonders anziehend waren uns die Ergebnisse der zu archivalischen Zwecken unternommenen Reisen, über welche Herr Hidber Bericht erstattet. Derselbe besuchte die Archive von Mailand, Como, Lugano und Umgegend, Aarau, St. Gallen, Engelberg, Einsiedeln, Karlsruhe, Freiburg im Breisgau, Lausanne und Genf, und hatte hier vielfache Gelegenheit, sich durch den Augenschein von der Echtheit oder Unechtheit einzelner Urkunden zu überzeugen, den Grad der Genauigkeit bei schon vorhandenen Abdrucken zu prüfen, und neue Schätze ausfindig zu machen. Sicherlich gewinnt man durch nichts so sehr eine tiefere Einsicht in die Geschichte des mittelalterlichen Urkundenwesens, als durch unmittelbare Anschauung. So theilt Herr Hidber die auffallende Thatsache mit, dafs sich in dem erzbischöflichen Archive zu Freiburg im Breisgau, wohin auch das bischöflich-constanzische Archiv gewandert ist, nur wenige Urkunden über die Schweiz vorfinden, was immerhin schwere Unfälle vermuthen läfst, welche dem letztgenannten Archive zugestofsen sein mögen. Dagegen traf er in der kleinen Gemeinde von Carona, einer der ehemaligen sieben freien Gemeinden am Monte Salvatore im Canton Tessin, ein kleines Archiv mit 300 Urkunden, die zwar nur bis in das vierzehnte Jahrhundert zurückgehen, aber immerhin die frühe politische Selbständigkeit jener Landschaft beweisen.

Die Einrichtung des Werkes ist die gleiche geblieben. Das vorliegende zweite Heft desselben führt das Verzeichnifs vom 16. Juni 866 bis 8. Okt. 995, oder von der Nummer 647 bis 1159 fort. Die Ungleichmäfsigkeit der Urkundenauszüge in dem früheren Hefte, worüber Herr Hidber selbst Klage zu führen hatte, ist geschwunden und hat einem verhältnifsmäfsigen Ebenmafse Platz gemacht. Für einen besonderen Vorzug des Werkes halten wir die grofse Sorgfalt und Genauigkeit, welche der Verfasser auf die Angabe des Fundorts und der verschiedenen Abdrucke verwendet hat. Theils ist die Geschichte einzelner Urkunden schon an sich sehr lehrreich, theils können wir uns, wenn wir die Reihenfolge der Abdrucke prüfend verfolgen, von den aufserordentlichen Fortschritten überzeugen, welche die Archivwissenschaft in Lesung und Erläuterung der Urkunden seit den Tagen Trudpert Neugart's, dessen Werke seiner Zeit epochemachend waren, bis auf das Erscheinen des ausgezeichneten St. Gallischen Urkundenbuchs von Wartmann gemacht hat. Da überdies, wie wir vernehmen, dem Werke später sowohl eine Uebersicht des Stoffes nach den hervorragenden Ideen einer jeweiligen Zeit mit Angabe aller Stifte, Körperschaften u. s. w. vorangestellt, als auch ein vollständiges Register über die in den Urkunden vorkommenden Orte und Personen beigegeben werden soll, so gewährt dieses immerhin einen guten Ersatz für den Mangel an Rubriken. Auf solche Weise verspricht das Werk ein sehr brauchbares Hilfsmittel für den Geschichtsforscher zu werden, und es wäre nur zu wünschen, dafs die Ausarbeitung solcher Urkundenregister auch anderwärts in Angriff genommen werden könnte. Sicherlich würde bei dieser Gelegenheit noch manches Unbekannte an das Tageslicht gezogen, wie bei der vorliegenden Arbeit der Fall gewesen ist. Wir machen in dieser Hinsicht namentlich auf die Urkunde König Berengar's I. vom Jahre 904, Juni 1, aufmerksam, die für die Geschichte der Verbindungen jener Zeit, ihre Echtheit vorausgesetzt, nicht ohne Interesse ist.

A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 22. Chronologie der grofsen Seuchen und Pestilenzen. (Nach dem Cornhill Magazine.)

Die Biene: Beilage zu Nr. 15. Der Berg Radhorst. Skizze. (Rud. Temple.)

Blätter für Theater etc.: Nr. 42 ff. Ein Programmmusiker aus dem siebzehnten Jahrhundert. (Johann Kuhnau.)

Central-Blatt für deutsche Papierfabrikation: Nr. 1. Abrifs aus der Geschichte des Schreibmaterials. — Nr. 1. 3. Ueber das Färben des Papierstoffes. 4. Geschichtliche Folgen der farbigen Schreibmassen.

Daheim: Nr. 30. Ein kurfürstlicher Besuch gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts. (V. v. Straufs.)



Europa: Nr. 22. Zur Geschichte der „englischen Komödianten.“ — Historisches über die Geige. -- Nr. 23. Die alten Majoliken. — Kaiserliche Besuche im alten Nürnberg.

Familien-Journal: Nr. 601. Eine Bauernhochzeit im ostpreufsischen Oberlande. (Hildebrandt.) — Nr. 603. Sächsisches und Deutsches. (Hermann Semmig.)

Grenzboten: Nr. 22. 23. Von gothischer Baukunst alter u. neuer Zeit.

Heimgarten: Nr. 23 ff. Ueber den Getreidebau in alten u. ältesten Zeiten. — Alte Universitätsgeschichten. Ein culturhistorisches Bild aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. (F. J. Holzwarth.)

Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 18. Aus Melanchthon's Eherechtspraxis. (P. D. Fischer.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 255. Uneigentlicher Gebrauch des Wortes „Schwager“.

Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 22. Ein Brief des grossen Kurfürsten an Ludwig XIV. und dessen Antwort. — Pfahlbauten in Neu-Vorpommern.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 105, S. 246. Aus dem hannov. Wendlande. (Burghard von Cramm.)

Deutsches Museum: Nr. 22 ff. Bogislaw XIV., der letzte Pommernherzog. (H. Weehle.)

Schles. Provinzialblätter: April. Hochzeitgebräuche in Preussisch-Schlesien. — Fünfzig schlesische Gnadenbilder und Wallfahrtsorte. (Oelsner.) — Der Bolkoweg, Fürstenweg oder die Kaiserstrafse bei Oppeln. (E. Wahner.) — Zur Rübezahlsage.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 22. Blicke auf das Blackland bei Bremen. (W. O. Focke.) — Nr. 23. Der Martensmann. Culturgeschichtliche Skizze. (Heinr. Asmus.) — Nr. 25. Pater Günther. Ein Culturbild des 17. Jahrhunderts. (Ders.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 23. Löweneck bei Etterzhausen. (Hans Weininger.) — Nr. 24 f. Kaiser Friedrich's III. Einzug und die Heilthumweisung zu Nürnberg. (J. Baader.)

Volksblatt f. Stadt und Land: Nr. 38. Ueber den Tod Gustav Adolf's.

Wochenblatt d. Johanniter-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 23. Luther's Aufenthalt im „schwarzen Bären“ zu Jena. — Einige Sagen in Beziehung auf deutsche Adelsgechlechter.

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 152. Der ungarische Adel. 1. In historischer Beziehung.

Bayr. Zeitung: Mgbl. Nr. 140 ff. Zur Geschichte des Theaters in der Reichsstadt Nürnberg. — Nr. 149. Zur Frage über die Heidengräber. (M. Beilhac.) — Nr. 150. Der Schweidnitzerbierkeller in Breslau. — Nr. 154 ff. Zur Geschichte der Perrücken. Eine culturgeschichtliche Skizze. (Venenz Mülller.) — Nr. 165 u. 166. Ursprung des blauen Montags. — Personalbeschreibung eines Ritters des 14. Jahrhunderts. — Nr. 167 ff. Zum bayerischen Nationalmuseum. (Franz Trautmann.)

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 36 ff. Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, der letzte Reichsfeldmarschall. — Nr. 39. Johann Walther's erstes vierstimmiges protestantisches Choralbuch vom J. 1524. (L. O. Kade.)

Vermischte Nachrichten.

56) Die von der fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig für das Jahr 1864 gestellten Preisfragen sind sämmtlich unbeantwortet geblieben. Für die nächstfolgenden Jahre sind aus der Geschichte und Nationalökonomie nachstehende Aufgaben gewählt worden: für das Jahr 1865, wiederholt aus dem Jahre 1861: Kulturgeschichte der Städte Danzig und Thorn in der Zeit vom Jahre 1451 bis zur ersten Theilung Polens (Preis 48 Ducaten); und: Eine quellenmäfsige Erörterung, wie weit in Norditalien gegen Schlufs des Mittelalters die Grundsätze der agrarischen, industriellen und mercantilen Verkehrsfreiheit durchgeführt waren (Preis 60 Duc.). Für 1866: Würdigung der Verdienste, welche die Deutschen als Kulturträger bei ihren östlichen Nachbarn im Mittelalter gehabt haben (Preis 48 Duc.); und: Eine Darstellung der volkswirthschaftlichen Ansichten der Glossatoren des Corpus juris civilis (Preis 48 Duc.) Für 1867: Eine quellenmäfsige Darstellung der Geschichte des Kurfürsten August in volkswirthschaftlicher Hinsicht (Preis 60 Duc.) Für 1868: Eine quellenmäfsige Zusammenstellung derjenigen Orte des klassischen Alterthums, wo gewisse Gewerbszweige vorzugsweise geblühet haben (Preis 60 Duc.). Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen und unter Beobachtung der üblichen Form an den jedesmaligen Secretär der Gesellschaft (für 1865 an Prof. Dr. Möbius zu Leipzig) einzusenden.

57) Der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien wurden in der Sitzung vom 10. Mai zur Aufnahme in ihre Schriften vom Prof. Ignaz Zingerle folgende Handschriften vorgelegt: 1. eine Geographie aus dem 13. Jahrhundert, vom Bücherschreiber Sentlinger aus München aus der „Christherrechronik“ nachgeschrieben, bis jetzt aber noch ungedruckt; 2. Bruchstücke von Pleier's Garel, im Meraner Archive aufgefunden, welches Gedicht bisher nur in einer bedeutend jüngern Handschrift erhalten war und ebenfalls noch ungedruckt ist.

58) Der Kunstverein für Tirol und Vorarlberg will im August d. J. eine Ausstellung mittelalterlicher Kunstwerke veranstalten, welche Gemälde, Sculpturproducte, Erzeugnisse der Kunstindustrie, als Gürtler-, Schlosser-, Tischlerarbeiten, Glasmalereien, Stickereien u. s. w. umfassen wird. Es ist gleichviel, ob dieselben im gothischen oder byzantinischen Stile gefertigt sind; nur darf die Entstehungszeit nicht weiter als bis zum Ende des 16. Jahrhunderts fallen. (Ill. Ztg.)

59) Sämmtliche in den Kirchen von Krakau vorhandene mittelalterliche Glasgemälde nimmt gegenwärtig Ludwig Lepkowski auf, um sie in einem gröfsern Werke zu veröffentlichen, was bei dem Reichthum dieser Stadt an alten Glasgemälden eine interessante Zusammenstellung zu werden verspricht. (Dies.)

60) Der auf dem Neustädter Kirchhof in Dresden befindliche „Todtentanz“ wird nun definitiv durch den Bildhauer Schwenk um die Summe von 400 Thlrn. restauriert werden, da die von dem Stadtrath noch dazu geforderten 365 Thlr., welche zur Ausführung des Renovierungsprojects des Bildhauers Wolf von Hoyer nöthig waren, von den Stadtverordneten abgeschlagen worden sind. Die 400 Thlr. werden aus dem Fonds für kirchliche Kunst bestritten. (Dies.)

61) Der celto-romanische Fund, welcher vor einiger Zeit bei Dürckheim gemacht wurde, ist nunmehr von Director Dr. Lindenschmit in Mainz restauriert worden. Namentlich erscheint die Wiederherstellung des urnenartigen Mischkruges von Erz und die Construction des Kohlenbeckens auf dem Dreifufs mit Ventilvorrichtung, Alles nach den vorgefundenen Bruch-

stücken, trefflich ausgeführt. Das Zeitalter des Goldschmucks sowohl, als auch des Erzgusses geht unzweifelhaft über die Römerzeit hinaus und erinnert vielfach an orientalische Motive. Der ganze Fund kommt nach Speier und wird wohl bald Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung werden. (Dies.)

62) Die preufsische Regierung läfst behufs Aufnahme einer „Karte aller römischen Ueberreste in den Rheinlanden" die dortigen Gegenden von einem am Rhein ansässigen Gelehrten bereisen. (Dies.)

63) In der Nähe der Pfahlbauten bei Robenhausen im Kanton Schaffhausen wurden am 4. Mai zwei äufserst merkwürdige, ziemlich grofse Basaltkegel mit wohl erhaltenen Inschriften entdeckt. Letztere erkannte man sofort als Runen, nnd schon jetzt läfst sich an dem gröfseren der beiden Steine aus der Uebereinstimmung mehrer sich wiederholender Buchstabengruppierungen entnehmen, dafs es sich um Orts- oder Personennamen handelt. (Dies.)

64) Die Erdarbeiten, welche im Frankfurter Stadtwalde zwischen Niederrad und dem Oberforsthause zum Zweck der Herstellung einer Rennbahn seit längerer Zeit schon im Gange sind, haben vor einigen Tagen zu einem interessanten antiquarischen Funde geführt. Derselbe besteht in einem gemauerten Grabe von 7 Fufs Länge und 4 Fufs Breite. An dem oberen oder Kopfende stand ein grofses Gefäfs aus Thon, von ungefähr 1 Fufs im Durchmesser, in seiner Form einem römischen Aschenkruge ähnlich. Unter diesem lag der Hinterschädel des Bestatteten und etwa in der Gegend des Halses ein kupferner Ring, der zerbrochen war und dessen Stücke nicht aneinander pafsten. Etwas tiefer fand man einen kleinen, daumenbreiten Silberring, welcher auf einer Seite fein ziseliert war. Die metallenen Gegenstände waren gänzlich mit Grünspan überzogen. Ferner lag im Grabe ein 3 bis 4 Fufs grofses Schwert mit kleinem Griff, am oberen Theil hohl und mit einer weifslichen Flüfsigkeit, wahrscheinlich Quecksilber, gefüllt. Es ist in drei Theile zerbrochen und dick mit Rost bedeckt. Bei dem Oeffnen des Grabes zerfiel der Topf in viele Stücke, was auch mit zwei kleinen Thränenkrügen der Fall war, welche sich am Fufse des Grabes befanden. Einige Metallknöpfe hatten, als man sie erfafste, ein gleiches Schicksal. (Korr. v. u. f. D.)

65) In Potshausen, im hannoverschen Amte Stickhausen, ist bei den Erdarbeiten zum Neubau der Kirche ein bemerkenswerther Fund gemacht worden. An ganz ungewöhnlicher Stelle fand man nämlich ein menschliches Gerippe ohne Spuren eines Sarges und in unmittelbarer Nähe einen Schatz von Gold- und Silbermünzen. Namentlich wohl erhalten sind die Goldstücke, deren einige die Jahreszahl 1405 tragen. (Ill. Ztg.)

66) Im Dorfe Seifersbach bei Mittweida (Sachsen) ist kürzlich beim Umbau eines Stallgebäudes ein Fund gemacht worden. Ein Pfahl in dem Erdboden liefs nach seiner Herausnahme einen nach unten gekehrten Topf in der Tiefe von etwa $1^1/_4$ Ellen erkennen. Mit diesem Topfe waren an 4000 Stück Brakteaten aus der Zeit Heinrich's des Erlauchten (1220—1288) bedeckt. (Augsb. Postz.)

67) In der Nähe von Wernersdorf, Kreises Bolkenhain (Schlesien), hat ein äufserst interessanter antiquarischer Fund von Bracteaten des 12. Jahrhunderts stattgefunden. In einer Urne, 3 Fufs unter der Erde, hat man nämlich an 500 Stück derselben, mit gröfstentheils verschiedener Prägung, gefunden. Sie waren in einem mit Leinwand verschlossenen Topfgefäfse eingegraben. Topfscherben und Münzen sind an die Eisenbahnbauverwaltung in Kupferberg abgeliefert worden. (Saganer Wochenbl.)

68) Die bei Soetenich, in der Nähe von Call in der Eifel, aufgefundenen alten Goldmünzen (s. vor. Nr., Sp. 213), um die sich verschiedene Alterthumsliebhaber bewarben, sind in den Besitz des k. Museums in Berlin gegen eine bedeutende Summe übergegangen. (Ill. Ztg.)

69) Den 400 tapfern Pforzheimern, welche in der Schlacht bei Wimpfen durch ihren Heldentod ihren Fürsten, den Markgrafen Georg Friedrich, von Gefangenschaft und Tod retteten, soll von den Bürgern der Stadt jetzt ein Denkmal gesetzt werden. (Dies.)

70) Zum Kölner Dombau hat der Verwaltungsrath der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft 8000 Thlr. und die rheinische Eisenbahngesellschaft 2000 Thlr. gesteuert. Die Arbeiten am nördlichen Domthurme schreiten rasch vorwärts, und man hofft Ende d. J. die Vorhalle bis zur Höhe des Gewölbes des Mittelschiffs vollenden zu können. (Dies.)

Inserate und Bekanntmachungen.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Deutscher Kalender aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

Der nachfolgende Kalender füllt 6 Blätter (Fol. 2—7) einer Papierhandschrift der Frankfurter Stadtbibliothek (aus der Dombibliothek Nr. 96), so dafs je ein Monat auf einer Seite steht. Statt der Zahlen des Abdruckes befinden sich links neben den Monatstagen die Eintragungen zu den einzelnen Rubriken „Gulden zale, Die stunde, Mynuten, Sondagsbuchstabe", rechts die zu den „Zeichenbuchstabe, Sonne (Zeichen, Staffeln, Minuten), Mone (Zeichen, Staffeln, Minuten), Die lenge des dages (Stunde, Minuten)". Die folgenden 19 Blätter (Fol. 8—28; 10 und 11 unbeschrieben) erläutern zum Theile diese vorausgegangenen Angaben und verbreiten sich über die Sonntagsbuchstaben, die goldene Zahl, das Aderlassen, die Wirkung der Himmelszeichen, den Lauf der Sonne und des Mondes, die Schaltjahre, die Tageslänge, die Planeten und deren Natur. Hierbei ist nun angegeben, dafs der Kalender für den Anfang des 15. Jahrhunderts und für Feldkirch berechnet ist*). Die Abschrift selbst ist wohl noch aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh., und die Sprachformen weisen auf die hiesige Gegend. Die Abkürzungen der Handschrift habe ich im folgenden Abdrucke aufgelöst, jedoch Sant, Sancta und alle verschiedenen Abbreviaturen dieses Wortes durch S. wiedergegeben. In den deutschen Wörtern sind u und v, i und j von mir unterschieden, sonst alle Schwankungen der Schreibweise, selbst der Einflufs der Mundart auf die Schreibung der Namen gewahrt, jedoch einige Fehler in den Anmerkungen berichtigt; aber die von dem Schreiber selbst vollzogene Besserung einiger Versehen nicht erwähnt.

Eine Vergleichung der 352 Angaben dieses Kalenders mit den mir zugänglichen Calendarien Binterim's (Bi), Beck's (Be), Müller's von 1452 (M) (alle drei abgedruckt in Weidenbach's chronologischen und hist. Tabellen S. 99—110), mit dem Kalender in Haupt's Zeitschrift VI, S. 349—369, durch v. Liliencron (Li)*), dem von Bachmann in dessen „Ueber Archive", S. 139—150, dem Bruchstücke (bis zum 19. Sept.) in Schilter's thes. ant. Teut. 1, 2, S. 70—74, dem deutschen Cisioian in v. Fichard's Frankf. Arch. f. ält. d. Litt. u. Gesch. III, 212—215, dem in dem altd. christl. Almanach auf das Jahr 1812 in Gräter's Idunna und Hermode**), und mit dem lat. Cisioianus in einem Psalterium Dr. Bickel's, abgedruckt in dem

*) Es ist zu wissen, das der sonnen lauf, der in dem kalender geschrieben stet, der ist gerechnet uff daz jar, da man zalte von Cristus gepurt 1405 jar, also das in den funff jaren noch 1400 jaren sollent anfahen myt der sonnen lauff. Fol. 16 b. — — — — als dieser kalender gemacht ist, das ist da man zalte von Cristus geburt 1400 jar und 4 jar. Fol. 17 b. — Es ist zu wissen, das dieser kalender gesatzt ist mit aller Rechenunge uff die stat der lenge zu Feltkirch und die selbe stat ist orient neher dann Pariß umb 24 mynuten eyn stonde (!). Fol. 20 a. —

*) Von Weidenbach nicht zu seinem Verzeichnifs der unbeweglichen Feste benützt, vgl. z. B. 8. März, 2. Sept., 30. Dec. dieses Kalenders.

**) Mit dem letztern stimmt im Wesentlichen der Cisioian einer Hs., welche früher die Museumsgesellschaft besafs, jetzt auf der Frankfurter Stadtbibliothek.

Anzeiger 1865, Sp. 158*), ergibt, dafs 238 derselben mit diesen übereinstimmen. Durch die von mir verglichenen handschriftlichen Kalender:

a) in einem Missale der Dombibliothek Nr. 31 (D),
b) in dem Anniversarienbuche (Nekrologium) der Carmeliter, neu Nr. 29 (C),
c) in dem des Leonhardstiftes, neu Nr. 13 (L),
d) in den Anniversarienbüchern des Bartholomäusstiftes (B), alte Bezeichnung Serie II, Nr. 1. 3. 4. 5. 6 7. 9 10. 11. 13 — auf dem Frankfurter Stadtarchive mit Ausnahme von D und B II, 11, welche sich nebst ein paar andern unbezeichneten von B auf der Frankfurter Stadtbibliothek befinden —

werden ferner 31 bestätigt, die auch in Weidenbach's Verzeichnifs der unbeweglichen Feste (W) verzeichnet sind. Da von den übrigen 83 Weidenbach noch 7 angibt, die nicht in den genannten Handschriften vorkommen, so bietet dieser Kalender 76 neue Angaben. Von ihnen sind die folgenden 39: 7. 12. Jan., 7. 15. 17. 23. 25. 27. Febr., 3. 10. 28. März, 1. 7. 8. 9. 16. April, 4. 6. 14. 20. 23. 25. Juni, 11. 19. 20. Juli, 4. 23. Aug., 18. Sept., 8. 12. 13. 17. 21. 26. Oct., 14. 20. Nov., 2. 7. 12. Dec. vollkommen übereinstimmend auch in einer oder mehreren der erwähnten Handschriften (meist in D). Zu allen übrigen geben die Anmerkungen, die sich nur in geringer Zahl auch auf andere Angaben beziehen, Anhaltspunkte zur Bestätigung, oder theilweise zur Berichtigung. Jedenfalls dürften schon die bestätigten, zweifellos echten 39 Angaben ein nicht unwillkommener Beitrag zu einem „den Anforderungen strenger Wissenschaftlichkeit völlig genügeleistenden Calendarium medii aevi"**) sein.

Frankfurt am Main, den 15. Juni 1865.

Dr. Franz Roth, Stadtarchiv-Sekretär.

*) Zeile 1 in dem Abdrucke desselben bedeutet „oc" nicht Octava Nativ. Dom. (Jan. 1), sondern Octava Epiphaniae Dom. (Jan. 13) und vor diesem „oc" sollten noch 12 Silben stehen; ebenso ist Z. 14. 20. 21 in Betreff der Silbenzahl nicht richtig. — Z. 9 dürfte „uic" (Victor) für „nic", Z. 17 Prothi, Z. 18 „ru" (Rupertus) für „ku" zu lesen sein.

**) Dr. K. H. Freiherr Roth von Schreckenstein, Wie soll man Urkunden ediren, S. 33; vgl. Anzeiger 1864, Sp. 459.

Januarius.

Der hartmont hat xxxi dag (roth).

1. Der Jars dag (roth).
2. Der achte S. Stephans.
3. Der achte S. Johans.
4. Der achte der kindelin.
5. Symeon eyn moniche.
6. Der zwolffte dag (roth).
7. Isidori eyn bischoff.
8. Erhart eyn bischoff.
9. Felicis und Vitalis merteler.
10. Paulus erst eynsiddel.
11. Felicitas jungfrauwe.
12. S. Johannes eyn babst.
13. Der achtzehende dag (roth).
14. S. Felix eyn priestere.
15. Maurus eyn apt.
16. Marcelli eyn babst.
17. Anthonius eyn bichter.
18. Prisce ein jungfrauwe.
19. Marie und Martha.
20. Fabian u. Sebastian (roth).
21. S. Agnese eyn jungfrau.
22. Vincencius eyn merteler.
23. Emmerenciane merteler.
24. Thymmotheus merteler.
25. S. Paulus bekarunge (roth).
26. Polocarpi eyn bischoff.
27. Johannes mit dem gulden munde.
28. Karolus eyn konig.
29. Valerij eyn bischoff.
30. Aldegundis eyn jungfrauwe.
31. Geminiani eyn bichtiger.

Anm. Jan. 7. I. (ohne nähere Bezeichnung) *Bi Be*, Y. ep. *D*, conf. *B 11*. — Jan. 23. Emerentiane (ohne näh. Bez.) *Bi*, Emerentiane virg. *B 11*, Emereнciane (Emerentiani *Be*) et Macharij *DBe*, Emerancio virg. et mart. *M*, Emerentiana ein martelerin *Li*. Hier steht das einzige Mal „merteler", statt des sonst in dieser Hs. nur gewöhnlichen „jungfrauwe". *Li* hat neben dem hier erwähnten „martelerin" auch „marter, marteler", z. B. S. Agathe ein magt unde ein marter, S. Agnes ein magt unde ein marteler. — Jan. 26. = Policarpi. — Jan. 31. G. ep. *D*, G. ep. conf. *W*.

Februarius.

Der hornungk hat echt und zwentzig dage (roth).

1. Brigide eyn jungfrauwe.
2. Unser lieben frauwen dag liecht (roth).
3. S. Blasius.
4.
5. S. Agatha eyn jungfrauwe.
6. S. Dorathea eyn jungfrau.
7. Vedasti und Amandi.
8. Pauli eyn bischoff.
9. Appolonie eyn jungfrauwe.
10. Scolastica eyn jungfrauwe.
11. Desederij eyn bischoff.
12. Modesti eyn merteler.
13. Julian eyn merteler.
14. S. Valentin eyn merteler.
15. Faustini eyn bischoff.
16. Juliane eyn jungfrauwe.
17. Concordie eyn jungfrauwe.
18. Symeon eyn bischoff.
19. Gabini eyn priester.
20. Corona eyn jungfrauwe.
21. lxxxviij merteler dag.
22. S. Peter uff dem stule (roth).
23. lxx merteler dag.
24. S. Mathis dag (roth).
25. Victorian eyn merterer.
26. Allexandri eyn bischoff.
27. Leonhart eyn bischoff.
28. Roman eyn apt.

Anm. Febr. 2. = liechtmesse oder liechtwyhunge. — Febr. 11. = Desiderij (vgl. 23. Mai). — Febr. 20. *W*. verzeichnet nicht Corona im Februar. — Febr. 21. lxxix merteler *Ba* [lxxxviii mart. 11. Febr. *W*].

Marcius.

Der Mertze hat xxxi dage (roth).

1. Albini eyn bischoff.
2. Simplici eyn babst.
3. Julij eyn babst.
4. Adriani eyn merteler.
5. Voce und sin gesellen.
6. Victoris eyn merteler.
7. Perpetue und Felicitas.
8. Cipriane eyn bischoff.
9. Der eylfftusent merteler dag.
10. Agapite eyn jungfrauwe.
11. Der viertzig merteler dag.
12. Gregorius eyn babst.
13. Macedonij eyn priester.
14. Leo eyn babst.
15. Matrone eyn jungfrauwe.
16.
17. Gerdrut eyn jungfrauwe.
18. Allexandri eyn bischoff.
19. Joseph Marien pflegere.
20. Gumperti eyn bischoff.
21. S. Benedictus eyn apt.
22. Pauli eyn bischoff.
23. Theodori eyn priestere.



24.
25. Unser lieben frauwen cliberdag (roth).
26. Lutgeri eyn bischoff.
27.
28. Ruperti eyn bischoff.
29. Eustachij eyn apt.
30. Quintin und Quirin.
31. Sabina eyn jungfrouwe.

Anm. März 2. = Simplicij. — März 5. Passio Foce ep. *Bi*, Foce ep. et mart. *D.* — März 9. Passio xl militum *BiBeBa*, xl militum (mart.) *B 11. 7*, xl milit. mart. Sebastae *W*, Sanctorum mart. xlij *B 10. 6*, Sanct. mart. xl *B 5*. Ist die obige Uebersetzung aus „xi (für xl) mil.“ hervorgegangen? — März 11. [Sanctorum militum xl *B 10. 6. 5*, xl mart. *C W*, xlii mart. in Terside *W*. 10. März]. — März 30. Quintin *fehlt allen*. — März 31. Sabine ist mit schwärzerer Dinte in Sabina geändert.

Apprilis.

Der Appril hat xxx dage (roth).

1. Donati eyn merteler
2. Theodosie eyn jungfrauwe.
3. Benigni eyn merteler.
4. Ambrosius eyn bischoff.
5. Verene eyn jungfrauwe.
6. Celestine eyn babst.
7. Perpetue eyn bischoff.
8. Concessi eyn merteler.
9. Marie egipcie.
10. Theodori eyn priester.
11. Leo eyn babst.
12. Julij eyn bischoff.
13. Eufemie eyn jungfrauwe.
14. Tiburcij und Valeriani.
15. Helena eyn konigyn.
16. Kalixti eyn merteler.
17. Petre dyacon.
18. Eleutherij eyn bischoff.
19.
20. Victoris eyn merteler.
21. Fortunati eyn merteler.
22. Gay eyn babst.
23. S. Jorgen dag (roth).
24. Allexander eyn merteler.
25. S. Marcus dag (roth).
26. Cleti eyn babst.
27. Anastasij eyn babst.
28. Vitalis eyn merteler.
29. S. Peter von Meylant.
30. Quirin eyn bischoff.

Anm. April 5.? = Hierenis *Bi*, Hierinis virg. *B 10*, Hyrenis virg. *W*. [Irene 3. Apr. *W*]. — April 9. = egiptiace. — April 10. [Theodorus et Pausilippus 15. Apr., Th. Trichinas 20. Apr., Th. ep. Anastasiapolis 22. Apr. *W*]. — April 12. J. pap. *W*, J. conf. *D*, Lulij (für Julij?) ep. *L*; Julianus ein bobest *Li*. — April 15. Helena virg. *W* [H. reg. 8. Febr. *Bi*]; vgl. 22. Mai. — April 21. F. (ohne näh. Bez.) *Bi*, F. mart. *D.* — April. 29. In dem schon erwähnten Cisioian (Idunna und Hermode) ist „Peter Meylant“ auf den 30. Apr. angegeben; allein die Stelle „Sprechen Jörg und Marx [26:] zů [27:] hand [28:] Wůſte [29:] das [30:] Peter Meylant“ ist verderbt. „Sprechen — Marx“ sind im Drucke verschoben und „zů hand“ darf nicht getrennt werden. Die ebenfalls schon angegebene Frankfurter Hs. liest richtig: „Da sprach [23:] Gregorius und [25:] Marx zuhant wuste des [29:] Peter Meylant“.

Maius.

Der Meye Hat xxxj tage (roth).

1. Thilippi und Jacobi (roth).
2. Anastasij eyn bischoff.
3. Des heyligen crutz findunge (roth).
4. Floriani eyn bischoff.
5. Gothardi eyn bischoff.
6. Johannes vor der latinschen porten.
7. Juuenalis eyn merteler.
8. Victoris eyn merteler.
9. Felicis eyn babst.
10. Gordiani und Epimachi.
11. Mammerti eyn bischoff.
12. Nerei, Achilley, Pancracij (roth).
13. Gangulffi eyn merteler.
14.
15. Isidori eyn merteler.
16.
17. Torpedis eyn merteler.
18. Marci eyn babst.
19.
20. Basille eyn jungfrouwe.
21. Valeris eyn bischoff.
22. Helene eyn jungfrauwe.
23. Desiderij eyn bischoff.
24. Donati eyn merteler.
25. Urbani eyn merteler.
26. Augustini eyn bischoff.
27. Beda eyn priester.
28. Julij eyn merteler.
29. Germani eyn bischoff.
30. Felicis eyn babst.
31. Petronelli eyn jungfrauwe.

Anm. Mai 4. Floriani et Corcodonii mart. (Gorgodonij, Gorgodomij) *B 11. 10. 6. 5*, Fl. mart. *die übrigen*. — Mai 9. [Felix et Calepodius mart. 10. Mai *W*]. — Mai 21. Valentis ep. *Be*, Valeris presb. conf. *W*, Valeriani presb. *L.* — Mai 28. [J. mart. 27. Mai *W*, Theodori, Julii et Aquili presb. 27. Mai *B 11*]. — Mai 29. [G. conf. 28. Mai *Bi*, G. ep. 28. Mai *M*]. — Mai 31. = Petronelle oder Petronille.

Junius.

Der brachmont hat xxx dag (roth).

1. Nicōmedis eyn merteler.
2. Marcellini und sin gesellen.
3. Erasmy eyn bischoff.
4. Floriani eyn merteler.
5. S. Bonifacius dag (roth).
6. Vincencius eyn bischoff.
7. Fortunati eyn bischoff.
8. Medardi eyn bischoff.
9. Primi und Felici.
10. Maurini eyn merteler.
11. Barnabe eyn appostel.
12. Basilides, Cirini, Naboris et Nazarij (roth).
13. Felicule eyn jungfrauwe.
14. Ruffi eyn merteler.
15. Vite und Modeste (roth).
16. Aurin und Justin (roth).
17. Augti eyn apt.
18. Marci und Marcellini.
19. Geruasij und Prothasij.
20. Crispini eyn merteler.
21. S. Albans dag.
22. Der zehentusent merteler dag.
23. Eusebij eyn bischoff.
24. S. Johans dag teuffer (roth).
25. Godhardi eyn bischoff.
26. Johannes und Paul.
27. Der sieben sleffer dag.
28. Leonis eyn babst.
29. S. Peter und Paule (roth).
30. S. Paulus gedechteniſse.

Anm. Juni 3. Erasmy ist aus Erasm'i geändert. — Juni 7. Pauli et Fortunati *B 11.* — Juni 9.? = Feliciani. — Juni 14. Ruffi et Valerii mart. *B 10*, Valerii, Rufini *Be*. — Juni 16. Aurelii, *Be, aufserdem nur* Aurei; Justini und Justine (virg.) schwankt. — Juni 17.? = Aviti presb. — Juni 18. Marcellini *Li*, Marcelliani *die übrigen*.

(Schlufs folgt.)

Ueber einen allgemein verbreiteten Irrthum in Bezug auf die Genealogie der h. Ida.

Vom Bibliothekssekretär Dr. Böttger in Hannover.

(Schlufs.)

Sind nun aber Hadu in und ihr Bruder Kobbo II., Pfalzgraf des Königs Karl des Kahlen, durch ihren Grofsvater Egbert „consanguinei“ desselben, so erscheint Egbert's



Gemahlin, die h. Ida, eben dadurch als „propinqua“ des Kaisers Ludwig, welcher die Urkunde vom 22. Januar 838 ausgestellt hat. — War überdies „Theodericus comes propinquus regis (Karoli“, Einhardi annales, ap. Pertz, I. 163), so kann seiner Tochter, der h. Ida, dies Prädicat in Beziehung zu den Karolingern nicht entzogen werden. — Dafs bei den Traditionen dem Vogt des Stifts Corvei die Erwerbsurkunden mit übergeben werden mufsten, ist für Denjenigen, der, wie ich, Klosterarchive bearbeitet hat, eine entschiedene Sache. Wir brauchen nicht weit zu gehen, um einen Beleg dafür zu finden.

„Tradidit Esic comes res proprietatis sue, quasquas sibi dominus imperator Hlotarius per preceptum tradidit — — in villa Castenica, mansos VIII, cum — — vineis“ — — (§. 357 bei Wigand, S. 78, §. 133 bei Falke, p. 261 f.). Dabei ist übergeben eine Urkunde des Inhalts: — — „hlotarius — — imperator — — fidelium — — comperiat magnitudo quia esich fidelis comes noster deprecatus clementiam nostram ut aliquantum ex rebus iuris nostri quibus ipse ordine praesidebat beneficiario ad proprium concederemus ac per preceptum nostrum traderemus — — iam dicto esichoni — — in uilla castenicha mansos octo ex beneficio suo cum — — uineis — — ad proprium tribuimus. — — data XIII kal. aprilis anno — — imperii domni hlotarii pii imperatoris in italia XXIII et in francia IIII. indictione VI.“ (ap. Falke trad. Corb., p. 262). Als aber Esik besagte Güter dem Stifte Corvei tradiert hatte, erhielt dasselbe von demselben Kaiser Lothar überdies noch ein Document, durch welches derselbe erklärte, „quia esich uir illuster comes deprecatus est pietatem nostram ut res sibi — — in uilla chestenicha a nostra munificentia adtributas quas ipse — — ad monasterium — — corbeia — — delegauit per nostrae mansuetudinis praeceptum ibidem confirmaremus — — memoratas res — — ad praefatum monasterium corbeiae et ecclesiam sancti stephani confirmamus“ — — (ib. p. 263).

„So viel steht fest: Das Eigenthum, welches Ida an Corvei schenkte, hat ihr der Kaiser Ludwig durch eine Urkunde übergeben“ (K. Beck, S. 22):

„§. 379. Tradidit Yda mente deuotissima — — res proprietatis sue, quas sibi dominus imperator Lodowycus per preceptum tradidit“ — — (Wigand, S. 84).	Cf. §. 357. Tradidit Esic comes res proprietatis sue, quasquas sibi dominus imperator Hlotarius per preceptum tradidit“ — — (Wigand, S. 78).

Unerläfslich war: „dafs die Geberin die Urkunde an's Stift abgab“ (Beck).

Ihr „Inhalt“ soll „mit der Tradition nicht übereinstimmen“.

„Nach der Urkunde hat Graf Egbert die Besitzung in pago nifthorsi in villa imminchusen seiner Gemahlin Ida früher bewilligt („concessit“) und der Kaiser Ludwig diese Bewilligung bestätigt (auf ihre Bitte, „ut res — — confirmaremus“). Die echte Tradition besagt aber, dafs der Kaiser Ludwig selbst durch eine Urkunde („preceptum“) dieselben Besitzungen übergeben habe“ („tradidit“). Bender und Beck —	Vgl. Nach der Urkunde hat Graf Esik den Kaiser Lothar früher gebeten, dafs er ihm ein Lehen in pago ribuariense — — in uilla castenicha zu eigen bewilligen möge („concederemus“), und der Kaiser nicht nur diese, sondern auch die spätere Bitte erfüllt: „ut res — — confirmaremus“. Dem entsprechend besagt die Tradition, dafs derselbe Kaiser Lothar selbst durch eine Urkunde („preceptum“) dieselben Besitzungen übergeben habe („tradidit“).

Eine kaiserliche Bestätigung (confirmare) der Bewilligung (concedere) war bei der Tradition (tradere) für die Sicherheit des Stiftes hinsichtlich des ungestörten Besitzes so nothwendig und unerläfslich, dafs derselbe Lothar, welcher dem Grafen Esik Güter zu eigen bewilligt hatte, behufs der Tradition an das Stift noch eine Bestätigung des Besitzes hinzufügte. — Aber die bewilligende und bestätigende Person ist in Betreff der Tradition Ida's nicht ein und dieselbe: der Kaiser Ludwig bestätigt der h. Ida, was ihr Gemahl Egbert früher bewilligt hatte.

Die Güter, welche Graf Esik vom Kaiser Lothar zu eigen bewilligt erhielt, waren zuvor Reichslehen gewesen („aliquantum ex rebus iuris nostri quibus ipse ordine praesidebat beneficiario ad proprium concederemus — — de iure nostro in ius ac dominationem ipsius perhenniter mansurum transfundimus“). So auch die Güter, welche Graf Egbert seiner Gemahlin bewilligt hatte; denn der Kaiser fügte der Bestätigung des Besitzes („res in villa imminchusen praedictae matronae conlatas confirmamus“) noch hinzu, „et praecipientes iubemus ut nullo inquietante memoratas res — — iure proprietario possideat“ (Falke, l. c. p. 284).

Den Kundigen braucht es nicht bewiesen zu werden, dafs Belehnte von den Lehngütern ihren Gemahlinnen irgend Etwas zu deren Benutzung abtreten durften. So hatte auch Graf Egbert von seinen Reichslehen einige in pago niftharsi in villa immichusen seiner Gemahlin zum Niefsbrauch bewilligt. Bei seinem Tode war eine kaiserliche Bestätigung des Besitzes um so nothwendiger, da die Verwandte des Kaisers zugleich eben diese Güter zu eigen besitzen wollte. Dafs sie auf Befehl des Kaisers Allod geworden sind, besagt auch die echte Tradition („res proprietatis sue quas sibi dominus imperator Lodowycus per preceptum tradidit“). — Ich kann nicht absehen, was nun noch nothwendig war, um zunächst der Ida und dann, nach Abgabe solcher Urkunde, dem Stifte Corvei den ungestörten Besitz dieser Güter zu sichern. Die Verschiedenheit der Verhältnisse bei Esik, als unmittelbarem Reichsvasallen, und bei Ida, als Afterbelehnter, erheischte einen abweichenden Modus der kaiserlichen Bestätigung. Zu der Zeit, wo Ida ihr Allod in Immighausen dem Stifte Corvei tradierte, war dasselbe

bereits durch kaiserlichen Befehl ihr Eigen gewesen. Des früheren Besitzstandes durch Bewilligung ihres Gemahls konnte füglich bei der Tradition nicht mehr gedacht werden, nachdem der Kaiser selbst durch die Urkunde vom 22. Januar 838 das Obereigenthum ihr übertragen hatte.

Sonach stimmt der wesentliche Inhalt der Urkunde mit der Tradition, insoweit beide den Kaiser betreffen, vollkommen überein, und ist in dieser Beziehung kein Grund vorhanden, den Verfasser des chronicon Corbeiense und des registrum Sarachonis auch einer Urkundenfälschung zu bezichtigen. Nach meiner Erfahrung ist Falken nur in den Fällen, wo er sich auf noch zu edierende Urkunden beruft, kein Glaube zu schenken. —

Es bleibt aber noch ein directer Beweis gegen die Urkunde übrig, „dafs die Ida, welche imminchusen und Helmonscede (§. 393., Wigand) besafs, Niemand anders ist, als die zweite Gemahlin des Grafen Esiko (Bender, Sp. 228). — Die h. Ida ist nimmer Esiko's zweite Gemahlin geworden" (Beck, Note 78).

Ich mufs zunächst verlangen, dafs beide Gelehrte und wer ihnen sonst darin zustimmen möchte, sich Gewifsheit über das Verhältnifs ihrer Quelle: der „Traditiones quaedam antiquissimis temporibus ecclesie Corb. factae — welche Wigand, in seiner Geschichte von Corvey, 2. Bd., S. 222 und 223 (im J. 1819) ediert hat" — zu den „Traditiones Corbeienses — (herausgegeben von Dr. P. Wigand 1843") verschaffen. Auch sie werden dann sich überzeugen, von den ersteren sei nur eine sehr geringe Anzahl in den letzteren enthalten. Denn von jenen 34 Traditionen (bei Wigand, Geschichte) sind in den 486 Paragraphen der allgemeinen traditiones Corbeienses nur verzeichnet: „Ida secunda conjux Esiconis — — Helmenskethen (§. 393 bei Wigand). — Rodegerus Comes Meingotessen (§. 402). — Wicmannus Comes Dungon (§. 242). — Heremannus Mulenhusen (§. 114). — Tiethart (§. 66) et Hathuwig Rimbike (§. 405, wenn das in beiden §§. Enthaltene damit in Verbindung gesetzt werden kann). — Vffed Stahle, Albechtessen, Hegenhusen (§. 286). — Folchart Lottun (§. 72)." —

Die ältern Traditionen, auf welche es hier besonders ankömmt, sind: „Esic Comes vineas in Kastinaca. — Bilidrud sua conjux Budinaveldan. — Ida secunda conjux Imminchusan et Helmenskethen". In der Tradition „§. 357. Tradidit Esic comes — — mansos VIII, cum omnibus pertinentiis eorum utpute cum terris — — vineis" — —; ist offenbar eine andere Tradition des Grafen Esik gemeint. Der Bilidrud ist in den allgemeinen Traditionen nicht gedacht. Von vier und dreifsig ältern Traditionen sind also nur sieben in den allgemeinen enthalten; und von den hier entscheidenden Traditionen Esik's und seiner ersten Gemahlin ist daselbst keine Silbe vorhanden. — Wer wird da noch behaupten können, die Traditionen:

„§. 379. Tradidit Yda mente deuotissima ad reliquias sanctorum martirum Stephani et Viti res proprietatis sue, quas sibi dominus imperator Lodowycus per preceptum tradidit in pago Nifiharsi in villa Ymminchusen cum omnibus ibidem pertinentibus. Testes: Volcwerc, Ecbertus, Adalhard, Volcrid, Hem et alii XXIII."

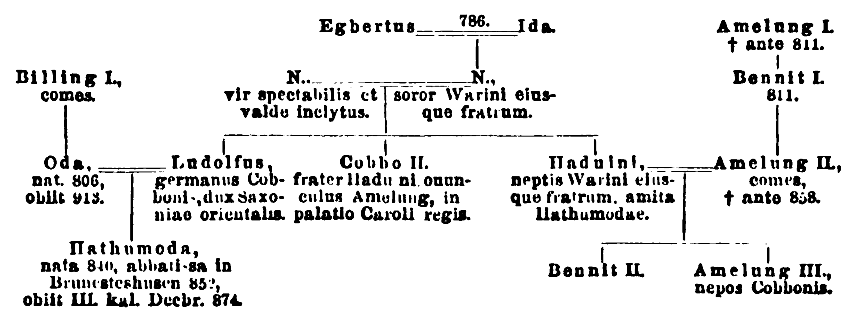
„§. 393. Tradidit Ida omnem hereditatem suam quam habuit. in Helmonscede. Testes: Bardo comes, Heriman comes, Theidger comes, Marcbodo comes, et alii XIII."

müssen ein und derselben Ida, und zwar der zweiten Gemahlin des Grafen Esiko, beigelegt werden.

Die Auszeichnung „mente deuotissima" haben in den 486 Paragraphen der Corbeier Traditionen überhaupt nur zwei Personen erhalten: die h. Ida und ihre Grofstochter „Haduwy" (§. 373).*) Schon diese einzige Thatsache hätte davor bewahren sollen, die beiden, ihrer ganzen Anlage nach durchaus verschiedenen Traditionen von einer und derselben Ida ausgehen zu lassen. — Esiko's zweite Gemahlin besafs Erbgüter in Immighausen, wie in Helmscheid; aber nur die Tradition der letzteren scheint in die allgemeinen Corvei'schen Traditionen aufgenommen zu sein. Denn ob eben sie im §. 393 gemeint sei, mufs Demjenigen sehr zweifelhaft erscheinen, welcher ernstlich erwägt, dafs die ältern Traditionen: „Esic Comes vineas in Kastinaca. — Bilidrud sua conjux Budinaveldan," in den allgemeinen Traditionen keine Aufnahme gefunden haben.

---

*) Dr. Bender läfst (Sp. 227) die „Identität der Haduwy, der Gemahlin Amalung's und Mutter Bennit's und Amalung's mit der gleichnamigen Aebtissin von Herford in Nichts zerfallen. Der Sohn des verstorbenen Amalung (I.), Bennit (I), erhielt im Jahre 811 von Karl dem Grofsen ein Privilegium (s. Erhard cod. dipl. I., Regest. Nr. 276). Haduwic war mindestens noch 887 Aebtissin." Sonach war Amalung I., Bennit's I. Vater, der Grofsvater ihres Gemahl's Amalung II., und derjenige Bennit I., welcher 811 jenes Privilegium erhielt, ihr Schwiegervater; ihre Söhne aber waren Bennit II. und Amalung III. Sie selbst erhielt nach dem Tode ihres Gemahls „divino nutu" die Abtei zu Herford um 858. Was aufser den Traditionen zu dieser Entwicklung führt, s. in den Brunonen, S. 71—74, §. 35, S. 81—89, §. 39—44 mit dem Resultate S. 87:



Karl Beck hat überdies behauptet, für die „Ida, Esikos Gemahlin“ als „Schenkerin von Immighausen und Helmscheid“ in den zuvor zusammengestellten Traditionen sprächen „auch die Namen der Zeugen“, da doch in Wirklichkeit in beiden Traditionen, und auf diese kommt es hier nur an, durchweg ganz verschiedene Zeugen genannt sind.

b) Endlich bezweifelt Dr. Bender (Anzeiger, Sp. 228 f.), dafs die „874 hochbetagte, von Altersschwäche niedergedrückte Tante“ am Krankenlager der Aebtissin Hathumoda von Gandersheim*) die 887 noch genannte „Herforder Aebtissin Haduwic,“ er glaubt, dafs eine andere „Tante aus der Verwandtschaft der Ludolfinger hier gemeint gewesen sei“. — Mag sein, dessen ungeachtet bleibt die Herforder Aebtissin Haduwin Ludolf's Schwester und Hathumoda's Tante.

13) Bei „alle dem Gesagten“ steht es aber fest, „dafs zur Erforschung der Abstammung und der Verwandtschaftsverhältnisse der h. Ida ein anderer, als der bisherige Weg eingeschlagen werden mufste“ (Bender a. a. O., Sp. 267).

Dr. Bender befand sich auf demselben, liefs aber durch die Irrlichter Adalhard und Wala sich auf einen falschen Nebenweg verleiten, der nimmer zum Ziele führt.

Ob der Weg, welchen ich in den Brunonen gebahnt habe, der rechte sei, darüber mag eine am gemeinsamen Werke mitarbeitende Kritik Zeugnifs ablegen. Unerläfslich schien es mir indessen, sobald ich von Dr. Bender's Versuche, den rechten Weg zu finden, Kunde erhielt, mich in gleicher mitarbeitender Weise zur Beurtheilung desselben hier, wie es geschehen ist, einzulassen.

*) Rect. Brunshausen, denn nach Gandersheim wurde dies Kloster erst nach Hathumoda's Tode, unter der Aebtissin Gerberg, ihrer Schwester und Nachfolgerin, am 1. November 881 verlegt. S. Brunonen, S. 102, Note 154.

Ueber den Gebrauch der Helmkleinode im Felde.

Der in Nr. 1 des gegenwärtigen Jahrganges des Anzeigers enthaltene Aufsatz: „Aeltestes Beispiel von Abtretung eines Helmkleinodes“ läfst die in unserer Ueberschrift enthaltene Frage zweifelhaft. Gegen das urkundliche Zeugnifs, dafs Helmkleinode in Kriegszügen geführt worden, stellt sich die in der Sache selbst liegende grofse Unwahrscheinlichkeit der Ausführung. Da indefs das erstere keineswegs vereinzelt dasteht, vielmehr, wie die genannte Abhandlung selbst hervorhebt, sogleich in auffälliger und aus verschiedenen Zeiten zusammengesetzter Reihenfolge sich wiederholt, so dürfte Grund vorhanden sein, auch das letztere Moment näher in's Auge zu fassen und zu versuchen, ob nicht eine Ausgleichung beider sich finden lasse.

Wenn in der Urkunde gesagt wird, dafs ein Helmkleinod in des Reiches Dienst und des Stifts Kriegszügen geführt worden, so erfährt dieser Ausdruck gewifs nicht sein volles Recht, wenn wir einzig in Betracht ziehen, ob der gezierte Helm in der Schlacht getragen sei. Es wird im Kriege ja nicht immer geschlagen, und wie die Urkunde zu den erwähnten Anlässen selbst hinzufügt, dafs das Kleinod an mancher anderen Stätte geführt sei, so konnten ja auch im Felde Gelegenheiten gegeben sein, wo jenes in irgend einer Weise einen Zweck erfüllte. Das Nächstliegende, was hier anzunehmen, wäre wohl, dafs das Helmkleinod ähnlich verwandt worden, wie später noch die Fahne, vor oder im Zelte des Anführers, vielleicht in Begleitung des bemalten Schildes, aufgestellt gewesen sei. Vielleicht fand es auch eine andere Verwendung, welche Frage jedenfalls vorläufig noch weiteren Forschungen überlassen bleiben mufs. Der in Nr. I in Holzschnitt beigefügte, auf einem Speer vorgetragene Helm könnte als erster Fingerzeig dienen. Auf einer Abbildung in Montfaucon's grofsem Werke, III, 33, läfst auch der Herzog von Bourbon, der gerüstet mit leichtem Visierhelm und Halsbrünne einherzieht, den Turnierhelm mit Decke, Krone und gewaltigem Pfauenschweif von einem anderen Gewappneten sich nachtragen. Jedenfalls würde durch Bestätigung dieser oder einer ähnlichen Annahme die Vermuthung des vorhergehenden Aufsatzes gerechtfertigt werden und die Führung des Helmkleinodes im Felde nur den Anführern zuzuweisen sein, wenn vielleicht auch nicht ausschliefslich den obersten. — Nehmen wir aber auch in Aussicht, dafs der Helm mit einer Figur des Kleinods wirklich in der Schlacht getragen worden sei, so stellt sich sogleich die Frage dar, ob nicht Rücksichten vorwalten konnten, welche die dadurch herbeigeführte Unbequemlichkeit in den Hintergrund treten liefsen. Wodurch konnte der ganz in Leder oder Eisen gehüllte Mann sich besser kenntlich machen, als durch den hoch emporragenden Helmschmuck? — Die Taktik, unter unscheinbarer oder wiederholter Gestalt der Rüstung den Führer zu verbergen, scheint doch nur in Ausnahmsfällen angewandt worden zu sein.

So sehr Kampfhelm und Turnierhelm sich später auch unterschieden, so gab es sicher eine Zeit, wo beide gleich waren, wenigstens einander näher standen. Schon von unsern heidnischen Vorfahren wird berichtet, dafs sie in der Schlacht mit gewissen grotesken Auszeichnungen ihre Häupter zierten. Sehen wir aber auf den nüchternen Sinn derselben, wie er in ihren echtesten Nachkommen, den nordischen Colonen, sich erhalten hat, so mufs selbst der Erklärung der römischen Berichterstatter gegenüber die Frage entstehen, ob allein der Zweck des Schreckens oder die Freude am Schmuck die Ursache einer solchen Sitte gewesen. Wie wir wissen, führten die Germanen auch sonst Feldzeichen, welche bereits vollkommen den Zweck der späteren Fahnen erfüllten. — Jedenfalls würde auch diese Bedeutung des Helmkleinodes den Gebrauch desselben nur den Führern zuweisen.

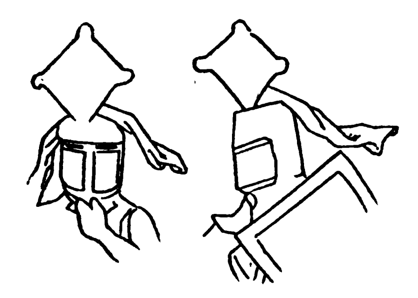
Welche Absicht konnte überhaupt in der Uebertragung eines Helmkleinodes liegen? — Die Urkunden geben keinerlei Aufschlufs darüber, und doch hielt man ersichtlich die Sache



für wichtig genug, um Urkunden darüber aufzunehmen. Was konnte diesen oder jenen Edlen veranlassen, sich von einem andern dessen Wappen oder Helmkleinod abtreten zu lassen? — Schwerlich war es blos Geschmackssache und die Vorliebe für dieses oder ein anderes Wappenbild. Es waren durch solche Verleihungen ohne Zweifel Vortheile für den Beliehenen bedingt. Wären es besondere, aufserhalb liegende Rechte gewesen, die mit dem Wappen und Kleinode zugleich übertragen worden, würden sie bei der im 14. Jahrhundert bereits hinreichend vorgeschrittenen Ausführlichkeit der Urkunden wohl irgend eine Nennung erfahren haben. Die Uebertragung eines Helmkleinods läfst nach Allem, was davon bekannt, sich kaum anders, denn als die Ausstellung eines ritterlichen Empfehlungsschreibens, eines dauernden Creditbriefes für das Ansehen der Oeffentlichkeit betrachten, etwa wie wenn jetzt die Firma eines bedeutenden Handelshauses von einem geringeren erworben, oder einem Anfänger erlaubt würde, sich der Unterschrift eines bewährten Meisters zu bedienen. Zwar sind es in den vorhandenen Nachrichten scheinbar keineswegs immer die Höherstehenden, die an minder Bevorzugte ihren Besitz abtreten; allein Gründe zur Bewerbung und Annahme des überlassenen Gutes werden immer vorhanden gewesen sein und lagen vielleicht jedes Mal in besonderen Verhältnissen verborgen, die mit dem Tode der betreffenden Personen in Vergessenheit geriethen. — Ein bemerkenswerther Umstand ist aber, dafs nicht immer das ganze Wappen, sondern oft nur der dazu gehörige Helmschmuck, ohne Zweifel als der sichtbarste Theil desselben, verkauft oder verschenkt wurde. Auch diese Thatsache scheint durch leicht fortzuleitende Schlüsse die Annahme zu bestätigen, dafs das Kleinod von den Führern auch im Kampfe getragen sei.

Volles Licht in dieser Sache können wol nur weitere Funde von Urkunden gewähren; einstweilen müssen alte Abbildungen ergänzend aushelfen. Sie sind nicht gerade selten und geben in ihrer vermehrten Zusammenstellung das Mafs ihrer Beweiskraft. — Die ältesten Zeugnisse, auf die wir bei begrenztem Suchen gestofsen, finden sich in einer aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden Handschrift von Rudolf von Montfort's Wilhelm von Orleans auf der Hofbibliothek zu München (Cod. german. Nr. 63, 4⁰), worin mehrmals der gerüstete Held, sowohl im Begriff, in den Kampf zu ziehen,

Nr. I.



wie in der Schlacht selbst, mit einem auf die Spitze gestellten kissenförmigen Aufsatz auf dem Helme erscheint (s. Nr. I).

Der Gestalt wegen könnte man versucht sein, denselben für ein ungeschickt vom Zeichner angebrachtes Visier zu halten; doch zeigt der letztere im Uebrigen sich der Formen ziemlich mächtig, und der alte Topfhelm, auf welchem jedes Mal, und zwar über der Helmdecke jener Schmuck angebracht ist, bedarf wegen seines hinreichenden Verschlusses vor dem Gesichte keines Visiers. Die Könige in diesen Bildern sind durch Kronen auf den Helmen bezeichnet; sonst kommt Nichts vor, was sich als Helmkleinod erklären liefse. — In einer eben daselbst befindlichen Weltchronik desselben Dichters aus der Mitte des 14. Jahrh. (Perg. Handschr. Nr. 5, gr. Fol.) kommen Helme mannigfachster Art vor. Als Kleinode erscheinen sowohl im Einzelkampfe, wie in der Feldschlacht, sogar bei Belagerungen, ganze und halbe, einfache und mit einem Schrägbalken belegte Adlerflüge, einmal auch ein liegender Halbmond. Seite 66 a scheint eine Dame dem hockenden Ritter das Kleinod über der Decke zu befestigen. Neben verzierten Helmen sind aber immer die meisten ohne Schmuck. — Eine Pergamenthandschrift desselben Werkes auf der Hofbibliothek zu Stuttgart bringt, obwohl einer etwas früheren Zeit angehörend, Helmkleinode in noch gröfserer Auswahl der Formen, aufser den genannten auch Widderköpfe, Schwanenhälse, Büffelhörner u. s. w., unter ähnlichen Bedingungen, wie die früheren. Der Zeichner dieser Bilder strebt nach Mafsgabe seiner Kenntnisse ersichtlich eine geschichtliche Treue an. Denn in manchen Schlachten finden wir auf der einen Seite des Kampfes die krummen Säbel, die man von den östlichen Nachbarn her kennen mochte, und eine eigenthümliche, nach vorn übergebogene Kopfbedeckung, die offenbar bestimmt ist, eine gewisse fremdartige Nationalität anzudeuten. Um die Israeliten zu kennzeichnen, setzt der Künstler ihnen die bekannten Spitzhüte auf den Helm (s. Nr. II),

Nr. II.



bezeichnet damit aber auch zugleich das Mafs seiner und wol auch seiner Kunstgenossen historischen Verlässigkeit.

In der Legende der Heiligen von Jacob a Voragine, beendigt 1362 (Hofbibliothek zu München, Pergam.-Handschr. Nr. 6, Fol.) trägt auf S. 81 b der gegen den Lindwurm ansprengende

Ritter St. Georg, dessen Haupt ein rother Heiligenschein umgibt, den mit einem Adlerflug verzierten Helm auf dem Rücken hängend. Auch ein Speculum humanae salvationis auf der Universitätsbibliothek zu Würzburg (cod. membr. lat. 146, Fol.) zeigt mehrmals Pfauenschweife und andere Kleinode auf den Helmen der Helden in friedlicher, wie in feindlicher Begegnung.

Wichtig in dieser Beziehung ist die im germanischen Museum befindliche Handschrift von Konrad von Würzburg's trojanischem Kriege, von 1441. Der Zeichner der darin enthaltenen umfangreichen Abbildungen geht offenbar von der Voraussetzung aus, dafs die Führung des Helmkleinodes ein Vorrecht der Anführer sei. In den häufig vorkommenden Kämpfen trägt Achilles einen halben Schwan auf dem Helme, Hektor ein Paar gekrenzter Löwenklauen. Das letztere Zeichen führen zugleich alle trojischen Prinzen. Ein entsprechendes Wappenbild zeigen die Feldherren auf ihren Schilden; dasselbe wird ihnen bisweilen auch auf einem Fähnlein nachgetragen. Andere Ritter führen nur bemalte Wappenschilde. Bei Aus- und Einzügen sind diese stets nur wie im Gefolge um das Kleinod des Führers geschaart. Dem letzteren folgt dasselbe aber bis in's Grab. Nach Erlegung des Hektor hat Achilles seinen Helm mit dem Kleinode am Eingange seines Zeltes aufgestellt. Bei Einholung des Leichnams des ersteren wird sein Helm vorangetragen; beim Begräbnisse steht er auf dem Sarge. v. E.

Zwei ungedruckte Urkunden Kaiser Ludwig's des Bayern. *)

Mitgetheilt von Dr. C. Will.

Kaiser Ludwig der Bayer beurkundet, dafs an dem gestrigen Gerichtstage zu Frankfurt zwischen Erzbischof Balduin von Trier, Beschirmer des Stifts zu Mainz, nebst der Geistlichkeit daselbst einerseits, und der Stadt Mainz andererseits, gegen die letztere wegen Zerstörung des Klosters zu St. Jacob die Zahlung von 100,000 Mark Silbers eingeklagt worden, und dafs er auf Ansuchen des genannten Klosters demselben Gotfrid von Eppenstein als Anleiter auf der Mainzer Gut und viele Herrn und Städte als Schirmer und Helfer gegeben habe.

1332, Januar 28.

Wir Ludwig von Gotez gnaden Römischer kaiser, zu allen ziten merer dez richs, tun chunt allen den die diesen brief sehent oder hôrent lesen, daz die erbern und gaistliche lûten, Gôtfrid, abbt, Johans, priol, und aller convent dez closters zu sant Jacob uzzerhalb der mur zu Mentz an dem nehsten mentag vor unser frauen tag der kerzwihin ze Frankenfurt do wir zu geriht sazzen, den tag und die stat wir von unserm kaiserlichen gewalt dem erwirdigen Baldwinen erzbyschof ze Trier und beschirmer dez stiftes ze Mentz, unserm lieben getriwen fûrsten, dem cappitel ze Mentz den clôstern und den stiften zu Mentz und bi Mentz uf ein seit und den burgern gemainlich der stat zu Mentz uf die andern seit umb all ufleuffe, missehellung und brûche, die entweschen in beschehen weren und ansprach die si da von zu ein ander heten oder haben wôlten zu einem rehtlichen und unverzogenlichen tag ze gewinnen und ze ferlieren geboten und gesaczet haten, dez auch wir uns erkanden und erkennen an disem brief vor uns mit fûrsprechen stunden und erclagten von Salman dem kamrer, Emerich dem Schultbaizzen, Nyclaus Scherpelin, Volkmar und Willikin, weltlichen rihtern — — dem walpoten — — den burgermaistern, dem rat und der gemaind der stat ze Mentz mit dem rehten hundert tuseut mark silbers Mentzer gewigds und mer als die brief sagent, die si derselben urtail und gerihtz auch von uns hant, dar umb daz si frevellich und ungevordert mit geriht, geistlichem oder weltlichem, si und ir closter zestôrt vertriben gehaimsuchet und beschedigt heten, ir hus und ir hof zebrochen mit gewalt, an reht, und begerten zu anlaitern umb daz selb silber Gôtfrids von Eppenstain uf als ir gut varens, ligens, besuchtes oder unbesûchtz in steten oder uf dem land, den wir in auch von gerihtz wegen gaben und ims gebuten und gebieten an diesem brief als fûrsten, greven, frien, herren und ritter vor uns an einer gesamenten urtail ertailten daz er si dar uf sol anlaiten als reht ist, swa er irs gutz iht bewizt wird, ligens oder varens, besuchtz oder unbesuchtz, an alle widerred. Dar nach begerten si ze schirmern und ze helfern der edeln herren und fûrsten, kunig Johans von Behaim, herzogen Rudolfs und Ruprechtz, phallentzgraven bi Rin, dez greven von Holland, Fridrichs margraven zu Meissen, Hainrichs lantgraven ze Hessen, Ulrichs greven von Wirtenberg, Rudolfs, Fridrichs von Hessen, margraven von Baden, Johans und Symons, greven von Spanheim, Georien, Chunrads und Hainrichs ruhgraven, Johan und Fridrichs wildgreven, Gôtzen und Fridrichs greven von Liningen, Gerlachs, Hainrichs und Emchs greven von Nazzawe, Lutter, Dietrichs und Sellemtin herren von Isenburch, herren zu Limpurg, dez vorgenannten Gotfrids herren zu Eppenstain, Ulrichs, herren zu Hanawe, Kunen und Philips herren zu Valkenstein, Johans und Wilhelms von Katzenelenbog greven — — der schulthaizzen — — der burgermaister — — dez ratz und der gemainde der stet ze Strazburg, zu Spir, zu Worms, Oppenheim, Kôlen, Ach, Wesel, Bopparten, Coblentz, Frankenfurt, Fridberg, Geilenhusen, Wepsler, dar zu aller der die si ermanten oder vorderten mit disen brieſen, die in von geriht worden ûber dise vorgeschriben urtail gebern edel und unedel, gesezzen in steten oder uf dem land

*) Sr. Excellenz dem k. hannover'schen Staatsminister Freih. Wilhelm v. Hammerstein verdanken wir den Hinweis, dafs eine im Familienarchive auf Schlofs Gesmold bei Osnabrück befindliche Urkunde K. Ludwig's d. B. v. 6. Dec. 1345, durch welche dem Hermann v. Hammerstein ein Burglehen verliehen wird, unter Beifügung eines Facsimiles in der als Manuscript gedruckten „Geschichte der Freiherrl. von Hammerstein'schen Familie" (Hannover, 1856. 8), S. 7, zu finden ist.

swie die gehaizzen weren, die in auch mit urtail ertailt worden, daz wir ins geben selten und gaben, daz si in beholfen weren als reht wer uf die vorgeschriben burger von Meintz der stat zu Meintz und als ir gut da von gebieten wir vesticlich und erenstlich von gerihts wegen und von unserm kaiserlichenn gewalt den vorgeschriben helfern und schirmern als sis gevordert hant und auch ertailt ist, daz si den egenannten geistlichen lüten dez closters ze sant Jacob beholfen sin uf die burger gemainlich der stat ze Meintz und als ir gut unverzogenlich und an widerred, und si dar uf schirmen nutzlich und getriulich. Teten si dez niht oder swelh under in dicz geboten und urtail niht vollfürt als ertailt ist, und auch im von uns geboten ist, da sülen wir und daz rich hin rihten als reht ist. Der brief ist geben zu Frankenfurt an dem nehsten dinstag vor dem egenanten unser frawen tag. Ze urkund diser vorgenanten urtail und gebotz versigelt und mit unsers hofgerichtz insigel da man zalt von Christes geburt driuzehen hundert jar dar nach in dem zwai und drizzigisten jar in dem sbzehen jar unsers richs und in dem fünfden dez kaisertums.

Das Original auf Pergament ist wohlerhalten, jedoch fehlt das Siegel, und nur die seidene Schnur hängt noch an. Dasselbe stammt aus der Hinterlassenschaft des Domcapitulars Schunk zu Mainz und befindet sich gegenwärtig im Besitz des Herrn Dekan Hertel in Oppenheim.

Kaiser Ludwig der Bayer beurkundet den am Tage vorher zu Frankfurt gefällten Rechtsspruch, nach welchem auf Klage des Klosters St. Jacob, aufserhalb Mainz gelegen, wegen des demselben zugefügten, 100,000 Mark betragenden Schadens die Stadt Mainz in die Acht erklärt und auf deren Güter Anleit gegeben wird. Als Anleiter wird Gotfrid von Eppenstein und als Schirmer eine grofse Anzahl von Edeln und Städten ernannt. Acht und Anleit soll ohne Einwilligung des Klägers nicht zurückgenommen werden. Wer den Verurtheilten beholfen ist, soll sich in derselben Schuld befinden, wie jene. Jede gegen die Mainzer eingegangene Verpflichtung soll erloschen sein.

1332, Januar 28.

Wir Ludewig von Gotes genaden Römischer kaiser, ze allen ziten merer des richs, tun kunt allen den die disen brief sehent horent oder lesent, daz die gaistlichen lüt Gôtfrid abbt, Johans prior und aller convent des closters ze sant Jacob uzzerhalb der mur ze Meintz an dem nechsten mentag vor unser frawentag kerzwihin ze Frankiufurt, da wir ze gericht sazzen, den tag und die stat wir von unser gewalt dem erwirdigen Baldwinen, erzbischof ze Trier, und beschirmer des stiftes ze Meintz, unserm lieben getriwen fürsten, dem capitel ze Meintz, den clöstern und den stiften ze Mentz und bi Mentz vf ein sit und den burgern gemainlich der stat ze Mentz uf die anderen seit umb all ufflâuff und brûch die entweschen in beschehen weren und ansprach, die si da von gen ain ander haben wôlten, zu einem rechtlichen und unverzogenlichen tag ze gewinnen und ze verlieren, geboten und gesatzet haten, vor uns mit fürsprechen stunden und beclagten mit sôlichen fürworten ziuchnüzze und protestation, daz si uf niemans lib, lid noch tot clagten noch clagen wôlten uf die burger gemainlich der stat ze Mentz und sunderlich uf alle die die hie mit namen geschriben stant: Emrich der Schulthaizze von Meintz, Salman der Camrer, Richter Nyclaus, Jacob zume Bart, Chunrat der Steinmetz, Emrich von Landegge, Craft zum Rebstock, Ditrich zum Rad, Herbolt der Visler, Kunman Haft, Emrich in der küffer gazze, Heniggin Ruhfüzze, Voltz ze der Niwen laben, Eberhart sin bruder, Haiman Guntram von Wolfshain, Jacob, des Zolners sun, Nyclaus der Kannelgiezzer, Claus, des Minners sun, Jekel Richter Salmans bruder, Emrich Bödikain, Waintz Til, Gotschalk von Ach, Willikain Richter Salmans bruder, Franz, Chunrat sin bruder, Jekel zum guldin Swan, Gerhart, Craft Beckenhaimers sun, Haiman der Vischer, Emrich Küchner, Antoni von Castel, Ulman von Landegge, Zobel zum dürren bavm, Martin, sin bruder, Dietrich ze Wolkenburg, Haiman Vogt, Emerich Wirtburger, Peter von Hail, Chunrad zum Bodenhaimer, Nyclaus Behaimers sun, Gerhart zum Langenhof, Heniggin von Liechtenstain, Heniggin Reifmans sun, Willaim Rüzze ritter, Hainrich burgermaister ze Mentz, Richter Volkmar, Hainrich zum Cleman, Hainrich zur Sumerwune, Richter Scherpel, Arnolt zum Frosche, Hainrich von Ofterdingen, Tilman zur Linden, Herman zum Zan, daz si frevellichen und ungevordert mit geriht, gaistlichen oder weltlichem si und ir clôster zerstört, vertriben, gehaimsucht und beschedigt heten, ir hus und ir hof zebrochen mit gewalt an reht, dez heten si schaden genomen hundert tusent mark silbers, Mentzer gewigds und mer, und vorderent gerihtz dar umb das unreht, gewalt und schaden, den si in als frevellich geton heten. Do wart daz reht gefregt und ertailt von den fürsten, herren und rittern. Erkanden wir uns des vorgenanten geboten und unverzogenlichen tags, dez wir in erkanden und erkennen an disem brief, so sôlt wir in und den convent richten über die vorgenannten von Mentz mit der acht und zu allem irem gut ligend oder varend in steten und uf dem land, besucht oder unbesucht mit der anlait ob si ez niht versprechen die wil wir ze gericht sezzen. Darnach taten wir als ertailt ward und gaben in anlait uf als ir gut, fürbaz ward in ertailt nach ir vorderung von den fürsten, herren und rittern ze anlaiter uf der vorgenanten von Mentz gut, Gôtfrid von Eppenstein, den wir in ze anlaiter gaben. Ims gebuten erenstlichen und gebieten nach dem urtail mit unsern briefen. Ouch ward ertailt mit gesamenter urteil nach ir vorderunge über daz selb urtail in ze schermer und ze helfer die edeln herren und fürsten, künig Johan von Behain, herzoge Rudolf und Ruprecht phalczgraven bi Rin, der grevo ze Holland, Fridriche margraven ze Mihsen, Hainriche langraven zu Hessen, Ulriche grevo von Wurtenberg, Rudolf, Fridrich und Hesse margraven von Baden, Johan und Symon greven von Sponhain, Geori, Chunrat und Hainrich ruhgraven, Johan und Fridrich wildgreven, Gôtz und Fridrich greven von Liningen, Gerlach, Hainrich und Emich, greven von Nazzawe,

Lutter, Dietrich und Sellentin, herren ze Isenburg, herre ze Limpurg, Ulrich, herre ze Hanawe, Kun und Philips heren ze Valkenstain, Johan und Wilhalm von Katzenellenbogen greven, die schulthaizzen, die burgermaister, der rat und die gemaind der stet ze Strazburch, ze Spir, ze Worms, ze Oppenhein, Kölen, Ach, Wesel, Bopparten, Kobleutz, Frankenford, Fridberg, Gailenhusen, Wepsler und gemainlich all die die si aischend oder vorderent, si sien in steten gesezzen oder uf dem Land, edel oder unedel, swie die gehaizzen sien, die wir in ze schirmer nach der urtail geben. Ouch ward ertailt, nach irs fürsprechen fürlegunge waz frihait die vorgenannten von Mentz heten von in und dem convent irs klosters bisher gehapt, ez weren brief dar über geben oder niht, die sölten si verloren han und fürbaz kain reht dar an han. Ouch ward ertailt, daz wir noch daz rich die vorgenannten von Mentz aus der acht nit sülen noch mügen lazzen an der cläger willen und haiz, noch anlait wider geben die uf si oder uf ir gut gegeben und ertailt wer. Ouch ist ertailt, wer in nach der aht fürbaz beholfen wer und in zu leti wider dis vorgeschriben urtail, der sol in allen den schulden sin als si selber mit lib und mit gut, welh auch der vorgenanten schirmer und helfer in nit beholfen wer und si nit schirmenti, da sülen wir und daz rich hin rihten als reht ist. Fürbaz ist auch ertailt von den Fürsten, herren und rittern, wer zu den vorgenanten von Mentz gesworen, verlopt, verhaizzen sich het oder verbunden mit aiden, triwen, gelübden, oder briefen wie si gehaizzen sint, der sol der und des ledig und los sin und unverbunden und der büntnüzze ze kainem schaden komen weder an lib noch an gut, wan si wider das Rich und den Rehten frevellich geton hant als vor uns da wir ze geriht sazzen, fürsten, herren und rittern, mit gesamenten mut und urtail ertailt hant. Dez gerihtz und urtail zu ainem waren urkund und sicherhait geben wir in disen brief besigelt mit unsers hofgerihtz insigel, der geben ist zu Frankenford an dem nehsten dinsttag vor dem vorgenanten unser Frawen tag, da man zalt von Christes geburt driuzehn hundert jar, darnach in dem zwai und drizzigesten jar in dem ahzehenden jar unsers richs und in dem fünften dez kaisertums.

Die Urkunde befindet sich gegenwärtig in doppelter Ausfertigung auf Pergament im Besitze des Herrn Decan Hertel in Oppenheim, an welchen sie aus der Hinterlassenschaft des Domcapitulars Schunk in Mainz gelangte. Beide Ausfertigungen sind nebst den daran hängenden Siegeln wohlerhalten, stimmen aber nicht ganz genau mit einander überein.

Ueber Wachstafeln.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

Der Freisinger und Nürnberger Wachstafeln wird Sp. 101 und 102 d. Bl. als besonderer Seltenheit gedacht.

Inzwischen ist nicht unbekannt, dafs der im Alterthume ganz gewöhnliche Gebrauch der Wachstafeln als Schreibmaterials, namentlich zu vorläufigen Niederschriften, hin und wieder bis weit in das Mittelalter herab sich erhalten hat, ja in den Salzwerken zu Halle a. S. noch heutigen Tags vorkommen soll. Aufser den zwei obgenannten mittelalterlichen Wachstafelbüchern findet sich daher noch eine ziemliche Anzahl andrer dergleichen, z. B. ein zweites, jedoch abhanden gekommenes Nürnberger, in Mafsmann's libellus aurarius sive tabulae ceratae, (Lipsiae, 1840) pag. 19 verzeichnet.

Ueber die daselbst aufgeführten Leipziger von 1426, jetzt in der Dresdener Bibliothek unter M. 18 und 19 aufbewahrten mag noch bemerkt sein, dafs D. Schäfer's Sächsenchronik, (Dresden, 1852) Bd. I, S. 35, eine ausführliche Beschreibung derselben enthält.

Endlich ist noch zu erwähnen, dafs mehrere ältere Wachstafeln neuerdings in Siebenbürgen zum Vorschein gekommen sind, worüber die Sitzungsberichte der Wiener Akademie, philos.-histor. Klasse, Jahrgang 1858, Band XXVII, S. 89 beachtenswerthe Nachrichten bringen.

Regesten zur Geschichte der Herren von Witzleben.

Vom Bibliothekgehülfen O. König in Rudolstadt.

(Schlufs.)

1380. — Quittung derer von Griesheim über die vom Abt zu Paulinzelle wegen des gefangenen Dietrichs von Witzeleyben gezahlten 75 fl. (Sondersh. Archiv.)

1383. — Hermannstein von Witzleben, Fritz und Heinrich, seine Söhne, Tiezel der Jüngere, Tiezels Sohn, Iring und Fritz, Gebrüder von Witzleben.

1387, am nestin suntage nach unsir vrowin tage lichtewye, — Beringer von Witzleben verkauft wiederkäuflich dem Kloster zu Ilm 2 Pfd. Pfennige jährlichen Zinses an 4 Hufen Land zu Bösleben. (Archiv zu Sondershausen.)

1388. — Graf Johann's und seines Sohnes Günther von Schwarzburg Verschreibung über 80 Pfd. 30 Schillinge dem Abte Johann von Paulinzelle gegeben. — U. d. Z.: „beringer von wyzceleibin“. (Rudolst. Archiv.)

1388, Judica. — Graf Johann von Schwarzburg kauft von der Gräfin Sophie von Kevernburg die Hälfte der Stadt Ilm. U. d. Z.: „Fr. von Witzleben, gesessen zu dem Steine, Friedrich, Herrn Hermannsteins Sohn, und Dietrich von Witzleben.“

1390, Novbr. 11. — Markgraf Wilhelm übereignet dem Kl. Celle die Dörfer und Güter Geczwicz, Myrow und Leczscherow in der Pflege zu Meissen, mit Ausschlufs der obersten und Halsgerichte, was Hals und Hand antritt. U. d. Z.: „Heinrich von Wytzeleyben.“ (Beyer a. a. O. p. 640.)

1392. an vnser lieben vrowen tage lichtwye. Beringer von wiczcleibin bekennt, dafs er vom Kloster Paulinzelle eine

Hufe Artlandes und eine Wiese zu Bösleben zu Lehn habe. (Rudolst. Archiv.)

1392. — Dietrich von Witzleben verkauft an Apel Sennebelle, Bürger zu Königsee, 2 Pfd. Geldes jährl. Zinses. (Rudolst. Archiv.)

1393. — Obligation Dietrichs von Hof zu Bösleben und Beringers von Witzleben zu Gummerstadt über von dem Kloster zu Ilm geliehene 40 Pfd. Pfennige.

1395, an dem sonnabynde nach Sende Jacobustage dez heiligin Apostiln. Friedensvertrag zwischen dem Landgrafen Wilhelm und der Stadt Erfurt, vermittelt durch den Grafen Heinrich von Schwarzburg und den gestrengen Ern friczsche von wiczeleiben, Ritter, und Hermann von Harstal, Landrichter. (Doc. Erfurtens. in archivo Rudolst.)

1399. — Albrecht von Witzleben der Jüngere und seine Frau Katharine verkaufen der Vicarie S. Andreä zu Ilm 16 Schillinge wiederkäuflichen Erbzinses zu Arnstadt.

1407. — Vertrag zwischen Dietrich von Witzleben, Ritter, und dem Stifte U. L. Fr. zu Erfurt. U. d. Z.: Konemunt von Wizeleiben. (Arch. zu Arnstadt.)

1407. — Beringer von Witzleben verkauft dem Kloster zu Ilm Holz im Wüllerslebener Flure für 70 Schock Gr.

1408. — Graf Günther von Schwarzburg verkauft seinen Antheil an der Langenwiese an Heinrich v. Witzleben, den Aeltern, jetzt Amtmann zu Hiltburg. (Archiv zu Rudolst.)

1417, am fritage nach St. Johannestag. Zeugnifs der Mannschaft der Grafschaft Schwarzburg über einige unter den Grafen strittige Punkte. Darin kommen vor: Heinrich von Witzleyben, Dietrich v. W. u. Fritsche v. W. (Archiv zu Arnst.)

1418, als man singet Judica me domine. Lehnbrief der Frau Barbara v. Witzleben über 60 fl. Erbzinsen. Darin kommt vor: Conrad, ihr Sohn.

1418. — Wiederkaufsverschreibung über 1200 Mark l. S., die Graf Günther von Schwarzburg vom Gr. Heinrich v. Schw. aufgenommen und dafür Königsee u. Ilm, wie auch das Recht auf Paulinzelle versetzt hat. U. d. Z.: Heinrich v. Witczeleibin zu der Wassinburg. (Sondersh. Archiv.)

1418 in die S. Andreae apostol. Graf Günther v. Schwarzburg verkauft wiederkäuflich 23 fl. Zinsen aus der Stadt Ilm für 230 fl. an Heinrich von Witzleben, Amtmann zu Heldburg. (Arch. zu Arnstadt.)

1419. — Graf Heinrich von Schwarzburg belehnt Heinrich, Kirstan, Dietrich, Heinrich und Conrad von Witzleben mit allen den Erbzinsen etc., mit denen sie von seinem Vater belehnt worden waren. (Arch. zu Arnst.)

1426, Novbr. 11. — Der von Witzleben Stiftung in U. L. Fr.-Kirche in Arnstadt. (s. Unschuld. Nachr. 1721, p. 525—527.)

1428, Septbr. 7. Arnshaug. — Vertrag Burggraf Heinrich's I. von Meissen u. Herrn von Plauen mit Herzog Friedrich zu Sachsen über das Burggrafthum Meissen. U. d. Z.: „kirstan von wiczelebin der Eldir. s. Märker a. a. O. S. 546.

1430. — Henze Scholke schwört den Gr. von Schwarzb. Urfehde. — Darin wird genannt: Fritsche v. Witzleben.

1432. — Graf Günther von Schwarzburg verkauft an Heinrich von Witzleben das Dorf Langewiesen mit Gerichten über Hals und Hand. Darin wird Heinrichs v. W. Frau, Felicis mit erwähnt. (Archiv zu Rudolstadt.)

1432, am fritage an vnser lieben frauwen abinde den man nennet Lichtwie. Graf Günther von Schwarzburg verkauft das Dorf Pennewitz wiederkäuflich für 427 rhein. Gulden an Heinrich von Witzleben. (Archiv zu Arnstadt.)

1438, Donnerstag nach Aegidii. Heinrich von Witceleubin, Ritter, verkauft dem Kloster Paulinzelle ein Holz, „die zwu Grubitcen“ genannt. (Archiv zu Arnstadt.)

1456, am Sontage Oculi. Die Gebrüder Friedrich, Claus und Conrad von Witzleben verkaufen ihr Vorwerk zu Plaue mit allen Zubehörungen an den Grafen Heinrich v. Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen. (Archiv zu Rudolstadt.)

1456, an dems. Tage. Dieselben verkaufen ihr Dorf Breitenbach an Grafen Heinrich v. Schwarzburg etc. (Archiv zu Arnstadt.)

1456. — Heinrich von Witzleben gesessen zu Malschleben versetzt mit Zustimmung Herzog Wilhelms v. Sachsen das zu dem Dorfe Witzleben gehörende Gehölze u. das Kirchlehn u. Halsgericht dos. denen von Witterde. (Arch. zu Rudolst.)

1457. — Herzog Wilhelm's von Sachsen Verwilligung, dafs der Pfarrer zu Oberndorf 6 Hufen Landes Pfarrgut zu Marlishausen gelegen, denen von Witzleybin, zu Marlishausen gesessen, um ein Korngeld eingethan. (Arch. zu Rudolst.)

1460 Dienstag nach concept. Mar. Graf Ludwig von Gleichen verkauft an den Grafen Heinrich von Schwarzburg einen Theil des Dorfes Witzleben. Darin kommt vor: Barbara von Witzleben, des verstorbenen Dietrich v. W. Ehegemahl.

1477. — Der Ursula von Witzleben in Gräfentonna Verschreibung über 30 dem Kloster Paulinzelle gegebene rhein. Gulden. (Rudolst. Archiv.)

1486. am samstag nach Dionysii. In einer zu Erfurt befindlichen, die Grenze zwischen Tiefengruben und Berka betr. Urkunde wird erwähnt: „Kerstan v. Witzeleuben, der Amtmann zu Blankenhain ist.“

1488. Dienstag nach St. Vitustag. Jerige (Georg) von Witzeleben auf Liebenstein bürgt in einer Obligation Graf Günthers von Schwarzburg, in Vormundschaft seines Vetters, Gr. Heinrich von Schwarzburg, für von Philipp Vitzthum erborgte 400 rhein. Gulden.

Volksreime aus dem 17. Jahrhundert.

Auf dem Vorsetzblatte eines ehemals dem „Leonhardus Sauter Vberlingonus 1624“ gehörenden Buches findet sich die Notiz:

Die luterische studenten haben ain liedle erdicht vnd den Catholischen zu truz in ainem vmbtrunckh gesungen:

Bet, bet, pfäffle, bet,
Daz dich der Schweed nit zertret.
Biſs Osteren kombt der Torstenson,
Pfaffen vnd Münch müessen daruon,
Ora, bet, pfäffle, bet.

Den 28. Junij Ao. 1610. Der fürst von Anhalt fürt disen vers in seinem fahnen vor Gülch etc.:

Diſs bedeut den Reformierten Stannd
Jesuiter, Münch vnd pfaffen müessen aus dem land.

Donaueschingen. Dr. Barack.

Volkslied.

1.

Ach guter gesell wes zeicht du mich
daſs du mich hast ze schnöde
vnd spricht mir vppiklichen zu
das thust du auch dem ede.
du woltest meinem willen tun
darvmb so wolstu vor mir han
ein guldes ketten vnd nit lon.

2.

Darein do sol gesprenget sein
vir diemant lauter vnd clare
die woltest durch den willen mein
ganz tragen offenbare.
darvmb werst du mir gern holdt
vmb edels gestain vnd rotes golt.
für war ich gib nit solchen solt.

3.

Seyt ich dein fruntschaft kauffen sol
so trags noch lenger faile.
ydoch wolt ich dir gunnen wol
vier ring an einem saile.
wann du mich zu solchem nit vermagst
und du von mir kain lon emphagst.
du hafs gar vpikleich bedacht.

4.

Also sol man den toren ton
die sol man weishait leren
die im von frawen wellen han
vil lieber gut dan ere
sie achten rechter liebe klain
dann nur auf golt vnd edels gestain
fur war dir sols verzigen sein.

5.

Der fruntschaft vnd der dienste mein
darzu der meiner habe
seyt nu das sprich wort ist worden gemein
wer sich ann klainer gabe
des ersten nit benugen lat
dem sol verzigen sein das grofs
far hin gesel vnd hab dir das.

Aus dem Cod. germ. der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, Nr. 258, Fol. 177.

München. Dr. A. Birlinger.

Bruchstück eines alten Kalenders.

Ein Pergamenstreifen des 15. Jhdts. enthält folgende Gesundheitsregeln*):

„Gusto. acetum comede cum ouis propter oculos ceduar betoniam agrimoniam in refectione bibe.

In iulio non vtaris venere potionem non accipias sanguinem non minuas flores spij et vue bibas non nimis dormias ab assato balneo et a piscibus palustribus a caulibus et a calidis cibis abstine pocio tua sit gamandre saluia ruta apium anetum.

In augusto ne tu infirmeris custodias te a frigore frigidis cibis vtere sepe noli balneari a piscibus palustribus simul et columbis abstine poleium et plantaginem assa sume maluas et caules non comedes ceruisiam et medonem non bibas.

In septembri buccellas panis lacte infusus ieiunus comede cottidie fructus maturos preter pira nisi cum potu comede. pocio tua sit costa agrimonia grana mastica si vis minue sanguinem.

In octobre tam uolatilia quam quadrupedia bene (bñ) sunt sana excepto solo cancro qui cancer leditur tunc a marino serpente racemis utere mustum bibe cum cocto ansere. sed hijs spēbus oportet ut stomachum custodias ne inter frigidus crescat ne corpus corrumpatur. pocio tua sit ceduar galanga cynamomum cubebe porris plurimis vtere quomodo uolueris.

In nouembri a balneo te abstine nullum capud comede cynamomum bibe.

In decembri a caulibus te abstine et ista si feceris per omnia membra sanaberis. et ista sufficiant.

Notandum quod ubi prohibetur minutio non simpliciter est intelligendum quod si necesse fuerit semper minuatur in omni tempore."

Elberfeld. Dr. W. Crecelius.

*) Vgl. Anzeiger, 1861, Nr. 9, Sp. 332 ff.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Diesmal haben wir nur Erfreuliches zur Kenntnifs unserer geneigten Leser zu bringen.

Zunächst sind wir so glücklich, berichten zu können, dafs Se. Majestät der König Carl von Württemberg allergnädigst geruht hat, zum Zwecke der Abtragung der durch den Ankauf der freiherrlich von Aufsefsischen Sammlungen dem germanischen Museum erwachsenen Schulden letzterem die Summe von 500 fl. zugehen zu lassen. Ist durch dieses königliche Geschenk jene uns besonders am Herzen liegende Angelegenheit ihrer so sehr zu wünschenden baldigen Erledigung abermals um einen bedeutenden Schritt näher gebracht, so war der vergangene Monat auch in anderen Beziehungen ein günstiger für uns, sowohl was die Vermehrung der Einnahmen, als was den Zugang an Geschenken für die Sammlungen betrifft. Wie uns erst kürzlich neue bedeutende Unterstützungen aus mittelfränkischen und oberpfälzischen Kreisfonds zugebilligt wurden, so ist uns neuerdings auch aus pfälzischen Kreisfonds wieder ein Beitrag von 100 fl. für 1864/65 zugeflossen. Nächstdem haben wir zu bemerken, dafs auch die aus der herzogl. sachs.-meiningen'schen Staatskasse unserer Anstalt während der letzten 3 Jahre gewordene jährliche Unterstützung von 25 fl. für eine weitere Finanzperiode bewilligt worden ist. Aufser einem Geschenke von 20 fl., das Seitens der Stadt Hechingen dem germanischen Museum gewährt wurde, ist aber namentlich der erfreulichen Thatsache hier noch zu gedenken, dafs neuerdings bei Gesang-, Turn- und anderen geselligen Vereinen eine rege Theilnahme an unserem Nationalinstitute und seinen Bestrebungen sich zu erkennen gibt; und wir hoffen, diese Vereine, die in Lied und Wort des deutschen Vaterlandes so oft gedenken, immer zahlreicher den Förderern unseres nationalen Werkes beitreten zu sehen. Hier ist Gelegenheit geboten, patriotischen Sinn zu bethätigen; nicht glänzender Gaben, nicht grosser Opfer bedarf es dazu; legte nur jeder der vielen derartigen Vereine unseres grofsen Vaterlandes jährlich ein kleines Scherflein in unsere Hand, in ihrer Gesammtheit würden diese Gaben zur Hebung und Förderung des germanischen Nationalmuseums ein Bedeutendes beitragen. Möchte doch jeder deutsche Verein es für eine Ehrensache halten, hier nicht zurückzubleiben!

Um unsere Bibliothek erwarben sich ein dankbarst anzuerkennendes Verdienst die Eigenthümer der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart, von denen uns die im Verlage der letztern erscheinende deutsche Vierteljahrsschrift in ihren ersten 108 Nummern gratis überlassen wurde, wie auch Hr. Lic. M. Meurer, Pfarrer, zu Callenberg im Königr. Sachsen (s. unten Nr. 18,278 – 312).

Unserer Münzsammlung wurde eine schätzbare Bereicherung von Seite des Direktoriums des Witte und Hücke'schen Waisenhauses zu Libau zu Theil, dem wir sechs alte Thaler verschiedenen Gepräges zu verdanken haben.

Wie in letzter Chronik in Aussicht gestellt, geben wir am Schlusse dieser Nummer das Verzeichnifs der nunmehr erscheinenden 2. Lieferung der „Photographieen aus dem german. Nationalmuseum". Es sei dieses Verzeichnifs hiermit der freundlichen Einsicht unserer Leser noch besonders empfohlen.

Neue Vertretung ihrer Interessen fand unsere Anstalt durch Errichtung einer Pflegschaft zu Neustadt a. S.

Aus **öffentlichen** und **Vereins-Kassen**: Vom Magistrat der Stadt Peine 8 fl. 45 kr., vom Gemeinderath der Stadt Freiburg i. Br. 15 fl. (statt früher 10 fl.); von der Gemeinde Ostheim 1 fl., von der Gemeinde Reckertshausen 1 fl.; vom Diöcesan-Verein zu Brackenheim 3 fl. 30 kr., vom Diöcesan-Vereine zu Vaihingen 3 fl. einm.; von der Bürgergesellschaft zu Bopfingen 2 fl., vom Turnverein zu Gammertingen (Hohenzollern) 1 fl., vom Turnverein zu Giengen a. d. Brenz 1 fl. einm., vom Abendvereine zu Hechingen 2 fl., vom Gesang- und vom Gewerbvereine daselbst je 2 fl. und vom Musikvereine daselbst 5 fl.; ferner von der vereinigten Maurer-, Steinmetz- und Ziegeldecker-Innung zu Zeitz 17 fl. 30 kr. einm.

Von **Privaten**: Bayreuth: Rechtspr. Freiherr von Malsen 3 fl.; Bopfingen: Stadtpfarrer Richter 1 fl.; Brackenheim: Dekan Brackenhammer 1 fl.; Breslau: Kaufmann Rudolph Schöller 1 fl. 45 kr. einm.; Carlsruhe: Professor Löhlein 1 fl. 45 kr.; Cassel: Dr. R. Harnier, Obergerichtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Eichstätt: Wilhelm Freiherr von Lützelburg, Staatsanwaltsvertreter, 1 fl. 45 kr. einm.; Friesach: Joh. Fridolin Fiala, Handelsmann, 1 fl. 10 kr. einm., Dr. Johann Hanser, k. k. Notar, 3 fl. 30 kr. einm., Joseph Zunzer, Verweser der Radgewerkschaft in Olsa, 1 fl. 10 kr. einm.; Hofheim: Höfer, Vertreter der Staatsanwaltschaft, 1 fl.; Innsbruck: Professor A. Huber 3 fl. einm.; Magdeburg: F. Wiggert, Professor u. Gymnasial-Direktor, 9 fl. 42½ kr. einm.; Mannheim: Dr. Armand Buhl in Deidesheim 2 fl.; Nürnberg: Steindrucker Johann Michael Brand 1 fl. 30 kr.; Posen: Justizrath von Gysicki 1 fl. 45 kr., Kaufmann Louis Jaffé 1 fl. 45 kr., Kaufmann Sam. Jaffé 1 fl. 45 kr., Stadtrath Katz 1 fl. 45 kr.; Potsdam: Geheimer Revisor Dreger 1 fl. 45 kr., Hofapotheker Hensel 1 fl. 45 kr. (statt früher 52½ kr.), Hofapotheker Krumbholtz 1 fl. 45 kr., Justizrath Naudé 1 fl. 45 kr.; Rastatt: Rudolph Freiherr von Irmtraut, k. k. Oberlieutenant, 2 fl. 36 kr. einm.; Schwerin: Gustav Peitzner, Ministerialregistrator, 1 fl. 45 kr.; Tangermünde: Pastor Spangenberg in Bellingen 1 fl.; Unkel: von Cordier, k. Ingenieur-Hauptmann a. D. und Pastor in Unkelbach 1 fl. 45 kr., Carl Freiherr von Hoiningen genannt Huene, Lieutenant im III. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth zu Breslau, 1 fl. 45 kr.

Aufserdem giengen unsern Sammlungen, wie wir dankend hiemit bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Karl Opitz in Plauen:

3280. Lehenbrief des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht von Sachsen für Peter Metzsch. 1414. Pgm.

3281. Ein Band Bestallungs- und Pachtbriefe des kursächs. Obersten Karl Bose. 1642 – 1650. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Koninklijk oudheidkundig Genootschap in Amsterdam:

18,236. Dies., Verslag over den Jare 1864. 8.

v. Cuny, Landgerichts-Assessor, in Cleve:

18,237. Bruchstücke eines Formelbuches; Pgm. Hs. 2 Doppelbl. 8. 14. Jhdt.

18,238. Bruchstücke einer medic. Pgm.-Hs. 2 Blätter. gr. 2. 14. Jhdt.

18,239. Bruchstücke einer medic. Pgm.-Hs. 3 Blätter. 4. 15. Jhdt.

Dr. v. Lancizolle, geh. Ober-Archivrath, in Berlin:
18,240. Kratz, die Städte der Provinz Pommern. 1865. 8.

J. C. Hinrichs'sche Verlagsbuchhandl. in Leipzig:
18,241. Handbuch d. Geographie u. Statistik; Bd. I, 13. Lief. 1865. 8.

W. Brandt, Direktor des Gymnasiums Andreanum in Hildesheim:
18,242. Sonne, d. Primaner-Arbeiten auf d. Andreanum im Anfange des vorigen Jahrhunderts. 1865. 4. Progr.

Universität Kiel:
18,243. Schriften der Universität zu Kiel aus d. J. 1864. Bd. XI. 1865. 4.

K. b. Akademie der Wissenschaften in München:
18,244. Dies., Sitzungsberichte; 1865. I, Heft 1 u. 2. 8.

Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde in Leiden:
18,245. Dies., Handelingen en Mededeelingen. 1864. 8.
18,246. Dies., Levensberichten der afgestorvene Medeleden etc. 1864. 8.

Kauffmann, gräfl. Fugger-Glött'scher Domänen-Inspektor, in Dillingen:
18,247. Zachariä, Denkschrift, den privileg. Gerichtsstand der Standesherren im Königr. Bayern in Strafsachen betr. 1858. 8.
18,248. Ders., Nachtrag zur Denkschrift etc. 1860. 8.
18,249. Piller, Anleitung zur Berechnung der chronol. Merkmale u. des Osterfestes. 1864. 4. Progr.
18,250. Jahres-Bericht über d. k. b. Lyceum, Gymnasium u. über d. Lateinschule zu Dillingen. 1864. 4.

A. Knoblich, fürstbischöflicher Sekretär, in Breslau:
18,251. Ders., Chronik von Lähn und Burg Lähnhaus am Bober. 1863. 8.
18,252. Ders., Herzogin Anna von Schlesien, 1204–1265. 1865. 4.

K. statistisch-topographisches Bureau in Stuttgart:
18,253. Dass., Beschreibung des Oberamts Oehringen. 1865. 8.

Scheppig, Oberbaurath, in Sondershausen:
18,254. Lasker und Gerhard, des deutschen Volkes Erhebung im J. 1848. 1. Lief. 1848. 8.
18,255. Reichensperger, d. preufs. National-Versammlung und d. Verfassung vom 5. December 1849. 8.
18,256. Rückblicke auf die preufs. National-Versammlung v. 1848. 1849. 8.

Dr. Stephani in Mannheim:
18,257. Geschichte der Herren von Plessen. Pap.-Hs. 18. Jhdt. 2.

Königl. sächs. Ministerium der Justiz in Dresden:
18,258. Schwarze, Uebersicht der Civil- und Strafrechtspflege im Königreich Sachsen, 1860–62. 1865. 4.

Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung in Würzburg:
18,259. Chilianeum; 6. Bd., 10.–12. Heft. 1865. 8.

Th. Oelsner in Breslau:
18,260. Schles. Provinzialblätter; 4. Jhrg., April–Juni. 1865. 8.

César Daly, architecte du gouvernement, in Paris:
18,261. Revue générale de l'architecture; 22. vol. nr. 11–12. 2.

Verein f. hamburg. Geschichte in Hamburg:
18,262. Ders., von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. 1865. 4.

Bergischer Geschichtsverein in Elberfeld:
18,263. Ders., Zeitschrift etc.; II. Bd., 1. Hälfte. 1865. 8.

Zoologische Gesellschaft in Frankfurt a/M.:
18,264. D. zoolog. Garten; 6. Jhrg. Nr. 1–6. 1865. 8.

Pegnesischer Blumenorden in Nürnberg:
18,265. Festgabe zur zweihundertjähr. Stiftungsfeier des pegnesischen Blumenordens. 1844. 8.

J. Fridolin Fiala, Magister pharmac., in Friesach:
18,266. Hohenauer, d. Stadt Friesach. 1847. 8.

Dr. Aug. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath, in Köln:
18,267. Ders., die Kunst Jedermanns Sache. 1865. 8.

Eugen Schnell, fürstl. hohenzoll. Hofkammerrevisor, in Sigmaringen:
18,268. Ders., Stephanie v. Hohenzollern. 1863. 8.
18,269. Ders., Carl Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen. 1863. 8.
18,270. Ders., Anton Aloys v. Hohenzollern-Sigmaringen. 1856. 8.

Bauer & Raspe, Verlagsbuchh., in Nürnberg:
18,271. Lochner, d. Stadt Nürnberg im Ausgang ihrer Reichsfreiheit. 1858. 8.
18,272. Lampert, der Fall Magdeburgs. 1861. 8.

Voigtländischer alterthumsforschender Verein in Hohenleuben:
18,273. Ders., 34. 35. 36. Jahresbericht. 1865. 8.

Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg:
18,274. Ders., Archiv; Bd. 17, 2. u. 3. Heft u. Bd. 18. 1865. 8.

Société d'histoire de la Suisse romande in Lausanne:
18,275. Dies., mémoires et documents; tome XX. 1865. 8.

Dr. Adelb. v. Keller, Univers.-Professor, in Tübingen:
18,276. Ders., un miracle de nostre dame etc. 1865. 4.

Verlag der Frauen-Zeitung in Stuttgart:
18,277. Kirchenschmuck etc., Bd. XVII, 2. Heft. 1865. 8.

Lic. M. Meurer, Pfarrer, in Callenberg b. Waldenburg (Kgr. Sachsen):
18,278. Matthesius, der Artickel vnd die Historia von Vnserem hern Jhesu Christo; 2 Thle. Pap.-Hs. 1552–58. 2.
18,279. Ders., vom heiligen Catechismo vnd kinder lehr. Pap.-Hs. 16. Jhdt. 2.
18,280. Auszüge aus Luther's Tischreden u. a. m. Pap.-Hs. 16. Jhdt. 2.
18,281. Pontificii nuncii commemoratio ad ducem Johannem Fridericum etc. 1533. 4.
18,282. De injustis processibus judicii camerae imperialis protestatio etc. 1538. 4.
18,283. Ausschreiben, an alle Stende des Reichs, jnn der Christlichen Religion aynungs vorwandten nahmen etc. 1538. 8.
18,284. Acta in conventu Ratisbonensi etc. 1541. 4.
18,285. Coruinus, Acta: Handlungen: Legation vnd schriffte: so durch ... Philipsen, Landgrauen zu Hessen etc. Inn der Munsterschen sache geschehen etc. 1536. 4.
18,286. Trew von Fridesleuen (M. Bucer), von Kirchen gütern. 1540. 4.
18,287. Alberus, der Barfuser Münche Eulenspiegel vnd Alcoran. 1542. 4.
18,288. Anbrengen vnd werbung der Bebstlichen batschafft etc. 1523. 4.
18,289. Emser, wider das vnchristenliche buch M. Luthers Augustiners, an den Tevtschen Adel aufsgangen. 1520. 4.
18,290. Eck, des heiligen Concilij tzu Costentz ... entschuldigung etc. 1520. 4.
18,291. Schutz vnd hanthabung der Sibenn Sacrament wider M. Luter, von dem Konig zu Engelandt..... Heinrichen dem achten aufsgangen. 1522. 4.
18,292. Erasmus v. Roterdam, ein nutzliche vnderwisung eines Christenlichen fürsten wol zu regieren. 1521. 4.
18,293. Ders., ein klag des Frydens etc. 1521. 4.
18,294. Ders., vormanung das heylige Euangelium vnd der heyligen zwelfboten schrifft fleissig zu lesen. 1522. 4.
18,295. Ders., von der verbotthen speyfs des fleyschs. 1523. 4.
18,296. Ders., aufslegung des ersten Psalmen. 1520. 4.
18,297. Hutten, anzöig, wie allwegen sich die Römischen Bischöff, oder Bäpst gegen den teütschen Kayfseren gehalten haben. 4.
18,298. Vrsachen so die Chur vnd Fürsten: auch Stende vnd Stedte, der bekentnis, warhafftiger, Göttlicher vnd Euangelischer Lahr.... zu erkennen gegeben. 1537. 4.
18,299. Das Bapst, bischoff, vnd Cardinal, die rechten Ketzer seint. 4.
18,300. Causae quare synodum indictam a Romano pontifice, Paulo III. recusarint, Principes, Status et Ciuitates imperii etc. 1537. 4.
18,301. Murnarus Leuiathan vulgo dictus Geltnar oder Genfs Prediger. 4.
18,302. Agathivs, de bello Gotthorum etc. 1519. 4.
18,303. Miechow, tractatus de duabus Sarmatiis. 1518. 4.
18,304. Kymeus, ein Alt Christlich Concilium etc. 4. (Defekt.)
18,305. Fener, Sturm wider ain laymen thurn. 4.
18,306. Bekantnus des Glaubens: die Robertus Barns.. zu Lunden in Engelland gethau hat. 1540. 4.



18,307. Lonicerus, catechesis de bona Dei uoluntate erga quemuis Christianum. 4.
18,308. Gloriosorum christi confessorum Vdalrici et Symperti historie. 1516. 4.
18,309. Vita sancti Swiberti etc. 1508. 4. (Defekt.)
18,310. Hermanni Buschij Spicilegium. 1508. 4.
18,311. Meurer, d. Leben der Altväter d. luther. Kirche; 3. u. 4. Bd. 1863–64. 8.
18,312. Sächs. Kirchen- u. Schulblatt, Jhrg. 1864, Nr. 14–16 u. Jhrg. 1865, Nr. 18 u. 19. 4.

Dr. Jos. Diemer, k. k. Regierungsrath, Direktor der Universitäts-Bibliothek in Wien:

18,313. Ders., Beiträge zur älteren deutschen Sprache u. Literatur; 5. Thl. 1865. 8.

Hermann Böhlau, Verlagshandl., in Weimar:

18,314. Zeitschrift für Rechtsgeschichte; Bd. IV, 3. 1865. 8.

G. D. Bädeker, Verlagshandl., in Essen:

18,315. Drewen u. Küchler, Adrefsbuch der Bürgermeisterei Essen. 1865. 8.
18,316. Essener Zeitung, Jhrg. 1865, Nr. 146–150. 2.

Friedr. Wagner, Verlagshandl., in Braunschweig:

18,317. Matthias, d. Feldzug von Waterloo u. die Braunschweiger unter Herzog Friedrich Wilhelm. 1865. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

Müller, Kaufmann, in Nürnberg:

4868. Grofser mittelalterlicher Schlüssel, gef. zu Epprechtstein.

Scheppig, Oberbaurath, in Sondershausen:

4869. 3 neue Abdrücke aus den Thaten des Hercules von H. Aldegrever.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Sr. Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter v. Perger. X. Jahrgang. Mai — Juni. Wien, 1865. gr. 4.

Die Domkirche zu Krakau. Von A. Essenwein. (Schlufs.) — Fundkarte von Aquileja. Von Dr. Friedrich Kenner. (Mit 1 Tafel.) — Aus dem Schatze des Stiftes St. Paul in Kärnten. Von Dr. Karl Lind. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) — Ueber zweischiffige Kirchen in Tirol. (Mit 2 Holzschnitten.) — Besprechungen. — Correspondenzen (Funde, Pfahlbauten etc.). — Notizen.

Mittheilungen der kaiserlich-königlichen geographischen Gesellschaft. VII. Jahrgang 1863. Redigiert von Franz Fötterle. Wien, 1863. gr. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. Berichte über die Versammlungen (28. October 1862 — 23. Juni 1863). – Abhandlungen, und zwar folgende in's Geschichtsfach einschlagende: Die Religionssekten in Oesterreich. Von T. V. Goehlert. — Das Land in Oesterreich als Grundlage für Kultur und Geschichte. Von B. Gatti. — Versuch einer Erklärung der Namen Juvavum, Ivaro und Igonta. Von J. Bergmann.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. Dreizehntes Heft. Mit einer Abbildung. Gratz, 1864. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Abhandlungen: Die Freien von Suneck, Ahnen der Grafen von Cilli. Von Dr. Karlmann Tangl. — Epigraphische Excurse, von Dr. Richard Knabl. — Der Kalenderstreit in Steiermark. Von J. Zahn. — Nekrolog Kaspar Harb's. Von Dr. Richard Knabl. — Ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte der Jahre 1600 bis 1618 aus den Rathsprotokollen der Marktgemeinde Mureck. Von Dr. Johann Krautgasser. — Nachträge zum Aufsatze: Windischgratz und die Herren von Windischgratz bis 1551 (s. XII. Heft). — Kleinere Mittheilungen: Ein Gräberfund. Ueber die Schlacht bei Mühldorf. Sigmund von Prüeschenk. Aus alten Stammbüchern etc. — Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark. Mitgetheilt von Dr. Georg Göth. (Forts.)

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Herausgegeben vom historischen Vereine für Steiermark. I. Jahrgang. Gratz, 1864. Verlag des historischen Vereines. 8.

Materialien für steiermärkische Geschichte: a. aus München, b. aus Dresden. Von Zahn. — Inhalts-Verzeichnifs steierischer Stände- und Landtagsakten aus dem 16. und 17. Jahrhunderte. Von Krones. — Verzeichnifs der Handschriften der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Gratz. Von Zahn. — Ueber Johann Manesdorfer, Chronisten des Klosters St. Lambrecht. Von M. Pangerl.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. II. Band, 9. u. 10. Heft. Redigirt vom ersten Secretär Dr. Ethbin Heinr. Costa. Verlag der juristischen Gesellschaft. (Ausgegeben am 23. Juni 1865.) Laibach, 1865. 8.

Das Landschrannengericht in Laibach. Eine rechtshistorische Skizze. Von August Dimitz.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Zehnten Bandes zweite Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XXXIX. Band. München, 1865. 4.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1865. I. Heft I. u. II. München. 1865. 8.

Die Erklärung des Rênos, Moinos und Mogontiâcon, der gallischen Namen der Flüsse Rein und Main und der Stadt Mainz.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Siebzehnter Band. Zweites und drittes Heft. Würzburg, 1865. 8.

Geschichte des Dorfes Nüdlingen. Von Dr. Carl Borberger. — Geschichte der freiherrlichen Familie von und zu Erthal. Aus den Quellen dargestellt von Dr. Kittel. — Stadtbuch von Hofheim, aus dem Jahre 1385. Mitgetheilt von J. B. Seikel.

Achtzehnter Band. Die Weihbischöfe von Würzburg. Ein Beitrag zur fränkischen Kirchengeschichte von Dr. N. Reininger. Würzburg, 1865. 8. 1 Bl. u. 428 Stn.

34. 35. 36. Jahresbericht des Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereins zu Hohenleuben. Vorgetragen

in der Hauptversammlung am 2. August 1865 von Advokat Julius Friedemann, Vereinssekretär. Weida, 1865. kl. 8.

Jahresberichte. — Bücherkatalog. Forts. — Urkunden: Nr. I—VII.

Vierter Jahresbericht und Mittheilungen des Historisch-Statistischen Vereins zu Frankfurt a. O. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 1864. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Regal des Judenschutzes in der Neumark und Lausitz während der Jahre von 1324—1415, vom Ober-Regierungs-Rath Philippi. — Historische Bemerkungen über den Hopfenbau in der Stadt Buckow und Umgegend, vom Kreisgerichts-Rath Kuchenbuch. — Sechsundfünfzig bisher ungedruckte Urkunden nach den Originalen des rathhäuslichen Archivs zu Müncheberg, vollständig oder im Auszuge mitgeth. von dems. — Die Marienkirche zu Müncheberg und die Kirchen zu Wulkow, Trebnitz, Schönfelde, Demnitz, Döbberin, Buchholz, Hasenholz, Worin, Alt-Rosenthal, Hoppegarten, Eggersdorf, Garzin, Jahnsfelde, Görlsdorf, Neuentempel, Obersdorf, Münchehofe, Dahmsdorf, Petershagen, Dolgelin, Hasenfelde, Steinhöfel, Marxdorf, Arnsdorf, Hermersdorf, Gusow, Buckow, Falkenhagen, Comturei und Dorf Lietzen, Heinersdorf, Tempelberg. (Mit Abbildungen.) Von dems.

Von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. XI Blatt Abbildungen nebst Erläuterung. Herausgegeben vom Vereine für hamburgische Geschichte. Hamburg, 1865. 4. III u. 37 Stn.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Dr. K. W. Bouterwek und Dr. W. Crecelius zu Elberfeld. Zweiter Band, erste Hälfte. Mit 2 Abbildungen. Bonn, 1865. In Commission bei A. Marcus. 8.

Ueberblick über die niederrheinisch-westfälische Territorial-Geschichte bis zum Anfange des 15. Jahrhunderts. Von A. v. Haeften. — Hermann Wilcken, genannt Witekind, und seine Kirchenordnung von Neuenrade. Von Pastor Wolters. — Historische Gedichte vom Niederrhein. Von Dr. W. Crecelius. — Denkschrift über eine grössere literarische Unternehmung des Berg. Geschichtsvereins (den Jülichschen Erbfolgestreit betr.). Von Dr. P. Hassel. — Zur Geschichte des Kreises Solingen. Der Rittersitz Steinbüchel und die Gezelin-Kapelle. Von Steuer-Einn. Lülsdorff. — Eine urkundliche Ueberlieferung über die ersten kirchlichen Einrichtungen im Jülicherlande. Von Dr. Fr. Hosse. — Drei Huldigungstage der Stadt Wesel. Von Dir. Bouterwek. — Ein Autographon des Herzogs Johann Wilhelm und seiner Gemahlin Jacobe. Von dems. — Exorcizatio, an Herzog Johann Wilhelm geübt. Von dems. — Die Regiments-Ordnnng vom 11. December 1592. Von dems. — Zur Erinnerung an Johann Peter Berg, weil. Prof. der Theologie und Kirchengeschichte an der Universität Duisburg. Von dems. — Bücheranzeigen. — Eine Werden'sche Klosterlegende. Von Dr. W. Crecelius.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Trente-deuxième année. Tome V. IV. Série. 365. Livr. Avril 1865. 366. Livr. Mai 1865. Paris, 1865. 8.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 13. Janvier et Février 1865. Lille et Dunkerque, 1865. 8.

Extrait des procès-verbaux. — Curés du doyenné de Bailleul, (suite) par C. David. — Documents relatifs à la ville de Bergues, communiqués par M. E. de Coussemaker. — Notes (sur les traces historiques de l'ancienne nationalité flamande) recueillies par J.-J. Carlier. — Revue du mouvement flamand, par l'abbé D. Carnel.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, over het Jaar 1864. Leiden, E. J. Brill. 1864. 8.

Handelingen, toespraak, verslagen. — Mededeelingen: Fragmenten eener oude Kronijk, medegedeeld door Mr. L. Ph. van den Bergh. — Verslag betreffende een Nederduitsch HS. van rekenen meetkunstigen inhoud van Samuel Carolus Kechelius, door Dr. E. van den Ven. — Lijst van stukken betreffende Nieuw Nederland, verschenen in Amerikaansche Mengelwerken. — Catalogus Librorum Manuscriptorum in Bibliotheca S. Salvatoris, quae fuit Bononiae; ex MStis. H. Copes. — Het Gedenkteeken op het Huldtooneel, door Dr. L. J. F. Janssen. — Iets over het Geboortejaar an den Geboortedag van Marcus Zuerius Boxhorn, door Mr. J. de Waal. — Cartesius Uiteinde, medegedeeld door Mr. J. de Waal. — Inventaris der Handschriften van Mr. s. c. Nederburgh, Commissaris Generaal van Nederlandsch-Indië, opgemaakt door Mr. J. P. Fremery jr.

Levensberigten der afgestorvene Medeleden van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. Bijlage tot de Handelingen van 1864. Leiden, E. J. Brill. 1864. 8. 396 Stn.

Zes-en-dertigste Verslag der Handelingen van het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde, over het Jar 1863/64. (Getrukt te Workum.) 8.

Schriften der gelehrten estnischen Gesellschaft. Nr. 4. Das Steinalter der Ostseeprovinzen Liv-, Est- und Kurland und einiger angrenzenden Landstriche, von C. Grewingk. Dorpat, 1865. 8. 118 Stn., 2 Bll. u. 2 Holzschnitt-Tafeln.

Sitzungs-Berichte der kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst im Jahre 1864. Mitau, 1864. — Desgleichen im Jahre 1865, am 3. Februar.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

37) Die Gripswalder Matronen- und Mercuriussteine, erläutert von Franz Fiedler. Fest-Programm zu Winkelmann's Geburtstage am 9. December 1863. Herausgegeben vom Vorstande des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn, bei A. Marcus. 24 Stn. 4. Mit einer Tafel in Steindruck.

Während in neuester Zeit das immer mehr an Umfang gewinnende Gebiet der Pfahlbauausgrabungen nicht nur die Aufmerksamkeit der Forscher in erhöhtem Grade anzieht, sondern auch die Theilnahme des gebildeten Publikums in früher nicht gekannter Weise diesem Zweige unserer Alterthumskunde zuwendet, fährt im Rheinlande, durch neue Entdeckungen stets rege gehalten, die Wissenschaft fort, den wichtigen Zeitpunkt des Zusammenstofses der verschiedenen Elemente, deren Verschmelzung oder Widerstreit der heutigen Ge-

sittung die Grundlagen gegeben, an das Licht zu ziehen. Zu den werthvollsten Entdeckungen der letzten Jahre gehört eine ganze Reihenfolge von Votivsteinen, die an einem Orte am Abhange eines verlassenen Flussbettes des unteren Rheines vereint gefunden und sämmtlich celtischen Gottheiten aus der Zeit der ausgebildeten Romanisierung derselben gewidmet sind. Die Erklärung dieser Denkmäler nimmt Anlafs, das bisher über diesen Gegenstand bekannt gemachte und weit zerstreut liegende wissenschaftliche Material zusammenzufassen, sowie das letztere durch die neugebotenen Anhaltspunkte zu vermehren. Bleibt manche Frage auch noch als solche bestehen, so ist es auf einem so sehr der Vergessenheit anheim gefallenen Gebiete immer schon wichtig, bestimmte Fragen gestellt zu wissen, deren endliche Lösung meistens über die anfänglich festgehaltenen Gesichtspunkte noch weit hinausführt. — Das vorliegende Programm schliefst sich an sechszehn vorhergehende ähnlichen Inhalts an.

38) Neerlands oudheden. Le moyen âge et la renaissance dans les Pays-Bas. Choix d'objets remarquables du 12e au 17e siècle par D. van der Kellen jr. chevalier de l'ordre de la couronne de chêne etc. La Haye. Martinus Nijhoff, Librairie ancienne et moderne. I. livraison. 4.

Der den Gelehrten und Künstler in sich vereinigende Verfasser, bereits bekannt durch seine Veröffentlichung der alten Wandmalereien in der St. Bavokirche zu Harlem, sowie durch ein dem vorliegenden ähnliches Werk von 100 radierten Platten, gibt darin gewissermafsen die Fortsetzung des letzteren, nur mit dem Unterschiede, dafs die Abbildungen in strengerem Sinne durch Kupferstich hergestellt sind. Das Werk wird aus 20 bis 25 Lieferungen bestehen, in drei verschiedenen Ausgaben auf gewöhnlichem und chinesischem Papiere und in einer Prachtausgabe mit feiner Colorierung erscheinen, jedes Heft 5 Tafeln enthalten und ein später folgender Text in holländischer und französischer Sprache die nöthigen Erklärungen hinzufügen. Die vorliegende Lieferung bringt einen gothisch verzierten Schrank aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der im Brande des Museums Boymans zu Rotterdam 1863 zu Grunde gegangen; ferner einen vergoldeten Reliquienbehälter vom 14. Jhdt. im Besitze des Verfassers, einen sehr reich ausgestatteten Nautilusbecher aus der späteren Renaissance, ein mit Elfenbein eingelegtes Jagdgewehr und ein Trachtenbild nach einer Miniatur vom Ende des 15. Jahrhunderts. Der Text, von welchem ein Probeblatt beiliegt, ist kurz und gibt, einer unnöthigen Wiederholung dessen, was die Abbildungen schon zeigen, sich enthaltend, nur die nöthigen Fingerzeige zum Verständnifs der letzteren.

E.

39) Shakespeare in Germany by Dr. William Bell, at 6, Crescent-place, Burton Crescent, London, W. C. 1864. 8.

Der auf dem Gebiete der Shakespeareforschung unermüdliche Verfasser, der bereits in den beiden Bänden seines bekannten Werkes: Shakespeares Puck and his Folkslore seine Vermuthung, dafs der berühmte englische Dichter während dreier, durch keine andern bekannten Thatsachen ausgefüllten Jahre seines Lebens in Deutschland verweilt habe, zu begründen versucht, macht in der genannten, zur Feier der Geburt Shakespeare's herausgegebenen Schrift diese Frage zum ausschliefslichen Gegenstande der Behandlung. Er weiset nach, wie letzterer nicht nur bei Wahl seiner Stoffe in hervorragender Weise deutsche Quellen benutzt, die in England schwer bekannt gewesen sein können, sondern auch in seine Schriften Wörter aufgenommen habe, die den englischen Lesern unverständlich, durch die Commentatoren von Warburton und Johnson bis auf Steevens falsch oder gar nicht erklärt, leicht begriffen werden, wenn wir einige Kenntnifs des Deutschen bei Shakespeare voraussetzen. So findet der Verfasser die Fabel zum Kaufmann von Venedig in dem altdeutschen Liede: „Von dem Kaufmann, der dem Juden ein Pfund Schmerbs aus seiner Seytten versetzt"; die zur Comödie der Irrungen in einer deutschen Uebersetzung des Plautus, die zum Hamlet in einer Uebersetzung von Albert Kranz's „Historia Daniae u. s. w. Deutsche Wörter kommen vor in König Lear, Act I, Sc. 4; im Kaufmann von Venedig, Act III, Sc. 1; im Timon von Athen, Act IV, Sc. 3 u. s. w.

40) Klänge von der Thur. Dichterische Versuche eines Wylerbürgers. St. Gallen, Druck der F. D. Kälin'schen Offizin. 1865. 8. 92 Stn.

Der ungenannte Verfasser, der uns in einem „Nachwort" nur verräth, dafs er der sechste der Wyler Bürger sei, die im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts als Dichter aufgetreten sind, gibt uns in diesem Buche sechs verschiedene Dichtungen, deren Stoff der Geschichte und der Sage seiner Vaterstadt entnommen ist. Die erste derselben schildert im Gewande der modernisierten Nibelungenstrophe die wundersamen Wirkungen der Predigten des Bruder Berchthold (Berthold von Regensburg), der vom Jahre 1250 an Deutschland und die Schweiz als Wanderprediger durchzog und auf freiem Felde seine Vorträge hielt, zu denen stets eine grofse Menge Volks herbeiströmte, da er mit glühender Begeisterung sprach und die Uebergriffe der Geistlichkeit und des Adels scharf rügte. Der Dichter gibt uns ein lebhaftes, farbenreiches und naturtreues Bild einer solchen Predigt Berchthold's in Wyl (1255), die Bekehrungen und sogar Wunder zur Folge hatte. Das zweite Gedicht behandelt eine Episode aus einer der Fehden Rudolf's v. Habsburg vor seiner Kaiserzeit: die Versöhnung desselben mit dem Abte Berchthold zu Wyl. Auch die übrigen Gedichte gründen, wie die genannten, auf Erzählungen schweizerischer Chroniken und sind in ansprechender Form durchgeführt. Wir heben davon noch das Gedicht: „die erste Messe" heraus, welches die Sage zum Gegenstand hat, dafs die Kraft des Gebetes eines Priesters, der seine erste Messe las, den Geist eines Verstorbenen aus dem Grabe heraufbeschwor, damit dieser die Schuld sühne, die er an der Mutter jenes Priesters begangen.

41) Geschichte der vier Märkte Au, Wolnzach, Mainburg und Nandlstadt in der Hallertau von Dr. Johann Baptist Prechtl, k. Pfarrer in Reichertshausen. Mit der Ansicht des Schlosses zu Au und den vier Märktewappen. 1864. Selbstverlag des Verfassers und in Commission der Wölfle'schen Buchhandlung in Freising. 8. 235 Stn.

Die Bedeutung der vier kleinen Orte, deren Geschichte in dem oben genannten Werkchen zusammengestellt, ist an sich nicht so grofs, dafs sie weit über die Grenzen ihrer Weichbilder hinaus interessieren könnte; allein der merkwürdige Umstand, dafs sie als Belege ihres Entstehens nicht nur mancherlei Denkmäler aus der Zeit der römischen Ansiedlungen, sondern als Grundlage ihrer ersten Geschichte auch Urkunden aus Zeiten aufzuweisen haben, wo für die meisten viel bedeutenderen Orte jene noch lange schweigt, ver-

leihen den vier Märkten wie dem Inhalte des Buches eine besondere Wichtigkeit. Bereits aus dem 8. und 9. Jahrhundert treten die Urkunden in solcher Menge auf, daſs sie nicht allein über einzelne Thatsachen, sondern auch schon über Zustände Licht verbreiten und uns über Verhältnisse aufklären, deren Bedeutung weit über den Ort ihres Zutagetretens hinausgeht. Die Behandlung des Stoffes ist einfach, verständig und in Rücksicht auf den verfolgten Zweck erschöpfend. Selbst das abenteuerliche Spiel der Kelten, welches durch die meisten der nicht grade seltenen Ortschroniken jener Gegend sich zieht und manche derselben bei anderen Vorzügen geradezu ungenieſsbar macht — wir deuten hier nur von fern auf ein anderes Buch, das nicht nur die Entstehung der Stadt Kehlheim, sondern auch seine Benennung mit diesem Namen kurze Zeit nach der Erbauung Roms verlegt — tritt in gegenwärtiger Schrift ziemlich gemäſsigt auf.

42) Chronik der Stadt und des Closters Mühlberg. Nach authentischen Quellen bearbeitet und herausgegeben von Carl Robert Bertram, Kämmerer. Torgau, Heinrich Emil Schneider. 1865. 8. 155 Stn.

Die Geschichte eines Ortes, der, kaum mehr als einmal in den Gang der allgemeinen Begebenheiten gedrängt, einzig das Schicksal hatte, immer besessen, vergabt und vertheilt zu werden, die deshalb in ihren Einzelheiten kaum weiteres Interesse als bei seinen Bewohnern beanspruchen kann. Den letzteren ist indeſs in seltener Weise Genüge geleistet, denn kaum eins der Ereignisse, wie sie den gewöhnlichen Gang des Lebens zu unterbrechen pflegen, sei es Feuersbrunst, Krankheit, Theuerung u. s. w., dürfte in der auſserordentlich fleiſsigen Arbeit übergangen sein, ohne daſs die Uebersicht über das Ganze unter der Menge der Einzelnheiten litte. Von allgemeinerem Interesse sind die gründliche Erörterung der Schlacht bei Mühlberg im J. 1547, die Mittheilungen über Kirchen und Schulen, sowie manche der gegen Schluſs des Werkes abgedruckten Urkunden und kulturgeschichtlichen Belege, z. B. die Statuten der Stadt von 1563, die Formel des Bürgereides u. a. Die Ausbeute für die Geschichte des sächsischen Adels ist erheblich.

43) Thuringia sacra. Urkundenbuch, Geschichte und Beschreibung der Thüringischen Klöster. Begründet von Dr. Wilhelm Rein. II. Ettersburg, Heusdorf und Heyda. Weimar, Hermann Böhlau. 1865. 8. VIII, 277 Stn.

Diese zweite Abtheilung der Thuringia sacra reiht sich in höchst würdiger Weise der ersten an, indem sie mit derselben Hingebung an den Gegenstand, mit derselben Sorgfalt und mit noch erweiterter praktischer Erfahrung gearbeitet ist. Territorial- und Localgeschichten von der Art, wie die vorliegenden, beruhend auf einer umfassenden allgemeinen Bildung, belebt von patriotischem Geiste und hervorgegangen aus dem inneren Drang, durch die in der Forschung gefundene eigene Befriedigung auch der Wissenschaft einen Dienst zu leisten, müssen nothwendig an Werth als Monographieen die höchste Stufe erreichen, zugleich aber auch als eine gediegene wissenschaftliche Leistung ein weiteres Interesse in Anspruch nehmen. Beides ist bei dem vorliegenden Werke der Fall, und wir zweifeln nicht, daſs seine Bedeutung für mancherlei Zweige der Geschichtswissenschaft Anerkennung finden wird.

Wir begegnen hier Urkunden von deutschen Kaisern und Königen, Päpsten, Erzbischöfen, Bischöfen, Fürsten und sonstigen Herrn; ferner werden Documente mitgetheilt, die in rechts- und kulturgeschichtlicher Beziehung von Interesse sind; andere bereichern die Kenntnisse der Topographie, so daſs also die Beziehungen, zu denen sich der in den Urkunden enthaltene Stoff bringen läſst, sehr verschiedenartig sind.

Die Urkundenabdrücke scheinen sehr correct zu sein, jedoch frei von kleinlicher Pedanterie. So ist z. B. der Unterschied von j und i, u und v auſser Acht gelassen, die rein überflüssigen, hundertmal wiederkehrenden Formeln sind weggeblieben und nur durch Striche angedeutet. Ueber der Urkunde findet sich stets eine kurze Inhaltsangabe, der Aufbewahrungsort des Originals oder der Druck, aus welchem sie entnommen ist, sowie auch das aufgelöste Datum und der Ausstellungsort. Die Methode, zuerst das Jahr, dann den Ausstellungsort zu setzen und diesem dann Monats- und Tagesangabe folgen zu lassen, will uns nicht recht gefallen, obschon sie den Vortheil eines rascheren Ueberblicks über die chronologische Reihenfolge gewährt.

Die genealogischen und sonstigen Bemerkungen unter dem Text sind meist sehr werthvoll; Orts-, Sach- und Personenregister erleichtern wesentlich den Gebrauch des Buches.

Die Freude über die schöne Leistung, welche wir vor uns haben, wird leider zu sehr getrübt durch den Gedanken, daſs die Kraft, der sie entsprungen, gebrochen ist, und daſs sie deshalb in Gefahr schwebt, ein Stückwerk zu bleiben. Möge ein günstiges Geschick über dem begonnenen Werke walten, daſs es in unverkümmerter Weise zu Ende geführt werde!

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 26. Zur Geschichte des Holzschnittes. (Aus dem Chamb. Journal.) — Nr. 27. Zur Geschichte der Buchdruckerei in Frankreich. Die Gebrüder Estienne. (Nach dem Quart. Review.) — Die Fahrten der venetianischen Galeeren nach Flandern. (R. Brown.)

Biene: Nr. 18. Tobitschau in Mähren. (Joh. v. Hradisch.) — Nr. 20. Johann Amos Komenius (geb. 1592). Biographische Skizze. (Jos. Hniličke.) — Der Eselswirth. Böhmische Volkssage. (Alfr. Waldau.)

Slav. Blätter: 5. Hft. Ein kaiserliches Beilager zu Krakau im J. 1363. — Böhmische Christussagen. (Alfr. Waldau.) — Die zwölf Brüder. Kroatisches Volksmärchen. — Der Sturz der böhmischen Statthalter aus dem Fenster des Königsschlosses zu Prag. (Mit Holzschnitt.)

Chilianeum: Nr. 10 f. Die Nicodemus- und Pilatuslegende. (Aus einer Handschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek.)

Dioskuren: Nr. 24. Antwerpen: Notre-Dame. St. Jaques. — Nr. 25. Beiträge zur Geschichte des Magdeburger Doms.

Europa: Nr. 28. Norddeutschlands Waldbäume und des Volkes Sage und Dichtung.

Ilustr. Familienbuch: 8. Heft, S. 267. Die Entstehung und Geschichte des Romans. (Rud. Rost.)

Gartenlaube: Nr. 28. Ein Kaisersaal in einer Republik (zu Bremen im Gewerbehause.)

Evang.-reform. Kirchenzeitung: April. Zur Geschichte der reformirten Kirche in Deutschland.

Kathol. Kirchenblatt: Nr. 27. Die Kirche zu Gr. Krebs. (R. Bergau.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 336. Das Zeitungswesen im 16. u. 17. Jahrh. — Nr. 351. Der Ursprung des Domino-Spiels. (Aus der Nordd. Allg. Ztg.)

Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 24. Die Namen der Frau bei den Germanen. (W. Kaiser.) — Nr. 29. Der Sturz des weströmischen Reiches durch die deutschen Söldner.

Altpreufs. Monatsschrift: 3. Hft. Aus der Danziger Stadtbibliothek (vier alte Dramen).

Morgenblatt: Nr. 29. 30. Der Parcival Wolframs von Eschenbach, ein Symbol deutscher Geschichte.

Deutsches Museum: Nr. 24. Die religiöse Dichtung im christlichen Alterthum. (Moriz Carrière.) — Nr. 27. Die Schmiede in der Geschichte der Menschheit. Culturhistorische Skizze. (E. Schnellen.)

Revue gen. de l'architecture etc.: Nr. 9. 10. Architecture historique de l'Allemagne. Détails divers du château de Bade. — Nr. 11. 12. Renaissance allemande (un lavabo à Strasbourg). (Franz Huguelin.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 26. Hanau im dreifsigjährigen Kriege.

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 26. St. Elisabeth von Thüringen. — Schweizer Geschichte und Sagen: Die Angelsachsen in Sarmendorf. (Fr. H. Herzog.) — Aus einem alten Nürnberger Trachtenbuche. — Beil.: Zur Restauration der Altöttingkapelle auf dem Gasteig. — Nr. 28. Kirchen- und Gottesdienstordnungen bei St. Lorenzen zu Nürnberg. (J. Baader.)

Wochenblatt d. Johanniter-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 25 f. Flensburg.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 25. Zur deutschen Sitten- und Sagenkunde.

Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 187. Ueber die Pfahlbautenvölker. I. — Zu Nr. 194 ff. Zur Geschichte des Romans Simplicissimus und seines Verfassers. (Herm. Kurz.) — Nr. 199. Ueber die Pfahlbautenvölker. II. (N. Hocker.)

Bayer. Zeitung: Mrgnbl. Nr. 169. Pfahlbauten am See von Varese. — Nr. 188. Das altaugsburgische Festjahr. I. Der Wasservogel. (Dr. Anton Birlinger.)

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 47. Die Runen, eine literarische Studie von A. v. B. — Nr. 50. Zwei deutsch-dänische Friedensschlüsse vor 500 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

71) In der ungarischen Akademie wurde kürzlich über den in Ofstrovopatak am 22. April auf der Besitzung des Herrn Joseph Bäno gemachten archäologischen Fund näherer Bericht erstattet. Die betreffenden Alterthümer befanden sich in einem Grabe bei einem weiblichen Gerippe nebst Hunde- und Vogelknochen und bestanden aus einem Armband, einem Ringe, einer Fibula, einem elfenbeinernen Kamm mit Silbernägeln, einer Urne mit Silberverzierungen und drei in einander steckenden Glasschalen, vergoldeten Silberlamellen in verschiedenen Formen, einer bronzenen Scheere und zwei Messern und einem Obolus aus der Zeit Trajan's, woraus geschlossen wurde, dafs das Grab aus der Periode dieses Herrschers herrühren möge. Da in jener Gegend keine römische Kolonie existiert hat, so glaubt man, dafs das Grab barbarischen Ursprungs sein müsse. (Ill. Ztg.)

72) In Trier hat man bei der Kellerausgrabung eines Neubaues in der Oelstrafse Reste einer römischen Heizung, eines Mosaikbodens, Marmorstücke u. s. w. aufgefunden, welche schliefsen lassen, dafs dort einst ein prachtvolles Privathaus gestanden hat. Bei einer ähnlichen Gelegenheit ist man in der Feldstrafse auf eine Römerstrafse gestofsen, neben welcher Mosaikmedaillons und andere antike Gegenstände entdeckt wurden. Diese Medaillons sind mit Mosaikpaste belegt und zeigen eine so kunstvolle Arbeit, wie man sie an den heutigen florentinischen Mosaiken nicht schöner findet. Durch die vielen Entdeckungen von Römerstrafsen wird man endlich dahin kommen, das römische Strafsennetz von Trier einigermafsen vollständig zeichnen zu können. (Dies.)

73) Bei Rondebosch im Herzogthum Limburg hat Herr Habets, Vicepräsident der archäologischen Gesellschaft in Mastricht, einen grofsen Begräbnifsplatz blofslegen lassen, in dessen Grabstätten eine Menge Alterthümer gefunden wurden: Phiolen, Urnen, Vasen, allerhand Geschirre, darunter auch einige schöne Proben samischer Töpferarbeit. (Dies.)

74) Die Versteigerung der Büchersammlung des verstorbenen Cardinal-Erzbischofs v. Geifsel in Köln durch J. Heberle hat am 3. Juli mit den Manuscripten begonnen: Nr. 1, ein merkwürdiges Schriftstück auf Pergamentblättern aus der ehemaligen Abtei Deutz, gieng zu 415 Thlrn. in den Besitz des Fürsten von Hohenzollern über, Nr. 2, Leben des heiligen Heribert, wurde mit 56 Thlrn., Nr. 7 mit 100 Thlrn., Nr. 8 mit 116 Thlrn., Nr. 43, Justinian, mit 200 Thlrn. und Nr. 391 mit 70 Thlrn. bezahlt. (Dies.)

75) Die archäologische Gesellschaft von Antwerpen hat in Gemeinschaft mit der Pariser beschlossen, einen internationalen archäologischen Congrefs auf den Monat August 1866 einzuberufen, der in Antwerpen tagen wird.

76) Mit Hülfe der Photolithographie ist es kürzlich Herrn Burchard in Berlin gelungen, die bisher inkompleten beiden Exemplare des Till Eulenspiegel aus dem Jahre 1518, welche sich in Wien und Berlin befinden, in der Art zu reproducieren und gegenseitig zu ergänzen, dafs dieselben nunmehr zwei von Haus aus kompleten Exemplaren gleichen. (Mgbl. z. B. Z.)

77) Der deutsche Geschichtsverein in Prag wird eine Preisausschreibung für die beste Geschichte einer Zunft oder eines Gewerbes in Böhmen erlassen. Der Betrag von 300 fl. für zwei Preise, welcher von Dr. Banhans zu diesem Zwecke gesammelt worden ist, steht bereits zur Verfügung des Ausschusses. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

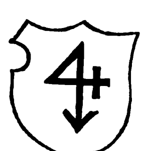
12) Am 11. Sept. d. J. findet zu Bamberg die Versteigerung der Kunst- und Alterthumssammlungen des kürzlich verstorbenen, in seinen Kreisen als tüchtiger Kenner bekannten Privatiers Gustav Fincke statt. Der darüber ausgegebene Katalog enthält in zwei Abtheilungen 312 Gemälde und 427 Nummern anderer Alterthümer. Die leider etwas gedrängte Abfassung desselben läfst namentlich in



der zweiten Abtheilung nicht immer genau die Bedeutung des Gegenstandes beurtheilen; doch bringt die Versteigerung genug des Interessanten, um jeden Sammler und Alterthumsfreund zu bewegen, sich persönlich dazu einzufinden.

13) Das von dem Buchhändler Stargard in Berlin herausgegebene Verzeichnifs von Monographieen und Gelegenheitsschriften zur Geschichte adeliger Geschlechter enthält ca. 400 zum Theil höchst seltene Werke und Abhandlungen, die dem Sammler und Freunde der Heraldik sehr erwünscht sein werden.

14) **Anfrage.** In der Metropolitan-Kirche zu Gnesen, Grofsherzogthums Posen in Preufsen, befindet sich ein schönes, am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts von Erz gegossenes Grabmal des Erzbischofs Jacobus de Sienno († 1480). Auf jenem Grabmonumente ist ein Schild mit einem Monogramm dieser Gestalt abgebildet, welches weder das Wappen des genannten Erzbischofs, noch eine Hausmarke sein kann; es mufs vielmehr den unbekannten Künstler anzeigen, der jenes Grabmal projectiert, modelliert oder gegossen hat.



Auf jenes Monogramm, das ich in keinem der mir zugänglichen Lexika vorgefunden habe, erlaube ich mir die Herren Archäologen aufmerksam zu machen und um geneigte Auskunft ergebenst zu bitten.

Gnesen, den 1. Juli 1865.

Walkowski, Domkapitular.

Inhalt des zweiten Heftes der zwölf Serien „Photographieen aus dem germanischen Museum."

Serie I.

1) Zwei Pokale aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.; im Besitz der Goldschmiedeinnung zu Nürnberg.
2) Drei emaillierte Bücherspangen vom 15. u. 16. Jhdt.
3) Zwei metallene Riemenbeschläge mit spätgothischen Verzierungen.

Serie II.

1) Geschnitzter Eichentisch vom 15. Jhdt. (Zwei Ansichten.)
2) Reich mit Bein ausgelegtes Schachbrett vom 16. Jhdt. (Obere und innere Ansicht.)
3) Dasselbe; 2 Bruchstücke in gröfserer Aufnahme.

Serie III.

1) Verzierte Einmachbüchse und Krug von Steingut, 16. Jhdt.
2) Krug mit den Relieffiguren der 7 Kurfürsten, 16. Jhdt. (Zwei Ansichten.)
3) Zinnschüssel mit Reliefdarstellung der Temperantia und anderer allegorischer Figuren, 16. Jhdt.

Serie IV.

1) Zwei verzierte Fackelträger von Eisen, 16. Jhdt.
2) Verschiedene Schlosserarbeiten vom 15. u. 16. Jhdt. (in kleinerer und gröfserer Aufnahme).
3) Verschiedene Degen aus der Sammlung des Herrn Hauptmann von Train.

Serie V.

1) Vier Ofenkacheln mit figürlichen Darstellungen, 15. u. 16. Jhdt.
2) Drei reichverzierte venetianische Gläser aus der Sammlung des Freiherrn von Bibra.
3) Zwei Thonkrüge mit Reliefverzierungen und den Namen Philipp Harsdorfers und Johann Frobenius, 17. Jhdt.

Serie VI.

1) Reichgemusterte Seidenweberei vom 15. Jhdt.
2) Teppich mit musicierender Gesellschaft, vom Beginn des 16. Jhdts.
3) Verschiedene Muster für durchbrochene Nadelarbeit vom 17. Jhdt.

Serie VII.

1) Lederkästchen mit hochausgeprefsten Bestiarien und verzierten Eisenbeschlägen, 14. Jhdt. (Vorder- und zwei Seitenansichten.)
2) Dasselbe. (Rück- und obere Ansicht.)
3) Geprefster Büchereinband mit verzierten Bronzebeschlägen und Bruchstück eines solchen in gröfserer Aufnahme, 15. Jhdt.

Serie VIII.

1) Zwei knieende Engel als Lichtträger mit geschnitzten Untersätzen, 15. Jhdt.
2) Durchbrochenes Ornament aus der Einfassung eines Altarwerkes, 15. Jhdt.
3) Halbfigur einer schildhaltenden Jungfrau im Zeitkostüm, von einem Kronleuchter, 16. Jhdt. (Gröfsere und zwei kleinere Aufnahmen).

Serie IX.

1) Verziertes Amulet, Federzeichnung vom 15. Jhdt., und radierte Ornamente von Daniel Hopfer (Nr. 141).
2) Radiertes Ornament von demselben (Nr. 137).
3) Zwei Entwürfe von Pokalen im Renaissancestil.

Serie X.

1) Dickthaler Erzherzog Sigismund's von Tirol von 1484; Doppelthaler K. Maximilian's I. von 1509; Thaler Markgraf Albrecht's zu Kulmbach von 1549. (Haupt- und Rückseite.)
2) Medaillen Kaiser Karl's V., König Ferdinand's I. und des Sebastian und der Ursula Liegsalz.
3) Siegel König Albrecht's I. und der Königin Elisabeth; Majestätssiegel Kaiser Maximilian's I.

Serie XI.

1) St. Katharina, Federzeichnung von Martin Schongauer.
2) Ritter, Tod und Teufel, Kupferstich von Albrecht Dürer.
3) Randverzierung aus einem Lectionarium von 1506.

Serie XII.

1) Reliquienkästchen, mit vergoldeten Bleireliefs belegt, 13. Jhdt.
2) Grofser Teppich mit eingewebter Darstellung geselliger Unterhaltungen u. s. w., um 1400.
3) Jagdhorn von geschnitztem Walrofszahn, 14. Jhdt. Vom Schlosse zu Gotha.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Deutscher Kalender aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

(Schluſs.)

Julius.

Der heumont hat xxxi dage (roth).

1. S. Johans achter dag.
2. Unser frauwen beschauwunge (roth).
3. Gregorij ein bischoff.
4. S. Ulrichs dag (roth).
5. Dominicus eyn bichter.
6. Goaris eyn bichter.
7. Willibaldi eyn bischoff.
8. S. Kylians dag (roth).
9. Briccij eyn bischoff.
10. Der sieben gebruder dag.
11. Sigeberti eyn merteler.
12. Naboris und Felicitatis.
13. S. Margreden dag (roth).
14. Foce eyn bischoff.
15. Der xii baden scheydunge (roth).
16. Eustachij eyn bischoff.
17. Allexij eyn bichter.
18. Arnolffi eyn bischoff.
19. Arsemij eyn bichter.
20. Arbogasti eyn bischoff.
21. Praxedis eyn jungfrauwe.
22. S. Maria Magdalen (roth).
23. Appollinaris eyn merteler.
24. Cristine eyn jungfrauwe.
25. S. Jacobs dag (roth).
26. Anna mutter Marien.
27. Jacincti eyn merteler.
28. Panthaleon eyn merteler.
29. S. Martha.
30. Abdon und Sennen.
31. Germani eyn bischoff.

Anm. Juli 3. [*W.* verzeichnet nicht Gregorius im Juli]. — Juli 5. Domicij mart. *D B 5*, Domitius tribun. mart. *W.* — Juli 12. Ueber dem t in „Felicit" ist ein Zeichen, welches „er" bei t in „bichter" fast ganz gleich ist. Naboris, Felicis Aquilleie *Bi*, N. ind Felix *Ba*, Felicis mart. *L.* — Juli 14. Focati *Bi*, Foci *D*, Foce *W.* — Juli 19. = Arsenij conf. *B 3.* — Juli 27. [Jacinctus oder Hyacinthus mart. 26. Juli. *W.*]

Augustus.

Der Augst hat xxxi dage (roth).

1. S. Peter eyn babst (roth).
2. Steffan eyn babst.
3. S. Steffans findunge.
4. Justini eyn bichter.
5. Oswalt eyn konig.
6. Sixtus eyn babst.
7. Affra eyn jungfrauwe.
8. S. Ciriacus dag merteler (roth).
9. Romani eyn merteler.
10. S. Laurencien dag (roth).
11. Tyburcij eyn bischoff.
12. Clara eyn jungfrauwe.
13. Ypolite und sin gesellen.
14. Eusebij eyn bichter.
15. Unser frauwen hymmelfart (roth).
16. Arnolff bichter.
17. S. Laurencien achte.
18. Agapati eyn merteler.
19. Lodewig eyn bichter.
20. Bernhart eyn apt.
21. Priuati eyn merteler.
22. Thymothei und sin gesellen.
23. Fortunati eyn bischoff.
24. S. Bartholomeus dag.
25.
26. Neri und Habundi.
27. Ruffi eyn merteler.
28. Augustini eyn bischoff.
29. S. Johannes entheubunge (!) (roth).
30. Felicis und Adaucti.
31. Paulini eyn bischoff.

Anm. Aug. 11. T. (ohne näh. Bez.) *Bi Be*, T. mart. *die übrigen.* — Aug. 18. = Agapiti. — Aug. 21. Pr. (ohne nähere Bez.) *Bi Be*, mart. *B 10.* — Aug. 26. ? Neri für Nerei *W*, Ily(i)renei, Herenei, Hyreni, Hereni *die übrigen.*

September.

Der fulmont hat xxx dage (roth).

1. Gilge und (!) Egidij apt.
2. Anthonius eyn mouiche.
3. Mansweti eyn bichtiger.
4. Marcelli eyn bischoff.



5. Quintini eyn bischoff.
6. Magni eyn bichtiger.
7. Regine eyn jungfrauwe.
8. Unser frauwen dag (roth).
9. Kungundis jungfrauwe.
10. Hylari eyn merteler.
11. Prothi und Jacincti.
12. Amathi eyn bichtiger.
13. Maderne eyn bischoff.
14. Des heiligen crutz dag (roth).
15. Nicomedis eyn merteler.
16. Eufemie eyn jungfrauwe.
17. Lamprecht eyn bischoff.
18. Eutropij eyn merteler.
19. Janarij und sin gesellen.
20. Eustachij eyn merteler.
21. S. Matheus dag.
22. Mauricij und sin gesellen.
23. Lini eyn babst.
24. Ruperti eyn bischoff.
25. Cleophe eyn merteler.
26. Ciprian eyn merteler.
27. Cosme und Damiane.
28. Wentzelae eyn konig.
29. S. Michels dag.
30. Jeronimus eyn priester.

Anm. Sept. 5. Qu. conf. *Bi*, Qu. mart. *L*. — Sept. 10. Depositio H. pape *Bi*, H. pape *die übrigen*. — Sept. 12. [Amati conf. 13. Sept. *B 7*, Amandi conf. 13. Sept. *Bi*, Amati presb. et abb. und Amati ep. Lenonens. 13. Sept. *W*.] — Sept. 19. = Januarij (auch 19. Oct.). — Sept. 26. C. et Justini *Bi*, C. mart. *D*.

October.

Der herbst hat xxxi dage (roth).

1. Remey eyn bichter.
2. Leodegarij eyn merteler.
3. Zweyer Ewaldi tag.
4. Francisci eyn bichter.
5. Allexander eyn babst.
6. Emelij eyn merteler.
7. Sergij und Bachi.
8. Philippi eyn bischoff.
9. Dyonisij und sin gesellen.
10. Gereonis und sin gesellen.
11. Augustini eyn bichter.
12. Cleti eyn babst.
13. Lubencij eyn bichter.
14. Calixti eyn babst.
15. CCCxxx more merteler.
16. Galli eyn bichter.
17. Florencij eyn bischoff.
18. S. Lucas ewangelist.
19. Janarij und sin gesellen.
20. Maximini eyn bischoff.
21. Der eylfftusent megede tag.
22. Seueri eyn bischoff.
23. Seuerin eyn bischoff.
24. Columbani eyn bichter.
25. Crispini und Crispiniani.
26. Amandi eyn bichter.
27.
28. Symon und Jude (roth).
29. Narcisci eyn bischoff.
30. Theonesti eyn merteler.
31. Quintini eyn merteler.

Anm. Oct. 1. Remigii (ohne nähere Bez.) *Bi M*, Remigii (Remegii) ep. oder R. et soc. ejus *die übrigen*. Remeis busscoff *Ba*. — Oct. 5. Alexander mart. Gall. belg. *W*. — Oct. 11. Transl. S. Augustini (Augustinij) ep. *B 10. 6. L*, Transl. Augusti ep. *M*. — Oct. 15. Maurorum cccxl mart. *B 11*, *die übrigen* ohne Angabe einer Zahl. — Oct. 20. Maximus diac. mart. oder Maximus presb. mart. *W*. — Oct. 29. Narcisci *D*, Narcissi oder Narcisti *die übrigen*.

November.

Der winttermont hat xxx dage (roth).

1. Aller heiligen dag (roth).
2. Aller selen dag.
3. Huperti eyn bischoff.
4. Perpetue eyn jungfrauwe.
5. Felicis eyn priester.
6. Leonhart eyn bichter.
7. Willibrordi eyn bischoff.
8. Die vier gekronetenn.
9. Theodori eyn merteler.
10. Martini eyn babst.
11. S. Martin eyn bischoff (roth).
12. Cuniberti eyn bichter.
13. Briccij eyn bischoff.
14. Clementini eyn bischoff.
15. Maximi eyn bichter.
16. Otmar eyn apt.
17.
18.
19. S. Elizabethen dag.
20. Potenciane eyn babst.
21. Columbani eyn apt.
22. Cecilie eyn jungfrauwe.
23. Clemens eyn babst.
24. Crisogoni eyn merteler.
25. Katherin jungfrauwe (roth).
26. Lini eyn babst.
27. Bilhilt eyn jungfrauwe.
28.
29. Saturnini eyn merteler.
30. S. Andres dag (roth).

Anm. Nov. 14. Cl. (ohne näh. Bez.) *Bi*, Cl. mart. *D*, Cl. ep. *die übrigen*. — Nov. 15. ? M. für Marini conf. *B 11*. — Nov. 27. B. (ohne nähere Bez.) *B 3*, B. v (v⁵) et mart. *B 10. 6*, B. uidue *die übrigen*.

December.

Der Schlachtmondt hat eyn und drißig dage (roth).

1. Candide eyn jungfrauwe.
2. Longini eyn ritter.
3. Lucij eyn bichter.
4. Barbare eyn jungfrauwe.
5. Felicis eyn bischoff.
6. S. Niclais dag.
7. Agathonis eyn merteler.
8. Unser lieben frauwen dag.
9. Siri eyn bichter.
10. Melciadis eyn babst.
11. Damasij eyn babst.
12. Daniel eyn prophete.
13. Lucie, Otilie und Joist.
14. Nicasij eyn bischoff.
15. Valerij eyn bischoff.
16. Drier kindelin dag.
17. Ignacius eyn bischoffe.
18. Paulini eyn merteler.
19. Romesij eyn merteler.
20. Anastasij eyn bischoff.
21. S. Thomas xxii bade.
22. Theodosie eyn jungfrauwe.
23. Victorini eyn jungfrauwe.
24. Der Crist abent.
25. Der Cristag (roth).
26. S. Steffans dag (roth).
27. S. Johans dag (roth).
28. Der kindelin dag (roth).
29. Thomas von Cantelberg.
30. Dauid eyn konig.
31. Siluester eyn babst.

Anm. Dec. 3. Lucij regis *L W*, Luci et Sole et Attale virg. *B 11 W*. — Dec. 5. Felix et Julius mart. *W*. [Felix ep. Bonon. 4. Dec. *W*.] — Dec. 9. Syrus ep. Papiens. *W*. — Dec. 10. Melciadis *D*. = Melchiadis. — Dec. 11. Damasij *D*. = Damasi (vgl. 2. März, 3. Jun.). — Dec. 15. Valerianus ein bischof *Li*, Valerianus et Maximianus *W*. — Dec. 18. [Paulus et Darius mart. 19. Dec. *W*.] — Dec. 19. ? = Nemesius mart. Alexandr. *W*. — Dec. 20. [A. ep. 19. Dec. *Bi*, A. ep. Antioch. mart. 21. Dec. *W*.] — Dec. 23. Victorie virg. *D L Ba*, Victoris mart. *Bi*.

Eigel's von Sassen Reiseberichte.

Mitgetheilt von Dr. Ludw. Baur, Direktor des geh. Haus- und Staatsarchivs in Darmstadt.

Eigel oder Eegel von Sassen, einer altadelichen, jetzt noch in Preufsen blühenden Familie in der Wetterau angehörend, die von dem Dorfe Saasen bei Grünberg, wo man in dem sogenannten Burgwalde noch den Ort zeigt, an welchem eine Burg gestanden, ihren Namen herleitet und im Jahre 1243 zum ersten Male erscheint, war 1402—1425 Schöffe und begleitete



1412 und 1413 auch das Bürgermeisteramt der vormaligen Reichsstadt Friedberg.

In dieser letzteren Eigenschaft machte er verschiedene Reisen zu Pferde, namentlich an das kaiserliche Hoflager, um dort die Erneuerung und Bestätigung der Stadtprivilegien zu erwirken, ein Geschäft, welches auch von dem besten Erfolge gekrönt war. Die Beschreibung dieser „Ritte“, die er eigenhändig auf einzelne Blätter niederschrieb, ist noch vorhanden und interessant genug, um sie der Vergessenheit zu entziehen, zumal als die Scriptur durch Staub und Nässe so gelitten hat, dafs sie in nicht langer Zeit kaum mehr zu entziffern sein wird.

Item Anno M. CCCC. druczen Jar of den Donrstag vor s. Mertyns dag Reyd hercoge Frederich von Osterych zu Fredeberg yn der nacht vfs vnd Reyd ich Eygil von Sassen vnd Heinrych Burghymmer der stede schryber myt ym vnd qwamen gen Amelburg dye sefs meyl, da lagin wir bis of den sondag da Reyd der hercoge vnd wir gen Freczelar dy funf meyl, daz wafser vor Freczelar dy Eder da lag der hercoge vnd wir bis of den andern sondag vnd of den mandag Reyd der hercoge weder umb gen Amelburg vnd wart wendig als er meynt zum heylgen blute zu Beyden, of den dynstag Reyden ich vnd der schryber fort myt dem profyser von Erffurt vnd Reyden durch Kassel ober dy Fulde vnd Weyczenhusen ober dy Werre vnd neben Arnsb. vnd Hauenstyn vnd durch dy Lene gen Rosteberg vii. meyl, da lagen wir dy nacht by dem profiser, of den mytwochin Reyden wir myt dem profiser gen Heylgenstadt eyn meyl, daz wafser heyfsit dy Wefsir, of den Donrstag von Heilgenstat gen Mollehufsen ein juncfrauwen closter Annenrade, von Heilgenstat gen Molhusen iiij meyl, vor Molhusen daz wafser heyfsit dy donrstrad, of den frytdag daz waz of s. Katherynen obint von Molhusen gen Sondershusen dye v. meil, daz wafser heyfsit dy Weyppera, zu Sondershusen da lagen wir samstag, sondag, mandag, dynstag, mytwochin, donrstag daz waz of s. Endrefs dag vnd den frytdag, of samstag Reyt grafe Gunther von Swarczburg vnd wir von Sondershusen gen Woleramshusen eyn meyl, da funden wir grafe Heynrich vnd grafe Ernsten von Hornstyn vnd Reditten wir myt vnsen herren, daz vns befolen was, vnd Reden weder gen Sondershusen, of sondag von Sondershusen gen Weyfsensehe dry meyl da zuschin Grufsin vnd cleyngen daz ist der von Swarczburg vnd daz slofs Gronungen vnd weyfsensehe des lantgraffen von Dorungen, of mandag von weyfsensehe gen Erffurt dry meil, of dynstag von Erffurt gen Salcze iiij meyl, daz waz of s. Nycolaus obint, of mytwochin von Salcze weder gen Heylgenstad vi. meyl, daz waz of s. Nycolaus dag, da lagen wir den donrstag, of frytdag daz waz of vnser lyben frauwen dag von Heylgenstad gen Geyfsmar dy vi. meyl vber sesche lant dazuschin dy Brackenburg vnd of dy sitten Gottyngen vnd Reden durch den Reynhardis walt vnd Ryden durch monden dy wafser dy werre dy Fulde vnd neben Emmenhusen vnd da lyt eyn slofs vnd stad heyfsit Grefenstyn vnd da lit auch Schonburg, of samstag von Geyfsmar gen Mengerzhusen des grafen von Waldeck, daz waz v meyl, of den sondtag weder von Mengerzhusen myt den lantgrefschin zum Wolfhayn, of den mandag von Wolfhayn weder gen Freczelar dry meyl, of dynstag von Freczelar gen Rofsdarf by Amelburg vi meil, of mytwochin von Rofsdarf gen Arnsburg vi meyl, of donrstag von Arnsburg gen Fredeberg ii meyl.

Anno MCCCCXIIII Jar of donrstag nach s. Vlrichis dag Reid ich Eygil von Safsen, Eberhart Remel vnd der schriber von der stede wegen als vnse herre der konig konig Segemunt vns vorschriben hatte gen Speyer zu komen, als wir dar qwamen af den sondag da waz der konig noch nyt da, da for ich Eygil vnd der schriber of dynstag vnd mytwochin obint gen Strafsburg, da qwam der konig of denselben mytwochin gen Strafsburg, of den frytdag daz waz of s. Margreden dag qwam ich vor den konig yn den fronhof zu Strafsburg vnd Redit myt ym von der stede wegen, of samstag wart mir eyn entwort, of mandag vnd of dynstag zu mytdage foren wir weder gen Syeyer, of den donrstag noch s. Elexendag qwam der konig gen Speyer vnd lagen wir echt dage, of den frytdag sede der konig der stede frunden vnd bat sy, daz si ir frunde wolden scheckin zum concelyen gen Kostencze vnd wolden helffen Raden zur heylgen vnd zu eyme gemeyn freden des landes vnd wolden des nyt lafsen want he leyp vnd gut darby wolde seczen.

Anno MCCCCXIIII Jar of den mandag nach des h. cruczesdag als man sad enphehit Reyt ich Eygil von Sassen vnd Heynryche Borghymer schriber zu Fredeberg vfs myt grafe Dederich von Hohensteyn gen Franckefurt, of den dynstag Reden wir myt eyn fort gen Heydelberg dy zehen myl, da fonden wir graffen Gonthern von Swarczburg von Sondershusen vnd vnsen herren den konig vnd konig zu Vngern, of Donrstag Reden grafe Gunther, grafe Dederich vnd wir myt dem konyge gen Wymphen dy v meyl vnd von Wymphen gen Halle durch des von Hohenlochis lant durch Vryngen vnd Nuwenstyn vnd by Waldenberg eyn slofs von Halle dry meil gen Crallysheym des burggrafen von Norenberg samstag, of sondag von Kralshym gen Alifshym v meil da zuschin Lutershusin des burggrafen, of mandag von Alifshym gen Norenberg v meil dazuschin Bernhardiscloster genant Heilbron, of dynstag qwam der konig gen Norenberg von dem closter vorgen. da lagen wir den d f s s m d m d, of fritdag gen Czenne iij meil des burggrafen, of samstag gen Wonsheym iiii meil, of sondag gen Rottenburg an der Duber iii meil, da lagin wir mandag dinstag, of mytwochin von Rodenburg gen Halle vi meil, von Halle of Donrstag gen Heilbron iii meil, da lagin wir f s s m, of dinstag von Heilbron gen Speier vii meil, da lagen wir m d, of fritdag von Speyer gen Oppenheym x meil, of samstag von Oppenheym gen Frankfort vi meyl, of sondag gen Fredeberg iii myl.

Anno MCCCCXIIII Jar of dynstag noch der zwelf dusent mede dag Reyt ich Eygil von Safsen vnd Donse schriber gen Frankfurt of mytwochin qwam dy konygynnen gen Frankfort of Donrstag for sy gen Mencze, da bleyp ich vnd der schriber



zu Frankefort den dag, of frytdag foren wir gen Mencze, of samstag daz waz Symon vnd Juden aller heylgen for feyherobint for dy konygynnen von Mencze gen Bynge vnd der konyg qwam erste zu der konygynen gen Waldraffen ober of dem Reyn vnd waz der konyg vor auch vor zu bynge gewest vnd qwamen myt eyn da zu Bynge yn of den sondag daz waz of aller heylgen dag for feyher dag qwamen konyg vnd konygynnen gen Bopparten, of den mandag von Bopparten gen Kabelencze, of dynstag von Kabelencze gen Andernnache, of mytwochin von Andernach gen Bonne daz waz of aller heylgen obint, da lag der konyg vnd konyginnen den donrstag daz waz of aller heilgen dag, of den frytdag daz waz aller selen dag da Reyt der konyg vnd dy konygynnen von Bonne gen Ache dy zehen myl dy cronunge zu nemen, of denselben dag for ich vnd der schryber gen Kollen, da fonden wir grafe Dederych von Hornstyn, of samstag Reyt grafe Dederych vnd ich myt ym von Kollen gen Gulche, of den sondag von gulche gen Ache, of denselben sondag qwam der konyg vnd dy konygynnen auch gen Ache ir beyder cronunge zu nemen, da warn me dan acht vnd zenczig dusent perde, als daz dy heralden ober slas (?) hatten, da lag man mandag, dynstag daz waz s. Lenhardesdag vnd den Mytwochin, of den Donrstag nach s. Lenhardesdag vnd waz der octauo omnium sanctorum da sang der byschof von Kollen der von Morse syn erste messe noch der welunge zu Ache yn dem monster vor vnser lyben frauwen als vnser herre der konyg konig Segemunt vnd Romscher konyg und vnse frauwe dy konygynnen beydersyt ir cronunge von ym namen vnd sy beyde cresemed vnd yn daz sakerment gab vnd waz da by eyn byschaf von Treyr, eyn byschaf von Worczeburg, eyn bischaf von Speyer, eyn byschaf von Bassauwe vnd grafe Adolf von Nassauwe von vnsers hern von Mencze wegen vnd herczoge Ludewyg von Beyhern der hatte den appil eyn crucze daf als eyn phalczgrafe myt eyme langen Rodin mantil, eyn Rode kogil, eyn Roden hut, alles myt hermeln gefudert, sodan der herczoge von Sassen auch also gecleydet, der hatte daz blofse swert, sodan burggraffe Frederych von Norenberg von der marg wegen von Brandenburg daz gulden zeptrum vnd der byschaf von Kollen den konyg vnd konygynnen beyden den cresam gab myt beywesen der andern byschaffin vnd prystern vnd sy darnoch beyde cronet, da wart der konig darnoch vf den konigstul gesast, darnoch lafs der konig daz ewangelium yn der alben vnd korkappen vnd myt der cronen of kyser Kals hubpt vnd darnoch cronyt man erste dy konygynnen, dy cronen achtit man als gut als seczig dusent gulden vnd sal der alden keyserynnen syn gewest, darnoch als dy messe geschehen waz byfs of den gesen da enpheyng der konyg vnd konygynnen daz sakerment von dem byschaf von Kollen, darnoch gab der byschaf den gesen, darnoch dat man eyn schone sermon vor dem konyge vnd konygynnen, darnoch det sich der konyg weder vfs vnd sluch Rytter vor vnser lyben frauwen bylde den marggeysen vnd des grofsen grafen son vnd ander of xl., darnoch qwam he of daz Rad hufs zu Ache vnd enpheyng fan lehen, zu erste myn herre von Treier dy fenchin Rot, darnoch der herczoge von Gulch vnd Geller dy fenchin Rot, dyt waz noch vor efsen, noch efsen der herczoge von Sassen, der hette fuiff benner, dy fenchin weyfs vnd swarcz oberscwerg vnd enpheyng sy en dem laugen mantil, kugel vnd hut als he by der cronunge waz, darnoch myn herre von Kollen dy fenchin warn swercz, darnoch herczoge Ludeweyg dy fenchin warn Rot auch en dem mantil, kugil vnd hut als he by der cronunge waz, of den frytdag weyset man das heyltum vor efsen, noch efsen enpheyng man aber lehen, der byschaf von Worczeburg dy fenchin Rot, der byschaf von Ludeche dy fenchin Rot, der herczoge von Lotryngen dy fenchin Rot. Da lagen wir dan vorbafs den samstag daz waz s. Mertyns obint vnd den sondag daz waz s. Mertyns dag weder von Ache gen Gulche, of Mandag von Gulche gen Kollen, da lagen wir dynstag, mytwochen, donrstag, frytdag qwam der konig gen Koln, of den samstag Reyt grafe Dederych vnd ich Eygil von Sassen myt ym zum bruel anderhalbe meyl von Kollen zu vnserm herren von Kollen vnd afsen myt ym, of den sondag daz waz of s. Elsebet dag noch efsen Reden wir weder gen Kollen, da lagen wir aber mandag, dynstag, mytwochin, donrstag, frytdag, samstag, sondag daz waz of s Katherynen dag, of mandag noch s. Katherynen dag besafs der konig selbis syn erste hoffe gerecht noch syn cronunge zu Kollen of des bischaffes sale von Kollen vnd safsen by ym grafe Gunther von Swarczburg von Sundershusen, grafe Gunther von Swarczburg von Ranyfs, grafe Dederych von Hohensteyn, der Grafe von Seyn vnd ander Rytterschaft vnd machte da grafe Gunther von Ranyfs zu hafe Rechter, of dynstag von Kollen gen Bonne, da lagen wir mytwochin, of donrstag von Bonne gen Reynmagin, of frytdag daz waz of s. Enders dag von Rynmagin gen Andernach, of samstag von Andernach gen Kabelencze, da lagen wir den sondag, of mandag von Kabelencze gen Lonsteyn dy nacht waz ich of Lanecke by mercz, of dynstag daz waz of s. Barben dag, von Lonsteyn ober lant hynder Brubach gen Eltfeil, of mytwochin daz waz of s. Nycelaus obint von Eltfel gen Mencze, of donrstag daz waz of s. Nycolaus dag von Mencze gen Frankefort ober lant, of frytdag daz waz vnser lyben frauwen obint von Frankefort gen Fredeberg vnd qwam der konig eben von Wetslar daz ich ym engin Reyt, of samstag daz waz of vnser lyben frauwen dag hulditten wir yme, of sondag Reyt her gen Geylnhusen, of mandag hulditten sy, of denselben mandag qwam der konig gen Frankefort, of dynstag hulditten dy von Frankefort, of mytwochin enpheyng myn herre von Mencze, der herczoge von Sassen den man nennet von Laubenberg, der herczoge von Meckelburg ir lehen zu Frankefort vor dem rathuse, da lag he vorbafs den donrstag, frytdag, of samstag von Frankefort gen Mencze da lag he den sondag vnd ich vnd der schriber, of den mandag nach Lucie wart vns erste vnse confermacye vnd der konyg Reyt of denselben mandag fort gen Oppenheym vnd dan fort zum conzelyum gen Kostenczyg, da lagen wir dynstag, of mytwochin von

Mencze gen Frankefort da bleip ich den donrstag, of frytdag daz waz of s. Tomefsdag gen Fredeberg.

Anno MCCCCXV Jar of s. Erhardisdag Reit ich Eygil von Sassen vnd vnser schryber Heynrych Burghymmer mit mir gen Frankefort vnd fort zum conczelyum gen Kostencze, of den mywochin noch s. Angnesdag of den donrstag ynphengen dese herren ir leben zu Kostencze der marggrafe von Baden, grafe Wylhelm von Henenberg dy fenchin Rot, zwen burggrafen von Norenberg, burggrafe Hans vnd burggrafe Fredrich, Item der apt von Fulde dy fenchin weifs myt swarczen cruczen, Item der byfschaff von Merseburg, der byfsaff von Bassau dy fenchin Rot, Item of den ersten samstag yn der fasten zu wesperzyt machte babist Johan eyn convokacio alle kardinal vnd alle byfsaff vnd sprach vor yn ir wolde gern syn bebisteyhe en alle vor Rede luterlichin vmb Gotis wyllen vnd der heylgen kyrchin vnd der crystenheit zu droste also daz babist Gregorgus vnd babist Benedictus daz auch also dun vnd wan sie daz also gedun, daz sy dan darvber syczen vnd machin eyn...-der der allerbeste der heylgen kirchin vnd der crystenheit so daz ehe geschehe so ym lyber sy vnd wolle darzu helffen, dar noch hatte babist Johan aber eyn fol convokacio kardinal, byschaf vnd aller prelaten vnd hatte eyn bryf yn beden henden vnd swor er wolde den sachin noch gen yn vorgeschrebener mafse vnd wolde daz dun luterlichin vmb gotdis vnd der heilgen kirchyn vnd der cristenheit wyllen vnd vmb des wyllen, daz dye yrunge also lange gestanden habe vnd waz vnse herre der konyg da by yn synem Rock vnd kor kappen vnd hatte syn krone vf, burgrafe Frederych von Norenberg eyn blofs swert. Anderwerbe Redit der babist, wolden dy zwen bebiste nyt abe dreden, so wolde he daz conzelyn lafsen herkennen, solde he yme Rechten abe dreden, so wolde he ez aber dun, da Reddit der konyg yn lettyn vor yn allen vnd sede got lop vnd er, daz der babist dyt yn vorgeschrebener mafse gedan hatte vnd det syn krone von synem heupt vnd bog sych nyder vnd koste dem babist syn fufse, of den sondag zu mytfasten sang man dem babist mefse vnd sacz der babist vf synem stul myt syner eyniffeln vnd der konig vf synem stul vnd dy konygynnen vf erm stul vnd bywesen der kardenal vnd der bysschaf vnd prelaten, fursten vnd herren vnd hatte der babist dy Rosen yn syner hant bis dy messe vfs qwam, da gab he sy da dem konyge, dy Rose hatte an gulde zwey hundert duckaten.

Die vorstehenden Aufzeichnungen sind von der Hand des oft genannten Eigelo von Sassen und liegen uneingeheftet in einem Manuscript auf Papier in kl. Quart, überschrieben: „Prothocollum antiquitatum ab annis 1400 usque ad annum 1442", welches aus dem Archive der ehemaligen Reichsburg Friedberg in der Wetterau herrührt. Die Schrift ist übrigens vielfach abgeblafst. Auf einem weiter beiliegenden losen, ebenfalls von der Hand Eigil's beschriebenen Blatte finden sich verschiedene Notizen, von denen ich die interessantesten hier noch beifüge:

Item dy von Ache dem konyge geschenkit iiii. selbern kannen da yn eyliche gyng zwa echifs mafs, Item iiii. selbern hantfafs yn eylichis gyng eyn mafs, Item sefs fuder weyns echt ossen, Item der konygynnen dru Rode gude mechils duche, Item dru blawe brossels duche, summa achetit man an xii^c flor.

Item dy von Mencze der konygynnen geschenkit den ersten dag eyn fuder weins, fünfczig malder habern, Item den andern dag eyn kap als gut als x vnc (?) flor. we der komen eyn fuder wins, l. secke habern.

Item dy von Frankefort der konygynnen geschenkit iiii. halbe fuder weyns, hundert achtil habern, Item eyn vorguldit kannen, eyn becher myt eyme fufse vnd deckil.

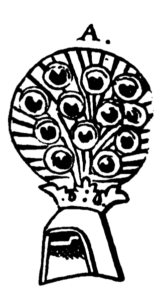
Item dy joden zu Mencze geben vi dusent flor. vor daz drytdeil . . . . waz der Rat zerunge vnd kost had gehabit.

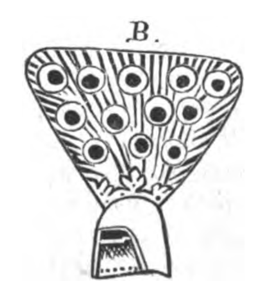
Item dy joden zu Kollen heyfs man l. dusent flor. dy geben xxx dusent.

Item dy joden zu Kollen XXII dusent flor. dem konyge, eyn selbern kannen, konygynnen eyn vorguldit kanne. Dy stad dem konyge zwen vorguldit becher, zwa kanen, eyn gyfsfafs, vi. salmen, v. am weins, eyn fuder weins. Item der konygynnen als feil en daz fuder weins.

Item Anno MCCCCXIIII jar of mandag vor aller heyligen Dag leyfs mych fragen graffe Johans eyn grofser man des konyges schenke von Vngern yme scheffe vor Lansteyn abe myn pater noster feil were, da sede ich neyn vnd gab ys ym vnd leifs ez ym brengen, gab mir syn hant vnd dankit mir sere vnd sede, he wolde mych eyns grofsern gewern vnd he afs beren vfs eyner silbern schofseln vnd gab mir selber eyn bern vnd da ich eins gedranck, da heifs he mich all eins dryncken vnd sprach drenkt .... libe her burgermeyster, of aller heilgen obint afse ich mit ym.

Ueber das Alter der Züricher Wappenrolle.





Das Wappen von Kärnthen (Nr. 16) würde, was den Schild betrifft, nicht gegen die Annahme sprechen, dafs die Rolle noch aus dem 13. Jhdt. stammt; denn bereits Ulrich, der letzte Herzog von Kärnthen aus dem Hause Spanheim, führte auf seinen beiden runden Siegeln (IV. A. 2) — 1238 und 1248 — den gespaltenen Schild, rechts mit den drei Leoparden*),

*) Auf dem Siegel von 1248 tragen die Leoparden die Schwänze über dem Rücken, wie in allen späteren Wappen von Kärnthen; auf dem Siegel von 1238 aber tragen sie sie zwischen

links mit dem Querbalken, als „filius ducis Carinthie". Sein Vater als Herzog von Kärnthen und er selbst als Herzog führten den Panther. Auch Ottokar von Böhmen (1269) und Meinhard von Görtz führten diesen Wappenschild, Letzterer mit einem Hut mit einem Pfauenbusch als Helmschmuck (aber ohne Krone).

Allein der Helmschmuck (s. Abbild. A) spricht wegen der Krone eher für eine spätere Zeit; denn, so viel bis jetzt bekannt, führten noch zu Anfang des 14. Jahrh. nur die Herzoge von Oesterreich — als deutsche Königssöhne — eine Königskrone auf dem Helm (s. Abbild. B), wie auch in der Züricher Rolle kein weiterer derartiger gekrönter Helmschmuck mehr vorkommt*). Auf österreichischen Siegeln finden wir diesen Helmschmuck seit 1286. Deshalb möchte dieses Wappen aus der Zeit stammen, in welcher Kärnthen bereits in den Besitz der Herzoge von Oesterreich gelangt war, also nach 1335. — Entschieden aber ist hiedurch die Frage noch keineswegs! —

F.-K.

die Hinterbeine geschlagen und wieder über den Rücken hervorstehend. — Ueber das Kärnthner Wappen vgl. F. X. Grüninger: „Ueber den Ursprung des Wappens des Herzogthums Kärnten" in der Kärnth. Zeitschr. IV, 166.

*) Im Scharfenberg'schen Wappen (Nr. 53) ist die Krone auf dem Helme nur die Wiederholung des Wappenbildes.

Nachtrag und Berichtigung zu dem Aufsatze: „Aeltestes Beispiel von Abtretung eines Helmkleinodes, aus dem J. 1286"*).

Nach einer Mittheilung Dr. A. Erbstein's lautet die Legende des Siegels Hugo's von Velturns (auf einem anderen Originalsiegel) aufgelöst also: „Sigillum Hugonis de Veltvrns dicti de Trosperc."

Ueber diese Familie schreibt uns Dr. J. Hundegger, Hof- und Gerichtsadvokat, in Murau: „Velthurns (öfters auch Feldthurns) ist ein stattliches Dorf zwischen den tirolischen Städten Brixen und Klausen. Dasselbe ist sehr alt. In einer Urkunde Bischof Heinrich's von Brixen (1170—1174) ist Udalrich Herrant, Pfarrer von Velturnes, als Zeuge aufgeführt. Bei diesem Dorfe lag das Schlofs der Herren von Velturnes, dessen Ruinen noch heute in Spuren vorhanden sind.

Von den Herren von Velthurns erscheint urkundlich schon 1128 Wilhelm I. als Zeuge einer Stiftung nach Georgenberg. Hugo I. starb um 1267 und nannte sich Herr von Velturnes, Stein am Ritten und Trostburg. (Alle drei Schlösser keine 4 Stunden aus einander gelegen.)

Velthurns war tirolisches Lehen und kam 1332, nach dem Tode Heinrich's von Velthurnes, des letzten Sprossen dieses Stammes, an Gebhard von Seben, seinen Tochtermann."

F.-K.

*) Siehe Anzeiger f. K. d. d. V., Jahrg. 1865, Nr. 1.

Deutscher Einflufs bei Gründung der Städte des Landes Auschwitz.

Von Rudolf Temple in Pest.

Es waltet ein natürlich zu erklärendes Verhängnifs über der ältern Geschichte Galiziens überhaupt, nicht minder der Deutschen in diesem Kronlande, wie auch insbesondere über jener der seit 1772[1]) zu demselben gehörenden, seit 1820[2]) zum deutschen Bunde gerechneten böhmisch-schlesischen Herzogthümer Auschwitz und Zator, da bekanntlich aufser Rufsland und Ungarn kein Land Europas mit einer alle Kultur und die keimenden Spuren der Wissenschaft vernichtenden Geisel in dem Grade heimgesucht wurde, als eben dieser Theil des ehemaligen Polen, in welchen seit dem ersten Mongolen-Einfalle im J. 1240 bis zur Einverleibung in Oesterreich die noghaische Tatarenhorde der Krimm über neunzig Male ihre verwüstenden Kriegszüge wiederholte, dadurch uns aber der Mittel beraubte, manchen die Geschichte deutschen Lebens und Wirkens in diesem Lande erhellenden Beitrag kennen zu lernen. Ebenso machte später das in Polen fast heimisch gewordene, wüste Kriegsgetümmel Fremder und Einheimischer es nahezu unmöglich, diesem herrschenden Uebel zu steuern oder abzuhelfen; daher ist es schwierig, diesen Gegenstand abzuhandeln, ohne in irrige Ansichten zu verfallen, da das vorhandene historische Material nur eine magere Ausbeute gestattet.

Doch in diesem Falle ist es die von der Geschichte allzu stiefmütterlich behandelte Sage, welche uns den Weg in diesem Wirrnisse weiset und wenigstens theilweise Anhaltspunkte bietet, um über einzelne dunkle Stellen der galizischen Geschichte, sowie den Einflufs der Deutschen auf das hiesige Kulturleben, wenn auch nicht Aufklärung, so doch Andeutung zu geben; denn in den häufigsten Fällen liegt der Sage irgend eine historische Thatsache zu Grunde, die jedoch durch eine lange Reihe von Jahren, welche wir hier bereits nach Hunderten zählen können, gleichsam in den Nebelschleier der Mythe sich gehüllt hat.

Einem ähnlichen Schicksale verfielen die Gründungsgeschichten der ältern Städte des Landes Auschwitz, nämlich: Auschwitz, Kenty, Sajbusch und Wadowice. Doch, während zu erweisen ist, dafs erstere Stadt eine ursprünglich slavische Niederlassung[3]) ist, die erst unter Miecyslaw III., Herzoge von Teschen, Herrn zu Auschwitz, durch Verleihung deutscher Rechte dem Slavismus auf eine kurze Zeit abwendig gemacht wurde,

[1]) Hoppe, Aeltere und neuere Geschichte der Königreiche Galizien und Lodomerien (Wien, 1792), S. 260.

[2]) Hofkanzlei-Dekret vom 2. März 1820, Zahl 5381, dessen auch d'Elvert im VII. Bande der historisch-statistischen Schriften der mähr.-schl. Ackerbaugesellschaft (Brünn, 1854) Erwähnung thut.

[3]) Stadt und Herzogthum Oswiecim im XII. Bde. der hist.-statistischen Schriften, der mähr.-schlesischen Ackerbaugesellschaft. (Brünn, 1859), S. 529—32.



spielt bei der Gründung der übrigen drei Städte deutscher Einflufs in der Sage eine hervorragende Rolle, der von den polnischen Geschichtschreibern zwar nicht rundweg geleugnet, aber in anderer, minder bezeichnender Weise gedeutet wird.

Wir wollen in Nachfolgendem diese Sagen, wie sie im Volksmunde kreisen, anführen und sie geschichtlich beleuchten, um zu sehen, inwieferne sich die Annahme bewahrheiten kann, dafs deutscher Einflufs bei Gründung der benannten Städte thätig war, obwohl wir bemerken müssen, dafs jener, Polens Kulturentwicklung höchst hemmende zweite Tatareneinfall im December 1259[4]), durch welchen auch Krakau neuerdings verwüstet wurde, und der sich bis Beuthen in Oberschlesien erstreckte, wahrscheinlich die geringen Reste allenfallsiger Spuren verwischte, welche diese Gründungsgeschichten zwingend überzeugend erhellen könnten. —

Im grauen Alterthume residierten, der Sage nach, zu Auschwitz und Zator zwei fürstliche Brüder, welche aus nicht näher bezeichneten Gründen feindlich gegen einander gesinnt waren, doch weise Männer in ihrer Umgebung hatten, die den gegenseitigen Hafs beider Fürsten in Güte beizulegen bestrebt waren. Sie lockten dieselben daher eines Tages unter dem Vorwande, dem edlen Waidmannsvergnügen nachzugehen, auf die damals noch mit dichtem Walde bedeckte Stelle, wo gegenwärtig die Stadt Kenty erbaut steht; da soll es sich denn ereignet haben, dafs bei der gleichsam zufälligen Begegnung Beider, sowie dem gegenseitigen langentbehrten Anblicke das Eis ihrer Herzen schmolz, und die fürstlichen Geschwister, der Sage zufolge Deutsche, gelobten sich demnach in deutscher Sprache, dafs einer den andern von nun an stets „lieben werde“. Das geschäftige Echo gab die Worte wieder, welche zum Namen eines neuentstehenden Ortes, gleichsam als von der Natur hiezu bestimmt, erkoren wurden, und um den erneuerten Bund brüderlicher Liebe mit einer gottgefälligen That einzuweihen, beschlossen sie alsogleich, an der Stelle des Ereignisses eine Kirche zu bauen.

Nach der Meinung Lepkowski's[5]) geschah dies Alles im J. 1200, in welchem Jahre Herzog Maslaw den Grundstein zur hiesigen Pfarrkirche legte.

Betrachten wir diese Sage vom geschichtlichen Standpunkte, so bemerken wir gleich im Anfange derselben bereits eingeschlichene Irrthümer mündlicher Ueberlieferung, da erwiesenermafsen der Herzogssitz nach Zator erst um das Jahr 1434 durch Wenzel[6]), Sohn Kasimir's IV., von Auschwitz verlegt wurde, zu jener Zeit jedoch Kenty schon eine ziemlich alte Stadt zu nennen war, da sie 1277[7]) durch Herzog Wladislaw von Oppeln bereits Stadtrechte erhalten hatte und im Jahre 1327 bei Gelegenheit der Belehnung des Herzogs Johann I. von Auschwitz[8]) und Dom-Scholasticus von Krakau, unter jenen Städten des Herzogthums Auschwitz genannt wird, welche erwähnter Fürst vom Könige Johann dem Lützelburger von Böhmen für sich und seine Nachfolger zu Lehn nahm.

Noch weniger können wir Lepkowskis obenerwähnter Meinung beistimmen, welcher diese Gründung durch einen Herzog Maslaw von Auschwitz im J. 1200 herleiten läfst; denn in jenem Jahre, und noch viel später, war das Ländchen, welches später Herzogthum Auschwitz genannt wird, aller Vermuthung nach, nur ein Distrikt oder eine Kastellatur des Herzogthumes Oppeln, sowie nachher des Herzogthumes Teschen, und wurde wahrscheinlich erst um 1312—1316[9]) mit dem Titel eines Herzogthumes ausgezeichnet.

Wir bemerken übrigens dieselbe Aehnlichkeit undurchdringlicher Finsternifs in allen Gründungsgeschichten der ältern Städte des Landes zwischen den Flüssen Ostrawica und San, welche der Zeit vor, oder kurz nach dem ersten Mongoleneinfalle ihre Entstehung verdanken, und sind hiebei leider meist auf Vermuthung angewiesen. Der Alles mit blinder Wuth der Barbaren zerstörende Zug der Mongolen vertilgte wahrscheinlich die erhellenden Umstände der Sage und spätere Generationen schmückten selbe auf Kosten der Geschichte mit Nebenbemerkungen eigener Phantasie, wodurch sie das Auffinden des wahren Kernes dieser Mythe sehr erschwerten.

Nach unserm bescheidenen Dafürhalten dürfte es gerathen sein, den romantischen Aufputz der Sage über die feindlichen Brüder, als Hinzufügung einer spätern Zeit und eines geschichtlichen Hintergrundes entbehrend, gänzlich fallen zu lassen, um so mehr, als der im J. 1200 lebende Herzog Mieczyslaw von Oppeln, dem bekanntlich dieser Landestheil angehörte, auch nur einen Sohn, Kasimir I. († 13. Mai 1230)[10]) hatte, über dessen etwaige Feindschaft mit seinen polnischen Vettern die Geschichte nichts auf unsere Tage brachte. Mieczyslaw selbst war noch polnischer Fürst, ohne Kenntnifs der deutschen Sprache, der die polnischen Reichstage besuchte und im besten Einvernehmen mit Polens Monarchen lebte.

Doch möchten wir in dem Namen Maslaw theilweise einen

[4]) Dlugosz, Hist. pol. libri XII. Francof. 1711, Tom. VIII, pag. 757—761. Bielski, kronika swiata, p. 182—183. Miechovita, Chronica Polon. Cracov, 1521. p. 144. Narnszewicz, Hist. narod. polsk. T. V, p. 57.

[5]) Listy z podróży archeologicznej po Galicyi w dodatku tygodniowym przy Gazecie. Lwowskiej, 1857. Nr. 35, S. 145.

[6]) Beiträge zur Genealogie der Herzoge von Auschwitz. Notizen-Blatt der hist.-statistischen Sektion der mähr.-schl. Ackerbaugesellchaft in Brünn, 1862, Nr. 6, S. 47.

[7]) Codex diplom. Polon. ed. L. Ryszczewski et A. Muczkowski. Varsav, 1847. T. III, pag. 114.

[8]) Sommersberg, Siles. rer. script. Tom I, pag. 807.

[9]) Schriften der hist.-statistischen Sektion u. s. w. Brünn, 1859. XII. Bd. S. 168, entgegen: Codex dipl. Pol. etc. T. I, p. 105, dann Album Jos. Dumin-Borkowskiego (Lwów, 1844), S. 218, welche bereits 1278 das Herzogthum Auschwitz entstehen lassen.

[10]) Notizen-Blatt der hist.-statistischen Sektion der mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft (Brünn, 1862), S. 48; nach Narnszewicz, Hist. narod. polsk. Tom IV, p. 8 starb er am 6. Mai 1236.

Anhaltspunkt für die Gründung und den Gründer annehmen; denn, wie bekannt, wird in der Geschichte statt des Namens Mieczyslaw sehr häufig Meszko, Messek auch Mussek gebraucht. Könnte nicht auf eben diese Art, welche seine übrigen Benennungen rechtfertigt, in dieser Gegend der Name Maslaw aus dem ursprünglichen Mieczyslaw geworden sein? Oder liegt dem ein Schreibfehler des ersten städtischen Chronisten zu Grunde?

Der Name Liebenwerde, den der Ort fast ausschliefslich bis zur Erhebung in städtische Rechte, wo er bereits „Liebenwerde alias Kanthy“ heifst, führte, deutet darauf hin, dafs der Ort sicherlich deutschen Einwanderern seinen Ursprung verdankt; denn bekanntlich berief Mieczyslaw II., als Herr und Besitzer dieses Landstriches, nach dem Abzuge der Mongolenhorde, in die verödeten Gegenden deutsche Pflanzbürger, gleich seinem mächtigen Nachbarn Bela IV. von Ungarn, der sie in der Grafschaft Zips, und Boleslav V. von Polen, der sie in seiner Residenz Krakau selbst ansiedelte.

Welchem Stamme die deutschen Gründer des Ortes Kenty angehört haben mögen, ist freilich schwer zu errathen, denn ergründen kann man es gar nicht; doch dürften dies muthmafslich Flandrer oder Flaminger [11]) gewesen sein, die, wie Stenzel in seiner Urkundensammlung sagt, vorzüglich zur Trockenlegung der Niederungen bestimmt waren. Dahin weiset auch der beachtenswerthe Umstand, dafs in Kenty seit uralten Zeiten die Linnen-Industrie und Tucherzeugung, das Erbtheil eingewanderter Flandrer, blüht.

Nicht minder ist daher auch zu vermuthen, dafs die Gründung des Ortes auf einer Insel des Solaflusses stattgefunden habe; denn, wenn wir den Ursprungsnamen etymologisch untersuchen, dürfte sich herausstellen, dafs diese Ansiedlung nach langer, beschwerdevoller Reise der Einwanderer aus dem fernen Heimatlande der Lieben Werder (Insel), das Ziel ihrer Wünsche wurde.

Leider ist diese Meinung Hypothese, und, wie zu wiederholten Malen erwähnt, sind wahrscheinlich die Mittel entschwunden, welche uns einen Lichtschimmer in dieses unergründliche Wirrnifs bringen würden; doch glauben wir, der Sage die durch Zeit und Umstände begründete Vermuthung entnehmen zu können, dafs Kenty ursprünglich eine deutsche Colonie sei, wie dies auch der frühere Name kennzeichnet und aus Mieczyslaw's II. von Oppeln Regierungsperiode stamme, jedoch zeitig bereits dem Polonismus zum Opfer fiel, wie dies aus dem Beinamen „alias Kanthy“ zur Zeit der Erhebung in städtische Rechte zu ersehen.

Ueber die Gründung der Stadt Sajbusch erzählt die Sage, dafs schlesische Schweinhirten deutschen Stammes um die Mitte des 13. Jahrh. mit ihren zahlreichen Herden in den Sommermonaten den die Stadt umziehenden warmen Thalkessel, der mit prächtigem Urwald mächtiger Eichen bedeckt war, als Wohnsitz erwählten, um nach ihrer Ausdrucksweise die „Säue im Busch“, d. i. im Wald, zur Mastung zu treiben, wovon der neuentstehende Ort den Namen Sajbusch erhielt, weil sich aber die Einwohner hievon nährten (polnisch: zywili sie), nannten die anwohnenden Slaven diese Ansiedlung Zywiec [12]).

Obwohl nun diese Annahme von altersher als giltig anerkannt wurde, findet J. Lepkowski [13]) in neuern Zeiten dennoch, dafs Zywiec von der üppigen Vegetation des dortigen Thales hergeleitet, der Stamm-Name des Ortes sei, welchen er zu Ehren der slavischen Göttin des Lebens (Zywa, Dziwa, Zwie), die hier verehrt worden sei, erhielt, und will demnach auf Grund dessen den alten heidnischen Slaven diese Gründung selbst zuschreiben, meinend, dafs wol einige Deutsche in späterer Zeit sich mit Schweinezucht befafst haben mögen und man davon den Ort spottweise „Saubusch“ benannte, doch glaubt er ihnen die Gründung streitig machen zu können.

Dem entgegen glauben wir, obwohl Sagen durchaus keinen historischen Beweis liefern, mit Fug und Recht, gestützt auf bisher erforschte, bekannt gewordene geschichtliche Nachrichten über Niederlassungen deutscher Pflanzbürger im benachbarten Oberschlesien, behaupten und annehmen zu können, dafs beide Auslegungen über die Art der Gründung ihre volle Richtigkeit haben dürfen; denn wohl mögen die Slaven in der ältesten Zeit hier einen gottesdienstlichen Platz, ja auch eine Ansiedlung gehabt haben, doch, wenn nicht bereits frühere Einflüsse sich widrig geltend machten, so wirkten jedenfalls die beiden verheerenden Tatareneinfälle im J. 1240 und 1259, wie allerwärts in dem jetzt Galizien benannten Lande, auch hier vernichtend auf das Gemeindeleben der da sefshaften Slaven, und herbeigerufene Einwanderer deutscher Zunge dürften ihre verlassenen Plätze eingenommen haben; denn geschichtlich ist es, dafs ein Tatarenschwarm, der über Auschwitz längs des Solaufers hinzog, um sich nach Ungarn zu begeben, unterwegs wahrscheinlich Kenty, dann das damals Seibersdorf benannte Dorf Kozy und auch Sajbusch schwer heimsuchte [14]).

Die dritte Sage entbehrt der sonst üblichen phantasievollen Ausschmückungen und schildert in Kürze mit schlichten Worten, dafs einst vor vielen hundert Jahren eine zahlreiche Menge Deutscher in diese damals wüsten Gegenden einwanderte

---

[11]) Tschoppe und Stentzel, Das deutsche Recht in Schlesien. Hamburg, 1832. S. 141—143, sowie: Tomaschek, Deutsches Recht in Oesterreich im 13. Jahrh. auf Grundlage des Stadtrechtes von Iglau, 1859. S. 57—92.

[12]) Album Józ. Dumina-Borkowskiego (Lwów, 1844), S. 255, dann Notizen-Blatt der histor.-statistischen Sektion u. s. w. (Brünn, 1861), S. 33.

[13]) Notatki z podrózg archeologicznej. Gazeta warsz. z roku 1853, Nr. 320, S. 4. 5. Jano'a, der in Wiadomosc historyczna i jeograficzna o Zywiecczyzniee (Cieszyn, 1859), S. XX im 100sten Punkte der Anmerkungen beide Annahmsfälle citiert, unterläfst es, sich für einen oder den andern Fall zu entscheiden.

[14]) Janota, a. a. O., S. 10.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

An die Spitze unseres heutigen Berichtes haben wir die Anzeige zu stellen, dafs die diesjährige Generalversammlung des Gesammtverwaltungsausschusses unserer Anstalt auf den 2. October und folgende Tage anberaumt, resp. ausgeschrieben worden ist und dafs den Hauptverhandlungsgegenstand dieser Conferenz, auf welcher die unterm 3. Oct. v. J. mit der Vorbereitung der Wahl eines neuen I. Vorstandes betraute Commission über ihre bisherige Thätigkeit in ausführlicher Weise zu referieren gedenkt, eben die Vorstandsfrage bilden wird.

Dieser Notiz haben wir die sehr erfreuliche Mittheilung folgen zu lassen, dafs der laut unserer vorjährigen August-Chronik von II.. DD. den Fürsten von Schwarzburg zu Rudolstadt und zu Sondershausen dem german. Museum huldvollst zum Geschenk bestimmte Abgufs des grofsen, prachtvollen Grabdenkmales König Günthers von Schwarzburg aus dem Dome zu Frankfurt a. M., von dortigem Bildhauer Antonio Vanni trefflich ausgeführt, wohlbehalten nunmehr hier eingetroffen ist. Unserer Grabsteinhalle, einem Theile unserer Sammlungen, auf dessen Vervollständigung wir besonderes Gewicht legen, und dem erst vor Kurzem als Stiftung Sr. Majestät des Königs von Hannover ein Abgufs der interessanten Grabplatte des heil. Bernward von Hildesheim eingereiht werden konnte, ist mit diesem fürstlichen Geschenke, dessen Herstellungskosten sich auf mehr als 300 Thlr. belaufen, eine neue glänzende Bereicherung zu Theil geworden, die uns auch um deswillen schon äufserst willkommen sein mufs, als wir unseren Wunsch, die auf unsere Zeit gekommenen Grabmonumente deutscher Könige des Mittelalters in plastischer Nachbildung in den Hallen unseres deutschen Nationalmuseums zu vereinen, durch Erwerbung dieses prächtigen, dem Andenken des heldenmüthigen Günther geweihten Kunstwerkes seiner Erfüllung um ein Wesentliches näher gebracht sehen.

Tritt Angesichts solcher Zugänge mehr und mehr die Nothwendigkeit an uns heran, den zur Aufnahme der Grabmonumente bestimmten Raum durch Hinzunahme des südlichen Kreuzganges zu erweitern, so können wir es nur mit Dank erkennen, wenn wir in unserem Vorhaben, diese noch unbenutzten Räumlichkeiten zur Aufnahme von Sammlungsgegenständen herzurichten, in so freundlicher Weise uns gefördert sehen, wie dies neuerdings von Seite des Hrn. Kaufmann und Magistratsrath C. Möller in Würzburg geschah, der von den alten sog. Butzenscheiben, wie solche zur Verglasung dieses Kreuzgangs verwendet werden, hier am Orte aber schon ziemlich vergriffen sind, eine gröfsere Partie uns zugehen liefs. Möchten ähnliche Sendungen von anderer Seite folgen, dann würde die Verglasung auch dieses Raumes bald vollendet und derselbe seinem Zwecke, der Aufnahme vaterländischer Kunstwerke, endlich übergeben werden können!

Ueberdies war das german. Museum in den letzten Wochen von Fremden in ganz aufsergewöhnlicher Weise besucht, namentlich während des, gegen Ende des Monats dahier abgehaltenen II. bayerischen Bundesschiefsens; und standen auch den Theilnehmern an letzterem unsere Sammlungen unentgeltlich offen, so gestalteten sich gleichwohl die durch den Verkauf von Eintrittskarten erzielten Einnahmen überaus günstig, denn es flossen der Anstalt in der Zeit vom 1.—28. August auf gedachtem Wege nicht weniger als 504 fl. 24 kr. zu.

Hinsichtlich der nunmehr erschienenen 3. Auflage des „Wegweisers durch die Sammlungen des german. Museums" verweisen wir hier auf das am Schlusse d. Bl. enthaltene Inserat.

Neue Pflegschaften wurden errichtet zu Cilli (Steiermark) und Norden (Hannover).

An neuen Geldbeiträgen brachten die letzten 4 Wochen folgende:

Aus **öffentlichen** und **Vereins-Kassen**: Von der Oberamtscorporation Spaichingen 5 fl. und von der Stadtgemeinde Pappenheim 2 fl. 42 kr., sodann von der Handels- und Gewerbekammer für den Kreis Brixen 5 fl. 50 kr. und von der Bürgergesellschaft zu Ulm 3 fl. (einm.)

Von **Privaten**: Aachen: Regierungs-Referendar von Grand-Ry 1 fl. 45 kr.; Ansbach: Wilhelm v. Anns, k. Bez.-Ger.-Sekretär, 1 fl., Karl Behringer, Kaufmann u. Handelsgerichts-Assessor, 1 fl. und 2 fl. (einm.), Ernst Bub, Kaufmann u. Handelsger.-Assessor, 1 fl. 30 kr. (einm.), August Dollfufs, k. Bezirksger.-Sekretär, 2 fl., Karl Frank, k. Notar, 1 fl., Wilhelm Greiner, k. Stadtrichter, 1 fl., Georg Hauber, Kaufmann u. Handelsger.-Assessor, 1 fl. 30 kr. (einm.), Julius Hetzel, Kaufmann u. Handelsger.-Assessor 1 fl. 30 kr. (einm.), v. Jenisch, k. Generalmajor, 1 fl., Friedrich Küster, k. Stadtger.-Assessor 1 fl.; Bozen: Gustav Ritter v. Kofler, Dr. med. u. Gutsbesitzer zu Schlofs Klebenstein, 1 fl. 10 kr.; Fürth: Dr. S. Hollstein, prakt. Arzt, 1 fl.; Göttingen: Collaborator Becker 1 fl. 45 kr., Dr. Hentze, Collaborator, 1 fl. 45 kr.; Kiel: Advokat Heinr. Gustav Brandt 1 fl. 45 kr., Kaufmann G. Brandt 1 fl. 45 kr.; Königsberg i. P.: H. Mekus, stud. med., 1 fl. 45 kr.; Landstuhl: Dr. Karl Geiger, prakt. Arzt, 1 fl.; Leipzig: Dr. phil. W. v. Zahn 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl.); Leoben (Steiermark): Jos. Herzog, Bürger u. Communalbeamter, 3 fl. 30 kr. (einm.), Adolf Michael, k. k. Bergkommissär, 2 fl. 20 kr. (einm.), Albert Miller Ritter von Hauenfels, Professor an der k. k. Bergakademie, 4 fl. 40 kr.; München: Dr. J. Friedrich, k. Univers.-Professor, 1 fl. 30 kr.; Oppenheim: Geiger, grofsherzogl. hess. Bau-Candidat aus Theodorhalle, 1 fl.; Pappenheim: Crämer, gräfl. Dom.-Sekretär, 1 fl. 12 kr.; St. Petersburg: Hofbuchhändler Röttger 1 fl. 45 kr.; Plauen i. V.: Dr. Fr. August Arnstädt, Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule, 1 fl. 45 kr., Dr. H. W. Höhne, Gymnasial-Oberlehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. Hugo Leonhardt, Gymn.-Oberlehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. C. Fr. Meutzner, Vicedirektor des Gymnasiums mit Realschule, 1 fl. 10 kr.; Regensburg: Dr. C. Mohr, Lehrer an der Kreis-Gewerbschule, 1 fl. 12 kr., Adolph Peters, Besitzer des Gasthofs zum goldenen Kreuz, 1 fl. 12 kr, Aug. Riesch, k. Rechtsanwalt, 3 fl., Hugo Graf von Walderdorff, k. k. Kämmerer, auf Hauzenstein 5 fl; Ulm: Wörrich, Bauinspektor, 1 fl. 30 kr.; Vilshofen: Jos. Koller, Bierbrauer, in Windorf, 1 fl., Th. Mayerhofer, Thürmermeister, 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen aufserdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

J. A. Banfeld in Hofheim:

3282. Gerichtlicher Bescheid der gräflich Hatzfeldischen Vogtei zu Volckershausen. 1668. Pap.-Abschr.

3283. Desgleichen. 1670. Pap.-Abschr.
3284. Zeugnifs des Johann Thomas Dresser zu Schweinfurt. 1670. Pap.-Abschr. 1671.
3285. Zeugenverhör des Raths zu Schweinfurt. 1673. Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

Fedor Pohl, Buchh., in Amberg:
18,318. Hubmann, Chronik der Oberpfalz, Bd. I, 2. 1865. 8.
Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (Sigismund Wolff) in Berlin:
18,319. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst; Jhrg. 1865, H. 4—6. 4.
Stadtbibliothek in Libau:
18,320. Tetsch, curländischer Kirchen-Geschichte 1. u. 2. Theil. 1767—68. 8.
Die Eigenthümer der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.
18,321. Deutsche Vierteljahrs-Schrift, Jhrg. 1838—64. (Nr. 1—108.) 8.
Dr. Gustav Schmidt in Göttingen:
18,322. Junghans, krit. Untersuchungen zur Geschichte d. fränk. Könige Childerich u. Chlodevech; 1. Theil. 1856. 8.
18,323. Simonis, Versuch einer Geschichte des Alarich, Königs der Westgothen; 1. Theil. 1858. 8.
18,324. Abel, der Untergang des Longobardenreiches in Italien; 1. Abth. 1859. 8.
18,325. Arndt, die Wahl Conrad II. 1861. 8.
18,326. v. Drussel, Kaiser Heinrich IV. u. seine Söhne; 1. Thl. 1862. 8.
18,327. Wittich, d. Entstehung d. Herzogsthums Lothringen; 1. Hälfte. 1862. 8.
18,328. Droysen, Albrecht's I. Bemühungen um die Nachfolge im Reich; 1. Hälfte. 1862. 8.
18,329. Ulmann, Gotfrid von Viterbo. 1863. 8.
18,330. Knochenhauer, Geschichte Thüringens in d. karoling. u. sächs. Zeit; 1. Abth. 1863. 8.
18,331. Reufs, Graf Ernst von Mansfeld im böhm. Kriege. 1618—21; 1. Thl. 1865. 8.
J. F. Keiblinger, Stiftskapitular u. Professor, in Melk:
18,332. Staufer, Mondseer Gelehrte. (Schlufs.) 1865. 4. Prgr.
J. A. Bergson-Sonenberg, Verlagsbuchh., in Leipzig:
18,333. Bilder aus der Geschichte der Kirche in Deutschland. 1865. 8.
Ignaz Petters, Gymnasiallehrer, in Leitmeritz:
18,334. Ders., (3.) Beitrag zur Dialekt-Forschung in Nord-Böhmen. 1865. 4. Sonderabdr.
Anton Peter, k. k. Gymnasialprofessor, in Troppau:
18,335. Ders., Volksthümliches aus Oesterreichisch-Schlesien; I. 1865. 8.
18,336. Lepar, Beiträge zur älteren Geschichte des Herzogthums Schlesien. 1863. 8.
Dr. G. C. Friedr. Lisch, grofsherzogl. meklenburg. Archivrath, in Schwerin:
18,337. Ders., Pfahlbauten in Meklenburg. 1865. 8. Sonderabdr.
Rektorat des k. Maximilians-Gymnasiums in München:
18,338. Jahresbericht über das Maximilians-Gymnasium in München, 1864—65. 1865. 4.
18,339. Preger, Albrecht v. Oesterreich u. Adolf v. Nassau. 1865. 8.
Grofsherzogl. Universität Rostock:
18,340—54. 14 akadem. Schriften vermischt. Inhalts u. 65 Diplome. 1864—65. 2. 4. u. 8.
Paul Lichner, Professor, in Presburg:
18,355. Ders., Joh. Pogner's Verzeichnifs über d. Bau der evang. Kirche in Presburg u. Joh. Liebergott's Tagebuch etc. 1861. 8.
18,356. Burius, micae historiae evangelicorum in Hungaria ab ao. 1673 ad 1688. annum, ed. Lichner. 1865. 8.
18,357. Lichner, értesítő a Pozsonyi Ag. hitv. evang. főiskoláról; 1864—65. 8.
Jos. Bergmann, kais. Rath etc., in Wien:
18,358. Ders., Darstellung mehrerer bisheriger Systeme f. Anordnung von Sammlungen mittelalterlicher u. moderner Münzen und Medaillen. 1865. 4. Sonderabdr.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
18,359. Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins, hrsg. v. Mone; Bd. XVIII, 3. 1865. 8.
Coppenrath'sche Buchhandl. in Münster:
18,360. Wiens, Beiträge z. Geschichte d. Münster'schen Schul-Wesens; 1. Heft. 1839. 8.
18,361. Welter, de fide Taciti in rebus Germanorum quaestiones; I. 1846. 4.
J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart:
18,362. Deutsche Vierteljahrs-Schrift; 28. Jahrg., Juli—Sept. 1865. Nr. 111. 8.
Otto Deistung, Buchhandl., in Jena:
18,363. Organ für Autographensammler und Autographenhändler; Jhrg. 1860. 8.
Carl Rümpler, Buchhandl., in Hannover:
18,364. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg; 5. Theil. 1865. 4.
Königl. Universität Greifswald:
18,365—68. 4 akadem. Schriften vermischten Inhalts. 1864—65. 4.
K. Universität Tübingen:
18,369. Tübinger Universitätsschriften a. d. J. 1864. 4.
18,370—98. 29 weitere akademische Schriften vermischten Inhalts. 1864. 8.
G. A. van der Beek, fürstl. Wiedische Hofbuchhandlung, in Neuwied:
18,399. Mefs, Sammlung symbolischer Bücher der reformirten Kirche; 3 Thle. 1828—46. 8.
Breitkopf & Hertel, Verlagshandl., in Leipzig:
18,400. Wilkens, Petrus der Ehrwürdige, Abt v. Clugny. 1857. 8.
18,401. Schneider, d. musikal. Lied in geschichtl. Entwicklung; II. 1864. 8.
18,402. Hase, Caterina v. Siena. 1864. 8.
18,403. Engel, zur häuslichen Erbauung. Geistl. Melodieen Joh. Wolfg. Franck's etc. 1857. qu. 4.
Joseph A. Finsterlin, Buchhändler, in München:
18,404. Ueber die Feyer der Kirchweihen im Königreich Bayern. 1837. 8.
G. Jansen, Verlagshandl., in Berlin:
18,405. Berliner Bonifacius-Kalender für 1866, hg. v. E. Müller; 4. Jhrg. 8.
Wallishauser'sche Buchhandlung (Jos. Klemm) in Wien:
18,406—35. Ein Band Altdorfer u. Nürnberger Gratulations- u. a. Gedichte. 1581—1654. 4.
Heinr. Lempertz, Verlagshandl. (J. M. Heberle) in Köln:
18,436. Ders., Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels; Jhrg. 1865. (Schlufs). 1865. 2.
Se. Majestät König Georg V. von Hannover:
18,437. Foucher de Careil, oeuvres de Leibnitz. t. VI. 1865. 8.
Dr. C. W. Pauli, Oberappellationsgerichtsrath, in Lübeck:
18,438. Ders., Abhandlungen aus dem Lübeckischen Rechte; 4. Thl. 1865. 8.
Dr. Friedr. Maxim. Oertel, Professor an der k. Landesschule St. Afra, in Meifsen:
18,439. Ders., über Periodisirung der allgemein. Geschichte; Abth. I. 1864. 4.
18,440. Die Dynastien der modernen Geschichte von Europa. 8.
Dr. G. A. Egger, Professor am k. k. akad. Gymnasium, in Wien:
18,441. Wiener numismat. Monatshefte; hg. v. Egger; Bd. I, 1. 1865. 8.
Eugen Fürst in Frauendorf bei Vilshofen:
18,442. v. Stetten, Geschichte der h. röm. Reichs freyen Stadt Augspurg; 1. Bd. 1743. 4.
18,443. Jahrbuch der deutsch. Vieh-Zucht, hg. v. Janke u. a. I. Jhrg. I. u. II. Bd. 1864. 8.
Königl. Akademie zu Münster:
18,444. Pritzen, de Cassandri ejusque sociorum studiis irenicis. 1865. 8.
18,445. de Weldige-Cremer, de Jo. Cochlaei vita et scriptis. 1865. 8.



Dr. M. B. Kittel, k. Lycealprofessor u. Rector der Gewerbschule, in Aschaffenburg:
18,446. Ders., die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der k. b. Stadt Aschaffenburg; 15. Lief. 1865. 4. Prgr.
18,447. Jahres-Bericht über d. k. Gewerbs-Schule zu Aschaffenburg, 1864 – 65. 4.
Königl. Studien-Anstalt zu Münnerstadt:
18,448. Dies., Jahresbericht, 1864 – 65; nebst Programm. 4.
Hessischer Verein für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke in Darmstadt:
18,449. Ders., Denkmäler der deutschen Baukunst; 5 Tafeln. 1865. 2.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.*)

Stadtrath zu Oggersheim:
4870. 2 Abdrücke des ältesten Gemeindesiegels von Oggersheim.
Vorstandschaft des pegnesischen Blumenordens zu Nürnberg:
4871. Bronzemedaille auf das zweihundertjährige Bestehen des Blumenordens.
Chr. Flinzberg, Seifensiedermeister, in Koburg:
4872. „Eydes-Erklärung“, gedrucktes Einzelblatt von 1738.
F. L. Strasburger, Kaufmann, in Neuwied:
4873. Cölner Albus von 1633.
Meurer, Licentiat, in Callenberg:
4874. 2 Photographieen nach einem romanischen Kelchfuſs in der Hofkirche zu Dresden.
4875. Die Thürme der Kirche zu Gaithain, Federzeichnung.
W. Pleikart von Gemmingen, groſsherzogl. bad. Hofmarschall, in Karlsruhe:
4876. Photographie aus einem Turnierbuche des Frhrn. Gank von Kochendorf, von 1612.
Direktorium des Witte- und Huecke'schen Waisenhauses in Libau:
4877. Mücken- oder Wespenthaler Herzogs Heinrich Julius v. Braunschweig, 1599.
4878. Thaler Johann Ernst's zu Weimar u. seiner sieben Brüder, 1617.
4879. 2 Thaler Johann Georg's I. von Sachsen, 1620, 1630.
4880. Sterbethaler desselben, 1656.

*) Berichtigung. Der Geschenkgeber von Nr. 4860 u. 61 ist Herr Stadtsyndikus Pfitzner in Schweidnitz.

4881. Albertusthaler des letzten Herzogs Peter von Curland, 1780.
Dr. Gustav Schmidt in Göttingen:
4882. Sammlung von 30 mittelalterl. u. neueren Silbermünzen.
4883. 11 Bleiabschläge von solchen.
Ludwig sen., kgl. Hofapotheker, in Crofsen:
4884. 4 Silbermünzen des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg.
C. Mayer, Hüttenverwalter, in Bodenmais:
4885. Block mit eisernen Handschellen, Strafwerkzeug.
Kaspar Löhle in Wangen:
4886. 2 hölzerne Beilfassungen und 4 Pfahlüberreste aus den Pfahlbauten bei Wangen.
Anton Peter, k. k. Gymnasialprofessor, in Troppau:
4887. 31 Copien gemalter Wappen.
4888. 3 Lackabdrücke von Siegeln der Stadt Troppau.
C. W. Neumann, Oberlieutenant und Platzadjutant, in Regensburg:
4889. 3 Denare v. 13. Jhdt. aus dem Funde zu Stadtamhof bei Regensburg.
4890. Silberner Jeton auf die Vermählung Ludwig's von Bayern, 1810, und 6 kleinere Silbermünzen neuerer Zeit.
Julius Seyffert in Pilsen:
4891. Prager Groschen von Kg. Wenzel III.
Backofen, Glasermeister, in Nürnberg:
4892. Nürnberger Pfennig von 1585.
Platzer, Landrichter, in Sulzbach:
4893. Silbermedaille mit der erhöhten Schlange u. Crucifix, v. 1527.
4894. Salvatorthaler König Gustavs von Schweden, von 1559.
O. Koschel, Wirthschafts-Inspektor an der kgl. Irrenanstalt Sonnenstein zu Pirna:
4895. Spitzgroschen von Ernst, Wilhelm und Albrecht zu Sachsen, von 1478.
I. I. Durchl. die Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt und **Schwarzburg-Sondershausen:**
4896. Gypsabguſs des Grabdenkmals König Günther's von Schwarzburg aus dem Dome zu Frankfurt a. M.
Karl Hammerschmidt zu Nürnberg:
4897. Ein bei Fabrik-Schleichach im Steigerwalde aufgefundener Stachelsporn.
Anton Eisen, Juwelier, in Wien:
4898. Richtschwert mit verziert. Griff u. Pergamentscheide, 16. Jhdt.
Adolf Peters, Besitzer des Gasthofs zum goldenen Kreuz, in Regensburg:
4899. Messingbecken mit der Reliefdarstellung des Sündenfalls, 15. Jhdt.
4900. Bruchstück einer verzierten Bronzeplatte, 17. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Sr. Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter v. Perger. X. Jahrgang. Juli — August. Wien, 1865. 4.

Die Kirche S. Zeno in Verona und ihre Kunstdenkmale. Von Dr. Eduard Freiherrn von Sacken. (Mit 3 Tafeln und 24 Holzschnitten.) — Die Stiftskirche zu Klosterneuburg. Von Dr. K. L. (Mit 3 Holzschnitten.) — Ueber den Codex mit den Entwürfen zu den bronzenen Standbildern in der Hofkirche zu Innsbruk. Von P. — Besprechungen. — Correspondenzen: Die Restauration der Pfarrkirche zu St. Jacob in der Stadt Přelauč. Von Fr. Benesch. — Die Restauration der Pfründner-Spitalcapelle in der Stadt Skuč. Von dems. — Bericht über die neuesten Ausbesserungen im Časlauer Kreise. Von dems. — Die Fortsetzung der Restaurationsbauten an der Decanatkirche zu Maria Himmelfahrt in Chrudim. Von Fr. Schmoranz. — Stadt und Schlofs Winterberg in Süd-Böhmen. — Alterthümliche Funde aus Ingrowitz und Lösch in Mähren. Von Moriz Trapp. — Alterthümliches aus dem Burggrafenamt Tyrol. Von Jos. Thaller. — Notizen: Das im Marktflecken Chorostkow im Czortkower Kreise aufgefundene Grab. Von M. Potock. — Münzenfund nächst dem Dorfe Radiow, Herrschaft Strasnitz, Ung.-Hradischer Kreises in Mahren. Von M. Trapp. — Statue des heiligen Wenzelaus am Schlosse Lauf. Von Dr. Sighart. — Der niederländische Flügelaltar im Dom zu Prag. Von D. R.

Beschreibung des Oberamts Oehringen. Herausgegeben von dem Königlichen statistisch-topographischen

Bureau. Mit drei Tabellen, einer Karte des Oberamts und zwei Ansichten. Stuttgart, H. Lindemann. 1865. 8. VIII u. 372 Stn.

Margareta von Ravenna. Pommer'sches Lebensbild aus dem fünfzehnten Jahrhundert von Th. Pyl. Zur Feier der fünfzigjährigen Vereinigung Neuvorpommerns mit Preufsen herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde, Neuvorpommer'sche Abtheilung. Greifswald, 1865. 8. 47 Stn.

Mémoires et Documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XX. Histoire de la cité et du canton des Équestres. Suivie de divers autres opuscules. Par F. de Gingins-La-Sarra. Lausanne, imprimerie Georges Bridel. 1865. 8.

Préface. — Histoire de la cité et du canton des Équestres. — Tableau historique et généalogique des sires de Gex. — Chartes relatives au fief de l'archevêque de Besançon. — Mémoire sur l'origine de la maison de Savoie. — Note sur l'origine de la maison de Blonay. — Note sur Guy de Faucigny, évêque de Genève, et sur sa Parenté. — Essai historique sur la souveraineté du Lyonnais. — Les trois Burchard, archevêques de Lyon au Xe et XIe siècle. — Essai sur la division et l'administration politique du Lyonnais. — Note sur une charte de Saint-Maurice. — Sur un nouveau comté de la Bourgogne allemanique. — Sur l'année de la mort de Rodolphe I. — Sur les alliances matrimoniales des comtes des Genevois. — La Trêve de Dieu dans la Transjurane. — Notice sur l'histoire de comtes de Biandrote. — Recherches sur la donation faite au monastère de Fruttuaria, par Otton-Guillaume.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 1., 31. Vol. de la Collection. Nr. 4. Paris et Caen, 1865. 8.

Notice sur les instruments de paix, par M. l'abbé Barraud. (Suite.) — L'ancien hôpital d'Aubrac en Rouergue (le petit St.-Bernard de la France); par M. Victor Advielle. — Essai sur les Buttes du Bignon et autres vestiges analogues que l'on rencontre dans le département de la Mayenne; par M. J.-A. Lefizelier. — Description de la tour de Houdan, par M. A. de Dion.

Koninklijk oudheidkundig Genootschap te Amsterdam. Onder Bescherming van Z. M. Koning Willem III. Verslag over den Jare 1864. 8. 10 Stn.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

44) Breve chronicon monasterii beatae Mariae virginis Lambacensis ordinis sancti Benedicti. Superioribus approbantibus. Anno ab incarnato domino MDCCCLXV. A fundato monasterio DCCCIX. Sumtibus Lambacensibus. 8. 56 Stn.

Dieses Büchlein ist zunächst für die Mitglieder des Benedictinerklosters Lambach bestimmt und gewährt in Kürze einen Ueberblick über die Geschichte desselben. Die Darstellung beruht auf den urkundlichen Nachrichten über das Stift und von 1616 an auf den Hauschroniken.

Lambach liegt an der Traun im Hausruckviertel; sein Name wird bereits in der Mitte des achten Jahrhunderts genannt. Das Kloster ward von Bischof Adalbero von Würzburg im Jahre 1056 gestiftet, und die Zahl der Aebte beläuft sich bis jetzt auf 51.

Als Verfasser des Schriftchens nennt sich am Ende desselben P. Pius Schmieder, Archivar, und es dürfte nicht zu bezweifeln sein, dafs derselbe noch Bedeutenderes leisten wird, wenn er ferner seine Mufse den historischen Studien zuwendet.

45) Die Capitularien im Langobardenreich. Eine rechtsgeschichtliche Abhandlung von Dr. Alfred Boretius, Privatdocenten der Rechte an der Universität Berlin. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1864. 8. XIV, 195 Stn.

Ueber die Entstehung dieser Schrift gibt zunächst das Vorwort des Verfassers Aufschlufs, der nach dem Tode Merkels die Bearbeitung des Liber legis Langobardorum für die Monumenta Germaniae übernahm. Dieses letztere besteht aus den in der Mitte des achten Jahrhunderts zum Abschlusse gelangten Edikten der langobardischen Könige und der Capitularien, welche späterhin nach der Eroberung des Landes durch die Franken von den verschiedenen Beherrschern desselben gegeben wurden. Bei genauerer Durchsicht dieses Stoffes gelangte Herr Boretius zu der Ansicht, dafs manches in der früheren, Pertzischen Capitulariensammlung Aufgeführte nicht in den Kreis königlicher Gesetze gehört, und dafs darin nicht selten Verschiedenartiges und Unzusammengehöriges zu einer und derselben Verordnung verbunden sei. An der Hand der nach seiner Ansicht noch immer unentbehrlichen Ausgabe der Capitularien von Baluze gieng er auf die im Auftrage der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte von 1819 bis 1835 gefertigten Handschriftenvergleichungen zurück, stellte damit noch andere Angaben über einschlägige Handschriften zusammen, welche besonders durch die Mittheilungen der Akademien von Berlin und Turin zu seiner Kenntnifs gelangten, und benützte vorzüglich auch Merkel's Abhandlung über das bayerische Volksrecht im eilften Bande des Archivs. Die Veröffentlichung dieser Ergebnisse schien ihm um so mehr geboten, da die zweite Ausgabe der Capitularien in nahe Aussicht gestellt ist, und sein Verhältnifs zu den Monumenta Germaniae und dem berühmten Leiter der Herausgabe derselben verpflichtete ihn nur „zu um so sorgfältigerer Prüfung seiner Ausstellungen, zu einer um so mehr rein sachlichen Kritik“. In drei Capiteln behandelt er die Gesetzgebung bei den Langobarden, die in dem Langobardenreich gebrauchten Capitularhandschriften und die einzelnen im Langobardenreich zur Geltung gekommenen Capitularien.

In dem ersten Capitel bahnt sich der Varfasser durch einen geschichtlichen Ueberblick der Entstehung der langobardischen Gesetzgebung den Weg zu seinen späteren Untersuchungen. Sowohl an dem Edikt des Königs Richard, als an den Gesetzen König Luitprand's sucht derselbe zu erweisen, dafs die Verordnungen der Kö-



nige zwar in ihren Namen erlassen und unter Beirath der obern Würdentrager und der Grofsen des Reiches verfafst waren, ihre Geltung als förmliche und dauernde Landesgesetze aber nur durch die Genehmigung des Volkes erlangten. Selbst bis in die spätere karolingische Zeit hinab ist von dieser Genehmigung des Volkes in ganz unzweideutigen Ausdrücken die Rede. Freilich erfahren wir nichts über die Form, in welcher dieselbe ausgesprochen wurde, worauf es doch wesentlich ankommt, und wonach allein ihr Werth zu bemessen wäre. An eine eigentliche Discussion kann sicherlich nicht gedacht werden, und so scheint die Sanction in einer Art symbolischer Handlung bestanden zu haben, wodurch zugleich mit der Genehmigung die Promulgation des Gesetzes und die Verpflichtung des Volkes zur Haltung desselben ausgesprochen wurde. Wichtiger ist jedenfalls der Nachweis, dafs neben den eigentlich königlichen Gesetzen schon in dem alten Langobardenreiche viele ungeschriebene Rechtsgewohnheiten bestanden, welche wie die Edikte rechtliche Kraft hatten, und dafs endlich auch manche Capitel aufbewahrt sind, welche zwar dem langobardischen Rechtskörper sich anschliefsen, aber demselben nicht einverleibt worden sind. Herr Boretius nennt sie die Extravaganten des langobardischen Gesetzbuchs, und rechnet dahin unter andern das Memoratorium de mercedibus Comacinorum, sowie einige Verordnungen der Könige Luitprand, Rachis und Aistulf. Dieser Unterschied gieng, wenn schon in anderer Form, auch auf die karolingische Zeit über. Schon für diese im allgemeinen unterscheidet der Verfasser die Capitularien, welche er Capitula legibus addenda nennt, als solche, welche mit Genehmigung des Volkes gegeben waren, die Capituluria missorum, welche der König zwar von sich aus, aber gewöhnlich am Schlufse eines Reichstages erliefs, und die Capitularia per se scribenda, welche bei verschiedenen Gelegenheiten kurzer Hand verfafst und vollzogen wurden. Daran reiht sich nun die sehr gewichtige, aber zugleich höchst schwierige Frage, in wie weit die allgemeinen, aufserhalb Italiens verkündigten Capitularien auch für Italien Geltung erlangt haben, und nach welchen Kennzeichen die ausschliefslich für Italien geltenden aufzufinden und festzustellen sein dürften. Die Untersuchung wird sehr erschwert durch die Verschiedenheit der in Italien lebenden Nationalitäten, für welche alle fränkischen Capitularien, wo nicht die Langobarden ausdrücklich genannt werden, gleiche Geltung haben mufsten, und durch den Umstand, dafs auch die ausdrücklich für Italien bestimmten Capitularien zwar als eine Erweiterung der langobardischen Gesetze, aber nicht als Zusatz zu dem amtlichen Corpus edicti erscheinen. Endlich fehlt es für die Zeit von der fränkischen Eroberung bis zum Entstehen des liber legis Langobardorum an einem festgestellten Canon der im Langobardenreich in Geltung gewesenen Capitularien. Eben deswegen hat die Kritik, wie der Verfasser meint, vor allen über die einst in Italien in Gebrauch gewesenen Handschriften der Capitularien zu entscheiden, und hier nun eröffnet sich das Feld, auf welchem er zu neuen, von dem von Pertz früher angewendeten Verfahren abweichenden Ansichten gelangt ist.

Nachdem wir auf diese Weise den Standpunkt des Verfassers klar zu machen gesucht haben, würde es zu weit führen, ihm in die Einzelheiten des von ihm gelieferten reichhaltigen Materials folgen zu wollen. Im zweiten Capitel durchgeht er die in dem langobardischen Reiche gebrauchten Capitularhandschriften, und sucht den Werth derselben gegen einander abzumessen und festzustellen. Anziehend und lehrreich sind insbesondere die Untersuchungen über die so wichtige Handschrift in dem kärnthnischen Kloster St. Paul, über die Gesetzsammlung des Lupus u. s. w., über die beiden Handschriften des Domcapitels zu Ivrea und die Handschrift der kaiserlichen Bibliothek in Paris. Die beiden Handschriften von Chigi und della Cava bieten einen Schlüssel zur Entstehung des liber legis Langobardorum, dessen Abfassung der Verfasser in das erste Jahrzehend des elften Jahrhunderts setzt, so dafs sich die Gesetze späterer Kaiser an dasselbe anschliefsen.

Nach solchen sorgfältig vorbereitenden Untersuchungen mufste das dritte Capitel über die einzelnen im Langobardenreiche zur Geltung gekommenen Capitularien nothwendiger Weise das umfangreichste und folgewichtigste werden. Es beginnt mit dem Hinstaller Capitular von 779 und reicht bis in die Zeit Kaiser Heinrich's III. Wir heben unter anderm beispielsweise den vierten Abschnitt über die Reichsgesetzgebung der Jahre 802 und 803 hervor, woselbst die Capitularien Karl's des Grofsen sowohl aus den Nachrichten in Einhard's Lebensbeschreibung als aus den Annales Laureshamenses trefflich erläutert worden sind. Eigenthümlich ist des Verfassers Ansicht über die Entstehung des Capitulare Aquisgranense von 809, dessen Inhalt er in zwei geschiedene Theile zu trennen wünscht. In solcher Weise ist die ganze Reihe von Abhandlungen voll feiner und scharfsinniger Bemerkungen, die, wenn sie auch nicht überall als unumstöfslich gelten können, doch sicherlich, wie der Verfasser wünscht, zur Anregung und Förderung der Wahrheit dienen werden. A. F.

46) Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. Herausgegeben von Heinrich Lempertz, Buch- und Kunsthändler, Inhaber der Firma J. M. Heberle. Cöln, 1853 — 65. Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz). gr. Fol.

Mit der eben herausgekommenen letzten Lieferung beendet, liegt dieses schöne Werk nunmehr in 65 Tafeln mit 280 bildlichen Darstellungen in Kupferstich, Lithographie, Farbdruck und Holzschnitt, vom entsprechenden Texte begleitet, vollständig vor. Wir haben in Besprechung der einzelnen Hefte das Verdienst des Ganzen wiederholt gewürdigt, so dafs uns nur noch die Mittheilung übrig bleibt, dafs das vorliegende Erinnerungen an die Buchhändler Chr. Fr. Perthes in Gotha und M. Th. Du Mont in Cöln, sowie an J. M. Heberle, den Stifter der Firma des Herausgebers, enthält. Zugleich sind Haupttitel, die Titel der einzelnen Abtheilungen und das Register mit ausgegeben. Zum entsprechenden Einband des Prachtwerkes hat der Verleger Decken mit geprägten Verzierungen im Grolier'schen Stile und mit vier eingelassenen, nach wirklichen Medaillen in Hochdruck ausgeführten Medaillons anfertigen lassen.

47) Das Steinalter der Ostseeprovinzen Liv-, Est- und Kurland und einiger angrenzenden Landstriche von C. Grevingk. Nr. 4 aus den Schriften der gelehrten estnischen Gesellschaft. Dorpat, 1865. 8. 118 Stn. Mit 2 Tafeln in Holzschnitt.

Unterstützt von der engen Begrenzung des zu behandelnden Stoffes, fügt der Verfasser der bereits so umfangreich gewordenen Literatur der Gräberfunde eine Monographie hinzu, welche durch die Art der Behandlung geradezu mustergültig genannt werden mufs und so über den Bereich des zum Vorwurf genommenen Gegenstandes weit hinausgeht. Nach einer, wie in der Schrift selbst mit Recht hervorgehoben wird, bisher weder in kleinerem, noch in gröfserem

Mafsstabe versuchten Methode wird zunächst eine genaue Aufzählung und Beschreibung der in den Ostseeprovinzen und angrenzenden Landstrichen gefundenen Steinwerkzeuge gegeben, daran unter Berücksichtigung von Stoff, Form, Anzahl und Zweck, sowie der Verbreitung in Bezug auf die bestehenden ethnographischen Verhältnisse, eine Sichtung und Anordnung der in dem bezeichneten Areal bekannt gewordenen Reste des Steinalters geknüpft, und nach einer Erörterung der Fundstellen in geologischer Beziehung, wie einer Vergleichung der Ergebnisse mit denen der wissenschaftlichen Behandlung desselben Gegenstandes in Finnland, Südlithauen, Ost- und Westpreufsen, Pommern und Skandinavien, als Mittel einer Alters- und Zugehörigkeitsbestimmung, Geschichte, Sage und Sprachforschung in den Bereich der Untersuchung gezogen. Bleibt das Resultat der letzteren immerhin ein noch ungewisses und verhältnifsmäfsig geringes, so liegt die Ursache davon in der Entlegenheit des Stoffes. Das Verfahren aber, denselben nach Möglichkeit uns nahe zu bringen, kann kein anderes sein, als das hier vorgezeichnete.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 28 f. Das Museum für nordische Alterthümer in Kopenhagen. (Frz. Maurer.)

Biene: Nr. 21 ff. Beiträge zur böhmischen Pflanzensagenkunde. (Alfr. Waldau.) — Nr. 22. Kurzer Abrifs der Geschichte der Getreidemühlen. (Wilhelm Anton.)

Slav. Blätter: 6. Hft. Die Russen Galiziens, ihre Geschichte, ihr öffentliches und gesellschaftliches Leben. — Das Zipserhaus.

Chilianeum: VII, 2 ff. Ueber Glasmalerei. (Dr. E. Frhr. v. Bibra.)

Dioskuren: Nr. 28 ff. Eine Fahrt nach Belgien. X. Antwerpen. Oeffentliche Denkmäler. Das Museum.

Europa: Nr. 32. Zur Geschichte der Chiromantie.

Illustr. Familienbuch: V, 9, S. 310. Ueber Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. (R. Simson.) — S. 315. Der Tabak. Eine kulturgeschichtliche Skizze.

Familien-Journal: Nr. 31. Bonn und seine Umgebungen. — — Nr. 32. Zur Geschichte des Ringes. Culturhistorische Skizze. (R. Raschke.) — Die Falkenbeize.

Grenzboten: Nr. 30, S. 142 ff. Der Bauernkrieg in Tyrol. — Nr. 31, S. 161 ff. Das Kabinet der Kupferstiche und Handzeichnungen in Berlin. — Nr. 32. Märkte und Messen im mittelalterlichen Deutschland.

Hausblätter: 15. Heft, S. 229. Monströser Prozefs einer deutschen Kaiserstochter gegen ein Bettelweib (zwischen 1637 und 1662). (L. A. Warnkönig.)

Heimgarten: Nr. 34. Die Linde. Culturhistorische Skizze. — Die alte Hofburg in München.

Evang.-reform. Kirchenzeitung: Mai. Zur Geschichte der reformirten Kirche in Deutschland.

Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 30—32. Die Streitigkeiten der Päpste mit der Krone von Frankreich. (H. Hensler.) — Nr. 32. Der Baum-Cultus der Čechen. (Alfr. Waldau.)

Protestant. Monatsblätter f. innere Zeitgeschichte: Mai. Conrad Mutianus Rufus. Lebensbilder eines Humanisten im Zeitalter der Reformation. — Der Reformations-Versuch von Hieronymus Savonarola. Ein Sitten- und Charakterbild Italiens am Ende des 15. Jahrh. — Juni. Die Wartburg. Ein Blatt aus der Geschichte der Burggrafen von Thüringen. (A. Schäfer.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 11 (107), S. 501. Das Wappen der Münchener Bäcker. (Hans Weininger.) — S. 531. Die Wünschelruthe. (H. Emsmann.)

Morgenblatt: Nr. 31 ff. Das Cricket und andere Ballspiele. Ein Beitrag zur Geschichte der englischen Volksspiele.

Deutsches Museum: Nr. 29. Zur Geschichte der deutschen Standbilder. Eine Skizze. (Wilhelm Buchner.) — Nr. 30. Der geschichtliche Pragmatismus. (Ad. Helfferich.)

Schles. Provinzialblätter: Juli. Der Schlesier Hauswesen. (Arvin.) — Die Partkrämer- oder Partirer-Innung in Breslau. (Jul. Neugebauer.) — Parttirer-Articols-Brieff wegen der Wahren. Ao. 1542. (Jul. Ulrich.) — Beitrag zu einer Sammlung schlesischer Sprüchwörter. — Blumen aus Rübezahl's Garten. Sage. (F. Zeh.) — Peterwitzer Geschichten und Urkunden. — Opitz, bresl. kaufmännische Patrizierfamilie.

Recensionen und Mittheilungen über bildende Kunst: Nr. 26. Holbein's Madonna und ihre neuen Deutungen. (A. Woltmann.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 29 ff. Die Patrizier in Lübeck. Culturgeschichtliche Skizze. (Heinr. Asmus.) — Bremen's Schützenwesen in alter Zeit. (H. A. Schumacher.) — Nr. 31 f. Das Nibelungenlied. (Hugo Meyer.) — Nr. 32 f. Bremen und die Gründung Riga's. (H. A. Schumacher.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 31. Alte Leichenordnungen. (J. Baader.) — Nr. 32 f. Der hl. Johannes Capistranus in Nürnberg und seine wunderbaren Krankenheilungen. (Ders.) — Verbot gegen das Zutrinken. — Der Oelberg (Kotouc) bei Stramberg in Mähren. (K. B. Khür.)

Wochenblatt d. Johanniter-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 31. Beguinen. — Nr. 33. Zur Geschichte der deutschen Personennamen.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 27 f. Kunstgeschichtliche Wanderungen durch das k. k. österr. Museum.

Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 219. Aus der Vorzeit. I. Zu den Pfahlbauvölkern.

Bayer. Zeitung: Mrgnbl. Nr. 206 ff. Das altaugsburgische Festjahr. II. Im Monat Januar. (Dr. Ant. Birlinger.) — Bad Soden und Schlofs Mespelbrunn im Spessart. (Hermann Oelschläger.) — Nr. 209. Historische Miscellen (aus 1615 — 1700). — Nr. 210. Bayerns innere Lage im Jahre 1634. (Söltl.) — Nr. 218. Audienz der Nürnbergischen Deputation bei dem Churfürsten Max Joseph im J. 1802.

Vermischte Nachrichten.

78) Aus dem unlängst ausgegebenen Jahresberichte des Vereines für den Ausbau des Domes von Regensburg pro 1864 entnehmen wir Folgendes. Am südlichen Thurme wurden im verwichenen Jahre die noch nicht vollendeten Eckpfeiler, welche den Uebergang vom Viereck in das achteckige Stockwerk des Thurmes begleiten, mit den reichverzierten Endungen gekrönt, sodann nach Beseitigung der Rüstung, soweit sie entbehrlich geworden, die Galerie am Fuſse des Achteckes hergestellt. Am nördlichen Thurme mufste vorerst die Restauration des bisher bereits bestehenden Baues



zu Ende geführt werden, was bis Mitte des Monats Juni geschah. Am 29. Juni wurde der erste Stein für den Neubau am nördlichen Thurm feierlich geweiht, und am 2. Juli derselbe auf den Thurm an seine Stelle versetzt. Zunächst fand nun das dritte viereckige Stockwerk seinen Schlufs, indem es bis zum Beginn der Fenster hergestellt, und ebenso jeder der vier Eckpfeiler zu gleicher Höhe aufgeführt wurde. Was die zur Erreichung dieses Zieles verwendeten Mittel betrifft, so ist zu bemerken, dafs die Gesammteinnahme 70,868 fl. 29 kr., die Ausgabe dagegen 66,490 fl. 41 kr. betragen, folglich ein Aktivrest von 4377 fl. 48 kr. sich ergeben hat. Noch erübrigt, die Aufgabe des Baujahres 1865 zu bezeichnen. Die Rüstung des Achteckes am nördlichen Thurme ist, nachdem eine Schicht von 6 Fufs hinauf versetzt worden, um 46 Fufs zu erhöhen. Die für den südlichen Thurm bestimmten Statuen, welche im Winter und Frühjahr vollendet worden, sollen aufgestellt, dann die noch am dritten Stockwerke befindlichen Gerüste beseitigt werden. Die Aufzugrüstung dagegen ist bis zur Höhe der Galerie am Achtecke zu bringen, der Helmunterbau und die Wölbung des Achteckes zu versetzen. Der nördliche Thurm soll bis zum Schlusse der Fenster im Achtecke gebracht werden.

79) In der Angelegenheit der Münsterrestauration in Ulm ist durch einen Beschlufs der württembergischen zweiten Kammer ein günstiger Wendepunkt eingetreten. Die Regierung hatte nämlich eine Exigenz von 50,000 fl. aus dem Restvermögen des Staats als aufserordentlichen Staatsbeitrag zu dem Bau bei den Ständen einbringen lassen, die auch in der Sitzung am 17. gewährt worden ist, unter der Bedingung, dafs die Staatsverwaltung und die Stiftungsbehörden zu Ulm über einen angemessenen Restaurationsplan sich baldigst verständigen. Die beigefügten Erläuterungen der Regierung bezeichnen zugleich folgende Arbeiten als die dringendsten: die Wiederherstellung des nordwestlichen Treppenhauses, die angefangene, aber seit einem Jahrzehend unterbrochene Restauration der ganzen Westfronte des Thurmes, sowie des Thurms im Allgemeinen; ferner die Restauration des Chors, der sich in einem kläglichen Zustande befindet, belangreiche Renovierungsarbeiten im Dachstuhl u. s. w.; überhaupt müsse eine gröfsere, in Zusammenhang vorzunehmende Restaurationsarbeit ins Werk gesetzt werden, wodurch allein in wirksamer Weise einem weiteren Verfall des grofsartigen Baues vorgebeugt werden könne. (Ill. Z.)

80) Der alte Rittersaal des Doms zu Hildesheim wird für den Aufenthalt des Königs daselbst während der Manöver im September unter Leitung des Dr. Kratz restauriert. Der grofse, architektonisch schöne Saal enthält an der östlichen, nördlichen und westlichen Seite gut erhaltene Gobelins, während die Südseite mit Fresken geziert wird, welche Momente aus der ältesten Hildesheimer Geschichte, sowie die Bilder Karls des Grofsen und Ludwigs des Frommen darstellen. (Dies.)

81) In Rottweil ist bekanntlich vorigen Herbst das prächtige altrömische Mosaikbild „Orpheus" aus seiner Fundstätte in einem Ackerfeld zwischen der Stadt und der Saline Wilhelmshall gehoben worden, da es dort trotz des darüber errichteten schützenden Gebäudes sicherlich zu Grunde gegangen wäre. Nunmehr wird das Kunstwerk in den Fufsboden der St. Lorenzkapelle eingefügt werden, welche schon die kostbare Dursch'sche Sammlung von alten Holzschnitzwerken in sich birgt. (Dies.)

82) Bei dem Abbruch der alten Klostergebäude zu Hildesheim, welche dem Neubau des Waisenhauses Raum geben sollen, hat man am 9. Juli in dem neben der ehemaligen Kirche gelegenen Flügel, in welchem sich ursprünglich das Refectorium befand, auf einer sogenannten Spiegelwand in einem Flächenraum von etwa 8 Quadratfufs die Darstellung der Einsetzung des Abendmahls, in Temperamalerei ausgeführt, entdeckt. Die Darstellung scheint im Ganzen höchst originell aufgefafst und mit einer glänzenden Farbenpracht entworfen zu sein, kann aber leider nicht genau beschrieben werden, weil viele der Figuren ganz zerstört und sieben nur zum Theil erhalten sind. Nach Aussage der Chronisten rührt diese Malerei von dem im Anfange des 15. Jahrhunderts in diesem Kloster lebenden Franziskanerbruder Johannes Piscator her. (Dies.)

83) Eine der schönsten Antiquitäten- und Kunstsammlungen Deutschlands kommt im nächsten Monat (September) unter den Hammer, und wird wahrscheinlich in alle Welt zerstreut werden. Es ist die berühmte Sammlung des im vorigen Jahre in Köln verstorbenen Rentners A. J. Essingh, an deren Zustandekommen er schon seit seiner Jugend gearbeitet und die er mit grofsem Verständnisse, allerdings auch vom Glücke begünstigt, durch Aufwendung von sehr bedeutenden Summen zu einem seltenen Reichthum gebracht hat. Der eben erschienene Katalog, dem Illustrationen beigegeben sind, zerfällt in drei Abtheilungen und zählt an Kupferstichen und Pergamentmanuscripten mit Miniaturen 208 Nummern, an Antiquitäten, Kunstgegenständen, Curiositäten 1713 und an Gemälden aus verschiedenen Schulen und von sehr bedeutenden Meistern 304, im Ganzen also 2225 Nummern. Unter denselben befinden sich ganz vorzügliche Arbeiten von Elfenbein, herrliche alte Kirchengeräthe und ausgezeichnete Glasmalereien. (Augsb. Postztg.)

84) Am pommerschen Plönsee bei Lübtow sind Reste von alten Pfahlbauten entdeckt worden, welche Prof. Hering in der N. Stett. Ztg. beschreibt. Die Baustätte nimmt einen Raum von 140 Schritt Länge und 120 Schritt Breite ein. Fast sämmtliche Pfähle sind von Eichenholz, 4—16 Fufs lang und 8—10 Zoll dick. Thonscherben, Meifsel und Hämmer von Stein, Meifsel von Bronze, Wirthschaftsabfalle, Thierschädel, Geweihe, verkohltes Getreide etc. fand man an der Stelle, in der oberen Schicht aber auch Geräthe von Eisen. Dafs der Pfahlbau durch Feuer zerstört worden, ist deutlich sichtbar. (Korr. v. u. f. D.)

85) Ein bedeutendes Urnenlager ist bei dem Dorfe Klein-Jeseritz, Nimptscher Kreises (Schlesien), entdeckt worden, interessant sowohl durch den unversehrten Zustand der Urnen, als durch deren Form und Inhalt. Bei dem Nachbardorfe Pudigau wurde schon vor längerer Zeit ebenfalls ein Urnenlager aufgefunden. Aus beiden Fundgruben besitzt der Lehrer Michael in Pudigau schöne Exemplare und ist gern bereit, darüber nähere Auskunft zu ertheilen. In Nimptsch ist der Landbriefträger Girndt im Besitze einer Anzahl Urnen und anderer Alterthümer, die für ihn keinen Werth haben sicher aber für manchen Sammler Interesse haben würden. Vielleicht trägt diese Andeutung dazu bei, die gedachten Gegenstände entsprechenderem Gebrauche zuzuweisen. (Sag. Wochenbl.)

86) Im Dorfe Seifersbach bei Mittweida (Sachsen) ist kürzlich beim Umbau eines Stallgebäudes ein Fund gemacht worden. Ein Pfahl in dem Erdboden liefs nach seiner Herausnahme einen nach unten gekehrten Topf in der Tiefe von etwa $1^1/_4$ Ellen er-



kennen. Mit diesem Topfe waren an 4000 Stück Brakteaten aus der Zeit Heinrich's des Erlauchten (1220—1288) bedeckt. (Dass.)

87) Die königliche Bibliothek in Stuttgart ist neuerdings durch den handschriftlichen Nachlafs des Geschichtschreibers Frhrn. v. Spittler bereichert worden, der 1810 als württembergischer Minister starb. Diese Collectaneen verbreiten sich über die verschiedensten Zweige der Geschichte. (Ill. Ztg.)

88) Obgleich der Zeitraum abgelaufen ist, auf welchen der deutsche Bund den Verein für Deutschlands ältere Geschichtskunde in Schutz genommen, so haben doch neun Regierungen auch im Jahre 1864 ihre seitherigen Beiträge gespendet. Der Kassenbestand der Gesellschaft betrug am Schlusse des vergangenen Jahres 25,478 fl. (Dies.)

89) Die Zusammenkunft des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher in Halberstadt ist auf die Tage vom 18. bis 22. Sept. festgesetzt und wird am 23. mit einer gemeinschaftlichen Fahrt nach Gernrode u. Thale geschlossen. Die Halberstädter wissenschaftliche Gesellschaft hat auf Antrag des Localcomités bereits eine Anzahl von Fragen zur Erörterung empfohlen, welche für Halberstadt und dessen Geschichte sehr wichtig sind. (Dies.)

Inserate und Bekanntmachungen.

15) **Antwort auf die Anfrage in Nr. 7, Sp. 295 des Anzeigers.**

Das daselbst abgebildete Zeichen, welches sich auf einem Grabmale des 15. Jahrh. zu Gnesen befindet, halte ich für eine Hausmarke. Der Gründe, welche man gegen diese Ansicht geltend machen könnte, gibt es nur zwei. Man könnte nämlich sagen: 1) dafs dieses Zeichen seiner Gestalt nach nicht eine Hausmarke sein könne, oder 2) dafs Hausmarken überhaupt nicht auf Grabmälern vorkommen. Aber beide Gründe sind leicht zu widerlegen: 1) Es lassen sich zahlreiche Hausmarken nachweisen, welche ähnlicher, fast ganz gleicher Gestalt sind (vgl. die Hausmarken 7, 35, 41, 44, 65, 69 in Nr. 5 von 1864 und Nr. 4, 9, 19, 28 u. v. a. in Nr. 5, 6 u. 7 von 1863 dieses Anzeigers; die von mir im 12. Hefte der Mittheilungen des histor. Vereins f. Steiermark publicierten Hausmarken Nr. 24, 51, 74 etc.) und 2) kommen in verschiedenen Theilen Deutschlands und in anderen Ländern Hausmarken auf Grabsteinen vor, z. B. die oben citierten auf den Denkmälern der Friedhöfe St. Rochus und St. Johannes zu Nürnberg, zwei Zeichen auf Grabsteinen zu Leutschau in Ungarn (Mittheil. d. Centralkommission, Wien IX, S. IV—V), welche ich auch für Hausmarken halte, mehrere von mir in neuerer Zeit auf Grabmonumenten in Steiermark gefundene, welche ich gelegentlich publicieren werde, u. dgl. m.; und endlich ist auch die Zeit der Errichtung jenes Gnesener Denkmals, das 15. Jahrh., gerade jene Periode, in welcher, wie auch die oben gegebenen u. v. a. Beispiele beweisen, die Hausmarken überhaupt noch in sehr lebendigem Gebrauche waren. Es steht also gar kein Bedenken entgegen, jene Figur für eine Hausmarke zu halten.

Gräz in Steiermark, im August 1865.

Dr. Franz Ilwof.

16) Im Verlage der literar.-artist. Anstalt des germanischen Museums ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das germanische Nationalmuseum und seine Sammlungen. Wegweiser für die Besuchenden. Mit Abbildungen. Dritte umgearbeitete Auflage. Nürnberg, 1865. geh. 8. VIII u. 72 Stn. Preis 1/2 Thlr. preufs. oder 54 kr. rhein.

17) Im vorigen Jahre starb im besten Alter der zweite Archivar am k. Provinzialarchive zu Stettin, Dr. G. Kratz, bekannt durch seine besonders, auch im Verein mit Dr. Klempin herausgegebenen historischen und heraldischen Arbeiten. Leider sind von seinen grösseren, mit unendlicher Mühe vorbereiteten literarischen Unternehmungen nur die „Geschichte der Familie v. Kleist (Bd. I, Urkunden)“ und „die Städte der Provinz Pommern“ veröffentlicht worden. Die bedeutende heraldische und numismatische Bibliothek des Verfassers, circa 1100 Nummern, darunter das Costenzer Concilienbuch von 1483, ferner Manuscripte von Kress v. Kressenstein hat der Buchhändler Stargardt in Berlin erworben und ein Verzeichnifs darüber bereits dem Druck übergeben.

Die Jahresconferenz des Verwaltungsausschusses des germanischen Museums

wird am 2. October d. J. und den nächstfolgenden Tagen stattfinden.

Der Vorstand des germanischen Museums.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.
U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



und die Stadt Wadowice unserer lieben Frau zu Ehren unter dem Namen „Frauendorf“ anlegte. Die Zeit, wann sich dieses ereignete, zu ermitteln, wollen wir wiederholt die Geschichte zu Hülfe nehmen, obwohl uns dieselbe in Erforschung der Zeit und Umstände der Gründung bereits früher genannter zwei Orte gröſstentheils im Stiche lieſs. Doch gewiſs ist, daſs Wadowice im Beginne des 14. Jahrhunderts bereits eine Stadt gewesen sein müsse, denn als solche kömmt sie bei Belehnung des Herzogs Johann von Auschwitz durch Johann von Böhmen am 24. Febr. 1327 unter den übrigen Städten [15]) vor; aber unbekannt ist, aus welcher Quelle Balinski und Lipinski [16]) schöpften, als sie angaben, daſs die Stadt Wadowice im Jahre 1430 durch Herzog Kasimir IV. von Auschwitz nach deutschem Rechte ausgesetzt wurde.

Diese letztere Bemerkung jedoch dürfte genügen, uns die Zeit zu weisen, nachdem wir bereits die geschichtliche Ueberzeugung erlangten, daſs die Gründung jedenfalls früher erfolgt sein müsse; wir glauben demnach, ohne auf Widerspruch zu stoſsen, schlieſsen zu dürfen, daſs auch diese Ansiedlung, gleich den beiden frühern, der Regierungsperiode des mehrerwähnten Herzogs Mieczyslaw II. von Oppeln, Herrn und Gebieters des gesammten Landes bis an die Skawa, einzurechnen sei, da nur zu seiner Zeit die Einwanderung Deutscher in derartig genügender Menge erfolgte, um ganze Ortschaften zu gründen, wie auch zu bevölkern.

Aus dem Vorstehenden glauben wir hinreichend deutlich ersichtlich gemacht zu haben, daſs die Entstehung der meisten Städte des Landes Auschwitz in jene Glanzepoche der Verbreitung des Deutschthumes fällt, wo Deutschland kurz nach dem Erlöschen des Hohenstaufen'schen Kaiserhauses, die Errungenschaften seiner Mission in Italien aufgebend, sich den slavischen Osten zur Ausdehnung deutscher Kultur und Sitte erkoren hatte, also ungefähr um jene Zeit, als Preuſsen deutschem Wesen geöffnet, Lausitz, Brandenburg und Oberschlesien theils durch Güte, theils durch Gewalt zur Anerkennung der Macht deutscher Kultur bewogen wurden.

In jene Zeit der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. dürfte demnach das Ereigniſs verläſslich zu rechnen sein, daſs deutsches Wesen auch am Fuſse der Karpathen Eingang fand, obwohl gegenwärtig nur schwache Trümmer mündlicher Ueberlieferung daran erinnern.

[15]) Sommersberg, a. a. O. T. I, p. 807.
[16]) Starozytna, Polska. Warszawa, 1844. S. 239.

Wiederum Peter Vischer und Veit Stoſs.

Manche Menschen verfallen dem eigenthümlichen Geschick, daſs die Welt sie das nicht ernten lassen will, was sie säeten, daſs die Welt vielmehr in seltsamer Verblendung stets darauf ausgeht, ihr Verdienst zu schmälern und zu verkümmern und es ohne allen Grund Anderen zuzuwenden. Zu diesen vom Schicksal und der Welt Verfolgten gehört auch der treffliche Peter Vischer, und doch verdient es dieser groſse Künstler wahrhaftig nicht, daſs man stets wiederholt und immer wieder an seiner Selbständigkeit und seinem Ruhm herummäkle und zause, so vielseitig auch die gänzliche Nichtigkeit aller zu Gunsten eines weit tiefer stehenden Künstlers, des Bildschnitzers Veit Stoſs, gegen ihn gerichteten Angriffe nachgewiesen ist. Mit wahrhaftem Staunen las ich im dritten Bande von Fr. Müller, die Künstler aller Zeiten und Völker, fortgesetzt von Klunzinger und Seubert, S. 613 folgende Stelle:

„Veit Stoſs kehrte 1495 nach Nürnberg zurück. Hier fertigte er um 1496 oder 1497 gröſsere und kleinere Modelle für das Sebaldusgrab, wegen deren Bezahlung er mit dem Rathe in Streit gerieth und die zur Verhütung von Miſsbrauch zerstört wurden. Von diesen Modellen soll P. Vischer, dem jedenfalls die Anfertigung des Grabes (um 1507) übertragen wurde, zum Theil Gebrauch gemacht haben.“

Sehen wir nun zu, welcherlei „gröſsere und kleinere Modelle zum Sebaldusgrabe“ dies waren. —

Der unermüdliche Quellen-Forscher und Finder im Staube der Archive, Herr Joseph Baader, königl. Archivsconservator zu Nürnberg, dem man bereits so manche werthvolle, urkundliche Mittheilung verdankt, erwähnt in der ersten Reihe seiner Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs (Nördlingen, 1860) S. 19, über Veit Stoſs Folgendes:

„Namentlich fiel er auch mit seinen Forderungen lästig. Er hatte nämlich schon im Jahre 1496 oder 1497 mit dem Rathe einen Contract gemacht, wodurch er sich verpflichtete, „„ein groſs werck der prucken““ herzustellen. Dagegen versprach ihm der Rath ein jährliches Leibgeding von 150 fl., wenn er das Werk seinem Erbieten nach und in gewünschter Weise herstelle. Stoſs unterzog sich der Arbeit, machte das Werk auf eigne Kosten und bezahlte dafür um 30 fl. Eisenwerk und allen Tagelohn. Das nöthige Holz gab ihm der Rath. — Für diesen machte er auſserdem noch ein „„klain prucken werck““, wofür ihm 34 fl. versprochen wurden, und das allen Beifall gefunden hatte. — Als ein Pfeiler im Rednitzflusse bei Stein zu wanken begann, erbot er sich, denselben wiederherzustellen und vor künftigem Schaden zu verwahren. Er leistete das Versprochene. Für alle diese Arbeiten forderte er im Monat März 1506 seinen Lohn, und zwar für das groſse Werk das seit 8 Jahren verfallene Leibgeding im Betrage von 1200 fl. und für die künftigen Jahre die jährliche Entrichtung von 150 fl. und den Ersatz seiner baaren Auslagen. Man solle das Werk vorher noch einmal prüfen, und wenn es gerecht befunden werde, ihm das Bedungene auszahlen. Auſserdem aber solle man es von Niemand besichtigen lassen, und auch nicht gebrauchen, sondern es zerlegen und zu nichte machen. Für das kleine Werk forderte er die versprochenen 34 fl., oder man solle es gleichfalls abthun, auch nicht mehr gebrauchen und von Niemand besichtigen lassen. Wolle man dieses nicht, so

solle man es ihm ausliefern und erlauben, dafs er es an König Max, an den Pfalzgrafen oder an andere Orte verkaufe, wo er Hoffnung habe, es gut anzuwerden, und wo es nach Verdienst bezahlt werde. Für den Pfeiler in der Rednitz sei ihm ziemliche Belohnung versprochen worden. Alle Werkleute und auch sonst Jedermann habe an der Wiederherstellung desselben verzweifelt. Aber er habe dieselbe übernommen und mit bestem Erfolge ausgeführt, einem Rath dadurch bei 700 fl. erspart und den Pfeiler mit seiner Kunst, die ihm Gott verliehen, so fest gemacht, dafs er ewiglich nicht mehr schadhaft werde. Er verlange dafür nicht mehr als 50 fl., obwohl die von Ulm einem Meister aus Augsburg, der ihnen zu ihrem Gebäu einen Rath gegeben, dafür allein ein jährliches Leibgeding von 50 fl. versprochen haben. Man solle das Werk durch einen Meister aus Augsburg oder Ulm besichtigen lassen, denn zu Nürnberg sei keiner, der das verstehe."

Der Pfeiler im Rednitzflusse war unzweifelhaft ein Brückenpfeiler, und aus Veit Stofsens Thätigkeit an demselben geht als gewifs hervor, dafs er sich mit Brückenbau beschäftigte und darin Erfahrung besafs. In einer von Hrn. D. Nagler in Nr. 36 des Stuttgarter Kunstblattes, Jahrgang 1847, S. 142 mitgetheilten Urkunde heifst es von Veit Stofsens Thätigkeit und Stellung in Krakau wie folgt:

„Dy Herren Jungk und Ald von sundirlicher Gutigkeit und gnode, dy sy haben czu meister Vito dē bildensnitczer umb seyner togent und kunst willē, dy her denne an der grossen toflē zu unsir liben frawen beweisit hot, und in vereidunge derselbē noch irczegen wirt, habē dy gunst und gnode gethan, dafs her frey sitzen und wonen sol dyweyle her lebit und unsir mitburger ist: entbinden yn von allen gebungen als schlofs, wochin, berngelt und sunst was dy stad antrit, one alle anfechtunge und hindernisse, darume sal her auch wedir gutwillig seyn so man yn fordern wird, czu raten, zu gebewden der Kirchen adir der stad noch seynen besten vernemen. Sunder sunst was do antrit nockberschaft als bawen und **brucken** vor seynem hawse, sal her es . . . . halden als andir borgir mit seynen nockbern."

Es ist dies Letzte wol nur so zu deuten: Die Weichsel überschwemmte zu Zeiten die Stadt Krakau und machte Vorkehrungen nöthig, um die Passage auf den Strafsen zu ermöglichen, und diese Vorkehrungen (Nothbrücken) mufsten von den Nachbarn hergestellt und deren Kosten von ihnen bestritten werden. Was in Krakau die Weichsel, that in Nürnberg die Pegnitz. Wir lesen in der Nürnberger Chronik vom J. 1445: „In der Fasten, Mitwoch vor S. Gregoriitag, den 10. April, kam ein grofser Wassergufs, stund bis Pfingsten und that in und aufserhalb der Stadt unsäglichen Schaden"; desgleichen vom Jahre 1452: „An St. Pauli Bekehrungs-Tag kam ein grofs Gewässer, gieng rings umb U. Frauen Capell, führete alle hölzernen Brücken hinweg. Man kont bey disem Wasser von keiner Stete zu der andern kommen, denn nur auf der Stadtmauren;" desgleichen vom Jahre 1551: „Dieses Jahr ward das Wasser so grofs, dergleichen in 50 Jahren nicht gewesen, gieng ohngefähr einer Spanne unter das Messinge Täffelein am Sand und thät allenthalben grofsen Schaden."

Dieser letzten Notiz zufolge mochte also ums Jahr 1500 Wassersnoth in Nürnberg gewesen sein und dies trifft gerade in die Zeit der Händel der Stadt Nürnberg mit Veit Stofs.

Wenn nun nach Joseph Baader's eigner Angabe (Beitr. I, S. 19) „der Ausdruck „„pruck"" zur damaligen Zeit auch einen erhabenen Ort, eine Bühne, ein Gerüste mit Bogen und Pfeilern" bedeutet, so hat man bei dem „grofsen werk der prucken" sicherlich an nichts Anderes zu denken, als an ein zur Zeit der Hochwasser zu benutzendes Brückengerüst, an eine Nothbrücke, die sich leicht aufschlagen und leicht wieder wegnehmen liefs, wie dergleichen Veit Stofs in Krakau auf eigne Kosten vor seinem Hause hatte herstellen müssen, worin er also dort Erfahrungen gesammelt hatte. Ein solches Brückengerüst in grofsen Ausdehnungen zur Herstellung der Passage bei Wassersnoth konnte wohl 30 fl. für Eisenwerk erfordern, und konnte auch die Gewährung eines jährlichen Leibgedinges von 150 fl., wenn sich die Wassersnoth häufig wiederholte und V. Stofs dafür das auf eigne Kosten gefertigte Nothgerüst der Stadt vorhielt, rechtfertigen. Von einem solchen Nothgerüste konnte V. Stofs wohl sagen: „man solle es noch einmal prüfen und wenn es gerecht befunden werde, ihm das Bedungene auszahlen". Ebenso konnte er von einem solchen Werke, wenn man es nicht bezahlen wollte, fordern: „man solle es nicht gebrauchen, sondern zerlegen und zu nichte machen". Mit einem Sebaldusgrabe lassen sich dagegen solche Forderungen nicht zusammenreimen.

Das kleine Brückenwerk, wofür V. Stofs 34 fl. forderte und vom Rath 22 fl. erhalten sollte, war wohl unzweifelhaft das Modell zu einem Brückengerüste für gleichen Zweck, d. h. bei Wassersnöthen. Bei einem solchen konnte man wohl daran denken, dafs es an König Max, an dem Pfalzgrafen oder an andern Orten, die in gleicher Lage wie Nürnberg und Krakau waren, Käufer finde; was sollte aber König Max oder der Pfalzgraf oder andere Orte mit dem Modell zu einem Sebaldusgrabe machen, das für sie gar keine Bedeutung hatte? — Es mufs daher sowohl bei „dem grofsen werk der prucken", als bei dem „kleinen prucken werck" alle und jede Beziehung auf das Sebaldusgrab unbedingt und in aller Hinsicht in Abrede gestellt werden. Herr Archivsconservator Baader ahnete, als er eine solche Vermuthung aussprach, wol nicht die Tragweite seines Ausspruchs und billigt es gewifs selbst nicht, wenn das oben erwähnte Müller-Klunzinger-Seubert'sche Werk es als ausgemachte Thatsache hinstellt: „Veit Stofs habe gröfsere und kleinere Modelle für das Sebaldusgrab gefertigt, sei wegen deren Bezahlung mit dem Rath in Streit gerathen, und P. Vischer solle davon zum Theil Gebrauch gemacht haben."

Solche aller Kritik baare, nur zu falschen Kunstanschauungen führende, aber als ganz ausgemacht hingestellte Angaben sind kein Gewinn für die Kunstgeschichte. Ein künftiger



Schriftsteller nimmt sie als baare Münze an, schreibt sie nach, und so pflanzt sich die irrige Angabe fort, die doch nichts mehr und nichts weniger bedeutet, als dafs sie an einem wohlerworbenen Verdienst einen Raub begeht.

Ich halte es für Schuldigkeit, gegen derartige Angriffe auf P. Vischer's Ruhm und dessen selbständiges künstlerisches Schaffen in die Schranken zu treten, und glaube, dafs das Wirkem im Gebiete der Kunstgeschichte vor Allem auf wahrheitsgetreue Darstellung und gehörige Sichtung des Ueberlieferten gerichtet sein müsse, und dafs es der grofse Meister wahrhaftig nicht verdient, fortwährend und von so verschiedenen Seiten in seinen Rechten gekränkt zu werden.

Meiningen. Döbner.

Ein jüngeres Räthselbuch.

Neu vermehrtes Rath Büchlein, mit allerhand Weltlich- und Geistlichen Fragen, sampt deren Beantwortungen.

Das Rockenbüchel heifs sonst ich,
Wer langweilig ist der kauff mich,
Er find in mir viel kluger Lehr.
Mit vexier, rathen uñ anders mehr.
Gedruckt im Jahr 1655.

o. O. (Nürnberg, Mich. Endter). 3⅞ Bog. 8. m. Titelholzschn. – In Nürnberg (Kirchenbibl.).

Gegen das alte (s. Serapeum 1858, p. 239) erscheint dieses vielfach verändert und, z. B. im Anfang mit flachen Witzen, vermehrt. So beginnen die „politischen Fragen": Rath, was ist das best am Bier? Antwort. Das einem nicht bleibt stecken in Zähnen. Unter den 27 „politischen Sprichwörtern" hingegen, welche den Schlufs bilden, sind einige bessere Sachen. Hier ausgewählte:

Recht wäret lang, Warumb? Vrsach, man brauchts selten.

Er kan fliegen ohne f.

Das ist der Welt Art, das die Warheit auff die Feyertag spart.

Mel heist offt Fel, und Nix heist offt Pix.

Was die Fürsten geigen, müssen die Vnterthanen tantzen.

Thorheit zu gelegener Zeit, ist die gröste Weifsheit.

Spielen ist kein Kunst sondern auffhören.

Gedulten, schweigen und lachen, hilfft manchen aus schweren Sachen.

— Dies und eine „Frage", welche an Modernes anklingt, bildet die ganze Zuthat. Abdruck derselben dürfte defshalb am Platze sein.

Zehen Ding in der Welt starck sind.
Deren eines das andere überwind.
Das eilffte aber, wie man list,
Stärker als all Zehen ist:
Such nach, reim recht, du wirst es finden,
Vnd den rechten Verstand ergründen.
Der Stein ist starck, darff keines beweisen,
Wird doch zerschlagen von dem Eisen.
Das Eisen ist starck doch nimb in acht,
Es wird vom Feuer weich gemacht.
Das Feuer ist starck, so es brennt an,
das Wasser es ausleschen kan.
Das Wasser ist starck mercke mich,
die Wolcken ziehens übersich.
Die Wolcken seynd starck lauffen geschwind,
werdē zertheilet von dem Wind.
Der Wind bläst starck, und viel zerbricht,
der Mann ist Stärcker acht sein nicht.
Der Mann ist starck, aber der Wein
Vberwindet ihn uñ thut das sein.
Der Wein ist starck, und machet blind,
Der Schlaff Stärcker ihn überwind.
Der Schlaff ist Starck, aber der Todt,
Ist stärcker als die letzte Noth.
Jedoch Gottes Gerechtigkeit
mit Stärck den Tod übertrifft weit.
Dann durch den Propheten spricht GOtt,
Die Gerechtigkeit errettet vom Todt.

Nürnberg. E. Weller.

Zeugnisse des Raths zu Nürnberg über Handwerks-Redlichkeit und Ehrsamkeit.

Von Jos. Baader, königl. Archivconservator, in Nürnberg.

Es ist bekannt, mit welcher Aengstlichkeit die alten Gewerke und Innungen über „Redlichkeit und Ehrsamkeit des Handwerks" gewacht und wie sorgfältig sie alle Berührung mit Personen und Sachen vermieden haben, die ihrer Ansicht nach „nicht redlich" gewesen. Gewerksgenossen, die sich gegen dergleichen Satzungen und Vorurtheile etwas zu Schulden kommen liefsen, wurden in Verruf gethan und bei einheimischen und auswärtigen Innungen als „unredliche Leute" denunziert. Der Rath zu Nürnberg aber war schon in alter Zeit weit entfernt, solchen Ansichten beizustimmen. Es wurden ihm von Zeit zu Zeit Fälle vorgelegt, zur Entscheidung, ob sich einer des Handwerks unredlich gemacht. In den meisten, ja fast in allen Fällen, lautete Bescheid und Antwort verneinend. Hier ein Paar Beispiele, wie er Handwerkern ein Zeugnifs ertheilt, die sich des Handwerks nicht unredlich gemacht:

1) Wir Burgermeister und Rathe der Stadt Nürmberg — nachdem uns unser Burger Jörg Merck, ein Hutmacher, anbracht hat, wie er aufserhalb unser Stadt an Enden, da er zuarbeiten Willens, nothdurftig wäre, Urkund zu haben der Handlung, die sich kurzvergangner Zeit seinenhalb vor unsern verordenten Rathsfreunden an der Ruge zugetragen hätt, mit Bitt ihme dieselben mitzutheilen — bekennen offenlich an diesem Brief, dafs wir auf solich des Mercken Ansuchen und Bitt gemeldte unsere Rathsfreunde an der Ruge haben vernommen,

und finden: Als etliche Meister Hutmacher-Handwerks in unser Stadt diesen Jörg Mercken umb deswillen, dafs er, als der sonsten nit Arbeit bekommen mügen, den Nachtmeistern *) zu dem Ausführen der heimlichen Gemach mit seinem Pferd gefahren, seines Handwerks für unredlich achten wöllen, seyen bede Theil für gedachte unsere Rathsfreunde an der Rug **) kommen, und daselbst nach Verhöre dieser Sachen ein Entscheid gangen, dafs dem Mercken berührte sein Handlung für ungefährlich geacht und er nichts weniger seines Handwerks redlich seyn und gefürdert werden solle. Defs zu Urkund haben wir ihme dem Mercken diesen Brief mit unserm zuruck aufgedrucktem Sekret-Insigel besigelt geben, am Dienstag den letzten des Monats January 1531.

2) Wir Burgermeister und Rath der Stadt Nürmberg — nachdem uns Conrat Guntzenpach, Sattler zu Amberg, anbracht hat, wie er von etlichen seines Handwerks unredlich zu machen und zu verhindern unterstanden werde. umb deswillen, dafs er ein Weibsbild zu der Ehe genumen hab, die nicht ehelich geboren sey, mit fleifsiger Bitt, dafs wir ihm Urkund mittheilen wollten, wie es in gleichem Fall bey dem Sattler-Handwerk in unser Stadt gehalten, und ob ein Meister desselben Handwerks solcher Ursach halb allda gehindert werde, — also bekennen wir und thun kund offenlich an diesem Brief, dafs wir auf gemeldt des Guntzenpachs Ansuchen und Bitt die geschwornen Meister Sattler-Handwerks in unser Stadt beschicken und besprachen lassen, finden aber nit allein bey denselben, dafs die ehelich oder unehelich Geburt der Weiber ihre Männer an dem Handwerk nicht verhindere, sondern wir seyen auch in Betrachtung der Billichkeit für uns selbs des Gemüths, dafs wir dergleichen Verhinderung, ob sich der Jemand in unser Stadt anmasset, keineswegs gestatten oder gedulden wollten. Defs zu Urkund haben wir genanntem Guntzenpach diesen Brief mit unserm zuruck aufgedrucktem Secret Insigel besigelt geben am Dinstag 9. Aprilis 1532.

*) Reinigten zur Nachtzeit die Cloaken.

**) Das sogenannte Rugsamt oder Handwerksgericht, vor dem die Gewerbsangelegenheiten, die Uebertretung der Handwerks- und Polizeiordnungen etc. verhandelt wurden. Es war zusammengesetzt aus fünf Rathsherrn, einem Amtsschreiber, einem Substituten und einem Rugsknecht. Es fanden wöchentlich 2 Sitzungen statt.

Kalender-Reime vom J. 1431.

Ein alter Kalender vom Jahre 1431 enthält für jeden Monat des Jahres gereimte Vorschriften, welche ländliche Arbeiten man verrichten, und wie man leben und die Gesundheit pflegen soll. Dies alles ist zugleich durch colorierte Bilder veranschaulicht. Die Reime lauten also:

Jenner.

Genner pin ich genant,
trinken vnd essen ist mir bekant;
In disem monet ist nit gut
Von dem menschen lassen plut
Nicht ensalbe dein gebein,
So der mon treit *(trägt)* wasser heim
Pawm czweigen *(propfen)* und heusser pawen
rat ich dir mit trewen.
Wer gen oder reiten sol
Dem gelingt des wegs nit gar wol.

Hornung.

Hornung pin ich genant, erkenn mich,
Geest du nackent, es gereut dich.
In disem monet ist gut lassen *(zur Ader)*.
ysse vnd trinck zu massen.
Dy fus nit salb noch enwasche,
Wenn der mon scheint in dy fische.
Gut trank soltu nemen.
Dy strafs di mach *(mag)* dich nit gelemen.
Wer frawen den nymet *(minnt)*,
Das kint di vallende sucht gewint.

Mercz.

Ich pin geheissen mercz,
Den pflug ich hy auffstercz.
In disem monat las kein plut,
Doch so ist sweispaden gut.
Des heuptes sol man schonen,
Wan in dem wider ist der mon,
Du solt zu ader lassen vnd paden,
Das ist gut an allen schaden.
Der oren erczney sol man entperen,
Du solt auch nit den part scheren.

Appril.

Appril pin ich genant,
Ze rechter zeit
Ich dy reben besneid.
Durch das lant
In disem monet nym dich nit an,
Lassen zu der median.
Wen der mon ist in dem stier,
So czwige pawm vil oder vier.
Hewser pawen das ist gut,
Samen seen kein nucz thut.
Las dich kein arczet weisen.
Den Hals heilen mit eysen.

(Schlufs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber eine bisher unbekannte Historienbibel aus dem 15. Jahrhundert.

Vom Oberlehrer H. Palm in Breslau.

Professor Reufs in Strafsburg hat in einem Aufsatze der „Beiträge zu den theologischen Wissenschaften“ vom J. 1855 unter dem Titel: „Die deutsche Historienbibel vor der Erfindung des Bücherdrucks“ auf eine eigenthümliche Behandlung des historischen Inhalts der heiligen Schrift aufmerksam gemacht, welche für die Art und das Mafs der Bekanntschaft desselben unter dem Volke im Mittelalter höchst lehrreich ist. Es finden sich nämlich, bis jetzt freilich nur in spärlicher Anzahl, aus dem 15. Jahrhundert stammende Handschriften von Bearbeitungen der Bibel, in welchen der geschichtliche Stoff in mehr oder weniger wörtlicher Uebertragung mit exegetischen Zusätzen, meist auch mit Illustrationen mehr oder minder reich versehen, den Laien zugänglich und anziehend gemacht wird. Reufs nennt dergleichen Werke Historienbibeln; es ist nicht ersichtlich, ob zuerst, oder nach vorgefundener Bezeichnung. Die bisher nur sehr vereinzelten Nachrichten von deren Existenz hat Reufs mit grofser Sorgfalt gesammelt und verwendet, um dadurch und auf Grund eines in seinem Besitze befindlichen schönen Exemplars Licht und Klarheit in den Gegenstand zu bringen. Er zählt neun in sehr verschiedenen Theilen Deutschlands vorhandene Handschriften auf, die er theils aus eigner Anschauung, theils aus Beschreibungen kennt, und von denen er 5—6 zu einer Familie gruppiert; auch 2 andere scheinen unter sich übereinzustimmen, und nur eine von Weller (Altes aus allen Theilen der Geschichte, II, p. 627) beschriebene steht bis jetzt allein. Zum Vorbilde, ja grofsentheils zur Grundlage diente diesen Werken die „historia scholastica“ von Petrus Comestor, einem Pariser Theologen († 1179), welcher den biblischen Text mit Glossen, geschöpft aus Josephus, wie aus den verschiedensten christlichen Commentaren älterer Zeit, überwucherte. Sein Werk war im Mittelalter lateinisch und französisch vielfach verbreitet und wurde später wiederholt gedruckt. Unter sich verschieden sind die Gruppen der bekannten Historienbibeln vor allem durch den Umfang ihres Inhalts. Die meisten beschränken sich auf die geschichtlichen Bücher des alten Testaments; einige nehmen das neue Testament hinzu, andre die Propheten; eine gibt sogar die Psalmen und statt des hohen Liedes Salamo's 44 kleine Minnelieder unter dem Titel: „Dis sind salomos gedihte von der heydin wegen.“ Dieser letztere Umstand, sowie die Titel der auf die Bücher der Könige in 4 Handschriften folgenden Bücher (Daniel, Judith, Tobias, Hiob, A l e x a n d e r, Esther, P h i l a d e l p h u s, Maccabäer, Usia) mag hinreichen, um die freie Behandlung zu zeigen, in welcher theils Apokryphisches, theils Profangeschichtliches unter den Bibeltext in Menge verwebt wurde. —

Zu diesen neun bekannten Exemplaren bin ich nun im Stande ein zehntes hinzuzufügen, in dessen Besitze ich mich befinde. Als ich in denselben gelangte, erschien mir Anfangs das Wesen und die Eigenschaft des Buchs so fremdartig, dafs ich in der 11. Nummer vorigen Jahres dieser Zeitschrift um Auskunft und Belehrung bat, wer mir diese zu geben vermöchte. Herr Professor und Oberbibliothekar Dr. Fritzsche in Zürich hatte die Güte, mich brieflich zu unterrichten, was wol mein Besitzthum sein dürfte, und mich auf die Schrift von

Reufs aufmerksam zu machen. Seine Vermuthung bestätigte sich: auch mein Exemplar erwies sich als Seitenstück der bisher bekannten Historienbibeln. Bei der Seltenheit dieses, sowohl für die theologische Wissenschaft, als auch für die Kulturgeschichte interessanten Werkes halte ich es gerechtfertigt, von meinem Exemplare eine nähere Nachricht zu geben.

Dasselbe ist eine Papierhandschrift in Folio, 238 Blätter stark, und zerfällt in zwei Theile, von denen der erste auf 194 Blättern die historischen Bücher des alten Testaments bis zum Schlusse der Bücher der Könige, d. i. bis zur Zerstörung Jerusalems, führt. Es endet mit den Worten: „Expliciunt Excerpta Bibliae. Noch Christs geburt Tausent vierhundert dornoch im funff vnd sechczigisten Jare am Donrstage nach Sand Margarith tage ward diß buch zu eym ende geschriben: dovor sey got gelobit in hymeln. Amen.“ Nach einigen leeren Blättern folgt dann der zweite Theil, von jüngerer Hand und in gespaltenen Columnen geschrieben, der auf 39 Blättern die 3 Bücher Tobias, Judith und Esther enthält. An dessen Ende steht die Bemerkung: „hoc opus finitum est in Waldaw tertia feria ante festum sancti Thome apostoli hora vicesima prima.“ Dafs das hier erwähnte Waldau ein schlesischer Ort, wahrscheinlich das bei Liegnitz gelegene grofse Pfarrdorf sei, wird aus andern Anzeichen klar; abgesehen von der starken schlesischen Färbung des Dialekts, war auch schon früh die schlesische Familie der Zachenkirch Besitzer des Buchs, denn ihr Wappen ist es wahrscheinlich, was auf der Rückseite des Titels gemalt ist, mit der Ueber- und Unterschrift: per Fabianum Zachenkirch. Im Jahre 1499 gehörte es nach einer anderswo befindlichen Bemerkung einer Beaterix Pfartnerin; spätere Eigenthümer sind unbekannt; in meine Hände kam dasselbe, als Geschenk eines gelehrten Freundes, eines katholischen Geistlichen.

Dem Inhalt nach ist diese Historienbibel keiner der von Reufs a. a. O beschriebenen verwandt, sondern ein ganz selbständiges Werk, das sich von jenen namentlich durch die Sparsamkeit der fremdartigen Zusätze zum Texte unterscheidet. Während diese andern von unbiblischem Stoff strotzen, ist in meinem Exemplar in nur verhältnifsmäfsig wenig Stellen dergleichen eingefügt, am reichlichsten noch in der Genesis, wo dies an 12 Stellen mit der Anführungsformel „die Meister sprechen“ oder „etliche Meister schreiben“ geschieht; freilich ist an vielen andern Stellen der Text ohne diese ausdrückliche Bemerkung abgeändert, und zwar ebenfalls nach Comestors historia scholastica, der auch alle jene Citate entlehnt sind. Man sieht, der Verfasser unsers Werkes war beflissen, einen biblischen Auszug in deutscher Sprache zu liefern, dem er hier und da Erklärungen und Bemerkungen beigab, die dem Leser von Interesse sein mufsten. So z. B. beginnt er das 6. Capitel der Genesis mit den Worten: „Eczliche meister schreiben, das Methodio dem heiligen merterer in dem karker vor quam in dem geiste, das Adam vnd Eva Jungffrawen aws dem Paradiso qwomen, vnd an dem funfczehnden jare seines lebens hatten den son Cayn vnd eine tachter Calmana, dy was Cayns swester vnd hawsfraw. Dornoch in dem andern funfczenden Jare hatte er den Abel, sein Son vnd eine tachter Delbora. das spricht nicht die Biblie, sunder kurczlich schreibt also: Adam hatt einen son Cain.“ Diese Stelle aus Comestor findet sich auch in der von Weller beschriebenen Bibel, deren weitere Uebersetzung und Behandlung des Stoffs jedoch gar nichts mit der unsrigen gemein hat. An andern Punkten hat letztere wieder Uebereinstimmendes mit der gröfseren Gruppe bei Reufs, so die Erklärung des bekannten Schwertliedes, Cap. IV, v. 23: „Uf das sprechen dy meister: Lamech was ein schutcze vnd sach nicht vnd hatte einen jungen, der en leitte. Einsmols furt man en durch lust schissen wiltnisse zu pelczen, nicht durch fleisches willen, wenne man as nicht fleisch vor der sintflut. Von geschicht dirschoß her Cain in dem gestruchicht vor ein wild tyr noch geheisse des Jungen. Lamech dirczornte vnd slug mit dem bogen den jungen zu tode. Dorumbe weissagite Lamech seinen hawsfrauen von der geschicht, wenne er dirslug Cain mit der wunden, den jungen mit dem czornen.“ Es ist dies eine schon von Hieronymus gekannte jüdische Mythe, die unser Verfasser aus Comestor bis auf den Schlufs fast wörtlich übersetzt, wenn auch, wie es scheint, ohne ihn recht zu verstehen. Noch eine dritte Stelle, ebenfalls der Hauptgruppe bei Reufs gemein, sei hier mitgetheilt. Cap. IX heifst es von dem Regenbogen: „Dy meister schreiben von dem regenboge, das er sey ein czeichen der vorgessenung czweer pfloge gots, der wassirflut vnd ouch des fewers der helle. Dorumb hot er eine wassirfarbe vnd eine rote farbe, vnd sprechen dy meister, vierczig jor vor dem jungisten tage siht man niht den regenboge.“ Comestor fügt noch hinzu, das Ausbleiben des Regenbogens sei eine Folge der Entwässerung der Luft, da die Welt durch Feuer zu Grunde gehe.

Doch nicht nur wegen dieser Zuthaten ist unser Werk anziehend, sondern auch als Uebersetzungsversuch aus einer an wissenschaftlichen Grundlagen und Hülfsmitteln armen Zeit. Grofsentheils nämlich gibt der Verfasser den Text wieder und kürzt nur, indem er Unwichtigeres einfach wegläfst. Capitel für Capitel wird aus der Vulgata ausgezogen und erst im letzten Buche, dem der Könige, hat er die Bücher Samuelis, der Könige und die Chronica in ein Ganzes zusammengezogen, indem er den Stoff zum Theil nach Comestor, zum Theil nach der Vulgata gestaltet. Namentlich ist das Schlufscapitel ein Auszug aus dem Schlusse der Königsgeschichte bei Comestor, der in ganz willkürlicher Weise Stellen aus dem Jeremias in den Inhalt des Buchs der Könige wirft und zuletzt ein ganz unbiblisches Ende des letzten Königs Zedekias mittheilt. Mit grofser Naivetät trägt der Bearbeiter christliche und moderne Begriffe und Bezeichnungen in alttestamentliche Verhältnisse hinein. So nennt er im Leviticus den Hohenpriester stets Bischof; zu seiner Kleidung gehört das Humerale und die Stole, und die gesammte Priestertracht heifst das Mefsgewand, die Stifshütte ein Bethaus, doch auch zuweilen Tabernakel, unter ihren Geräthschaften sind Ciborien, und ihr Einweihungfest heifst Kirmis.



Das bei der Stiftshütte so reichlich verwendete Gold verwandelt der sparsame Uebersetzer in Glockspeise, den Ysop in den deutschen Sadenbaum und den alttestamentlichen Nebenmenschen in einen Ebenchristen. — An Mifsverständnissen und Ungeschicktheiten fehlt es nicht, namentlich zeigt sich die Ungewandtheit am Anfange gröfser als später, wo nach und nach einige Gewandtheit erreicht ist An vielen Stellen mag freilich in unserm Exemplare der Fehler auf Rechnung des nachläfsigen Abschreibers zu setzen sein; denn mit dem Werke eines solchen, nicht mit dem Originale, haben wir es zu thun; am meisten verderbt erscheinen die Namen. Die Abschrift wird erkannt vor allem auch aus dem Fehlen der Bilder, für welche die Ueberschriften roth eingetragen sind und leerer Raum überall gelassen von denen aber kein einziges ausgeführt worden ist.

Der zweite Theil unsrer Historienbibel unterscheidet sich wesentlich vom ersten dadurch, dafs er eine wörtliche Uebersetzung der drei Bücher Tobias, Judith und Esther enthält. Die Vulgata liegt überall zu Grunde; kleine Abweichungen, z. B. in der Capiteleintheilung, Auslassungen und freiere Wendungen des Ausdrucks berechtigen noch nicht zur Annahme eines andern Originals; im Ganzen ist die Uebersetzung noch sehr ungelenk, weil meistens am Buchstaben klebend und obenein auch durch den flüchtigen Abschreiber an manchen Stellen verderbt, der sogar das letzte Capitel mitten im Satze abbricht. Man merkt diesem Schlusse an, dafs er hora vicesima prima zu Stande kam.

Ob die Vorlagen beider Arbeiten die Abschriften an Alter viel überragen, möchte ich bezweifeln; ich setze auch sie noch in's 15. Jahrhundert. Unsicher ist auch, ob die Originale schlesischen Ursprungs waren; die starke Färbung des Dialektes entscheidet nicht, da sie vom Abschreiber leicht erst hineingetragen sein kann, der oft dasselbe Wort verschiedentlich schreibt. Sicherer würden Ausdrücke, die besonders Schlesien eigen sind, leiten, und als solche möchte ich Worte bezeichnen wie Stär für Widder, Ole für Pfriemen, roter We für Ruhr, Eingeschneide für intestina, ferner Sadenbaum, welche Form für Sevenbaum echt schlesisch erscheint. Nicht aus dem Vorkommen eines einzelnen derartigen Ausdruckes, wol aber aus dem Zusammentreffen einer Anzahl läfst sich die Vermuthung begründen, dafs auch das Original einem Schlesier seinen Ursprung verdankt.

Indem ich noch als Probe das erste Capitel der Genesis hinzufüge, schliefse ich mit dem Wunsche, durch diesen Aufsatz die Frage auf's neue angeregt zu haben; sicherlich sind noch manche derartige Handschriften vorhanden, durch deren Veröffentlichung oder Beschreibung erst eingehendere Untersuchungen ermöglicht werden werden. So theilte schon Herr Professor Fritzsche mir mit, dafs die Züricher Universitäts-Bibliothek zwei Historienbibeln handschriftlich besitze.

Hy hebt sich an das buch genesis. 1. Cap.

Got zum ersten schuff hymmel vnd erde. Die erde was vnfruchtbar vnd eytel vnd was mit vinsternifs vmgeben. Gots vorsichtikeit was zu seim gescheffte [1]) vnd sprach. Werde ein licht. do ward das licht. das behayte gote vnd teilete das licht vnd vinsternisse. das licht hisch her den tag vnd das vinsternisse dy nacht. Do vorging mit dem morgen vnd mit dem obende ein tag. Do sprach got. Werde eine vestenunge in dem mittel der wassir vnd machte eine vestenunge. dy teilte dy wassir dy oben woren von den wassirn dy vnder en woren. Dy vestenunge ward. dy nant er den hymmil. do vorging mit dem morgen vnd mit dem obende der ander tag. Do sprach abir got. Sich sullen samen alle wassir an eine stat vnd werde eine dorre. dy dorre nante got dy erde. dy samenunge der wassir das mehr vnd sprach do is ym behayte. Dy erde brenge eine gruuede wurczel vnd brenge somen vnd eppfil tragende holcz [2]) das do brenge fruchte noch seinen wirden [3]). der selbe somen yn im selbir wachssen sal vff der erden. Das geschach vnd was beheglich gote. Do vorging mit dem morgen vnd mit obende der dritte tag. Vorwor [4]) sprach got. werden czwe lichte. das grosse dem tage sey zuvor. das mynner der nacht. vnd dy sterne [5]) saczte er in dy vestenunge der hymmel. das wir dovon dirkysen czeichen der czeithen tag Jore. Das geschach vnd was gote beheglich. do vorging der vierde tag mit dem obende vnd mit dem morgen. Got sprach. Auch das wassir brenge grosse walfissche vnd werde allirley vogil vff der erden. vnd das geschach vnd behayte got wol vnd geseynte sy vnd sprach. Wachst vnd merit euch vnd dirfullit dy wassir des mers. Vnd dy vogel sullen sich meren vff der erden. Des vorging mit dem morgen vnd mit dem obende der funffte tag. Donoch sprach got. Dy erde brenge allirley tire rinder ytczlichs noch seim gesteltnisse [6]) vnd gleichnisse der do hirschen [sal] den fisschen des meris den vogiln des hymmels den tyren der erden vnd schuff den menschen man vnd weib vnd geseynete sye vnd sprach. Wachst vnd mert euch vnd dirfullit dy erde vnd macht sy euch vndirteinig vnd hirschet den vogiln vnd den fisschen des mers vnd allen lebenden tyren der erden. Wenne seht. Ich gebe euch alle wurczel allis holcz allen somen [7]) das is [8]) euch sey zu einer speyse vnd behayte gote gar wol. do vorging mit dem obende vnd mit dem morgen der sechste tag. Also ward vollbrocht hymel vnd erde vnd alle czirheit doryune [9]) vnd an dem sebinde tag ruhte got an allen seynen werken vnd segent vnd machte heilig den sebenden tag.

[1]) Vulgata: et spiritus dei ferebatur super aquas. Es ist nicht ersichtlich, woher der so ganz abweichende Gedanke an dieser Stelle im Texte kommt. [2]) Vulg.: germinet terra herbam virentem et facientem semen et lignum pomiferum. [3]) Vulg.: juxta genus suum. [4]) Vorwor findet sich wiederholt für das lat. autem. [5]) Vulg.: et stellas. Et posuit eas in firmamento. [6]) Auslassung mehrerer Verse im Text. Das Auge des Abschreibers irrte von dem Worte gesteltnisse in V. 24 auf dessen Wiederholung im 26. Verse vnd übersah das Dazwischenliegende. [7]) Vulg.: dedi vobis omnem herbam afferentem semen super terram et universa ligna. [8]) Das Hscpt. hat: ich. [9]) Vulg.: omnis ornatus eorum.



Angebliche königliche Wappen-Verleihungen an die Bischöfe von Gurk und Trient, aus den Jahren 1305 und 1339.

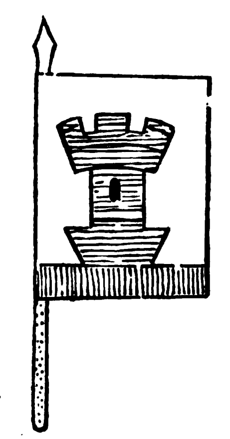
Von F.-K. Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg.

I. Böhmer führt im zweiten Ergänzungshefte zu den Kaiserregesten von 1246—1313, S. 415, Nr. 687 nachstehende Urkunde aus dem „Archiv für Oesterreichische Geschichtsquellen"[1]) in Extract an:

„1305, Jan. 11. ap. Wiennam. (König Albrecht I) verleiht dem Bischof Heinrich von Gurk, seinen Nachfolgern und seiner Kirche: armaturae signum in expeditionibus et curiis in vexillo et clipeo deferendum, videlicet clipeo et vexillo diametraliter diviso, ita quod ad hastam sit leo aureus vel glaucus[2]) in nigra superficie, et in parte reliqua sit color albus et rubeus secundum latum equaliter divisus[3])."

Böhmer bemerkt zu dieser Urkunde: „wenn ächt, wohl der älteste Wappenbrief."

Wir theilen vollkommen diese Ansicht; müssen aber die Echtheit dieser Urkunde bezweifeln, welche zudem nicht im Original, sondern nur aus einer Copia copiata bekannt ist. Da im J. 1339 bei Verfertigung des entschieden falschen Privilegiums König Heinrich's, vom J. 1228[4]), für den Herzog Leopold von Oesterreich, dessen Kanzler und vertrautester Rathgeber, der Bischof Johann von Gurk betheiligt gewesen sein soll, so wäre demselben wol auch die Fälschung des fraglichen Wappenbriefes von 1305 zuzutrauen[5]).



Nach gefälliger Mittheilung des Kärntnischen Geschichts-Vereines ist auf den bischöflichen Siegeln dieses Wappen bis jetzt vor 1360 nicht bekannt.

[1]) Band XIV (nicht XII, wie bei Böhmer), S. 24.

[2]) Die heraldische Bezeichnung: „aureus vel glaucus" scheint zu Anfang des 14. Jhdts. etwas verdächtig.

[3]) Nach Siebmacher I, 12 ist der Löwe schwarz im goldnen Felde, wodurch das Wappen viel mehr Aehnlichkeit mit dem erzbischöflich salzburgischen hat, was nicht unwahrscheinlich.

[4]) „Preterea eidem illustrissimo principi Leupoldo duci Austrie et Styrie cunctisque suis sequacibus hanc largiter concedimus dignitatem, ut in sui principatus pilleo nostre regalis corone dyadema solemniter ferre possit." Den gekrönten Helm führen die Herzoge von Oesterreich — wol als Königssöhne — schon seit 1287 auf ihren Siegeln.

[5]) Dafs Urkundenfälschungen im Mittelalter häufig vorkamen, beweisen u. A. eine vom Papst Innocenz III. um das Jahr 1212 erlassene Decretale, s. Corpus juris Canonici, Cap. 5 (Decr. V, 20), de crimine falsi, und eine Stelle des Schwabenspiegels, s. v. Lafsberg'sche Ausgabe, 369, I, S. 157 u. 158.

v. Schreckenstein und Wattenbach wollen zwar in dieser Urkunde keinen eigentlichen Wappenbrief, sondern nur eine königl. Confirmation resp. Besserung des bischöflichen Banners oder Feldzeichens erkennen.

Was es mit dem Wappen von „Gurge" in der Züricher Wappenrolle (Nr. 585) und dem ähnlichen der Grafen von Gurk bei Siebmacher (III, 22) für eine Bewandtnifs hat, ist bis jetzt noch unerklärt. Vielleicht hat es im Herzogthum Krain, wo die Ortschaft und das Schlofs Gurkfeld liegen, ein Geschlecht dieses Namens gegeben.

Von einem Geschlechtswappen der drei Grafen, welche im Gurkthal — im alten Carantanien — im 9. und 10. Jhdt. regierten, kann natürlich nicht die Rede sein.

II. Bei Borelli Notizie ist. crit. della chiesa di Trento, III, 220 und bei Ughelli Italia sacra V, 626 findet sich nachstehende Urkunde — ebenfalls nach einer Copia — abgedruckt[6]):

„Joannes d. gr. Boemiae rex — Cum — Nicolaus Tridentinus episcopus — nobis proposuerit, quod dicta sua ecclesia nulla propria, de quibus necessitatis tempore sui et praefatae suae ecclesiae ministeriales, nobiles, milites et vasalli armari vel banderiam erigere valerent armorum signa habeat ista vice, nobisque supplicaverit humiliter et devote, ut arma sancti Wenceslai martiris ejusdem regni nostri patroni gloriosi nunc vacantia sibi et successoribus suis ac praefatae ecclesiae Tridentinae de benignitate nobis ingenita donaremus. — — Ea propter ad universorum — notitiam volumus tenore presentium pervenire, quod nos memorati domini episcopi supplicationes tanquam justas et rationabiles benigno suscipientes affectu sibi et suis successoribus episcopis Tridentinis venerabilibus nec non ecclesiae Tridentinae praefata arma S. Wenceslai invictissima in fine presentis nostri privilegii designata in dei nomine damus, concedimus et donamus per eundem d. episcopum et suos successores episcopos Tridentinos prefatos utenda habenda ex nunc in antea et perpetuis temporibus deferenda et quia ipsa Tridentina ecclesia hostium incursionibus velut signum ad sagittam est exposita et ideo ipsius rectores episcopi Tridentini fuerunt retroactis temporibus a quibusdam circumsedentibus nobilibus et potentibus diversarum injuriarum violentiis anxiati, contra quorum conatus et gravamina sepedictum dominum episcopum et eius successores seu ecclesiam Tridentinam tum ratione advocatiae tum etiam propter arma praelibata in suis juribus dignitatibus et immunitatibus sincere promittimus per nos haeredes et successores nostros duces Karinthiae illustres et comites Tyrolenses manutenere et dei adjutorio magnifice futuris temporibus defensare. In quorum — Datum Wratizlawie anno d. millesimo tricentesimo trigesimo nono in vigilia b. Laurentii martyris gloriosi."

[6]) „Hätte das Original noch existiert, so würde es Borelli wol zugänglich gewesen sein", schreibt uns Ficker und setzt hinzu: „für die Echtheit der Urkunde möchte auch ich so wenig einstehen, als für die Gurker."



Bei Borelli heifst es am Schlufse der Urkunde: „(aquila nigra, deaurata in summitate alarum, rostro et pedibus.)“



Bei Ughelli ist am Schlusse das nebenstehende Wappen abgebildet, mit der Unterschrift: „Atque haec sunt insignia quibus tam ecclesia quam civitas Tridentinae hodie utuntur“ [7]).

Die Stelle in der Urkunde „in fine presentis nostri privilegii designata“ stimmt zwar ganz damit überein, dafs am Schlusse sich die Abbildung des fraglichen Wappens befindet; allein dieser Umstand macht die Urkunde selbst nur noch verdächtiger.

Erstens gab es zur Zeit des Herzogs Wenzel, (ermordet um 935) noch keine Familienwappen. Zweitens galt im 14. Jhdt., wie wir auf dem Prager Stadtsiegel von 1330 [8]) sehen, der böhmische Löwe für das Wappen des heiligen Wenzel. Woher also der Adler [9])? Und dann ein Wappenbrief mit gemaltem Wappen, wie die späteren Diplome, in der ersten Hälfte des 14. Jhdts!

Es ist zwar auch heut zu Tage häufig noch von kaiserlichen und königlichen Wappendiplomen aus dem frühsten Mittelalter, aus der Zeit vor Einführung der eigentlichen Geschlechtswappen, die Rede [10]); allein derlei heraldische Legenden sind glücklicher Weise kein Glaubensartikel für den Alterthumsforscher und bei dem heutigen Stande der wissenschaftlichen Kritik ein längst überwundener Standpunkt. Wer aber seine Freude daran hat, dem lasse man doch das unschuldige Vergnügen!

Bei Glafey Anecdota (177) findet sich noch eine kaiserliche Wappenverleihung aus dem 14. Jhdt. von Karl IV., welcher im J. 1360 das Wappen des ohne Erben verstorbenen Albrecht von Leuchtenberg „pavonem cum extensa cauda in campo albo“ dem Theodorich von Portiez verleiht.

Wenn Herzog Otto von Oesterreich 1336 dem Markgrafen von Jülich erlaubt, seinen Helmschmuck zu führen (nach Johann von Viktring, bei Böhmer fontes I, 422), und wenn die Herzöge Albrecht und Otto 1336 den Visconti gestatten auf das Haupt der Viper in ihrem Wappen eine goldene Krone zu setzen (nach Muratori Scriptores rerum Italicarum XII, 1016), so gehören diese nicht zu den obigen, sondern zu den von uns in Nr. 1 dieser Blätter Sp. 3 Note ** angeführten. Was das Wappen der Visconti betrifft, so möchte ich aber vor der Hand an der Richtigkeit dieser Angabe zweifeln, da noch viel später im Mailänder Wappen die Viper, im Schilde und auf dem Helme, ungekrönt erscheint. Ludwig (Moro), der VII. Herzog von Mailand, (der IV. aus dem Hause Sforza) 1494 — 1510, führte auf seinem Siegel die Viper ungekrönt. Auf dieselbe Art ist sie abgebildet auf dem Grabmonument Markgraf Friedrich's von Baden, Bischofs von Utrecht, † 1517, in der Kirche zu Baden, und zwar mit einem rothen Kamm, im Donaueschinger Wappenbuch von 1433 im 2. und 3. Felde des quadrierten Schildes, (auf dem Helm ist sie aber gekrönt), bei Grüneberg 1481, im Constanzer Concilien-Buch 1483, bei Adam Berg 1581, Siebmacher, II, 1609, in der méthode royale 1671, in einem Wappenbuch aus dem 17. Jhdt. in der fürstl. fürstenberg. Bibliothek (Barack, Nr. 499), bei Trier 1729 u. A. Im Lehenbuche Kraft VI. von Hohenlohe 1490—1503 und bei Martin Schrot 1576 erscheint die Viper einmal mit und einmal ohne Krone.

[7]) Diese Urkunde mit dem Wappen befindet sich nur in der zweiten Ausgabe der Italia sacra, welche zu Venedig 1720 erschien, und ist als Zusatz aufgenommen von Gentillottus, der von 1704 — 1723 Custos der kaiserlichen Bibliothek zu Wien war und später selbst Fürstbischof von Trient wurde.

[8]) S. D. E. Melly, Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters, S. 132—137 u. 185.

[9]) Etwa eine Verwechslung mit dem Reichsadler auf dem noch nicht völlig erklärten Siegel der Stadt Eger? s. Melly a. a. O., S. 125. Oder bezieht sich derselbe auf die unhistorische Sage, dafs König Otto den Herzog Wenzel zum König von Böhmen erhoben und ihm das Vorrecht verliehen habe, den Reichsadler im Banner zu führen?

[10]) „Denen Muthmassungen nach“, sagt unter Anderem A. E. Mirus in seinen kurzen Fragen aus der heraldica sacra, „scheint es, als wenn die Wappen vor der Sündfluth introduciret worden.“!!!

Beurkundung einer merkwürdigen Gerichtsverhandlung. Constanz, 26. November 1369.

„Ich V̊lrich von Roggwille stettamman ze Costencz tůn kvnt allen die disen brief ansehent oder hórent lesen, das ich an des rychs | strass offenlich ze gericht sass ze Costencz an disem húttigen tag als dirre brief geben ist, do kam fúr mich dv́ erber frowe fro | Adelhait V̊lrichs sáligen Wippfinges tochter, Růdolf Schnewis burger ze Costencz elichv́ frowe, mit dem selbem ir elichen wirt stůnd si | da vnd offnet mit ir fúrsprechen vnd sprach also, das si hett dem selben ir elichen wirt Růdolfen Snewis ze rechter hainstúr zů bracht disv́ nachgeschriben gůter, dv́ si im och ze rechtem pfant setzen welt âne alles abniessen der nv́tz vmb drithalb hvndert mark gůtz vnd gábs lótiges silbers Costenczer gewâges, des ersten dv́ húser vnd hofraitinen mit aller zůgehórd dv́ ze Costencz an dem Griesse zwǘschen des Affen vnd Růdolfs des Ruhen húsern vnd hofraitinen gelegen sint, wárint ain zinsaigen, den hof ze Emisshofen mit allen rechten nv́czen vnd gewonhaiten, wár ain recht aigen, vntz an ain wis die in den selben hof gehórt der man spricht das Schrekmos, die selb wis wár zinslehen von dem abt vnd dem gotzhus ze Crútzlingen, járlichs vmb ain pfvnt wahs, den hof der ze den aichan gelegen ist mit allem dem so darzů hórt, wár och recht aigen, den man nempt Wippfings gůt vnd den hof ze Rúti, och mit allen rechten nútzen vnd zůgehórden, der bi Neselwang gelegen ist vnd zinslehen ist von dem abt vnd dem

gotzhus ze Salmenswille järlichs vmb ain halb pfunt wahs, vnd hett ir ervarn an ainer vrtail wie si die selben güter in pfandes wis ze sinen handen bringen solt als recht wår vnd das es kraft hett; do ward ertailt das da voran vmb die sach das gericht die selben fro Adelhaiten bevogtoti mit ir elichen wirtes willen des si danne můtoti, vnd das si der danne ze drin malen vss dem ring fůrti, vnd si ze jeglichem mal fragti, ob si das entzihen vnd versetzen als vorgeschriben stat willeklich vnd gern vnd vnbetwngenlich tůn wolt vnd tåt; do můtot si Gerwigs des Blarrers ains burgers ze Costencz ze vogt, der ward ir och mit vrtail ze vogt geben vmb die sach vor gericht mit ir elichen wirtes willen, derselb vogt fůrt do die selben fro Adelhaiten nach vrtail ze drin malen vff dem ring von dem gericht vnd fragt si ze jeglichem mal besonder, ob si das verseczen vnd verzihen willeklich vnd gern vnd vnbetwngenlich tůn wolt oder tåt, vnd gieng och ze jeglichem mal mit ir wider in den ring fúr das gericht vnd sait vff sinen ayd, das si im gesait vnd vergehen hett, das si es willeklich vnd gern vnd vnbetwngenlich tåt vnd tůn wolt; do ward mit recht gesamnotter vrtail ertailt, das dv́ vorgenant fro Adelhait vnd ir erkorner vogt Gerwig der Blarrer dar giengint vnd da offenlich vor gericht dv́ obgenanten gûter állú dem obgenanten Růdolf Schnewis an sin hant in pfandes wis versacztint vnd sich entzigtin ze siner rechten hainstúr vmb dv́ obgenanten drithalb hvndert mark silbers als vorgeschriben stat, dv́ selb fro Adelhait mit ir selbs hant vnd och mit ir erkornen vogtes hant, wenne si das tåt, das si danne darnach mit im gieng ze den lehenherren vnd im da och dv́ gůtter dv́ lehen sint in pfandes wis versaczti ze ainem rechten vnd redlichen pfant mit der lehenherren hende, wenne si och das tåt, das es danne wol durch recht kraft vnd macht hett nv vnd och hie nach. Das selb verseczen vollefůrt och do die egenant fro Adelhait offenlich vor gericht, als ir mit frag vnd mit gesamnotter vrtail ertailt ward, vnd och mit allen den worten werken vnd getåten vnd mit aller kraft, so darzů hort vnd notdurftig was nach gewonhait vnd nach recht der stat ze Costencz, åne alle geuerde vnd ze warem vnd offem vrkv́nd aller dirre vorgeschriben ding, gebin wir die vorgenanten Vlrich von Roggewille der stettamman ze Costencz vnd Gerwig der Blarrer vogt in dirre sach vnsrv́ jnsigel an disen brief. vnder dv́ selben jnsigel ich dv obgenant fro Adelhait mich bind vnd willeklich gebunden hab, ainer ganczen warhait aller dirre ding mit disem brief. darnach verzich ich der obgenant Růdolf Schnewis ainer ganczen warhait alles des so da vor von mir geschriben stat, vnd des ze vrkv́nd hab ich och min jnsigel gehenkt an disen brief, der geben ist ze Costencz do man von Cristes gebúrt zalt driczehenhvndert jar darnach in dem nv́n vnd sehczigesten jar an dem nåhsten mentag vor sant Andres tag des zwelfbotten."

Pergamenturkunde im Archiv des germanischen Museums zu Nürnberg. Die Siegel sind nicht mehr vorhanden.

R. v. S.

Kalender-Reime vom J. 1481.

(Schlufs.)

Mey.

Hy kom ich stolczer mey
Mit klugen plumen mangerley.
In disem monet man warm paden sol,
Auch danczen, springen, leben wol.

So der mon ist in dem czwiling, der czwifaltig strassen,
So soltu nit an den armen lassen,
Dein nagel vnd dein hende
Mit eysen nit enwende,
Das dir wirt verheissen
Acht, das es werd gelesten. *(geleistet?)*

Brachmonet.

Brachmonet pin ich genant,
Hawen vnd karst nym ich in di hant.
In disem monet sol nymant lan,
Doch sol nymant müssig gan.

In dem krebs lassen ist gros verlust,
Zu der lungen, leber vnd der prust
Trauck nemen das ist gut.
Du pist auch auff der stros behut;
An trewme soltu dich nit keren,
Keuffen sol man meren.

Hewmonet.

Welcher osch *(Ochs)* gern zeugt *(zieht)* den pflug,
Dem wil ich geben hewes genug.
Auch wil ich dir mit trewen sagen,
Hüt dich vor den hundes tagen.

Der lewe meret schmerczen
Der Lungen vnd dem herczen.
Nit leg an newes gewant,
Pistu geladen, du wirst geschant.
Du solt kein ercznei nissen,
Vnd solt dich koczen ser verdrissen.

Augst.

Wol auf mit in die erren, *(Ernte)*
Dy do sneiden wollen lernen!
Sich *(sieh)* auch eben auff das bret,
Trinck weder kirswein noch mett.

Nimant nichsit *(nichts)* mit der er beiaget,
So der mon ist in der maget,
Dy adern vnd die ripp
Mit eisen nimant gripp.
Zu segen hab gut zuversicht,
Kein schiff auff wasser getraw nicht.

Erstes Herbstmonet.
Gutes mostes han ich vil,
Dem ich sein gern geben wil.
In disem monet soltu lan gan,*)
Vnd solt zu der leber ader lan,
Das soltu wol verstan.

In der wage hüt des gemechtes,**)
Nier und arspack, dem wirt recht.
Wiltu vil lauffen vber felt,
Du kompst vmb dein gelück vnd dein gelt.

Das ander Herbstmonet.
In gotes namen, amen,
See ich meinen samen.
Ich pit dich liber her sant gal,
Das er mir wol gefal. Amen.

Der scorpion hat vber dy scham gewalt,
Var schön, wiltu werden alt.
Auch var nit zu schiff, noch vber felt,
Der val gibt totlich widergelt.

Das dritt Herbstmonet.
Ich wil scheiter hawen vil,
Seint der winter komen wil
Mit seiner kelten also ser,
Das ich mich vor dem frost mug erneren.

Der schücz schadet der huff,
Wan der mon scheinet daruff.
Las an den armen, beschir *(scheere)* das heupt,
Paden ist dir auch erleupt.
Du salt negel vnd har besneiden,
So magstu vnrw vermeiden.

Wintermon.
Mit würsten, fleisch und praten
Wil ich mein haus beraten,
Also hat das jar ein ende,
Got vns prat vnd wein darzu sende amen, amen.

Der steinpock schadet den kinen, *(Kindern? oder* kinen, *Kühen?)*
Dar vmb so hüt ir mit trewen.
Der sich wirt *(wehrt)*, der mag wol genesen,
Du magst zu schiff nit sicher wesen;
Das du gepawest, das vellet,
En kain Dinck sich stettiglich stellet.

J. Baader.

*) es geben lassen, es unterlassen. **) Scham.

Aberglauben, Besegnungen und Heilmittel.

Der Cgm. 381 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (4°. chart. aus dem Anfange des 15. Jhdts.) enthält bis Fol. 103 Macer's Buch „de herbarum viribus"; von 103 bis 115 steht ein Kochbüchlein; von 115 an kommen Rofsrecepte und die hier mitgetheilten Besegnungen. Der Codex ist der Sprache nach alemannisch und scheint in einem Kloster am Bodensee geschrieben worden zu sein.

1) Wiltu ain laug machen davon ain haur abgaut, so nem die totten bretter und brenn die aschen. (Fol. 55 a.)

2) Von verbena die gar gût ist, wie man sye graben sol.

Der dieselben wurcz graben will, der sol an unser frowen aubent zû wurczwichi da die wurcz stat und umbrisse sy mit gold und mit silber und sprich ain paternoster und ain credo in deum und sprich *(bei)* der edlen frowen unsers herren Jhesu Christi und bai den vier engeln: Michahel, Gabriell, Raphahel, Massachel und by den vier Evangelisten Lux, Marx, Matheus, Johannes und by allem himelschem herre daz du kain dîner kraft noch kain dîner tugent in der erde nit laussest, du sigest ymer von tugend und mit der craft als dich Gott geschaffen haut und du solt das gold und das silber über nacht daby laussen ligen des morgens ee die sûn uffgang so grab sy und solt sy mit dem ysen nit rüren und wäsche sy mit win oder mit ainem rainen wasser und wicht sy mit andren wurczen und behalt sy mit flys. (Fol. 65 a.)

3) Für das pluot verstellen (Fol. 68 b).

a) † oburo. † oberto. † orcuerbera. dise wort gib im in sîn hand, so er plütet, so verstaut es zu hand.

b) Leg die hand darüber und sprich also: in nomine ptrs u. s. w. Sanctus Helyas sass und wainot und floss im das pluot zû den naslöchern ûs. dô begund er ruofen zu Got und sprach: mîn Got hilf mir. und bezwing das pluot als der Jordan bezwungen ward ee dich Sanct Johans darin tonfft und sprich 3 pater noster und 3 Ave Maria.

4. Item ain anders für den wurm.

Item schrib uff ain zedelin 3 wort; das sind die 3 wort † era † pera † Job und leg ein pflaster uff das briefflin.

5) Für den schlag.

Ich beschwer dich schlag und schlag, den dir der tüffel gab, daz du nit witter griffest und nit tüffer grabist, siechen macht und nit tötten legist das bütt ich dir by dem vater vnd sûn und haillgen gaist; by miner frowen sant Marien und aber maister jeglichem 3 pater noster und 3 ave maria.

6) Für den flug.

Ich beschwer dich flug rott by Gott als ich dir das gebott und by dem hailligen tag und by dem hailligen grab, daz du nit witter griffest u. s. w.

7) Will du den wurm segnen, daz er stierfet, so sprich dise wort: † der wurm wârend dry, die sant Jacob bissent; der ain was wiss, der ander was schwarz, der dritt was rot, her sant Job der wurm ist lig tod in dem namen des vaters u. s. w. (Fol. 117 a).

8) Das ist für den prand.

Unser Her gieng uber Land
Da sach er riechen ainen brand:
Uff huob er sin hand
Er segent den brand
Daz er usroch. (Fol. 120 b.)

9. Für das pluot versteln.

Unser lieber herr Jesus Christ, der west dry brunnen; der erst was milt, der ander der was gût, der drit der was Jesus pluot. nu muefse du bluot stille stân und müfsist des nit lâu durch den namen der den tod und marter an dem hailigen crücz nam. amen.

10. Das ist ain gûter segen.

Und sprich also: hüt tritt ich under den grünen sal
Also schlauffind die figind uberal
Also müefsend alle die schlauffen sin,
Die mir schand oder schad wöllind sin. amen.
und nem den zû derselben stund, da du under kumst ain grünses züglin und hab es allweg bi dir und segen dich damit.

11. Das ist der wundsegen das pluot versteln.

Stê pluot stille durch des hailigen Christus willen; stê, pluot rot als dir der hailig christ vom hymel gebot und das sprich dry stund nach enandren und bet i pater noster und ave Maria. —

In dem namen des vaters, und des sûns und des hailigen gaists. Derselbe got, der win und wasser beschûf der haile dich von unnen und obnen ufs. Ich gesegnen dich wunde bis zû grunde by des hailligen christus pluot und by der hailligen triuitaut, das du dîn plûten sollest laufsen und daz du dîn fûlen laufsest sîn und das du din schwellen laufsest sîn, daz du din hern laufsest sîn; daz du müfsest hailen von undenan bis obnan ufs als die wund tet, die Longinus unserm Herrn Jesu christi stach, die enhitzet noch enswitzet noch enhar noch enschwar noch enswal, noch kain ungelück darzû schlûg, also muefse in dise wunden tuon das werd war. Amen.

12) Wurmsegen.

a) Job † tridanson † gruba † zerobantis † und bind dem ross in den schoppf. (Fol. 121 a.)

b) Für den wurm an dem finger schrieb die wort an ain brieffliu und binds uber den vinger so stierpt der wurm: † albo † albuot † albubue † Zabulantes † ypedie † Transonie † abantroste und verbrenn dann das brieffliu.

13) Item das ist ein gût segen zuo den rossen.

So man nit waist was im gebrist. du solt gegen dem rofs stan und mit dem rechten fufs rüren an und sprich: digend perdigena, flamingena das hailig crücz unseres herren Jesu Christi erlös dich von allen deinen siechtungen. amen. So tritt denn hinder das ross und rür es denn mit dem rechten fufs an die hässen und sprich: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat. amen. und sprich den hailigen XII potten 12 pater noster und Ave Maria und ain glauben.

14) Für den Wurm.

Niem ain wurzen, die staut uff dem feld die haisset Friedel, die solt du ussgraben und mach ein kränzlin davon und sez dem pferd uff beide oren; verstofs im das kränzlin under die hand; uff wellm sitten es den wurm hab, so tu es den uff die andren; so tûnd im die würm nimmen.

Philipp du bist min, die würm sind nicht min. euch würm enbût der hailig her sant Job, dafs ir niederfallen zû der erden und pîsset kainen pîfs nimmer mer durch Sant Job not; ir würm ligend allsamend tod. des helf mir die wich mîn frow sanct Maria amen. und der man, der den tod an dem hailgen crücz nam und alle hailigin die by im sind in dem himel. amen. Den segen sol man dry stund sprechen und sol das mensch by sinem namen nemen oder das tier und sol des rofs farb och nemen und dornach betten der lieben hailigen XII pater noster und ave maria. (Fol. 122 a.)

15) Item hupsche und güte Arzny und Materi von dem aichin mistel, die komen ist von Her David dem künige. (Fol. 48 ff.)

Der künig Davit hût des viches von gehorsamy wegen sînes vaters. do sach er daz ain wîb das fallend wee hett oder die grosse sucht; da bat er Got daz er im offenbarete, welche erzny dafür gût wäre. do antwurt im der engel und sprach: welches mensch aichin mistel an der rechten hand an ainem fingerlin hett, also dafs die mistel rüret an die hand blofs, den käm der siechtag nymer mer an.

16) Der schwortelen wurzen.

Der schwertelen wurczen by im treitt, dem mag kain tüfel kain layd noch kain schaden by lebendem lib nit getûn. wer ouch dieselben wurczellen under aines besessen menschen houpt guot gewand tût oder darinn lait, so sait der tüfel was man in frauget und flûcht von danne zu hand. (Fol. 101 a.)

München. Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Zu der in unserer letzten Chronik für den 2. October in Aussicht gestellten Generalconferenz des Gesammtverwaltungsausschusses unserer Anstalt hatten sich auf die unterm 31. August d. J. hierzu erlassene Einladung von den auswärtigen Mitgliedern aufser dem Ehrenvorstande, Hrn. Dr. Freiherrn v. u. z. Aufsefs, eingefunden die Herren Stadtrath Dr. Adam aus Ulm, Professor Dr. Fickler aus Mannheim, Dr. E. Förster aus München, Professor Dr. Gengler aus Erlangen, Oberstudienrath Dr. Hafsler aus Ulm, Professor Dr. v. Hefner-Alteneck, Conservator des kgl. Kupferstichkabinets zu München, Dr. Frhr. v. Ledebur, Direktor der kgl. Kunstkammer zu Berlin, Dr. W. Freih. v. Löffelholz, fürstl. Domanialkanzleirath und Archivar, aus Wallerstein, Direktor Dr. Lindenschmit aus Mainz und Professor Dr. v. Raumer aus Erlangen. Vom Lokalausschusse waren anwesend: die Herren Dr. H. Beckh, Hofrath Prof. Dr. Dietz, Dr. Hauck, Bez.-Ger.-Direktor Rehm und Dr. Zehler. Den Sitzungeu beizuwohnen verhindert, doch nach §. 26 des Organismus durch Bevollmächtigte vertreten, waren die Herren Dr. Jos. Bergmann, k. k. Rath und Custos in Wien, H. K. Föringer, I. Bibliothekar der k. Hof- und Staatsbibliothek in München, A. Kreling, Direktor der Kunstschule zu Nürnberg, Professor Mafsmann in Berlin und Dr. Graf Franz Pocci, k. b. Oberstkämmerer, in München.

Zunächst wurde zur Wahl der Commissionen für Prüfung der einzelnen Abtheilungen geschritten; dieselbe fiel bezüglich des Finanzwesens der Anstalt auf die Herren Hafsler und Rehm, bezüglich der Bibliothek auf die Herren Fickler und Gengler, bezüglich der Kunst- und Alterthumssammlung auf die Herren v. Hefner, Förster und Lindenschmit, bezüglich des Archives, der Registratur und des Inventars auf die Herren v. Löffelholz und v. Ledebur und bezüglich der Protokolle des Lokalausschusses auf die Herren Adam und v. Raumer.

Hierauf gieng die Versammlung zur Verhandlung über die Wiederbesetzung der ersten Vorstandsstelle über. Der durch Beschlufs vom 3. October 1864 niedergesetzte Wahlausschufs erstattete Bericht über die Schritte, die er zur Vorbereitung der Wahl gethan hatte. Da aber gewisse von ihm eingeleitete Unterhandlungen, die ein sehr erfreuliches Ergebnifs für unsere Anstalt versprechen, noch nicht zu völligem Abschlufs gediehen waren, so beschlofs man, den Vollzug der Wahl noch auf einige Zeit auszusetzen.

Um den Wahlauschufs selbst, der im Laufe des Jahres zwei seiner Mitglieder, die Herren Prof. Dr. Meyer und Advokat Korte, verloren hatte, auf seine frühere Zahl von fünf Mitgliedern zu verstärken, wurden demselben durch Wahl der Versammlung in den Herren Dr. Beckh und Prof. Dr. Gengler zwei neue Mitglieder beigegeben.

Nächstdem fanden auch zwei Neuwahlen in den Verwaltungsausschufs statt, die später, nach erfolgter Annahme, in diesem Blatte werden veröffentlicht werden.

Die Referate der oben genannten Commissionen über die ihrer Prüfung unterstellten Abtheilungen lauteten sämmtlich günstig und zollten der Thätigkeit der betreffenden Beamten der Anstalt die vollste Anerkennung, nicht minder auch dem in Nr. 3 des Anzeigers von 1865 näher besprochenen photographischen Unternehmen der Anstalt.

Bezüglich der Rechnungsablage für 1864/65 beschränken wir uns, da dieselbe in unserm 12. Jahresberichte vollständig zur Kenntnifs unserer Gönner und Freunde gebracht werden wird, hier darauf, zu bemerken, dafs der Gesammtbesitzstand der Anstalt, in welchem, ihrem Schätzungswerthe nach, die Karthause mit Grund und Boden zu 86,930 fl., die Sammlungen nebst Inventar mit 222,780 fl. 2½ kr. inbegriffen sind, sich gegenwärtig auf 346,140 fl. 22¼ kr. entziffert, wovon, nach Abzug von 138,090 fl. 18 kr. Schulden, 208,050 fl. 3¼ kr. als reines Vermögen unserer Nationalanstalt sich darstellen. Es haben sich sonach die Schulden um 2,354 fl. 54 kr. verringert, wogegen das Vermögen um 4022 fl. 4½ kr. zugenommen hat. Auch sind die Jahresbeiträge um 500 fl. gestiegen, was in Anbetracht der schwierigen politischen und merkantilischen Verhältnisse des abgelaufenen Jahres als ein höchst erfreuliches Zeugnifs gelten mufs für das wachsende Vertrauen, welches unsere Anstalt geniefst.

Der für 1865/66 entworfene Etat ward mit den von der Finanzcommission des Lokalausschusses beantragten Aenderungen zu 29,500 fl. Einnahme und 29,500 fl. Ausgabe angenommen.

Die in den Protokollen des Lokalausschusses niedergelegten Beschlüsse fanden die Genehmigung der Versammlung und die Thätigkeit des gedachten Auschusses selbst, wie die Arbeiten der Wahlcommission, die dankbarste Anerkennung, die Seitens des Lokalausschusses für ihre Mitwirkung auch den anwesenden auswärtigen Mitgliedern des Verwaltungsausschusses bekundet wurde.

Bei der am 3. Oct. stattgefundenen Ausloosung von Obligationen des Bauanlehens des german. Museums (s. Anzeiger 1861, Nr. 10 und 12) wurden, wie in den Vorjahren, 3 Aktien zu je 500 fl. und zwar die Nummern 34, 68 und 88 gezogen.

Indem wir uns nun zu unserem gewöhnlichen Monatsberichte wenden, gereicht es uns zur lebhaftesten Freude, in demselben eine ganze Reihe äuferst angenehmer Nachrichten zur Kenntnifs unserer Leser bringen zu können.

Zunächst ist uns in einer, bei ihrer Wichtigkeit für unsere Anstalt in diesem Blatte schon mehrfach zur Sprache gebrachten Angelegenheit, dem Ankaufe der freiherrl. v. Aufsefsischen Sammlungen von höchsten Seiten neuerdings wieder reiche Unterstützung geworden, indem zu gedachtem Zwecke Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXVII. Reufs j. L. den Betrag von 100 fl. und Se. Durchlaucht der Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe die Summe von 175 fl. zu bestimmen geruhten. Zur Abtragung der durch die Erwerbung jener Sammlungen uns erwachsenen Schuld haben wir somit im Laufe dieses Jahres schon sieben Zuschüsse im Gesammtbetrage von 1125 fl. zu verzeichnen gehabt. Möchten die Hoffnungen, die wir rücksichtlich dieser Angelegenheit in unseren Berichten aus-

sprachen, auch fernerhin in so glänzender Weise sich erfüllen, wie dies zu unserer gröfsten Freude bisher der Fall war!

Nächstdem ist uns, wie in den letzten Jahren, so auch für 1865/66 wieder ein Beitrag von 200 fl. aus oberbayerischen Kreisfonds zugebilligt worden.

Weiter ist unsere Anstalt einer Eröffnung des grofsherzogl. Stadtgerichts zu Darmstadt zu Folge, in dem unterm 25. August 1862 errichteten Testamente des verstorbenen dortigen Kaufmanns Hrn. W. A. Bilgen, wie wir mit dem innigsten Danke gegen den Verlebten hier zu berichten haben, mit einem Legate von 25 fl. bedacht worden.

Aus der Reihe der von Privaten in letzter Zeit erfolgten Geldgeschenke haben wir hervorzuheben einen Beitrag von 2 Pfd. Sterl., der durch Vermittelung unserer Londoner Pflegschaft von dortigem, inzwischen leider verstorbenen Hrn. R. C. Marsten geleistet wurde.

Ein Geschenk von 10 fl., welches von Hrn. Fabrikanten Clem. Jac. Reichard in Neuwied mit der Bestimmung uns übergeben wurde, dafür irgend einen Gegenstand für die Sammlungen anzuschaffen, fand eine passende Verwendung, indem für diesen Beitrag einige sehr interessante nordische Steingeräthschaften für das Antiquarium erworben wurden, welch letzterem bei dieser Gelegenheit aus eigenen Mitteln der Anstalt noch um 20 fl. einige weitere schätzbare Nummern zugefügt werden konnten.

Auch zum Ankaufe der Erbstein'schen Modellsammlung sind wieder Beiträge eingegangen: von Hrn. Major Köhler, Artillerie-Officier vom Platz, zu Danzig, 1 fl. 45 kr. und von Hrn. Eberhard Grafen Zeppelin zu Efslingen 5 fl.

Unserem Archive wurde, was wir als Zeichen regster Theilnahme an unseren Bestrebungen mit besonderem Danke anzuerkennen haben, vom Bürgermeisteramte der Stadt Memmingen ein vollständiges Verzeichnifs der in dortigem, kürzlich neugeordneten städtischen Archive bewahrten Dokumente zugestellt.

Leider haben wir auch wieder einen alten Freund unserer Anstalt verloren. Der weitbekannte Prof. Carl Heideloff, Mitglied unseres Gelehrtenausschusses seit dem 14. Februar 1854, verschied zu Hafsfurt am 28. September im Alter von 77 Jahren.

Neue Vertretung seiner Interessen fand das german. Museum durch Errichtung von Pflegschaften zu Callenberg in Sachsen und zu St. Petersburg.

An neubewilligten Geldbeiträgen haben wir aufser den oben bereits erwähnten heute noch folgende zu verzeichnen:

Aus **öffentlichen** und **Vereins-Kassen**: Von der Stadtgemeinde Böblingen (Württemberg) 5 fl. (einm.); von der Turngemeinde Cassel 8 fl. 45 kr., von der Turngemeinde Heidenheim 2 fl. (einm.) und von der Gesellschaft Bürger-Ressource zu Hof 3 fl. 30 kr.

Von **Privaten**: Fürth: Grofshändler Hermann Löwi 1 fl.; Gumpoldskirchen: von Schram, Direktor des Realgymnasiums zu Baden, 1 fl. 13½ kr.; Hannover: Buchdruckereibesitzer Berenberg 1 fl. 45 kr., Senator Hornemann 1 fl. 45 kr., Professor Dr. Tellkampf 1 fl. 45 kr.; Hersbruck: Rudolph Habelt, Gasthofbesitzer, 1 fl., Osterchrist, städtischer Cassier, 1 fl., Joh. Andr. Schmied, Weingastgeber, 1 fl.; Linz: Dr. med. et chir. Joseph Födinger 3 fl. 30 kr.; London: E. Lander in Birmingham 2 fl. 55 kr. (einm.), Primavesi in Birmingham 5 fl. 50 kr. (einm.); München: Friedrich Riegel, Cantor, Organist und Professor am k. Conservatorium für Musik, 1 fl. 30 kr.; Nürnberg: Lehrer Georg Remshard 1 fl.; Rudolstadt: Rainmund Bamberg, Regierungsassessor, 1 fl., Aug. v. Beulwitz, Regierungsassessor, 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl.); Sindolsheim (Baden): Dekan Rieger 1 fl. 10 kr. (einm.); Ulm: Kaufmann Konrad Rosenbusch 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen aufserdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Eugen Fürst in Vilshofen:
3286. Anstellungsdekret des Karl Anselm Fürsten von Thurn und Taxis für Peter Paul Visino. 1798. Pgm.
3287. Erbrechtsbrief d. Grafen J. Fugger f. Joh. Satler. 1806. Pap.

J. A. Banfeld in Hofheim:
3288. Recefs über die Wüstung Nieder-Nassach. 1596. Pap.-Abschr.
3289. Vertrag in Betreff der strittigen Hut an der Grenze zwischen Gofsmannsdorf u. Ostheim. 1652. Pap.-Abschr.
3290. Urkunde uber Verleihung des Marktes zu Ostheim. 1683. Pap.-Abschr.

Professor Dr. Flegler, Archiv-Vorstand des germ. Museums:
3291. Schreiben der Margret Wiesner an Gotfried v. Schlammersdorf. 1651. Pap.

P. Schmid, Assessor, in Kopenhagen:
3292. Lehrbrief des Weifsbäckeramts zu Flensburg für Claus Moritz. 1677. Pgm.
3293. Lehrbrief der Krämer-Compagnie in Kiel für Thomas Thomsen. 1725. Pgm.

Der Stadtrath zu Memmingen:
3294. Uebersicht der im Stadtarchiv zu Memmingen vorhandenen Archivalien.

Hommel, Bezirksgerichtsrath, in Ansbach:
3295. Eine Anzahl Akten, Ordnungen, Urkunden und dergl.

II. Für die Bibliothek.

J. G. Lehmann, protest. Pfarrer, zu Nufsdorf (Rheinpfalz):
18,450. Ders., urkundl. Geschichte der Burgen u. Bergschlösser in der bayer. Pfalz; 4. u. 5. Bd. (Schlufs.) 8.

Anton Kutschera in Weitz (Steiermark):
18,451. Ders., Geschichte der Vorzeit aus Denkmalen; 1. Hft. 1865. 8.

Dr. A. Horawitz, Gymnasialprofessor, in Wien:
18,452. Ders., d. Klosterneuburger Brüderschaften. 4. Sonderabdr.
18,453. Ders., zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Historiographie. 1865. 8.

G. P. Aderholz, Buchhandlung, in Breslau:
18,454. Kries, histor. Entwicklung der Steuer-Verfassung in Schlesien. 1842. 8.
18,455. Kartscher, die Verhältnisse zwischen den Rittergutseigenthümern und dienstpflichtigen bäuerlichen Kleinstellenbesitzern in der Prov. Schlesien. 1843. 8.
18,456. v. Richthofen, über die singulären Erbrechte an schles. Rittergütern. 1844. 8.
18,457. Görlich, d. Leben der heil. Hedwig; 2. Aufl. 1854. 8.

Aue'sche Buchhandlung in Dessau:
18,458. v. Loën, d. Kriegsverfassung des deutschen Reiches und des deutschen Bundes. 1860. 8.

Bahnmaier's Verlag (C. Detloff) in Basel:
18,459. Gerlach, Sage u. Forschung. 1860. 8.
18,460. Mähly, Rhigmurmel; 2. Ausg. 1862. 8.
18,461. Ostertag, d. Bibel u. ihre Geschichte; 4. Aufl. 1863. 8.

J. Bensheimer, Verlagshandl., in Mannheim:
18,462. Bauer, Schwaben wie es war und ist. 1844. 8.

C. Bertelsmann, Buchhandl., in Gütersloh:
18,463. Zinzendorf, Auswahl geistlicher Lieder. 1861. 8.

Rudolph Besser, Verlagshandl., in Gotha:
18,464. Christlieb, Leben und Lehre des Joh. Scotus Erigena. 1860. 8.
18,465. Wasserschleben, d. Princip der Successionsordnung. 1860. 8.

Adolph Büchting, Verlagshandl., in Nordhausen:
18,466. Büchting, Bibliographie f. Bienenfreunde. 1861. 8.

Herm. Costenoble, Verlagshandl., in Jena:
18,467. Körner, die Weltgeschichte in Lebensbildern etc.; 3 Bde. 1858. 8.
18,468. v. Buch, Tagebuch aus d. J. 1674—1683, hg. v. G. v. Kessel; 2 Bde. 1865. 8.

Franz Datterer, Verlagshandl., in Freising:
18,469. Rudhart, Geschichte der Oper am Hofe zu München; 1. Thl. 1865. 8.
Buchhandlung des Waisenhauses (Verlags-Conto) in Halle:
18,470. Henke, Georg Calixtus u. seine Zeit; 2 Bde. 1853–60. 8.
18,471. Opel, d. Chronicon Montis Sereni kritisch erläutert. 1859. 8.
18,472. Ders., mîn guoter klôsenaere. 1860. 8.
18,473. Schade, Paradigmen zur deutschen Grammatik. 1860. 8.
18,474. Plath, Carl Hildebrand Freih. v. Canstein. 1861. 8.
18,475. Schade, altdeutsches Lesebuch; I. Thl. 1862. 8.
18,476. Opel u. Cohn, d. dreifsigjahr. Krieg. 1862. 8.
18,477. Lucae, de nonnullis locis Wolframianis. 1863. 8.
18,478. Anschütz, über die Erbfolge in d. neu-vorpommer'schen und rügen'schen Lehengüter; 2. Aufl. 1864. 8.
18,479. Neumann, Geschichte des Wuchers in Deutschland. 1865. 8.
J. M. Heberle (H. Lempertz), Verlagshandl., in Cöln:
18,480. Lempertz, illustr. Catalog d. Kunstsammlungen des Rentners A. J. Essingh. 1865. 8.
C. H. Beck'sche Buchhandl. in Nördlingen:
18,481. v. Schulte, Runen. 1858. 8.
18,482. Bauer, d. Etymologie der neuhochd. Sprache. 1859. 8.
18,483. Schmid, Lehrbuch der Dogmengeschichte. 1859. 8.
18,484. Menzel, Bienenwirthschaft u. Bienenrecht des Mittelalters. 1865. 8.
Gebrüder Bornträger, Verlagshandlung, in Königsberg:
18,485. Schubert, Handbuch der allgem. Staatskunde von Europa; 7 Bde. 1835—46. 8.
18,486. Sanio, zur Geschichte der röm. Rechtswissenschaft. 1858. 8.
18,487. Sanio, rechtshistor. Abhandlungen u. Studien; I, 1. 1845. 8.
18,488. Meyer, Geschichte der Botanik; 4 Bde. 1854—57. 8.
Brodtmann'sche Buchhandl. in Schaffhausen:
18,489. Henne, allgem. Geschichte; 1. u. 2. Buch. 1845—46. 8.
18,490. Geogr.-histor. Kirchen-Statistik der katholischen Schweiz. 1845. 8.
Capaun-Karlowa'sche Buchhandl. in Celle:
18,491. Gebhardi, kurze Geschichte d. Klosters S. Michaelis in Lüneburg. 1858. 8.
H. Laupp'sche Buchhandlung in Tübingen:
18,492. Theol. Quartalschrift; Jhrg. 1865, 2. u. 3. H. 8.
Redaktion der altpreufs. Monatsschrift in Königsberg:
18,493. Altpreufsische Monatsschrift, hg. v. R. Reicke u. E. Wichert; 1. u. 2. Jhrg., 1.—5. Hft. 1864—65. 8.
K. Friedrichs-Universität in Halle:
18,494. Blügel, de Agobardi archiepiscopi Lugdunensis vita et scriptis; pars I. 1865. 8.
18,495. Kramer, de doctrina Spinozae de mente humana. 1865. 8.
Direction der k. k. Ober-Realschule in Troppau:
18,496. Dies., Jahresbericht. 1865. 8.
Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel:
18,497. Dies., XLII. Neujahrblatt für Basels Jugend. 1864. 4.
Alterthums-Verein in Wien:
18,498. Ders., Berichte und Mittheilungen; Jhrg. 1864; Bd. VIII. Abth. 1. 1865. 4.
Histor. Verein von u. für Niederbayern in Landshut;
18,499. Ders., Verhandlungen; Bd. XI, 1. u. 2. Heft. 1865. 8.
Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau:
18,500. Dies., 42. Jahres-Bericht, 1864. 1865. 8.
18,501. Dies., Abhandlungen; Abth. f. Naturwissch. u. Medicin, 1864. 1864. 8.
18,502. Dies., Abhandlungen; philos.-histor. Abth. 1864, Heft II. 1864. 8.
Architekten- und Ingenieur-Verein in Hannover:
18,503. Ders., Zeitschrift; Bd. XI, H. 2 u. 3. 1865. 4.
Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer in Bremen:
18,504. Schumacher, die Stedinger. 1865. 8.
Königl. Akademie der Wissenschaften in Amsterdam:
18,505. Dies., Verhandelingen; Afdeel. Letterkunde, III. D. 1865. 4.
18,506. Dies., Verslagen en Mededeelingen; Afdeel. Letterkunde. VIII. Deel. 1865. 8.
18,507. van Leeuwen, senis vota pro patria. 1864. 8.
Société archéologique in Namur:
18,508. Dies., Annales; t. VII, 4. livr. u. t. VIII, 1. 3. 4. livr. 1864. 8.
18,509. Dies., Rapport, 1862 u. 1864. 8.
Friesch Genootschap etc. in Leeuwarden:
18,510. Dies., de vrije Fries; 10. deel, n. r. 4. deel, 4. stuk. 1865. 8.
Société d'histoire et d'archéologie de Genève in Genf:
18,511. Dies., mémoires et documents; t. XV. 1865. 8.
C. M. v. Robiano in Eltville:
18,512. Weale, catalogue des objets d'art religieux du moyen âge etc. exposés à l'hôtel Liedekerke à Malines. 1864. 8.
Lic. M. Meurer, Pfarrer, in Callenberg b. Waldenburg (Sachsen):
18,513. Luther, eyn Sermon von dem vnrechten Mammon. 1523. 4.
18,514. Abtrucke der verwarungs schrifft, der Chur vnd Fürsten ... der Augspurgischen Confession etc. 1546. 4.
18,515. Warhafftiger Abtruck vnd Copey, einer abschrifft, So vnlangst der Antichrist der Bapst zů Rom, an die dreyzehen ort inn Schweitz gethon etc. 1546. 4.
18,516. Seidemann, Ueberlieferungen zur Geschichte von Eschdorf, Dittersbach und Umgegend. 1860. 8.
18,517. Collmann, Geschichte der alten Bergstadt Sontra in Niederhessen. 1863. 8.
Dr. Karlmann Flor, Professor am Gymnasium zu Klagenfurt:
18,518. Ders., ethnographische Untersuchung über die Pelasger. 8.
O. Rösger in Glogau:
18,519. Carpzov, neueröffneter Ehren-Tempel merkwürdiger Antiquitäten des Marggraffthums Ober-Lausitz. 1719. 2.
18,520. Rösger, Oberlausitzer Alterthums-Museum zu Bautzen. 1865. 8.
Dr. Joseph Aschbach, Universitätsprofessor, in Wien:
18,521. Ders., Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrhunderte ihres Bestehens. 1865. 8.
Alexander Gibsone, Privatier, in Nürnberg:
18,522. Waage, ausführliche Geschichte Ohra's. 1859. 8.
Fr. X. Freninger aus München:
18,523. Ders., die Matrikeln oder das Verzeichnifs sämmtl. Studierenden, welche die Studien-Anstalt zu Neuburg i. d. J. 1810 – 1864 absolvirt haben. 1864. 8.
Dr. Theodor Hirsch in Danzig:
18,524. Ders., über literarische und künstl. Bestrebungen in Danzig während der J. 1630 – 1640. 1849. 8. Sonderabdr.
18,525. Ders., Danzig in den Zeiten Gregor und Simon Mattern's. 1854. 8. Sonderabdr.
A. Jugler, Stadtsekretär, in Hannover:
18,526. Haushaltsplan der Stadt Hannover 1858—65. 4.
Dr. H. Wuttke, Universitätsprofessor, in Leipzig:
18,527. Stranskii, respublica Bohemiae. 1634. 16.
18,528. Müllerus, de urbibus Germaniae magnae secundum Ptolemaeum. 1755. 4.
18,529. Pahl, Denkwürdigkeiten z. Geschichte v. Schwaben. 1802. 8.
18,530. Rothius, de bello Borussico commentarius. 1809. 8.
18,531. Leipzigs Schreckensszenen im Sept. u. Okt. 1813. 1813. 8.
18,532. Görres, Teutschland und die Revolution; 2. Aufl. 1819. 8.
18,533. Gretschel, die Schützengesellschaft zu Leipzig; 1836. 8.
18,534. George, Erinnerungen eines Preufsen aus der Napoleonischen Zeit. 1840. 8.
18,535. Fehr, über die Entwicklung des deutschen Nationalbewufstseins; 1. Heftchen. 1848. 8.
18,536. Janj, Denkwürdigkeiten der grofsen Völker- und Befreiungsschlacht bei Leipzig. 1846. 8.
18,537. Herrmann, über Andr. Gryphius. 1851. 8. Progr.
18,538. Nobbe, Otto der Grofse, ein Gedicht d. Hroswitha aus dem Latein. übers.; 2. Thl. 1852. 8.
18,539. Novae epistolae clarorum virorum etc. 1855. 8.
18,540. Hof- u. Staats-Handbuch des Königr. Bayern. 1858. 8.
18,541. Preufsen und d. Friede von Villafranca. 1859. 8.
18,542. Bode, Geschichte des Bundes der Sachsenstädte bis zum Ende des Mittelalters. 1861. 8. Sonderabdr.



18,543. Jubel-Kalender zur Erinnerung an d. Völkerschlacht bei Leipzig. 1863. 8.

J. Franck, k. Subrektor, in Annweiler:

18,544. Ders., Jahresbericht über d. k. b. Latein-Schule zu Annweiler. 1864—65. 4.

18,545. Wagenseilii de civitate Norimbergensi commentatio etc. 1697. 4.

18,546. Schonheim, proverbia illustrata et applicata. 1734. 8.

Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Giefsen:

18,547. Dies., elfter Bericht. 1865. 8.

Historischer Verein von Oberfranken zu Bayreuth:

18,548. Ders., Archiv; IX. Bd., 3. Heft. 1865. 8.

L. F. Freiherr v. Eberstein, k. pr. Ingenieur-Hauptmann a. D., in Sondershausen:

18,549. Ders., Geschichte der Freiherren v. Eberstein; V. u. VI. Lief. 1865. 8.

Académie royale des sciences etc. in Brüssel:

18,550. Dies., Bulletins; 33. et 34. année, 2. série, t. XVIII. et XIX. 1864—65. 8.

18,551. Dies., Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire; t. VI, 3. VII, 1. 2. 1864—65. 8.

18,552. Dies., Annuaire; 31. année. 1865. 8.

18,553. Galesloot, le livre des feudataires de Jean III. duc de Brabant. 1865. 8.

Smithsonian Institution in Washington:

18,554. Results of meteorological observations; vol. II. p. I. 1864. 4.

18,555. Annual report etc. for the year 1863. 1864. 8.

18,556. Statistics of the foreign and domestic commerce of the united states. 1864. 8.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien:

18557. Dies., Sitzungsberichte etc. Bd. 47—49. 1864—65. 8.

18,558. Dies., Archiv etc. Bd. 31, 2. 32 u. 33. 1864—65. 8.

18,559. Dies., Fontes rerum Austriacarum. I. Abth. Bd. VI. u. II. Abth. Bd. 21. u. 23. 1865. 8.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

18,560. Dies., Sitzungsberichte, 1865. I, Heft 3 u. 4. 8.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:

18,561. Ders., Jahrbücher und Jahresbericht; 30. Jahrg. 1865. 8.

Grofsherzogl. herzogl. sächsische Gesammt-Universität in Jena:

18,562—18,577. Dies., 16 akademische Schriften etc. 1865. 4. 8.

Direktion des Gymnasiums zu Hedingen:

18,578—18,594. 17 Programme des Gymnasiums zu Hedingen. 1848—1865. 4. 8.

P. Liehner'sche Buchhandlung in Sigmaringen:

18,595. Wahlenberg, über Einwirkung der Vokale auf Vokale. 1855. 8.

18,596. Baur, Geschichte der Hohenzollern'schen Staaten. 1834. 8.

18,597. Egler, Zusammenstellung der über das Volks-Schulwesen im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen erlassenen Gesetze etc. 1840. 8.

18,598. Sammlung der Gesetze und Verordnungen für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen 1—3. 5—8. Band nebst Sahregister. 1845—56. 4.

18,599. v. Sallwürk, die Vereinigung der Fürstenthümer Hohenzollern mit dem Königreiche Preufsen. 1850. 8.

18,600. Strafgesetzbuch für die preufsischen Staaten. 1852. 8.

18,601. Piscalar, d. sel. Jgnaz von Azevedo. 1856. 8.

18,602. Anton Aloy's von Hohenzollern-Sigmaringen. 1856. 8.

18,603. Callenberg, Reglement der Subaltern-Bureaus der k. preufs. Gerichte. 1859. 8.

18,604. Bailer, Sammlung der in den Hohenzohlern'schen Landen geltenden Gesetze und Verordnungen über die Polizei-Verwaltung. 1859. 8.

18,605. Bailer, Sammlung der Gesetze und Verordnungen über das Elementarschulwesen in den Hohenzollern'schen Landen. 1864. 8.

18,606—18,641. Weitere 36 Schriften verschiedenen Inhalts. 4. u. 8.

Heinrich Moriz Neubert, Bürgermeister, in Dresden:

18,642. Ders., Melanchthon und die Stadt Dresden. 1860. 8.

C. H. Schier in Dresden:

18,643. Ders., globus coelestis arabicus qui Dresdae in regio museo mathematico asservatur. 1865. 8.

F. F. Römer in Presburg:

18,644. Ders., Presburgs archäologische Denkmale. 8. Sonderabzug.

Direktion des k. Gymnasiums zu Saarbrücken:

18,645. Schmitz, politische Zustände und Personen in Saarbrücken, in d. J. 1813—15 etc. 1865. 4.

v. Cuny, k. Landgerichtsassessor in Cöln:

18,646. Avicenna, canon in medicina, lib. III et IV. Pgm.-Hdschr. 14. Jahrh. 2.

18,647. Epitaphium Magistri Anselmi. Pgm.-Blatt. 13. Jahrh. 2.

Bangel & Schmitt, Verlagshandlung, in Heidelberg:

18,648. Brückner, zur Geschichte des Reichstages zu Worms, 1521. 1860. 8.

A. Bregenzer's Buchhandlung in Speyer:

18,649. Remling, die Rheinpfalz in der Revolutionszeit von 1792—1798. 1 Bd. 1865. 8

Damian & Sorge, Universitätsbuchhandlung, in Gratz:

18,650. v. Muchar, Geschichte der Steiermark. 6. u. 7. Bd. 1859 u. 64. 8.

Mayrische Buchhandlung in Salzburg:

18,651. Skizzenbuch aus Salzburg. 1865. 8.

18,652. Reifsacher, der Kurort Wildbad-Gastein. 1865. 8.

Bernhard Schlicke, Verlagshandlung, in Leipzig:

18,653. Regeln und Wörterverzeichnifs für deutsche Rechtschreibung. 1865. 8.

18,654. Voigtmann, Dr. Max Müller's Bau-wau-Theorie. 1865. 8.

18,655. Strack, Bilder a. d. Reformationsgeschichte. 3. Bd. 1865. 8.

Joh. Ambr. Barth, Verlagshandlung, in Leipzig:

18,656. Köhler, Thomas Münzer und seine Genossen, 3 Bde. 1845. 8.

18,657. H. Languet's Vindiciae contra tyrannos, bearb. v. Treitzschke. 1846. 8.

18,658. Koberstein, vermischte Aufsätze zur Literaturgeschichte und Aesthetik. 1858. 8.

Konrad Neidhardt in Berneck:

18,659. Oetter, Versuch einer Geschichte der Burggraven zu Nürnberg. 1751. 8.

Naturforschende Gesellschaft in Emden:

18,660. Dies., 50. Jahresbericht, 1864. 1865. 8.

Estländische literarische Gesellschaft in Reval:

18,661. Dies., Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands; neue Folge; Bd. 1—4. 1861—64. 8.

18,662. Dies., Mittheilungen; 1. u. 2. Heft. 1860—61. 8.

18,663. Ehstnische Volkslieder. 1863. 4.

18,664. Neimandt, über die Verbindungsweise der in den organischen Körper enthaltenen Mineralbestandtheile. 1864. 4.

18,665. Hörschelmann, Beiträge zur Lehre vom Strabismus convergens. 1865. 4.

Historische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft etc. in Brünn:

18,666. Dies., Schriften etc. Bd. XIV. 1865. 8.

18,667. v. Chlumecky, Carl v. Zierotin und seine Zeit, 1564—1615. 1862. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

Eiselin, Stadtrechner, in Thiengen im Klettgau:

4901. Schwarzenbergisches Original-Wachssiegel vom 18. Jhdt. und 5 Lackabdrücke älterer Siegelstöcke.

P. Schmid, Assessor, in Kopenhagen:

4902. Röm. Glasphiole, am Rhein gefunden.

J. G. Priefsmann, Copist am german. Museum:

4903. Die kleine Passion von Callot in Copieen von J. S. Kraus.

A. Jugler, Stadtsecretär, in Hannover:

4904. Abdrücke von 25 Siegeln hannov. Städte.

4905. 2 kleine Reformations-Denkmünzen von Silber, 1717 u. 1730.

4906. Kriegs-Denkmünze für die bis zum Abschlusse des ersten Pariser Friedens freiwillig in die k. grofsbr. deutsche Legion eingetretenen Krieger.



Brehmer, kgl. Münzgraveur, in Hannover:
4907. Kupferne Denkmünze, von der Stadt Hannover bei Gelegenheit der 50jähr. Jubelfeier der Schlacht bei Waterloo den Veteranen gewidmet.

Ungenannter in Nürnberg:
4908. Messingjeton vom 17. Jhdt.

A. Gibsone, Privatier, in Nürnberg:
4909. Photographie nach einem reich verzierten Kelch zu Schloſs Marienburg.

Geisenhof, Notar, in Kempten:
4910. Falsche Tetradrachme des Königs Perseus von Macedonien.

Platzer, k. Landrichter, in Sulzbach:
4911. Pulverhorn aus Hirschgeweih mit eingravierter Figur, 16. Jhdt.

J. Franck, k. Subrektor, in Annweiler:
4912. 13 Einzelblätter in Holzschnitt u. Kupferstich v. 16.—18. Jhdt.

Dr. Kreitner, k. Bezirksarzt, in Beilngries:
4913. Hellebarte vom 17. Jhdt.

Dr. J. R. Erbstein, I. Sekretär, und **Dr. A. Erbstein**, Conservator am german. Museum:
4914. Silbermedaille auf Joh. Eiser von Nürnberg, von P. Werner.

von Cuny, Landgerichts-Assessor, in Cöln:
4915. Zinnschüssel mit den Reiterfiguren Kaiser Ferdinand's III. und sechs Kurfürsten.
4916. Sonnenuhr mit Compaſs in Elfenbeinkasten v. 17. Jhdt.
4917. 5 Bleiabgüsse von Medaillen des 16. u. 17. Jhdts.
4918. Kupfermünze Papst Paul's II. und 8 Messingjetons.

Se. Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell:
4919. Dukate des Grafen Ludwig Gustav von Hohenlohe, von 1696.

J. L. Roſshirt, Hofmaler, in Oehringen:
4920. 42 Gypsabgüsse von älteren und neueren Münzen, Medaillen und Siegeln.

Seiler, k. Stadtpfarrer, in Nürnberg:
4921. Bracteat eines Augsburger Bischofs vom 13. Jhdt.

Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:
4922. Liegnitzer Groschen von 1656.

Ernst Erffurth, Kaufmann, in Coburg:
4923. Hildesheimer Vierpfennigstück von 1756.

Menning, Baumeister, in Coburg:
4924. Bayerische Silbermünze vom 16. Jhdt.

Griebel, Bäckermeister, in Coburg:
4925. Kursächs. Silbermünze von 1547.

Chronik der historischen Vereine.

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Band VIII. Abtheilung I. Wien, in Commission der Buchhandlung Prandel und Ewald. MDCCCLXV. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Wien und seine Bewohner während der zweiten Türkenbelagerung 1863. Von Albert Camesina. — Anhang: Auszüge aus den Kammeramts-Rechnungen der Stadt Wien vom Jahre 1683.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. XI. Band. 1. und 2. Heft. Landshut, 1865. 8.

Dreizehnter Jahresbericht des Vereins. — Bericht über die Aufgrabung mehrerer Grabhügel bei Walddorf, Bezirksamts Kelheim. — Geschichte der Grafschaft Neuburg am Inn, von Jos. Klämpfl, Pfarrer in Dommelstadel. Mit 3 lithogr. Beilagen. — Regesten von Urkunden aus dem Pfarr-Archiv St. Martin zu Landshut.

Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Philosophisch-historische Abtheilung. 1864. Heft II. (Abgeschlossen am 24. December 1864.) Breslau, 1864. Bei Josef Max und Komp. 8.

Ueber die Schneekoppe. (M. Sadebeck.) Die Gegenden der Hochmoore im nordwestlichen Deutschland und ihr Einfluſs auf Gemüth und Leben der Menschen. (J. Kutzen.) — Ueber den Homagialeid der Rittergutsbesitzer und seine Stellung im schlesischen Provinzialrechte. (A. Klingberg.) — Ueber Goethe's juristische Gelehrsamkeit. (F. L. A. Belitz.) — Ueber die Culturzustände der Slaven in Schlesien vor der deutschen Colonisation. (Aug. Meitzen.)

Zweiundvierzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1864. Breslau, 1865. Bei Joseph Max und Komp.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band XI. Heft 2 u. 3. (Jahrgang 1865.) Hannover. Schmorl u. v. Seefeld. 1865. 2.

XLII. Neujahrsblatt für Basels Jugend, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1864. 4.

Basel im Burgunderkriege 1473—1479.

Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève. Tome quinzième. Genève et Paris. 1865. 8.

Les armoiries des cantons suisses, esssai sur leur origine et leur signification, par M. Adolphe Gautier. — Jean Mestrezat, par M. A. Archinard, pasteur. — Traité de combourgeoisie conclu le 12 novembre 1477 par Jean de Savoie, administrateur de l'évêché de Genève, pour lui et la ville de Genève, avec les villes de Berne et de Fribourg, par M. Amédée Roget. — Recherches sur l'origine de Genevez, village de l'ancien évêché de Bâle, par M. Louis Dufour. — Notice sur quelques inscriptions découvertes récemment dans les environs de Genève, par M. Auguste Turrettini. — Marguerite de France, duchesse de Savoie, ses rapports avec Genève, par M. Théophile Heyer. — Rôle de ceux qui furent tués à l'Escalade. — Convention entre Isaac Rousseau et Abel Du Commun, à l'occasion de la fuite de Jean-Jaques. — Mémoire de ce qui a esté remis à Michel Rilliet par Gaspard Mestrezat, sautier. — Ouvrages sur l'histoire de Genève antérieure à 1798, publiés du 1. janvier 1863 au 30 juin 1864. — Les princesses de Portugal à Genève, par M. Th. Heyer. — Lettres de Théodore Turquet de Mayerne au P. Conseil de Genève, par le même. — Débris de l'industrie humaine trouvés dans la caverne de Bossey, par M. F. Thioly. — Lettres de Pierre de la Baume, évêque de Genève, à Bezançon Hugues. — Mémoires de M. de Bellegarde, envoyé du duc de Savoie Charles III., à l'empereur Charles V. — Notice sur un feuillet de papyrus récemment découvert à la Bibliothèque impériale de Paris et relatif à la basilique que Maxime, évêque de Genève, substitua vers l'année 516 à un temple païen, par M. Léopold Delisle. — Notes sur l'ancien temple de Chancy et sur les inhumations dans les églises de la cam-



pagne. — Supplément au recueil de chartes inédites concernant l'ancien diocèse de Genève et auterieures à l'année 1312. — Appendice. Trois documents relatifs à l'abbaye de Sixt.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Trente-deuxième année. Tome V. IV. Série. 367. Livr. Juin 1865. 368. Livr. Juillet 1865. Paris, 1865. 8.

Annales de la Société archéologique de Namur. Tome huitième. 3. Livraison. Namur, 1864. 8.

Recherches sur l'histoire de la ville de Marienbourg et l'origine de Charlemont (suite); par Alb. de Robaulx de Soumoy. — Cimetière franc de Spontin; par Aug. Limelette. — Gravures dans le texte: Sceau de Marienbourg; couteau franc; objet en fer. Planches: Tombe dans l'église de Marienbourg, Pl. I. II.; Cimetière franc de Spontin, Pl. I à V.

4. Livraison: Institutions namuroises: Cour du Magistrat. — Cour des Férons; par X. Lelièvre. — Fragment d'une histoire ecclésiastique de Namur. Episcopat des évêques Dauvin et Des Bois; par Ch. Wilmet. — Lettre à M. E. D. M. concernant les tablettes d'ivoire du Musée archéologique de Namur; par X. — Analectes namurois. — Bibliographie namuroise. — Mélanges.

Rapport sur la situation de la Société archéologique de Namur pendant l'année 1864. 8. p. 181—188.

Verslagen en Mededelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Achtste Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1865. 8.

Processen-Verbaal der gewone Vergaderingen. — Verslag der Commissie van beoordeeling der Latijnsche gedichten, ingezonden in 1836, ter mededinging naar den Eereprijs van Hoeufft. — Verslag over het Hollandsch en Zeeuwsch Charterboek. — Remarques sur le rayonnement de la race Aryenne à la surface de l'Europe. (Réville.) — Over het voorvoegsel A — in het Germaansch. (L. A. te Winkel.) — Over Philips van Leijden en zijn werk *de cura reipublicae et sorte principantis*. (R. Fruiw.) — Over oudheidkundige onderzoekingen en ontdekkingen op Java. (C. Leemans.)

Verhandelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Derde Deel. Met eene Kaart. Amsterdam, C. G. van der Post. 1865. 4.

De Hof te Voorst. Door L. A. J. W. Sloet. — De Kaart van Hollands Noorderkwartier in 1288. Door M. G. de Vries, Az.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde. Tiende Deel. Nieuwe Reeks Vierde Deel. Vierde Stuk. Te Leeuwarden, bij G. T. N. Suringar. 1865. 8.

Die Nord-Friesische Sprache nach der Moringer Mundart, zur Vergleichung mit den verwandten Sprachen, von Bende Bendsen. Leiden, 1860. Door Dr. J. H. Halbertsma. — Brokstukken uit mijn dagboek, (23 en 24 Junij 1864. Een avond aan den Giessbach. — De Friesche-Zweedsche Sage in het Ober-Hasli-thal. — Een morgen op den Brünig). Door Mr. J. Dirks.

Denkmäler der deutschen Baukunst, dargestellt von dem hessischen Vereine für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke zu Darmstadt. 6 Tafeln Abb. in gr. 2.

Kirche zu Pfaffen-Schwabenheim: Grabmal des Grafen Walram von Sponheim. — Grabmal des Grafen Johannes von Sponheim. — Rittersaalbau in dem Schlofs zu Marburg. — Freigericht zu Kaichen. — Kirche zum heiligen Geist in Mainz: Fenster P des Grundrisses. — Krypta unter der Kirche zu Klein-Karben.

Hessischer Verein für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke zu Darmstadt. Weiteres Verzeichnifs über die Verrechnung der Vereinsblätter. Darmstadt, 1864. 8. 4 Stn.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

48) Pfahlbauten in Meklenburg, von Dr. G. C. Friedrich Lisch, grofsherzoglich meklenburgischem Archiv-Rath u. s. w. Separat-Abdruck aus den Jahrbüchern des Vereins für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, Jahrgang XXX. In Commission in der Stiller'schen Hofbuchhandlung. Schwerin, 1865. 8. 128 Stn. Mit 40 Holzschnitten und 4 Steindrucktafeln.

Unter steter Festhaltung der durch den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft gebotenen Gesichtspunkte, sowie häufiger Vergleichung der Ergebnisse anderwärts, namentlich in der Schweiz angestellter Forschungen gibt die vorliegende kleine Schrift die Beschreibung der bei der Stadt Wismar und anderen Orten jener Gegend ausgegrabenen Pfahlbauten, die einerseits unter so lehrreichen Umständen zu Tage traten, andrerseits so reiche Ausbeute an Fundstücken lieferten, dafs nicht nur wesentliche Bereicherungen der Wissenschaft — selbst mit Einschlufs der Naturkunde — daraus erzielt sind, sondern die gegebene systematische Behandlung auch eine Art Leitfaden für diesen Bereich der Alterthumskunde zu bieten im Stande war. Aufser den Pfahlbauten sind noch die Höhlenwohnungen von Wismar und Dreweskirchen, sowie ein bei Schattingsdorf aufgefundenes, der ältesten Zeit angehörendes hölzernes Wagenrad besprochen. Ein von Dr. F. v. Hagenow gelieferter Beitrag über Pfahlbauten in Neu-Vorpommern zeigt recht deutlich, welche Verluste die Wissenschaft fast täglich durch Unwissenheit oder Uebelwollen der Menge erleidet, und wie sehr es noth thut, auch über diesen Punkt mehr Aufklärung zu verbreiten. Der Separatabdruck, den wir namentlich auch in diesem Sinne willkommen heifsen, bringt die zum Theil schon früher gedruckten Aufsätze verbessert und mit Zusätzen vermehrt.

49) Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde oder geschichtliche Nachrichten über das Münzwesen Deutschlands. Herausgegeben von J. Leitzmann. I. Abtheilung: Das Königreich Preufsen enthaltend. Weifsensee, 1865. Druck und Verlag der G. F. Grossmann'schen Buchhandlung. 8. 201 Stn. (Preis 27 Sgr.)

Obiges Werk, von dem uns bis jetzt die erste Lieferung vorliegt, wird in ca. 3 Lieferungen, die bald folgen sollen, seinen Ab-



schlufs finden und hat den Zweck, dem Münzsammler nicht nur die gegenwärtigen und ehemaligen münzberechtigten weltlichen und geistlichen Fürsten und Städte, sondern auch die Münzstätten, die Verleihung des Münzrechts und sonstige auf das Münzwesen bezügliche oder für den Numismatiker wissenswerthe Notizen in der Kürze darzubieten. Der bekannte Verfasser, dem die Münzfreunde seit einer Reihe von 32 Jahren die Herausgabe der „Numismatischen Zeitung" verdanken, und der schon im Jahre 1828 einen, allerdings nur für Anfänger berechneten, Abrifs einer Geschichte der gesammten Münzkunde erscheinen liefs, hat die während seiner langjährigen Forschungen auf dem Gebiete der Numismatik gesammelten Erfahrungen in gegenwärtiger Schrift zusammengestellt und dadurch zugleich auch ein sehr brauchbares Repertorium über die in der „Numismatischen Zeitung" hier und da sich vorfindenden Nachrichten über das deutsche Münzwesen gegeben. Alles, was dem Verfasser an einschlägigen Schriften, Urkunden und sonstigen Quellen, namentlich an Münzen selbst, zu Gebote stand, hat er gewissenhaft benutzt, und wenn auch bei dem zerstreuten und durch neue Auffindungen stets sich mehrenden Materiale von einer Erschöpfung des Gegenstandes selbstverständlich nicht gesprochen werden kann, so sind wir dem Verfasser doch für seine Arbeit recht dankbar und sprechen den Wunsch aus, dafs die weiteren Hefte bald nachfolgen möchten. — Die gegenwärtige Abtheilung enthält das Königreich Preufsen und stellt in den nach den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Pommern, Preufsen, Posen, Sachsen, Westphalen und Rheinland sich richtenden Abschnitten das Material bei den in alphabetischer Ordnung aufgeführten Namen zusammen, gibt auch mehrfache allgemeine Uebersichten, mit welcher Behandlungsweise des Stoffes wir uns nur einverstanden erklären können. E.

50) Handbuch deutscher Alterthümer von Georg Pfahler. Frankfurt a. M. Heinr. Ludw. Brönner's Verlag. 1865. 8. 772 Stn.

Veranlafst durch die gestellte Preisaufgabe der Commission für deutsche Geschichte bei der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München und nach dem Programm derselben bearbeitet, konnte das vorliegende Werk, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, wegen verzögerter Vollendung in die Bewerbung nicht mit eintreten, wird aber, nachträglich veröffentlicht, Manchem eine willkommene Gabe sein. Das Ganze ist in vier Bücher abgetheilt, von welchen das erste die Stämme des Volkes nach Ursprung und ältester Benennung behandelt, woran die Geschichte der ersten germanischen Reiche bis auf die Zeit Karl's d. Gr. sich knüpft. Das zweite Buch umfafst die öffentlichen Rechtsverhältnisse mit Einschlufs der Heer- und Kriegsverfassung; das dritte die häuslichen und bürgerlichen Lebensbeziehungen; das vierte Bildung und die materiellen Kulturverhältnisse. Mit gröfserer Ausführlichkeit ist die eigentliche Geschichte wiedergegeben; bei Darstellung der kulturhistorischen Zustände mehr die Uebersichtlichkeit eines Handbuches festgehalten. Näher noch ist letzteres charakterisiert durch die durchgeführte Hinweisung auf die Quellen, unter welchen naturgemäfs die Grimm'schen Schriften den ersten Rang einnehmen. Dem Handbuche entspricht auch die weitere Eintheilung des Textes in Paragraphen, welche indefs eine gewisse Haltung des Vortrags und Wärme der Darstellung, die das Ganze wohlthuend durchdringt, nicht ausschliefst.

51) Caterina von Siena. Ein Heiligenbild von Dr. Karl Hase, Professor an der Universität Jena, geheimem Kirchenrathe u. s. w. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf u. Härtel. 1864. 8. 305 Stn.

Dafs die Heiligen, sowohl der ersten christlichen Jahrhunderte, wie namentlich des späteren Mittelalters, noch etwas Anderes seien, als Eigenthum der katholischen Kirche, dafs sie mit wesentlichen Bestandtheilen ihrer historischen Existenz nicht weniger dem Protestantismus angehören und im Bereiche desselben ihr Andenken nicht nur zur unterrichtenden, sondern auch zur erbauenden Belehrung erneuert werden könne, ist ein Gedanke, der für die Allgemeinheit wenigstens ziemlich neu ist. Die Schwierigkeit, jene meistens vereinzelt dastehenden bedeutsamen Gestalten mit einigermafsen warmer Lebendigkeit und plastischer Rundung unserer Anschauung zurückzuführen, besteht in der Gewinnung des geschichtlichen Bodens, der entweder beim Mangel hinreichender Ueberlieferung ganz fehlt, oder durch die Art der Darstellung, mit welcher frühere Zeiten die Thatsachen der Wirklichkeit sich zum Verständnifs brachten, zu sehr verdunkelt worden ist. Auf manche der hervorragendsten Erscheinungen werden wir so für immer verzichten müssen. Für die h. Katharina von Siena fliefsen die Quellen sehr reichlich. Nicht nur sind zahlreiche Briefe von ihr vorhanden, sondern sie hat auch mehr als einen ihr nahestehenden Zeitgenossen als Biographen gefunden. Hat in den Augen selbst der ihr zunächstliegenden Zeiten ihr Leben sich auch nicht frei von legendarischer Einkleidung erhalten, so ist darin Geschichte von Zuthat doch wohl zu unterscheiden. Der Verfasser der obengenannten Monographie, auf diesem Gebiete bereits durch sein Leben des h. Franz von Assisi bewährt, zeigt sich auch hier als vollkommenen Kenner der betreffenden Literatur. Ob es wohlgethan war, beim Bericht der allerdings nicht ganz zu übergehenden Wundererzählungen deren Zurückführung auf die ungewissen Schranken des Natürlichen nicht lieber jedem einzelnen Leser zu überlassen, das zu entscheiden, müssen wir nach dem verschiedenen Bedürfnifs und Vermögen eben dem Einzelnen anheimgeben.

52) Von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. Herausgegeben vom Vereine für hamburgische Geschichte. Hamburg, 1865. 4. 37 Stn. Mit 11 Tafeln in Steindr.

Wenn wir aus Lappenberg's und Anderer antiquarischen Forschungen nicht wüfsten, dafs auch in Hamburg die ältere deutsche Kunst sich einer namhaften Blüthe erfreut, würden wir kaum versucht sein, den Spuren derselben dort nachzugehen. Gleichwohl haben aus den Unbilden der Zeit sich auch hier mehrere beachtenswerthe Denkmäler glücklich herübergerettet und finden in der vorliegenden verdienstlichen Schrift eine eingehende Würdigung. Dieselbe zerfällt in drei, von verschiedenen Verfassern herrührende Aufsätze, von welchen der erste die aus dem Kloster Herwardeshude stammenden Alterthümer: einen Krummstab, ein Krystallkreuz, ein Evangelienbuch mit reichverziertem Einbande, einen kleinen Altarschrein u. a. bespricht. Die zweite Abhandlung hat die drei in der St. Jacobikirche befindlichen Altarschreine der Maler-, der Fischer- und der Böttcher-Innung zum Gegenstande, von welchen der erstere sowohl hinsichtlich seines Kunstwerthes, wie des Reichthums der archäologischen Ausbeute, welche er liefert, von besonderer Wichtigkeit ist. Ein umfangreicher Bronzegufs: Crucifix mit den Figuren der Maria, des Johannes und der beiden Schächer, aus der Zeit des Peter Vischer, bilden den Vorwurf der letzten Besprechung. Sämmtliche Gegenstände sind in Abbildung beigefügt, deren das eigentliche Wesen der

Kunst freilich nicht erreichende Kleinheit durch die sehr eingehenden Beschreibungen unterstützt wird.

53) Die Bekehrung Nord-Albingiens und die Gründung des Wagrischen Bisthums Aldenburg-Lübeck. Eine Jubelschrift von Ernst Adolph Theodor Laspeyres. Bremen, Hermann Gesenius. 1864. 8. VIII, 219 Stn.

Die Geschichte der nordischen Grenzmarken Deutschlands ist in der neueren und neuesten Zeit mit grofsem Erfolg cultiviert worden. Bedeutende Quellenpublicationen, von Annalisten und Chronisten ebensowohl wie von Urkunden, haben den historischen Stoff um ein Ansehnliches vermehrt, zahlreiche Monographieen haben die Kenntnifs der politischen, kirchlichen und socialen Vergangenheit des deutschen Nordens aufgehellt. Den besseren Werken der letztbezeichneten Art schliefst sich die vorliegende Arbeit an, indem sie sich bestrebt, einestheils die durch gründliche Forschungen festgestellten Resultate für ihren Zweck zu verwerthen, anderntheils aber auch bei jedem Schritte den Boden durch Benützung der primären Quellen zu sondieren nicht unterläfst. Hier dürfen wir wol bemerken, dafs der Verfasser unbeschadet der Gründlichkeit seiner Untersuchung Quellen des elften, zwölften und dreizehnten Jahrhunderts in weniger umfassender Weise zu benutzen Veranlassung gehabt haben dürfte. Von den vier grofsen Abschnitten, in welche das Buch eingetheilt ist, behandelt der I. die Gründung der sächsischen Bisthümer westlich der Elbe. II. Die Bekehrung des Transalbingischen Sachsenlandes. III. Die Christianisierung Wagriens. IV. Die Verlegung des Wagrischen Bisthums nach Lübeck.

Aus dieser Inhaltsangabe ist jedenfalls ersichtlich, dafs das Buch sich als eine schätzenswerthe Vorarbeit zur Lösung der Preisaufgabe empfiehlt, welche die historischen Vereine zu Bremen, Hamburg Hannover, Kiel und Stade aus Veranlassung des tausendjährigen Todestages des heiligen Ansgarius gestellt haben; dieselbe betrifft eine „Geschichte der Mission in den nordischen Ländern".

Aufsätze in Zeitschriften.

Amtsblatt der Königl. Regier. zu Coblenz: Nr. 32. 33.: Mittheilung des 6. Berichts des antiquar.-historischen Vereins für Nahe und Hunsrücken über die Ausgrabungen des Kastells auf der Heidenmauer bei Creuznach.

Ausland: Nr. 33. Die Pfahlbauten Oberitaliens. (Aus dem Athenäum.) — Die alten Isländer. Uebersetzt aus Svea Rikes Häfder von Geyer. 1833. (Dr. Haupt.) — Nr. 36. Zweifel an der künstlichen Verfertigung der Abbeviller Kieselwerkzeuge. (Pop. Science Rev.)

Biene: Nr. 25. Busau in Mähren. (Joh. v. Hradisch.) — Beil.: Rhapsodische Skizzen, Schilderungen etc. aus dem Kuhländchen und der angrenzenden mährischen Walachei. Alte Sprüche. Aus dem siebenzehnten Jahrhundert. (Ders.) — Beil.: Nr. 26 ff. Häuseraufschriften aus dem Kuhländchen. (Joh. v. Hradisch.)

Dioskuren: Nr. 31. 32. Die Pfarrkirche zu St. Marien zu Danzig und ihr Schatz an Paramenten. — Zur Bauchronik Königsbergs. — Der Briefmaler Hans Hennenberger. Ein Bild aus dem Kunstleben Königsbergs. (Forts. aus Nr. 9.) — Nr. 33 ff. Nürnberg. Beiträge zur Physiognomik alter Städte. — Beil. Nr. 34. 35. Ueber die alte „Berliner Gerichtslaube". — Zur Restauration alter Kirchen, mit besonderer Beziehung auf den Kölner Dom.

Erheiterungen: 11. Heft, S. 418. Freiburg im Breisgau.

Europa: Nr. 37. Nachklänge germanischer Mythe bei Shakespeare. — Eine Herzogsburg im Lahnthal.

Familien-Journal: Nr. 33 (611). Zur Geschichte der Jagd. — Dr. Martin Luther's Testament. — Nr. 35 (613). Naturgeschichte in alter Zeit. — Volksfeste in Thüringen. — Nr. 36 (614) u. 37 (615). Rheinbilder (Pfalz nebst Stadt u. Burg Kaub. Schlofs Stolzenfels. Drachenfels. Nonnenwerth).

Gartenlaube: Nr. 35. Ein Vermächtnifs früherer Jahrhunderte (der Kölner Dom). (Herm. Becker.) — Nr. 36. Die Judengasse in Frankfurt a. M. (H. L. Kriegk.)

Der Gesellige. Graudenzer Wochenblatt: Nr. 102. 103. Die Ordensburg Schwetz. (R. Bergau.)

Heimgarten: Nr. 35. 36. Xanten. Castra vetera, Colonia Trajana. (Wilh. Herchenbach.)

Der Katholik: Juli. Beiträge zur Geschichte des dreifsigjährigen Krieges.

Korrespondent v. u. f. Deutschl.: Nr. 426. Deutsche Berge u. Burgen: VII. Hohenrechberg. — Nr. 466. Die kulturhistorische Ausstellung in München für 1866. — Nr. 470. Ausstellung mittelalterlicher Werke der Kunst und des Kunsthandwerks zu Innsbruck. — Nr. 472. Virgil im Mittelalter. (Aus d. Schw. M.)

Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 37. Die Heldenlieder der Färinger.

Altpreufs. Monatsschrift: Nr. 1—3. Standbilder aus alter und neuer Zeit. (H. L. Elditt.) — Die IX Bücher Magdeburger Rechtes oder die Distinctionen des Thorner Stadtschreibers Walther Ekhardi von Bunzlau. Ein altpreufsisches Rechtsbuch, besprochen von Dr. Emil Steffenhagen. — Zur Geschichte der Kirche von St. Johann in Danzig. — Henneberger's grofse Landtafel von Preufsen. — Aus der Danziger Stadt-Bibliothek. (Vier alte Dramen.) — Alterthumsfunde.

Illustrirte deutsche Monatshefte: Nr. 12 (108), S. 599. Städtewappen: Regensburg, Schleusingen, Thorn, Trautenau, Ueberlingen, Vaihingen, Waidhofen, Zwickau. (Hans Weininger.) — Die Bauernhäuser in Schleswig-Holstein. (Wilh. Hamm.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 55. Ein Stück Mittelalter (Procession in Wilegundishofen).

Theolog. Quartalschrift: 3. Quartalb. Gabriel Biel, der letzte Scholastiker, und der Nominalismus. (Linsenmann.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 35. Bilder aus Westfalen. Die Babilonie. (Herm. Hartmann.) — Nr. 36 ff. Die Bürgermeisterfehde. Ein Geschichts- und Charakterbild des 16. Jahrhunderts. (Heinr. Asmus.) — Nr. 37. Das deutsche Sprachgebiet im Westen und Süden Deutschlands.

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 36. Wiprecht von Groitzsch. — Der Riese Schreckbold. — Drei Weisthümer. (Dr. A. Birlinger.) — Nr. 37. Vom Scharfrichter. Kulturgeschichtl. Skizze. (Dr. A. Birlinger.) — Nr. 38. Der deutsche König Heinrich I. am Vogelherd. — Begängnisse bayerischer Herzoge in der Spitalkirche zu Nürnberg. 1. Begängnifs Herzogs Ludwig's des Reichen von Landshut. (J. Baader.)

Ueber Land und Meer: Nr. 49. Die St. Peterskirche zu Heidelberg. — Das Winkelrieddenkmal.



Wochenblatt d. Johanniter-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 34. Der Bettelstand und die ersten Hospitäler. (George Hesekiel.) — Nr. 36. Die St. Christophgesellschaft.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 31. Treitschke's historische und politische Aufsätze, besprochen von A. Horawitz. — Nr. 32. Ueber den Zug der Kelten nach Italien und zum hercynischen Walde. — Mährens Culturzustände zur Zeit der sächsischen, fränkischen und schwäbischen Kaiser. — Nr. 33. Karl der Grofse nach der deutschen Sage. (J. V. Zingorle.)

Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 236. Ueber die Pfahlbauvölker. III. (N. Hocker.) — Zu Nr. 243. Ueber geschichtlichen Ursprung und Entwicklung der Winzerzunft und des Winzerfestes zu Vevey.

Bayer. Zeitung: Mrgnbl. Nr. 227 f. Die Einnahme Strafsburgs durch die Franzosen im Jahre 1681. (Nach dem Theatrum Eupaeum.) — Nr. 238. Das Grab des Kaisers Otto II. zu Rom. — Nr. 239. Legenden von Christus dem Herrn und Sanct Peter. Aus dem Munde des bayerischen Volkes. (Hans Weininger.) — Nachtrag zur Geschichte der Wegnahme Strafsburgs durch die Franzosen. — Nr. 244 ff. Aus dem Leben Herzogs Ludwig des Reichen. (Aug. Kluckhohn.) — Nr. 245. Doctor Theophrastus Paracelsus (Volksanekdote über ihn).

Illustr. Zeitung: Nr. 1156. Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. — Nr. 1157. Das Winzerfest in Vevey. — Nr. 1158. Koblenz und das königliche Schlofs daselbst.

Verzeichniss der dem Museum bisher zugegangenen diesjährigen akademischen und Gymnasialschriften (Dissertationen, Programme etc.) historischen Inhalts.

Albrecht von Oesterreich und Adolf von Nassau. Von Wilhelm Preger. Programm des k. Max.-Gymnasiums in München. 1865. 8. 34 Stn.

Graf Ernst von Mansfeld im Böhmischen Kriege 1618—1621. Erster Theil. Der Böhmische Krieg bis zur Königswahl. Inauguraldissertation von Rudolf Reufs. Braunschweig, 1865. 8. VIII u. 56 Stn.

De rebus internis ducatus Bregensis regnante duce Ludovico I., (1358—1398.) Dissertatio inauguralis historica quam scripsit Robertus Röszler. Vratislaviae (1865). 8. 45 Stn.

Regesten des Hauses Schönburg vom urkundlichen Auftreten desselben bis zum Jahre 1326. Ein Beitrag zur Adels- und Specialgeschichte Sachsens und Böhmens. Von C. A. Tobias. (Abdruck aus dem Programm des Gymnasiums mit Realschule in Zittau.) Zittau, 1865. 4. 42 Stn.

De comitiis electorum anno 1630 Ratisbonae habitis. Dissertatio inaug. hist. quam defendet Robert Otto Heyne. Berolini (1865). 8. 48 Stn.

De leudibus in regno Merowingorum. Dissert. inaug. quam defendet Gustavus Braumann. Berolini (1865). 8. 53 Stn.

Programm des Gymnasiums zu Lemgo für das Schuljahr 1864/65. Tiflis und Töplitz. Von Dr. H. K. Brandes. Lemgo, 1865. 4. 19 Stn.

Einunddreifsigste Nachricht von dem Lyceum zu Eisenberg. (Erinnerung an Magister Adam Gschwend, weil. treuverdienten Rector des Lyceum zu Eisenberg (1665—1722)] von A. F. Ludewig. Eisenberg (1865). 4. S. 23—40.

Die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der k. bayr. Stadt Aschaffenburg. Renaissance-Periode. 15. Lief. mit 11 Photogr. Programm etc. Aschaffenburg (1865). 4. 16 Stn.

De veterum Prutenorum diis dissert. hist. crit. quam scripsit Josephus Bender. Brunsbergae (1865). 8. 26 Stn.

De Richardo, comite Cornubiae, electo, coronato rege romano. Dissert. inaug. hist. quam defendet Arthur Lipkau. Regimonti Pr. 1865. 8. 32 Stn.

Kurfürstliches Gymnasium zu Hanau. Festschrift etc. Inhalt: Geschichte der Gründung und Einweihung des Gymnasiums zu Hanau. 1. Theil. Von Dr. K. W. Piderit. Hanau, 1865. 8. 75 Stn.

Verzeichnifs der Doctoren etc. Beigefügt ist un miracle de nostre dame d'un enfant, qui fu donné au dyable, quant il fu engendré, herausg. von Dr. Adelb. Keller. Tübingen, 1865. 4. 58 Stn.

Programm des Gymnasiums in Torgau, mit welchem zu der Feier einladet Dr. Aug. Haake. (Inhalt, u. a.: Dr. Martin Luthers Aufenthalt in Torgau. Von A. L. Francke. S. 29—40.) Torgau, 1865. 4.

Vermischte Nachrichten.

90) Die Arbeiten an dem Domumgange in Köln schreiten sichtlich vorwärts. Ein Theil der Umfassungsmauer ist schon über der Erde, während vor den Südportalen die Erde ausgeschachtet wird, um die Fundamente zu den dort projectierten Treppen legen zu können. Bei dieser Gelegenheit kommen Reste älterer Bauten zu Tage. Auf dem Domhügel soll das römische Capitol gelegen haben, wie Professor Düntzer in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande nachweisen wird. Einer Sage zufolge lag ein römisches Wassercastell auf der Höhe, das Karl der Grofse seinem Kanzler Bischof Hildebold zum Bau des ältern Doms schenkte. (Ill. Ztg.)

91) Die Wiederherstellung des am letzten Dreikönigstage vom Blitz getroffenen und seines ganzen Dachstuhles beraubten nördlichen Thurmes der St. Lorenzkirche in Nürnberg war am 12. August bereits so weit gediehen, dafs Kugel und Wetterhahn, beide neu hergerichtet und vergoldet, aufgerichtet werden und ihren alten Sitz wieder einnehmen konnten. Die Herstellungsarbeiten sind unter der Leitung des städtischen Bauraths Solger erfolgt, auf dessen Vorschlag genau die ursprüngliche Form und Decoration der Thurmspitze beibehalten, jedoch statt der früheren Holzconstruction die Anwendung von Schmiedeeisen beschlossen worden ist. Das Eisengerippe, in der Maschinenfabrik von Kramer-Klett verfertigt, hat sammt der Ummantelung von 2 Linien starkem Eisenblech ein Gewicht von 400 Zntrn., welches kaum der Schwere des früheren Holzverbandes gleichkommt. Es fehlt nun nur noch die Kupferverkleidung, welche in derselben Weise wie ursprünglich aus theilweise vergoldeten rautenförmigen Platten hergestellt werden wird. (Nach einer Nachr. d. Korr. v. u. f. D.)

92) In Regensburg ist die St. Cassianskirche, eines der ältesten Gotteshäuser der Stadt, restauriert worden. Das Ge-

bände ist bemerkenswerth schon deshalb, weil es von den verschiedenartigsten Baustilen Zeugnifs gibt, welche bei jeweiligen Renovationen hier in Anwendung gekommen sind. Ursprünglich eine romanische Basilika, wurde es später in eine gothische Kirche verwandelt, und eine Umgestaltung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ward im Rococogeschmack aufgeführt. Die neueste Wiederherstellung hatte nun die schwierige Aufgabe, letztere Verstümmelung möglichst zu beseitigen. Auch sind die Fenster über dem Hochaltar durch drei Glasgemälde geziert worden, welche den h. Cassian, den h. Bonifacius und Karl den Grofsen darstellen und deren Verfertiger M. Schneider in Regensburg ist. Die Frescogemälde aus dem Leben des h. Cassian, welche der Maler G. B. Götz 1754–58 geschaffen hat, wurden durch M. Scheinmayer restauriert (Ill. Ztg.)

93) Das sächsische Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat auf ein Gesuch des sächsischen Alterthumsvereins in Dresden den Kreisdirectionen des Königreichs die Anweisung ertheilt, die Ephoren der Consistorialbezirke zu beauftragen, bei etwaigen Restaurationen und Umbauten an alten Kirchen der Direction des Dresdener Alterthumsvereins Nachricht zu geben, damit derselbe ein sachkundiges Mitglied an Ort und Stelle senden könne, um etwa sich vorfindende Alterthümer entweder daselbst herstellen, oder in dem Museum des Vereins aufbewahren zu lassen, jedenfalls aber deren Vernichtung zu verhindern. (Dies.)

94) Den „Dioskuren" wird aus Berlin geschrieben: Von einigen Mitgliedern des „Vereins für die Geschichte Berlins", nämlich Director Frhr. v. Ledebur, Professor Hotho, Hofbaurath Prof. Strack, Baumeister Professor Adler, Dr. M. Schasler und Assessor Levin, ist an die Stadtverordneten-Versammlung eine Eingabe gerichtet worden, worin das Gesuch ausgesprochen ist, dafs die bei dem nun erfolgenden Abbruch des bis jetzt noch stehengebliebenen alten berlinischen Rathhauses in der Königstrafse ebenfalls zum Abbruch kommende alte „städtische Gerichtslaube", der ehemalige Schöffenstuhl von Berlin, als das älteste Denkmal bürgerlicher Baukunst unserer Stadt erhalten und entweder im Hofe des neuen Rathhauses, oder auf einem andern städtischen Grundstücke wieder aufgestellt werde. Der Bau war ursprünglich eine offene Halle, einige 30 Fufs im Geviert, deren vier Kreuzgewölbe von einer Mittelsäule und vier Eckpfeilern getragen und in späterer Zeit durch Mauern geschlossen wurden. Er stammt aus den Jahren 1270 bis 1300, also aus derselben Zeit, wo die hiesige Klosterkirche erbaut wurde. Sollte das 500jährige, überaus feste Mauerwerk sich nicht wieder in seine alten früheren Bestandtheile zerlegen lassen, so wird man doch jedenfalls die interessantesten Architekturtheile, wie die Mittelsäule mit dem sehr alterthümlichen Kapitäl, die Eckpfeiler und die Gewölberippen sorgfältig erhalten und zum Neubau wieder zusammensetzen können.

95) Der Thurm zu Rouen, welcher der Johanna d'Arc, der Jungfrau von Orleans, zum Kerker diente, soll nach dem Plan eines Professors Morin in ein Nationalmonument verwandelt werden. (Ill. Ztg.)

96) Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde zu Trier in dem Hause des Herrn P. Junk in der Neustrafse ein römischer Mosaikboden gefunden, wovon einzelne Stücke in's dortige Museum gelangten und daselbst noch zu sehen sind, der gröfsere Theil aber unversehrt an seiner alten Stelle verblieb. Bei der jetzt erfolgten Restauration des Hauses hat man diesen Mosaikboden in einer Ausdehnung von etwa 100 □ Fufs freigelegt und durch Zuführung von Tageslicht erhellt, obgleich er weit tiefer liegt, als die heutige Bodenoberfläche. Dieser Mosaikboden ist der einzige in Trier, der noch in seiner ursprünglichen Lage zu sehen ist und zugleich einer der schönsten, die da gefunden worden sind. (Dies.)

97) Zu Meerssen bei Mastricht hat man auf dem Landgute des Barons Lamberts-Cortenbach bei Wegräumung der Grundmauern des Wohnhauses die Reste einer römischen Villa ausgegraben und dabei u. a. gefunden: ein cementiertes Pflaster, Fragmente irdener und gläserner Vasen, Eisenarbeiten, Marmorstücke, einen Bronzehaken mit zwei Löwenköpfen, einen kupfernen Griffel zum Schreiben auf Wachstafeln, das Bruchstück einer Glasflasche mit einem Weinblatt verziert. (Aach. Ztg.)

98) Das Münchener Pastoralblatt theilt in einer seiner neuesten Nummern einen archäologischen Fund von höchster Seltenheit mit. Man hat nämlich im Thurme zu Raffsach bei Murnau eine Glocke von Schmiedeisen entdeckt. Das Pastoralblatt sagt hierüber: „Sie ist geschmiedet, 1 Fufs hoch, und hat die Form einer Kuhglocke, d. h. sie ist vierseitig gehalten. Da in der Nähe der Kochelsee mit dem alten Bischofssitze und Benedictbeuern sich befindet, so ist nicht zu zweifeln, dafs diese Glocke der ersten Zeit der Christianisierung dieser Gegend entstammt und wol ein Alter von 1000 Jahren hat." — Das Pastoralblatt scheint hier den Staffelsee mit dem Kochelsee verwechselt zu haben. In Kochel befand sich wohl ein Frauenkloster, gestiftet von Geilswintha, aber nie ein Bischofssitz. Dieser hatte dagegen auf der grofsen Insel im Staffelsee seine Stätte im 9. Jahrhundert gehabt, und die ecclesia Stafnensi findet sich mehrfach in alten Urkunden erwähnt.

(Mgbl. z. Bayr. Ztg.)

99) In Pierbach (Oberösterreich) war dieser Tage ein Rauchfangkehrer in einem Gasthause mit Reinigen des Rauchfanges beschäftigt, und beim Abscharren des Rufses mit der Scharre einen Ziegel lockernd, entdeckte derselbe einen ungefähr ein Seidel haltenden, mit Goldmünzen angefüllten irdenen Topf. Die Goldstücke führen das Prägejahr 1600 und wurden vermuthlich im 30jährigen Kriege eingemauert. (Frk. Kur.)

100) Auf dem Pechauer Territorium sind durch die dortigen Verwüstungen des Hochwassers Ende April d. J. viele alte Silbermünzen herausgespült und in dem angetriebenen Sande unweit Louisenthal bei Magdeburg niedergesetzt worden, wo man sie sodann gefunden hat. Sie sind von verschiedener Gröfse, tragen verschiedenerlei Gepräge des Alterthums und scheinen theils aus den Zeiten des Kaisers Otto, theils aus denen des 30jährigen Krieges herzustammen. (Num. Ztg.)

101) Der Naturforscher Stoppani hat am westlichen Ufer des Gardasees wieder zwei Pfahlbauten bei der Insel Lec. und drei im Busen von San Felice entdeckt. Sie haben viel Steinwerkzeuge und Bruchstücke von Gefäfsen als erste Anfänge menschlicher Industrie geliefert, ganz ähnlich wie bei den ältesten Pfahlbauten der Schweiz. (Ill. Ztg.)

102) Durch den Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande sind in jüngster Zeit mehrfach Nachgrabungen in der Gegend von Xanten veranstaltet worden, unter anderen auf der Stelle der sogenannten Arena campestris. Wenn sich nun auch herausgestellt hat, dafs sich daselbst keine Baureste aus römischer Zeit vorfinden, dafs vielmehr die sogenannte Arena ein blofser Erdwall ist, so hat man dabei doch anderweitige Entdeckungen von Interesse gemacht,

die wesentlich Aufschlüsse üb·· den ehemaligen Lauf des Rheins, die verschiedenen Strombetten desselben und der Lippe, die Alluvionen seit der Römerzeit u. s. w. geben. Auch soll man Resten der Befestigungsbauten des Germanicus auf der Spur sein. (Dies.)

— 103) Die reichhaltige Sammlung celtischer, römischer und burgundischer Alterthümer, welche Herr v. Bonstetten der Stadt Thun als erste Grundlage eines Museums zum Geschenk machen wollte, wird nunmehr, da die städtischen Behörden sich in keiner Weise für ein passendes Lokal bemühten, nach Lausanne wandern. Ebenso hat in Biel, wo der Oberst F. Schwab der Stadt seine werthvolle, mit unendlicher Mühe zusammengestellte archäologische Sammlung verehren will, derselbe kein entsprechendes Entgegenkommen gefunden. (Dies.)

104) Bibliothekar Petzholdt macht in seinem „Anzeiger" aufmerksam auf ein Werk, welches sich zur Zeit noch unter der Presse befindet und erst zu Michaelis in Leipzig an das Licht treten wird. Dieses Werk, dessen Titel noch nicht angegeben werden kann, enthält eine mit vielen sauber ausgeführten Facsimile-Tafeln ausgestattete detaillierte kritische Beschreibung eines ausgewählten Theiles der vortrefflichen T. O. Weigel'schen Sammlung von Druckerzeugnissen aller Art, die den vortypographischen Kunstzweigen angehören. Der Besitzer der Sammlung hat bei Anlegung derselben zunächst die Absicht gehabt, nach und nach eine Reihe von Dokumenten zusammenzustellen, aus denen er sich eine bestimmte Uebe[rzeu]gung darüber verschaffen könnte, wem das Verdienst der Erfindung der Typographie, ob den Deutschen oder Holländern, unzweifelhaft gebühre; er hat sich auf Grund der seiner Sammlung angehörigen S[tü]cke, unter Zurückweisung der in den Sotheby'schen „Principia Typographica" über den betreffenden Gegenstand vorkommenden haltlosen Behauptungen, mit Entschiedenheit in dem Werke dahin ausgesprochen, dafs unserem deutschen Vaterlande die Ehre der Erfindung des Typendruckes unbestreitbar angehöre.

105) Das Denkmal des Comenius, berühmten Geistlichen und Pädagogen der Mährischen Brüder, der, um den Unterricht zu verbessern, von einem protestantischen Lande zum andern, so 1637 nach England, 1642 nach Schweden, berufen wurde, ist zu Wildenschwert in Böhmen aufgerichtet worden und tragt in böhmischer Sprache die Inschrift: „Dem Johann Amos Komensky die dankbare Nation. Am 5. Sept. 1865", welcher Tag zur Enthüllung bestimmt wurde. (Ill. Ztg.)

106) Aus der vom Magistrat der Stadt Memmingen dem german. Museum, wie in der Chronik erwähnt, übermachten Uebersicht der im Stadtarchiv daselbst vorhandenen Archivalien heben wir Folgendes hervor.

Die kaiserlichen und königlichen Mandate und Originalschreiben gehören der Zeit von 1334—1786 an. Die Correspondenz der Stadt Memmingen mit Herrschaften, Städten, Stiftern und Klöstern geht zurück bis i'ns 13. Jahrhundert, wird umfassend im 14. und 15. Jahrhundert und gewinnt in der Folge immer mehr an Ausdehnung. Das Verzeichnifs führt die Correspondenz mit folgenden Städten an: Augsburg, Biberach, Constanz, Donauwörth, Efslingen, Isny, Kaufbeuren, Kempten, Leutkirch, Lindau, Mindelheim, Nördlingen, Nürnberg, Ravensburg, Strafsburg, Ulm, Wangen. Die Akten, welche zum Theil in's 15. Jahrhundert zurückreichen, betreffen die Freiherren von Aichelberg, Bemmelborg, Benznau, Ems zu Hohenems, Erolzheim, Ettlinstett, Freiberg, Ritter von Frundsberg, Grafen Fugger und Fürstenberg, Freiherrn von Haimenhofen, Grafen Helfenstein, Königseck und Montfort, Herrn von Laubenberg, Marschalle Pappenheim und Rottenstein, Freiherren von Rechberg, Reichlin, Rietheim, Schertlin, Scheinau, Schellenberg, Schwendi, Stain und von Schönau, Vöhlin, Westernach, Erbtruchsefs Waldburg-Zeil.

Auch eine Reihe von Ordnungen sind verzeichnet, so: Kleiderordnungen, Hochzeit- und Leichenordnungen, Zucht- und Polizeiordnungen, über Münzwesen, Jagdrechte, Scheibenschiefsen, Medicinalwesen und Gemeindesach[e]n. Von besonberer Bedeutung sind jedenfalls die Rathsprotokolle von 1510 an, die 25 Foliobände der Akten oberschwäbischer Städte, die 32 Foliobände von Reichstagsakten und Abschieden, endlich ein Folioband von Akten des Colloquiums zu Worms.

107) Am 4. October starb zu Nürnberg Friedrich Schreiber, Inhaber der bekannten Heerdegen'schen Antiquariatshandlung und eifriger Sammler von Kunst- und Alterthumsgegenständen. Die letzteren werden, wie man vernimmt, in der nächsten Zeit zur Versteigerung kommen, und dürften Liebhaber darauf besonders aufmerksam zu machen sein, da die Versteigerung namentlich im Bereiche der Einzelblätter, wie der Kupferstiche u. s. w. sehr reichhaltig sein wird.

Inserate und Bekanntmachungen.

18) **Anfrage.** In Rivius' „Vitruvius Teutsch" (Nürnberg, 1548 fol.) heifst es S. 491: — „wie ubel es sich reimen wolt, dz man in ein kirchen die Truncken metten der Bawren Mahlen wolt — oder ein Narrenschiff oder Gredla müllerin jarzeit in Rathstuben" etc.

Welcher Gegenstand ist in letzteren Worten gemeint und existiert eine darauf zu deutende bildliche Darstellung?

Leipzig. Dr. A. v. Zahn.

19) **Bitte.** Der Unterzeichnete bittet ergebenst die Besitzer folgender Bücher um derer[n ge]fällige Mittheilung auf ganz kurze, Zeit, sei es direkt, oder durch Vermittelung der Redaction des Anzeigers, und wird dies sehr dankbar anerkennen:

1. Trinius, schrift- und vernünftmäfsige Betrachtungen über einige Sprichwörter. Leipzig, 1750. 8. Darin: Abel, Beitrag zu einer Geschichte der Sprichwörter.
2. Majus, de proverbior. german. collectoribus. Lips., 1756. 4.
3. Ders., de sapientia proverb. vet. germ. exemplis illustrata. ibid. 4.
4. W. Wille, die Sittenlehre in Denksprüchen. Kassel, 1781. 8.

Annweiler. J. Franck, k. Subrector.

20) **Berichtigungen.** In Nr. 8 des Anzeigers (Beilage), Sp. 328, Zeile 2 v. u. lies Rotharis statt Richard; Sp. 330, Zeile 11 v. o. lies Heristaller statt Hinstaller.



21) **Münzauction.**

Eine überaus werthvolle Sammlung von Münzen und Medaillen, die, im Besitze eines hohen Hauses, im Jahre 1711 begonnen und 1779 abgeschlossen worden ist und aus den berühmtesten Sammlungen sich vervollständigt hat, wird am 23. October und den folgenden Tagen zu Berlin unter der Leitung des Herrn Hofrath Bolzenthal versteigert werden. Der umfangreiche, gut ausgestattete Katalog umfafst auf 462 Seiten in 3750 Nummern eine Sammlung, wie sie wol schwerlich gleich wieder unter den Hammer kommen dürfte, ein wahrhaft fürstliches Kabinet, reich an Seltenheiten und Kostbarkeiten, meist Medaillen, Thaler und Goldmünzen enthaltend, welch letztere bis zum 101 Ducatenstück hinaufsteigen. Das Kabinet birgt so viele Seltenheiten ersten Ranges, dafs eine kurze Auswahl zu treffen schwer fällt; doch wollen wir wenigstens einiges Hervorragende namhaft machen, um denjenigen Liebhabern, die bis jetzt den Katalog noch nicht in Händen haben, ein Bild von der Reichhaltigkeit der Sammlung zu geben. Das nach dem im Schlofs-Archiv zu Berlin (?) aufbewahrten Originalkataloge hergestellte Verzeichnifs beginnt mit Brandenburg. Gleich auf der ersten Seite stofsen wir auf 2 Thaler Joachim's I. und auf 3 dergleichen Joachim's II. Oesterreich enthält schöne alte Schaumünzen in Gold und Silber, viele Thaler Maximilian's I. u. A., Frankreich den Mailänder Doppelducaten Ludwig's XII., den Dickthaler Karl's IX. von 1573, England neben vielen seltenen Crowns die achteckige Klippe Karl's I. von 1648, und den höchst raren Thaler Jacob's VI. von Schottland mit dem schottländischen Wappen, Schweden einen Thaler Sigismund's von Polen von 1598, seltene dergleichen von Karl IX. und Johann von Ostgothland, Dänemark den überaus raren Thaler Christian's von 1523, Ungarn einen Ducaten Maria's, Goldstücke Ludwig's II. und den Schauthaler auf die Schlacht bei Mohacz mit der Königin Brustbild, ferner einen Ducaten Johann's II. mit seiner Mutter Isabelle von 1558. — Böhmen ist reich ausgestattet und enthält auch viele seltene Mittelaltermünzen, die, von Voigt in seiner Beschreibung böhmischer Münzen benutzt, aus der Sammlung des Freiherrn v. Röbel in dieses Kabinet übergiengen. Vor allem ist aber ein Goldgulden Wenzel's IV. und eine Dickmünze, ein Prager Groschen mit Wenzeslaus tercius, im Gewicht von 5 Loth, zu nennen, sowie die Suite der Medaillen und Münzen des Winterkönigs hervorzuheben (17 Stück). Polen hat neben andern Seltenheiten einen von Sigismund August contrasignierten Thaler, einen Thaler und eine Medaille Stephan's, einen Doppelthaler Sigismund's III., dessen Krönungsthaler und den ebenfalls sehr gesuchten Thaler von 1623 mit der Namens-Chiffre aufzuweisen. Wladislaus IV., Johann Kasimir, Michael, Johann III. sind alle gut vertreten. — Unter den geistlichen Kurfürsten dürfte den Madaillensammler namentlich eine silberne Medaille Albert's v. Mainz von 1557 anziehen. Auch Sachsen führt einige schöne Schaumünzen vor. — Unter den Stücken der geistlichen Herren ist es vor allem der Thaler des Bischofs Matthäus von Sitten von 1501, der nicht so leicht wieder eine Versteigerung erfahren dürfte. Der lievländische Orden ist durch ein Zehnducatenstück Walter's von Plettenberg von 1525 repräsentiert. Eine goldene Medaille Albert's von Brandenburg von 1534 ist unter Nr. 1355 angezeigt. Braunschweig enthält eine ungewöhnliche Dickmünze von 1594, und in der neuen Lüneburger Linie einen überaus raren Thaler August's (Nr. 1490) und den nicht weniger gesuchten Begräbnifsthaler von Magnus, Hessen sehr seltene Thaler von Wilhelm II., Philipp, Moriz, Wilhelm V. u. s. w., Lothringen den Thaler Karl's von 1557, Pommern eine ganze Reihe seltener Stücke. — Schlesien bildet unstreitig den Glanzpunkt der Sammlung; es enthält herrliche Sachen, wahre Kleinode, in Gold und Silber. Der Raum gestattet nicht, aus der mehr als 700 Stücke zählenden Suite der vielen Raritäten eingehender zu gedenken. Siebenbürgen, durch an 30 Thaler und Goldstücke vertreten, birgt die Kronstädter Klippe von 1601, den Hermannstädter Ducaten von 1613, die Thaler des Achatius Barksay von 1659 und des Johann Kemény von 1661. — Aus der Reihe der Grafen und Freiherren heben wir den Thaler des Grafen Ladislaus von Haag hervor, einen Ducaten Christian's von Ranzau und den aufserordentlich seltenen Thaler des Burian Treka. Italien, wenn auch an Stücken weniger zahlreich, hat doch auch manches Gute aufzuweisen, die Schweiz dagegen viel Ausgezeichnetes, so den Berner Thaler von 1494, einen halben desgleichen von 1540, einen Thaler von Solothurn von 1501, den Züricher Thaler von 1512. — Die Generalstaaten beginnen mit dem ungemein raren Stücke von 1571 auf den Anfang der holländischen Republik und Abfall von Spanien. — Die Städte sind nicht minder gut besetzt; unter andern führt Danzig zwei 25 und 50 Ducaten schwere Medaillen auf den Frieden von Oliva vor, Elbing einen sehr seltenen halben Thaler von 1628; auch ist die überaus seltene Nothklippe von Harlem nicht zu übersehen. — Nach den Miscellanmedaillen und Denkmünzen auf Privatpersonen folgen noch orientalische, griechische, gallische, römische Münzen und ein kurzer Nachtrag. — Kataloge, die auch nach Beendigung der Auction, namentlich wenn eine Preisliste gedruckt wird, recht brauchbar und deshalb gesucht sein werden, können von dem den Münzliebhabern schon bekannten Herrn F. J. Wesener, vereidetem Gerichtstaxator für Münzen, in Berlin (Haackscher Markt 1) bezogen werden, der auch Aufträge entgegennimmt. E.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Begängnisse für König Albrecht II. und Kaiser Maximilian I. in der Spitalkirche zu Nürnberg.

Mitgetheilt von Jos. Baader, kgl. Archivconservator, in Nürnberg.

Den römischen Kaisern und Königen, sowie allen Fürsten, namentlich den benachbarten, mit welchen die Reichsstadt Nürnberg auf freundschaftlichem Fuſse stand, lieſs der Rath bei ihrem Absterben eine Begängniſs oder einen Trauergottesdienst halten. Nachdem Kaiser Sigmund im J. 1424 der Reichsstadt den Krönungsornat der deutschen Kaiser und die Reichskleinodien zur ewigen Verwahrung übergeben hatte und die Spitalkirche zum heiligen Geist als Verwahrungsort derselben ausersehen worden, wurden die Begängnisse der Kaiser und Könige immer in dieser Kirche gehalten. Es finden sich Beschreibungen der Begängnisse des römischen Königs Albrecht und des Kaisers Maximilian I. Diese werden hier mitgetheilt:

1. Begängniſs des römischen Königs Albrecht.

Am 6. November 1439 erhielt der Rath zu Nürnberg aus Wien die Nachricht von dem Hinscheiden des Königs. Noch an demselben Tage theilte er sie auch dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg und mehreren anderen Fürsten und Reichsstädten in folgenden Worten mit: „Uns ist auf heut früh ein Schrifte und die leidige Mär von Wien heraufkommen, die wir mit Schrecken vernommen haben, wie der allmächtig Gott den allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, Römischen und zu Ungern und Beheim König, zu seinen Gnaden von dieser Welt gefordert hat und derselbe an St. Symon und Judä Abend (27. October) zum Langendorf in Ungern verschieden.“ Er starb an der rothen Ruhr.

Nachdem die Abhaltung der Begängniſs auf den 20. und 21. Nov. festgesetzt worden, fand dieselbe in folgender Weise statt:

„Am Freitag vor Katherine im 1439ten Jahr beschied der Rath seiner Freund (Mitglieder des Raths) zwen, mit Namen Paulus Vorchtel und Gabriel Teczell darzu, die unsers Herrn Konigs Begräbniſs (Trauer- oder Seelengottesdienst, Requiem) bestellen sollten, als hernach geschrieben steht:

Es ist zu wissen, daſs der Rath unsers gnedigsten Herrn Konig Albrechts, Romischen, zu Ungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien &c. Konigs und Herzogen zu Osterreichs seliger Gedächtnuſs Begräbniſs begin (begehen) lieſs hie zu Nuremberg im neuen Spital am Freitag vor Katherine mit der Vigilg (Vigilie), und am Samstag früh darnach mit der Seelmeſs.

Es wurden gepeten zu der Vigilg der Abt von Sant Dyling (St. Egidien), beed Pfarrer (zu St. Sebald und St. Lorenz), die von Unser Frauen und die Priester all in dem Spital. Da hub der Abt die Vigilg an; do sungen die Chorschüler die Vigilg vor dem Grab (Bahre, Katafalk), das man gemacht hät; und nach der Vigilg ging man mit einer würdigen Procession umb.

Es ward bestellt zu Sant Sebald und zu Sant Larenzen, daſs man ein Stund nach Mittag fing an zu läuten mit dem gröſsten Geläut, und die läuten ein ganze Or (Hora, Stunde). Desgeleichen ward in allen andern Kirchen bestellt, wenn die in den beeden Pfarren anhüben (anfingen) zu läuten, daſs sie dann auch als lang mit ihrem gröſsten Geläut läuten.

Es ward gemacht hinten in der kirchen ein groſs hohes Grab. Das was (war) überzogen mit 3 schwarzen Schet-

tern*), und [man] hät das überall voll Kerzen gesteckt zu der Vigilg und zu der Seelmefs. Derselben Kerzen waren mehr dann 250, und wug eine ½ ℔. Und an dem Grab oben warn hinten und vorn 8 Schild, 4 vorn, 4 hinten. Der erst Schild was Ungern, der ander das Reich, der dritt Beheim, der viert Österreich. Desgeleich warn die hintern vier auch als die vodern.

Es warn auch geschrieben acht Denkbrief in beed Pfarrn, in die 4 Orden (Augustiner, Barfüfser, Carmeliter oder Frauenbrüder und Dominikaner), zu Sant Dyling und zum Spital, darin man verkünden liefs, dafs man unsers gnädigsten Herrn des Konigs Begräbnifs also auf die vorgenannten Freitag-Nacht (Abend) mit der Vigilg, und bis Samstag dornach mit der Seelmefs im neuen Spital begehn wollt.

Es ward auch gesagt den im Rath, dafs sie bey solicher Vigilg und Seelmefs sollten seyn. So ward der Hegenlein**) ausgeschickt, dafs er bet (bitte) all erberg (ehrbaren) Frauen, dafs sie bey solicher Vigilg und Opfer wärn. Und zum andern Opfer gab man jeder Frauen ein Kerzen in die Hand, da mit sie zum Altar ging. Derselben Kerzen waren 200, und eine 1 ₰ werth. Und zu der Vigilg und Seelmefs hät jeder Priester ein Kerzen in der Hand, und gingen auch do mit zu dem Opfer. Derselben Kerzen wug eine ½ ℔.

Es ward gemacht unter das Grab eine Bahr. Dorauf breitet man ein güldein (goldnes) Tuch, und legt dorauf Kaiser Karls Kron, sein Zepter und Apfel und sein Schwert. Das lag dorauf zu der Vigilg und zu der Seelmefs.

Es wurden bestellt 60 Messen, die man im Spital las, aus jedem Orden 6, zu Sant Dyling 6, in ieder Pfarr 6, und die andern im Spital, zu Unser Frauen und zu andern Priestern hie.

Item des Morgens früh trug man das würdig Heiligthum (die zu Nürnberg verwahrten Reichskleinode) herab auf des heiligen Geists Altar, das Speer, das Kreuz, Sant Annen Arm und das grofs Kreuz. Do sang ein Priester im Spital ein Seelmefs. Dornach zwischen dem Garaus***) und eim †) sang der Abt von Sant Dyling unter der Infeln ein Mefs, und dornoch 1 Or auf den Tag sang der Bischof von Regensburg ein Seelmefs auch auf desselben heiling Geists Altar vor dem Heiligthum. Dem leh (lieh) der Pfarrer von St. Sebald ein Epistler und ein Evangelier ††), seiner Gesellen zwei †††). Süst (aufserdem) hät er selber seiner Kaplän zwei. So waren süst bey der Mefs unsers Herrn des Konigs Räthe, der Bischof von Kymsee, der Abt von Schotten von Wien, und Meister Johanns Aych, und unser hieiger Abt und Pfarrer, und der Rath und viel erberger Mann und Frauen.

Es ward bestellt der Lesmeister zu den Augustinern, dafs er ein Recommendation und eine Lobred von unserm Herrn Konig und süst ein kurze Predigt nach dem Evangelium unter der Seelmefs thät, die dann der Bischof von Regensburg sang.

Item man hät auch bestellt 12 Wandelkerzen, die man hielt zu der Vigilg und zu der Seelmefs.

Item man trug auch den kostenlichen Ornat und Infeln von Unsern Frauen hinab, dorin der Bischof von Regensburg Mefs sang.

Item man gab den Siechen im Spital, jedem 1 Seidel Weins und 1 Semmeln.

Item noch der Seelmefs ging der Bischof von Regensburg, der Bischof von Kymsee und die andern unsers Herrn Konigs Räthe, der Abt von Sant Dyling, beed Pfarrer und ander Priester, der Rathe, ander erberg Leut und Frauen in einer Procession in der Kirchen umb. Und do sie umbgangen waren und wieder für das Grab kommen, do standen sie stille und beteten die Geistlichen ein Miserere und räuchten *) und sprengten das Grab; desgeleich thäten sie unter der Vigilg auch.

Item so hat die Begräbnifs das Hernachgeschrieben gekost:

Item umb 1½ Zenten Wachs	27 fl. —
Item so rechent die Kerzenmacherin für Stangen und für Machlohn	— 9 ℔
Item für 3 schwarz Schetter	6 fl. minus 3 Grosch.
Item dem Schneider zu Machlohn	6 Grosch.
Item dem Maler von Schilden	11 Grosch.
Item den, die Kerzen hielten	4 ℔ 12 ₰
Item umb die Steft (Stifte) in das Grab . . .	6 Grosch.
Item den Siechen für Wein und Brot. . . .	10 ℔ 22 ₰

Summa des Obern, das es kost hät 33 fl. 28 ℔ 24 ₰.

2. Begängnifs des Kaisers Maximilian I.

Am 12. Januar 1519 starb zu Wels in Oesterreich Kaiser Maximilian I. Der Rath zu Nürnberg meldete diesen Todesfall der Reichsstadt Dinkelsbühel und mehreren andern schwäbischen und fränkischen Reichsstädten unterm 18. Januar in folgenden Worten: „Bey kurzen Tagen ist uns von etlichen unsern Rathsfreunden, die wir am kaiserlichen Hof gehabt, bey einem eilenden unsern Boten schriftlich zuwissen gemacht, dafs kaiserliche Mayestät nach langer Schwachheit in tödtliche Krankheit gefallen und gestern 8 Tag mit dem heiligen Sacrament versehen, dafs auch bey den Arzten seines Lebens halben gar ein geringer Trost vor Augen gewest sey; aber in dieser Stund ist ein Kaufmann in unser Stadt Nürnberg einkommen; der zeigt glaublich an, dafs kaiserliche Mayestät nach inniger christenlicher Vorschickung (testamentarische Anordnung) und Bereitung (Vor-

*) Leinwand.

**) So hiefs zu Nürnberg der Hochzeitlader, Leichenbitter, Vortänzer etc. — denn alle diese Functionen vereinigte er in sich — und man nimmt an, er habe diesen Namen von den Gehängen und Kleinoden, die er an seinen Kleidern trug.

***) Das Geläute, das Morgens beim Beginne und Abends nach dem Schlusse des Tages geläutet wurde.

†) Ein Uhr auf den Tag.

††) Die dem Bischof auf der Epistel- und Evangelienseite des Altars assistierten und sonst auch Leviten genannt werden.

†††) Kapläne.

*) Beräucherten.



bereitung) Mittwochs nächstvergangen drey Stund in die Nacht zu Wels mit Tod verschieden sey."

Die Begängnifs wurde auf den 28. Januar anberaumt. Der gleichzeitige Bericht schildert uns diese Todtenfeier also:

„Als der allerdurchleuchtigist grofsmächtigst Fürste und Herr, Herr Maximilian, Romiser Kaiser &c., unser allergnädigister Herr, am Mittwoch nach St. Erharts Tag den zwölften Tag January Anno 1519 zu Wels in Osterreich seine letzte Tag beschlossen, und solichs an einen erbern Rathe glaublich gelangt, haben sie fürgenommen, Seiner Mayestät kaiserliche Begängnufs, wie sich einem Römischen Kaiser zuthun geziemt, ehrlich zuhalten. Wie dann beschehen und soliche Begängnufs am Freitag nach St. Pauls Bekehrung den achtundzweinzigisten Tag vorgemeldts Monats im neuen Spital zu Nürmberg, wie hernach folgt, gehalten worden ist.

Erstlich ist Sein kaiserliche Mayestät am Sunntag darvor in allen Kirchen auf offner Kanzel und dabey das Fürnehmen solicher Begängnufs verkündt worden, des Lauts: Gedenkt durch Gotts willen des allerdurchleuchtigisten grofsmächtigisten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilians, Römischen Kaisers, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. Künigs, Erzherzogen zu Osterreich, Herzogen zu Burgundi, zu Brabant, vnd Pfalzgrafe &c., unsers allergnädigisten Herrn, der neulicher Tag zu Wels mit Tod verschieden ist, defs kaiserliche Begängnufs ein erber Rathe zuhalten fürgenommen und verordent hat, uf den nächsten Freitag zu dem neuen Spital allhie mit Vigilien und den Amten der heiligen Messen. Sprecht der Seele zu Trost ein Paternoster und ein Ave Maria.

Desselben Freitags hat ein erber Rathe in beeden Pfarren (St. Sebald und St. Lorenz) die Sturmglocken, auch in andern Kirchen ihme läuten lassen.

Item der Abt zu St. Egidien ist gebeten worden, das Seelamt zusingen.

Desgleichen sind auch die beede Propst (zu St. Sebald und St. Lorenzen) durch Gabriel Nützel und Wolffen Bömer, auch die Teutschenherren und die vier Orden, aus jedem sechs Priester, Seelmessen zu lesen, darzu zuschicken, unter welichen auch die Priores derselben Orden gewest sein, durch Jorgen Lochner in der Kanzlei, bei solicher Begängnufs zuseyn, gebeten worden.

Es hat auch ein erber Rath den Schwennter sammt dem Hegenlein die erbern Frauen, die man hie pfligt (pflegt) auf das Rathhaus zum Tanz zuladen*), zu der Begängnufs lassen bitten. Und hat Herr Hieronynimus Ebners Hausfrau unter denselben erbern Frauen das Leid getragen.**)

Ein erber Rathe ist gestanden in den Stühlen beym Sagerer (Sacrarium, Sacristei), ihme sonderlich darzu verordent und enthalten (vorbehalten).

Item Hanns von Obernitz Ritter, Schultheifs, ist in Zeit solicher Begängnufs nit anheims geweseu; und seind eins erbern Raths bestelte Doctores*) auch darzu erfordert. Und seind die vom Adel, nämlich Herr Jorg von Knoringen, Hauscometer (Hauscomthur) im Teutschenhof, und ander im Stuhl im Chore auf der Seiten beym Sagerer gestanden.

Item so sind die erbern Frauen gestanden in der Kirchen in ihren Stühlen nach ihrer Ordnung.

Item in der Kirchen zum neuen Spital ist beym Weichkessel ein Tabernakl aufgericht gewest, mit einem schwarzen Schetter überzogen und daran kaiserlicher Mayestät Wappen angeheft**), darauf hundert eisne Nägel und auf jedem ein halbpfündige Kerzen.

Item unter dem Tabernakl ist die Bahr gestanden mit einem schwarzen gülden Tuch überzogen.

Item auf der Bahr ist gelegen ein rothgestreifter güldener Samat, darauf gesetzt ein kleiner Hobel***) mit einem gülden Tuch. Vornen auf die Bahr ist gelegt ein gülden Kifs.

Item Kaiser Karls Krone, zwen Öpfel und Zepter sind von den Priestern solempniter zu der Bahre getragen, auf vorgemelt Kifs gelegt, und mitgangen Herr Hanns Volkamer und Herr Casper Paumbgartner, Baumeister, beede des Raths, der einer uf der einen Seiten und der ander uf der andern Seiten bey der Bahr gestanden seind.

Item unter dem Tabernakl sind gestanden vier Leuchter mit vier Kerzen; die haben gewegen vier Pfund.

Item aussen umb den Tabernakl sind auch vier Leuchter gestanden mit vier Kerzen; die haben gewegen acht Pfund.

Item bey dem Tabernakl seind gesessen neun Knaben in Chorrocken mit neun Wandelkerzen, auf der jeder ein Opferlicht gewest ist. Und seind an soliche Kerzen kaiserlicher Mayestat Wappen angeheft gewest, die auf schwarz Schetter gemalt gewesen.

Item der Altar, darauf das Seelamt ist gesungen worden, ist mit einem schwarzen Schetter umbzogen und bekleidt gewesen und darau geheft gemalte kaiserlicher Mayestät Wappen.

Item auf sollichem Altar sind aufgesteckt worden sieben halbpfündig Kerzen.

Item vor und ehe die Vigilg (Vigilie) angefangen worden ist zusingen, seind alle obgemeldete Kerzen angezündt worden. Die haben gebrennt bis zu Ende der Begängnufs.

Item als Alle, die zu der Begängnufs verordent, und noch viel mehr, schier die ganz Kirchen voll stehende, versammelt gewest sind, ist ein lange Vigilg gesungen, darunter und auch

*) Diese Begünstigung genossen nur die Frauen aus dem Stande der Patrizier und der Ehrbaren.

**) d. h. sie führte den Zug der leidtragenden Frauen, Todtenkränze und Opfergaben tragend.

*) Die Syndici oder Rathsconsulenten.

**) Bei der Begängnifs des Kaisers Friedrich III. im J. 1493, die in derselben Weise stattfand, werden die Wappen nicht erwähnt.

***) Hier gleichbedeutend mit Aufsatz oder Erhöhung.

darnach viel Seelmessen gelesen; und als die Vigilg ihr End gehabt, ist die Seelmefs durch den Herrn Abt zu St. Egidien zusingen angefangen worden.

Zum Opfer sind erstlich der Adl, darnach die drey obersten Hauptleut, die Doctores, ander des Raths, und darnach die erbern Frauen in ihrer Ordnung gangen.

Item nach dem ersten Opfer ist durch den Prediger im Spital auf dem Predigstuhl ein schöne Sermon, die Geburt und das Lob kaiserlicher Mayestät betreffend, beschehen.

Und ist darnach die gesungen Seelmefs vollendet, und nach Vollendung derselben ist die Priesterschaft zu der Bahr gegangen; doselbst vier Priester die Krone, Öpfel und Zepter solang, bis sie dabey ein „Placebo" gesprochen, in ihren Handen gehalten, und die darnach wieder in den Chor getragen haben; doselbst sie in ihr Behältnifs gelegt worden sind.

Item den Priestern ist zu der Begängnufs kein Präsenz gegeben worden, nachdem und das von Alter nit herkommen ist.

Item in beeden Klostern zu St. Katherina und zu St. Claren ist befohlen worden, kaiserlicher Mayestät uf den Tag solicher Begängnufs und sonst zugedenken und in ihren Gebeten befohlen zuhaben.

Item solicher Begängnufs Ausrichter seind gewesen Herr Gabriel Nützel und Herr Wolfgang Bömer, beede des kleinen Raths.

Kostung und Ausgeben der kaiserlichen Begängnufs.

Von den Zetteln zwiermal zuverkünden . . .	—		20 ₰
Der Seelschwester für ihre Mühe		1 ℔	5 ₰
Item für ein Stuck und 4 Ellen Schetters auf des heiligen Geists Altar		15 ℔	—
Item für Nägel, der zu wenig seind gewest, zum Tabernakl		1 ℔	—
Item dem Kirchner und seinem Diener zu Unser Lieben Frauen des Ornats halben		1 ℔	5 ₰
Item dem Schürstab für die Wappen zumalen .		26 ℔	—
Item dem Schwennter die erbern Frauen zuladen .		3 ℔	—
Item dem Genfskling Hegenlein, der mit dem Schwennter ist gangen.		1 ℔	15 ₰
Item für 20 Ellen schwarzer Leinwat zum Tabernakl		10 ℔	—
Item von den zweien schwarzen Tüchern auf des heiligen Geists Altar und über den Tabernakl zumachen.	—		28 ₰
Item den Kirchenknechten zu einem Trinkgeld, dafs sie den Tabernakl aufgericht und wieder abgebrochen haben		1 ℔	5 ₰
Item den Schülern, so die neun Kerzen gehalten haben	—		27 ₰
Item den Thurnern von der Sturmglocken wegen		1 ℔	12 ₰
Item für achtzig Pfund Wachs	14 fl.	7 ℔	
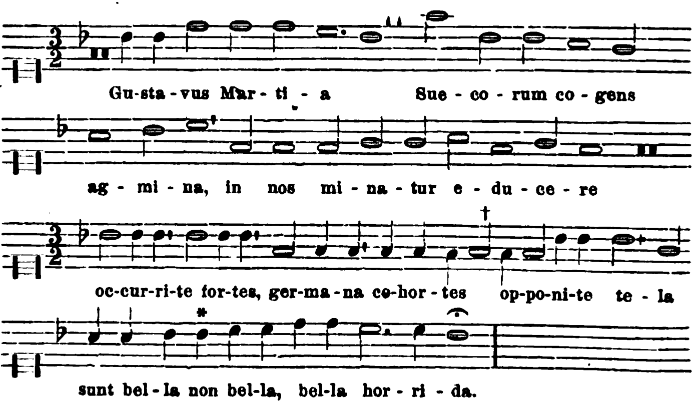
Summa 14 fl. 70 ℔ 27 ₰ thut in Golde 22 fl. 3 ℔ 21 ₰

„Item nachdem aber an dem obgemeldeten Wachs der 80 ℔ etlichs überblieben und nit mehr dann 20 ℔ seind verbrennt worden, haben ein erber Rathe, dieweil es ein kaiserliche Begängnufs gewest, dem Spital das überig beleibend Wachs dieser Zeit gelassen, doch dergestalt, das man des hinfüro zuthun nit schuldig sein solle, man wollte dann das gern thun zu andern Begängnufsen."

Nach einer Anordnung des Raths durften wegen des Ablebens des Kaisers die Metzger ihren gewöhnlichen Fastnachtstanz nicht halten, und durfte auch der Schempart nicht laufen, desgleichen kein „offen Bursen"*) zugelassen oder gehalten werden. Auch wurde öffentlich ausgerufen, während der Fastnacht „alle offne Freud" und Fastnachtspiele zu unterlassen. Das Rathhaus war dreien ehrbaren Familien zum Hochzeitstanz zugesagt worden; aber auch dieses liefs der Rath denselben absagen.

*) Oeffentliche gesellschaftliche Unterhaltungen und Zechen.

Lied aus dem dreifsigjährigen Kriege.



Minatur tristia
Imperio incendia
In nos ardent irruere
Nil lacrymae ualent
Cum arma iam calent
Ni hostem retundis
Et sanguinem fundis
Ardet Patria.

Exurgit Hornius
Suisque furit cornibus
Per castella per opida *(sic!)*
Heus arma capesse
Et pecus lacesse
Ni cornua feris
A Tauro hoc peris
Laniaberis.

Nam Oxensternius,
Vt sternat nos ualidius
Arma uirosque dat Hornio
Sueco caeso haec stella
Est orta per bella
Jacemus hoc stante
Nec occidit ante
Quam occiditur.

Instat Winmarius
Fierique uult Cellarius
Vbi uina sunt Massica
Si cella inanis
Fit totus immanis
Restringitur ferrū
Et sitiens merum
Haurit sanguinem.

Nec saxo mitior
Nobiscum erit fortior
Nisi Caesar occurrerit
Bacchari consueuit

†) Die Handschrift ; wofür wir (tes op-) vermuthen.

*) Diese Note haben wir hier im Abdruck ergänzt; in der Handschrift fehlt sie, wol aus einem Versehen des Schreibers. Ebenso ist auf Z. 3 offenbar $^3/_2$ ein Schreibfehler statt $^4/_2$.

Quot uasa deleuit
Jam sanguinem bibet
Ni uestrum delibet
Cereuisiam.

Sed pax est inita
At uereor ut sit solida
Durus Saxo uult liquida
Arma ferrea iacent
Sed uitrea placent
Dum pocula spumant
Incendia fumant
Miles funditur.

Rebellis Crazius
Grassari ut possit latius
Fuga cessit Anglipoli
Coniunctus cum Suecis
Plus inferet necis
Cauete dum furit
In caedem iam prurit
Ferrum fulgurat.

Quē globus non laeserat
Nec gladius uiolauerat
Miles liber a uulnere
Hic Crazius fuit
Sed morte iā luit

In uinculis haesit
Quem miles non laesit
Laesit Carnifex.

Tormenta reboant
Saeuumque late intonant
Globi aera uerberant
Fit clamor ad arma
Ad arma ad arma
Colluditur hastis
Concurritur uastis
Exercitibus.

Fragrores *(sic!)* concrepant
Et rauco in aëre militant
Æra, cornua bombi et Tympana
Telorum sub nube
Taratantara tubæ
Hinnitus equorum
Et fragor armorum
Miscent praelia.

Dum fremunt cornua
Et garrula canit fistula
Humi saltitant capita
Mars ducit choreas
Mors terminat eas
Hic claudicans abit
Nec porro saltabit
Pede unico.

Nach einer alten gleichzeitigen Handschrift mitgetheilt von
München. Dr. A. Birlinger.

Biedermännische Berichtigungen.

I.

Folgender Beitrag zur Berichtigung der von Biedermann im Ritterort Altmühl abgedruckten Genealogie der 1753 abgestorbenen Rieter stützt sich auf lauter urkundliche Nachweise, die sich zufällig beim Forschen nach Anderem, nicht aber auf einer Jagd nach den Mängeln dieser Stammtafeln, die leider! trotz ihrer Unzuverlässigkeit doch unentbehrlich sind, ergeben haben. Es ist daher recht wohl möglich, dafs auch in diesem Stammbaum noch mehr Gebrechen, als die hier zur Sprache gebrachten, verborgen sind, für welche bei anderer Gelegenheit Abhilfe gefunden werden mag. Einstweilen möge das Gegebene dienen, nicht etwa die Mangelhaftigkeit dieser Stammbäume zu beweisen, worüber unter den Kundigen ein Zweifel nicht obwalten kann, sondern um an einem Minimum mit der Reinigung dieses Augiasstalles den Anfang zu machen, welche fortzusetzen vielleicht auch Andere Hand anzulegen sich bewogen sehen möchten.

Auf tab. 72 werden dem Hanns Rieter drei Frauen beigelegt, Kunigund Harsdörfferin, gest. 8. Sept. 1431, Clara Wernitzerin, verm. 1432, gest. 1435, Anna Schlüsselfelderin, kinderlos gest. 1436. Er selbst starb im Sept. 1437. Der zweiten Frau werden von den Kindern nur zwei Töchter, Ursula und Apollonia, die, 1434 und 1435 geboren, noch in denselben Jahren gestorben seien, beigelegt; alle andern aber, worunter auch die drei Söhne, Hanns, Andreas und Paulus, gehören, werden durch die darüber stehende Zahl als Kinder erster Ehe bezeichnet. Nun liegt aber das am Sonntag 7. April 1437 gemachte, mit Zeugnifs von Ludwig Imhof, Sebald Halbgewachsen und Hanns Hübner bekräftigte, Testament vor, worin er im Anfang seiner „vordern“ Hausfrau Kunigund Harsdörfferin gedenkt und gleich nachher sagt, er verfüge „mit Wissen und Willen Frauen Claren meiner elichen Wirthin und Hansen meines Suns“. Hieraus ergibt sich erstens, dafs Clara (Wernitzerin) ihn überlebte und die dritte, bei Bied. ihm beigelegte Frau ein Non-Ens ist; und zweitens, dafs Hanns, den er seinen Sohn nennt, aus erster Ehe und kein Sohn der Clara war. Wenn er aber weiterhin sagt: „Darnach schick ich alle die Habe, darein ich mein „Wirtin in Gewer gesetzt habe . . . Andresen und Paulsen „unsern Sünen“, so sind eben dadurch diese beiden als seine mit der zweiten Ehefrau erzeugten Kinder bezeichnet. Von diesen ist auch der Stamm fortgepflanzt worden, da Hanns der Sohn der Harsdörfferin, in seiner Ehe mit Margareth Holzschuherin keine Kinder gewann. Paulus ist der Vater Eustach Rieter's, der sich am Freitag nach Corp. Chr. 11. Juni 1501 über das Testament seines Ahnherrn ein stadtgerichtliches Vidimus ausfertigen liefs. — Ferner: bei Bied. werden Agnes, die mit Conrad Haller, Elisabeth, die mit Ulrich Vorchtel verheiratet gewesen, als Töchter genannt. Im Testament finden sich aber nur, und zwar als unverheiratet, genannt: Magdalena, Margaretha, Ursula und Apollonia. Diese stehen auch bei Bied.; die zwei letzten aber seien, wie schon bemerkt, bald nach der Geburt, jene 1434, diese 1435, wieder gestorben. Da aber ihr Vater sie 1437 noch als lebende bespricht, wird auch diese Angabe ihres baldigen Todes als irrig zu betrachten sein. Beiläufig werde auch die interessante Verfügung angeführt: jede der 4 Töchter soll, wenn sie heiratet, 2000 fl. bekommen und damit völlig abgefunden sein; „mannet“ sie aber ohne Willen und Gutheifsen der Ihrigen, bekommt sie nur 200 fl.; will sie in ein Kloster gehen, soll man, wann sie Gehorsam gethan hat, 400 fl. an dasselbe zahlen; will eine endlich auch aufserhalb der Ehe in weltlichen Kleidern dem Herrn dienen, soll man ihr 60 fl. Leibgeding kaufen und sie damit abgefunden sein.

Auf tab. 75 ist bei Katharina, Hannsen Rieter's und der Schmidmayerin Tochter, beizufügen, dafs sie am 3. Febr. 1523 Erasmus Schedel, Hartmann Schedel's und der Magdalena Hallerin Sohn, heiratete.

Auf tab. 76 ist Anton Rieter's Tochter Katharina weggelassen. Sie heiratete am 12. Febr. 1560 den Johann Baptista de' Franceschi (de Franciscis), einen Wälschen, Sohn eines



gleichnamigen Vaters. Da er Bürger zu Nürnberg war, läfst sich annehmen, dafs er der augsburgischen Confession zugethan war. Seine einzige Schwester, Sophie, war an Wendel Ferg, Bürger zu Rotenburg a. d. Tauber, später Gastgeb zur Linden bei Markt Erlbach, verheiratet. Katharina kommt in mehreren, den Besitz und das Vermögen betreffenden Urkunden ganz allein, d. h. ohne den Beistand ihres oder sonst eines Mannes vor, wenn sie auch nicht wol unterläfst, den Namen ihres Mannes und seine bürgerliche Stellung zu erwähnen. Sehr häufig heifst sie die „Baptistin.“ So namentlich in der das Albrecht Dürer's Haus betreffenden Urkunde von 1573, welche J. J. Merlo in seinem Aufsatz über dasselbe in dem „Organ für christliche Kunst“ (1865, S. 100) angezogen hat. Nachdem Johann Baptista 1583 gestorben, heiratete die Wittwe Katharina einen gewissen Philipp Heufsner, der auf tab. 76 als Ehemann ihrer Schwester Margareth gefunden wird. Wann sie gestorben, läfst sich zur Zeit nicht angeben.

Auf tab. 77 ist die Descendenz Peter Rieter's folgendermafsen zu gestalten. Er heiratete in zweiter Ehe Martha Tetzlin (nicht: Tätzlin), Gabriel Tetzel's und der Martha Kötzlin Tochter. Sie starb am 6. Dec. 1611 als Wittwe, und in einer das Haus S. 1585 betreffenden Urkunde erscheinen als ihre Kinder: 1. Ludwig Rieter, 2. Martha Balthasar Burckhartin, 3. Anna Maria Sebald Behaimin. Alle drei haben die auf Papier ausgestellte Urkunde eigenhändig unterschrieben und ihre Petschafte, die bei den Frauen ein Allianzwappen enthalten, beigedruckt. Balthasar B. ist ein Sohn des bekannten reichen Caspar B.; Sebald Behaim aber gehört nicht zu der rathsfähigen Familie dieses Namens, sondern zu derjenigen bürgerlichen, aus welcher auch Andreas Behaim, der des bekannten reichen Gilg (Aegidius) Ayrer älteste Tochter, Magdalena, hatte, abstammte. Sie waren Kaufleute und Messingschmelzer und führten im quergetheilten Schild unten ein gelbes, oben ein schwarzes Feld, in welch letzterem ein gelbgekleideter, bis zum Knie sichtbarer Mann die rechte Hand in die Seite stemmt und in der linken einen Stengel mit drei Kleeblättern hält. Auf dem Helm sind als Kleinod zwei Büffelhörner, zwischen denen dieselbe Mannsgestalt, aber schwarzgekleidet, emporwächst.

Auf ders. tab. ist bei Maria Salome Rieterin beizufügen, dafs sie am 14. März 1609 Sebastian Schedel heiratete; mit ihrem Sohne Hanns Sebastian Sch. erlosch am 15. März 1669 das Geschlecht.

Endlich ist auf tab. 80 den Kindern Hanns Rieter's und der Katharina Göfsweinin beizufügen Anna Regina, zehntes und jüngstes Kind ihrer Eltern, geboren am 20. April 1582, zwei Jahre vor ihres Vaters Tod. Sie heiratete am 1. Dec. 1607 Hanns Thoma Kanler, einen Messingherrn (Messingschmelzer), der 1608 Genannter — aber, nach Roth, 1622, weil er Losung, abgeschworen, d. h. falsch angegeben, entsetzt — wurde und ohne Kinder 1630 starb. Sie starb 1664, und in ihrem, in der Dilinggasse gelegenen und nach der Bindergasse hindurchgehenden Hause wohnte 1629—1632 Hanns Khevenhüller, einer der vielen damals Nürnberg zum Aufenthalt ausersehenden österreichischen Exulanten (s. Anz. f. Kde. etc. 1855, Sp. 164). Die von „Anna Regina Kanlerin Wittib eine geborne Rieterin“ mit eigener Unterschrift und beigedrucktem Allianzwappen ausgestellten Bescheinigungen des gezahlten Miethzinses sind noch im Gräfl. Giechischen Familienarchiv vorhanden. Das Haus der „alten Kanlerin“ „in St. Egidiengasse, welches in die Bindergasse hinausgeht“, wird in den Chroniken auch sonst, z. B. beim Jahre 1653, erwähnt.

Nürnberg. Lochner.

Literärische Forschungen.

Von Subrektor J. Franck in Annweiler.

II. Die Ausgabe der Sprichwörter Agricola's v. J. 1548.

Unter den vielen Ausgaben von Agricola's Sprichwörtern wird auch eine vom J. 1548, die einzige mit 500 Sprichwörtern und die wol zu den allerseltensten gehört, aufgeführt. Auch Nopitsch und die übrigen Parömiographen erwähnen ihrer, jedoch ohne weitere Auslassung, ohne Zweifel, weil sie dieselbe nicht selbst gesehen und ohne weiteres angenommen haben, dafs sie, wie im Format, so auch im Inhalte mit den vorangehenden übereinstimme. Nur bei Nopitsch findet sich S. 22 ohne weitere Gewähr die kurze Notiz: „diese Ausgabe „soll“ von den übrigen ganz unterschieden sein.“ Ich glaube darum den Freunden unserer älteren und zumal der Sprichwörter-Literatur einen nicht unwillkommenen Dienst zu leisten, wenn ich nachstehend das Resultat einer Prüfung dieser Ausgabe, welche mir vorliegt und Eigenthum der Universitäts-Bibliothek zu Erlangen ist, mittheile. Es dürfte zugleich auch aus dieser Prüfung hervorgehen, dafs aufser dem zu beschreibenden Drucke noch ein anderer, von ihm verschiedener, im nämlichen Jahre erschienen sei.

Der Titel (wie das ganze Buch mit deutschen Lettern gedruckt) lautet:

Fünfhun- | dert Gemainer | Newer Teütscher | Sprüchwörter,| durch | Johann Agricola | Eyßleben. |

6 Bl. Vorrede, 13 Bl. Register, 188 einseitig bezeichnete Blätter (28 Z.), Rückseite des Titels und letzte Seite leer; Signatur Aaij — biiij; mit Cust. o. O. (wol Augspurg) kl. 8.

Der Titel wird von vier breiten, mit Figuren und Laubwerk sehr hübsch verzierten Randleisten umschlossen. Hinter Agricola befindet sich kein Punkt.

Die Vorrede beginnt sogleich Bl. 2, a (Aaij) und endigt Bl. 7, a mit der neunten Zeile (Unterschrift nicht gezählt); Bl. 7, b ist leer. Auf Bl. 8, a folgt das „Register über Fünffhundert | Teütscher Sprüchwörter/ | nach dem ABC“., welches mit Bl. 20, b in der Mitte und mit den Worten schliefst: „Die ander Columna im Register . . . nach | den Sprüchwörtern.“ —

Die Sprichwörter selbst nehmen ihren Anfang auf S. 1, a (B) „1. Also lohnt die Welt. | D (in 4 Randlinien eingeschlossen) Iß ist ain klage/ über | der welt vndanck" . . . (am Rande: Querela de ingratitudine), und schliefsen auf S. 188, a (biiij) mit den Worten: „. . . dem yederman billich volgen solle", worauf sogleich die „Correctur" folgt, deren Anfang ist: „Fol. 24. lin. 2. liß Nachbaur" und deren Ende: „Fol. 129. Prov. 269. bringt jn", womit das ganze Buch beendigt ist. — Der Columnen-Titel beginnt mit S. 1, b „Außlegung Gemainer | (S. 2, a:) Teütscher Sprüchwörter".

Die „Vorrede" (auch Columnen-Ueberschrift) ist zugleich eine Dedication „Dem Hochgeleertē vnd Achtbarn | Ern Adriano Albino / Bayder Rech- | ten Doctorn / vñ des Durchleuchtigen | . . . Johansen / Marggrauen | zů Brandenburg etc. Meins | gnädigen Herren Cantz- | ler" . . . und schliefst: „So hab ich euch als | meinem günstigen Herrn vñ lieben Freün- | de/ dise Sprüchwörter, Amicitiae erga te, vñ | zů aim säligen newen Jar schencken vnd zů | schreyben wöllen / Mit bitt" . . . Datum Augspurg am newen | Jars tage / M.DXLVIII. (3 Zeilen breiter Raum, sodann rechts:) Johann Agricola | Eyßleben.

Was nun den Inhalt betrifft, so ist dieser ein von allen früheren Ausgaben der Sprichwörter durchaus verschiedener, und nicht etwa, wie man bis jetzt allgemein angenommen hatte, eine nur verkürzte Ausgabe, eine epitome der früheren, sondern vielmehr eine, wenn auch stark theologisierende, Fortsetzung und Ergänzung und gleichsam der Abschlufs der den Sprichwörtern gewidmeten Thätigkeit Agricola's. Das Buch soll nach Agr. eigener Andeutung eine Sammlung Hof-Sprichwörter sein, zum Troste rechtschaffener Hofleute und speciell seines Freundes Albinus. „Nachdem ich dann yetzt etliche Sprüchwörter vom Hofe leben geschrieben / die an Kayser / Künige / Fürsten vnd Herren Höfen sein müssen / damit zu trösten . . . (Vorrede Bl. 5, a—b). Dieser Plan ist denn auch im Ganzen festgehalten; die meisten Sprichwörter behandeln nach früherer Methode in bald kürzerer, bald ausführlicherer Erklärung das Hofleben und was mit dem zusammenhängt, wobei Agricola zuweilen die Gelegenheit benutzt, auf seine „750 Sprichwörter" mit den Worten Bezug zu nehmen: „im Wort . . . ist gesagt", oder: „Es ist droben gesagt"; so z. B. in der Erklärung des Sprichworts (Nr. 99): Der isset die geelen suppen gerne, und (Nr. 178): Weyt geheert / vnd nach befreündet (vergl. unten.) Aber es sind auch nicht wenige, etwa ein Drittheil des Ganzen, ganz allgemeinen Inhalts und die zunächst mit dem Hofleben nichts zu schaffen haben, wenigstens nicht in seiner Erklärung. Zu den ersteren gehören z. B.:

2. Hic und haec Ofenkrücke / ye erger | schalck / ye besser glücke (Bl. 8, b.)

79. Augendienst vnd Orenblasen / | Seind zů Hofe / die besten Wasen (Bl. 44, a).

99. Der isset die geelen suppen gerne (Bl. 52, a).

IM wort / da das hofleben ainem korbe voller kappaunen vergleicht wirdt / *) ist gesagt / wie ain gůt kleid / voller bauch / vnd ain freyes wüstes leben / dem jungen volck zů hofe geliebet / daher sij auch lernen / vmb solcher geelen suppen willen / propter frustū panis et fragmen olei, wie Ezechiel sagt / 13 vmb aine hand vol gersten vnd bissen brots willens / reden / was man gerne höret . . . Ain armer man isset wol am worte vnnd farbe seine speysse / aber vmb genieß willen thůt man vil.

102. Er ist meins Herrn Ayersieder (Bl. 52, b.)

DAs sagt man von einem der sich vil befelchs vñ Regiments zů hofe annympt / vnnd ist doch weder zů Ampten noch Regimentē tüchtig / dañ Ayer sieden kostet wenig witzs oder verstands.

168. Da S. Rochus kam / ward S. | Anthonius vergessen (Bl. 77, b).

175. Wa Herren sein / da seind Decklaken (Bl. 77, b).

. . . Wann nun yemandt sagt / das wider die Oberkait ist / so strafft jn der ander / es müsse also sein / die herrlichkait an Tapeten / Klaidern / vnd anderm schmuck gezimet / vnd gehöret / Dañ wa Herrn sein / da seind decklaken / Es kan auch haissen / das sich ain yeder seines wesens vnd wandels halten soll . . .

176. Herren bleiben Herren / vnd wañ sy | schlieffen bifs zů Mittag (Bl. 78, a).

178. Weyt geheert / vnd nach be | freundet (Bl. 78, a).

Es ist droben gesagt / **) Wer den Herren zů nahe ist / der will ersticken / vnd wer jn zů weyt ist / der will erfrieren / Wer jn zů nahe ist / den lassen sy vnbemühet nicht / wie das Sprüchwort lautet / Wer zů Hofe tüchtig ist / den treibet man zů tod / Wer aber vntüchtig ist / der můß wasser vnd holtz inn die Küchen tragen / oder ain Narr sein.

Derhalben haben die Weisen gesagt / es sey das aller best / . . . weyt geheret / das man selten zum Herren komme.

197. Du thůst wie Hans Koch (Bl. 87, a).

212. Wann die Lauß inn grind kompt | so reckt sy den hindern in die höch | vnd wirdt stoltz (Bl. 97, b). —

Sprichwörter der zweiten Art sind u. a.:

8. Es kann ain Narr mehr fragens / dañ zehen Weysen berichten können (Bl. 22, a).

11. Des Narren mund /
Eröffnet seines hertzen grund (Bl. 24, a).

26. Das ist ain frag in hailigen Geist (Bl. 29, a).

53. Wie halt jr hauß? Die seüllen halten es (Bl. 35, b).

88. Liegen ist der Lebern gesund (Bl. 47, a).

129. Der Narren fresser kompt / | hüte dich (Bl. 59, b).

133. Arbaissen sehen (Bl. 60, b).

---

*) Vergl. 750 Sprichw. Hagenaw, 1534. Nr. 271.

**) Vergl. das. Nr. 270 und 274.



Der sihet Arbaissen/ welcher frůme leůte sůchet/ vnd findet jr wenig.

Als ich merck, vnd ich das versteh
Drey viertel Arbaiß oder meh
Verwürffe ich wol auff disem plan
Ehe dann ich treff ain biderman.

136. Leder gerben (Bl. 61, a).

158. Er hat baide schůch voll Kalbflaisch (Bl. 67, a.)
HErrisch vñ wilde sein/ haißt man Kalbflaisch/ wie man dann an einem Kalbe sihet/ wie es seiner art vnd Natur nach/ ein tützig vnd vnuerständig vich ist/ daher man vnuerständige leůte/ die sich zůr Zucht vnd leer nicht recht schicken wöllen/ kelbern/ als vnartigen thierern *(sic)* gleich achtet.

193. Wer wenig kan/
Ist am besten dran (Bl. 85, a).

288. Kain stoltzer thier/ dann ain | Weib vnd ain Pferd (Bl. 235, a.)

290. Wer da wölet/ der faulbeůmet (Bl. 235, a).

301. Ain böses weib/ ist über alle | böse würme (Bl. 238, b).

Renner.

Selten wirt seins laides rath
Der ain übel weib genommen hat
Die grünen birn seind selten gůt
Manch weib also auch thůt
Dann ain weib von übeler art
Ist erger dann kain thier nye wart.

Aufserdem ist ein ziemlicher Theil dieser fünfhundert Sprichwörter wörtlich aus den Proverb. Salomo's, ein anderer, wie dies auch schon bei seinen 750 Sprichwörtern der Fall war, aus Freidank, Renner, Joh. v. Morsheim „Hoffmaister inn der Pfaltz", Brant und Murner entlehnt, und noch andere sind Tugendsprüche, Sentenzen oder Apophthegmen aus latein. Autoren in deutscher Uebersetzung. Die Quellen sind jedoch meistens genannt (Murner niemals), lat. Sentenzen auch am Rande lateinisch gedruckt. Die Nummern 280—472 enthalten fast ausnahmsweise gereimte Sprichwörter ohne Erklärung, diese meist aus dem Renner, der öfters blos mit R. bezeichnet wird; 393—411 führen die Ueberschrift „Von Halb Rittern vnd | geflicktem Adel"; 412 „Von Pfaffen" — welche, so wie die „Münche" die „Platten vnd Kappen vnd Capitelsbrüder" und das „Klosterwesen" bis 463, vermuthlich, weil auf einen bösen alten Grind eine scharfe Lauge gehöre, auf eine üble Weise gezwagt werden („Reůfft der Gans eine Platten/ so fryst sy mehr/ dann andere zwů" und „Wann ain Pfaff oder Münch dem andern beichtet/ so ists ebẽ/ als wañ ain Hund dem andern flohet" u. a. m.) Erst mit Nr. 475 lenkt er nach dieser verlockenden Abschweifung und Herzensergiessung mit dem Sprichwort „Es ist ain Wolff genůg zů | vnzelichen Schafen" in sein Thema wieder ein und beschliefst dasselbe Nr. 500 mit dem kräftigen Dictum: „Ain Tyrañ/ ist wie ain schürstecke".

Bringt man alle diese aus der Bibel, dem Latein und von sonsther entlehnten Sprüche u. dgl. in Abzug, so möchte die Anzahl der wirklichen, echt deutschen Sprichwörter, wovon die Hälfte erklärt, auf etwa 300 sich belaufen, da aber auch nicht wenige im Texte selbst sich finden, immerhin die Zahl 500 wieder voll werden.

Uebrigens sind, wie ich nach wiederholter Vergleichung finde, die in dieser Ausgabe abgehandelten Sprichwörter, wobei ich von dem Texte absehe, mit nur vier Ausnahmen wirklich „newe", d. h. solche, welche Agricola in seinen früheren Sammlungen noch nicht verzeichnet hatte. Diese Ausnahmen sind:

1548. Nr. 8: Es kann ain Narr mehr fragens/ dañ | zehen Weysen berichten können (1534*), Nr. 219).
1548. Nr. 54: Mit stillschweygen kan | man vil verantworten (1534, Nr. 193).
1548. Nr. 169: Oben auß vnd nirgend an (1534, Nr. 217).
1548. Nr. 218: Kain stoltzer thier/ dann ain | Weib vnd ain Pferd (1534, Nr. 684).

aber die Erklärungen dieser sind hier ganz andere und fassen nur wenige Zeilen, während sie in der Ausgabe von 1534 viel ausgedehnter sind und z. B. bei 217 volle sieben Seiten in Anspruch nehmen. Eine Erweiterung hat das Sprichwort 1534, Nr. 253 „Fürwitz macht die megde tewer" hier gefunden „Fürwitz macht nicht allaine die mayde theůr/ er macht auch die Christen theůr" (Nr. 167). Bemerkenswerth ist noch die veränderte Schreibweise, hier durchgehends ain, kain, klain, -hait, -kait, wa — früher: eyn, keyn, kleyn, -heit, -keit, wo, ein Anhalt für die Bestimmung des Druckorts. — Die beispielsweise unter den Buchstaben A. B. K. L. und Z. (C fehlt ganz) enthaltenen Sprichwörter, verglichen mit denen von 1534, sind folgende:

1534.	1548.
Allzuuil ist ungesundt.	Also lohnt die welt.
Auß an Galgen.	Auff ain gůte frage/ gehöret aine gůte antwort.
Auß uilen beuteln ist gut ...	Auff aine lugen gehört kain antwort.
Auff dẽ eyse ist nicht gut...	Auff Kauffmanns recht.
An das armut will yedermann die schuch ...	Auff erden nichts geschicht one sache.
Art lest uon art nicht ...	Antworte dem Narren nicht/ nach seiner narrhait.
Alte freůnde soll man nicht...	Antworte dem Narren nach seiner narrhait.
Alte freůnde die besten	Als der Esel vm̃ klaine schulde.
All zuscharff macht schertig	Alles ist in diser welt vnstäte.
Also bald Petrus gen hofe kam ward eyn schalck drauß	Augen dienst/ vnd ohren blasen.
An ander leutte·kynder und an frembden hunden ...	
Also geet der hymel umb. Also regiern die Planeten.	

*) Die Ausgabe von 1534 stimmt ihrem Inhalte nach mit der von 1529 überein.



Alter schadet zur torheit.

Alte leute sollen yhre stercke in . . .

Adam iß.

Auch in guttem.

B.

Bey eynem narren richtet man nichts auß.

Bekennet ist halb gebüesset.

Burger und Bawer scheydet . . .

Beyne gibt man nit uō hofe.

Beschissene kynder soll man . . .

Blaw wie der hymel.

Braun wie eyn kyrse.

Biddermans erbe ligt . . .

K.

Kann ick nicht mehr, so will ich doch sawer darzu sehē.

Kann ich nit mehr, so will ich mich doch also . . .

Keyn stoltzer thier auff erden ist, denn ein pferd vnd eyn weib.

Kumpts so kumpts . . .

Keyn grewlicher aß denn uon menschen.

Keyn grossere tugendt an eym . . .

L.

Leppisch laß nit schnappū.

Landßmann schandßman.

Laß dir keynē bart . . .

Laß dir keyn graw har . . .

Lange kleyder, kurtze syñ.

Auß der Lungen reden/ vnd nicht auß dem hertzen.

Arbeissen säen.

Am schalckberg hawen.

Anschlege bestehn/ wann man sy mit Raht füret.

Arbait vnnd stille sitzen/ behalt die zuchte.

Adel ist nicht one tugent.

An so gethon laben/ an so gethon traben.

Aber weltlich ehr verkehrt jr vil.

B.

Berichte nicht mehr/ dañ man dich fraget.

Bschaidēhåit ist vertriben zu Hofe.

Blasen vnd meel im maul behalten.

Blech aufschlahen.

Beraube den Armen nit/ ob er wol arm ist.

Böse Exempel der Pfaffē ist ain morde.

K.

Kaine antwort ist auch ain antwort.

Kreyden streichē.

Kain stoltzer thier/ dann ain weib vnd ain pferd.

Kurtzen můt vñ lange har.

Kaiser/ Künige/ vnd Fürsten höf/ sollen der tugent vnd erbarkait Schůlen sein.

Kolen kennē wir bey weiser kreiden.

Kauffmās recht.

Klinghart/ reichart/ vnd gebehart.

Kain man kan gethon/ dz aller welt gefiele.

Kloster leben.

L.

Lecherer seind des Teufels hecheler.

Liegē ist der Lebern gesund.

Leder gerben.

Lugen ferben.

Liechter tag, liechte augen.

Lust on frucht vnd nutz.

Laß dunckē macht den täts.

Lang zu hofe, lang zu helle.

Lieber bruder Jesu zu . . .

Laß yhn reden, was er . . .

Laß eynen hundt sorgen.

Laß yhn uerzabeln.

Laß yhm die sporen . . .

Lebt wol, gehabt euch wol . . .

Lucas schreibt nicht also.

Z.

Zu eynem lebēdigen . . .

Zuuil zureisset den sack.

Zwo malzeit schlahen sich nicht.

Zu hofe gibt man uil hende . . .

Zeit hat ehr.

Zeit bringt rosen.

Leūg dich nit zů tod.

Lands Herren seind allwege gewesen.

Z.

Zway můfs in ainem Hafen kochen.

Zucht/ vnd die augē zu felde schlagen/ zieret frawen vnd Junckfrawen mer/ dann silber/ gold/ oder Berlen.

Zucht vñ ehr/ ist der gröste Schatz der junckfrawen.

Zů Hof gilt er nicht/ wa er nicht laster lappen kan yederman anschlagen.

Zů Hofe ist manich mann verdorben.

Zum himelreiche kömen arme eh dañ reiche.

Zungen schneyder.

Zorn/ fürwitz vñ Affen raht/ selten vil land bezwungen hat.

Zacher (die deutschen Sprichwörtersamml. 1852) bewährt (Nr. 17) die Existenz einer Ausgabe mit fünfhundert Sprichwörtern von 1548 mit folgender Belegstelle aus Kordes, S. 428: „Buchholzer sagte den 18. März 1562 zu A. (Hebopfer 3, 707): Do seyn euer Sprichwörter, die jhr Anno 48 zu Augspurg habet drucken lassen, do stehet klärlich, dafs gute Werke nöthig seyn zu der Seligkeit. Hie ist euer Buch, do will ichs euch weisen". Eine solche Stelle aber weder mit diesen, noch in umschriebenen Worten ist in dem von mir besprochenen Drucke nicht zu finden. Da ferner Zacher sowohl, als auch Nopitsch — dieser gestützt auf die Beschreibung derselben in den Büchern der Thomas. Bibliothek II, 940 — 952; (vergl. auch dessen Vorrede z. Lit. d. Sprichw.) übereinstimmend sagen, die von ihnen bezeichnete (und einzige) Ausgabe sei „ohne (Vorrede und) Register", so darf wohl, zumal auch bei Nopitsch der (nach dessen eigener Angabe, S. 255, „diplomatisch genaue") Titel in der Zeilen-Abtheilung abweicht, als sicher angenommen werden, dafs für das Jahr 1548 zwei in sich verschiedene Ausgaben mit fünfhundert Sprichwörtern erschienen sind. Die eine derselben glaube ich hinreichend



gekennzeichnet zu haben, möge für die andere ein Leser dieser Zeitschrift, der im Besitze derselben oder in der Lage ist, Nachweis von ihr zu geben, dies mitzutheilen, die Freundlichkeit haben.

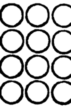
Dafs aufserdem im gleichen Jahre auch noch ein Druck der „750" Sprichwörter ausgegangen ist, haben bereits Kordes und nach ihm Nopitsch und Zacher angemerkt, ein Beweis für die damalige Beliebtheit der Sprichwörter Apricola's.

Hausmarke eines Augsburgers auf einem römischen Kirchhofe.

Auf dem Kirchhofe der katholischen Deutschen und Flandrer neben der Peterskirche zu Rom finden sich mehrere Grabplatten aus dem 16. Jahrhunderte, darunter die des Bäckers Philipp Keller aus Augsburg, Gatten von Anna Pfefferle. Die Marmorplatte zeigt u. A. sein Brustbild und seine Hausmarke:



Auf der anderen Seite zwölf Kugeln:



Als Todesjahr ist das Jahr 1559 angegeben.

Cleve. v. Cuny.

Kurmainzische peinliche Hexen-Inquisition vom Jahre 1624.

Mitgetheilt von Professor Dr. Kittel in Aschaffenburg.

I. Einleitung.

Jedes Jahrhundert verfolgt eigene politische Tendenzen, hat seinen besonderen Aberglauben, seine besonderen Neigungen und Richtungen. Die Geschichte richtet über sie, während der Richter selbst auf einseitigem Standpunkte steht. Wer die folgenden Fragepunkte liest, mufs entweder lachen, oder darüber weinen, in welcher Unwissenheit das siebenzehnte Jahrhundert lebte. Allein hatten nicht die Kalender des vorigen Jahrhundert noch ihre Aderlafs-Männchen? Hat man nicht sogar in unserem aufgeklärten Jahrhunderte das unsinnige Tischrücken und Tischbefragen selbst in den höheren Schichten Europa's exerciert, und geglaubt, dafs im Tische ein Geist Red' und Antwort stehe?

Meine Mittheilung hat zum Zwecke, einen Beitrag zur Aufklärung des Irrwahns des sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderts zu geben. Dafs das Volk selbst von der vernünftigeren Obrigkeit absolut Hexen-Prozesse forderte, kann man bei Steiner, Geschichte der Stadt Dieburg (Darmstadt, 1826) Seite 68 ff lesen. Ihm lagen nur die Antworten der Inquirierten, nicht die Fragen in den Hexen-Vernehmungs-Protokollen vor. Letzte konnte er nicht auffinden. Meinen Bemühungen gelang es, sie aufzufinden. Sie folgen nachstehend, wie sie von dem kurfürstlichen Hofgerichte zu Mainz an die Justiz- und Stadtämter 1624 ergangen waren; und zugleich sind die älteren Interrogatoria, wie sie 1597 erlassen worden waren, angehängt. Erstere sind die Frucht der Bekenntnisse der Inquirierten, wie sie die Tortur erzwungen hatte. Die zu Grunde liegenden Ansichten über den Teufel und seine Werke finden sich noch im Volksaberglauben überall zerstreut. Wer solche Hexen-Protokolle gelesen hat (und ich habe deren ein Halbhundert studiert), wird erkannt haben, dafs Wahnwitz, Neid, Mifsgunst, Aberglauben und andere böse Leidenschaften, als insbesondere weibliche Eifersucht, zu solchen Denunciationen den abscheulichen Anlafs gaben. Dazu kam aber noch der heillose Aberglauben, dafs der Teufel seinen Alliierten das Kainsmal aufdrücke (Pfefferflecken, Leberflecken, Muttermäler galten als solche), wodurch der unschuldigste Mensch der Procedur unterworfen wurde.

Im Kurfürstenthum Mainz dauerte die Hexen-Verfolgung von 1593 bis zur aufgeklärten Regierung Johann Philipps von Schönborn 1648, welcher keine Hinrichtungen der Art mehr gestattete, sondern die Leute der Wuth des Volkes entzog, und nur polizeiliche Correctionen zuliefs.

Ein junger Mainzer Jesuite, der so viele zum Feuertode Verdammte zur Richtstätte begleitet und ihre Unschuld erkannt hatte, besafs den Muth, dem Aberglauben in einer Druckschrift (1626) entgegenzutreten. Er wäre vom Mainzer Pöbel gesteinigt worden, wenn er nicht heimlich nach Köln geflüchtet worden wäre. Der edle Mann, erst 33 Jahre alt, wurde in kurzer Zeit grau, an der Vernunft des Volkes verzweifelnd.

Nur der dreifsigjährige Krieg unterbrach von 1632 bis 1640 die traurige Verfolgung. Seit 1648 ist im Kurfürstenthume Mainz keine Hexe mehr zum Tode geführt worden, obgleich es bis in's achtzehnte Jahrhundert an Anklagen der Art nicht gefehlt hat.

II. Interrogatoria

Darauff Kunfftig die verhaffte Zauberische Mann- undt weibs Persohnen guetlich nachdem es anbefohlen worden guetlich oder Peinlich zu examinieren gegrundet uff den 44. undt 52. Articull, Peinlicher Halfsgerichtsordtnung Caroli quinti.

Generalia.

Vor die Jenigen so anfenglich zur Hafftung eingezogen werden:

1. Wie die verhaffte Persohn heifse?
2. Wie alt Sie seie?
3. Wafs deroselben Vermögen?
4. Zu wafs vor einer Religion undt von wafs Eltern, auch



an welchem Ort dieselbe gebohren, getaufft undt uffer-zogen?

5. Von wem Sie aufs der heiligen Tauff gehoben worden?
6. Ob Sie auch dafs Sacrament der heiligen Confirmation oder Firmung entpfangen, wan, wo, undt durch was für Persohnen?
7. Ob und wie lang Sie im Ehestandt gelebt?
8. Ob uudt wieviel Sie Kinder erzeuget im Ehestandt?
9. Ob sie noch all im leben, oder da etliche verstorben, woran und wie lang Sie krank gelegen undt ob Sie alle naturlichen Todtes verblichen?
10. Ob man oder weib noch bei leben, oder da ihrer eins gestorben, wafs für eine Krankheit deme zugestanden, wie lang solche Persohn daran gelegen und bei weme ihr Raths gepflogen worden?
11. Weil die verhaffte Persohn von underschiedtlichen, theilfs hingerichten, theilfs noch vorhandenen zauberischen Persohnen vor mitschuldige angegeben worden, ob Sie diefses Hexereylasters gestendig?
12. Ob Sie nit nach inhalt der extracten diesen undt jenen zauberischen Zusammenkunfften, nachttäntzen, wettermachen und andern Unthaten (so Ihr von wort zue wort aufs den verfafsten extracten vorzuhalten) Persöhnlich beigewohnet, und darzue Hulff undt Rath geben?
13. Wo nicht, zubefragen, wafs Sie dan gegen diese extracten und aufssagen anderer leuth, so zumtheil darauff gestorben, mit bestandt zu Ihrer defension vorzuwenden, undt ob Sie anzeige thun könne, dafs Sie der auffgelegten missenthat unschuldig oder sonsten der Zeit, da diefse obvermelte sachen vorgangen, beweifslich zue Haufs oder an andern ehrlichen orthen gewesen seie?

NB. Nota alhie den 24. Articull Peinlicher Halfsgerichtsordtnung Caroli quinti zu besehen, undt sich in den ämbtern darnach zu verhalten.

14. Würde dan die verhaffte Persohn entweder hirauff gahr nichts, oder nichts bestendiges zu ihrer defension einwenden, darauff eines Cantzlei bescheidts von nöthen undt gleichwol uff dem blofsen verueinen bestehen, ist es an demselbigen pro primo gradu mit ihren letzten denuncianten confrontirt undt dabei all ihre bezaigung, redt, Farb, undt geberden, auch ihre exceptiones, defensiones undt iewoilen vorfallende variationes vleifsiglich mit ihren formalibus ohne extension oder Coloration protocollirt undt zur Cantzlei berichtet werden.
15. Sollte aber die verhaffte Persohn Gott undt der Obrigkeit die Ehr geben, undt ihrer schuldigkeit halber gerath zu bekennen, hette man zue folgenden Specialfragestucken vortzsuchreiten und Sie darunter mit erinderung der pur reine lauteren warheit umstendig ohne alles verschlagen undt hinderhalten auch ohne alle feindtschafft und rachgierigkeit gegen ihren nechsten vor Gott undt der Obrigkeit bei ihren Aiden undt pflichten an tag zu thun, auch wedder sich noch andere leuth mit falscher erdichter bekanndtnufs in zeitlich und ewige gefahr zu sturtzen, anzuhören undt dan ihre aufssag undt antwort vorbesagter mafsen ohne enderung deren formalien in terminis Nativis soviel möglich zu Protocolliren und gleicher gestalt zur Cantzley zuschicken.

Specialia.

Vor die Jenigen, so beim ersten examine sich schuldig geben:

1. Wie und durch wem, auch wan und zu wafs Zeiten, wo undt an welchem orth Item und durch wafs mittel und in wefsen Beisein Sie die verhaffte Person zue diefsem laster verführt worden.
2. Zu wafs anliegenden Gedanken, begierden, trawrigkeit oder Unmuth Sie der Zeit gestanden, unndt ob Sie vielleicht aufs Vertzweiffelung Sich selbsten dem böfsen feindt ergeben oder denselben zu Sich geruffen.
3. In wafs formb, gestalt unndt Kleidung der böse Geist ihr zum erstenmal erschienen.
4. Ob Sie es nicht gemerkt, dafs es mit dieser erscheinung betrug seie und bei welchem Zeichen Sie den böfsen feindt erkanndt
5. Ob Sie sich nicht vor ihme entsetzt, auch sich gegen ihme mit dem Zeichen des heiligen Creutzes, dem Nahmen Jesu, oder anderen cristlichen worten gesegnet.
6. Ob Sie kein Agnus Dei oder andere Gaistliche Amuleta bei sich gehabt, und ob der ohnmilte Gaist dieselbigen bei ihr gelitten, oder Sie solche von Sich zu thun, diefs oder andermal angetriben.
7. Wafs der böfse geist sonsten zu ihr gesagt, undt wafs Sie hingegen zur antwort geben, Item ob Er Ihr sobalt etwafs zu ihrer Verführung geben oder zugeben versprochen, auch wafs Sie darauff von ihme empfangen und wafs es vor Müntz gewesen.
8. Wo Sie mit solchem geschenk hinkommen, zu welchem endt Sie solches angewandt, oder wafs endtlich daraufs worden und da Sie hernacher betrogen befunden, ob sie solches nit dem unmilten Geist verwiesen, undt was Sie darauff für antwort entpfangen.
9. Ob Sie sich schriftlich oder mundtlich auch mit welchen formalworten dem böfsen geist ergeben. Item ob solches auf eine gewisse Zeit oder in Ewigkeit beschehen.
10. Was ihr der böse Geist für zeitliche oder ewige Belohnung versprochen und worin eigentlich diese Ihre teuffelische Verbundtnuis stehen.
11. Ob Sie nit hiruff undt nach empfangenem Gelt oder anderem Geschenk mit dem Buhlgeist teuffelische Vermischungen gepflogen, wie oft, auch welcher orts solches beschehen undt ob es natürlich zugangen.
12. Ob Sie nit hiebei gedacht, dafs ein solche Buhlschaft ein unmenschlich verdambt werk seie, undt wen es schon ein mensch wehre, dafs ihr doch solche fleischliche Unzucht



ihrer ehe, oder anderer pflichten halber ohne besorgende ernste straff der obrigkeit nit gepuhren wollen.

13. Ob unndt an wafs orth, auch zu wafs Zeit undt Stundt Sie von ihrem Buhlgeist widerumb von neuerem getaufft worden.

14. Wie Sie zue und von dem taufforth wider zuruck kommen, ob Sie zue Fufs gangen oder gefahren, waruff undt wo Sie gesessen fornen oder hinden,

15. wie offt der Böfs wasser über Sie gegossen, wafs er darzu für tauffwort gebraucht undt ob Sie sich nit gescheuet, also nafs heimzukommen.

16. Wafs Sie ihres theils bei der tauff geredet undt gethan, wer der Patt oder Pattin gewesen und warzue Sie sich sambtlich verobliegiren mufsen.

17. Ob Sie nit Gott unndt seinen heiligen dabei ab- undt dem Unmilten Geist zugeschworen, ihme auch handtreuer geben mufsen, mit wafs worten undt welcher handt solches geschehen.

18. Ob Er ihr auch gebotten, die Kirch, Predigen undt heiligen Sacramenta zu meiden undt der cristlichen Religion keinen glauben zuzustellen.

19. Wie Er sonsten von Cristo und der heiligen Dreifaltigkeit auch ganzer cristlicher Religion zu reden pflege.

20. Ob Er ihr nit ein sonderlich Mahlzeichen bei der tauff oder hernacher undt zue wafs endt angedruckt, wafs dafs fur ein Zaichen seye und ob es noch erkandtlich.

21. Wafs für nahmen beede die verhaffte Persohn undt der Buhlgeist haben, undt von wem diefselben also geschöpft worden.

22. Ob nach empfangener tauff Sie mit dem Buhlgaist ein sonderbar teufflische Hochzeit gehalten, wan zue wafs Zeit unndt an welchem orth es beschehen.

23. Wer Sie darbei copulirt, wie derselb begleidet gewefsen, wie er sich gestelt, wafs Er für wort undt Ceremonien gebrauchet, und was Sie die verhaffte Persohn dabei thun müssen.

24. Wer Brautführer, Schmol Mägdt, Koch, Uffwärter, Schenck, und Vorleger, auch letzlich vor pfeiffer und leuchter gewesen, undt wo derselb dafs licht gehabt.

25. Wer die Crentz aufsgetheilt undt warvon solche gemacht gewesen, auch wo Sie mit ihren Crentzen hinkommen dergleichen den Buhlteuffeln, sowol alfs den Menschen gegeben worden.

26. Wafs sonsten insgemein für gäst — und geselschafft bei ihrer Hochzeit gewefsen, undt wafs Sie für Kleider unndt Zierath angehabt, wafs ein iede geredt oder gethan, auch welche undt wieviel deren noch bei leben, die Sie augenscheinlich gesehen undt an was für merck oder Kendtzaichen Sie dieselben ohnzweiffentlich erkandt.

27. Ob es also licht gewesen, dafs man iemandt eigentlich erkennen können, undt wie viel lichter bei diesen und andern Zusammen-Kunfften angezundt worden, ob es auch rechte naturliche lichter undt uff dem tisch oder anderwerts stehen.

28. Wafs für ein tisch, tischduch, Deller, Messer, Bänck, schufseln undt trinckgeschir Sie gehabt undt wer solches alles hingebracht, Item wo der tisch gestanden, unter einem baum oder auff flachem feld etc.

29. Wafs für pfannen, Kessel, häffen und andere Kuchen geschir Sie gebraucht, wer dafs hingebracht, wo mit Sie dafs feuwer aufsleschen undt ob man nit hernacher die Mahlzeichen solches feuwers an Kohlen oder bränden aigentlich sehen oder befinden möge. It. ob Sie allezeit ein beständigen platz zue ihrer nachtkuchen gebrauchen.

30. Wafs ihr Speifs undt tranck gewefsen von wannen auch durch wen solcher hingeschafft worden, It. ob Sie auch brott oder saltz gehabt, undt ob die Speifs gebraten oder gesotten gewefsen, von wafs Viehe, undt wie es mit dessen Zuberaitung hergangen.

31. Ob Sie über tisch gespräch undt frölichkeit gebraucht, wafs dafs vor gespräch gewefsen.

32. Ob die böfse gaister auch selbsten mitgessen, getruncken, geredt undt sich freudig gestelt undt wer und in wefsen nahmen einer dem andern seinen trunck gesegnet.

33. Wafs Sie für eine ordtnung im setzen gehalten, wer oben oder unden gesessen undt ob nit eine iede Zauberische Persohn neben ihrem Buhlgaist zu sitzen pflegen.

34. Wafs nach beschlossenem Imbis beschehen, ob nit ein tantz angefangen worden, wie und in welcher ordtnung Sie nach einander getantzet undt wer den Vor oder nachtantzt gehabt, wie lang er gewehret.

35. Wafs für ein Spilman Sie zue diefsem ihrem tantzl gebraucht, wie er heifse, wo er daheim, wer ihn bestellt, waruff Er Spiell gemacht, wo Er gestanden oder gesessen undt wafs sein lohn gewefsen, auch wer ihme den aufsgezalt.

36. Wafs nach vollentem tantz geschehen, ob Sie nit alfs dan den teuffel vor ihren Abgott verehren, Kussen undt anbetten mussen, mit wafs worten undt Ceremonien diefse Verehrung undt anbettung beschehen, auch in wafs formb und gestalt alfs dan der böfse sich ihnen zue repräsentiren pflege.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 10. October.

Chronik des germanischen Museums.

Zwischen der Ausgabe unserer letzten und der Veröffentlichung unserer heutigen Chronik liegen keine vier Wochen, und doch haben wir des Erfreulichen wieder gar Vieles zu melden.

Der Wunsch, mit dem wir in unserem letzten Berichte die Anzeige vom Eingange zweier weiterer fürstlicher Beiträge zum Ankaufe der freiherrl. v. Aufsefsischen Sammlungen begleiteten, ist in überraschender Weise in Erfüllung gegangen; denn es hat sich die durch jenen Ankauf unserer Anstalt erwachsene Schuld in der seitdem verflossenen kurzen Zeit abermals um mehr denn 500 fl. gemindert. Es geruhten nämlich Se. Hoheit der Herzog Adolf zu Nassau die Summe von 300 fl. und Se. Durchlaucht der Fürst Johann von und zu Liechtenstein den Betrag von 100 fl. ö. W. zu gedachtem Zwecke uns zugehen zu lassen. Die weiteren 100 fl. verdanken wir einem hiesigen wohlwollenden Freunde unseres Instituts, dem Herrn Banquier und Gutsbesitzer M. Kohn, der auf ein dem german. Museum durch Hinterlegung bei dessen Aktiengesellschaft vor zehn Jahren zum Zinsgenusse überlassenes k. b. Staatspapier gedachten Betrages zu Gunsten eben dieses Ankaufes zu verzichten die Güte hatte. „Möge uns," hiefs es bezüglich der Tilgung der hier in Rede stehenden Schuld in unserer vorjährigen Decembernummer, „im kommenden Jahre vergönnt sein, in jeder unserer Chroniken eines neuen Beitrages zu dieser der allgemeinsten Förderung werthen, für uns so wichtigen Angelegenheit gedenken zu können." Buchstäblich zwar nicht, doch seinem Sinne nach hat auch dieser Wunsch zu unserer innigsten Freude sich vollständig erfüllt. Wir haben in zehn Monaten zehn, und zwar bedeutende Beiträge von insgesammt 1632½ fl. zu jenem Ankaufe zur Kenntnifs unserer geneigten Leser bringen können. Möge denn der Schlufs des Jahres uns nicht minder günstig sein und uns in die erfreuliche Lage versetzen, von jener Ehrenschuld unserer Anstalt noch eine bedeutende Quote abtragen zu können!

Weiter haben wir heute zu berichten, dafs Seitens des, an der Förderung unseres nationalen Werkes seit Jahren schon in reichem Mafse betheiligten Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, welch letztere irrthümlich den das german. Museum durch jährliche Geldbeiträge unterstützenden Städten beigezählt worden war, auf eine desfallsige Vorstellung in Form einer Schenkung nachträglich auch für die Jahre 1863 und 1864 der zu wiederholten Malen bereits gewährte Beitrag von 100 fl. im Gesammtbetrage von 200 fl. ö. W. in wohlgeneigtester Weise zugebilligt worden ist, und Wien's Gemeinderath hierbei auf's neue seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, unserem nationalen Unternehmen stets nach Möglichkeit förderlich sein zu wollen.

Das in diesem Blatte früher (Nr. 3 dieses Jahrganges) ausführlich besprochene photographische Unternehmen unserer Anstalt erfreut sich einer fort und fort wachsenden Theilnahme. Mehrere neue Abonnements auf das ganze Werk sind in jüngster Zeit angemeldet worden; auch sind bis jetzt zwei Institute, von denen ähnliche Publicationen ausgehen, das k. k. Museum für Kunst und Industrie in Wien und der steiermärkische Verein zur Förderung der Kunstindustrie zu Graz, bezüglich der „Photographieen aus dem german. Museum" in Tauschverhältnisse mit unserer Anstalt getreten, die unser wissenschaftliches und künstlerisches Material in sehr umfassender Weise zu mehren versprechen.

Von den, wie in letzter Chronik berichtet, am 3. Oct. stattgehabten zwei Neuwahlen in den Verwaltungsausschufs unserer Anstalt hat die eine, die auf Herrn Professor Hettner in Dresden gefallen, bereits freundlichste Annahme gefunden.

Eines hohen Besuches hatte sich unser Institut am 23. d. Mts. wieder zu erfeuen, an welchem Tage dasselbe von Ihren Kaiserl. Hoheiten der Frau Erzherzogin Sophie und Erzherzog Ludwig von Oesterreich mit längerer Gegenwart beehrt wurde.

Den unsere Bibliothek durch unentgeltliche Ueberlassung ihrer einschlägigen Verlagsartikel bereits unterstützenden Buchhandlungen (s. 9. Jahresbericht, S. 64 f.) sind neuerdings beigetreten:

594. die P. Liehner'sche Buchhandlung in Sigmaringen, und
595. die Buchhandlung von Diedr. Soltau in Norden.

An neuen Geldbeiträgen brachten die letzten Wochen, aufser den oben bereits namhaft gemachten, folgende:

Aus **öffentlichen Kassen**: Von der Stadtgemeinde Sulz (Württemberg) 3 fl. (einm.)

Von **Privaten**: Augsburg: Regimentsarzt Dr. Würth 1 fl.; Bamberg: Gnötz, k. Bataillonsquartiermeister, 1 fl. 45 kr.; Lausanne: G. von Bülow 1 fl. 45 kr. (einm.); Lengsfeld: Amtsphysikus Dr. Köhler in Dambach 1 fl. 45 kr., Superintendent Reufsner in Dambach 1 fl. 45 kr.; Nördlingen: Gustav Beckh, Rittergutsbesitzer zu Reimlingen, 1 fl., Dr. August Model, prakt. Arzt, 1 fl.; Nürnberg: Dr. med. Wilh. Beckh 1 fl. 45 kr., Fabrikant Wilhelm Behl 1 fl. 36 kr.; Reichenberg in Böhmen: Kaufmann Heinrich Kittel 1 fl. 45 kr. (einm.); Rostock: Dr. med. Passow 1 fl., Oberappellationsgerichts-Kanzlist T. Rogge 1 fl., Advokat C. Stahl 1 fl.; Scheinfeld (Bayern): Meiereipächter Fülberth in Schwarzenberg 1 fl., Dr. Pürckhauer, prakt. Arzt, 1 fl.; Stadtsteinach (Bayern): Apotheker Emil Kaifsler 1 fl.; Stuttgart: Dr. Carl von Hänlein, k. württemb. Geheimerath a. D., 1 fl. 45 kr.; Weimar: Obergeometer Steinert 1 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen aufserdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.*)

Dr. Herm. Frohberger, Professor, in Grimma:

3270. Autograph der Königin Louise v. Preufsen. 1803. Pap.
3271. Brief des kurfürstl. Oberhofpredigers Reinhard in Dresden. 1815. Pap.

Zizmann, Reallehrer, in Coburg:

3272. Schreiben des H. C. W. von Stein zum Altenstein an Balth. Hoffmann zu Dambach. 1673. Pap.

Dr. Sorg, Stabsarzt, in Germersheim:

3273. Ankündigung einer medizinischen Zeitschrift. Anfang des 19. Jahrh. Pap.

*) Die nachfolgenden Nummern, welche aus Versehen bis jetzt nicht mitgetheilt wurden, sind in die Reihenfolge zwischen Nr. 6 u. 7 des Anzeigers einzuschalten.

A. Blumenzweig, Doctorand, in Olmütz:
3274. 18 Stück Kundschaftsbriefe von 1779—1814. Pap.
3275. Zeugenverhör des Raths der Stadt Wogstadt. 1599. Pap.
3276. Ein von dem Magistrat zu Olmütz aufgerichteter Vertrag. 1716. Pap.
3277. Replik des F. Reiff gegen Leonhard Rüpff in Olmütz. 1561 bis 1579. Pap.
3278. Beschwerde der Stadt Olmütz gegen das Kloster Hradisch. 18. Jahrh. Pap.

Frauenknecht, pens. Stadtschreiber, in Gunzenhausen:
3279. Abschriften v. Urkunden über das Amt Bernhardsweiler. 1413 bis 1534. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Louis de Baecker in Cassel (Frankreich):
18,668. Kronijk der byzonderste gebeurtenissen te Belle en omstreken voorgevallen, 1647—1673; uitgeg. d. L. de Baecker. 1860. 8.

Dr. Friedr. Lucanus in Halberstadt:
18,669. Ders., Wegweiser durch Halberstadt und die Umgegend; 2. Aufl. 1866. 8.

Dr. med. Rofstok, Amtsphysikus, in Lengsfeld:
18,670. Die Pagen; 2 Theile. 1765—67. 8.

Dr. C. B. A. Fickler, Lycealprofessor, in Mannheim:
18,671. Ders., röm. Alterthümer aus der Umgegend von Heidelberg und Mannheim. 1865. 8.
18,672. Schwab, Katalog der Bibliothek d. grofsherz. Lyceums zu Konstanz. 1865. 8.

Direktion des grofsherzogl. Lyceums in Mannheim:
18,673. Deimling, Demosthenes u. d. Untergang der hellenischen Freiheit. 1865. 8. Progr.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
18,674. Credner, geognostische Karte der Umgegend v. Hannover. 1865. 4.
18,675. Heyse, allgem. Fremdwörterbuch; 13. Aufl. 1865. 8.
18,676. Knigge, über den Umgang mit Menschen; 14. Ausg., hrsg. v. Gödeke. 1865. 8.
18,677. Römer, die neuesten Fortschritte der Mineralogie und Geognosie. 1865. 8.

Ferdin. Schöningh, Buchhandl., in Paderborn:
18,678. Ueber Arbalo und d. Winterlager des Tiberius am Flusse Julia. 1865. 8.

Alterthumsverein in Freiberg:
18,679. Ders., Mittheilungen auf d. J. 1864. 1865. 8.

Huber & Comp. (Körber), Buchhandlung, in Bern:
18,680. Jahn, Emmenthaler Alterthümer u. Sagen. 1865. 8.

Marlier, Postsekretär, in Koburg:
18,681. 5 Faszikel gedruckter u. handschriftlicher Actenstücke zur Geschichte des deutschen Postwesens. 18. u. 19. Jhdt. 2., 4. u. 8.

Flinzberg, Seifensieder, in Koburg:
18,682. Hocker, Einleitung zur Erkenntnifs und Gebrauch der Erd- und Himmels-Kugel. 1734. 4.
18,683. Pflichtsformuln der Raths- und einiger Stadt-Aemter etc. 1763. 4.
18,684. Ordnung der Seifensieder-Zunft zu Arnstadt. Hs. 1675. 2.
18,685. Seiffen-Sieder u. Licht-Zieher-Handwerks zu Langensalza Handwerks-Articul. 1737. 2.
18,686. Theilungsvertrag der sächsischen Herzoge. 1826. 2.

Badischer Frauenverein etc. in Karlsruhe:
18,687. Ders., 6. Rechenschafts-Bericht f. 1864—65. 4.

Th. Schmidt, Oberlehrer an d. Friedr.-Wilh.-Schule in Stettin:
18,688. Ders., die Bedeutung der pommer'schen Städtenamen. 1865. 4.

Rudolph Freiherr von Reitzenstein in Bayreuth:
18,689. Ders., Geschichte der Veste Epprechtstein bei Kirchenlamitz. 1865. 8. Sonderabdruck.

Feigele, k. Betriebs-Ingenieur, in Nürnberg:
18,690. Wägemann, Entwurff eines vorhabenden Tractätleins, genannt Druiden-Fufs am Haynenkamm u. an der Altmühl. 1712. 8.
18,691. Mayer, genaue Beschreibung der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannten röm. Landmarkung; 2. Abth. Hs. 4.

Leuschner & Lubensky's Universitäts-Buchhandl. in Graz:
18,692. Pichler, Repertorium der steierischen Münzkunde; 1. Bd. 1865. 8.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart:
18,693. Deutsche Vierteljahrs-Schrift; 28. Jhrg., Oct.—Dec. 1865. Nr. 112, I. u. II. 8.

P. L. Adam's Verlagsbuchhandl. in Ulm:
18,694. Braun, d. angehende Förster u. Jäger; 3. Aufl. 8.

Diedr. Soltau, Buchhandl., in Norden:
18,695. ten Doornkaat-Koolman, d. Unendlichkeit der Welt. 1865. 8.
18,696. Ders., d. Sprache nach Carrière und Anderen. 1865. 8.
18,697. Frerich's, Geist und Herz. 1865. 8.

Friedr. Hoffmann, Oberhofprediger u. Consistorialrath, in Ballenstedt:
18,698. Ders., Geschichte der Schlofskirche zu Ballenstedt. 1859. 8.
18,699. Ders., Markgraf Gero u. das Stift zu Gernrode. 1865. 8.

Histor. Verein für den Niederrhein etc. in Köln:
18,700. Ders., Annalen; 16. Heft. 1865. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Bürgermeisteramt zu Oggersheim:
4926. 3 Lackabdrücke der Oggersheimer Stadtsiegel von 1718 und 1778.

Gemeinderath zu Ladenburg:
4927. 3 Lackabdrücke des älteren Stadtsiegels von Ladenburg.

Dr. L. M. Wiechmann in Kadow:
4928. Gypsabgufs eines Granitreliefs im ehemaligen Hause des Bürmeisters Wulf Wulflam zu Stralsund.

Chr. Müller, Magistratsbote, in Nürnberg:
4929. Würzburger halber Pfennig von 1751.

Pelikan, Bergwerksdirector, in Böhmen:
4930. 1 sogen. Regenbogenschüsselchen u. 1 celtische Silbermünze.

Diedr. Soltau, Buchhandl., in Norden:
4931. Ansicht von Norden, Steindruck.
4932. 6 Lackabdrücke Nordenscher Siegelstöcke.

Chronik der historischen Vereine.

Schriften der historisch-statistischen Sektion der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, redigirt von Christian Ritter d'Elvert. (XIV. Band.) Brünn, 1865. gr. 8.

Geschichte der Eulenburg in Mähren, von Franz Seraf Kropacz. — Das Znaimer Gymnasium. Ein Versuch, dasselbe in seiner politischen Verfassung historisch darzustellen. Von Anton Hübner. — Heinrich Holke, österr. Feldmarschall, ein Charakterbild aus dem dreifsigjährigen Kriege. Von Friedrich Wittmann. — Die Desiderien der mähr. Stände vom Jahre 1790 und ihre Folgen, von d'Elvert. — Zur Wiedertäufer-Literatur. Von Dr. B. Dudik. — Zur Geschichte des Hexenwesens in Mähren und Schlesien. — Wickliff, Hus, Rohač, Luther und Zwingli, dann die Pikarditen, was sie den mährisch-huterischen Neu- oder Wiedertäufern waren, von Jos. Beck. — Zur

Geschichte der militärischen Einrichtungen in Mähren und Schlesien, in Beziehung auf Bequartierung, Service, Kasernen, Spitäler, Vorspann u. a. — Zur Geschichte des Steuerwesens in Mähren und Oesterr.-Schlesien.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. XLVII.—XLIX. Band. Wien, 1864. 1865. 8.

König Johann von Böhmen und Bischof Nanker von Breslau. Ein Beitrag zur Geschichte des Kampfes mit dem Slaventhum im deutschen Osten. Von Dr. C. Grünhagen. — Die Alliteration bei mittelhochdeutschen Dichtern. Von Dr. J. V. Zingerle. — Beiträge zur Diplomatik. III. Die Mundbriefe, Immunitäten und Privilegien der ersten Karolinger bis zum Jahre 840. Von Dr. Th. Sickel. — Die Uebergabe der Stadt Konstanz an's Haus Oesterreich im J. 1548. Aus dem Archive der Stadt Konstanz. Von Marmor. — Das gerichtliche Exemtionsrecht der Babenberger. Von Dr. Heinrich Brunner. — Ueber die Diöcesan-Grenzregulirung König Ludwig's des Baiern im J. 829 zwischen Salzburg und Passau. Von Dr. A. v. Meiller. — Der maget krône. Ein Legendenwerk aus dem 14. Jahrhundert. Von Dr. J. V. Zingerle. — Beiträge zur Diplomatik. IV. Die Privilegien der ersten Karolinger bis zum J. 840. Von Dr. Th. Sickel. — Beiträge zur älteren deutschen Sprache und Literatur. XX. Geschichte Joseph's in Aegypten nach der Vorauer Handschrift. Von Jos. Diemer. — Wie kam die Stadt Villingen vom Hause Fürstenberg an Oesterreich? Nach archivalischen Quellen untersucht und dargestellt von Dr. Roth von Schreckenstein. — Samson von Tottington, Abt von St. Edmund. Ein Beitrag zur Geschichte des Klosterlebens im Mittelalter. Vom Hofrath Phillips. — Ueber die Quelle des altfranzösischen „Dolopathos." Von Adolf Mussafia. — Ueber Raoul de Houdenc und insbesondere seinen Roman Meraugis de Portlesguez. Von Dr. Ferd. Wolf. (Die Abhandlung selbst ist nicht mit abgedruckt.) — Ueber einen deutschen Rechtscodex der Krakauer Universitäts-Bibliothek. Von Dr. Ferd. Bischof. — Der Pfahlbau im Garda-See. (Mit einer zinkographirten Tafel.) Von Freih. v. Sacken. — Beiträge etc. XXI. Anmerkungen zur Geschichte Joseph's in Aegypten. Von Joseph Diemer. — Bibliotheca patrum Latinorum Italica. Von Aug. Reifferscheid. — Die Funde an der langen Wand bei Wiener-Neustadt. Von Freih. v. Sacken. — Eine Mailänder Synode vom J. 863. Von Fr. Maassen. — Beiträge zur Diplomatik. V. Die Immunitätsrechte nach den Urkunden der ersten Karolinger bis zum Jahre 840. Von Dr. Th. Sickel.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 31. Band, 2. Hälfte, 32. u. 33. Band. Wien, 1864. 1865. 8.

Auszug aus König Maximilian's II. Copeybuch vom J. 1564. Nebst einem Verzeichnisse der in demselben vorkommenden Personen- und Ortsnamen etc. Von A. R. v. Perger. — Regesten aus dem Archive von Freistadt in Oesterreich ob der Enns. Mitgetheilt von weil. Ferdinand Wirmsberger. — Correspondenz des Pfalzgrafen Friedrich V. und seiner Gemahlin Elisabeth mit Heinrich Mathias von Thurn. Mitg. von Jos. Fiedler. — Documenta historiae Forojuliensis saeculi XIII. und XIV. ab anno 1300 ad 1333. Summatim Regesta a P. Josepho Bianchi Utinensi. — Urkunden zur Geschichte der Armenier in Lemberg. Herausgegeben von Dr. Ferd. Bischof. — Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens, von weil. Gottl. Frhrn. von Ankershofen. — Waldstein's Correspondenz. Eine Nachlese aus dem k. k. Kriegs-Archive in Wien. Mitg. von Dr. B. Dudik. — Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreichischen Monarchie (1862—1863). Von Dr. Friedr. Kenner (VIII. Fortsetzung). — Balthazaris Behem Codex picturatus anno 1505, continens privilegia et plebiscita urbis Cracoviae. Besprochen von Dr. U. Heyzmann. — Des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog's Maximilian I. Testament und Verlassenschaft vom Jahre 1619. Mitg. von Dr. B. Dudik.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Erste Abtheilung. Scriptores. VI. Band. Geschichtschreiber der Hussitischen Bewegung in Böhmen. Herausgegeben von Dr. K. Höfler. Theil II. Wien, 1865. 8. 843 Stn.

Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXI. Band. I. Urkunden der Benedictiner-Abtei zum heiligen Lambert in Altenburg, Nieder-Oesterreich K. O. M. B. vom Jahre 1144 bis 1522. Gesammelt von Honorius Burger. — II. Das Necrologium des ehemaligen Augustiner-Chorherren-Stiftes St. Pölten. Mitgetheilt von Dr. Th. Wiedemann. Wien, 1865. 8. IV u. 753 Stn. (I: S. 1—440 II: S. 441—753).

XXIII. Band. Urkundenbuch des Cistercienserstiftes B. Mariae V. zu Hohenfurt in Böhmen. Herausgegeben von Mathias Pangerl. Mit einem Anhange. Wien, 1865. 8. VIII u. 477 Stn.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. II. Band, 11. u. 12. Heft. Redigirt vom ersten Secretär Dr. Ethbin Heinr. Costa. Verlag der juristischen Gesellschaft. (Ausgegeben am 24. Aug. 1865.) Laibach, 1865. 8.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1865. I. Heft III. u. IV. München, 1865. 8.

Bruchstücke einer mittelhochdeutschen Uebersetzung der Confessiones S. Augustini. Von C. Hofmann. — Nachträge zum Meier Helmbrecht. Von Keinz.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde.) Gegründet von E. C. von Hagen. Herausgegeben vom historischen Verein von Oberfranken zu Bayreuth. Neunter Band. Drittes Heft. Bayreuth, 1865. 8.

Kurze Geschichte der Pfarrei St. Johannis von Pfarrer Brock. — Kurze Nachricht über die Kirche zu Pilgramsreuth und die darin befindlichen älteren Denkmale, von Pfarrer Burger. — Geschichte der Veste Epprechtstein bei Kirchenlamitz, von Rud. Frhrn. von Reitzenstein. — Deutsch-Ordens-Ritter in Preufsen aus dem Bezirk der Terra advocatorum imperii. von Karl Frhrn. v. Reitzenstein. — Jahresbericht pro 1864/65.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Dekan Dr. Schwarz. XVII. Band; XVIII. Band, erste Hälfte. Achter Jahrgang 1865. Erstes, zweites und drittes Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

Die Restauration der St. Paulskirche in Aachen. — Zur bildlichen Darstellung der Tugenden und anderer abstrakten Gegenstände. (Forts.) — Archäologische Notizen (Beichtstuhl, Fahnen etc.). — Ar-

chäologische Bemerkungen auf einer Reise in Italien. — Antike Reste in christlichen Altarbauten. — Die burgundischen Gewänder der k. k. Schatzkammer zu Wien. — Mittelalterliche Ornamente zum Todtenofficium. — Zur Sprache und Sitte der Kirche. — Zur Geschichte monumentaler Malerei. — Ueber Orgelspiel. Erster Artikel. Begleitung.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

54) Geschichte des Wuchers in Deutschland bis zur Begründung der heutigen Zinsengesetze (1654). Aus handschriftlichen und gedruckten Quellen dargestellt von Max Neumann, Dr. jur. utr., Privatdocenten u. s. w. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1865. 8. 638 Stn.

Abfassung des Titels wie Begrenzung des Stoffes weisen schon darauf hin, dafs das vorliegende Werk im Sinne der neueren national-ökonomischen Bestrebungen seinen Gegenstand behandelt. Wir haben in demselben nicht sowohl eine Geschichte des thatsächlich in Ausübung gebrachten Wuchers, als vielmehr die mit der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft fortschreitende Festsetzung seines Begriffes, das anfangs nach alttestamentlichen Satzungen absolut verneinende Verhalten der Kirche wie des Staates gegen denselben, den Kampf der natürlichen Verhältnisse gegen die abstracte Gesetzesforderung, wie die endliche Ausgleichung beider durch geregelte Befreiung des Capitals. Der vollkommen zusammenhängende Eindruck, den wir aus dem Ganzen der Erzählung entnehmen, bürgt für die Erschöpfung des Stoffes; die dem Text unten angefügten Quellennachweise deuten darauf hin, aus wie entlegenen Gebieten der Zusammenhang herbeigeholt werden mufste; untermischte Anmerkungen verleihen dem durchgehenden einfachen Gedanken die Belebung individueller Färbung. Eine Reihe archivalischer Beilagen vertritt die Stelle solcher Bemerkungen in ausgedehnterem Mafse.

55) Tagebuch Dieterich Sigismund's von Buch aus den Jahren 1674 bis 1683. Beitrag zur Geschichte des Grossen Kurfürsten von Brandenburg. Nach dem Urtexte im Königl. Geheimen Staats-Archive zu Berlin bearbeitet und herausgegeben von Gustav von Kessel, Königl. Preufs. Major zur Disposition. Zwei Bände. Jena und Leipzig, Hermann Costenoble. 1865. 8. 355 u. 227 Stn.

Dieterich Sigismund von Buch, nach seiner Stellung vom Herausgeber seiner Tagebücher als Reisemarschall des Kurfürsten Friedrich Wilhelm bezeichnet, befand sich unausgesetzt in dessen nächster Umgebung, ward von ihm zu den verschiedensten Dingen, bald als Ueberbringer offener oder geheimer Aufträge, bald zur Ausführung militärischer Arbeiten gebraucht. Er macht die Feldzüge des Kurfürsten mit, wird eingeweiht in die Geheimnisse des Hofes und die Verhältnisse der Verwandtschaft. Seine kurzen, offenbar nur zur Unterstützung der eigenen Erinnerung fortgeführten Aufzeichnungen halten sich stets an Thatsächliches und sind um so zuverlässiger, als sie meistens am Tage des Geschehens selbst niedergeschrieben wurden. Sie sind dem geringeren Theile nach in deutscher, meistens in französischer Sprache abgefafst. Der Herausgeber bringt sie in einer Uebersetzung, und gewifs mit Recht, da es hier sich nicht um urkundliche Belege handelt, und die Sprache des Originals, wie er sagt, keineswegs fliefsend und gut ist und häufig durch Abkürzungen unverständlich gemacht. Dafs ein solches Werk für die Geschichte jener Zeit äufserst wichtig ist, darf nicht erst hervorgehoben werden. Zahlreiche Anmerkungen machen es als Quellenmaterial ergiebiger; ein ausführliches Register erleichtert den Gebrauch.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 39. Pilgerfahrt eines Augsburgers nach dem heil. Lande im J. 1385, von ihm selbst beschrieben. (Aus einer Münchener Handschrift.)

Die Biene: Nr. 28. Boskowitz in Mähren. — Nr. 29. Kiritein (Wallfahrtsort) in Mähren.

Dioskuren: Doppelnr. 38. 39. Neueste Forschungen über die altflandrische Malerschule.

Europa: Nr. 40, S. 639. Das Darmstädter Exemplar der Holbein'schen Madonna.

Illustr. Familienbuch: 10. Heft, S. 344. Die alten Isländer. Eine culturgeschichtliche Skizze. (Dr. Hugo Schramm.) — S. 351. Prinz Eugen von Savoyen.

Illustr. Familien-Journal: Nr. 40. Das Wehrwesen der deutschen Städte im Mittelalter. (Ant. Bär.) — Nr. 42. Die St. Gudulakirche zu Brüssel.

Gewerbehalle: Nr. 9. Mittelalterliche Muster zur Verzierung grösserer ebener Flächen. (Jacob Falke.)

Grenzboten: Nr. 41, S. 591. Erntesitten in der Schweiz. (Otto Sutermeister.)

Hausblätter: 19. Heft, S. 63. Sagen aus dem Spessart. (Adalbert v. Herrlein.) — S. 68. Holzland-Sagen (aus Altenburg). (Kurt Grefs.)

Jagdzeitung: Nr. 18. Zur Geschichte des preufs. Jagdwesens von der Ankunft des deutschen Ordens in Preufsen bis zum Schlusse des siebenzehnten Jahrhunderts.

Preufs. Jahrbücher: 16, 3. Ueber das Nibelungenlied. (Wilh. Scherer.)

Kathol. Kirchenblatt f. d. Diöcesen Culm und Ermland: Nr. 38. Die Pfarrkirche zu Neuenburg a. d. W.

Allgem. Kirchen-Zeitung: Nr. 67—70. Die Prediger-Synoden im Herzogthum Braunschweig. (Geschichte derselben bis zu Anfang des 19. Jahrh.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 511. Die Feste Coburg. (Aus der Nat.-Ztg., von R. Genée.) — Nr. 533. Deutsche Berge und Burgen. VIII. Die Madenburg.

Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 43. Die Tellsage.

Morgenblatt: Nr. 39 ff. Pilgerfahrt eines deutschen Fürsten in's heilige Land im fünfzehnten Jahrhundert. — Nr. 41 f. Ueber den Einflufs der Begräbnifsweise auf Gefühl und Einbildungskraft.

Deutsches Museum: Nr. 37. Die historische und culturhistorische

Anekdote vor 220 Jahren. (E. v. Dincklage-Campe.) — Nr. 39 f. Ueber Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Strasburg. (G. Häbler.) — Sächsische Sage und sächsischer Sang. (E. Schnellen.) — Nr. 41. Böhmische Baumsagen. (Alfr. Waldau.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 63. Erinnerungen an Trier (Bauten, Alterthümer etc.).

Schles. Provinzialblätter: Aug. Sind volksthümliche Gebräuche zu beseitigen oder zu conserviren? — Das Jüngstenläuten zu Goldberg. — Das ehemalige Franziskanerkloster zu Breslau. — Septbr. Einiges über die Leiden und Krankheiten unserer Vorfahren. — Der Burgberg und seine Sagen. — Spruchweisheit in allerlei Inschriften. — Urnenfund bei Kusser. (Brgrmstr. Hoffmann.)

Recensionen u. Mittheil. über Theater u. Musik: Nr. 36. 37. Die Kirchenmusik in der kathol. Hofkirche zu Dresden.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 39. Böhmische Christussagen. (Alfr. Waldau.) — Nr. 41. Zur Geschichte der Liebfrauenkirche in Bremen. — Nr. 42. Die heutige Kenntnifs der altflandrischen Malerschule. (H. A. Müller.)

Münchn. Sonntagsblatt: Nr. 39. Begängnifs Herzog Albrecht's des Weisen (in der Spitalkirche zu Nürnberg). (J. Baader.) — Etwas über die Kleidung der alten Deutschen. (Dr. A. Birlinger.) — Schlofsruine Donaustauf. (Hans Weininger.) — Nr. 41. Der schwarze Tod und die Geifselfahrt. — Aus alten Gesetzbüchern. — Nr. 42. Vom Birnbaum, der zu Stein geworden. (J. Baader.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 39 f. Erzbischof Norbert und die Prämonstratenser in der Mark.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 35 u. 36. Die Parteinahme und die Aufgaben in der Geschichtschreibung.

Allgem. Zeitung: Beil. zu Nr. 264. Der Verkauf der Essing'schen Kunstsammlungen in Köln.

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 270 ff. Maria Anna, Herzogin in Bayern. (Rudhart.) — Nr. 274. Archäologisches (Ausstellung in Innsbruck). — Nr. 279. Der Codex Grimani. — Nr. 284 u. 285. Allerlei Sprüche und Meinungen. Aus dem Tiroler Volksleben gesammelt. (Peter Moser.)

Danziger Zeitung: Nr. 3212 u. 3214. Ueber das Alter der Beischläge in Danzig (zur Hausarchitektonik). (R. Bergau.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1159. Die Bibliothek des Grafen A. Pototzki in Willanow bei Warschau. — Nr. 1160. Die Winkelriedfeier zu Stans in Unterwalden am 3. September. — Nr. 1163. Die allgemeine Versammlung des Gesammtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine zu Halberstadt. Vom 17. bis 22. Sept.

Leipz. Zeitung: Nr. 74—77. Das französische Nibelungenlied.

Vermischte Nachrichten.

108) Beim Graben eines Kellers am Ende des württemb. Dorfes Magstadt, an der Strafse nach Weilderstadt, stiefsen am 21. Sept. in einer Tiefe von 6–7 Fufs die Arbeiter auf vier menschliche Gerippe, welche mit Ausnahme der starken Schenkelknochen und einiger Schädeltheile ganz zerfallen waren. Bei einem der Gerippe fand sich eine von Rost zerfressene Schwertklinge mit dem Griff, eine eiserne Lanzenspitze, ein bronzener Knopf, wahrscheinlich zur Lanze gehörig, ein anderer bronzener Knopf und drei einige Zoll lange verzierte bronzene und versilberte Plättchen, vorn mit einem viereckigen Loch versehen, wahrscheinlich zum Schmuck eines Waffenstücks dienend. Am Ort dieser Leiche fand sich in der Tiefe ein kleiner, noch aufrecht stehender Grabstein mit einem bis jetzt nicht entzifferten Zeichen. (Augsb. Postz.)

109) In Rataj bei Bechin (Böhmen) wurden unlängst mehrere Grabhügel aufgedeckt, in denen man eine grofse Anzahl von Urnen und anderen Geräthen fand. Auch verschiedene Schmucksachen von Bronze lagen dabei, die man dem böhmischen Museum in Prag übersenden will. Jene Gegend soll nach einem Bericht des Entdeckers der Fundstätte, eines Herrn Hrasche, mit heidnischen Gräbern förmlich übersäet sein. (Ill. Ztg.)

110) Herr Pourtales, Besitzer des Schlosses Greng (Kanton Freiburg) läfst im sogenannten Bec de Greng, auf einer Landzunge, eine Insel aufführen. Bei dieser Gelegenheit ist eine Pfahlbaute zum Vorschein gekommen. Der noch niemals so niedrige Wasserstand begünstigt die Nachgrabungen ungemein, die bereits ergeben haben, dafs man eine der ältesten Ansiedelungen vor sich hat. Sämmtliche Werkzeuge sind von Bein und Stein gemacht. Man findet eine Masse von Knochen, Gebissen und Hörnern von den jetzt in der Schweiz verschwundenen Wildthieren, wie Hirsche, Rehe, Wildschweine etc. An Werkzeugen finden sich Meifsel, Ahlen, Hämmer und Schleifsteine. Die Fundschicht liegt 2 bis 3 Fufs unter der Oberfläche und besteht aus einer schwarzen, moderigen, stark nach Schwefelwasserstoff riechenden Erde. (Korresp.)

111) In der Rumannsburg (Kirchspiels Herringen, im Westfälischen) sind auf Anordnung der Staatsregierung Nachgrabungen vorgenommen worden. Die Burg besteht aus einem kleineren Theil mit einfachen, aber sehr starken Wällen, einem gröfseren Theil mit Doppelwällen von bedeutender Ausdehnung, einem von diesem nach dem alten Bette der Lippe führenden mächtigen Damm und noch einem besonderen Werke, wieder mit Doppelwällen, das die Burg nach der Südseite schützt. Zwischen diesem Werk und der eigentlichen Burg befindet sich ein von einem kleinen Bache durchflossener, gegen 50 Fufs breiter Morast. Darin sind neben feineren Scherben, unzweifelhaft römischen Ursprungs, andere ganz seltener Art, fast so hart als Gufseisen, gefunden. Die Form der Scherben ergibt, dafs die Gefäfse, wovon sie herrühren, auf der Drehscheibe gefertigt und von bedeutender Gröfse gewesen sein müssen. Auf einer Seite des Morastes sind auch zwei Brunnen mit einer Einfassung von hölzernen Stäben und Bohlen blofsgedeckt. Der Morast selbst und eine morastige Weide an der Nordwestseite der Burg scheinen früher Wasserbassins gebildet zu haben. Die Werke zusammen nehmen einen Raum von 30 □ Morgen ein. Offenbar haben sie einst zu militärischen Zwecken, und zwar zu einem Standlager gedient, das dauernd behauptet werden sollte. (Westf. Anz.)

112) Die eifrigen Bemühungen der Alterthumsforscher in Tirol zeigen sich vielfach von Erfolg gekrönt. Bei den Bahnbauten auf der Strecke von Bozen bis Sterzing wurde ein Fund römischer Münzen gemacht. Weiterhin hat man unter den Ruinen der alten Laimburg, am südlichen Abhange des Mittelgebirgs zwischen Tramin und Sigmundskron, eine Reihe von rhätischen Gräbern, und in der Nähe von Andriau, Terlan gegenüber, eine römische Ziegelbrennerei mit verschiedenen interessanten Gegenständen aufgedeckt, nachdem an dieser Stelle schon wiederholt römische Münzen ausgegraben worden waren. Endlich entdeckte der Gymnasialdirek-

›r P. Florian Orgler in der Gegend von Montigl in einem der dort befindlichen Seen Reste von Pfahlbauten. (Ill. Ztg.)

113) Ende Juli stiefs man in Wittenberg beim Ausgraben einer Düngergrube auf einen metallenen Topf; beim Oeffnen desselben kamen alte Silberstücke im Werth von über 200 Thlr. zum Vorschein. Die Geldstücke, alte böhmische und thüringische Groschen, tragen keine Jahreszahl. (Num. Z.)

114) Unter der Protection d : Kaisers Napoleon ist in Paris eine Fabrik entstanden, in welc · farbige Abgüsse (moulages peints) nach Alterthumsgegenständen gefertigt werden. Die Veranlassung zur Gründung der Anstalt gaben die vor etwa drei Jahren bei Alise-Sainte-Reine in den wieder aufgegrabenen Contravallationslinien der alten, von Cäsar eingeschlossenen Stadt Alesia aufgefundenen Waffen. Man begann das Unternehmen mit Abformung jener Bewaffnungsgegenstände, welcher bald die Nachbildung anderer Alterthümer, z. B. einer Abtheilung der Trajanssäule folgte. An der Spitze dieses Instituts, welches das Studium der Alterthumswissenschaft in hohem Grade zu fördern geeignet ist, steht der Direktor der kaiserlichen Museen, de Nieuwekerke, sowie ein Ordonanzoffizier des Kaisers, Verchère de Reffye; die besten künstlerischen Kräfte unter Leitung von Abel Maitre sind für sie thätig. Die Fabrik beabsichtigt keinen Gewinn zu machen, sondern etwaige Ueberschüsse sollen zu antiquarischen Forschungen verwendet werden. (Ill. Ztg.)

115) Dem Transept und dem Langhaus des Kölner Doms wird durch die Munificenz einzelner Kunstsinniger nun auch der erwünschte statuarische Schmuck zu Theil. So hat der Fürst von Hohenzollern Sigmaringen drei Standbilder, die altkölnische Familie von Geyr deren eines gestiftet. Es sollen sich nämlich die vier Evangelisten an die Statuen der Apostel des hohen Chores anschliefsen und so die Reihe der noch fehlenden 36 Bildsäulen eröffnen. Der bekannte Kölner Bildhauer Fuchs wird diese Standbilder in einer Höhe von 6 Fufs in Sandstein ausführen. Die bereits vollendeten Modelle erfreuen sich eines allgemeinen Beifalls und sind ganz im Geiste der Meister des 14. Jahrhunderts gehalten. Der Ausdruck der Köpfe ist ernst und sinnig, alle Linien sind gefällig, und der Faltenwurf der Gewänder ist treu im Stile der alten Statuen des Doms gebildet. (Europa.)

116) In Betreff des Kaiserhauses in Goslar haben die technischen Mitglieder der vom hannover'schen Ministerium des Innern zur Ausarbeitung eines würdigen Restaurationsplans ernannten Commission ihr Gutachten dahin abgegeben, dafs die Wiederherstellung des Kaiserhauses und namentlich des grofsartigen Saalbaues dringend empfehlenswerth sei, damit dies, in historischer und architektonischer Hinsicht werthvolle Baudenkmal der Nachwelt erhalten bleibe. Die Kosten sind auf 16,000 Thaler veranschlagt. (Ill. Ztg.)

117) Die Herrschaft Steyr, welche Kaiser Leopold I. dem Grafen Max Lamberg 1667 mit dem Vorbehalt verkaufte, dafs nach Abgang der männlichen Erben des Käufers dem Kaiser und seinen Erben das Recht zustehen solle, die Herrschaft gegen Zahlung von 365,844 fl. nach vorhergegangener alljähriger Aufkündigung frei wieder an sich zu lösen, soll nun wieder an den k. Hof zurückfallen. (Augsb. Postz.)

Inserate und Bekanntmachungen.

23) Siebente Plenarversammlung der historischen Commission bei der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bericht des Secretariats.

München. Nachdem Seine Majestät der König durch allergnädigstes Handschreiben vom 14. August d. Js. die Fortführung der von des höchstseligen Königs Maximilian II. Majestät der historischen Commission übertragenen Arbeiten befohlen und die erforderlichen Mittel auf weitere fünfzehn Jahre anzuweisen geruht hatten, wurde zum 27. September die Plenarversammlung der Commission in der bisher üblichen Weise im allerhöchsten Auftrage berufen und an dem genannten Tage eröffnet.

Von den auswärtigen Gelehrten nahmen aufser dem Vorsitzenden, Professor von Ranke aus Berlin, an den Verhandlungen Antheil: Archiv-Vicedirektor Ritter von Arneth aus Wien, Professor Hegel aus Erlangen, Geheimer Regierungsrath Pertz aus Berlin, Oberstudienrath von Stälin aus Stuttgart, Professor von Sybel aus Bonn, Professor Wackernagel aus Basel, Professor Waitz aus Göttingen, Professor Wegele aus Würzburg und Professor Weizsäcker aus Erlangen; von den einheimischen Mitgliedern: Professor Cornelius, Stiftspropst von Döllinger, Bibliothekar Föringer, Staatsrath von Maurer, Reichsarchivrath Muffat, General von Spruner und der Sekretär der Commission, Professor von Giesebrecht. Hofrath Häusser in Heidelberg, Archivar Dr. Lappenberg in Hamburg und Reichsarchivdirector Löher hierselbst waren durch Krankheit an der Theilnahme verhindert, Professor Droysen in Berlin durch dringende Geschäfte.

Der Vorsitzende gedachte in der Rede, mit welcher er die Versammlung eröffnete, der grofsen Verluste, welche die deutsche Geschichtswissenschaft in den beiden letzten Jahren erlitten hat, und hob vornehmlich die Verdienste Friedrich Böhmer's hervor.

Der Secretär erstattete darauf über den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres ausführlichen Bericht. Waren auch bei dem provisorischen Zustande, in welchem sich längere Zeit die Angelegenheiten der Commission befanden, einzelne Stockungen in ihren Unternehmungen nicht zu vermeiden, und mufste namentlich der Druck fertiger Werke mehrfach verschoben werden, so ist es doch gelungen, die begonnenen Arbeiten fast sämmtlich im Gange zu erhalten, und alle Gewähr ist jetzt geboten, dafs die Unternehmungen ohne ähnliche Unterbrechung der Vollendung werden entgegengeführt werden können. Aufser einem Hefte: Nachrichten der historischen Commission, Jahrgang VI. (Beilage zu v. Sybel's historischer Zeitschrift, Bd. XIII.) sind von den durch die Commission herausgegebenen Schriften seit der vorjährigen Plenarsitzung in den Buchhandel gekommen:

E. Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches, Bd. II.
Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. V.

Von den Arbeiten, welchen die Commission früher ein Accessit



zuerkannt hatte, ist mit wesentlichen Umgestaltungen und bedeutenden Erweiterungen in diesem Jahre durch den Druck veröffentlicht worden:

A. Kluckhohn, Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern. Zur Geschichte Deutschlands im fünfzehnten Jahrhundert.

Auch das neuerdings publicierte Werk:

Pl. Stumpf, Denkwürdige Bayern

beruht auf einem Plane, welchem die historische Commission ein Accessit zuerkannte, ist aber in völlig selbständiger Weise vom Verfasser ausgeführt worden.

Zwei in früheren Jahren ausgesetzte Preise sollten in der diesjährigen Versammlung zur Vertheilung kommen. Für den Preis von zehntausend Gulden für ein gelehrtes Handbuch deutscher Geschichte hatte sich nur ein Bewerber gefunden. Die eingereichte Arbeit bekundet zwar nach dem Urtheile der Preisrichter (Oberstudienrath v. Stälin, Professor Waitz und Stiftspropst v. Döllinger) den grofsen Fleifs und die ausgedehnte Belesenheit des Verfassers, entspricht aber nicht den in dem Preisausschreiben ausdrücklich ausgesprochenen Anforderungen und konnte deshalb nicht gekrönt werden. Der zweite ausstehende Preis von zweitausend Gulden für ein Handbuch deutscher Alterthümer wurde gleichfalls nicht ertheilt. Auch für ihn war nur eine Arbeit eingelaufen, welche nach dem Urtheil der Preisrichter (Professor Waitz, Staatsrath von Maurer und Professor Wackernagel) weder die äufseren Bedingungen der Concurrenz erfüllte, noch an sich die Aufgabe in der verlangten Weise löste.

Die Berichte über die einzelnen Unternehmungen, wie sie im weiteren Verlauf der Verhandlungen erstattet wurden, legten dar, wie die Arbeiten fast sämmtlich im besten Fortgang begriffen sind und dafs zahlreiche Publicationen demnächst zu erwarten stehen.

Die Geschichte der Wissenschaften in Deutschland wird alsbald um mehrere neue Abtheilungen bereichert werden. Im Druck fast vollendet ist die Geschichte der Geographie von O. Peschel, die in wenigen Wochen mit der Geschichte der Land- und Forstwirthschaftslehre von K. Fraas in den Buchhandel gelangen wird. Unter der Presse ist die Geschichte der evangelischen Theologie von J. A. Dorner. Andere Abtheilungen sind nach den eingegangenen Nachrichten der Vollendung nahe. Nachdem durch R. Wagner's Tod die Geschichte der Zoologie ihren Bearbeiter verloren hatte, ist für diese Abtheilung jetzt Professor V. Carus in Leipzig gewonnen worden.

Die unter der Oberleitung des Professors v. Sybel durch Professor Weizsäcker bearbeiteten deutschen Reichstagsacten sind so weit gefördert, dafs der Druck des ersten Bandes begonnen hat und sich ohne Unterbrechung fortsetzen läfst. Dieser Band wird sich über die Regierungszeit Königs Wenzel 1376—1400 erstrecken. Im verflossenen Jahre hat der Herausgeber durch Nachforschungen in den Archiven und Bibliotheken von Frankfurt, Coblenz, Düsseldorf, Mainz, Strafsburg und Basel das früher angesammelte Material für diesen Band noch erheblich bereichert. Professor Sickel hat die Arbeiten für denselben im Wiener Archiv vollendet; in München haben Dr. K. Menzel und Reichsarchivpraktikant A. Schäffler die Sammlungen fortgeführt. Dr. Kerler ist noch im Augenblick auf einer Reise begriffen, um die Archive von Nördlingen, Ulm, Heilbronn und Rothenburg zu untersuchen. Die Vorarbeiten zum zweiten Band sind soweit gediehen, dafs man auch ihn bald nach Vollendung des ersten Bandes, welcher im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten steht, der Presse übergeben zu können hofft.

Von den oberdeutschen Städtechroniken, deren Herausgabe unter Professor Hegel's Leitung erfolgt, lag der vierte Band bis auf die Einleitung und das Register im Druck vollendet vor. Er umfafst die älteren Augsburger Chroniken. Dr. Frensdorff, dem der historische Theil der Bearbeitung übertragen war, hat auch die Fortsetzung der Chroniken von Augsburg im folgenden Bande, welcher den Burkard Zink enthalten wird, übernommen. Mit der weiteren Bearbeitung der Nürnberger Chroniken ist inzwischen Dr. v. Kern beschäftigt gewesen und steht zunächst von ihm die Herausgabe der Chronik des Heinrich Deichsler aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zu erwarten. Auch die Bearbeitung der Bamberger Geschichtsquellen ist gleichzeitig durch Dr. Knochenhauer begonnen. Nahezu vollendet ist in der Bearbeitung ein historischer Bericht über die Streitigkeiten zwischen Capitel und Bürgerschaft von Bamberg in den Jahren 1432 bis 1435; in Angriff genommen wurde ein Bericht über die Vorgänge in der Stadt zur Zeit des Bauernkrieges.

Die Edition der Lübecker Chroniken, welche unter Dr. Lappenberg's Oberleitung Professor Mantels in Lübeck besorgt, ist dadurch verzögert worden, dafs es nach späteren Erwägungen räthlicher schien, die ältesten Chroniken, die früher aus Gründen der Zweckmäfsigkeit zurückgelegt waren, zuerst zu veröffentlichen. Die Vorarbeiten sind in regelmäfsigem Fortgang.

Von den Jahrbüchern des deutschen Reiches lagen die Druckbogen von mehreren Abtheilungen vor. Die Anfänge des Karolingischen Hauses von Dr. E. Bonnell sind im Druck fast vollendet; die Geschichte Karl's des Grofsen von Dr. S. Abel ist unter der Presse ziemlich weit vorgeschritten. Die Bearbeitungen der Geschichte Karl Martell's und König Pipin's haben Dr. Th. Breysig und Dr. L. Oelsner im Laufe des nächsten Jahres druckfertig einzureichen versprochen. In der Handschrift lag die Geschichte Kaiser Heinrich's V. vor, welche von Dr. Th. Toeche in Berlin bearbeitet ist; sie wird im Laufe des nächsten Jahres veröffentlicht werden. Die Geschichte Kaiser Friedrich's I. übernahm der Secretär der Commission, wird sich aber bei der Bearbeitung der Beihilfe zweier jüngerer Historiker bedienen. Ueber die Staufen'sche Zeit hinaus zu gehen, ist vorläufig nicht in der Absicht des Vorsitzenden, in dessen Hand die besondere Oberleitung dieses Unternehmens liegt.

Von den historischen Volksliedern der Deutschen, bearbeitet vom Cabinetsrath v. Liliencron in Meiningen, ist der Druck des ersten Bandes vollendet und wird in wenigen Tagen von der Buchhandlung F. C. W. Vogel in Leipzig ausgegeben werden. Die drei anderen Bände sollen regelmäfsig Jahr für Jahr folgen.

Die Sammlung der Weisthümer unter Oberleitung des Staatsrathes v. Maurer von Dr. R. Schröder in Bonn nach Jacob Grimm's Tode fortgeführt, ist so weit gediehen, dafs der fünfte Band unter die Presse gehen kann. Ein sechster Band, dessen Herausgabe vorbehalten bleibt, wird Zusätze und ein Sachregister enthalten, welches für die bequeme Benützung des Werks unentbehrlich scheint.

Der Druck der hansischen Recesse von 1354—1436, den man bereits im verflossenen Jahre in Aussicht stellte, ist leider auf traurige Hemmnisse gestofsen. Ein früher Tod raffte Professor Junghans dahin, welcher unter Oberleitung des Dr. Lappenberg eine Reihe von Jahren hindurch mit unermüdlichem Fleifs und aufserordentlicher Umsicht an den Recessen gearbeitet hatte. Leider ist es



bisher nicht gelungen, eine neue Kraft zu gewinnen, welche Ersatz für diesen grofsen Verlust bieten könnte. Der Fortgang des Werkes mufste dadurch um so mehr unterbrochen werden, als auch Dr. Lappenberg, schwer erkrankt, die Arbeiten nicht in gewohnter Weise zu fördern vermochte.

Die unter Redaction von Professor Waitz, Hofrath Häusser und Oberstudienrath v. Stälin erscheinende Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte" hat ihren regelmäfsigen Fortgang gehabt und wird ihn auch in der Folge nehmen. Da die Forschungen für gelehrte, mit der Thätigkeit der Commission zusammenhängende Berichte Raum bieten, schien es kein Bedürfnifs mehr, das bisher der v. Sybel'schen historischen Zeitschrift beigegebene besondere Bulletin weiter fortzusetzen. Die officiellen Berichte über die Plenarsitzungen werden auch fortan in der historischen Zeitschrift ihre Stelle finden.

Der sehr umfangreiche Stoff, der bereits früher für die Herausgabe der Wittelsbach'schen Correspondenz im 16. und 17. Jahrhundert angesammelt wurde, ist auch in diesem Jahre erheblich vermehrt worden; daneben ist man mit der Redaction unausgesetzt beschäftigt gewesen. Die Arbeiten für die ältere pfälzische Abtheilung sind soweit vorgeschritten, dafs Dr. Kluckhohn, der im Auftrage des Professors v. Sybel diese Abtheilung übernommen hatte, mit dem Druck der Correspondenz Churfürst Friedrich's III. begonnen hat. Die Correspondenz dieses Churfürsten wird zwei starke Bände umfassen und bei C. A. Schwetschke und Sohn in Braunschweig erscheinen. Reichsarchivdirector Löher, welcher die Bearbeitung der älteren bayerischen Abtheilung leitet, hat mit seinen Hilfsarbeitern Dr. v. Druffel und Candidat Kirchner zunächst ausschliefslich Publicationen für die Zeit Herzogs Albrecht V. in's Auge gefafst. Für die Jahre 1550—1568 ist Dr. v. Druffel mit einer erschöpfenden Durcharbeitung des reichen Materials beschäftigt; für die Jahre von 1569 bis 1572 hat Candidat Kirchner die Sammlung abgeschlossen und die Redaction für den Druck begonnen. Die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung, welche Professor Cornelius herausgibt, hat durch fortgesetzte Nachforschungen in den hiesigen und auswärtigen Archiven sehr werthvolle Bereicherungen erhalten. Der erste Band der pfälzischen Serie, die Zeit von 1598—1603 umfassend, ist durch die Arbeiten des Dr. M. Ritter so weit gefördert, dafs nach der Rückkehr desselben von seiner Reise nach Dresden die Schlufsredaction angestellt und der Druck im Laufe des nächsten Jahres begonnen werden kann. Auch für den zweiten Band dieser Abtheilung, welcher sich auf die Zeit von 1604—1610 beziehen wird, sind die Arbeiten weit vorgeschritten und namentlich durch vom Herausgeber selbst unternommene Reisen nach Brüssel und Paris gefördert worden. Für den ersten Band der bayerischen Serie (1607—1610) hat Professor Cornelius die Durcharbeitung der hiesigen Archive beendigt und durch eine Reise nach Wien aus den chur-mainzischen Acten neue werthvolle Ausbeute gewonnen. Die Redaction dieses Bandes wird sich in kurzer Zeit vollenden lassen und der Druck desselben noch im nächsten Jahre beginnen. Die Arbeiten für den zweiten Band dieser Serie (1611—1619) sind leider durch den Tod des ebenso fleifsigen als fähigen Hilfsarbeiters Dr. E. Rohling unterbrochen worden.

Schon seit mehreren Jahren sind von der Commission die Vorarbeiten des Pfarrers Lehmann in Nufsdorf zu einer Geschichte des Herzogthums Zweibrücken unterstützt worden. Das Werk lag jetzt vollendet vor. Nach dem Gutachten des Hofrath Häusser bewilligte die Commission eine neue Unterstützung, um die Veröffentlichung zu erleichtern.

Mit besonderem Danke ist bei allen diesen Unternehmungen die aufserordentliche Bereitwilligkeit und Liberalität anzuerkennen, mit welcher die Nachforschungen der Commission von den hiesigen und auswärtigen Behörden, wie von den Verwaltungen der Archive und Bibliotheken unterstützt werden.

Vielfache Erwägungen riefen in der Versammlung zwei Unternehmungen hervor, welche von dem verstorbenen Jacob Grimm angeregt waren, deren Durchführung sich aber nach seinem Tode nicht leicht zu bewältigende Hindernisse entgegen stellten. Eine Zusammenstellung des historischen Inhalts der mittelhochdeutschen Dichtungen, die Grimm beabsichtigt und zu welchen Dr. H. Holland die Vorarbeiten schon vor längerer Zeit beendet hatte, schien nach dem Gutachten des Prof. Wackernagel ein so schwer in angemessener Weise auszuführendes Werk, dafs die Commission ganz davon abzustehen beschlofs. Nicht minder mufste die Commission erkennen, dafs die von J. Grimm angeregte Herausgabe der Schmeller'schen Supplemente zum Bayerischen Wörterbuch auf dem bisher eingeschlagenen Wege nicht zu erreichen sei. Man konnte sich aber nicht entschliefsen, ein Unternehmen, welches neben seiner hervorragenden wissenschaftlichen Bedeutung auch als Ehrenpflicht gegen das Andenken des grofsen bayerischen Sprachforschers erscheint, wenn es auch seiner mehr philologischen Natur nach den nächsten Zwecken der Commission ferner liegt, wieder aufzugeben, nachdem man dasselbe auf sich genommen hatte. Professor Wackernagel übernahm es, der nächsten Plenarsitzung neue Vorschläge in Betreff der Herausgabe des Schmeller'schen Nachlasses zu machen.

Nach allerhöchster Bestimmung sollen die der Commission neuerdings zur Verfügung gestellten Mittel zunächst zur Vollendung der bereits begonnenen Arbeiten verwendet werden. Da hiefür die volle Dotation des nächsten Jahrs beansprucht wurde, sah sich die Commission genöthigt, von der Ausführung der in der vorigen Plenarsitzung eingebrachten und angenommenen Anträge in Betreff einer deutschen Geschichte in Biographieen und eines gelehrten biographischen Lexicons zur deutschen Geschichte vorläufig abzustehen. Aus demselben Grunde war es auch unmöglich, auf mehrere von aufsen her an sie gerichtete Gesuche um Unterstützung historischer Arbeiten einzugehen.

Die Sitzungen der Plenarversammlung schlossen am 2. October, nachdem die Commission in einer Adresse an Se. Majestät den König ihren tiefempfundenen Dank ausgedrückt hatte für die in hochherzigster Weise und mit königlicher Liberalität erfolgte Neubegründung eines gelehrten Vereines, durch dessen Stiftung König Maximilian II. ein unvergängliches Andenken in den Annalen der deutschen Geschichtswissenschaft gesichert bleibt.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein Feindsbrief des Götz von Berlichingen an die Stadt Nürnberg.

Mitgetheilt von Jos. Baader, kgl. Archivconservator, in Nürnberg.

Um Weihnachten 1507 hatte der Rath zu Nürnberg etliche seiner Reisigen ausgeschickt, um eine Anzahl Ochsen und anderes Schlachtvieh von Neumarkt nach Nürnberg hereinzugeleiten. Auf ihrem Marsche erfuhren diese Söldner, dafs Tags zuvor von etlichen Reitern ein Angriff auf Reisende gemacht worden. Als sie deshalb an die Orte streiften, wo der Angriff stattgefunden, stiefsen sie bei Allersberg auf mehrere Reiter, die alsbald die Flucht vor ihnen ergriffen. Einer der Fliehenden wurde von ihnen erschossen. Er hiefs Jorg von Geislingen und war ein Bruder des Hanns von Geislingen, der in den Diensten des Markgrafen Friedrich von Brandenburg stand und für seinen erschossenen Bruder Genugthuung vom Rath zu Nürnberg forderte. Als diese verweigert wurde, schickte Hanns von Geislingen der Reichsstadt einen Absagebrief. Zu seinen Helfern zählte er auch Götzen von Berlichingen, der ausgab, Jorg von Geislingen sei sein Knecht und in seinem Verspruche gewesen. In dieser Fehde wurden mehrere Nürnberger niedergeworfen und geschatzt. Dagegen geriethen Fritz von Lidwach, ein Verwandter des Götz, und Hanns Christoph von Absberg in nürnbergische Gefangenschaft. Als Hanns von Geislingen und seine Helfer in die Acht erklärt worden, suchte Markgraf Friedrich den Streit beizulegen. Die deshalb zu Onolzbach gepflogenen Verhandlungen führten zu keinem Abkommen*). Die Zugeständnisse, die Nürnberg machte, wurden von den Befehdern nicht angenommen. Namentlich sträubte sich Götz von Berlichingen dagegen. Er forderte daher den Rath noch einmal auf, ihm für Jorg von Geislingen und Fritz von Lidwach Genugthuung zu leisten, widrigenfalls er „seiner Herrn und Freunde Rath haben“ und sie dahin bringen werde, dafs ihm „kar (Ersatz) vnd abtrag geschehe.“ Hiemit war der Stadt die Fehde angekündigt. Der Brief, durch den dieses geschah, ist vom 9. December 1511 datiert und in ziemlich confusem Stile geschrieben. Hier folgt er:

Bürgermaister vnd Rate der stat Nüremberg, nachdem ich bieuor forderung an euch getan Fritzen von Lüdwachs vnd Jorgen von Geyslings, dem got genad, der zu derselbigen zeit mein versprochner kuecht gewest, vnd mich in solcher meiner forderung erbotten für etlich churfürsten vnd fürsten, auch für etlich vil grauen, herren vnd gemaine ritterschafft im land zu Francken vnd in der Wederaw, vnd für etlich ganerben etlicher schloss, wie dann solich mein schrifft vnd vorderung, auch erbieten in sich helt, vnzweifenlich ir wol vernomen, das ich nochmals hiemit thue, nachdem ir mir vnd Hannsen von Geysling halben des entleibten Jörgen bruder in dem ein stuck Jörgen von Geyslings halben, dem got gnad, der dann mein versprochner knecht gewest, wie oben angezaigt, vor meinem gnedigen Herren marggraue Fridrich zu Brandenburg vorgestannden

*) Die Geislingische Fehde erreichte erst im Jahre 1513 ihr Ende. In dem darüber aufgerichteten Vertrage verpflichtete sich Hanns von Geislingen, den beschädigten Bürgern von Nürnberg 2000 fl. zu zahlen; dagegen erbot sich Nürnberg, die Entscheidung über die Ansprüche des Befehders dem Ausspruche des Bischofs zu Würzburg anheimzustellen.



seyt vnd nichts verfengklich gehandelt, lafs ich beruen nach laut des abschids. Weiter hab ich euch vormals in vergangner zeit geschriben vnd angezaigt, wie mein freund vnd gesel Fritz von Lüdwach wider kaiserlichen aufgerichten landfride, auch wider alle recht vnd pillicheit vnbewart, vnbesorgt, nachdem er dann mit euch nichts zuschicken, schaffen in vngut gehabt, von euch vnd den euren haimlich on alle vrsach gefangen vnd nydergeworfen, hinwegkgefürt, also ein lange zeit haimlich in eur fronuest, schlossen vnd flecken schwerlich vnd hertiglich in gefengknus gehalten vnd geschatzt, dergleichen handlung nymer gehört, also gegen einem fromen vnuerloymbten vom adel zu handeln, des ich mich versihe, ein itlicher verstendiger, auch gemainer adel zu hertzen werde nemen, derhalben ir euch in eurn schrifftlichen antwort auf mein erbieten für mein gnedigen herrn von Würtzburg [erboten], aber von euch bifshere nit volg geschehen vnd eurm erbieten nit nachkomen, derhalben kein mangel an mir erfunden, des mich nit ein wenig von euch befrembde, das ir mich ganz verechtlicher weyfs ansehet. Vnd mufs solichs got vnd der zeit beuelhen, wird in dem von euch geursacht, meiner herren vnd freundt rat zuhaben, wie ich euch dahin möcht bringen, das es zu verhöre, vnd soliche bofse mifshandlung, von euch beschehen, an tag kom, vnd auch mir derhalb von euch kar vnd abtrag geschehe, vnd ob ich darumb solicher meiner notturft nach gegen euch vnd den eurn handeln wurde, mich des nit zuuerdencken. Will euch vnd den eurn auch nyemants von eurn wegen in demselbigen zu eren vnd zu recht nichts darumb schuldig sein. Erbeut mich auch hiemit nochmals zu einem vberflüssigen für mein gnedigst vnd gnedig herren alle von Sachssen, für ir churfürstlich vnd fürstlich gnad, für mein gnedigen herren hertzog Vlrich von Wirtemberg. Die sollen mein fürzukomen vnd aller pillicheit mechtig sein, wie mir das gebürn will. Das hab ich euch darnach zurichten nit verhalten wollen. Datum vnter meinem Insigel am dinstag nach vnser frauentag empfangknus im ailfften jaren.

Götz von Berlingen
der Jung.

Der Rath antwortete Götzen am 20. Dezember, er lasse die Verhandlung zu Onolzbach auf seinem Wesen bestehen. Damals habe er sich übermäfsig erboten, Götz sei aber auf dasselbe nicht eingegangen. Bezüglich des Fritz von Lidwach habe er (Rath) sich auf den Bischof zu Würzburg erboten und nichts ermangeln lassen. Götz habe daher keine Ursache, sich eines Unrechts von Seite der Stadt zu beschweren.

Götz liefs mit seiner Erwiderung nicht lange auf sich warten: er gab sie mit dem Schwerte, nicht mit der Feder. Am 18. Mai 1512 überfiel er und Hanns von Selbitz mit 130 reisigen Pferden zwischen Neusefs und Vorchheim eine grofse Anzahl von Kaufleuten aus Nürnberg und andern Städten, die unter bambergischem Geleite aus der Leipziger Messe kamen. Ein Theil derselben wurde verwundet oder zersprengt, und ihrer 31 gefangen. Ihre Güter wurden aufgehauen und geplündert, und die Gefangenen fortgeschleppt und geschatzt. Unter den Helfern des Götz waren viele Mitglieder des fränkischen Adels. Die Städte geriethen in grofsen Schrecken. Nürnberg rüstete und warb Mannschaft. Der Kaiser that Götz und seine Helfer in die Reichsacht. Später wurden Sühnversuche gemacht, die aber erfolglos blieben. Endlich ward die Sache doch beigelegt, und zwar durch Kaiser Max, der im Jahre 1514 auf einem Bundestage zu Augsburg den Ausspruch that, Götz und seine Helfer sollten den Beschädigten 14,000 fl. bezahlen. Das geschah. Götz zahlte nur 2000 fl., die übrigen 12,000 fl. wurden, wie man später erfuhr, vom Bischof zu Würzburg, dem Pfalzgrafen Ludwig, dem Herzog Ulrich von Württemberg und dem Comthur zu Mergentheim erlegt, ohne Zweifel, weil sie die eigentlichen Anstifter dieser Fehde gewesen.

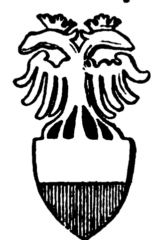
Zweiter Nachtrag zur Geschichte des heraldischen Doppel-Adlers.*)

Ein Siegel der Stadt Breslau vom 13. Jahrh. enthält im Felde einen Doppel-Adler. Die zwischen Perlen-Einfassung stehende, oben beginnende Umschrift lautet: SIGILLUSM BVRGENSIVSM. DE WR........

Das Siegel Kunz Heubern's an einer Urkunde von 1354 (München?) führt im Schilde einen Doppel-Adler. Die zwischen Kreisen stehende oben beginnende Umschrift lautet: ✠ S. C DNI. HEVBERN. IVNIOR'.

Ein anderes Siegel Berthold Hauber's, von dem der Originalstempel noch vorhanden sein soll, hat, von Zweigen umgeben (die nur schwach sichtbar sind), den Schild mit dem Doppel-Adler und zwischen Kreisen die Umschrift: ✠ S. BERHTOLDI · HAVBER · Der Typus weist in's 14. Jhdt.

Diese Notizen verdanken wir der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. jur. A. Erbstein.



Das älteste uns bis jetzt bekannte Beispiel eines gekrönten[1]) Doppel-Adlers[2]) finden wir auf dem runden Siegel (IV, A. 2) der Stadt Solothurn mit der Legende: ✠ S' SCARCTVSM + CIVIVSM + SOLOOVRCNSIVSM, und zwar unmittelbar oberhalb des Wappenschildes[3]) im Siegelfelde, wovon wir hier eine Abbildung nach einem Abgufs des leider nicht ganz gut erhaltenen Originals mittheilen.

Nach E. Schulthefs[4]) kommt dieses Siegel erstmals an einer Urkunde vom Jahr 1394 vor[5]).

F.-K.

*) S. Anzeiger f. K. d. d. V., Jhrg. 1864, Nr. 1—4 und Jahrg. 1865, Nr. 6.

[1]) Mit Heiligenscheinen scheint der Doppel-Adler erst seit Kaiser Sigismund abgebildet worden zu sein.

[2]) Im Nachstehenden geben wir die uns bis jetzt bekannten ältesten Beispiele von gekrönten einfachen Adlern.

Denare König Friedrich's II. von österreichischer Fabrik mit einem von dem Worte Imperator umschlossenen F. auf der Vs., füh-

ren auf der Rs. den gekrönten Reichsadler. (Mader, Krit. Beiträge II, Nr. 5. u. 6; Cappe, Kais. M. I, Taf. XI, Nr. 176.)

Das Siegel der Stadt Friedberg mit der Legende: ✠ SIGILLVM · CIVITATIS IN · FRIDEBERG zeigt einen gekrönten Adler. Dasselbe soll nach Kindlinger bereits 1247 vorkommen.

Auf einem Siegel der Reichsstadt Nördlingen an einer Urkunde vom Jahre 1256 (München) findet sich der gekrönte rechtsblickende Adler mit der Legende: SIGILL CIVIV .... ELINGIN, während das + S · BVRGENSIVM · IN · NORDELINGEN · vom 14. Jhdt. den Adler ungekrönt enthält.

Das kleine Sekretsiegel König Ludwig's des Bayern (1314–28) mit der Umschrift: + S · SECTV · LOD · REG · ROMANORV führt im Schilde den gekrönten Adler, nach rechts gewendet; dagegen erscheint der rechtsblickende Adler ungekrönt und ohne Schild auf dem S · SECR · LVDOWICI · DEI · GRA · ROMANOR · IMPERATORIS (PER abgekürzt: durchstrichenes P.)

Auch auf der goldenen Bulle K. Karl's IV. (Römer-Büchner, Nr. 61) ist in dem Schilde rechts vom sitzenden Kaiser der einfache Adler gekrönt.

Während auf dem dreieckigen Siegel der Stadt Ulm an Urkunden seit 1279 der Adler keine Krone trägt, führt das S · SECRETVM : CIVIVM : IN : VLMA · 1381 unter Architektur das Stadtwappen, auf welchem der Adler sitzt, bedeckt mit der Krone, die ihm ein herabschwebendes Engelein aufzusetzen scheint. Ein anderes Ulmer Sekretsiegel vom 14. Jhdt. enthält den Adler im Schilde; doch läfst der vorliegende Abdruck nicht erkennen, ob hier der Adler gekrönt oder ungekrönt gewesen. Auf den Siegeln vom J. 1454 sitzt wieder der gekrönte Adler auf dem Schilde.

Nicht uninteressant für die Kronenfrage sind auch die zwei folgenden Siegel der Stadt Villingen und von Ebbendorf. Auf dem dreieckigen Siegel ersterer Stadt vom J. 1251 mit der Umschrift: ✠ SIGILLVM · CIVIVM · DE · VILINGEN befinden sich auf dem Kopfe des rechtsblickenden Adlers drei mit Knöpfen versehene Stengel, rücksichtlich welcher es zweifelhaft bleibt, ob sie eine Krone oder abstehende Kopffedern andeuten sollen. Auf dem runden Siegel dieser Stadt (Urk. von 1315) hat der in achtbogiger Einfassung schwebende Adler keine Krone. — Der rechtsblickende Adler auf dem runden Siegel von Ebbendorf (13. Jhdt.) mit der Umschrift: + S. VNIVESI ...... DE EBBENDORF ✱ hat auf dem Kopfe drei an ein Kreuz gesteckte Kugeln oder eine kleeblattähnliche Figur, die um so mehr an eine Krone erinnert, als z. B. auch auf Bracteaten schwäbischer Fabrik vom 13. Jhdt., die den gekrönten Adler im Perlenrand führen, die Krone hin und wieder durch drei, 1 und 2 gestellte Kugeln angedeutet worden ist. (Vgl. über derartige Bracteaten mit gekrönten Adlern Numism. Zeitung, Jahrg. 1844, Taf. II, zu pag. 19, Nr. 9 u. 10). Dafs übrigens dem Adler nicht nur die Krone, sondern auch Beizeichen auf's Haupt gesetzt wurden, dafür geben uns Beispiele die Siegel der Guelfenpartei zu Florenz, auf denen der auf einem Drachen sitzende Adler im 14. und 15. Jahrh. die Lilie trägt, während er früher ohne dieselbe vorkommt.

Bracteaten der Reichsstadt Mühlhausen vom 14. Jhdt. zeigen über dem Mühleisen den wachsenden, linksblickenden Adler, mit der Krone bedeckt. (Vgl. Schlegel, T. I, Nr. 6 u. 7 und v. Posern, Nr. 635—637). Auch auf Pfennigen vom 15. Jhdt. erscheint der gekrönte ganze oder halbe Adler im Schilde. (Posern, Nr. 638 und 649—655; Appel, IV, Nr. 2175.)

Bracteaten der Reichsstadt Nordhausen aus dem 14. Jhdt. zeigen theils den gekrönten rechtssehenden Reichsadler mit der Umschrift: · + · NORTH, theils unter einer grofsen Krone den Reichsadler mit der Umschrift: NOR, theils den linksblickenden halben Adler neben der auf die Spitze gestellten Krone (Umschrift: NORT), theils endlich auch zwei Adlerköpfe unter der Krone (NORT als Umschr.). (Vgl. Schlegel, T. 1, 11 u. 9; Posern, Nr. 705 – 9). Daneben führen aber wieder andere Bracteaten dieser Stadt aus derselben Zeit den ungekrönten Reichsadler, den Kopf links gewendet (Umschr.: + NORT).

Einen halben Adler und einen Löwen unter der Krone zeigen endlich Bracteaten schwäbischer Fabrik aus dem Anfange des 13. Jhdts. (Otto IV). (Vgl. Beischlag, Taf. II, Nr. 24.)

Ueberhaupt sind gekrönte Adler im 13. Jhdt., und selbst noch im 14. Jahrh., in Deutschland nicht häufig anzutreffen. Anzuführen sind in dieser Hinsicht noch die Siegel Friedrich's von Beichlingen v. 1264 und Berthold's, Kraft's und Wilhelm's v. Toggenburg, sowie aus der Reihe der Münzen ein zweiseitiger Pfennig askan.-brandenb. Fabrik v. 13. Jhdt. (Weidhas, Taf. IV, Nr. 14). — Das aus dem 14. Jhdt. stammende S' DECANI : ET · CAPLI · ECCE · SCI · MAVRICII · MAG' AD · CAVSAS + zeigt auf gegattertem und mit Sternchen bestreutem Felde den stehenden h. Moriz, im linken Arme die Fahne, mit der Rechten das gesenkte Schwert und einen Schild haltend, worin der gekrönte rechtsblickende Adler. Dagegen sind gekrönte Adler in Böhmen (Wenzel IV. und Johann), Polen (Wladislaus IV., Premislaus II., Kasimir III.) und Ungarn (Bela IV., Ludwig der Grofse) zu fraglicher Zeit schon öfter zu finden. In Italien treffen wir schon frühzeitig gekrönte Adler; so auf den bekannten pisanischen Denaren, wo ein solcher, auf einem Säulenhaupt sitzend dargestellt ist (Groschen-Cab., II. Fach, Taf. I, Nr. 5 und I. Suppl. Taf. VII, Nr. 75), auf sicilianischen Münzen von Jacob und Friedrich aus dem 13. u. 14. Jhdt. (Mader V, Nr. 31 u. 32) u. s. w.

Dr. A. Erbstein.

[3]) Das Solothurner Wappen ist bekanntlich ein von Roth und Silber getheilter Schild; die Schraffierung auf obigem Holzschnitt ist also nicht die heraldische (sonst müfste sie gerade umgekehrt sein), sondern soll nur anzeigen, was auf dem Siegel erhaben und was vertieft ist.

[4]) Die Städte- und Landes-Siegel der XIII alten Orte, S. 102—105, Taf. XV.

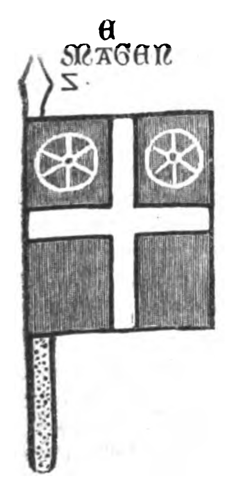
[5]) Merkwürdiger Weise finden wir aber auf zwei Siegeln von Solothurn aus dem 15. Jahrh. wieder einen gekrönten **einfachen** Adler, während auf allen übrigen Siegeln dieser Stadt, bis zu Ende des 17. Jahrh., stets gekrönte **Doppel**-Adler vorkommen. Bei Schulthefs, a. a. O., S. 104, Z. 6 v. u. sollte statt „einköpfiger Adler ohne Krone“ es heifsen: einköpfiger gekrönter Adler. Die Abbildung dieses Siegels, Taf. XV, Fig. 7 ist richtig; dagegen ist der Adler im Siegel Fig. 8 ebenfalls gekrönt. Ob die beiden kleinen Adler auf der Rüstung des heiligen Ursus auf dem Siegel Fig. 5 richtig gezeichnet sind, ist aus dem uns vorliegenden Abgufs des Originals nicht mit Bestimmtheit zu ersehen.

Dieselbe Verbindung des Reichswappens mit dem Stadt-Wappen finden wir auch auf Berner Siegeln seit dem Anfang des 15. Jahrh.; allein dort ist es immer, und zwar bis in das 18. Jahrh., ein **ein-**

facher ungekrönter Adler. S. Schulthefs, a. a. O., Taf. IV, Fig. 5, 6, 7, 8 u. 9.

Warum der Reichsadler auf den Berner Siegeln immer einfach, ist bis jetzt ebensowenig erklärt, als, warum derselbe auf den Solothurner Siegeln einfach und als Doppel-Adler, aber immer gekrönt vorkommt.

Noch ein Wort über das Alter der Züricher Wappenrolle *).



Ein weiterer Grund, aufser dem bereits in Nr. 8 des Anzeigers angegebenen, die Verfertigung dieser Wappenrolle in die Jahre 1336 oder 1337 zu setzen, ist das Wappen Nr. 562, auf der hier neben — mit Angabe der Farben des Originals durch die entsprechenden heraldischen Schraffierungen — abgebildeten Fahne von Mainz.

„Es ist dies", schreibt uns Archivrath Beyer, „eine räthselhafte Zusammenstellung, welche wol nie in wirklichem Gebrauche war. Jedenfalls stellt diese Fahne das Wappen vor, welches Erzbischof Baldewin von Trier als Administrator der Erzstifts Mainz (1328—1337) hätte führen können, wenn nicht das Wappen des Erzstifts Trier aus einem rothen Kreuz in silbernem Felde bestände **), also das Mainzer damit in Collision geriethe. In den Urkunden, welche Erzbischof Baldewin in seiner Eigenschaft als Provisor von Mainz ausgestellt hat, wird am Schlusse jedesmal ausdrücklich erwähnt, welches Siegels, ob der trier'schen, ob des mainzischen, er sich bedienen will; von einem eigenen Administrations-Siegel, wie diese bei ähnlichen Gelegenheiten später in Gebrauch gekommen sind, ist noch nichts bekannt geworden."

F.-K.

*) Wir fügen hier nachträglich die Bemerkung bei, dafs das in Nr. 9 auf Sp. 343 abgebildete Banner das auf Sp. 344 erwähnte der Züricher Wappenrolle (Nr. 585) ist.

**) Nr. 561, unter der Aufschrift „TRIЄL." ist die Trierer Wappenfahne in der Rolle, aber ganz irriger Weise schwarz mit einem weifsen Kreuz, abgebildet.

Conrad Eseler, Schultheifs zu Nürnberg.

Von Rektor Dr. Lochner, Stadtarchivar, zu Nürnberg.

In mehr als einer Beziehung wichtig ist die zunächst einen Streit zwischen der Judenschaft zu Nürnberg und dem Juden Seligman zu Neumarkt betreffende, von Murr im Journal 2, 373 ff. abgedruckte Urkunde vom Freitag in der Osterwoche oder dem 12. April 1314, welche in einer zweiten vom 2. Juli 1320 wiederholt und vidimiert ist. Conrad Eseler, Schultheifs, thut nämlich kund, dafs Moyses der Bischof, Süskind von Onolzbach und Bendit, Herrn Micheltraut's Sohn, die Juden, von wegen aller Juden zu Nürnberg mit der Bitte zu ihm gekommen wären, etliche der Bürger zu Nürnberg zu sich zu nehmen und die Mifshelligkeit, die zwischen ihnen und Seligman dem Juden zu Neumarkt wäre, zu schlichten. So sandte ich, fährt Conrad Esler fort, nach Gramliben, meinem Bruder, Herdegen und Friedrich den Holzschuhern, Berchtold und Fritz den Pfinzingen, meinen Schwägern, und nach Conrad dem Pfinzing, meinem Oheim, und es wurde also bestimmt, dafs sie dem Seligman, seiner Wirthin und ihren Kindern das Stadtrecht zu Nürnberg sollten geben, so gut als ihr einer dasselbe Recht hätte von seinen Vordern, so dafs ihre vier Meister, Herr Lezir, Herr Ysaak, Herrn Bonfantes Eidam von Erfurt, Herr Merklin und Herr Süskind von Onolzbach, in ihrer Schule Das aussprechen sollten; ferner, dafs Seligman einer von denen sein solle, die dabei sitzen, wann sie ihre Steuer und ihre Rechnungen einnehmen; weiter solle er berechtigt sein, von ihrem Rath an einen fremden zu gehen; endlich, wenn es über diese Dinge zu Streit komme, solle Conrad Esler und die vorgenannten Bürger die Gewalt haben, zu richten, wie sie wollen. Dann kamen die vier Meister der Juden und mit denen Moyses der Bischof, und Herr Jacob von Herriden und Susman Höberlin vor den Schultheifs und sagten die vier Meister auf ihren Eid, dafs sie dem Seligman und den Seinen ihr Recht so ganz gemacht und gegeben hätten als Herrn Süskind und Joselin den Juden von Onolzbach, und auch eben so gut und ganz, als es einer von ihnen habe, der von Alters her zu Nürnberg gesessen wäre. Darauf befragte Conrad Eseler die vorgenannten Juden, Moyses den Bischof, Jacob von Herrieden und Susman den Höberlin und andere Juden, welche alle dasselbe bestätigten und auch erklärten, dafs Seligman und die Seinen daran genug hätten. Sie nahmen dann den Schultheifsen selbst, Heinrich den Gletzelmann und Fritz den Pfinzing und sich selber zu Zeugen über diese Sache, und schliefslich gab Conrad Eseler, die mit seinem Insiegel versiegelte Urkunde. Diese brachte nun 1320 Seligman der Jude vor den Schultheifs Conrad Pfinzing, Eseler's Nachfolger, bewies mit eidlichem Zeugnifs Herrn Friedrich Holzschuher's, „eines Geschwornen in unserer Stadt", und Merklin's-mit-dem-Bart des Juden, dafs Alles sich so verhalten habe, und der Schultheifs gab ihm dann den mit des Gerichts und der Stadt Insiegeln besiegelten Brief, dem Herr Sifrit Stromair, Herr Fritz Pfinzing, Herr Hermann Ebner, die Schöpfen „und andere genug" als Zeugen beigeschrieben sind.

Die Beilegung des Streits, durch welche der Jude Seligman aus Neumarkt in die Judenschaft zu Nürnberg mit ganz gleichem Rechte wie ein anderer derselben Gemeinde, und zwar als Beisitzer bei den Rechnungsablagen und mit der Vergünstigung, von dem Urtheil des Judenrathes an einen auswärtigen

Rath appellieren zu dürfen, aufgenommen wurde, ist allerdings die Hauptsache; jedoch kaum minder wichtig ist der aus diesem Brief zu entnehmende Beweis für die geachtete Stellung, welche damals die Juden einnahmen, deren Meister von Amts wegen den Titel Herr bekamen, der (wie schon Freiherr Dr. Roth von Schreckenstein, damals Vorstand des Archivs des german. Museums, das im Besitz des Originals obenangezogener Urkunde ist, im Anzeiger f. Kunde d deutsch. Vorzeit 1859, Sp. 445, bemerkt hat) nur Rittern und Doctoren ertheilt wurde. Ueberhaupt sieht man, daſs zwischen Christen und Juden ein durchaus geordnetes, keineswegs feindseliges Verhältniſs, sondern ein solches bestand, durch welches die rechtliche Stellung der Juden nicht im mindesten beeinträchtigt wurde. Fanatische Ausbrüche pöbelhafter Rohheit kamen freilich vor; aber sie müssen als Ausnahmen von der Regel angesehen werden.

Ganz besonders wichtig für die Nürnberger Specialgeschichte sind die darin vorkommenden Persönlichkeiten. Conrad Eseler (Esler, Asinarius, Asinator) selbst nämlich ist kein anderer, als der, welcher auch die vom Eritag nach dem Oberstentage oder vom 11. Jan. 1295 datierte Urkunde ausgefertigt hat, welche, weil statt „newnzigsten" geschrieben ist „zwainzigsten" schon von Stromer in seiner Geschichte d. Reichsschultheiſsen, als älteste deutsche Urkunde irrthümlicher Weise in 1225 gesetzt worden ist. Schon auf S. 95 (in der Anm.) des 2. Heftes der Nürnberger Jahrbücher (a. 1834) wurde dieser Irrthum gerügt und diese Erinnerung in den „Zeugnissen für d. deutsch. Mittelalter", 1, S. 7 (a. 1837) wiederholt, was jedoch nicht abgehalten hat, daſs nicht dasselbe falsche Jahr dieser Urkunde gelegentlich immer wieder beigelegt wird. Als Hauptgrund dafür, daſs sie in 1295 zu setzen, gelten die darin vorkommenden Personen, die alle nur dem Ende des 13. Jahrh. angehören. — Ferner erscheint darin Conrad Eseler's Bruder, Gramlieb, der als sein Bruder bei der Urkunde vom 26. Mai 1295 (Nürnb. Jahrb. zu diesem Jahr, daselbst auch die weiteren Nachweise) und als Schultheiſs in der vom 14. April 1296 (ebenfalls Nürnb. Jahrb.) vorkommt, worauf im Nov. 1296 Conrad Eseler wieder als Schultheiſs fungiert. Er muſs demnach, da er noch am 17. Oct. 1349 als Zeuge in einer von dem Schultheiſs Conrad Groſs ausgestellten Urkunde vorkommt, ein ziemliches Alter erreicht haben; und diesem Umstande mag es wol vorzugsweise zuzuschreiben sein, daſs er von den vier Zeugen, die in dieser Urkunde genannt werden, der erste ist. Flüchtig geworden, weil er sich am Aufruhr betheiligt habe (Städtechronik., I, 91, not. 5), war er somit nicht; jedenfalls war er in alle früheren Ehren wieder eingetreten, ja, er kommt sogar noch am 12 Dec. 1350 und am 4. April 1351, dort mit Heinrich Vorchtel, hier mit Berthold Pfinzing, als Frager, d. h. amtierender Burgermeister, also als Rathsmitglied, vor, wofür das alte Achtbuch von 1308 bis 1358 einsteht. Auch Conrad Eseler wird noch am 29. Juni 1351 genannt.

Die beiden Holzschuher, Herdegen und Friedrich, sind die Söhne Seifrid's oder Seiz Holzschuher's und finden sich, Fritz 1317 im Genanntenverzeichniſs, beide 1319 im Rathsverzeichniſs. — Die beiden Pfinzinge, Berthold und Fritz, sind die Söhne des als Reichsvogt genannten Berthold (Ulm. Strom. in den Städtechr., I, 73, 74 ist hier mangelhaft und läſst den zweiten Bruder Fritz geradezu weg, wie er es auch mit Gramlieb Eseler macht, den er zwar bei den Eselern als „Gramlieb vor den „Predigern", S. 91, 26, aufführt, aber S. 73, wo er von Conrad Eseler ausführlich redet, zwar den einen Bruder Rüdiger nennt, aber den andern Bruder Gramlieb nicht) und Brüder von Anna Pfinzingin, die den Conrad Eseler zum Manne hatte, also seine Schwäger (das wird wiederum durch Ulm. Strom., S. 74. 21, bestätigt; den Namen Anna muſs man aus Biederm., tab. 394. borgen). Daſs also Berthold und Fritz die Pfinzinge und Anna die Conrad Eselerin Geschwister waren, steht fest. Wer ist nun aber Conrad Pfinzing, den Conrad Eseler seinen Oheim nennt? In Biederm. a. a. O. wird er ohne viele Umstände auch zu einem Sohn des Reichsvogts gemacht, der somit 16 Kinder, männliche und weibliche, und zwar alle zu ihren Jahren gekommen, gehabt hätte, was zwar möglich, aber nicht eben wahrscheinlich ist. Jedenfalls war dieser Conrad Pfinzing, der unter den geladenen Bürgern der letzte ist, wol auch der jüngste — denn bei übrigen gleichen Verhältnissen wird der Altersvorzug in den Urkunden stets aufrecht gehalten —, also kein Bruder des vorhergenannten, was auch aus dem Wortlaut ganz deutlich hervorgeht, da er nicht Schwager, wie die beiden andern, genannt wird, sondern Oheim, und folglich auch kein Sohn des Reichsvogts. Indem ihn Conrad Eseler seinen Oheim nennt, muſs man erwägen, daſs damals dieser Begriff das Verhältniſs, welches man jetzt darunter versteht, Vatersbruder (patruus) oder Mutterbruder (avunculus), nicht oder doch nur ausnahmsweise bezeichnete, sondern das geradezu entgegengesetzte, nämlich Bruderssohn oder Schwestersohn. An den ersteren kann man hier nicht denken, es bleibt also nur der zweite übrig. Nun sagt Ulm. Strom., S. 73: „die dritt (Schwester von Conrad und Rüdiger den Eselern hatte) den Sibot Pfinzing, der des Hansen und Michel Pfinzing Vater war." In Biederm. sind auf tab. 393 zwei dieses Namens zusammengestellt, von denen der zweite als Sohn des ersten Sibotho bezeichnet ist, eine handgreifliche Unmöglichkeit, da sie volle hundert Jahre und darüber auseinander liegen. Bleibt also nur der erste, der dem 13. Jahrh. angehört und von 1253 bis 1265 nachgewiesen wird; Frauen werden weder von dem einen noch dem andern angegeben. Nun sagt aber Ulm. Strom. S. 85 bei Aufzählung der Pfinzinge: „Cunrat Pfinzing, am stock Schulthais; Hans Pfinzing sein Bruder am Heumarkt, Michel Pfinzing sein bruder bei den Predigern." Es würde sich also die oben gerügte Vergeſslichkeit hier wieder ausgleichen und man hätte Sebald — denn Sebot, Sibot, Sibotho sind nichts anders — Pfinzing und eine Eselerin als Eltern, Conrad, Hanns und Michel die Pfinzinge als Söhne. Conrad Pfinzing, der nachherige Schultheiſs, ist also der Oheim (nepos a sorore, neveu) seines unmittelbaren Vorgängers, Conrad Eseler, ein Verhältniſs, das



sich in ähnlicher Weise späterhin bei Conrad Grofs und Heinrich Geuder wiederholte, als, nachdem die Söhne des alten „Stifters“ ihm zunächst im Amt gefolgt waren, an ihre Stelle der Eidam trat. Man suchte das Amt, so lange man konnte, in der „Freundschaft“ zu halten.

Der ebenfalls erwähnte Heinrich Gletzelmann ist der letzte dieses Geschlechts, da sein Sohn Conrad bald nachher (1340) unverehelicht starb; von den Töchtern aber heiratete die eine, Kunigund, den Heinrich Grundherr, die andere, Elsbeth, den Heinrich Vorchtel. — Ueber Sifrit Stromer geben weder Biedermann noch Ulm. Stromer einige Auskunft; ob Hermann Ebner der Vater der mit Peter Stromer verheirateten Siglint Ebnerin gewesen (Ulm. Strom., S. 63, 15) und identisch mit Hermann Ebner unter den Krämen (ebend. 86, 21), kann nur als Vermuthung ausgesprochen werden. Dafs der Name Siglint lautet, nicht Siglit, braucht wol nicht erst vertheidigt zu werden.

Zur Vervollständigung der Notizen über Conrad Eseler's Freundschaft gehört aber auch noch ein Eidam, dessen Ulm. Stromer abenfalls nicht gedacht hat, nämlich Otto Coler der Forstmeister. In dem Brief, welchen K. Heinrich VII. zu Nürnberg demselben Coler über das Forstmeisteramt ausstellt, der am 12. Juli 1309 (IIII Id., nicht wie es in der Confirmatio K. Karl's von 1350 und dann auch so in Schwarz de butigul. und bei Böhmer Regest. heifst, IIII. Kal. Jul., folglich 28. Juni, wodurch Böhmer verführt wurde, zweierlei Urkunden, eine kürzer gefafste vom 28. Juni, und eine längere vom 12. Juli, aber ganz gleichen Inhalts, anzunehmen, was sich aber dadurch als irrig erweist, dafs das jetzt im Münchener Reichsarchiv verwahrte, früher im Nürnberger Archiv befindlich gewesene, mit dem alten Archivssignum SS. A. 8. versehene Original ganz entschieden nur IIII. Id. Jul. hat, ein anderes früheres Document vom IIII. Kal. Jul. aber nie existiert hat), gegeben ist, heifst er ausdrücklich „Eidam des Conrad genannt Eseler unsers Schultheissen“. (Ludewig, Reliqu. X, 166, wo die Urkunde vollständig und correct abgedruckt ist.) Es erscheint hier also eine vierte Tochter Conrad Eseler's, wenn man nicht annehmen will, dafs einer der drei Schwiegersöhne, die Ulm. Stromer (S. 73, 22. 23) ihm beilegt, Hermann Eisvogel, der Münzmeister von Bamberg und der Graser, bei Zeiten gestorben sei und die Wittwe dann den Otto Coler geheiratet habe. Biedermann (tab. 600) weifs freilich nur von einer Anna von Pechthal und einer Gerhaus Pfinzingin, die mit diesem Otto Coler verheiratet waren und von denen die zweite 1340 gestorben sei, er selbst erst 1351. Indefs wird gegen das Zeugnifs der Urkunde von 1309 um so weniger etwas einzuwenden sein, als gerade solche besondere, im Grunde gar nicht nothwendige Angaben sich nur selten finden, dann aber gewifs um so weniger zu beanstanden sind. Eine Genealogie der Eseler würde sich daher, natürlich nur als vorläufiges Bruchstück, also gestalten:

N. Eseler.

Conrad Eseler,	Rüdiger Eseler.	Gramlieb Eseler,	Kunigund E.	Gisela E.	N. E.
der gute Richter, Schultheifs, 1290—1314, jedoch nicht in continuo. Anna, Berthold Pfinzing's Tochter. Er lebt noch am 29. Juni 1351.	Adelheid Vorchtlin. (tab. 600.)	Schultheifs 1296. ? Kunigund Hallerin. (tab. 102 B.) Er lebt noch am 4. April 1351. Ob Nachkommenschaft?	Conrad Stromer (tab. 460 B.) Baumeister des Thurms an der Schütt.	Heinrich Grofs, Wittwer von Sophia v. Vestenberg, Vater von Conrad Grofs, dem Schultheissen und Spitalstifter.	Sibot (Sebald) Pfinzing, Vater von Conrad, Hanns, Michel den Pfinzingen, von denen Conrad Schultheifs wurde.

Kinder des Conrad Eseler:

N. E.	N. E.	N. E.	N. E.
Hermann Eisvogel.	N. Münzmeister v. Bamberg.	N. Graser.	Otto Coler, Forstmstr. (Urk. v. 12. Juli 1309.)

Kinder des Rüdiger Eseler:

Anna E.	N. E.	Adelheid E.
Wolfram Stromer. (tab. 459.)	N. Staudigel.	Franz Coler, Forstmeister (tab. 600 u. Ulm. Str.)

Die folgenden Namen lassen sich zunächst noch nicht einreihen: Heinz Esler, des Vorchtel's Schwestersohn, Fritz Esler auf der Burg, Hermann Esler, Unterkäufel (alle drei bei Ulm. Str., 91), Hermann Esler und C. (Conrad ?) Esler (in Sieb. Mater., 1, 24 beim J. 1350; es sind wahrscheinlich der eben erstgenannte Unterkäufel und der „gute Richter“). Dafs das Geschlecht erst im 15. Jahrh. ausgieng, wird in Städtechr., I, 91, not. 5 gesagt.

Beilagen.

I.

1349, Oct. 17.

Ich Cunrat Grozz Schultheis. Vnd wir . . di Scheppfen der Stat ze Nurnberg verihehen offenlich an disem brif. daz fur vns kom in geriht. Herr Her | man Geuder. vnd erzwgt als reht was mit den ersamen mannen herrn Gramlieb. Esler. hern hansen Pilgrein. hern kraft kestel. vnd | hern Christan. Nadler. di sagten auf ir eid. daz si des geladen zwg weren daz der krieg. der zwischen demselben hern herman. dem | alten Geuder. vnd hern heinrich dem Geuder seinem eltzten sun gewest wer, vmb zweyhundert pfunt. vnd zehen pfunt haller. di der | selb alt Geuder. dem egenanten. seinem sun. schuldig wer seiner heimstewer. vnd vmb den erbtail der dem selben seinem sun geuallen solt | von im, vnd auch vmb andres gut. aigen vnd erb. die in angeuallen vnd auch vervallen weren von seiner anfrawen gentzlichen zwischen | in beiden verscheiden vnd verteidingt wer worden. von in den obgenanten hern Gramliben. Esler. hern kraft. kestel. vnd hern kristan | Nodler, wanne di oftgenanten herman Geuder vnd heinrich sein eltzter sun. auf si ze schidung vmb den selben krig weren gegangen | Also. daz der egeschriben. herman Geuder hat vermaht seinem sun. einen hof ze Hiltmarstorf. do der Gail auf sitzt mit allem | nutz.

der dazu gehört. vnd einen zehenden ze Weitterstorf. auch mit allem nutz der darzu gehört. vnd darzu hundert pfunt | haller. mit der bescheidenhait ob heinrich Geuder seinen vater vberlebt. so solt daz alles stet beleiben. wer aber. daz in sein vater | vberlebt so solt der selb sein vater geben. vnd antwurten frawen. Treuteln. seiner wirttin vnd seinen kinden. hundert pfunt haller | vnd do mit solt der vorgeschriben sein sun danne gescheiden sein von allem dem gut daz sein vater lazzet ez wer denn ob | er selber von seiner bescheidenhait im iht hin zu geben wolt. vnd daz stet hincz im. Sunderlich auzgenomen waz heinrich sei | nem sun veruallen ist. vnd auch durch reht geuallen mag von seiner anfrawen vnd von seiner Muter. dar an solt in sein vater | niht irren. vnd weren auch von seiner Anfrawen gut genant worden drev gut di Rehlehen sint der eins ist gelegen ze tuchen | bach. daz andere ze Purkstal. vnd daz dritt ze Puch. sein teil vnd auch sein teil an dem hause als sein brief sagt vnd sein | teil an dem stadel. vnd darzu waz in durch reht anerben solt vnd möht von seiner Anfrawen vnd von seiner Muter. vnd | daz obgeschriben gut solt sein Vater inn haben di weil er lebt. vnd nach seinem tod solt es geuallen gentzlich auf hein | richen Geuder vnd auf seine gewistreide. di ez durch reht anerben solt. Wer auch. ob Heinrich Geuder e stürb denn sein | vater. daz solt im vnd seinen erben. oder wem er ez schuff keinen schaden bringen an seiner anfrawen gut. vnd solt auch di | obenanten drev seiner anfrawen gut haben in nucz vnd in gewer als sein vater. mit dem rehten. daz man im alle iar da von | geben vnd dynen sol. drei kes vnd drev hüner. und wer auch ob der obgeschriben sein vater mit den guten di er im vermaht | hat vnd mit dem gelt vnd auch mit allem dem gut daz in von seiner anfrawen oder von seiner muter angeuallen wer oder | noch möht. kein ander verpuntnuzz oder gescheft het getan. daz solt kain kraft haben vnd solt auch dem oftgenanten seinem sun | vnd seinen erben keinen schaden bringen. on alles geuerde. Vnd do er daz als wol erzwgt het. do bat er fragen ain vr | teil ob man im des iht pillich von geriht einen brif geben solt. der ward im ertailt vnd geben versigelt mit des go | rihts vnd der Stat ze Nürnberg insigeln di dar an hangen. Der geben ist nach gots geburt drwzenhundert iar vnd | in dem Neun vnd virzigstem iar. an dem Sampcztag nach sant Gallen tag.

Von den beiden Insigeln sind nur unbedeutende Bruchstücke erhalten, sonst ist die Urkunde durchaus unbeschädigt. Die Schrift ist die gewöhnliche Minuskel jener Zeit.

Die vorstehende Urkunde, deren Original von befreundeter Hand mitgetheilt wurde, ist — nur mit Auflösung der im Ganzen wenigen Abkürzungen — ohne alle Modernisierung abgedruckt und alle Ungleichheiten beibehalten worden, ohne etwas dazu und davon zu thun. Würden die Abkürzungen nicht in typographischer Hinsicht Schwierigkeit machen, so wäre ihre Beibehaltung ebenfalls räthlich. Denn für wen anders als für den Gelehrten sind diese Belege da? Wenn der Laie auch zufällig einmal einen solchen antiquarischen Aufsatz zur Hand nimmt, so überschlägt er doch gewifs das urkundliche Beiwerk mit Gleichgiltigkeit, und die hie und da beliebten Anschmiegungen an das Auge werden ihm die Urkunde, deren Sprache er trotz aller Nachgiebigkeit der Herausgeber nicht recht versteht, nicht im mindesten anziehender machen. Wie sehr man auch bei solchen Nachgiebigkeiten in Folgewidrigkeit geräth, fällt in die Augen. Man ändert z. B. das am Anfange stehende, einem Consonanten vorangehende v in das jetzige u, läfst aber die Verdoppelung z. B. des n unangetastet und dergleichen mehr. Noch bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. schrieb und druckte man vnd oder vnndt, ohne zu wähnen, dafs der Leser sich daran stofsen würde. So ist in vorstehender Urkunde auch der Name Nodler unverändert belassen worden, obgleich er bekanntlich Nadler heifst. Besonders bedenklich ist die Weglassung und noch mehr die Einfügung der Punkte und Kommata, weil dadurch leicht ein lächerliches Unglück verursacht werden kann. So werden die im Original befindlichen und auch hier im Abdruck beibehaltenen Punkte zwischen Christan und Nodler, zwischen Gramlieb und Esler, zwischen kraft und kestel keinen Leser irre machen, da Urkundenkundige solcher Wunderlichkeiten der alten Schreibung gewöhnt sind, und es wird Keinem einfallen, Gramlieb und Esler für zwei Personen, den Kraft für ein besonderes Individuum und den Kestel für ein ditto anzusehen, was obendrein hier durch das dem Namen vorausgehende Herr schon von vorn herein unmöglich gemacht wird. Ein solches Unglück aber ist dem gelehrten Herausgeber der Urkunde vom 21. Sept. 1349 (Städtechron., III, S. 331, Z. 7) widerfahren, indem er den armen Kraft Kestel durch ein mörderisches Komma in einen Kraft und einen Kestel zerschnitten hat, die dann alle beide im Register als halbierte Personen umgehen. Kraft Kestel gehört unter die, welche, obgleich dem Aufruhrrathe beigeschrieben, doch gleich Albrecht Ebner und Ulrich Stromer sofort der wieder zur Herrschaft gelangten Partei sich anschlossen und unter den Rathsmitgliedern der nächsten Jahre sich befanden. Weitere Belege dafür lassen sich vielleicht bei einer andern Gelegenheit geben, da der Abdruck der vorliegenden Urkunde zunächst nur den Gramlieb Eseler feststellen sollte, so dafs auch auf die für die Familie Geuder hieraus zu entnehmenden Feststellungen nicht näher eingegangen werden soll Nur dafs man sich auch hier nicht enthalten kann, die Geuderische Genealogie für eine der erbärmlichsten und liederlichsten zu erklären, die der Aufsefser Pfarrer abgedruckt hat. Die Frau des hier mit seinem Vater Hermann sich vertragenden Heinrich Geuder, ohne Zweifel des nachmaligen Schultheifsen, heifst hier Treutel, also Gertraud, bei Bied. tab. 46 wird ihm, was wol auch nicht zu bezweifeln ist, des Schultheifsen Conrad Grofs Tochter, Anna, beigelegt, und in dem bei Würfel, I, 188 ff. abgedruckten Anniversar. des Neuen Spitals wird gesagt, dafs am 11. Nov. Heinrich Geuder's und Frauen Claren seiner ehelichen Wirthin, Ulrich Ortlieb's Muhme, Jahrtag begangen wurde, so dafs drei Frauen Heinrich Geuder's erscheinen, was an sich gar nicht auffällt, nur dafs



es vorläufig nicht möglich ist, sie als erste, zweite und dritte zu ordnen. — Den Ausdruck Rehlehen erklärt J. D. Köler in der Dissertation de castro Brunn, p. 17 als: jus venandi capreolos. — In Zeil 24 ist kein = dhein = irgend ein.

Auch in der von Conrad Grofs am Freitag nach Marien Himmelfahrt, 20. Aug. 1350 ausgestellten Urkunde, die im histor. dipl. Magazin, I, 199 zu finden, erscheint Hr. Gramlieb Esler nebst Hrn. Conr. Katterpeck als ein ehrsamer Zeuge.

II.

Aus dem alten Achtbuche von 1308 bis 1358.

a. 1334. (fol. 13 b.) Christein der Grefinne tohter vnd dem prosem der alten Grefinne man chunrat dem Turrer vnd fritzen dem schrammen den ist allen div stat verpoten ewiclich nevn meile hin dan bei dem hals vnd habent vrfehe gesworn. dez sint gezeuge Gramlip eseler vnd chunrat stromair.

a° 1351. (fol. 49 a.) froger. Bertold Pfintzing. Gramlib Esler.

Cunrat dem Grueninger ist die Stat verboten ewigleich viiij meil hindan bei dem halse. darumb. daz er von Got so swerlich vnd so sehr vbel gerett hatt. Actum In die Ambrosii. Anno Lj°.

Cunrat dem Noltel ist di stat verbotten. viiij meil hindan ewigleich bei dem halse. darumb. daz er böse würfel trug. vnd vbel vnd böse wort hat gerett. Actum predicto die et anno.

Götzz kursner von Babenberch ist di stat verboten. viiij meil hindan bei dem halse. darumb daz man in zehe. Er het in di kirchen ze Poppenrewt gebrochen. vnd wer auch ein schedlich man. Actum predicto die et anno. froger predicti.

Magister Christian Schleibing.

Vom Pastor J. Lodtmann zu Osnabrück.

Magister Christian Schleibing oder Slebingius, von dessen Vorfahren nichts bekannt ist, war aus Frankenhorst im Münsterlande gebürtig. Ein sehr gelehrter Mann, verdient er vorzüglich wegen des thätigen Antheils, welchen er an der Reformation Luther's in Osnabrück und in andern Städten Westphalens und Niedersachsens genommen hat, in Andenken behalten zu werden. Nicht mindere Verdienste hat er sich auch um das Schulwesen daselbst erworben*). Er war am Ende des 15. Jahrh. geboren, und als im Jahre 1521 Gerhard Hecker, Provincial im Augustinerorden und Dr. Luther's ehemaliger Lehrer zu Erfurt, die evangelische Lehre zu Osnabrück zuerst predigte und auch Beifall erhielt, so befand sich Christian Schleibing, wie Strubberg berichtet, bereits unter denen, die ihm beifielen; denn damals unterdrückte Bischof Erich II. noch das Aufkommen der neuen Grundsätze. Nachdem inzwischen Schleibing erst Rector an der Johannisschule und dann an der „Thumschule“ (Domschule) zu Osnabrück gewesen, letztere Stelle aber, weil er lutherisch gesinnt war, niederlegen mufste, gieng er erst nach Wittenberg, ward sodann um's Jahr 1540 Rector an der Schule zu Hannover und darnach Prediger an der St. Egidien-Kirche daselbst. Als aber der osnabrückische Bischof Franz im J. 1543 die evangelische Lehre, welcher er im Stillen anhieng, durch den Magister Hermann Bonus einführen liefs, legte dieser letztere in dem damals bei der St. Katharinenkirche belegenen und von den Mönchen verlassenen Barfüfserkloster eine lateinische Schule für die Söhne der evangelischen Bürger an. An diese Schule nun ward M. Christian Schleibing als Rector berufen, welchen Ruf er denn auch annahm. Einige Jahre später, im J. 1548, ward er zum Prediger an der damals lutherischen Kirche zu St. Johann bestellt; mufste aber dieses Amt, nachdem er es unter mancherlei Unruhen, da das katholischgesinnte Collegiatstift dieser Kirche und das Thumcapitel ihm zuwider waren, einige Zeit bekleidet hatte, wegen des von Kaiser Carl V. kurz darauf erlassenen Interims (der kaiserlichen Erklärung, wie es rücksichtlich der Religion bis zu Austrag der tridentinischen Kirchenversammlung in Deutschland gehalten werden sollte) bald wieder verlassen, indem der Bischof Franz auf dem Landtage, der im Mai 1548 nach altem Brauch bei der hohen Linde zu Orsede gehalten wurde, von den Landständen zu dessen Annahme genöthigt ward. Das Interim war zugleich Schuld, dafs die Barfüfserschule wieder eingezogen werden mufste. Magister Schleibing privatisierte jetzt ein halbes Jahr zu Osnabrück, bis er als Rector nach Herford berufen ward. Inzwischen vereinigte sich der osnabrückische Stadtmagistrat und das dortige Thumcapitel dahin, dafs die Thumschule für die Kinder der beiden Religionsverwandten gemeinschaftlich sein sollte, welche Einrichtung auch bis zum Jahre 1595 bestand, wo das evangelische Rathsgymnasium errichtet ward. Da das Thumcapitel nun keinen fähigeren Mann kannte, als den Magister Schleibing, so sah es sich, wiewohl ungern, genöthigt, denselben im J. 1557 von Herford her wieder an dieselbe Schule als Rector zu berufen. Aber drei Jahre darauf, als er merkte, dafs das Thumcapitel ihn, weil er der evangelischen Kirche anhieng, von dem von ihm bekleideten Posten entfernt zu sehen wünschte, legte er freiwillig sein Amt nieder und gieng nach Bremen, wo er 1556 als Rector am Pädagogium angestellt wurde; konnte aber schon 1559, wegen der dortigen Religionszwiste und der Anhänglichkeit der Bremer, vorzüglich des Volks, an Zwingli's Lehre, dort nicht länger mehr aushalten und kam wieder nach Osnabrück zurück, um daselbst zu privatisieren. (S. Roller's Versuch einer Geschichte der Stadt Bremen, Thl. 3.) Inzwischen nahm er doch auf Ansuchen des Magistrats das Rectorat an der Domschule abermals an. Während er dasselbe bekleidete, kamen 1560 einige Fremde nach Osnabrück, welche dort die Lehre der Wiedertäufer von neuem auszubreiten suchten und in der Dom-

*) Es geht dieses aus Hammelmann's Schriften vielfach hervor, auch aus Leuckfeld's Historia Hammelmanniana, vorzüglich aber aus dem Programme des Rathsgymnasiums zu Osnabrück vom Jahre 1808 von Franz Arnold Fortlage, damaligem Rector dieser Anstalt.

schule Anhang fanden; aber M. Schleibing entdeckte dieses bald und machte, dafs alle, welche wiedertäuferische Gesinnungen hegten, aus der Stadt entfernt wurden, wie Vandhof in seinen Rebus gestis antistitum ecclesiae Osnabrugensis, P. II, p. 99 berichtet. Magister Schleibing legte abermals 1561 das Rectorat, theils wegen seines zunehmenden Alters, theils auch, weil das Domcapitel dasselbe von ihm, als einem Lutheraner, ungern bekleidet sah, wieder nieder. Als aber 1562 Johannes Pollius, Pastor an St. Katharinen, starb und ihm auf dem Todtenbette seine Gemeinde empfohlen hatte, wurde er auf dringendes Begehren des Magistrats dessen Nachfolger. Inzwischen fiel es ihm zu beschwerlich, dieser Stelle vorzustehen, die daher, als er deswegen beim Magistrate eingekommen war, dem Wilhelm Vos übertragen wurde, der Sacellan am Dome gewesen, hier aber, weil er eine adelige Nonne geheiratet hatte und der evangelischen Lehre anhieng, entlassen war. Schleibing ward dagegen 1564 Superintendent der beiden evangelischen Kirchen zu St. Katharinen und St. Marien, und zwar auf Betrieb des Bürgermeisters Ludolf von Horsten, Rudolph Hammacher's und Christian Gehrenberg's. Diese Stelle legte er jedoch auch schon im folgenden Jahre, wegen der durch obigen Wilhelm Vos veranlafsten Religionszwistigkeiten, wieder nieder. (S. Hammacher, a. a. O.) Als Superintendent der evangelischen Kirchen zu Osnabrück hat er im J. 1565 das vom Rathe der Stadt geforderte Bekenntnifs des Glaubens der evangelischen Prediger daselbst, welches in Theodor Litie's osnabrückischer Chronik zu finden ist, aufgesetzt und vertheidigt; auch hat er in Verbindung mit dem bekannten Chronikenschreiber Hammelmann und Christoph Glasemacher die Bibliothek an der St. Katharinenkirche gestiftet, die nachher noch durch so manche, von andern Bürgern geschenkte Bücher vermehrt wurde, worüber in M. Röling's osnabrückischer Kirchenhistorie das Nähere aufgezeichnet ist. Mag. Schleibing starb zu Osnabrück in hohem Alter am Ende des Jahrs 1566 und liegt in der St. Marienkirche vor den langen Stühlen, dem Chore gegenüber, an der Marktseite begraben. Die auf seinem Leichensteine eingehauen gewesenen lateinischen Verse finden sich im dritten Theil der osnabrückischen Chronik.

Er war verheiratet mit Regina Wesseling, einer Tochter des osnabrückischen Rathsherrn Jodocus oder Jobst Wesseling, gleichfalls eines thätigen Beförderes der Reformation Luther's zu Osnabrück, und hat mit dieser seiner Frau zwei Töchter und einen Sohn, gezeugt:

1) Regina, verheiratet: a) mit Jasper Johanninck, von welchem sie eine, nachmals an Körd Harsewinkel verheiratete Tochter gehabt hat; b) mit dem Bürgermeister der Neustadt, Jobst Grave. Sie starb 1616.

2) Anna, geb. 1562, verheiratet: a) mit dem Bürgermeister Rudolph Hammacher, im J. 1589; b) mit Conrad Grave, nachherigem Bürgermeister, im J. 1598. Sie starb zu Hamburg 1643.

3) Christian, der als Stud. juris sich erst drei Jahre zu Jena und darauf zwei Jahre zu Wittenberg aufhielt, am letztern Orte aber 1590 starb; worauf Urban Pieriusvisus, Altermann von der Wehr, der in erster Ehe Elisabeth von Rheine zur Frau gehabt, ihm die Leichenpredigt gehalten und solche seiner Mutter gewidmet hat. S. Theodor Röling's Osnabrückische Kirchen-Historie, S. 64 ff. und M. Ditmar's Leichenpredigt auf den Burgermeister Rudolph Hammacher, die 1594 zu Lemgo gedruckt ist.

Kurmainzische peinliche Hexen-Inquisition vom Jahre 1624.

Mitgetheilt von Professor Dr. Kittel in Aschaffenburg.

(Fortsetzung.)

37. Wohin die geselschafft nach endung dieses allen kommen, undt wie Sie sich wider nach haufs gemacht, zue fuefs oder gefahren, warauff undt welcher gestalt.

38. Wo dafs gebraucht Kuchen undt tischgeschir hinkommen undt wer solches wider zu ruck gebracht.

39. Ob nit sonsten auch zwischen ihrer geselschafft andere hexische nachttäntz undt Zuesammenkunfft gehalten werden zupflegen, wan oder Zue wafs Zeit, wo undt an welchem orth, auch aufs wafs ursachen solche gehalten werden, undt wie offt die verhaffte Persohn demselben beigewohnet.

Proponitur extractus.

40. Ob nit iederweilen auch in Statten oder Dörffern uff offenen plätzen täntz gehalten werden, undt wie es komme, dafs man ihre Spilleuth undt dafs geschwirm nit höre, da doch viel Persohnen vorüber gehen oder in der nehe wohnen.

41. Wie solch ihr zusammenkunfften abgetheilt, ob sich die geselschafft nach underschiedt der Stätt undt Dorffschafften theilen, oder ob sie bifsweilen alle auf einem gantzen Ampt oder Land zu kommen pflegen, It. ob sie sich alle untereinander kennen.

42. Wer solche täntz anzukunden, oder die geselschafften dazue beschaiden pflege, und wie sich ein ieder dahin verfuegen befinde.

43. Ob Sie gewifs sagen könne, undt im Werck selbsten befinde, dafs die zauberische Persohnen mit ihren geschmirten gabeln oder bäfsemen oder durch hulff ihrer buhlgeister uff böcken und anderen thieren wahrhafftig zu ihren nachttäntzen durch die lufft aufs unndt einfahren undt dafs solches kein fantastisch einbilden, traum oder betrug seie.

44. Ob sich nicht auch zu Zeiten eine solche verführte zauberische Persohn bei seinem Buhlgeist des aufspleibens halber entschuldigen undt seine stell durch einen andern vertretten lassen könne.

45. Ob nit gemeiniglich uff walpurgis undt pfingsten ihre Zusammenkunffte gehalten werden, warumb undt aufs wafs

ursachen, auch wafs sonst vor bestimbte Zeit sie mehr darzue haben.

46. Wafs für andere geselschafften mehr bei diesen Zusammenkunfften sich befinden lassen, wie sie mit nahmen heissen, undt bei wafs merckzaichen die verhaffte Persohn solche aigentlich erkendt auch was für Unthaten ein iede in Specie mitverrichten helffen, uff welch Specialitet die examinatores mit sonderlichem fleifs achtzuhaben.

47. Ob Sie auch mit iemandt aufs diefser Ihrer nahmhafft gemachten Geselschafft in feindtschafft oder nachbarlichen irrungen stehe, undt gegen demselben aufs gefafstem Hafs und neidt die Unwarheit vorbringe. It. wie lang solche feindtschafft gewehret undt von wannen Sie herrühre?

48. Ob Sie nit in ihrem mittel ein zauberische Königin haben, welche die Cron: oder den goldenen Schuch habe, undt wer Die mit nahmen seie.

49. Ob Sie nit auch einen Fahnen oder Fenderich gebrauchen, wer der seie undt wie die fahne mit ihrer gröfs undt farben beschaffen, wan, wie offt, undt warzue diefselbige gebraucht werde.

50. Ob sich nit etliche mit larven verstellen unndt unkandtbahr machen.

51. Wie diefselbe am tisch mit efsen undt trincken, auch sonsten im tantz mit ihren verdeckten angesichten sich verhalten, ob ihnen die larven am efsen, trincken undt reden nit verhinderlich seyen.

52. Wafs diefse seine mitangegebene gespielen für Buhlteuffel haben undt wie sie gekleidet gehen, von hueten, wammefs, hofsen und strumpffen, defsgleichen die buhlgeistin mit Hahr-Zöpffen, ober undt underkleidungen, undt wie Sie zu beiden seiten heifsen.

53. Wie Sie es machen, dafs die Ehegattung oder ihre kleine junge Seugende Kinder Zue Haufs bei nacht, bifs dafs Sie vom tantzl wider heimkommen, nicht erwachen, oder sonsten ihrer abwefsenheit nit inne werden können?

54. Oh auch die anwefsende zauberische Mann- und weibs Persohnen bei solchen nachttantzen undt gelochen selbsten under einander Unzucht unndt Ehebruch zutreiben pflegen?

55. Ob nicht bei diefsen Zusammenkunfften ein iede Persohn ein lidtlein singen mufse und wafs ihr liedtlein gewefsen, von wem sie solches gelehrnet?

56. Ob Sie auch bei diesen nachtgelochen ihrer hingerichten verbrannten gespielen gedenken, undt wafs der böfse Geist zue diefsen scharffen Executionen sage, ob Er Sie die Maleficanten nicht understehe zu trösten mit was worten undt verspruchnussen undt dagegen die obrigkeit zu schelten?

57. Ob die zauberische Nachbahrn nicht auch bei tag einander zue Haufs besuchen oder andere heimliche Conventicula anstellen undt von diesen hinrichtungen ihrer mitgespielen Geselschafft mit einander sich underreden, wan, wo undt an welchem orth, auch in wessen beisein solches beschehen, undt wafs dabei ihr anschlag gewefsen.

58. Ob Sie nicht einander rathen, die flucht an die handt zu nehmen, oder warumb nicht ein iede Persohn selbsten nach gestalt ihres böfsen gewifsens sich bei Zeiten von dannen mache, oder wafs Sie von der flucht abhalte?

59. Ob Sie sich nit mit einander vergleichen einander nach dem todt zuerscheinen undt offenbahrung zu thuen?

60. Wafs sonsten ferner bei ihren Zusammenkunfften für handtlung oder Ratschläg fürgehen, insonderheit ob Sie nicht zuverderbung Korn wein und anderer feldtfrüchten schädtliche wetter, Raupen, schnecken, Uncken oder ander Ungezieffer zumachen beschliefsen.

61. Ob Sie nit ingleichem der obrigkeit undt andern Nachbahrn an ihrem leib undt leben oder an ihrem Viehe schaden zuzufuegen durch ihre Buhlgeister angewiefsen, und dessen ainfs werden?

62. Ob ihnen allemal ihr anschlag gerathe und vortgehe, oder ob Sie bifsweilen dartran durch habende praeservativen verhindert werden, wafs dafs für praeservativen seien, gaistlich oder natürliche?

63. Ob sie nit bifsweilen uff ihren täntzen und zusammenkunfften durch den glang der geweyheten Glocken verstört werden, unndt wohin Sie inmittelst kommen oder wafs Sie thuen.

64. Wafs die verhaffte Persohn in Specie für schaden gethan undt erstlich ob sie niemandt zue diefsem abschewlichen laster verführet, wan zue wafs Zeit, durch wafs mittel undt an welchem orth solches beschehen, auch wie viel deren verführten seien undt wie Sie mit nahmen heifsen. Item wafs ein iede für ein buhlgeist habe, wie derselbe bekleidet gehe, ingleichem wo deren tauff undt hochzeit gehalten worden?

65. Ob Sie auch Jungen Kindern, Schwangern oder seugenden weibern, Kindtbetterinnen oder andern menschen schaden zue gefueget, durch wafs mittel, wan, wo und an welchem orth, Item Wer und viel deren in specie seien, womit der schadt beschehen undt wie er aufsgangen?

66. Ob Sie niemandt mit philtris oder liebträncken vergeben, wafs Sie darunter gemischt, undt wafs darauff erfolgt?

67. Warumb oder aufs wafs Ursachen, und uff wessen anstifftungen diefse beschädigung Unschuldiger leuth beschehen?

68. Ob unndt wafs für schaden Sie ihr selbsten oder ihren Nachpahrn zue Haufs an ihrem Viehe zugefueget, wormit undt welcher mafsen, ob Sie selbsten in die Ställ gangen, oder ob wafs darin vergraben?

69. Ob Sie auch aufserhalb zue feldt an früchten, wein, korn, obst Aeckern mit Raupen, Donner, plitz Regen undt andern wettermachen beschädigung zurichten helffen, wan, wo, wie offt undt mit wafs hülff solches beschehen?

NB. wafs alhie bei diefsen vier Interrogatoriis 65. 66. 68. 69. die verhaffte für beschädigung an Menschen, Viehe oder früchten bekennen werden, denen soll alsobaldt durch die Beampte bei den Beschädigten oder der Nachbahrschafft



umbständtlich nachgekundigt, undt ob sich dergleichen Ungewitter, erthödtung Kinder oder Viehes zue besagter Zeit an einem undt dem andern orth wahrhafftig begeben, zugleich mit zur Cantzley berichtet werden.

70. Ob Sie sonsten niemandt kein nachtgespenst in sein hauſs gezaubert, wie solches gestalt, undt warumb es gaschehen?

71. Ob Sie sich biſsweilen in einer katzen, beer, wolff oder eines andern thiers gestalt verwandtlet, undt was Sie in solcher frembder verwandtleter gestalt für schäden gestifftet auch ob sowol andere leuth, alſs Sie selbsten vor solche verwandtlete die thier angesehen?

72. Ob Sie sich niemals des Segens undt des wahrsagens gebrauchet durch waſs wort und mittel es beschehen, wie es abgangen undt zuegetroffen, undt ob Sie vielleicht hirzue ein Spiritum familiarem bei sich verschlossen getragen, warin, wie lang undt in waſs operation oder wirckung?

73. Ob Sie nichts vergiffts oder schadtlichs andern leuthen under ihre thur undt thor vergraben, dardurch Sie oder ihr Viehe im hinüberschreiten beschädigt worden, undt darbei anzeige zu thun, wie solche vergrabene sachen wider hinweggeschafft undt dem ubell vorkommen oder gestewret werden möge.

Warzue daſs von Ihr und Ihrer Geselschafft umbgebracht Viehe gebraucht worden, ob Sie es wider zue ihren gelochen abhohlen undt kochen lassen?

. Ob Sie nit zue dergleichen beschädigung entweder vom böſsen feindt empfangene stecken undt bengel oder aber sonsten eine sonderbahre empfangene teuffelische schmir, Salbe, Pulver oder wurtzel brauchen, It. ob die verhaffte Persohn dergleichen schmier, Stecken, Pulver, wurtzel, auch andere schädtliche Instrumenta oder Zauberbücher noch hinter sich habe, wer sie ihnen zugestellt, von waſs holtz solche stecken oder bengell auch waſs es für wurtzel oder Pulner seien, undt an welchem orth ihrer handtlung solche noch zu finden, oder wo Sie mit hinkommen?

NB. Alhie uff beschehene anzeige nachsuchens zu thun, undt waſs sich befunden, zur Cantzley zu berichten.

76. Von weme undt warauſs solche zauberische schmir gesotten undt zugerichtet werde?

77. Ob Sie nit ihre aigene oder andere verstorbene Kindlein, oder vor sich selbsten oder durch mittel anderer Ihrer geselschafften wissender Dingen widerumb uff den Kirchhöffen auſsgraben undt dieſselbige zue solcher abschewlicher schmir zue sieden pflegen oder andern anbefehlen, durch wen solches beschehen?

78. Ob Sie nit ihre leibliche oder andere Kinder zue dem endt umbbringen, warmit auch waſs antrieb solches beschehe?

79. Ob, wie undt zue waſs Zeiten Sie zue auſsgrabung der verstorbenen Kindtlein uff den Kirchhöffen, ob Sie sich ohnsichtbahr machen oder wie es sonsten darbei gehalten werde.

80. Wie Sie mit den ausgegrabenen Kindtlein hauſsen, undt umbgehen, ob Sie nit dieſselbigen finden, warin, wie lang, an waſs für einem orth, zue hauſs oder zue feldt bei tag oder bei nacht undt waſs Sie noch ferners darzuthuen auch wer Sich Vornemblich in ihrer Compagni zum Kinder sieden gebrauchen lasse?

81. Wohin Sie die gebain darvon zubegraben pflegen?

82. Ob die verhaffte Persohn von Zeit ihres Abfalſs auch die Kirchen undt heiligen Sacramente besucht, undt ob Ihr hirdurch ihr böſs gewiſsen nit hefftig gerühret worden?

83. Ob Sie nach anhörungen der heiligen Meſs undt beschehener benediction des Priesters, deſselben Tags über von ihrem Buhlgeist ruhig geweſsen?

84. Ob Sie auch diese Zeit hero zue gevattern gestanden, undt waſs Sie dabei des Jungen Kindtleins halben für ein Intention gehabt?

85. Ob Sie auch inmittelst zum heiligen Abendmahl gangen, wie offt undt zu waſs Zeit im Jahr?

86. Waſs ihr Buhlgeist darzu gesagt, wan Sie gebeicht, gefast, communicirt, gebettet, bezaichnung des heiligen Creutz, rosenkrantz undt andere göttliche sachen gebraucht, und wie Er Sie darauff tractiret?

87. Ob Sie bei der Communion die heilige Hostien genossen oder wider auſs dem Mundt gethan, wie offt, wo Sie darmit hinkommen und warzue Sie dieselbige gebraucht, oder ob Sie noch bei ihrer Hauſshaltung zu finden?

88. Wan Sie dieſselbe verunehret, ob sich nit biſsweilen wunderbahrliche Zaichen an der heiligen hostien erzaiget, waſs daſs in specie vor wunderzaichen geweſsen, undt wie Sie die zeit mit gedachter heiligen hostien umbgangen?

89. Waſs der böſse geist zue dieſsen wunderzeichen gesagt, ob er Sie verhöhnet oder vernichtet?

90. Ob Sie dieſse ihre schwere Sundt auch iemalſs einem Catholischen Priester recht uffrichtig gebeichtet, undt des trewen rath nachgesetzet, waſs Sie für ein beicht Vatter brauche?

91. Ob ihr Buhlgeist in ihrer werender gefengnuſs niemalſs zu ihr kommen, undt waſs er bei ihr gethan oder mit ihr geredt?

92. Ob Sie ihme nit diese seine schändtliche Verführung dardurch Sie in solch groſs Vnheill leibs undt lebensgefahr gerathen, verwieſsen, undt waſs Er sich darauff verlauten laſsen?

93. Ob Er nit Buhlschafft mit ihr getriben undt mit versprochener loſshelffung zur halſsstarrigkeit undt mit ihrer bekandtnuſs aller tortur Ungeacht zurückzuhalten angewieſsen?

94. Ob Er Sie vor ihrer gefängnuſs nit gewarnet, daſs Sie werde zue hafften gezogen und examinirt werden, undt ob Er Sie dabei zu fliehen oder fueſs zu halten vermahnet, auch hulff und beistandt versprochen?



95. Ob Sie nit mittel gegen die tortur gebraucht, wafs dafs vor mittel seyen undt von wem Sie diefselbige entpfangen?

(Schlufs folgt.)

Aus dem Tegernseer Kochbüchlein;

15. und 16. Jahrhundert.

Im hiesigen k. b. Nationalmuseum befindet sich eine Handschrift, deren gröfserer Theil mit den Speisen des Klosters zu thun hat und darum Kochbüchlein heifsen mag. Die genauere Beschreibung der Handschrift, sowie den Hauptinhalt des Kochbüchleins, für bayerische Sprache und Sitte wichtig, wird bald Pfeiffer's Germania bringen. Ich theile hier nur einige Notizen mit. Auf der innern Seite des vordern Buchdeckels steht:

Eynem poten kamergerichts so er reytt gibt man 6 crüczer von der meyl — VI.
und einem lauffenden IIII crüczer.

Graff Christoff von Peychlingg ist 1535 chamer richter gewesen.

1535 haben wir 3 schëf lafsen machen: dy grofs galein in 29 tagen; dy klain galein in 12 tagen durch unsern zymermann Leonhart Prenner, welcher 3 knecht hat gehabt Jörgen Weger und seinen bruder Lindlein und den Thomel Springer. das dritt schëf ist i pamschëf gewesen, das hat Liendl Fridl gemacht. So ist noch ein schëf durch in Fridlein für den Tölzer gemacht; alle viere in 35 jaren.

1535 kerzen gemacht.

Mettenkerzen 1900. Herrenkerzen 3250. Stal- und Priesterkerzen 3400. Laternenkerzen 3250.

Bl. 2a:

Ifs gens Martini, mach würst Nicolai
Ifs Blasi lemper, häring oculi mei semper
Ifs aer Pasche, Erdper Johanis Baptiste
von kitzin carnis seindt guet pentecostis
Trag Sparber Sixti, vach wachte Bartholomei
Säe korn Egydi, haberen, gersten Benedicti
Grab Rueben Colomanni, sewd kraut Damiani.
kauf holz si velis wilt du nit erfrieren Michaeli
clayd wol Calixti, haytz vast natalis christi
vnd heb an Martini, trink wein per circulum anni.

Von Vischen.

Karpfen yfs in kopfis
Hechten in schwanzis
Grundel, Gängel gar frifs
nim parmen in mulis
praxen in medijfs
renken in universis
nim rutten in libris
Salmen in fedris
Alen in mittel drūmis.
Ifs rötel in pratis
Schleyn in Sulczis
ächen förchen in totis
In scheris vel caudis
mande gscha[b]nischt visch.

Am Schlusse des Kochbüchleins vor dem Fischbüchlein stehen folgende Notizen (von Weinen):

a. dom. 1453 circa festum S. Martini novem vasa australia fecimus ad cellararium pro conventu: 1 fürhaupt, Oberstrasser, Greuth laymgrueb gemist mit purchstal, ein laim grueb ganz hintterkircher, hinterkircher purkstaller, mueltenweg und sind ganz dreyling. — ebibit conventus solum octo vasa australia ad refcct. ß. illo anno fuerunt vina sura, quare credo eo minus bibit conv. de vino. — duo vasa ytalica fecimus ad cell. nostrum in VIa S. Andreae und füllet in paide vafs 3 viertel et illo anno ebibit conventus ea ad collat. ß in modico deferimus.

a. dom. 1454 circa festum St. Mart. fecimus 9 vasa australia ad conventum: 7 moltenweg 1 fürhaupter, 4 oberstrafser, 8 puchelp — 2 fürhaupter, 5 purckstaller, 9 Stainwant, 3 Greut, 6 Hintterkircher. Et illo anno ebibit conventus solum 8 vasa australia ad refect. — feci duo vasa ad conv. ytalica et satis stetimus contenti et rubr. vinum ytalicum satis ad missas.

a. 1455 ante fest. Sim. et Jud. apost. recepimus novem australia vasa pro conv. 1 fürhbt. de Salvia, 5 oberstrafser, 8 hinterkircher, 2 Greutt, 6 oberstrafser, 9 Hinterkircher, 7 purkstal, 4 Greutt u. s. w.

a. 1456 (ganz ähnlich).

a. 1453 consumpsimus in conv. per annum. 1 ℔ Saffran. 8 ℔ pfeffer, 4 ℔ ymber. 1 ℔ zymtror, 1 vierdūng nägelen. 1 vierdūng muscatnufs. 44 ℔ reyfs. 104 ℔ veigen. 30 ℔ weinper. 22 ℔ mandel. eodem anno verzert: 48 tauset ayr, 22 zentner, 37 ℔ smalz, 8 tauset minus 60 semel. 25 tauset herrenprot und 400. 19 müttel melb, 18 ℔ 60 speyfsprot.

a. 1454. 2 ℔ Saffran. 6 ℔ ymber. 12 ℔ pfeffer, 1 ℔ zymetroren. 1 ℔ nägelen, muscat nihil, 44 ℔ reyfs, 30 ℔ weinper, 28 ℔ mandl, 60 ℔ veigen, 8 oder 10 stockvisch.

München. Dr. Anton Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. **№ 11.** **November.**

Chronik des germanischen Museums.

Wie gewünscht und gehofft, hat auch der letzte Monat wieder einen Zuschufs zur Abtragung der Schuld uns zugeführt, die der Ankauf der freiherrl. v. Aufsefsischen Sammlungen unserer Anstalt hat erwachsen lassen. Es minderte sich dieselbe, wie wir mit freudigstem Danke zu berichten haben, abermals um 100 fl., indem einer der standesherrlichen Gönner unseres Instituts, Se. Erlaucht Herr Franz Carl Graf zu Ortenburg auf Tambach sich bewogen gefunden, auf ein bei der Aktiengesellschaft zur Unterstützung des german. Museums vor 10 Jahren hinterlegtes Capital gedachten Betrages zu Gunsten jenes Ankaufes Verzicht zu leisten. Möge die erfreuliche Theilnahme, die in neuerer Zeit gerade dieser, in unseren Berichten schon oft zur Sprache gebrachten und allen Patrioten warm empfohlenen Angelegenheit sich zuzuwenden begonnen, auch andauern, möge sie eine immer allgemeinere und damit das nationale Institut einer drückenden Schuld recht bald gänzlich enthoben werden!

Nächstdem sind wir heute in der angenehmen Lage, unseren geneigten Lesern mittheilen zu können, dafs auch das in Nr. 10 und 12 des Anzeigers vom J. 1861 näher besprochene 4% Bauanleben des german. Museums, dessen Partialen à 500 fl. noch immer nicht sämmtlich vergeben sind, neuerdings wieder Betheiligung gefunden hat. Es konnten nämlich vor Kurzem wieder zwei Stück dieser Papiere abgegeben werden; als freundliche Uebernehmer derselben nennen wir mit Dank Hrn. Hofrath Prof. Dr. Dietz dahier und Hrn. Oskar Benckiser in Pforzheim. Es sei bei gegenwärtigem Anlasse auch diese Sache der geneigten Mitwirkung unserer Gönner und Freunde hiermit von neuem auf das Angelegentlichste empfohlen. Programme besagten, vollkommen sicheren Anlehens und Musterobligationen werden auf Verlangen von hier aus franco mitgetheilt.

Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig Victor von Oesterreich, Höchstwelcher neulich, wie in letzter Chronik berichtet, den Sammlungen unserer Anstalt einen längeren Besuch widmete, hat aus dieser Veranlassung unsere Sammlungen mit einem interessanten, alten Messingbecken zu beschenken geruhet.

Kurz nach Veröffentlichung unseres letzten Berichts hat auch die andere der am 3. October stattgehabten Neuwahlen in den Verwaltungsausschufs unseres Instituts, die auf Hrn. Archivrath Dr. C. L. Grotefend in Hannover gefallen war, bereitwilligste Annahme gefunden.

Bezüglich der nunmehr erschienenen 3. Lieferung der „Photographieen aus dem german. Museum“ verweisen wir auf das am Ende dieses Blattes enthaltene Inserat, dem der Inhalt der einzelnen Serien zu entnehmen ist.

An neuen Geldbeiträgen haben wir, aufser dem oben bereits genannten, heute noch folgende zu verzeichnen:

Aus **Vereinskassen**: Vom Männergesangverein zu Bärn in Mähren 2 fl. 20 kr. und vom Gewerbeverein zu Eisenach 7 fl. (einm.)

Von **Privaten**: Apolda: Kaufmann Richard Brückner 1 fl. 10 kr., Franz Christoph, Kaufmann u. Manufacturverleger, 1 fl. 45 kr., Spör u. Francke, Manufakturverleger, 1 fl. 45 kr.; Bärn: Alexander Meisel 1 fl. 10 kr.; Birkenfeld (Oldenb.): Wilhelm Steffen, Bürgermeistereischreiber, 1 fl.; Hechingen: Kaufmann Ernst Ruoff 1 fl.; Hüffenhardt (Baden): Mickel, evangelischer Pfarrer, 1 fl. (einm.); Kempten: Landgerichtsassessor Franz Behringer 30 kr., Fabrikdirektor H. Düwell 1 fl., Stadtkaplan Max Hanrieder 1 fl., L. Sondermann, Vorstand und Cassier der k. bayer. Hypotheken- und Wechselbank-Filiale, 2 fl.; Neustadt a. H.: Kaufmann K. Dreher 1 fl. 45 kr.; Neustadt a. S.: Kaufmann Jakob Bernstein 1 fl., Dr. Billmann, prakt. Arzt, 1 fl., Bez.-Ger.-Direktor Böhe 2 fl. (einm.), Apotheker B. Diehl 1 fl., Bez.-Ger.-Rath Endres 1 fl., Joh. Karl Endres, Concipient, 1 fl., Ludwig Friedrich Fritsch, k. Advokat, in Schweinfurt 1 fl., Advokat Pet. Hippeli 1 fl. 45 kr., Dr. Johannes Kiesel, Dechant u. Pfarrer, in Niederlauer, 1 fl., Bez.-Ger.-Rath Kiliani 1 fl. (einm.), Bez.-Ger.-Assessor Krieger 1 fl. (einm.), Bez.-Ger.-Assessor Merkel 1 fl., Landrichter Philipp Molitor 1 fl., Friedr. Mich. Reinhart, Kaufmann, 1 fl., Notar Georg Saam 1 fl., Forstmeister A. Schmidt 1 fl., Karl August Volkheimer, k. Bezirksamtsassessor, 1 fl., Kaufmann Julius Volkhardt 1 fl., Advokat Weber 1 fl., Joh. Adam Wittmann, Concipient, 1 fl.; Norden: J. ten Doornkaat-Koolmann, Senator und Fabrikbesitzer, 3 fl. 30 kr., Realitätenbesitzer Dr. phil. Peterssen in Berum 5 fl., Stephan Rykena 1 fl. 45 kr.; Olmütz: Dr. Friedrich Mandelblüh, Concipient, 1 fl. 10 kr., Bürger W. Nather 2 fl. 20 kr.; Pleinfeld (Bayern): Johann Winkler, Oekonom, in Kleinweingarten 1 fl.; Pommelsbrunn: Friedr. Wilhelm Ludwig Kalb, Pfarrer, in Engelthal, 1 fl.; Saarbrücken: Professor Dr. Friedrich Schröter 1 fl. 45 kr.; Ulm: Rathsschreiber Wilh. Römer 1 fl.; Windsheim: Bez.-Gerichts-Assessor Brandt 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen aufserdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, während des letzten Monats folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.*)

Prof. Dr. Flegler, Archivvorstand des german. Museums:

3296. Kaufbrief des Peter Ringer zu München für Jacob Wulfing das. über eine Wiese zu Ablach. 1450. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br.:

18,701. Dies., Ankündigung der Vorlesungen; 1864, 1864—65, 1865, 1865—66. 4.

18,702. Zuwachs-Verzeichnifs der Freiburger Universitäts-Bibliothek; 1863, 1864. 4.

18,703. Schenk, Joh. Calvin's Verdienste auf d. Gebiete der Erziehung und des Unterrichts. 1863. 8.

18,704. Heyner, Entwurf zu einer Geschichte des Handschriften-Wesens und Handschriften-Handels bis u. zu der Zeit des Mittelalters. 1864. 8.

18,705. Nordhoff, über den Gebrauch u. die Bedeutung des Löwen in der Kunst. 1864. 8.

18,706—10. 5 weitere akadem. Schriften vermischten Inhalts. 1863—64. 8.

J. Keller, k. pr. Notar, in St. Wendel:

18,711. Die gemeine Lands-Bräuche des Herzogthumbs Lützenburg 1709. 8.

18,712. Ordnung und immerwährendes Gebott der durchl. Ertzhertzogen zu Oesterreich etc. 1709. 8.

*) Geschenkgeber der Nummern 3270 u. 71 ist Herr Pastor Hallbauer in Grofsbothen bei Grimma.

18,713. Aufslag und Erleutherung etlicher zweyffelhafftiger Stück oder Puncten etc. 1709. 8.
18,714. Provisional Ordnung und Reglement etc. belangend die Lag u. Uffhebung der schatzung oder Landsteur. 1709. 8.
18,715. Provisional Ordnung Forme und Regel, so durch d. Landregierung des Hertzogth. Lützenburg . . . . auffgericht worden. 1709. 8.
18,716. v. Pläanckner, d. deutschen Rheinlande etc. 1833. 8.

Höstermann, k. pr. Landgerichtsrath, in Saarbrücken:
18,717. Peter, Beiträge z. Geschichte des Gymnasiums zu Saarbrücken. 1863. 4.
18,718. Thiel, de radicum plantarum quarundam ab agricolis praecipue cultarum directione et extensione. 1865. 8.
18,719. Nachrichtl. Verzeichnifs, wie viel in denen Städten u. Dörffern der Alt- Mittel- u. Uckermark im 1708. Jahre getaufft, vertraut u. gestorben sind. (1 Bl.) 2.
18,720. Genealog. Nachrichten aus der Familie Hugenpott u. a. 1675—98. N. Abschr. 2.

Karl v. Heister, k. pr. General, in Naumburg:
18,721. Ders., zur Geschichte der Juden in Mecklenburg bis zum J. 1769. 4.

G. Widter, k. k. Postdirektor, in Vicenza:
18,722. Ders., einige deutsche, zum Theil verwelschte Oertlichkeitsnamen aus d. Prov. Vicenza. Hs. 2
18,723. Grotto dell' Ero, cenni ed iscrizioni della università di Padova. 1841. 8.

Histor. Verein für Niedersachsen in Hannover:
18,724. Ders., Zeitschrift; Jhrg. 1864. 1865. 8.
18,725. Ders., 28. Nachricht. 1865. 8.
18,726. Ders., Urkundenbuch; Heft VI. 1863. 8.

Dr. med. Dürr in Hannover:
18,727. Verfassungs-Urkunde f. d. k. Residenzstadt Hannover. 1824. 8.
18,728. Tellkampf, d. höhere Bürgerschule in Hannover. 1860. 8.
18,729. Meyer, d. Herzog. Elisabeth v. Calenberg-Göttingen. 1862. 8.
18,730. Tageblatt der 40. Versamml. deutscher Naturforscher und Aerzte in Hannover im J. 1865. 4.
18,731. Hannover'sche Brunnen-Ordnung v. J. 1731. 4. u. drei kleinere Schriftstücke.

Eberhard Graf zu Erbach, Erlaucht, in Erbach:
18,732. Die Sammlung der Hirschgeweihe und Rehbockgehörne nebst der Gewehrkammer im Schlosse zu Erbach. 1863. 8.

Geschicht-Verein für Kärnten in Klagenfurt:
18,733. Ders., Archiv; 9. Jahrg. 1864. 8.

Comité central de publication des inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale in Gent:
18,734. Dass., Graf- en Gedenkschriften etc.; 40. u. 41. Lief. 2.

Jegór von Sievers in Raudenhof (Livland):
18,735. Ders., Appell an d. europäische Oeffentlichkeit gegen d. russischen Zeitungen. 1865. 8.

Edler v. d. Planitz, k. s. General-Major, in Grimma:
18,736. Perret, Architectura et Perspectiva etlicher Festungen, Städt, Kirchen etc. 1602. 2.
18,737. Schamelius, histor. Beschreibung des alten Benedictiner-Closters Gosegk. 1732. 4.
18,738. Ders., Supplementa u. Anhang zu d. Historie des ehemal. Benedict.-Klosters Bosau. 1732. 4.

G. Butz, Buchdruckereibesitzer, in Hagen:
18,739. Stahlberg, Jordanis seu Jornandis de rebus Geticis libr. cap. 1—3. 1859. 4. Progr.

Ernst Homann, Verlagsbuchh., in Kiel:
18,740. Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte; 2. Aufl., I. Bd. 1865. 8.

Leuschner u. Lubensky, k. k. Univers.-Buchhandl., in Grätz:
18,741. Anonymi Leobiensis chronicon, hg. v. Zahn. 1865. 8.

Constantin Niese, Buchhandl., in Saalfeld:
18,742. Wagner u, Grebe, Chronik der Stadt Saalfeld; 1.—7. Heft. 1864—65. 8.

Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag in Göttingen:
18,743. Müldener, bibliotheca historica; 13. Jahrg. 1. H. 1865. 8.
18,744. Müldener, bibliotheca geographico-statistica; 13. Jhrg. 1 H. 1865. 8.

Rudolph Weigel, Verlagshandl., in Leipzig:
18,745. Andresen, d. deutsche Peintre-Graveur; 2 Bde. 1864—65. 8.

G. Schmid, Verlagsbuchhandl., in Schwäb. Gmünd:
18,746. Kathol. Gesangbuch zum Gebrauch bei den öffentl. Gottesdiensten im Bisthum Rottenburg. 1865. 8.
18,747. Kathol. Gesang- und Andachtsbuch etc. 1865. 8.

Verein f. meklenb. Geschichte u. Alterthumskunde in Schwerin:
18,748. Ders., meklenburg. Urkundenbuch; III. Bd. 1865. 4.

Histor. Verein für Nassau in Wiesbaden:
18,749. Ders., Mittheilungen etc. Nr. 4. 1865. 8. 2 Ex.
18,750. Rossel, Urkundenbuch der Abtei Eberbach; II, 1, 1. 1864. 8. 2 Ex.
18,751. Schalk, Münz-Sammlungen des Vereins etc. 1865. 8. 2 Ex.

Chrn. Flinzberg, Seifensieder, in Coburg:
18,752. 6 verschiedene Gelegenheitsgedichte zur Geschichte des sächs. Fürstenhauses. 1703—1807. 2.

Juristische Gesellschaft in Laibach:
18,753. Dies., Mitglieder-Verzeichnifs. 1865. 8.

Statistisch-topographisches Bureau in Stuttgart:
18,754. Dass., württemberg. Jahrbücher; Jhrg. 1863. 8.
18,755. Dass., Beschreibung des Oberamts Heilbronn. 1865. 8.
18,756. Dass., Beschreibung des Oberamts Horb. 1865. 8.

Hermann Böhlau, Verlagshandl., in Weimar:
18,757. Schmidt, Sitten und Gebräuche bei Hochzeiten, Taufen und Begräbnissen in Thüringen. 1863. 8.
18,758. Pallmann, d. Geschichte d. Völkerwanderung; II. Thl. 1864. 8.
18,759. Weber, zur Geschichte des weimarischen Theaters. 1865. 8.
18,760. Zeitschrift f. Rechtsgeschichte; Bd. V, 1. 1865. 8.

F. A. Credner, k. k. Hof-, Buch- und Kunsthandl., in Prag:
18,761. Schuller, zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen; 2. Aufl. 1866. 8.
18,762. Ders., Beiträge zu einem Wörterbuche der siebenbürg.-sächs. Mundart. 1865. 8.

C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn), Verlagshandl., in Braunschweig:
18,763. Grenser, d. Wappen der XXII Kantone schweizerischer Eidgenossenschaft. 1866. 8.

Dr. E. Zober, Professor, in Stralsund:
18,764. v. Rosen, d. Glasgemälde der St. Marien-Kirche zu Stralsund. 8. Sonderabdr.
18,765. Ders., d. Fensterschmuck der Wallfahrtskirche zu Kentz in Neu-Vorpommern. 1865. 8.
18,766. Zober, d. Vereinigung des ehemaligen schwed. Pommerns u. Rügens mit dem preufs. Staate. 1865. 8.
18,767. Dalmer, Sundia liberata. 1865. 4.

J. Lodtmann, Pastor, in Osnabrück:
18,768. Spiegel, Hermann Bonnus, erster Superintendent v. Lübeck etc. 1864. 8.

Sigmund Mayer, Kaufmann, in Hechingen:
18,769. Munster, canticum canticorum Salomonis, latine juxta Hebraicum. 1525. 8.
18,770. Munster, proverbia Salomonis. 8.
18,771. Munster, decalogus praeceptorum divinorum. 1527. 8.
18,772. Reiser, Beiträge zum schwäb. Sprachschatz. 1865. 4. Progr.

Universität zu Zürich:
18,773—99. 27 akadem. Schriften vermischten Inhalts. 1864—65. 4. u. 8.

Statistisches Bureau im Ministerium des Innern zu Dresden:
18,800. Dass., Staats-Handbuch f. d. Königr. Sachsen, 1865—66. 8. Nebst 2 Beil.

K. Jakob Gabriel, Buchhalter, in Winzingen:
18,801. Grundrechte des deutschen Volkes. 1849. 8.
18,802. Blick auf den Rhein. 8.
18,803—14. 12 Schriften d. Missionshauses in Basel. 1857—62. 16.

G. Ludwig v. Maurer, Staats- und Reichsrath, in München:
18,815. Ders., Geschichte der Dorfverfassung in Deutschland. I. Bd. 1865. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

Clément Genève, Kaufmann, in Kempten:
4933. 19 Lackabdrücke Kemptener Münz- und Medaillenstempel.

Dr. med. Dürr in Hannover:
4934. Lackabdruck des Siegels der Stadt Norden.

W. Pleickart Frhr. von u. zu Gemmingen, bad. Hofmarschall, in Karlsruhe:
4935. Stammtafel des freih. v. Gemmingen'schen Geschlechts. Druck.

M. Lossen, Fabrikbesitzer, zu Michelbacherhütte:
4936. Gravierter Deckel von einer kupfernen Dose vom 18. Jhdt.
4937. Eiserne Ofenplatte mit dem Wappen der Grafen von Wied und von Bentheim und Tecklenburg. 1602.

Dr. J. K. Hafskarl in Cleve:
4938. 16 Lackabdrücke Cleve'scher Stadtsiegel.

Dombau-Verein in Prag:
4939. Photogr. Ansichten des Domes zu Prag von der Chorseite, des Altarbildes von Mabuse und des innern Theiles desselben in vergröſserter Aufnahme.

Platzer, kgl. Landrichter, in Sulzbach:
4940. Steinfigur des guten Hirten muthmaſsl. vom barmherz. Hause zu Sulzbach.
4941. Thaler des Grafen Karl Batthyani von 1764.

Bürgermeisteramt in Braunau:
4942. 5 Lackabdrücke älterer Braunauer Stadtsiegel.

Dr. C. Will, Archivsekretär am german. Museum:
4943. 2 verzierte Thürbänder und 1 Schlieſsblech vom 17. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Der gelehrten Estnischen Gesellschaft bei der kaiserlichen Universität zu Dorpat. Zur Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Jubiläums dargebracht von der Estländischen Literärischen Gesellschaft zu Reval. (Ehstnische Volkslieder, Text und Uebersetzung.) Reval, 1863. 4. 24 Stn.

Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Curlands. Mit Unterstützung der estländischen literarischen Allerhöchst bestätigten Gesellschaft herausgegeben von C. Schirren. Neue Folge. Band I—IV. Reval, Verlag von Franz Kluge. 1861—64. 8.

Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit. Aus dem schwedischen Reichsarchive zu Stockholm herausgegeben von C. Schirren. Band I—IV. Reval, Verlag von Franz Kluge. 1861—64. 8. XII, 328; XII, 340; X, 352; X, 338 Stn.

Annuaire de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. 1865. Trente et unième année. Bruxelles, MDCCCLXV. 8.

Compte rendu des Séances de la Commission Royale d'Histoire, ou Recueil des ses Bulletins. Troisième Série. Tome Sixième. — IIIme Bulletin. Bruxelles, 1864. 8.

Séance du 4. juillet 1864. Correspondance etc. — Communications: Lettres de Laevinus Torrentius au nonce apostolique Jean-François Bonhomius, évêque de Verceil: 1583—1587. (Communiqué par M. de Ram.) — Ordonnance de Guillaume Ier, comte de Hainaut, concernant les drapiers et foulons de la ville d'Ath: juin 1328.) (Communiqué par M. Em. Fourdin.) — Documents tirés du Record Office et du Musée britannique. (Par M. Ernest Van Bruyssel.)

Tome Septième. Ier Bulletin: Séance du 7 novembre 1864. Correspondance etc. — Communications: Analectes historiques: onzième série. (Par M. Gachard.) — Table des documents relatifs à l'histoire des villes, communes, abbayes etc., de Belgique, qui existent à la Bibliothèque royale, section des manuscrits. (Par M. Ernest Van Bruyssel.)

IIme Bulletin: Séance du 9. janvier 1865. — Communications: Notice sur les difficultés que présente la chronologie des diplômes, bulles et chartes au douzième siècle. (Par M. Alphons Wauters.) — Lettres de Laevinus Torrentius à Richard Stravius, agent de l'évêché de Liège à Rome: 1583 à 1592. (Par M. de Ram.)

Bulletin de l'Académie Royale etc. Trente-Troisième Année. — 2me Sér., Tom. XVIII. Bruxelles, 1864. 8.

Le nouveau dictionnaire néerlandais de MM. de Vries et Te Winkel, par M. le baron J. de Saint-Genois. — Discours prononcé dans la séance publique du mois de septembre par M. de Keyzer, sur la marche suivie par les arts. — Quelques lignes inédites du chevalier Jacques de Lalaing, par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Extrait d'une lettre de M. Pinchart à M. Éd. Fétis, concernant le séjour de Jean Van-Eyck à la Haye, de 1422 à 1424. — Variétés historiques par M. Gachard: Opinion du cardinal de Granvelle sur l'alchimie. Ortelius, le Theatrum orbis, les cartes du Hainaut et du Luxembourg. Le peintre Gerbier et la conspiration de la noblesse belge contre l'Espagne. —

Trente-Quatrième Année. 2me Série, T. XIX. Bruxelles, 1865: Recherches sur les anciens impôts et spécialement sur les tailles réelles, par M. Defacqz. — Avertissement au duc Charles, soubs fiction de son propre entendement parlant à lui-mesme, par Chastellain, notice de M. le baron Kervyn de Lettenhove; trois années de l'histoire de Charles-Quint (1543—1546), d'après les dépêches de l'ambassadeur vénitien Bernardo Navagero. — Documents biographiques inédits sur les peintres Gossuin et Roger Van der Weyden le jeune, par M. chevalier Léon de Burbure. — Rapports de MM. Roulez, Chalo et Thonissen sur le projet de donner la forme de Dolmen au piédestal de la statue d'Ambitorix. — Les artistes belges à l'étranger: Melchior Tavernier, par M. Ed. Fétis. — Une Ambassade de Hugues de Lannoy en Angleterre, par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

Académie Royale etc. Commission Royale d'Histoire. Le Livre des Feudataires de Jean III, duc de Brabant; publié par L. Galesloot. Bruxelles, 1865. 8. XIV u. 403 Stn.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 15. Mai et Juin 1865. Lille et Dunkerque, 1865. 8.

Extrait des procès-verbaux, par l'abbé D. Carnel et A. Bonvarlet. — Curés du doyenné de Poperinghe, diocèse d'Ypres (partie française), par C. David. — La musique dans l'église paroissiale de Bourbourg au XVIe siècle, par E. de Coussemaker. — La ville de Bergues port de mer, document communiqué par M. De la Roière. — État des villes et villages composant la châtellenie de Cassel avant 1789, document communiqué par E. de Coussemaker.

Graf- en Gedenkschriften der Provincie Oost-Vlaenderen. Uitgegeven door een Middencomiteit [Comité central de

publication des inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale]. 40e Aflevering: Gent, Sinte Michielskerk. X. — 41e Aflevering: Gent, Recolletten-kerk. I. (Inscriptions funéraires et monumentales de la Province de la Flandre orientale, publiées par un comité central. 40e Livraison: Gand, Église de Saint-Michel. X. — 41e Livraison: Gand, Église des Récollets. I.) Gand, 1864. 1865. 2.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 1., 31. Vol. de la Collection. Nr. 5. Paris et Caen, 1865. 8.

Analyse architecturale de l'abbaye de St.-Étienne de Caen, par M. Bouet. — Lettre à M. de Caumont sur quelques antiquités du Berry, par M. de Cougny. — Chronique.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. Herausgegeben von dem wissenschaftlichen Ausschusse des Vereins: Dr. J. Mooren. Dr. Eckertz. Dr. Ennen. Fischbach. Prof. Dr. Hüffer. Sechszehntes Heft. Köln, 1865. M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung. 8.

Poorte-Jäntge, oder Geschichte spanischer Anschläge auf die clevischen Städte Goch, Emmerich und Rees im Jahre 1590, von Dr. P. B. Bergrath. — Das Haus und die Familie von Schlickum, von Oberst E. v. Schaumburg. — Chronik und Weisthum von Mayschlofs an der Aar, von Dr. G. Eckertz. — Kleine Chronik von Euskirchen, von dems. — Ein Tagebuch aus der Zeit der Fremdherrschaft, von Rich. Pick. — Zur Geschichte der Aebte von Deutz (Fortsetzung), von Dr. Ennen. — Uebertragung der Krönungs-Insignien von Aachen nach Frankfurt 1742, von dems. — Die Beerdigung des Kölner Bürgermeisters Johann von Breide 1471, von dems. — Zunftbrief der Kölner Gilde der Maler, Glaswörter und Bilderschnitzler, von dems. — Studien zur Mörser Geschichte, von Dr. H. Keufsen. — Die alte Herrschaft der Hekeren bei Emmerich, von Prof. A. Dederich. — Urkunden.

Achtundzwanzigste Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover, 1865. 8. 60 Stn.

Zeitschrift desselben Vereins. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1864. Mit 7 Steindrucktafeln. Hannover, 1865.

Die wüsten Dörfer im herzogl. braunschweigischen Amtsgericht Vorsfelde und in den in dasselbe einwinkelnden beiden kleinen preufsischen Enclaven Wolfsburg und Hehlingen. Von Hilmar v. Strombeck. — Arnold von Dorstadt und das Castrum Nonum. Von J. Groote-Schauen. — Die Edelherren von Hohenbüchen. Von v. Alten. — Die Kirche zu Meinersen. Von G. F. Fiedeler. — Berthold von Holle. Von Dr. C. L. Grotefend. — Die Belagerung der Stadt Stade im J. 1632. Mitgetheilt von Horstmann. — Briefe und Aktenstücke zur Ostfriesischen Succession im Jahre 1744. Mitg. von Onno Klopp. — Soldatenbriefe aus dem Feldzuge des Jahres 1815. Mitg. von Dr. R. Usinger. — Vorchristliche Denkmäler der Landdrosteibezirke Lüneburg und Osnabrück im Königreiche Hannover. Von Dr. J. H. Müller. — Inhaltsangabe der dem historischen Vereine für Niedersachsen überlieferten Beschreibungen vaterländischer Kirchen nebst Zubehör. IX. Lutherische Kirchen und Capellen im Fürstenthum Hildesheim. Zusammengestellt von Mithoff. — X. Katholische Kirchen und Kapellen im Hildesheimischen Sprengel. Zusammengestellt von Vogell. — Miscellen: Bronzefund von Rehlingen. Fund von Thongefäfsen aus der vorchristlichen Zeit bei Bemerode, Amts Hannover. Von Dr. J. H. Müller. — Münzfund zu Bingum. Von Dr. C. L. Grotefend. — Funde von Alterthümern im Braunschweigischen. Von Hilmar v. Strombeck. — Des Bischofes Adelog Verwandte. Von J. Grote-Schauen. — Kloster Scharnebeck. Mitg. von Grotefend. — Lage der durch Herzog Otto den Strengen von Lüneburg zerstörten Hildesheimischen Burg Hude. Von Buchholz. — Besitzungen der Merseburger Bischöfe um Scheppenstedt und in und um Hamersleben. — Nachtrag zur Abhandlung über die Edelherren von Hohenbüchen. Von v. Alten. — Vereinsangelegenheiten etc.

Urkundenbuch desselben Vereins. Heft VI. Urkundenbuch der Stadt Göttingen bis zum Jahre 1400, herausgegeben von Dr. Gustav Schmidt. Hannover, in der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 1863. 8. VI u. 476 Stn., nebst 3 Tafeln Siegelabb.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von Dr. G. C. Friedrich Lisch. Dreifsigster Jahrgang. Mit fünfzig Holzschnitten und vier Steindrucktafeln. Mit angehängten Quartalberichten. Schwerin, 1865. 8.

Pfahlbauten in Meklenburg, von Dr. Lisch. — Hünengrab von Nesow. — Unterirdische Steingräber. — Erste Steinzeit. — Kupfer der Steinzeit (Keil von Kirch-Jesar), mit Analyse von v. Fellenberg. — Gold der Bronzezeit, mit Analyse von dems. — Goldner Eidring von Wohlenhagen. — Kegelgräber von Vorbeck. — Verzierter Kittüberzug der Bronzen. — Wendenkirchhöfe. — Begräbnifsplatz im Sachsenwalde. — Alterthümer anderer europäischer Völker.

Meklenburgisches Urkundenbuch. Herausgegeben von demselben Verein. III. Band: 1281—1296. Schwerin, 1865. 4. 661 Stn.

Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereins auf das 4. Vereinsjahr 1864. Herausgegeben im Auftrage des Vereins von Buchdr. Heinr. Gerlach. Mit Abbildungen. Freiberg, Gerlach'sche Buchdruckerei. 1865. 8.

Zur Geschichte der Freiberger Patrizier-Geschlechter. Von Dr. E. Herzog. — Wörtlicher Abdruck zehn interessanter Actenstücke aus dem v. Schönberg'schen Familienarchiv. — Ueber die Namen der Berggebäude. Von H. Gerlach. — Nördliche Ansicht der Stadt Freiberg im vierzehnten und neunzehnten Jahrhundert. Von Ed. Heuchler. Mit Abbildungen. — George Herrmann von Schweinitz. Von H. Gerlach. — Ueber den Kaland, d. h. über die Kalandenoder Kalenden-Brüderschaft. Von Dr. Zimmer. — Die deutschen Städtewahrzeichen und die Wahrzeichen der Stadt Freiberg insbesondere. Von H. Gerlach. — Die Freiberger Familiennamen. Von Dr. Gust. Benseler. — Freiberger Urkunden-Sammlung. — Eine räthselhafte Glockeninschrift. Von H. Gerlach. Mit Abbildung. — Verzeichnifs mittelalterlicher Kelche in Sachsen. Von P. Meurer. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden. Nr. 4. Ausgegeben im März 1865. 8. 25 Stn. — Beigeheftet: Verzeichnifs der Mitglieder des Vereins. 1865. 8. S. 27—46.

Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des historischen Vereins für Nassau herausgegeben von Dr.



H. Rossel. Zweiter Band. 1. Abtheilung. Heft I. Wiesbaden, in Commission bei W. Roth. 1864. 8. 160 Stn.

Münz-Sammlung des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Die mittelalterlichen und neueren Münzen. Im Auftrage des Vereins von Dr. jur. H. Schalk. Wiesbaden, in Commission bei W. Roth. 1865. 8. 4 Bl. u. 174 Stn.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgegeben von dem Geschicht-Vereine für Kärnten. Unter der verantwortlichen Redaktion des Vereins-Ausschusses. Neunter Jahrgang. Klagenfurt, 1864. 8.

Rotulä des Augustiner-Chorherrn-Stiftes zu Eberndorf. Mitgetheilt von P. Beda Schroll. — Verzeichnifs der Urkunden der sogenannten salzburgischen Kammerbücher, welche sich im k. k. geh. Archive zu Wien befinden und auf Kärnten Bezug haben. — Römische Inschriften-Steine über Virunum, gefunden bei Mainz. Vom k. k. Oberlandesger.-Rathe M. F. von Jabornegg-Altenfels. — Auszug aus dem Protokolle des Salzburger Vicedomambts Friesach. 1645. — Antiquarisches von M. F. v. Jabornegg-Altenfels. — Die Gleismüller'sche Stiftung in St. Veit. Von F. Francisci. — Reihenfolge der Pröpste von Wieting. — Aus Urkunden und Rechnungen des Stiftes St. Peter in Salzburg; verfafst und dem kärntn. Geschicht-Vereine mitgetheilt von P. Amand Jung. — Regesten zur Geschichte Kärntens. Mitg. von Dr. Ignaz Tomaschek. — Antikenfund im Glanthale Kärntens. Mitg. von A. R. v. Gallenstein. — Die Pfahlbauten-Reste im Keutschacher-See. Bericht von Josef Ullepitsch. — Bericht über die Pfahlbauten-Forschungen im Längsee und im Rauschelesee. Mitg. von dems. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Sr. Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redacteur: Anton Ritter v. Perger. X. Jahrgang. September — October. Wien, 1865. 4.

Einige Details über die Stadtpfarrkirche in Klausenburg. Von Graf Emerich Mikó. (Mit 1 Tafel.) — Das Zipserhaus. Von Wenzel Merklas. (Mit 1 Tafel und 3 Holzschnitten.) — Die feierliche Doppelvermählung der Enkel Kaiser Maximilian's I. Von Dr. Joseph Bergmann. — Die rätisch-etruskischen Gräber bei Stadlhof nächst Kaltern in Tyrol. Von Eduard Freih. v. Sacken. (Mit 15 Holzschnitten.) — Die Kreuzigung Christi. (Mit 1 Holzschnitt.) — Die Jungherren von Prag. — Die Handzeichnungen holländischer Künstler im Bleau'schen Atlas. — Ueber einige dacische Inschriften. — Besprechungen. — Correspondenzen: Die Restauration des Thurmes bei der St. Katharinenkirche in Chrudim. Die Restaurationsarbeiten an den Pfarrkirchen zu Pračov und Slatinan. Kociubinczyki, 24. Mai 1865 (alte Kirchen u. s. w. betr.) — Notizen: Alterthümliche Funde aus Brünn. Archäologische Ausstellung in Prefsburg.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

56) Geschichte der Oper am Hofe zu München. Nach archivalischen Quellen bearbeitet von Fr. M. Rudhart. Erster Theil. Die italiänische Oper von 1654—1787. Freising, Druck und Verlag von Franz Datterer. 1865. 8. 173 Stn.

Die Vorliebe für die Musik wie die systematische Pflege derselben waren am Hofe der bayerischen Regenten gewissermassen erblich. Schon Herzog Albrecht III., der Gemahl der Agnes Bernauer, wird nicht nur als Verehrer, sondern auch als „kunstreicher Meister“ der Musik gerühmt. Seine beiden Söhne, die Herzoge Albrecht IV. und Sigismund, überkamen des Vaters Liebhaberei in erhöhtem Mafse. Wilhelm IV., an dessen Hofe Ludwig Senfel, der „Fürst der deutschen Musik“ thätig war, legte den Grund zu der Blüthe, welche unter Albrecht V. und Orlando di Lasso zu höchster Pracht sich entfaltete. Theatralische Aufführungen traten schon damals mit der Musik in Verbindung; die Oper bildete bald mit wenigen Unterbrechungen einen Hauptbestandtheil der Ergötzung des Münchener Hofes. — Nach kurzem historischen Ueberblick über die frühere Zeit gibt das vorliegende Bändchen eine genaue Geschichte und Statistik der letzteren von der Mitte des 17. bis gegen den Ausgang des 18. Jahrhunderts, worin zugleich auf die sonstigen Kulturverhältnisse der Epoche die bedeutsamsten Schlaglichter geworfen werden. Der in Aussicht gestellte zweite Band wird die Fortsetzung vielleicht bis zur Neuzeit führen. Möchte es dem mit den urkundlichen Quellen in hohem Grade vertrauten Verfasser gefallen, auf Grund dieser auch an das Licht zu stellen, was noch aus früheren Jahrhunderten zu retten ist!

57) Albrecht der Bär. Eine quellenmäfsige Darstellung seines Lebens von O. von Heinemann. Nebst einer Stammtafel. Darmstadt, Verlag von Gustav Georg Lange. 1864. 8. VII, 496 Stn.

Wenn man bedenkt, mit welchem Eifer in der neueren Zeit die Brandenburger Geschichte sowohl durch Bereicherung des Materials, als auch durch Specialforschungen und umfangreiche Darstellungen kultiviert worden ist, mufs es beinahe befremden, dafs der Gründer der preufsischen Monarchie seit länger als einem Jahrhundert nicht mehr zum Gegenstand einer speciellen biographischen Behandlung gemacht wurde. Hier galt es offenbar, eine Schuld zu sühnen; die fortgeschrittene Wissenschaft durfte nicht länger damit zögern, und so begrüfsen wir denn in unserem Werke eine zeitgemäfse und verdienstvolle Arbeit, welche die durch mannigfache Forschungen gewonnenen Resultate zu einem Gesammtbild vereinigt. Dasselbe ist übrigens keine kritiklose Compilation, sondern es beruht durchaus auf Benutzung primärer Quellen und ist frei von der Hypothesenmacherei, welche so oft den Mangel an gründlichen Studien ersetzen soll. Wir haben vielmehr eine mit grofsem Fleifs ausgeführte Arbeit vor uns, wie schon ein Blick auf den kritischen Apparat lehrt, dessen Bemerkungen sich mitunter zu Excursen erweitern.

Ueber das persönliche Wesen des Markgrafen Albrecht hat sich aus den Quellen nur wenig ermitteln lassen, und nur die gewöhnlichen Eigenschaften einer Heldengestalt aus einer rauhen Zeit finden sich auch an ihm; nur dafs er ein Mann von ungewöhnlicher Geistesgröfse, Energie und Thatkraft gewesen, darüber lassen die hohen Ziele, die er erreichte, keinen Zweifel. Sein Auftreten war nicht dasjenige eines nach Herrschaft ringenden, rauhen Kriegers,



sondern ein Herz voll aufrichtiger Frömmigkeit liefs ihn auch Regungen für das geistige Wohl der Menschen empfinden. Er unterhielt daher stets ein inniges Einvernehmen mit der Kirche und förderte deren Institutionen mit grofsem Eifer. Die Bestrebungen der trefflichen Kaiser Karl's d. Gr. und Otto's d. Gr., die Unterwerfung und Bekehrung der Wendenstämme zu bewirken, griff der Markgraf von neuem auf, und wir tragen kein Bedenken, die Gröfse seiner Verdienste nach dieser Seite zu würdigen.

Aber auch seine Rastlosigkeit auf dem politischen Gebiete verdient alle Anerkennung. Mit der Unterwerfung des Wendenlandes, die ihm durch Waffengewalt und geschickte Benutzung der Umstände gelang, war die Bahn eröffnet, auf welcher seine Nachfolger mit Glück weiter schritten.

Als eine werthvolle Zugabe zu dem Werke sind die Urkundenabdrücke zu betrachten, welche theilweise zum ersten Male an das Licht treten. Der Abdruck derselben scheint aufserordentlich correct zu sein.

Aufsätze in Zeitschriften.

Fürther Abendzeitung: Nr. 293. 300. Aus dem Universitätsleben der Vorzeit. (Aus d. N. fr. Pr.)

Westfäl. Anzeiger: Nr. 91. Ausgrabungen bei Werne (Westfalen).

Ausland: Nr. 43. Pfahlbauten der Urbewohner Neu-Vorpommerns.

Central-Blatt f. d. deutsche Papierfabrication: Nr. 13. 14. Unsere Gilde.

Daheim: Nr. 5 (1866). Calvin u. Servet. — Das älteste Pfarrhaus in Deutschland.

Illustr. Familienbuch: V, 11, S. 374. Die Culturentwickelung Krains. Skizze. (P. v. Radics.)

Grenzboten: Nr. 45. Die Ausbildung der städtischen Grundverfassungen im Mittelalter.

Hausblätter: 21. Heft, S. 214. Sagen aus der Helmstedter Gegend. (O. Ziegenmeyer.) — S. 219. Holzlandsagen (Forts.) (Kurt Grefs.)

Heimgarten: Nr. 46. Die Domkirche zum heiligen Michael und zur heiligen Gudula in Brüssel.

Protest. Kirchenzeitung f. d. ev. Deutschl.: Nr. 40. Der grofse Kurfürst und der Protestantismus. (Wehrenpfennig.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 546. Pirkheimer's Rücktritt vom Rathe, 1502.

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 14 (110), S. 143. Don Juan d'Austria. (Hermann Knothe.) — S. 197. Der Ulmer Dom. (Jak. Venedey.)

Altpreufs. Monatsschrift: Juli — September. Mittheilungen zur Preufsischen Rechtsgeschichte. (Dr. M. Töppen.) — Ordnung des Hofs und Gartens der Altenstadt Königsberg (1544). (Ders.) — Im oberländischen Volks-Dialekt. — Handschriftlicher Fund aus der Thorner Gymnasial-Bibliothek. (M. Curtze.) — Zur Typographie der Kulmer Handfeste. — Die Sage vom Heiligenstein. (Fr. Dentler.) — Aus Altpreufsens Rechtsgeschichte. I. Das Elbinger Rechtsbuch aus dem Schwabenspiegel. (Dr. Emil Steffenhagen.)

Novellen-Zeitung: Nr. 43. Böhmische Christussagen. (Alfr. Waldau.)

Schles. Provinzialblatt: Oct. Zur Geschichte der Münzwirren in Schlesien. (H. Palm.) — Ueber Märtenhörner. (Vlfilas.)

Recensionen u. Mittheil. über Theater u. Musik: Nr. 43. Das Madrigal (Forts.). (Aug. Schmidt.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 44. 45. Hansische Geschichts-, Cultur- und Charakterbilder. I. Gustav Wasa in Lübeck. II. Alexander Soltwedel. (Heinr. Asmus.) — Nr. 45. Rübezahl, der Herr der Kräuter. Ein Beitrag zur böhmischen Pflanzensagenkunde.

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 43. Die Herren von Biron.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 41. Prinz Eugen von Savoyen.

Romberg's Zeitschr. f. prakt. Baukunst: Heft 7—9. Ueber Rathhausbauten älterer und neuerer Zeit. — Ueber das Mauerwerk der Ordensschlösser in Preufsen. — Die sogenannte Gerichtslaube des alten Berliner Rathhauses. (Ein Denkmal gothischer Baukunst aus dem 13. Jahrhundert.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 311 f. Vindelicische Gräber bei Krumbach in Schwaben. — Nr. 312 f. Aus Oberlothringen. — Nr. 319. Pfahlbauten in der Schweiz.

Bayer. Zeitung: Nr. 300 ff. Ein Blutbuch des 16. Jahrhunderts. (Aufzeichnungen eines Scharfrichters.) — Nr. 301. Die Pest in München im Jahre 1628. — Nr. 303. Originalbeiträge zur bayerischen Kriegsgeschichte: Die Zerstörung des Klosters Plankstetten. Ein Beitrag zur Geschichte des dreifsigjährigen Krieges. (O. T. v. Hefner.) — Nr. 307 ff. Kleine Beiträge zur Wittelsbachischen Hausgeschichte. (Karl Theodor Heigel.) — Nr. 312 u. 313. Zur Geschichte des Bieres.

Illustr. Zeitung: Nr. 1166. Die Enthüllungsfeier des Prinz Eugen-Denkmals zu Wien am 18. October. — Aufgefundenes Schiff aus dem Nydammer Moor.

Vermischte Nachrichten.

118) Bei Koblenz, auf der linken Seite des Moselbetts, etwa 100 Schritte von der im 14. Jahrh. durch Balduin erbauten Brücke, sind Ueberreste einer römischen Pfahlbrücke vorgefunden worden. Als man einzelne Pfähle, welche früher beim Baggern gehindert hatten und nun durch den niedrigen Wasserstand trocken gelegt waren, entfernen wollte, zeigte sich, dafs diese nicht vereinzelt stünden, sondern in gröfseren und kleineren Gruppen unter dem Kies verborgen seien. Bis jetzt sind, soweit das Flufsbett vom Wasser frei ist, sieben sog. Roste von starken Eichenpfählen vollständig oder theilweise aufgedeckt. Die Länge der ausgehobenen Pfähle beträgt 8—9 Fufs, der Durchmesser am oberen Ende 14—18 Zoll; dieselben verlaufen sich unten in einer Spitze, die durch einen dicken, ganz oder theilweise oxydierten eisernen Schuh von 1 Fufs Länge geschützt ist. Die ganze Anlage beweist, dafs die Brücke kein Werk für einen blos vorübergehenden Gebrauch gewesen, sondern für eine dauernde Verbindung der beiden Moselufer bestimmt war. Auf den römischen Ursprung deuten auch die grofsen Quadern von Kalkstein, welche sich bei den Rosten befinden. (Ill. Ztg.)

119) Im Bieler See, Kantons Bern, nahe der Petersinsel, hat man neuerdings in Folge des niedrigen Wasserstandes drei antike Fahrzeuge aufgefunden, die ganz mit Schlamm bedeckt waren. Eine dieser (wahrscheinlich keltischen) Barken wurde glücklich an's Ufer gebracht; sie besteht aus einem Stück ausgehöhlten



Baumstammes, mifst 36 Fufs in der Länge und 4 Fufs in der Breite; das eine Ende ist zertrümmert. Das sehr ursprünglich gebaute Fahrzeug enthielt eine Last Steine. (Ill. Ztg.)

120) Bei dem Dorfe Altripp in der Pfalz, wo die Rheincorrection Sprengarbeiten in der römischen Stadtmauer nothwendig macht, die jetzt nur 1 Fufs unter dem Wasserspiegel liegt, sank der Steinbohrer nach Durchbrechung derselben plötzlich um mehrere Fufs in die Tiefe und läfst Gewölbanlagen vermuthen, deren Untersuchung nach Ableitung des Flusses ermöglicht sein wird. Zwischen dem jetzigen und dem frühern Rheinlauf hatte man schon früher 7 Fufs unter der Erde einen steinernen Fufsboden mit roher Mosaik von offenbar römischer Arbeit entdeckt; jetzt wurden durch Sprengung grofse Stücke der oben erwähnten, fast mitten im Rheinbett liegenden Mauer zu Tage gebracht. Sie zeigen sich als Theil einer Füll- oder Mantelmauer, deren Füllung aus kleineren Werkstücken mit römischem Gufsmörtel zu einer felsenharten Masse zusammengebacken ist, und lassen kaum einen Zweifel übrig, dafs die Valentiniansfestung alta ripa auf dem rechten Rheinufer gewesen sein mufs. (Dies.)

121) In der Vorstadt von Glogau stiefs man beim Graben nach Sand auf einen heidnischen Begräbnifsplatz. Nur 4 Fufs tief fanden sich in einem 15 Fufs im Durchmesser grofsen runden Raum eine Menge dicht nebeneinander stehender Urnen, von denen etwa fünf Stück nebst einigen kleinen Hausgeräthen, als: Tassen, Näpfchen u. s. w., unversehrt herausgenommen werden konnten. Die Urnen sind von ungebranntem Thon, ½ bis 1 Fufs grofs, mit Asche und Knochenresten gefüllt. (Dies.)

122) In der Nähe von Webeschau, Bezirks Teplitz, wurden auf einem Felde beim Ackern mehrere alte heidnische Gräber aufgedeckt und in denselben zahlreiche Alterthümer, gröfstentheils Gegenstände von Bronze, Urnen, Armringe u. dgl. m. aufgefunden. Der fürstlich Clarysche Domänenverwalter Straka hat diese Antiquitäten übernommen; die Nachgrabungen werden fortgesetzt. (Dies.)

123) Auf der sog. Hannburg zu Nordherringen bei Hamm werden Nachgrabungen angestellt, welche der Staat unterstützt. Man vermuthet nämlich, dafs diese Ruine römischen Ursprungs ist. Die in's Werk gesetzten Arbeiten leiten der Hofrath Essellen und der Wasserbauinspector Borggreve. (Dies.)

124) Im neuen Flufsbette der Wien stiefsen die Arbeiter kürzlich an der Flussohle auf einen römischen Opferaltar in gut erhaltenem Zustande und ein prachtvoll gearbeitetes Capitäl von einer dorischen Säule. (Dies.)

125) Unter der Vilsbrücke in Vilshofen in Niederbayern ist von Arbeitern die kolossale steinerne Statue eines Ritters, dessen Schildwappen drei Mondsicheln führt, gefunden worden. Geschichtskundige wollen dieses Wappen als das Puchberg'sche erkennen. *) (Frk. K. u. a. Bayr. Bll.)

126) In einem Hause zu Würzburg, welches früher den Johannitern gehörte und später eine Zeit lang als Gasthof („zum deutschen Haus") benutzt wurde, soll, wie dem Fränk. Kurier unter'm 10. Nov. geschrieben wird, ein grofsartiger Münzfund gemacht worden sein. Indem nämlich der gegenwärtige Besitzer des Hauses bedeutende Reparaturen vornehmen liefs, stiefsen die Arbeiter beim Abbrechen einer dicken Mauer auf ein eisernes Kästchen von ca. 1½ Fufs Länge, 1 Fufs Breite und ¾ Fufs Höhe, welches ganz mit Goldmünzen gefüllt war. Die Gröfse des Fundes ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, doch wird aus dem Werth der einzelnen Stücke (4—4½ fl.) und der Gröfse des Kästchens auf einen Gesammtbetrag von nicht weniger als 25—30,000 fl. geschlossen. Es wird behauptet, einer von den Findern habe allein für 5000 fl. von jenen Münzen an einen Juden verkauft. Man glaubt, dafs die Johanniter um 1631, zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges, diesen Schatz in Sicherheit brachten.

127) Zu Metternich an der Mosel, bei Koblenz, wurde ein irdener Topf mit einer Menge silberner Münzen aus den Jahren 1532, 1553, 1554 und 1555 gefunden, die mit folgenden Inschriften versehen waren: HENRICVS II. DEI G. FRANCOR. REX; MAX. Z. ROM. IMPER.; PHILIPPV. HISPAN. REX; AVGVSTVS DEI G. DVX SAXONIAE. — Auch in Ehlefeld bei Falkenstein entdeckte man in einem ehemaligen Deichdamme einen Topf mit etwa 450 Silber- und 2 Goldmünzen. Erstere sind von Silberblech, letztere von der Gröfse eines Dukaten. — Ein dritter Münzfund wurde zu Paáre im Tolnaer Comitat (Ungarn) gemacht, wo beim Ackern ein Thongeschirr zum Vorschein kam, in dem sich 500 gröfsere und kleinere Münzen magyarischer Könige aus dem 16. Jahrh., meistens von Gold, befanden. (Ill. Ztg.)

128) In Ostgalizien wurde bei Ausgrabungen eine höchst interessante Goldmünze gefunden. Der Avers zeigt ein Haupt mit der griechischen Aufschrift „Alexandros". Der Revers stellt eine allegorische Figur dar, unter der die altslavische Letter „šč" angebracht ist. (Slav. Bll.)

*) Uebrigens gibt es mehr als ein halbes Hundert Wappenschilde, welch drei Mondsicheln führen. Anm. d. Red.

Inserate und Bekanntmachungen.



erläfslichen Zeitgeschichte und durch einen möglichst frischen und ansprechenden Stil auch für weitere Kreise zugänglich gemacht. Namentlich dürfte das Buch allen denen willkommen sein, die, wenn auch mit der mittelhochdeutschen Sprache einigermafsen vertraut, doch Zeit und Mühe nicht aufwenden wollen oder können, um die aufserordentlich reiche, aber in einer Menge kleiner Broschüren zersplitterte Walther-Literatur vollständig durchzuarbeiten.

26) **Berichtigungen.** Von Freundes Hand bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, dafs in der von mir eingesendeten „Anweisung zur Kalligraphie aus dem 15. Jahrh.“ (s. Anzeiger, 1865, Nr. 2 und 3) das sich so oft wiederholende *vt* in der Formel *vt sic* aus der mifsverstandenen Abkürzung von *videlicet* (*vl*, mit durchstrichenem *l*) entstanden sein dürfte.

Als Druckfehler bitte ich zu verbessern: Sp. 89, Z. 6 qua in que, und ebendas., Z. 8 littera in littere.

Aufserdem ist leicht ersichtlich, dafs es bei den eingestreuten Beispielen nicht überall gelungen ist, die Regel deutlich zur Anschauung zu bringen. Bei der Entfernung des Einsenders vom Druckort war es leider nicht möglich, den an und für sich schon schwierigen Holzschnitt zu corrigieren.

Breslau. H. Palm.

Inhalt des dritten Heftes der zwölf Serien „Photographieen aus dem germanischen Museum“.

Serie I.

1) Doppelbecher mit eingravierten Verzierungen vom 16. Jhdt., in zwei Aufnahmen.
2) Zwei reichverzierte Pokale vom 17. Jhdt., im Besitz der Schützengesellschaft zu Nürnberg.
3) Dieselben, von anderer Seite aufgenommen.

Serie II.

1) Geschnitzte Zimmerthüre mit Darstellung der Venus und anderen phantastischen Zierrathen, 16. Jhdt.
2) Aehnliche Thüre, in Aufnahme von der Vorder- und Rückseite.
3) Reichverzierter Schrank vom 17. Jhdt., im Besitz des Hofraths F. C. Mayer zu Nürnberg.

Serie III.

1) Handbecher und Confectschale mit Passigtwerk, 16. Jhdt.
2) Majolika mit Darstellung der Altersstufen und des jüngsten Gerichts, 16. Jhdt.
3) Kuchenmodel mit Darstellung der Susanna und verschiedener Jagdscenen, 1602.

Serie IV.

1) Schrankschlofs mit aufgelegtem Mafswerk von Eisen, 16. Jhdt.
2) Schlofsblech mit eingeätzten und aufgelegten Verzierungen von Eisen, 16. Jhdt.
3) Verschiedene Eisengitter vom 16. und 17. Jhdt.

Serie V.

1) und 2) Fünf Tänzerpaare mit Trommler und Pfeifer, Reliefs von gebranntem Thon aus dem 16. Jhdt.
3) Krug von braunglasiertem Steingut, mit Tänzerzpaaren verziert; 1598.

Serie VI.

1) Gesticktes Leinentuch von der Hand der Dorothea Imhof, 1571.
2) Mustertüchlein für Nadelarbeit, 17. Jhdt.
3) Zwei Einsätze von gestickten Kissenüberzügen, 17. Jhdt.

Serie VII.

1) und 2) Bucheinband mit geprefsten Lederdeckeln und verzierten Bronzebeschlägen, vom 14. Jhdt.; im Besitz des Frhrn. von Löffelholz zu Wallerstein.
3) Futteral mit geprefstem Lederüberzug, 15. Jhdt.

Serie VIII.

1) Fünf Fenster mit gothischem Mafswerk aus dem Kreuzgang der Karthause zu Nürnberg.
2) Mittelstück eines geschnitzten Altares mit den Figuren von 10 Heiligen und reichem, gothischem Ornament.
3) Standbild der hl. Barbara, Holzschnitzwerk, um 1500. Im Besitz des Buchhändlers H. Hässel zu Leipzig.

Serie IX.

1) Teppichmuster vom 15. Jhdt.
2) Sieben Würfelkapitäle aus dem Kreuzgange des ehemal. Prämonstratenserklosters Oberzell bei Würzburg.
3) Drei Friesstücke mit verschiedenen gothischen Blattverzierungen.

Serie X.

1) Alliancewappen der Nürnberger Patriziergeschlechter Imhof und Holzschuher, Tucher, Ebner und Harsdorfer.
2) Siegel Kaiser Sigismund's, Pfalzgraf Ludwig's zu Veldenz und Johann's II. zu Simmern.
3) Guldenthaler Eberhard's von Stein, Abts zu Kempten, von 1572, der Reichsstadt Augsburg von 1574 und der Stadt Freiburg im Br. von 1568.

Serie XI.

1) Miniatur des Johann Gültlinger von Augsburg, 1497.
2) Erzengel Michael, Kupferstich von Martin Schongauer.
3) St. Eustachius, Kupferstich von A. Dürer.

Serie XII.

1) Emaillierter Buchdeckel mit Figuren von vergoldeter Bronze, 12. Jhdt. Aus den fürstl. öttingen-wallerstein'schen Sammlungen zu Maihingen.
2) Reitergefecht, Elfenbeinschnitzwerk vom 14. Jhdt.
3) Gewirkter Teppich mit Darstellung des jüngsten Gerichts, 15. Jhdt.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwölfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1865. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Kurmainzische peinliche Hexen-Inquisition vom Jahre 1624.

Mitgetheilt von Professor Dr. Kittel in Aschaffenburg.

(Schlufs.)

96. Ob Sie zue erleichterung ihres gewifsens undt Information der Obrigkeit zue aufsreutung dieses erschröcklichen haubtlasters noch etwafs ferners anzuzaigen wifse, oder da ihr Zeit wehrenter Verhafftung noch ein mehrers einfallen solte, solches ihrer Seelen sehligkeit zuforderst zum pesten undt dan zue befurderung der heilsamen Justitien nach der handt mit warheitsgrundt undt bestandt anzaigen wolle?

97. Ob Sie auch ihrer besagten geselschafft, da man Ihro ein oder mehr Persohn under augen führen wurde, alle ihre verübte angesagte Vnthaten mit gutem gewissen ohne feindtschafft unndt rachgierigkeit bei ihrer Seelen heyll undt wolfahrt rundt unter augen sagen undt dafs heillg hochwürdig Sacrament darauff empfangen wolle?

98. Ob Sie auch selbsten diefse ihre aufsgesagte abgelegte bekandtnufs in allen ihren Puncten undt articulln dermafsen für bestendig undt warhafftig ermefsen, dafs Sie diefselbe nit allein vor sitzendem gericht zuerholen undt zubestettigen sondern auch den todt darauff williglich und gedultiglich zu leiden getrauwe?

Nota. Albie zum beschlufs wegen deren oben bei dem 15. Interrogatorio generali gesetzten erinderung wider eingedenckt zu sein, undt die verhaffte für aller Vnwarheit, betrug, feindtsehligkeit, hafs undt Neidt gegen ihren nechsten mit allem ernst, auch mit zugemuthziehung zeitlicher undt ewiger verdamnufs zuermahnen.

III. Interrogatoria zur peinlichen Examination so hiebeuor gebraucht worden?

1. Wie die Persohn verführt, durch wen, wie lang es sey, dafs Sie zue solchen zauberischen sachen kommen iuxta illud, quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando; undt wafs ihr zugestanden und vorkommen, zue wafs gestalt undt wie Er gecIaidt gewefsen, wafs Er mit ihr geredt undt zu wifsen begehrt habe?

2. Da nuhn solche Persohn zuefolgendem Sathan zugesagt, was für eine Handt Sie ihme gegeben, NP. Nimmbt die lincke nit die rechte.

3. Wafs Er dan ferners begehrt, Ist die abnegation in welcher ist sein werck, die Vnzucht, da Sie dan sagen, dafs sein Kliedt kalt dick Vngeschaffen seie wie ein Horn undt dergleichen, was Er fur gelt geben undt wafs daraufs worden?

4. Wo Sie getaufft in wefs nahmen, wie Er Sie uff die tauff gefuhrt, wafs es gewefsen, wo Sie zum Haufs hinaufskommen, ob Sie vor sich oder rucklich zur tauff gangen, wie offt Er wafser uff Sie gegofsen, ob es fornen oder dem Rucken hinab geflofsen seye?

5. Wafs Er ihr befohlen dafs Sie Schaden thun soll, wafs Er ihr geben den schaden zu thun, solches ist mancherlei, entweder ein wurtzell, schmir, kraut, puluer oder kreiten.

6. Wo Sie uff ihrem tantz gewefsen, wie die orth heifsen,



wer darbei gewefsen, wafs Sie angestelt, wer der leuchter, wer die köchin undt der Pfeiffer gewefsen, wafs Sie weiters fur efsen undt trincken gehabt, waraufs Sie getruncken haben, keine disch, keine geigen, wer den wein geholt und gebracht.

7. Wafs Sie für schaden an menschen oder Viehe gethan, defsgleichen an früchten, wein, korn, Aicheln, wie Sie in die Ställ kommen, in wafs gestalt, wer dabei; NB. alle ding oder schaden müssen Sie mit der lincken Handt undt in des böfsen nahmen verrichten.

8. Wo Sie ihre Schmirhäfflein habe, woraufs die Schmir gesotten, wo Sie das nachtmal hinthun, wan Sie die Hostien entpfangen.

Zu fragen, wie offt Sie Jahrs zusammen kommen, undt welche Zeit des Jahrs, wie Sie dahin fahren etc.

IV. Ordnung

Wie es mit einziehung und defs vnkostens halber mit den zauberischen Personen gehalten werden solle etc.

1. Erstlich da eine oder mehr der zauberischen persohnen zue gefengklichen hafften bracht, Solle denselben des tags mehr nit alfs vff ein Person vor 12 pfennig brodt vndt der wasserkrug darzu gereicht werden.
2. Vber den Dritten tag aber solle den verhafften vf eine Person ein warme bruhe und fleisch, oder do es fastag, ein Suppen vnd gemüfs darzu, jedoch vor ein bazen nit wehrt, dann auch vor 12 ₰ brodt, vnd ein Echtmafs wein, vnd drueber nichts gegeben werden.
3. Da nun die verhaffte person guet: oder peinlich bekandt, solle dieselbe aufser der gefengknus, in ein besonder stueben oder gemach gesezt, ihr zwen hueter zugeordnet vnd furters deroselben bifs vf die heilige Communion, Idestogs, ein bruhe vnd fleisch, oder do es ein fastag, wie vorgemelt, ein Suppen vnd gemüfs in dem vorigen werth, dan ebenmefsig vor 12 ₰ brodt vndt ein echtmafs wein gereicht werden.
4. Da nun die verhaffte person durch den Herrn Pfarherrn Communicirt worden, soll man ihr täglich ein halbmafs wein, vor 12 ₰ brodt vndt ein warm efsen oder Zwey, welche doch vber 2 bazen nicht wehrt sein sollen geben lassen.
5. Auff denn peinlichen Halfsgerichtstag soll der Maleflezischen person Vormittag vmb 7 vhr ein geringes Imbs gegeben vnd dabey einiges vbermafs nit gepraucht werden.
6. Würd es sich aber begeben, dafs ein oder die andre Person es seye zu wafs Zeiten es wolle (darauf dan die Statt Knecht sonderliche achtung zu geben) schwach oder sonsten alters halber Crafft lofs werden solte, sollen sie dasselbe fürderlich anzeigen, darmit die Gebur ieder Zeit nach gelegenheit der personen ahnbevohlen werden möge. Diesem nach sollen sich die Azungswirt, wie auch die Stattknecht allerdings gemäfs verhalten.

V. Ordnung.

Wie es mit den Verordneten Examinatorn in solchen zauberischen sachen uudt andern Dienern ihrer mühe halber zuehalten.

Erstlichen.

Centgrauen, von ieder Person, so auserhalb der Statt in der Centh vor dem Spefshart eingezogen wurdt, solle hinfüro vmb defswillen ihme hiebeuor in ansehung solcher zauberischen Executions Procefsen und darueber habenden bemuehungen zur ergezlichkeit dafs järlich Costgelt verordnet werden, mehr nit gereicht werden alfs	2 fl. —
Da ein person in der Statt oder Dam eingezogen wurdt, alfsdan dem Schultheifsen wofern er anderst allen und ieden Examinibus vom anfang bifs zum endt persönlich sein wurdt, ebener gestalt geuolget werden.	2 fl. —
Vnd dem Centgraven	1 fl. —
Dem Stattschreiber von ieder person	2 fl. —
Beyden Stattknechten, jedem von einer person . .	½ fl. —
Jedem hueter des tags vndt nachts	4 baz.

Ferners,

Schultheifsen, Zentgrauen, Baw-Renthmeistern und dem Stattschreiber soll von jedweder zu jedem examine an statt des abgeschafften Imbs, vor alles engelt zalt werden	3 baz.
Beyden Stattknechten zu iedem Examine anstatt ¼ weins	4 baz.
Dem Scharpfrichter zu iedem Examine anstatt ¼ weins	4 baz.

Item sollen Ime scharpfrichter die zur Execution gehörige Ketten, Kloben, Feüerhocken, und anders verschafft und da etwas daran verbrochen, widerumb aufsgebefsert werden, Holzreifsig vnd strohe verschaffen die jenigen Orten zur Execution, aufs welchen die Malefizische person aufsgezogen seindt.

VI. Ordnung.

Wie es bey dem peinlichen Halfsgerichtstogh mit den Examinatorn anstatt abgeschafften Imbs zuhalten.

Erstlich.

Dem Schultheifsen, Centgrauen, Baw-Renthmeister und Stattschreiber iedem pro prandio	1 fl. —
Item den 5 Landschoffen so aufs den Centhen iedesmalfs zu dem peinlichen Halfsgerichte erfodert werden Jedem vor sein Imbs.	9 alb.
wurdt aber anizo ein jedem gegeben	1 fl. —
Item dem Landknecht aufzuwarten und beneben dem Centgrauen mit zur Execution zu reiten . . .	9 alb.
ist anizo	1 fl. —
Item Procurator 1 ort 1 fl.	1 fl. —



Ordnung der Federfechter zu Prag.

Mitgetheilt von Jos. Baader, kgl. Archivconservator, in Nürnberg.

Wie der Adel seine Turniere, so hielt die Bürgerschaft in den Städten ihre Fechtübungen. Diejenigen, die sich durch besondere Gewandtheit in Führung der Waffen hervorthaten, hielten zuweilen öffentliche Fechtübungen; diese sollten ihren Mitbürgern einerseits zur Nacheiferung, andererseits als kriegerisches Schauspiel zum Vergnügen dienen. Nach und nach bildeten sich eigene Vereine von Fechtern; doch erst im Laufe des 15. Jahrhunderts treten sie als solche urkundlich auf. Der Fechter wird aber schon im 14. Jahrhundert gedacht; unter andern erschienen einige im J. 1397 auf dem Reichstage zu Frankfurt, um ihre Künste zu zeigen. Die Fechter gehörten gewöhnlich dem Handwerkerstand der Städte an; doch kommen auch Studenten und Schreiber als Fechter vor; das sind aber seltene Fälle. Das Fechten war bei solchen Handwerkern nur Nebensache; es durfte der Ausübung des Handwerks keinen Nachtheil bringen; waren sie auf der Wanderung, so trugen sie ihre Waffen mit sich, um ihre Kunst, wo sich Gelegenheit bot, zum Besten zu geben, und daneben zugleich einen Zehrpfennig zu gewinnen *).

Hielten sich in einer Stadt mehrere ausgezeichnete Fechter auf, so veranstalteten sie Fechtschulen oder öffentliche Waffenübungen, wobei mit Schwertern, Rappieren, Spiefsen, Stangen, Hellebarten, Messern und Dolchen gekämpft wurde. Die Fechtschulen wurden anfänglich im Freien oder auf eigens errichteten Bühnen abgehalten. Später wurden eigene Fechthäuser erbaut, wie z. B. in Nürnberg und Breslau. Die Zuschauer bezahlten eine Kleinigkeit. Gewöhnlich wurden die Fechtschulen an Sonntagen gehalten und vorher mit Trommeln und Pfeifen, manchmal auch durch einen Anschlagzettel dem Volke angekündigt. Es gab auch Vereins- oder General-Fechtschulen, wozu die einzelnen Vereine Ladschreiben ausgehen liefsen und die Fechter oft aus weiter Ferne herbeireisten. Desgleichen wurden bei besondern Feierlichkeiten, z. B. bei fürstlichen Vermählungen, Fürsten- und Bürger-Schiefsen, Reichs- und Fürstentagen eigene Fechtschulen gehalten und die Fechter aus den Städten verschrieben. Der Hauptsitz der Fechter war Frankfurt; hier waren sie besonders privilegiert. Nürnberg, Augsburg, Breslau, Prag und andere Städte begünstigten die Fechter und ihre Schulen auf jede Weise. Diese erscheinen erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, zu Augsburg i. J. 1509, zu Nürnberg und Breslau etwas später. Ihre Blüthezeit fällt in's 16. Jahrhundert. Der 30jährige Krieg that ihnen grofsen Abbruch. In Nürnberg wollten es die Geistlichen nicht mehr leiden, dafs die Fechtschulen an den Sonntagen gehalten wurden, weil das Volk lieber dahin als in die Kirche gieng. Man findet einzelne Spuren, dafs sie bis zum J. 1740 sich erhielten; aber das Interesse an denselben hatte sehr abgenommen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind sie bereits verschollen.

*) Daher stammt der Ausdruck „fechten gehen", womit Handwerksbursche das Sammeln des Zehrpfennigs bezeichnen.

Die Fechter und ihre Vereine wurden verschiedenlich privilegiert, zuerst im J. 1487 durch Kaiser Friedrich III., dann durch seine Nachfolger bis zum J. 1669. Kaiser Rudolf II. verlieh ihnen im J. 1607 ein eigenes Wappen.

Die Fechtervereine betitelten sich als Fechter von der Feder oder Federfechter, als Meister vom langen Schwert und als Marxbrüder. Die Federfechter und Marxbrüder standen sich häufig feindlich gegenüber, und die Fechtschulen liefen nicht immer unblutig ab.

Die Fechter-Gesellschaften hatten ihre eigenen Statuten und Ordnungen. Zu Prag bestand der Verein der Federfechter und der Meister vom langen Schwert. Er wurde vom Kaiser Rudolf II. wiederholt privilegiert. Aus seinen Ordnungen führen wir hier nachstehende an:

Erstlich: Jeder, der die Kunst gelernet und sich des hernachgeschrieben Wappenkleinods gebrauchen will, soll an Ehren wohl verwahrt und eines untadelhaften Geschlechts seyn, und, ehe er zu einem Meister des langen Schwerts gemacht wird, in allen 7 ritterlichen Wehren fechten, auch im Paratschwert wohl geübt seyn.

Zum Andern sollen aus solchen kayserlich Gefreiten neben einem Obmann noch 4 Hauptleut unterschiedlicher Orten erwählet werden, wo einer stürbe oder verreiste, ein Anderer an sein Statt erwählet werden.

Zum Dritten, damit solche kaiserliche Freiheit in Acht genommen werd, soll nit ein jeder ungeschickter Meister dessen theilhaftig oder fähig werden, und soll der, der solcher Gnad geniefsen will, auf die Generalschul, so jährlichen Sonntag nach St. Veitstag, oder wo er in der Pfingstwochen gefiel, 8 Tag hernacher zu Prag soll gehalten werden, erscheinen und durch glaubwürdig Urkunden darthun, wo er gelernt und von wem er gefreiet, auch ob er ehrlich geboren, darnach sich vom Obmann und Hauptleuten im Schwert vom Gegentheil probiren lassen. Wann er gleich geschlagen wird, und er einem Andern auch steil Blutrühru schlägt, soll er zum Meister des langen Schwerts unverhindert gemacht und ein kaiserlicher Gefreiter von der Federn geschrieben werden. Jedoch sollen diejenigen Meister, so alt und erfahren, und ihrer Kunst halben vorhin wohl bekannt sein, ihre Proben an Fürsten- und Herrenhöfen, auch fürnehmen Städten verricht, vom Obmann und Hauptleuten ohne weiter Proben zu Meistern des langen Schwerts gemacht und eingeschrieben werden.

Zum Vierten soll einem solchen Probirten alsbalden ein Abgufs von Silber des erlangten kaiserlichen Wappens, so zuvorn in Stahel als ein Petschaft geschnitten, offentlich vor Mäniglich uf der Schul zugestellt werden, darein er seinen Namen graben lassen, und sich dessen als ein Wappengenofs, wo er vorher keiner wär, zum Sigill gebrauchen, und umb solche Be-

gnadigung gegen kaiserliche Mayestät und den verordneten Obmann und Hauptleuten bedanken, und soll der Unkosten von dem Einkommen, im 6. Articul vermeldt, genommen werden.

Zum Fünften, den alten Meistern, so dem Fechten nicht mehr nachziehen, soll solcher Abgufs auch geschicket werden zu einer Verehrung, und sollen der Freiheit theilhafftig seyn, damit dieselben desto mehr Ursach haben, andere junge Fechter die geheimen Stück und Vorthel zuunterweisen.

Zum Sechsten soll ein Laden angestellet werden, darein ein jeder junger Meister, so gefreiet worden, alsbalden ein Thaler legen, und ein Meister des langen Schwerts auch ein Thaler, und die Geldhufsen, so gefallen, darein gelegt werden.

Zum Siebenten soll kein Schüler fürgestellet werden, er hab dann 4 Wochen oder zum wenigsten 14 Tag sein Namen sammt des Meisters, der ihn freien soll, offentlich an gewöhnlichen Orten angeschlagen, damit man vernehme, dafs er von ehrlichen Eltern geboren, und ein guten Namen hab.

Zum Achten soll keiner zugelassen werden, Schul zu Prag zuhalten, der nicht uff obbesagte Weis gefreiet worden, oder bewiesen, dafs er anderer Orten 12 Meister leger (sic) überbracht; und soll er verbunden seyn, 2 Schul hernach zufechten. Hätt er aber nöthig zuverreisen, soll er vor Erlaubnifs nehmen.

Zum Neunten soll keiner keinen Juden, wie Marxbrüder, nur umb schnöden Gewinns willen lernen, welche Unzier den Christen verweislich ist. Da ein solcher käm, soll er abgeschafft werden. Da einer darüber ein Juden oder Ungetauften lernete, soll derselbig ein Jahr die Schulen müfsiggehen oder umb Geld gestraft werden.

Zum Zehnten: Wann Stritt Fechtens halben entstehen, solls nirgend anderst als zu Prag vor den Verordneten Obmann und Hauptleuten ausgetragen werden, und was dieselben erkennen, dabey verbleiben.

Zum Eilften soll ein Buch aufgericht werden, darein geschrieben der Obmann, Hauptleut der kaiserlichen Freiheiten des langen Schwerts von der Federn und wer an ihr Stell kommt, desgleichen die uf der Generalschul zu Meistern gemacht werden, oder sonsten darfür gehalten werden. Darzu geschrieben wird die Geschicklichkeit im Fechten, damit man inkünftig den Ausbund zum Obmann und Hauptleuten nehmen könn. Das Buch sammt dem grofsen Insiegel und klein Petschaft soll der Obmann verwahren.

Zum Zwölften sollen Obmann und Hauptleut darob seyn, dafs zuvorderst Gottes Ehr gefördert, Schelten und Fluchen und Uneinigkeit, auch unnütze üppige Wort abgeschafft werden, und die Verbrechen an Geld oder sonst strafen.

Das Wappen soll sein ein quartirter Schild, dessen Hinteruntertheil weifs, der ober roth, der vorder unten blob, oben gelb, darein 2 blofse Schwerter kreuzweis mit vergüldten Knöpfen und Schäften, und anstatt des Kreuz mit gelben Adlersflügeln, ihre Tatzen einwarts kehrend. Von beiden obern Ecken aus einer Wolken bis auf die Mitten des Schilds erscheinen zween Mannsarm mit zusammengeschlagenen Händen, darinen mit dem Spitz unter sich ein Schreibfedern haltend, auf dem Schild ein frey offner adelicher Turnierhelm, zur linken mit rothen und weifs, zur rechten Seiten gelb und blob Helmdecken, auch darob ein goldfarb königliche Kron. Darauf erscheint vorwärts ein gekrönter gelber oder goldfarber Greif mit ausgeschlagner Zungen, ausgebreiteten Flügeln und zwischen die Füfs geflochtnem Schwanz, in beiden seinen Klauen über sich zum Streich ein blofses Schwert mit vergüldtem Knopf und Kreuz und Ritterschaft haltend. Alsdann solch adelich Wappen und Kleinod sollen die Meister der Freifechter von der Feder führen und gebrauchen, sollen auch ihre aufgerichte Articul kräftig seyn, und sich deren ihrer Nothdurft nach gebrauchen, von Allermänniglich unverhindert. Und gebieten darauf allen Churfürsten, Fürsten und Geistlichen und Weltlichen &c., im Reich und kaiserlichen Erbländern ernstlich mit diesem Brief, dafs vorgedachte Meister und Gesellschaft der Freifechter von der Federn bey dieser kaiserlichen Bestätigung zusammt dem ertheilten adelichen Kleinod und Wappen ruhiglich gelassen, sich deren erfreuen und geniefsen und von kaiserlicher Mayestät wegen dabey sollen gehandhabt, geschützt und geschirmet werden, und daran kein Eintrag geschehen, als lieb einem Jedem seye, kaiserliche schwere Ungnad und Straf und darzu 30 Mark löthig Golds zuvermeiden, die halb zu kaiserlicher Kammer, und der ander halb Theil den Freifechtern von der Feder unnachläfsig folgen soll. *)

*) Auszug aus dem Wappenbrief, den Kaiser Rudolf II. am 7. März 1607 den Federfechtern ertheilte.

Nachträgliches zu meinem Aufsatze: „Ueber eine bisher unbekannte Historienbibel aus dem 15. Jahrhundert". *)

Durch die Güte des Herrn Prof. Zarncke bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, dafs die durch Reufs a. a. O. bekannt gemachte Historienbibel eine Prosaauflösung der Weltchronik von Rudolf von Ems ist, über die Mafsmann im 3. Theile seiner Kaiserchronik sich ausführlicher ausläfst, und von deren doppelter Redaktion dort Proben mitgetheilt sind. Die hierdurch mir möglich gewordene Vergleichung des in meinem Besitz befindlichen Exemplars mit diesen Stellen jener poetischen Bearbeitung des Bibelstoffes macht es mir ganz unzweifelhaft, dafs meine Historienbibel ein ganz selbständiges Werk ist, das mit jenen beiden Redaktionen nicht den geringsten Zusammenhang hat. Nicht nur fehlt ihm die poetische Einleitung ganz, die jenen voraufgeht, sondern auch jede andere Spur innerer Verwandtschaft. Nur die Vulgata und daneben Commestor oder ein aus ihm geschöpfter späterer Commentar liegen dem Werke in meiner Handschrift zu Grunde. Diese Benutzung der

*) Anzeiger, 1865, Nr. 9, Sp. 337 ff.



im Mittelalter freilich weit verbreiteten historia scholastica Commestors ist, so weit ich bis jetzt sehen kann, das einzig Gemeinsame meiner Historienbibel mit der bei Reufs und Mafsmann geschilderten. Da zu hoffen steht, dafs Herr Oberbibliothekar Dr. Merzdorf in Oldenburg die noch in der Vorrede zu seinen „Vier Büchern der Könige“ verheifsene Bearbeitung des, wie ich jetzt weifs, überaus reichen Materials der Historienbibel in einiger Zeit veröffentlichen und damit diese Frage zu einem erwünschten Abschlufs bringen werde, so zweifle ich nicht, dafs sich auch über das Verhältnifs meiner, wie es mir vorläufig noch scheinen mufs, vereinzelt stehenden Handschrift Näheres ergeben werde.

Breslau. H. Palm.

Ueber die Historienbibel.

In der Septembernummer dieses Blattes, die mir jetzt erst zu Gesicht gekommen ist, hat Herr Oberlehrer Palm in Breslau auf eine, wie er glaubt, bisher unbekannte Historienbibel des 15. Jahrhunderts aufmerksam gemacht und sich auf den Aufsatz des Herrn Professor Reufs in Strafsburg bezogen. Ich habe mich seit 1850, wo ich in meinen bibliothekarischen Unterhaltungen, Bd. II, S. 110 ff., von dem Oldenburger Exemplare Nachricht gab, welchen Aufsatz Herr Prof. Reufs kannte, mit diesem Gegenstande beschäftigt und gegen dreifsig verschiedene Handschriften theils selbst in den Händen gehabt, theils Auszüge und Beschreibungen derselben von meinen Herren Collegen auf das bereitwilligste erhalten und dieselben zum Drucke fertig schon seit mehreren Jahren dem Vorstande des litterar. Vereins in Stuttgart vorgelegt, damit derselbe entscheiden möge, ob die Arbeit in der Bibliothek desselben Aufnahme finden könne. Durch die Vergleichung der verschiedenen Handschriften, die fast alle in die zweite Hälfte des 15. Jahrh. und auf das oberdeutsche, fränkisch-schwäbische Gebiet fallen, bin ich in den Stand gesetzt worden, mir ein Urtheil über das Ganze zu bilden. Ich habe gefunden, dafs diese Bearbeitung der historischen Bücher des alten Testaments in zwei grofse Klassen (Recensionen) zerfällt, die sich theils durch die Vorreden, theils durch einzelne Einschiebsel auseinander halten lassen. In verschiedenen Handschriften ist ein neues Testament angefügt, das aber weiter nichts ist, als eine Prosaauflösung von Philipp's Marienleben. Einige Handschriften wandeln sich in dem spätern Theile ganz in eine Weltchronik, die bis zu Leo, Constantin's Sohn, geht, und somit gar nicht in diese Kategorie gehören. Der Ausdruck „Historienbibel“ stammt aus vorigem Jahrhundert und wurde von Götze, Schöber und Weller für diese Bearbeitung der historischen Bücher gebraucht.

Die beiden Hauptrecensionen unterscheiden sich dadurch, dafs die eine mit der Vorrede: „do got in siner magencraft“, die andere mit der Vorrede: „richer got von himelrich“ anhebt, an welche sich dann die Recension anschliefst, welche beide Vorreden hat. Hieran reihen sich dann allerlei Handschriften, die sich bis zum künge buoch alter ê und der Repgow'schen Chronik umwandeln. Die Veröffentlichung der Historienbibel wird auch auf den Rudolf von Ems ein eigenthümliches Licht werfen.

Jedenfalls sind wir Herrn Palm dankbar für die Bekanntmachung seiner Handschrift, die ich für den Augenblick nicht einzureihen weifs, da mein ganzes Material, wie gesagt, sich in den Händen des Herrn Professor von Keller befindet. Ich habe mich auch nur zu dieser Veröffentlichung hier entschlossen, damit nicht ein anderer Gelehrter sich von neuem der Arbeit unterziehe, der ich ein zehnjähriges Studium gewidmet habe.

Oldenburg, den 20. Nov. 1865.

Dr. Merzdorf,
grofsherzogl. oldenb. Oberbibliothekar.

Nachtrag zu dem Aufsatz „Angebliche königliche Wappen-Verleihung an die Bischöfe von Gurk und Trient, aus den Jahren 1805 und 1339“ *).

Zur der auf Spalte 345 angeführten Wappenverleihung Karl's IV. an Theodorich von Porticz ist noch nachzutragen, dafs es auch in dieser Urkunde — welche schwerlich gefälscht sein kann, da sie den kaiserlichen Registraturbüchern entnommen ist — ausdrücklich heifst: „prout talium armorum figura et specifica distinccio in presentibus nostris literis manu pictoris invenitur distinccius sub figuris presentialiter annotata.“ Somit hätten wir allerdings einen kaiserlichen Wappenbrief mit gemaltem Wappen, der nur um 21 Jahre jünger ist, als der königlich böhmische für den Bischof von Trient (vom J. 1339). —

Für diejenigen Leser, welche die Züricher Wappenrolle nicht kennen, möge hier nochmals, wie bereits in Nr. 11, Sp. 423, nachträglich bemerkt werden, dafs der Holzschnitt auf Sp. 343, das Gurker Wappen, Nr 585 dieser Rolle, darstellt, welches Sp. 344, Z. 5 u. 6 v. o., angeführt ist. **F.-K.**

Taxen eines Juristen zu Anfang des 14. Jahrhunderts.

Auf dem Deckel der Handschrift Nr. 193 des Klosters Einsiedeln finden sich unter andern folgende Notizen **):

„Item D. H. incuratus de nova civitate 4ª feria ante festum Symonis et Jude promisit unum par caligarum de sageto infra octo dies pro consilio sibi in scriptis dato.

*) S. Anzeiger f. K. d. d. V., Jhg. 1865, Nr. 9.

**) Aus der meistens verblichenen, sehr schwer zu entziffernden Schrift hier nur einige Proben. Orts- und Personennamen deuten auf die Ostschweiz.

It. Magister S. de stuoggarten dimidiam mar. pro executione litterarum matris suae in proximo termino promisit.

It C. dictus krieg de tur (Turego) xxxv fl. quas wil. rector in Sengen sibi computavit ad sua debita pro procuratorio eidem praestito in causa quam cum ipso Wil. habuit.

It. dom. de tor 1 mar. mihi et magistro pfefferhart pro itinere quod feci ad turegum.

It. D. Nicolaus de ezlingen 1 par caligarum.

It. Magister j molitor de friburgo de panno ipsius terrae ad 1 thunicam.

It. Mag. Bs. de stein xx β hall. habet dinos đ.

It. x fl. hall. It. III fl. const. quos schuldingus sibi dedit.

It. Mag. C. de s. Gallo tenetur mihi xxxv fl. const. ex mutuo et ipse cum Dom. Hugone de salmensdorf promiserunt mihi restituere ..... dicti magistri si pecunia non solveretur requisita.

Item dedit Vl. de pincerna v sol. const. pro procuratione et scriptura.

Item II fl. const. de Domino B. de eschibach pro scriptura.

It. Jacobo rufi de procur. II fl. Tur. de dom. de eschibach.

It. abbas mon. scaffhusen cessit mihi actionem contra dictum leinbacher de basselsdorf, qui tenetur mihi x .... de censu neglecto de praedio ibidem ......

Item mutuavi mag. Ber. de stein xx fl. const. et x fl. de antiquo debito. Item promisit michi x fl. const. de exceptionibus Vl. de stein.

It. x fl. de illo de biberach pro instrum.

Item habeo in cantaro v lib. const.

Item in pixide xxx fl. den.

Item xii fl. basil. (Basel.)

Item x fl. tur. (Zürich.)

Item xxii den. .... sol. pro mag. frid.

Item dedi Gallo v fl. hall. ... const. pro tunc in esslingen.

Item de dicto cantaro mutuavi domino Vl. dicto Rattgeber x fl. const.

Item dom. Vl. an der Waldstrasse promisit magistro *H.* piperario et mihi III lib. salm. usque ad Epiphaniam Domini feria II. post Martini pro patrocinio praestati communitati de tüningen contra rectorem ibidem et super hoc habet mag. H. piperarius recognitionem.

Item habeo in pixide xxxvi den. hall. et unum annulum xxxii den. hall. parvos.

Item C. dictus Turn fide data promisit michi a magistro C. de s. Gallo solvere duo paria caligarum de sageto in festo beati Hilarii pro confectione libelli.

Item de eodem cantaro dedi Jacobo fri. Vl. ragalem et socio suo xx fl. const. pro emendis michi pellibus.

Item dominus galfar de sulz tenetur in purificatione xx sol. Const. pro expensis 1 mar. in epiph. Domini et II in festo beati georgii alioquin cum ecclesiis ....

Einsiedeln. Gall Morel.

Johannes de Suzato, Arztes in Worms, Gedicht: „Wie man wol eine Stadt regijren sol", vom J. 1495.

Dieses Gedicht des im J. 1506 zu Frankfurt gestorbenen Arztes Johann von Soest*) befindet sich in der Papierhandschrift Nr. 687 des Kl. Einsiedeln. Sie ist in 4. und hat 25 Bl.; Titel und Initialen der Kapitel sind roth, die Schrift ist gut erhalten. Nach jedem Hauptstück folgt ein lateinischer, meistens nichts sagender Commentar.

Aus dem Commentar vernehmen wir, dafs der Dichter auch ein Buch über Musik schrieb: Sed de hoc satis dixi quando musicam subalternam gratia dei confeci. Am Schlusse stehen die Verse:

> Accipe per tenuem Wormacia posco libellum,
> Quem de Suzato tibi dedicat ipse Johannes,
> Hactenus Castrensis medicus iam Wormaciensis.

Der dichterische Werth des Büchleins ist unbedeutend. Anfang des Gedichts:

Hie vahet an eyn nůwes bůchelyn wy man wol eyn stat regyren sol, damit sy lang bestandig blyb: getzoghen vfs bewerter schryfft myt syner declaration zu latin: den lobligen myn hern von Wormfs zu nutz lob u. eer gedicht u. mit hülffe gottes ufsgemacht in dem Jar 1495 des fünften tag Octobris.

Furrede.

> Gott lob u. eer für allen dinghen.
> Von dem al gnad kompt sonderlinghen
> Dem menschen und all creaturen,
> Auch hynnympt aller menschen truren etc. 78 Verse.

Kapitel I. Was eyn statt sy und welcherley Inwoner sy haben sol:

„Fürbaz wyl ich itz describiren."

Kap. II. Was die orsach sy, darumb ein Statt gebauwet werd.

Kap. III. Welche Statt folkomen si.

Kap. IV. Welcher ein statt bawen wil, der sol ansehen difse ding.

Kap. V. Welche ding ein statt behalte bi wesen.

Kap. VI. Das iglich statt sin satzung habe dadurch man allen onratt hinlege.

Kap. VII. Welcherlei eigenschafft haben sollen di da ein statt oder gemein regirn sollten und wi man si mag probirn.

Kap. VIII. Das da befser ist wenig dan vil regirn und welche man erwelen sol.

In diesem Hauptstück redet der Dichter dem Königthum und der Aristokratie das Wort.

Kap. IX. Das die gemein und Onderthon gen obern und regirern gehorsam sin.

*) Vgl. über ihn v. Fichard's frankf. Archiv, I, 75 ff.

Als schreckendes Beispiel der Folgen einer Empörung wird ein frischer Fall angeführt:

„In massen furmals dik gespörtt;
Exempel itz hott sich begeben
Zu Crutzenach solt merken eben
am zal tusent vierhondert Jar
Núnzig und funff wartt offenbar.

Kap. X. Wi man sol ein statt regirn zu der zit des fridefs.
Kap. XI. Wie man sol regirn ein statt zu der zitt des onfriddens.
Kap. XII. Was lons di verdinen di ein statt oder gemein nutz wol regirn.

Schlufs:
Der ewig gott zu aller tzitt
Gib uns genad in der gemein
zu miden solche helsche pin
Sonder mit gott nach diser tzit
Besitzen ewig seligheit. Amen.

Einsiedeln. Gall Morel.

Die ersten Büchsenschützen, die an der Wange abschossen.

Um das Jahr 1517 wurden zu Nürnberg die sogenannten feuerschlagenden Büchsen, d. i. Büchsen mit einem Steinfeuerschlofs, erfunden. Früher wurden die Büchsen, indem man sie auf ein gabelförmiges Gestell legte, vermittelst einer Lunte abgebrannt. Obige Erfindung verlieh den Büchsen eine viel gröfsere Sicherheit im Treffen; denn man fieng jetzt an, die Büchsen an der Wange abzuschiefsen, was das Zielen sehr erleichterte. Nürnberg machte sich jene Erfindung alsbald zu Nutzen, indem es seine Söldner mit solchen Büchsen ausrüstete, die an der Wange abgeschossen wurden. Als es im Jahre 1519 sein Bundescontingent zum Zug gegen Herzog Ulrich von Württemberg stellte, liefs es zu dem bündischen Kriegsvolk unter Andern auch 150 Büchsenschützen stofsen, „die mit gutem geschütz versehen sein und am wang abschiessen konnen". Meines Wissens ist dieses das erste Mal, dafs Büchsenschützen also bezeichnet werden. Und somit gebührt Nürnberg nicht blos der Ruhm der Erfindung des Feuerschlosses, sondern auch der ersten Anwendung desselben bei seinem Kriegsvolk, das statt mit der Lunte, nunmehr mit dem Feuerschlofs und an der Wange abfeuerte.

Es wäre interessant, zu erfahren, ob aufser Nürnberg nicht auch von andern Bundesverwandten zu dem Zuge gegen Herzog Ulrich Büchsenschützen gestellt wurden, „die am wang abschiessen konnen", und wann überhaupt anderwärts solche Büchsenschützen zum ersten Male vorkommen.

Nürnberg. Jos. Baader.

Schreiben des böhmischen Herren- und Ritterstandes, sowie der drei Prager Städte an Bürgermeister und Rath der Stadt Schlaggenwald, die Folgen der Schlacht auf dem weissen Berge betreffend.

Dieses Schreiben, dessen Original im städtischen Archive zu Schlaggenwald sich befindet, scheint mir in mehr als einer Hinsicht der Veröffentlichung werth. Schlaggenwald, damals noch als Bergstadt in hohem Ansehen stehend, war dem böhmischen Aufstande nicht ferne geblieben, sowie es überhaupt zu jeder Zeit als eine eifrige Fördrerin und Verfechterin der protestantischen Lehre sich erwies. Als die Katastrophe des 8. November 1620 erfolgt war, begann die Muthlosigkeit überhand zu nehmen, die um so mehr sich steigerte, je schmerzlicher man durch die eilige Flucht Friedrich's von der Pfalz in den gehegten Erwartungen sich getäuscht sah. Die Unterwerfung erfolgte ohne weiteren Widerstand von Seite der Hauptstadt; und um unter andern auch Schlaggenwald vor dem fruchtlosen Versuche eines solchen zu warnen, fanden sich die in Prag versammelten Stände bewogen, das nachfolgende Schreiben an den dortigen Stadtrath zu richten, das so recht geeignet erscheint, die herrschende Muthlosigkeit und Niedergeschlagenheit uns anschaulich zu machen.

Die Adresse lautet: „Den Ernuesten vnnd Weisen N. Bürgermaister vnnd Rathmannen der Perckh Stadt Schlackhenwaldt, Vnnsern gueten freunden." Das Schreiben selbst ist folgendes „Ernueste vnnd Weise guete freundt, Wir khönnen Euch erheuschender notturft nach, vnuerhalten nicht lafsen, Wie das aufs vngeweifelder sonderbarer schickhung Gottes, die Röm: Khay: auch zu Hungern vnnd Behaimb Khüu: May: vnnser Allergnádigister König vnnd Herr nechst abgewichenen Achten Tag difs Monats Nouembris durch ein ansehenliche Hauptschlacht wieder den durchleuchtigen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Friedrichen Pfalzgraffen bey Rhein vnnd Churfürsten, vnnd sein vndergebenes Kriegsvolckh, mit Mennigliches verwunderung die Sieghaffte Victoriam erhalten, defsen Volckh Zertrent, vnnd dermafsen von einander zertrieben, dafs darauf Izt Hoch Ermelter Churfürst mit seinen endtrunnenen Obristen General vnnd andern Befelchshabern, So wenig oder nichts Im Landt zu verlieren, vnnd durch diese occasion Ihre particular priuat sachen durchtreiben wollen, sambt den noch vbrigen gesambleten Volckh, sich andern Tages Hernach von hinnen aufs den Präger Stedten In die flucht begeben, vnnd vnns mit Schutz vnnd Hilff seinen versprechen, vnnd gelaisten Aydts Pflicht zu wieder, in Höchster Leib vnnd Lebensgefahr verlafsen,

Dahero Wir zu verhüettung vnnsers vollendtendlichen vndergangs, vnnd weil wir ob diser Sieghafften Victori die vnaussprechliche Güette vnnd Gerechtigkeit Gottes gegen der höchsten Obrigkhait augenscheinlich gespiert, vnnd in vnsern Herzen empfunden, das ainmahl Ihre Khay: May: vnser ainiger gerechter gekrönter Khönig vnnd Herr Sein, Ingleichen

auch seithero mit schmerzen erfahren haben, wafs es auf Sich hat, vnnd gemainiglich für ainen aufsgang zugewinnen Pfleget, wann man Sich wider den gesalbten des Herrn sezet, vnnd der ordentlichen vorgesezten Obrigkheit widerstrebet, In vnnfs selbst gangen, Vnnd demnach ohn langes nachdenckhen vnd vorgeblich unnöttiges deliberirn, Vnnfs bey dem Durchleuchtigsten Pfalzgraffen bey Rhein, Hertzogen In Ober vnnd Nider Bayern, Alfs von Höchstgedachter Khay: May: mit Vollkhombener plenipotenz Woluerordneten Herrn Commissario, vnnsern gnedigsten Fürsten vnnd Herrn, gehorsambist angeben, vnnser verbrechen vnnd durch vorleuttung Landtschädtlicher auch albereit mit aufsgerifsener Leutth, Laider begangenen fehl, ohn ainigen respect erkhennt, zue gnaden vnns gedemüttiget, vnd dafs wir mehr höchst Ermelte Khay: May: Kayser Ferdinandum den Andern, für ainen rechten ordentlichen succedirenden gesalbt: vnndt gekrönten Behaimbischen Khönig vnnd Herrn, Nicht allein halten, vnnd gegen menniglich publiciren, Sondern auch hinfürders Ihrer Khay: May: getrewe gehorsambe vnderthanen Sein vnnd bleiben, Auch bey derselben hinfüran wider Menniglich, vnnser noch vbrig haab vnnd guett, Leib vnnd Leben, bifs auf den eüsersten lezten Bluetstropffen zusezen, vnnd nichts wiederiges Vnnfs dagegen einbilden, oder So Schändlich mehr verfuhren lassen wollen,

Vnnd weil wir solches alles, auch albereit mit gewönlichen Aydtsschwur hochbetewert vnnd Bekrefftigt haben, Auch darauf von Ihr Fürstl. Durchlh. So gestalten Sachen nach, die Zuuerlefsliche gnedigste vertröstung empfangen, dafs vnnfs vermög allbereit von derselben an Ihre Khay: May: schrifftlich abgangenen intercession, diese vnnsere, So vnderthanigste von Gott eingebene bezeugung Izo vnnd khünfftig zu khayser: vnnd khüniglichen Gnaden geraichen Solle,

Alfs wollen wir verhoffen Ihr difsfahls mit vnnfs über einstimben, vnnd eines Sinns vnnd Herzens mit vnnfs Sein werdet, Derowegen So Ersuchen vnnd Ermahnen wir Euch hiemit, Ihr wollet vnnsern der Prager, vnnd anderer Stett Exempel nach, Euch nun auch vmb desto mehr nun guetwillig zum ziehl legen, Euch zu Euern Schaden, wie vnnfs beschehen, nicht lengers verfuhren lafsen, vnnd aufhalten, Sondern strackhs nach einantworttung dises trewherzig wolgemeinten Schreibens, darauf entweder Vnuerzüglich Zwo Personen aufs Euerm mittl mit genuegsamber Vollmacht zu Ihrer Khay: May: oder aber anhero nach Prag abordnen, Vnnd vorher aufs wenigist ein Erclerungs-Schreiben an abwesendt Fürstl. Durchl. in Bayern Jetzo anwesenden Ihrer Khay: May: auch Hochansehenlichen Commissarium, Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Carln, Fürsten vnnd Regierern des Haufses Liechtenstain, Hertzogen in Schlesien, zu Troppau, Höchstgedachter Khay: May: Gehaimben Rath, vnd. Cammerern, einschickhen, vor deroselben, gleichsfahls wir vor Ihr Fürstl. Durchl. dem Hertzogen aufs Bayern gethan, vmb Gnad vnnd verzeuhung bitten, die Khay: May: Nunmehr auch für Ihren ainzigen Rechtmefsigen Succedirenden gekrönten vnnd gesalbten Behaimbischen Khönig halten, haben, erkhennen vnnd auch publicirn, Vnnd Ja vber voriger Landesverderbung vnnd grausambes Bluetvergiefsen nicht Vrsach geben, das durch weitter fortmarsierung, des nun Je lenger ie müetigern Kriegsvolckhs, Euch So wohl Euern benachbarten Landt vnnd Stedten, noch mehr vnglückh vber den Halfs, oder zu Haufs vnnd Hoff Khombe, vnnd Euch erst noch zum Zwanggehorsamb bringe, Nicht Zweiflendt Euch difs vnnser Ersuchen vnnd Ermahnen ein guette Nachbahrliche warnung sein, vnnd So weit belieben werde, dafs Ihr vor Euerer erclerung, aufs wenigst zum eingang gehorsambister Bequembung also balden, vermög des aufbots, das noch vorsamblete geworbene Krieg: vnnd Lanndtvolckh, von einander ziehen, vnnd Abgeschafft, Khaine weittere gegenvertröstungen vnnd beredungen darmit wir bifshero laider meisten theils verführt worden, Plaz vnnd statt finden, Sondern alles wider In nunmehr hochnöttigen gewuntschten Ruehe vnnd friedsamben standt gebracht werden möchte, Vnnd wir verbleiben Euch in allen guetten geneigt, Geben Prag den Vier vnnd Zwanzigisten Monats Tag Nouembris, Anno Sechzehenhundert vnd Zwanzig.

N. N. Herrn, Ritterstandt, vnnd die drey Prager
Stedte des Khünigreichs Behaimb, so an Jezo
bey ainander versamblet sein.

Wahrscheinlich mufste der Ueberbringer des Schreibens wegen Unsicherheit der Strafsen grofse Umwege machen; daher dasselbe erst „11. Decembris A. 1620. hora undecima antemeridiana“, wie aufsen angemerkt ist, dem Rathe zu Schlaggenwald präsentiert werden konnte.

Prag. Anton Kohl (†).

Von den Engeln ein Spruch.

Vns Engel wundert allgeleich
daz ir menschen mit fleifs auf erdreich
Bawt stet, häwser vnd vest,
vnd seyt doch all nuer ellendt gest
aber do ir got mit vns ewigklich sult anschauen
do habt ir kein fleiz hinzebawen.

(Münchener Hof- und Staatsbibl., Cgm. 141, Bl. 16b.)

München. Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1865. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Mit zahlreichen angenehmen Nachrichten hatten wir die Reihe unserer diesjährigen Chroniken zu eröffnen, und mit vielen Mittheilungen erfreulichster Art können wir, zu unserer gröfsten Befriedigung, dieselbe heute schliefsen.

Zuvörderst müssen wir berichten, dafs Ihre Majestät die Königin Augusta von Preufsen allergnädigst geruhte, unserer Anstalt abermals ein Geschenk von 15 Dukaten zugehen zu lassen, und dafs auch für das Jahr 1865/66 aus oberfränkischen Kreisfonds 50 fl., aus unterfränkischen 100 fl. uns zugeflossen sind.

Nächstdem haben wir, wie in unserer vorjährigen Decemberchronik, wo der reichen numismatischen Stiftung des Herrn K. J. Gabriel in Winzingen zu gedenken war, so auch heute unseren freundlichen Lesern von einer äufserst schätzbaren Bereicherung Mittheilung zu machen, welche unserer Münzsammlung bevorsteht, und die das für numismatische Studien hier vorliegende Material in sehr wesentlicher Weise zu ergänzen und zu vervollkommnen verspricht. Es wird nämlich das bisher im Gewahrsam des hiesigen Magistrats befindlich gewesene freih. von Krefs'sche Münzkabinet, eine nach alter Schätzung auf 3190 fl. sich stellende Sammlung, die s. Z. Herr Staatsrath Freiherr von Krefs der Stadt Nürnberg vermachte, unter dem Vorbehalte des städtischen Eigenthums und einigen, bei derartigen Ueberlassungen üblichen, von uns selbstverständlich gern eingegangenen Bedingungen, nach bereits erfolgter Genehmigung der kgl. Regierung, dem german. Museum zur Aufstellung in seinen Sammlungen demnächst überantwortet werden. Wir behalten uns vor, über dieses werthvolle Depositum, das wir als neues Zeichen des Vertrauens und der regen Theilnahme, welche die Stadt Nürnberg dem in ihren Mauern erfreulich gedeihenden nationalen Institute schenkt, mit gröfstem Danke entgegenzunehmen haben, Näheres zu berichten, sobald dessen Uebergabe erfolgt sein wird.

Von den unsern Sammlungen in letzter Zeit sonst noch gewordenen Zugängen haben wir hervorzuheben, was die Bibliotkek betrifft: ein Exemplar des jüngst erschienenen 2. Bandes des Codex dipl. Reg. Saxon., ein Geschenk Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Dr. v. Falkenstein in Dresden, und was die Kunst- und Alterthumssammlung betrifft: eine zahlreiche Collection städtischer Siegel, die wir Herrn Stadtrath Adolf Müller in Brandenburg zu danken haben. Dem Archive wurde eine anerkennenswerthe Förderung von Seiten des Magistrates der Stadt Burg im 1. Jerichow'schen Kreise der pr. Provinz Sachsen, welcher ein Verzeichnifs sämmtlicher im städtischen Archive zu Burg befindlichen Urkunden und ein solches der auf die Geschichte der Stadt bezüglichen Urkunden und Akten des kgl. Provinzialarchives zu Magdeburg uns zugehen liefs.

Bezüglich der in unseren Berichten öfters erwähnten, unter dem Titel „Mittelalterliches Hausbuch" nunmehr erschienenen facsimilierten Nachbildung einer im Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee befindlichen, sehr interessanten Bilderhandschrift des 15. Jahrh., deren Herausgabe auf einer früheren Conferenz unseres Gelehrten- und Verwaltungsausschusses beschlossen und von dem hohen Eigenthümer des unschätzbaren Manuscriptes durch längere Ueberlassung des letzteren in huldvollster Weise uns ermöglicht wurde, verweisen wir auf das am Ende d. Bl. befindliche Inserat, welches wir, wie auch die daselbst weiter befindliche, den 13. Jahrgang vorliegender Zeitschrift betr. Anzeige der gefälligen Einsichtnahme unserer freundlichen Leser hiermit bestens empfohlen halten.

Durch den zu unserer grofsen Betrübnifs am 28. Nov. d. J. erfolgten Tod des durch seine historischen Arbeiten in weitesten Kreisen bekannten hamburg. Archivars, Dr. jur. Joh. Martin Lappenberg, erlitt auch unsere Anstalt einen schweren Verlust. Der Verstorbene zählte zu den thätigsten Freunden unseres Institutes und war eines der ältesten Mitglieder in dessen Gelehrtenausschufs, dem er seit dem 14. Februar 1854 angehörte.

In Schriftentausch mit dem germ. Museum ist neuerdings getreten:

Die Greifswalder Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Durch Errichtung neuer Pflegschaften fanden wir weitere Vertreter unserer Interessen in oldenb. Birkenfeld und den bayerischen Orten: Berchtesgaden, Bruck, Fürstenfeldbruck, Furth (Oberpf.), Füssen, Höchstadt a. d. A., Kulmbach, Landau a. d. Isar, Landshut, Lauf, Lohr, Naila, Rockenhausen, Rothenburg a. d. T., Schongau, Staffelstein, Velburg, Waldmoor und Wolfratshausen.

An neuen Geldbeiträgen brachte uns der letzte Monat, aufser den oben bereits aufgeführten, noch folgende:

Aus **öffentlichen** und **Vereins-Kassen**: Vom Magistrate zu Hammerstein (Preufsen) 8 fl. 45 kr. (einm.) und vom Stadtrathe zu Lößnitz (Sachsen) 5 fl. 15 kr. (einm.); ferner von den Landkapiteln Hechingen 4 fl., Sigmaringen (vorläufig auf 2 Jahre) 3 fl. 30 kr. und Veringen 2 fl., sodann vom Gesangvereine zu Ostrach (Hohenzollern) 2 fl., von der Gesellschaft „der Dienstag" zu Prag 3 fl. 30 kr., von dem Bürgervereine und vom Liederkranze zu Reutlingen je 2 fl., vom Gewerbvereine daselbst 3 fl., vom „Ritterbunde" in Sigmaringen 5 fl. 15 kr. und vom Turnvereine in Wels 2 fl. 20 kr.

Von **Privaten:** Annaberg (Sachsen): Archidiaconus Gareis 1 fl. 10 kr., Bezirksgerichtsdirektor Grötsch 1 fl. 10 kr., Oberlehrer Dr. Schubert 1 fl. 10 kr. (statt früher 35 kr.); Donauwörth: Magistratsrath J. N. Kremer 2 fl. (einm.); Eisenach: Rechtsanwalt Dr. Creuznacher 1 fl. 10 kr.; Furth a. W. (Oberpfalz): Jos. Kohn, k. Notar, 1 fl.; Geldern: Halley, Bürgermeister a. D. und Gutsbesitzer, 1 fl. 10 kr., Pastor Mooren in Wachtendonk 3 fl. 30 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.); Heilsbronn: Max Gardill, k. Landgerichtsassessor, 1 fl. 12 kr.; Hermannstadt: Franz Freiherr von Salmen k. k. Hofrath und Commandeur des k. k. österr. Leopold-Ordens, 2 fl. 20 kr.; Mariazell: P. Jacob Pauer, Superior des Benediktiner-Convents 3 fl. 30 kr. (statt früher 2 fl. 20 kr.), Karl Wagner, k. k. Bergrath 3 fl. 30 kr. (statt früher 2 fl. 20 kr.); Nürnberg: Dr. Solger, prakt. Arzt, 2 fl. 30 kr.; Offenburg: Heydt, Dekan und Pfarrer in Lautenbach 1 fl. 45 kr. (einm.), F. X. Lehmann, Kreisschulrath, 1 fl. 45 kr.; Prag: Professor Dr. F. Volkmann 3 fl. 30 kr., Konrad

Zdekauer, cand. phil., 1 fl. 10 kr.; Reutlingen: Rektor Furch 1 fl. 12 kr.; Schongau (Oberbayern): Eduard De Crignis, Posthalter, 2 fl. 42 kr.; Schwabach: Carl v. Oelhafen, Vertreter der k. Staatsanwaltschaft, 1 fl. 12 kr.; Sigmaringen: A. Aicheler, Hirschwirth, in Ostrach 2 fl., Lehrer Barth in Ringingen 2 fl., Bauassistent Maier, 2 fl., Miller, Schulrath und Stadtpfarrer, 2 fl., Pfarrer V. Schlotter in Melchingen 2 fl.; Velburg in d. Oberpfalz: Augustin Haberlander, k. Pfarrer in Klapfenberg, 1 fl., Alois Lang, k. Pfarrer in Oberweiling, 1 fl.; Wels: Johann Siedauer, Gemeindekanzleipraktikant, 1 fl. 10 kr.

Während des letzten Monats giengen unsern Sammlungen aufserdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Förderreuther sen., Kaufmann, in Nürnberg:

3297. Testament des Georg Insenhöfer und seiner Frau Maria Magdalena. 1729. Pgm.

Magistrat der Stadt Burg in der Provinz Sachsen (Preufsen):

3298. Drei Serien eines Verzeichnisses der auf die Stadt Burg bezüglichen Urkunden etc. 321 Nummern. 1224—1792. Pap.

II. Für die Bibliothek.

K. b. Akademie der Wissenschaften in München:

18,816. Dies., Sitzungsberichte; 1865, II, Heft 1. 2. 8.
18,817. Dies., Abhandlungen der histor. Cl., IX, 2 u. X, 1. 1865. 4.
18,818. Muffat, die Verhandlungen der protestant. Fürsten in d. J. 1590 u. 1591 zur Gründung einer Union. 1865. 4.

Thon, geh. Staatsrath, in Eisenach:

18,819. Des Landgrafen Ludwig's des Frommen Kreuzfahrt; hg. v. H. v. d. Hagen. 1854. 8.

Fr. Hommel, k. Bezirks-Gerichts-Rath, in Ansbach:

18,820. Ettliche Puncten vnd Articull So in der Zenth Ordnung Aschach noch vnbegriffen etc. 1600. 2. Hs.
18,821. Neuauffgerichte Siebner Ordnung Anno 1668. 2. Hs.
18,822. Betrachtungen eines Patrioten über den dermaligen Zustand der Republique Nürnberg. 1785. 2. Hs.
18,823. Kurtze doch gründliche Vorstellung, was es sowol mit denen in Nürnbergischen Craifs, als auch mit denen ausser diesem Craifs sefshafften Nürnbergischen Unterthanen etc. vor eine Beschaffenheit habe. 18. Jhdt. 2. Hs.
18,824. Wie ein Eigenherr seinen Erbleuten ihr Erb der Höf, Güther und Stück verleihen soll. 18. Jahrh. 2. Hs.
18,825. Abhandlung von dem Wildfangsrecht. 19. Jhdt. 2. Hs.
18,826. Recefs zwischen dem fürstl. hohen Stifft Eystätt und dem hochfürstl. Haufs Brandtenburg-Onoltzbach; 1736. 2.
18,827. 29 Mandate von 1503—1800. 2.
18,828. 37 Privilegien, Deductionen, Verträge etc.; 17.—19. Jhdt. 2.

Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:

18,829. Ders., Quartalbericht; XXXI, 1. 1865. 8.

Universität Marburg:

18,830. Dies., Verzeichnifs der Vorlesungen; 1865, 1865—66. 8.
18,831. Dietrich, disputatio de cruce Ruthwellensi. 1865. 4.
18,832. Schmidt, commentatio de Atheniensis reipublicae indole democratica. 1865. 4.
18,833. Caesar, libri a Wilh. Dilichio de urbe et academia Marpurgensi conscripti pars III. 1865. 4.
18,834. Fuchs, statutorum Italicorum ad processum concursus creditorum pertinentium collectio; p. I. 1865. 4.
18,835. Hartwig, d. Hofschule zu Cassel unter Landgraf Moritz dem Gelehrten. 1864. 8.
18,836. Lemcke, Bruchstücke aus den noch ungedruckten Theilen des Vitorial von G. Diez de Gamez. 1865. 4.
18,837. Viro magnifico illustr. consult. Ed. Sig. Loebell etc. 1865. 4.

K. k. Gymnasium in Graz:

18,838. Hirsch, über Diptychen, Necrologien, Martyrologien u. Verbrüderungsbücher im Mittelalter. 1865. 4. Prgr.

Verein für hessische Geschichte und Landeskunde in Kassel:

18,839. Ders., Zeitschrift; Bd. X, 3. 4 u. Suppl. IX. u. X. 1864—65. 8.
18,840. Ders., Mittheilungen; Nr. 12—19. 1864—65. 8.
18,841. Ders., Verzeichnifs der Mitglieder etc. 1864. 8.

Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel:

18,842. Dies., Jahrbücher; Bd. VIII, 1. u. 2. H. 1865. 8.

Abtheilung der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Greifswald:

18,843. Pyl, die Rubenow-Bibliothek. 1865. 8.
18,844. v. Rosen, der Fensterschmuck der Wallfahrtskirche zu Kentz in Neu-Vorpommern. 1865. 8.

Alexander Posonyi, Kunsthändler, in Wien:

18,845. Ders., Versteigerung der Kunst-Sammlung des Jos. Daniel Böhm in Wien. 1865. 8.

Verein für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin:

18,846. Ders., märkische Forschungen; IX. Bd. 1865. 8.

Dr. Merzdorf, grofsherzogl. Oberbibliothekar, in Oldenburg:

18,847. Ders., bibliothekarische Unterhaltungen; I u. II. 1844 u. 50. 8.
18,848. Ders., die Denkmünzen der Freimaurerbrüderschaft. 1851. 8.
18,849. Karolellus. Beitrag zum Karlssagenkreis; hg. v. Merzdorf. 1855. 8.
18,850. Die vier Bücher der Könige; hg. v. Merzdorf. 1857. 8.
18,851. Merzdorf, die Bibliothek der ehemaligen Benedictiner-Abtei Zwiefalten. (Naumann's Serapeum, Jhrg. 1859 u. 60). 8.

Verein für hamburgische Geschichte in Hamburg:

18,852. Ders., Zeitschrift; n. F., II. Bds. 3. Heft. 1865. 8.

Foreningen til norske fortidsmindesmerkers bevaring in Christiania:

18,853. Ders., aarsberetning for 1864. 1865. 8.
18,854. Ders., norske fornlevninger; 4. hefte. 1865. 8.
18,855. Ders., norske bygninger fra fortiden; 5. hefte. 1865. 4.

P. Liehner'sche Buchhandlung in Sigmaringen:

18,856. Schwarzmann, Karl I., Graf zu Hohenzollern-Sigmaringen etc. 1859. 4.

Moriz Müller in Pforzheim:

18,857. Ders., politsches Glaubens-Bekenntnifs. 1865. 8.

Anton Kutschera in Weitz (Steiermark):

18,858. Ders., Geschichte d. Vorzeit aus Denkmalen; II. Heft. 1865. 8.

Dr. v. Falkenstein, k. sächs. Staatsminister, Excellenz, in Dresden:

18,859. Gersdorf, codex diplomaticus Saxoniae regiae; II. Haupttheil, 2. Bd. 1865. 4.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

18,860. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hg. v. Mone; 18. Bd., 4. H. 1866. 8.

Dr. J. v. Hoffinger, k. k. Ministerialsekretär, in Wien:

18,861. Oesterreichische Geschichte für das Volk; II u. III. 1865. 8.
18,862. Oesterreich. Volks- u. Wirthschafts-Kalender f. d. J. 1866. 8.
18,863. Oesterreichische Ehrenhalle; II. 1864. 8.

J. C. Hofrichter, k. k. Notar, in Windischgraz:

18,864. Ansichten aus der Steiermark; 32. 39 u. 40. Heft. qu. 4.

Dr. G. M. Thomas, Universitäts-Professor, in München:

18,865. Ders., I. Eine Encyclica aus dem 9. Jahrh. II. Ein Tractat über das heil. Land u. d. dritten Kreuzzug. 1865. 8. Sonderabdruck.

Dr. Anton Quitzmann, k. b. Regimentsarzt, in Nürnberg:

18,866. Ders., d. älteste Rechtsverfassung der Baiwaren. 1866. 8.

Sturm, Steuereinnehmer, in Speyer:

18,867. Pastorius, historia vniversalis tam sacra quam prophana. 1701. 8. Pap. Hs.

Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften in München:

18,868. Dies., die Chroniken der deutschen Städte; 4. Bd. 1865. 8.

Historischer Verein von und für Oberbayern in München:

18,869. Ders., oberbayr. Archiv; Bd. XXVI, 1. 1865. 8.



18,870. Ders., 26. Jahresbericht f. d. J. 1863. 1854. 8.

Ernest Geifs, k. geistl. Rath, in München:

18,871. Ders., die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns v. 13. Jhdt. bis zum J. 1803; I. Abtheilung. 1865. 8. Sonderabdr.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

Dr. med. Vallender zu Burg Hohenzollern:

4944. Messingjeton vom 15. Jhdt.

Sigm. Mayer in Hechingen:

4945. Silbermünze von Kr. Vespasian, röm. Kupfermünze und 3 kleine deutsche Silbermünzen verschiedenen Gepräges.

Se. kaiserl. Hoheit Ludwig Victor, Erzherzog von Oesterreich, in Wien:

4946. Messingschüssel mit Darstellung des Sündenfalles, 15. Jhdt.

Simon, Dekan und Hofprediger, in Michelstadt:

4947. Hessendarmstädt. Zweialbusstück und Würzburger Kreuzer vom 17. Jhdt.

H. Petersen, Kupferstecher, in Nürnberg:

4948. Radierte Copie nach d. Holzschnitt B. 30 von H. Schäufelein.

Chr. Hefs, Maschinenmeister, in Nürnberg:

4949. Reufsischer und Mainzer Kreuzer.

Ruprecht, Kaufmann, in Nürnberg:

4950. Lafette einer kleinen Kanone mit verzierten Beschlägen.

Friedr. Knapp, Kaufmann, in Nürnberg:

4951. 22 verschiedene kleine Silbermünzen und 1 Kupferstück.

Adolf Müller, Stadtrath und Buchhändler, in Brandenburg:

4952. Sammlung von 325 Städtesiegeln in Lack- und Papierabdruck.

4953. 53 Stadtwappen in Malerei, Zeichnung und Druck.

4954. Aufrifs des Kiphäuser Berges, Federzeichnung vom 18. Jhdt.

Chr. Flinzberg, Seifensieder, in Koburg:

4955. Bleimedaille auf die Befreiung von Narva, 1700.

König, stud., in Würzburg:

4956. 2 röm. Bronzemünzen und 1 Augsburger Silbermünze.

Magistrat zu Hammerstein:

4957. 3 Lackabdrücke des Magistratssiegels zu Hammerstein.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1865. II. Heft I. (Mit Anhang: Die Sprache des Rotweiler Stadtrechtes. Von A. Birlinger. 72 Stn.) — Heft II. München, 1865. 8.

Abhandlungen der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Neunten Bandes zweite Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XXXV. Band. München, 1865. Verlag der k. Akademie, in Commission bei G. Franz. 4.

Kloster Scheyern, seine ältesten Aufzeichnungen, seine Besitzungen. Ein Beitrag zur Geschichte des Hauses Scheyern-Wittelsbach, von Friedrich Hector Grafen Hundt. — Ein Wachstafelbuch aus dem Kloster Polling, von J. Sighard. — Regesten zur deutschen Geschichte, von Joseph Valentinelli.

Zehnten Bandes erste Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XXXVIII. Band: Beiträge zur Geschichte der Jakobäa von Bayern (Erste Abtheilung: 1401 bis 1426), von Franz Löher. — Die Ansprüche des Herzogs Ernst, Administrators des Hochstiftes Passau, auf einen dritten Theil und an die Mitregierung des Herzogthums Bayern, von Karl August Muffat. — Die Unruhen im Erzgebirge während des deutschen Bauernkrieges. Nach den Acten des königlich sächsischen Haupt-Staatsarchivs zu Dresden, von Johann Karl Seidemann.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1863. Stuttgart, H. Lindemann. 1865. 8.

Vorwort. — Chronik des Jahres 1863. — Die württembergische Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand, auf Grund der Zählung vom December 1861, von Rümelin. — Die Kunst- und Alterthumsdenkmäler Württembergs, beschrieben von dem Conservator Hafsler in Ulm. III. Abtheilung (enthaltend die Oberämter Weinsberg, Marbach, Backnang, Nürtingen, Urach.) — Beiträge zur Charakteristik des Herzogs Carl Eugen von Württemberg, nach Mittheilungen seiner Zeitgenossen von Dr. Karl Pfaff. — Zur Erklärung württembergischer Ortsnamen, von Hugo Bazing. — Aus dem handschriftlichen Nachlafs des Reinhard von Gemmingen († 1635), mitgetheilt von Rentamtmann Hölder. — Johannes Trithemius und die älteste Geschichte des Klosters Hirsau, von Rector Wolff. — Die Topographie des württembergischen Weinlandes, von Kameralverwalter Dornfeld. 1. Das obere Neckargebiet. — Württembergische Literatur vom Jahre 1863. — Nachträge und Berichtigungen zu dem Werke: Das Königreich Württemberg.

Beschreibung des Oberamts Heilbronn. Herausgegeben von dem königlichen statistisch-topographischen Bureau. Mit drei Tabellen, einer Karte des Oberamtes und zwei Ansichten. Stuttgart, H. Lindemann. 1865. 8. V u. 360 Stn.

Beschreibung des Oberamts Horb. Herausg. von dems. Mit drei Tabellen, einer Karte des Oberamts und einer Ansicht. Stuttgart, H. Lindemann. 1865. 8. V u. 276 Stn.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Zehnter Band. Kassel, 1865. Im Commissions-Verlage von August Freyschmidt. 8.

Das ehemalige Gericht Jestädt. Von Metropolitan Jul. Schmincke. — Geschichte der evangelisch-reformirten Pfarrei Hintersteinau. Urkundlich dargestellt von Pfarrer J. Rullmann. — Leben und Thaten des Johann Winter von Güldenborn und seine Verdienste um die gräflichen Häuser von Ysenburg-Büdingen und Hanau-Münzenberg. Von G. W. Röder. — Nachtrag zu der Abhandlung über die Schlacht auf dem Campus Idistavisus. Vom Reg.-Assessor Kröger. — Beiträge zur hessischen Ortsgeschichte, von Dr. G. Landau. — Breviarium sancti Lvlli archiepiscopi. Mitgeth. durch dens. — Zur Geschichte der Stadt Rotenburg, von dems. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Rinteln. Vom Reg.-Ass. Kröger. — Flurbenennungen aus dem Amtsbezirk Wetter. Zusammengestellt von Jacob Hoffmeister. — Hochzeitsgebräuche zu Hintersteinau und Umgegend. Geschildert von Pfarrer J. Rullmann. — Geschichte des Hospitals zum heiligen Geiste in der Altstadt Hanau. Metropolitan Calaminus. — Urkunden zur Geschichte von Sontra. Mitgetheilt vom Oberger.-Ref. Otto Gerland.

Zeitschrift dess. Vereins. Neuntes Supplement. Die Verthei-

lung der Bevölkerung Kurhessens nach der Verschiedenheit der Religion und in Hinsicht auf eheliche Verbindung. Kassel, 1864. 4.

Zehntes Supplement. Beiträge zur Geschichte der Fischerei in Deutschland. Die Geschichte der Fischerei in beiden Hessen. Von Archivrath Dr. G. Landau. Aus dem Nachlasse des Verfassers und im Auftrage des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde herausgegeben von C. Renouard. Kassel, 1865. 8.

Mittheilungen an die Mitglieder dess. Vereins. Nr. 12—19. April 1864 bis October 1865.

Vereinsangelegenheiten. — Die eiserne Hand (Ausdruck für Wegzeiger). Von Dr. Landau. — Münzfund. Mitgetheilt von H. Hoffmann zu Amöneburg. — Der Ort, wo Conrad von Marburg ermordet wurde. Von G. F. Schenk v. Schweinsberg. — Zwei Bilder von Heinrich Raspe und der heil. Elisabeth.

Verzeichnifs der Mitglieder dess. Vereins. Im Monat Juni des Jahres 1864. Kassel, 1864. 8.

Märkische Forschungen. Herausgegeben von dem Verein für Geschichte der Mark Brandenburg. IX. Band. Berlin, 1865. Ernst u. Korn. 8.

Chronica principum Saxonie. Herausgegeben vom Prof. Dr. O. v. Heinemann. — Ulbandus. (Das Kameel.) Anmerkung zu einem altmärkischen Wappen. Vom Prof. P. Cassel. — Ein Beitrag zur Geschichte Albrecht's des Bären. Vom Prof. F. Voigt. — Graf Heinrich von Gardelegen und sein Bruder Albrecht II., Graf von Arneburg. Von dems. — Die alten und die neuen Lande der Mark im J. 1238. Von dems. — Ueber das Alter der Markgrafen Johann I. und Otto III. und ihre Familien. Von dems. — Zur Geschichte der Ukermark. Vom Prediger Telle. — Ein Beitrag zur Geschichte der Verpfändung der Lausitz an Meifsen, vom Professor F. Voigt. — Markgraf Wilhelm von Meifsen, Pfandinhaber der Mark Brandenburg. Von dems. — Beiträge zur Geschichte des Berliner Elementar-Schulwesens. Von der Reformation bis 1836. Vom Hauptlehrer D. Rittershausen. — Christian Andreas Cothenius. Vom Rittmeister a. D. E. Grafen Lippe. — Aus der gräfl. Zieten'schen Sammlung. Vom Direktor W. Schwartz. — Vereins-Angelegenheiten.

XXXI. 1. Quartalbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Schwerin, im Oktober 1865. 8. 15 Stn.

Zeitschrift des Vereines für hamburgische Geschichte. Neue Folge. Zweiten Bandes drittes Heft. Hamburg, J. A. Meifsner. 1865. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Mittheilungen zur Geschichte der Kirche in Ham und Horn, von Dr. J. Geffcken. — Einige Mittheilungen über Culturverhältnisse, Sitten und Gebräuche im Landgebiete der Stadt Hamburg, von Dr. W. Hübbe. — Miscellen: Proclama des Raths, den Strafsenräuber Albert Bornsen lebendig oder todt zu bringen. — Zu den niedersächsischen Gedichten betr. die Kirchenreformation. — Zu den Urkunden des Claus Kniphof. — Ueber das Ende des Feldmarschalls Würtz.

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, herausgegeben von der S. H. L. Gesellschaft für vaterländiche Geschichte. Band VIII; Heft 1 u. 2. Mit einer Steindrucktafel. Kiel, 1865. 8.

Die ältern Landesarchive Schleswig-Holsteins und deren Rücklieferung von Seiten Dänemarks. Von Prof. Wilhelm Junghans. — Eine Eidesverweigerung in den Gottorfischen Distrikten des Herzogthums Schleswig 1721 und 1722. Von Dr. E. Steindorff. — Herzog Adolph von Holstein-Gottorp, postulirter Coadjutor des Stiftes Lübeck, kaiserlicher Kriegs-Oberst unter Tilly und Waldstein. Von Dr. Heinrich Handelmann. — Was die Alten meinen. (Nachtrag zur Sammlung der Sagen etc. Nr. 104). Meistentheils nach mündlicher Ueberlieferung. Aufgezeichnet von J. Ehlers. — Der schleswigsche Generalsuperintendent M. Jacob Fabricius 1560—1640. Von Propst C. Erich Carstens. — Hufeisen und Rofstrappen oder Hufeisensteine in ihrer mythologischen Bedeutung. Erläutert von Chr. Petersen.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Trente-deuxième année. Tome V. IV. Série. 369. Livr. Août 1865. 370. Livr. Septembre 1865. Paris, 1865. 8.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 1., 31. Vol. de la Collection. Nr. 6. Paris et Caen, 1865. 8.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 16. Juillet et Août. 1865. Lille et Dunkerque, 1865. 8.

Extrait de procès-verbaux. — Curés du doyenné de Cassel, diocèse d'Ypres. Notes communiquées par C. David. — Inventaire faict et scellé à l'abbaye de St.-Winocq à Berghues, le 17. d'avril 1685. Communication de M. A. Preux.

Norske Fornlevninger. En oplysende fortegnelse over Norges fordidslevninger, ældre end reformationen og henförte til hver sit sted. Af N. Nicolaysen. Tjerde Hefte. Ledsager aarsberetningen for 1864 fra Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring. Kristiania. 1865. 8.

Norske Bygninger fra Fortiden i Tegninger og med Text udgivne (von dems. Verein). Femte Hefte (Pl. XVII—XX og Pag. 9—16.) Kristiania, 1865. 4.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

58) Darstellung mehrerer bisheriger Systeme für Anordnung von Sammlungen mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen und Begründung eines wissenschaftlichen Systems von Kaiser Karl dem Grofsen bis auf unsere Tage, von Joseph Bergmann. Wien, in Commission bei Karl Gerold's Sohn. 1865. gr. 4. 50 Stn.

Bei einer Sammlung von Münzen und Medaillen, die zum Zwecke wissenschaftlicher Studien zusammengebracht wird und einen universellen Charakter an sich trägt — von einer solchen allein wollen wir sprechen — tritt sehr bald die Frage heran, auf welche Weise das aufgespeicherte und sich immer mehrende Material wol



am passendsten geordnet werden könne. Das Bedürfnifs nach einer zweckmäfsigen Ordnung und Uebersichtlichkeit wird hier um so fühlbarer, je mehr die Sammlung an Umfang zunimmt; doch ist die Frage, wie ihm dauernd abzuhelfen sei, gar nicht leicht zu beantworten, namentlich gehen die Ansichten darüber, welchem von den mancherlei bereits aufgestellten Systemen für Anordnung numismatischer Sammlungen der Vorzug zu geben sei, sehr auseinander. Speciell mit Erwägung der hier in Rede stehenden Frage haben sich bisher Mader, Leitzmann und Grote beschaftigt, während andere Numismatiker ihre Ansicht über diesen Punkt gelegentlich, beim Beschreiben und Katalogisieren von Sammlungen in die Oeffentlichkeit gebracht haben. Mancher Forscher wird nun zwar derjenigen Aufstellung den Vorzug geben, welche, wie Mader sagt, für die Numismatik selbst die fruchtbarste ist und, wenn auch nicht die etwas complicierte und nur für Sammlungen von Mittelaltermünzen sich empfehlende, von Mader vorgeschlagene synchronistische, so doch eine der von eben Genanntem gleichfalls schon berührten, geographisch-chronologischen Ordnungen befolgen, um das Verwandte möglichst nahe bei einander zu haben und durch Vergleichung und Schlufsfolgerung neue Resultate erzielen zu können, namentlich also mehr darauf sehen, mittels der Münzen ein Bild der Verhältnisse der Länder und Völker sich zu verschaffen, als Regentenreihen aufzustellen. Andererseits wird dagegen von gar vielen Sammlern und vielleicht auch bei öffentlichen Sammlungen eine mehr praktische Seite der Aufstellung vorgezogen, eine Anordnung, die das Auffinden der einzelnen Münzen erleichtert, bei der man nicht erst zu überlegen hat, wo das Gesuchte wol zu finden sei. Zur Registerordnung entschliefst man sich jedoch ungern herabzusteigen; man wünscht das Wissenschaftliche mit dem Praktischen vereinigt zu sehen. Der bekannte Verfasser hat nun in vorliegender Abhandlung, die aus dem XIV. Bande der Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt ist, es sich zur Aufgabe gestellt, die verschiedenen, nach einander wechselnden Systeme für Anordnung von Sammlungen mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen, welche in Oesterreich, sowohl im k. k. Münzkabinete, als in bedeutenderen Privatsammlungen Wiens, und im übrigen Deutschland Eingang und Geltung gefunden haben, den Freunden der historischen Münzkunde in ihren Hauptzügen vorzuführen, zugleich aber auch ein einfaches und praktisch leicht durchführbares System für universelle Sammlungen aufzubauen, wobei er namentlich die so umfangreiche Numismatik Deutschland's berücksichtigt hat, welche ja auch bisher für die deutschen Sammler die meisten Schwierigkeiten bereitete, während man mit dem Auslande schneller zum Ende kam, indem man bei diesem sich meist darauf beschränkte, weltliche und geistliche Fürsten und Städte nach den Münzen des Hauptlandes in alphabetischer Ordnung folgen zu lassen. Die bisher beobachteten Anordnungen universeller Sammlungen werden vom Verfasser in dreierlei Systeme untergebracht, und zwar in das kirchenfürstliche, das laienfürstliche und das geographische System. Die beiden ersteren unterscheiden sich insofern, als bei jenem mit den Münzen der Päpste und anderer geistlicher Herren, bei diesem mit denen der Kaiser und Könige u. s. w. begonnen wird. Unter der Rubrik A. behandelt der Verfasser zunächst das kirchenfürstliche System und gedenkt darin der Anordnungen des O. Strada, des Heräus und der Verfasser der Catalogues de monnoies en or et en argent, wie denn auch der Aufstellung des alten Hauskabinets in Wien, dem Appel'schen Repertorium und Bretfeld's Kataloge besondere Abschnitte gewidmet werden. In der Rubrik B. wird mit dem Lilienthal-Madai'schen und dem Köhler'schen Thaler-Systeme begonnen, dem sich T. Köhler's Ducaten-Cabinet, das Groschen-Cabinet und v. Frank's Thaler- und Medaillensammlung anschliefsen. Im Eingange des nun folgenden, unter C. behandelten, geographischen Systems werden zwar die Anordnungen von Sammlungen für das vielgegliederte Deutschland nach der „alten Reichsgeographie“ oder der neuen „Deutschebunds-Geographie“ unterschieden, doch der Kürze halber nur Repräsentanten für die letztere aufgeführt, und zwar die Anordnungen Leitzmann's, Ampach's, Welzl von Wellenheim's und v. Reichel's einzeln durchgegangen. Auch dem Ritter v. Mader wird hier ein kurzer Abschnitt gewidmet, sodann aber zu den Systemen im k. k. Münzkabinete im 19. Jhdt. zurückgekehrt und im letzten Abschnitte das System des Herrn Ritter von Schulthefs-Rechberg besprochen, das wir lieber im zweiten Hauptabschnitte, als im dritten, der dem geographischen Systeme gilt, behandelt gesehen hätten, da es sich doch wesentlich an das Madai'sche anschliefst. — In der zweiten Hauptabtheilung sucht der Verfasser ein neues, „historisch-geographisches, wissenschaftliches und praktisches System“, zu begründen. Wir wollen es in seinen Hauptzügen vorführen und dadurch in dasselbe selbst einführen. „Mag jeder Sammler zu Ehren seines Vaterlandes von diesem ausgehen,“ sagt Mader, und schon aus diesem Grunde stimmen wir dem Verfasser bei, wenn er mit Deutschland als dem „Centralreiche Europas“ beginnt. Es wird abgetheilt in A. das h. römische Reich deutscher Nation, B. deutscher Bund, C. das secularisierte, kirchenfürstliche Deutschland, D. das antiquierte, laienfürstliche Deutschland. An erster Stelle sollen also stehen die Münzen, und seit der Mitte des 15. Jahrhunderts auch die Medaillen, der römisch-deutschen Kaiser und Könige von Karl dem Gr. bis zur Auflösung des Reichs. In die Kaisersuite sind mit eingereiht die Münzen der „deutschen Erblande“ von K. Friedrich III. bis zum bezeichneten Endpunkt, Ungarns (seit 1526) und Siebenbürgens (s. 1699), Böhmens und Mährens, wie auch Schlesiens (s. 1526) u. s. w. Der „deutsche Bund“ beginnt mit dem Erbkaiserthum Oesterreich (s. 1806), dem sich die Münzen der „alten Lande“, wie sie einzeln nach und nach an das Land Oesterreich sich angeschlossen haben, anlehnen. Hier finden also auch die alten Münzen Ungarns, Böhmens und Mährens ihren Platz. Nach dem Kaiser von Oesterreich folgen die Souveräne des deutschen Bundes nach dem Alphabete, Anhalt bis Württemberg, und zwar soll jedes „Regentenhaus“ durch alle seine Rangstufen ununterbrochen verfolgt werden. Weiterschreitend versteht nun der Verfasser unter dem Ausdrucke Germania numismatica antiquata den todten Körper des numismatischen Deutschlands, der einestheils aus secularisierten geistlichen Fürsten, anderntheils aus erloschenen und mediatisierten fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Geschlechtern besteht. Die Aufeinanderfolge geschieht bei beiden Theilen ohne Unterschied des Ranges u. s. w. in alphabetischer Ordnung. Von Deutschland wendet sich der Verfasser durch die Schweiz (deren Cantone er nach dem Alphabet sich folgen läfst) nach Italien, sodann nach der pyrenäischen Halbinsel, zieht über Frankreich und die Niederlande nach Grofsbritannien, über die nordischen Reiche nach Rufsland und Polen, gedenkt dann der älteren christlichen Königreiche und neueren souveränen Fürsten in der europäischen Türkei und schliefst mit Griechenland und den Kreuzfahrern. Hierauf folgen in alphabetischer Ordnung die Münzen und Medaillen sämmtlicher europäischer Städte, mit Inbegriff also der deutschen Reichsstädte, und diesen die Münzen der aufsereuro-

päischen Staaten in den vier Weltheilen. Die Medaillen auf berühmte Personen aller Länder, jeden Ranges und Standes, mit Ausnahme jener, welche regierenden und münzberechtigten Häusern angehören und mit deren Münzen zu vereinen waren, werden am zweckmäfsigsten nach dem Alphabete in einen Körper vereinigt, wodurch alles und jedes Schwanken zwischen dem alten und neuen Vaterlande einer Persönlichkeit und die unsichere Zutheilung ihrer Medaille vermieden wird. Den Schlufs bilden Miscellanea. — Wir sind überzeugt, dafs Jeder, der sich auf dem Gebiete der Münz- und Medaillenkunde bewegt, die Abhandlung mit Interesse lesen und Nutzen daraus ziehen wird. E.

59) Galliae Narbonensis provinciae romanae historia, descriptio, institutorum expositio. Scripsit Ernestus Herzog, Tubingensis. Accedit appendix epigraphica. Lipsiae. In Aedibus B. G. Teubneri. 1864. 8. X, 262 u. X, 174.

Obschon der Inhalt des vorliegenden Buches die deutsche Geschichte nicht unmittelbar berührt, so handelt dasselbe doch von einem für die europäische Kultur höchst wichtigen Gebiete, welches nachmals auch mehreren germanischen Stämmen zum Schauplatze ihrer Thätigkeit gedient hat. Ohnehin ist die narbonensische Provinz unter den gallischen Landestheilen gerade derjenige, auf welchem sich die municipalen Einrichtungen aus der römischen Zeit am längsten erhalten, selbst die Stürme der Völkerwanderung überdauert und mit ihrer Wirksamkeit bis in die merovingische und karolingische Periode hineingereicht haben. Je gründlicher wir daher den Umfang und die Entwickelung der römischen Institutionen auf diesem Boden kennen, einen desto richtigeren Mafsstab erhalten wir für die Beurtheilung des Verhältnisses, in welches nachmals die germanischen Einrichtungen zu denselben getreten sind. Ein Blick auf die von dem Verfasser behandelten Materien möge genügen, um auf die Bedeutung des mit Gründlichkeit und sorgfältiger Benutzung der vorhandenen Literatur geschriebenen Buches hinzuweisen.

Die Einleitung behandelt den ältesten Zustand des Landes zu den Zeiten der hier nahe zusammengerückten Stämme der Kelten, Iberer, Ligurer, der asiatischen und hellenischen Einwanderer. Daran schliefst sich die Gründung der narbonensischen Provinz unter der Herrschaft der Römer und ihre innere Geschichte bis auf Julius Cäsar. Die durch den letzteren eingeleiteten und durch Augustus völlig durchgeführten Veränderungen in der Verfassung werden sodann in einem besonderen Abschnitte ausführlich erläutert, und in einem nachfolgenden die Ereignisse vom Jahre 22 n. Chr. bis auf die Regierung Diokletian's dargestellt. Nach Feststellung dieses äufseren Rahmens geht der Verfasser zu der Verwaltung und den Einrichtungen der Provinz über. Zunächst werden in einem anziehenden Abschnitte die einzelnen Gebiete beschrieben, in einem andern, sehr ausführlichen die Municipaleinrichtungen besprochen; ein drittes endlich schliefst mit den Provinzialeinrichtungen und den Theilen der Verwaltung, unter welch letzteren der Verfasser die öffentlichen Werke, sowohl die auf das Reich, als die auf die Provinz bezüglichen, Steuerwesen und Beamtungen, die Aufsicht des Staates über die Städte und die Heiligthümer begreift. — In einer für sich bestehenden Abtheilung gibt endlich die appendix epigraphica ein reichhaltiges Material von Inschriften, welche nach Städten geordnet und mit erläuternden Anmerkungen versehen sind. A. F.

60) Der niederländische Flügelaltar im Prager Dom. Photographieen von Langer und Pommerenig zu Prag. Im Verlage des Dombau-Vereins zu Prag. 2 Blätter. 4.

Der Prager Dom enthält bekanntlich eines der bedeutendsten Werke des Malers Jan Gossaert, gen. Mabuse, das Mittelbild eines Flügelaltares, das den Evangelisten Lukas darstellt, wie er die h. Jungfrau zeichnet. Früher auf dem Altar der Malergilde in der Kirche St. Rambout zu Mecheln stehend, flöfste es durch seine hohe Vollendung solche Achtung ein, dafs es selbst im Bildersturme von 1580 verschont wurde. Vom kunstliebenden Kaiser Rudolf II. angekauft, von Ferdinand II. dem Dome zu Prag geschenkt, hatte es in demselben eine so ungünstige Aufstellung gefunden, dafs es bis dahin von Kennern und Forschern nur wenig beachtet worden war. Im ersten Bande der von F. B. Mikowec herausgegebenen Alterthümer und Denkwürdigkeiten Böhmens unzulänglich abgebildet, ist es auf Veranlassung des Domkapitulars Dr. A. Würfel vom genannten Bauverein in photographischer Nachbildung von neuem veröffentlicht worden. Die eine der Photographieen stellt in einer Höhe von 9″ par. M. zu 8″ Breite das ganze Mittelbild des Altares dar, die andere in halber Originalgröfse das mittlere Stück des Bildes, in welchem der Künstler merkwürdiger Weise seinen Gegenstand in anderer Auffassung wiederholt hat. Es ist besonders hervorzuheben, dafs die Photographieen vor dem Gemälde selbst aufgenommen sind und, meisterhaft gelungen, dessen Wirkung in einer Weise wiedergeben, dafs man nur die Pracht der alten niederländischen Farben vermifst. Neben der Quartausgabe ist eine in Octav veranstaltet, der Preis für beide sehr niedrig gestellt. Dr. A. W. Ambros hat die Blätter mit einer gedruckten Erklärung begleitet.

61) Der deutsche Peintre-Graveur oder die deutschen Maler als Kupferstecher nach ihrem Leben und ihren Werken, von dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts bis zum Schlufs des 18. Jahrhunderts, und in Anschlufs an Bartsch's Peintre-Graveur, an Robert Dumesnil's und Prosper de Baudicour's französischen Peintre-Graveur. Von Andreas Andresen, Dr. phil., unter Mitwirkung von Rud. Weigel. Erster und zweiter Band. Leipzig, Verlag von Rudolph Weigel. 1864, 65. 8. 448 und 424 Stn.

Wie der Titel besagt, hat das für den weitesten Umfang angelegte Werk den Zweck, den bekannten Schriften des Adam Bartsch und seiner zahlreichen Mitarbeiter, unter welchen J. D. Passavant den ersten Rang einnimmt, nicht sowohl zur Ergänzung, wie sie schon so häufig versucht ist, sondern zur Fortsetzung zu dienen, woran es bisher gänzlich gefehlt hat. Der Anschlufs an Robert Dumesnil und dessen Nachfolger bezieht sich mehr auf den von diesen hergenommenen Mafsstab der Bearbeitung. In Andresen's Werk werden nur deutsche Meister aus dem Bereiche des genannten Zeitabschnittes aufgenommen. Die Zahl derselben wird zwölfhundert übersteigen; der vorliegende erste Band enthält deren fünf, der zweite zweiundzwanzig. Den Boden der Arbeit bilden die reichen Sammlungen im Besitze R. Weigel's und des Verfassers selbst. Eigne Anschauung ist mit allein gestatteter Ausnahme des Nothfalles stets den gegebenen Verzeichnissen und Beschreibungen zu Grunde gelegt. Die Durchforschung der bedeutendsten Cabinette Deutschlands ist nicht gespart worden. Wie reich der Stoff zusammengetragen, deutet vor Allem das Verzeichnifs der Arbeiten des fruchtbaren Jost Amman an, das man bisher in dem bekannten Becker'schen Werke ziemlich vollständig zu besitzen glaubte, im vorliegenden Kataloge aber um ein Beträchtliches überboten sieht. Besonders hervorzuheben ist auch die schöne Ausstattung des Buches,

welche neben der Gediegenheit des Inhaltes ganz geeignet ist, denselben in den Händen der Kenner und Sammler lange Dauer des Gebrauchs zu sichern.

62) Melanchthon und die Stadt Dresden. Localgeschichtliche Skizze von Heinrich Moritz Neubert, Bürgermeister. Dresden und Leipzig, Verlag von W. Bock. 1860. 8. 80 Stn.

Wie aus dem Leben bedeutender Männer sich kaum Thatsachen aufführen lassen, die so geringfügig wären, daſs nicht wenigstens zum Theil der innere Gehalt ihres Denkens und Wirkens sich darin wiedererkennen lieſse, und jene auf diese Weise wieder zur klareren Entfaltung des letzteren dienen, so hat es gewiſs in hohem Grade Berechtigung, der Geschichte historischer Persönlichkeiten auch in ihren rein lokalen Verläufen nachzuspüren. Melanchthon war zehnmal persönlich in Dresden anwesend; mit dem Rathe der Stadt stand er von Einführung der Reformation in diesen Theil der sächsischen Länder bis zu seinem Tode in lebhaftem schriftlichen Verkehr. Die Anlässe betrafen entweder den Antheil, den die sächsischen Fürsten dem Werk der Reformation im Allgemeinen oder in besonderer Beziehung auf die Universität Wittenberg, diesen bedeudeutungsvollen Vorort des Protestantismus, schenkten, oder sie entsprangen aus der dem Rathe der Stadt in vermehrtem Maſsstabe aufliegenden Pflicht, für Kirche und Schule im Bereiche seines Regiments zu sorgen. Melanchthon tritt in wenigen Fällen als Bittsteller, in den meisten als sorglicher Berather, wohlwollender Vermittler und thätiger Arbeiter, in allen aber als geistige und sittliche Autorität auf, von welcher man eine weitere Berufung nicht kennt. — Das Büchlein legt die Thatsachen, die in sich die gröſste Genugthuung enthalten, einfach dar. Ein Anhang von urkundlichen Briefen erhöht seinen geschichtlichen Werth. Der Ertrag ist zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung bestimmt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Europa: Nr. 46. Herzog Bernhard von Weimar.

Familien-Journal: Nr. 47 (625). Die Tanzwuth im Mittelalter. — Nr. 49 (627). Das Schloſs zu Heidelberg. (Otto Moser.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 600. 602. 615. 617. 619. 634. 635. Zur Tellsage. (E. Hektor.)

Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 48. Die Sitte (in Böhmen), Krankheiten auf Bäume zu überpflanzen. (Alfr. Waldau.) — Nr. 49. Neuestes zur Tellsage. (Dr. H. Pfannenschmid.)

Morgenblatt: Nr. 47 ff. Maria Reichsgräfin Rittberg-Cirksena-Kaunitz. Ein Frauenbild aus dem achtzehnten Jahrhundert.

Deutsches Museum: Nr. 46. Das letzte Geheimniſs des Christenthums und seine Darstellung in der Poesie. (San Marte = A. Schulz.) — Der starke Hagen des Nibelungenliedes. (E. Schneller.) — Nr. 48. Die ältere deutsche Literatur und das heutige Publikum. (Heinr. Rückert.)

Recensionen u. Mittheil. über bild. Kunst: Nr. 45 f. Die Apokryphen der Münchener Pinakothek und der neue Katalog. (O. Mündler.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 46. Hansische Geschichts-, Cultur- und Charakterbilder. III. Leben und Treiben in den Handelshöfen der Hansa. (Heinr. Asmus.) — Nr. 48. Ein in hiesigem (Bremer) Privatbesitz befindlicher geschnitzter Altarschrein (15. Jahrh.) (H. A. Müller.) — Nr. 49. Hofnarrenstreiche im Mittelalter. (Wilh. Girschner.)

Münch. Sonntagsblatt: Nr. 48. Ulrich Graf in Linzgau und Wendelgard. — Nr. 49. Eine Todtschlags-Sühne. (J. Baader.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 47. Sagen aus dem Bereich der Ritter des deutschen Ordens. (Ernst Graf Lippe). — Nr. 48 f. Die Pflege der Aussätzigen im Mittelalter.

Oesterr. Wochenschrift: Nr. 43. Ein Beitrag zur Architekturgeschichte der Stadt Wien. (C. v. Lützow.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 335. Herbord's Dialog über das Leben des Bischofs Otto von Bamberg. (W. v. Giesebrecht.) — Nr. 344. Zu den Wittelsbacher Alterthümern. — Nr. 346 ff. Das Fremdwort im Deutschen.

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 323. Ein Dichter aus der Oberpfalz (Wolfgang Schmelzl, 1540—56). (Dr. Birlinger.) — Nr. 324. Die Wittelsbacher-Gruft in Simmern und die Simmerische Linie. — Nr. 332. Gleichzeitige Berichte über Don Carlos Tod im Jahre 1568. (Jos. Baader.) — Nr. 332 ff. Ein Blättchen aus der Geschichte einer Hofoper. (Aus der Wiener Presse.) — Nr. 335. Generalreclamation der Urkunden und Akten aus den bayerischen Archiven. — Nr. 340 u. 341. Der Ausbau des Kölner Doms. — Die Reste der römischen Moselbrücke zu Koblenz.

Illustr. Zeitung: Nr. 1168. Die Einweihung des Melanchthon-Denkmals in Wittenberg am 31. Oktober. — Nr. 1169. Die Kaiserburg von Nürnberg. — Nr. 1170. Neuentdeckte Pfahlbauten am Bodensee. Die Bronze- und Eisenstationen von Unteruhldingen und Sipplingen. — Nr. 1171. Gelnhausen und die Ruinen des Reichspalastes Kaiser Friedrich's I., Barbarossa.

Vermischte Nachrichten.

129) Im Dorfe Reutnitz bei Ostritz in der Oberlausitz sind vor einiger Zeit Bracteaten gefunden worden, welche einen Topf von 1½ Dresdener Kannen ausfüllten und, soweit sie nicht von Liebhabern verschiedenen Standes verschleppt wurden, in die Hände des Oberlehrers und Stadtbibliothekars Dr. Anton Tobias in Zittau gelangten. Es besitzt aber derselbe gegen 150 Stück sehr gut erhaltene und mehrere Hundert weniger gut erhaltene Exemplare. Die Münzen lagen im Topf, von dem nur einzelne Scherben noch vorhanden sind, auf einander geschichtet, während die weniger gut erhaltenen in 5 bis 10 Stücken an einander hafteten, indem der Rand an einer oder an allen vier Seiten umgebogen war und die einzelnen Münzen auf diese Weise fest zusammenhielt. Und zwischen diesen Bracteaten lagen einzeln verschiedene Kaisergroschen, wie sie theils Kaiser Friedrich I., theils K. Karl IV. zugeschrieben werden (s. Voigt, böhm. M. II, 128 Nr. 6. Götz, Kaiserm. 348, 351, 523, 562. Neueröffn. Gr.-Cab. 1. Bd. 1. Suppl. Nr. 67—69), so daſs der Abdruck von der festen Lage auf den Bracteaten noch sichtbar ist. Dr. Tobias hat diese Bracteaten, sowie die im Jahr 1860 bei Weiſskirchen in Böhmen, beim Bau der Zittau-Reichenberger Eisenbahn gefundenen, von denen er ebenfalls verschiedene Stempel unter circa 40 Exemplaren besitzt, verglichen mit den bei Mader (Versuch über die Bracteaten; insbesondere über die böhmischen, 1797) abgebildeten und nur ähnlich, nicht aber genau, gefunden III, 25, 29, 32, IV, 36, 35, identisch nur III, 24 und V, 44; alle übrigen dagegen ver-

schieden. Selbst die IV, 36 abgebildeten, bei welchen die sitzende Figur, mit der Krone, in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine Fahne hält, sind, wie man an der Fahne sieht, von verschiedenen Stempeln bei beiden Funden. Uebrigens sind die Münzen beider Funde bis auf die bei Mader IV, 36 auch in den Emblemen verschieden. Von diesen letztern sind noch gegen 50 Exemplare vorhanden, eine nicht unbedeutende Anzahl desgleichen, bei welchen rechts ein achteckiger Stern und darüber ein Kreuz, links ein doppelgeschwänzter, hinaufgestreckter Löwe zu sehen ist. Mehrmals findet sich auch ein Zeichen, wie ein Krummstab, der theils aus einem Kreuze ragt, theils ohne dasselbe, theils über einem achteckigen Stern erscheint. Der Rand ist bei den meisten ohne Prägung; doch tritt ein achteckiger Stern, desgleichen oben und unten ein viereckiges Kreuz und links wie rechts ein sechsseitiger Stern, desgleichen ebenso gestellt vier Punkte, oder im Dreieck gestellt drei Punkte, sowie die bei Mader III, 25 abgebildeten Buchstaben und Figuren auf. Dr. Tobias ist gern erbötig, Münzfreunden, die sich an ihn wenden, am liebsten gegen Tausch, von den vorhandenen Doubletten abzugeben. E.

130) In der Nähe von Lemberg hat ein Arbeiter in der Erde einen Topf mit c. 1200 stark oxydierten Silbermünzen gefunden; die meisten derselben stammen aus der Zeit König Sigismund's, ein Theil ist jedoch schwedischen Ursprungs. (Ill. Ztg.)

131) Im Torfmoor von Robenhausen, Kantons Zürich, hat Hr. Messikomer während der Monate September und October neue Ausgrabungen in grofsem Umfange vornehmen lassen. Die interessantesten Fundstücke waren Muster von Geflechten und Geweben und eine sog. Warpfe, wie sie von der Hand des Zettlers aus dem Webstuhl kommt. Aufserdem wurden zum ersten Male Pfeilspitzen von Bergkrystall neben anderen von Feuerstein, sowie einige schöne durchbohrte Steinhämmer gefunden. Weiter fand man noch Schüsseln von Ahornholz, Messer von Eibenholz und ganz neue Formen von Werkzeugen aus Hirschhorn und Knochen. (Nach einer Nachr. im Korr.)

132) Um der Lippe, welche südlich von Werne verschiedene Krümmungen hat, eine geradere Richtung zu geben, wird ihr in den Weiden ein neues Bett gegraben. Beim Ausschachten der Erde stiessen die Arbeiter auf ein Pfahlwerk, das anscheinend von einer Brücke herrührt. Zwischen und neben den Pfählen fanden sich 12 — 15 Fufs tief verschiedene Alterthümer, u. a: Hirschgeweihe, zum gröfsern Theil als Werkzeuge zugerichtet; ein aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehender Nachen, gegen 24 Fufs lang und 3½ Fufs breit; ein Brett von der Gestalt eines Schiffschnabels; Waffenstücke von Eisen; Thierknochen. Neben diesen unzweifelhaft sehr alten Stücken wurden einige andere aufgefunden, die offenbar dem Mittelalter entstammen, nämlich ein Schwert mit einem starken Knauf und zwei Töpfe von einer steingutartigen Masse; woraus zu schliefsen, dafs die Brücke noch im Mittelalter benutzt wurde. (N. d. Westf. Anz.)

133) Im August dieses Jahres wurden im Samlande, bei dem zum Gute Bledau gehörigen Vorwerke Wiskiauten, vom Premierlieutenant Wulff mehrere altpreufsische Begräbnifsstätten aufgedeckt, aus welchen, aufser Krügen und anderen Fragmenten, Schwerter, Lanzen und Speerspitzen von verschiedener Länge und Form, Gebisse, Steigbügel, Stachelsporen, Messerklingen, Scheren, bronzene Gewandhalter, Schnallen und Ringe hervorgeholt worden sind. Sämmtliche Gegenstände hat der Finder dem Forscherverein „Prussia“ in Königsberg übergeben. (Ill. Ztg.)

134) Als vor einiger Zeit die Gemeinde von Gauting (Ort an der Bahnlinie München-Starnberg) einen kleinen Hügel, um ihn zur Beschotterung der Strafse zu verwenden, abtragen zu lassen begann, stiefs man auf alterthümliche Waffen und Rüstgegenstände und später auf ein vollkommenes Todtenlager. Man hat schon gegen 200 Gerippe gefunden, welche sämmtlich in gerader Linie neben einander lagen, gut erhalten sind und erst durch den Zutritt der Luft auseinanderfallen. Die hauptsächlichsten Fundgegenstände, deren noch weitere in Aussicht stehen, werden durch den Landrichter von Starnberg gesammelt. (Korr. v. u. f. D.)

135) In der am 13. November abgehaltenen Versammlung der Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte und Alterthümer in Bremen erstattete der Dompastor Dr. Merkel Bericht über eine im August während eines Aufenthaltes in Uchte von ihm veranlafste Ausgrabung eines der vielen dort befindlichen Hünengräber. In dem geöffneten kegelförmigen Grabhügel fand man in einer Tiefe von 3 Fufs in je gleichen Entfernungen vom Mittelpunkte zwei behauene Granitsteinplatten, unter jeder derselben eine ziemlich grofse, mit Erde, Asche und Knochenresten angefüllte Urne von schwarzer Masse, und im Kreise um den Stein herumgestellt eine Anzahl kleiner Urnen, sog. Thränenkrüge, von einer grobkörnigen, gelblich rothen Masse. Leider waren sämmtliche Urnen bis auf eine der beiden grofsen zerbrochen. Unzweifelhaft befindet sich daselbst ein uralter Friedhof. — Auch aus einem im Dorfe Hövel (Regierungsbezirk Münster) gemachten Funde, bestehend in einem menschlichen Skelet und einer graublauen Urne mit den Ueberresten einer verbrannten Leiche, schliefst man auf das frühere Vorhandensein eines heidnischen Begräbnifsplatzes. (Ill. Ztg. u. Westf. Anz.)

136) Zu Simmern (Regierungsbez. Koblenz) wurde gelegentlich der Restauration der evangelischen Kirche ein merkwürdiger Fund gethan. In der Seitenkapelle befinden sich nämlich die Gräber der herzoglichen Familie von Pfalz-Simmern. Nach Abhebung des Deckels der Gruft fand man in dem ersten Grabgewölbe sechs eingemauerte und in Schutt begrabene Särge von Blei und Holz. In dem mittlern, offenbar zuletzt eingefügt, wurde ein Scepter von schöner Silberarbeit, mit goldenen Streifen, ein Schwert mit silbernem Gefäfs und silbernen Zwingen, der silberne Griff eines Hirschfängers, ferner ein goldenes Armband und eine schöne, goldene Kette von venetianischer Arbeit gefunden. Auf den Särgen sind verschiedene, noch nicht hinreichend entzifferte Inschriften befindlich; auch entdeckte man ein Tafelchen mit der Jahreszahl MDLIII, dessen Inschrift angibt, dafs dort eine bayerische Prinzessin begraben sei. Das Scepter und die Waffen sind augenscheinlich die des Herzogs Reichard von Pfalz-Simmern, mit welchem diese Linie erlosch. Die Nachgrabungen werden mit aller Vorsicht fortgesetzt, und es soll auch die hintere Grabkammer erschlossen und restauriert werden. (Ill. Ztg.)

137) Die restaurierte Stiftskirche St. Cyprianus in Gernrode ist am 10. November feierlich eingeweiht worden. Die Kirche war von dem Markgrafen Gero von Anhalt im Jahre 965 erbaut worden, ist neuerdings aber so verfallen, dafs ihre Restauration nöthig geworden war. Dieselbe wurde auf Befehl des Herzogs von Anhalt mit einem Kostenaufwande von 70,000 Thalern unter Aufsicht des Conservators v. Quast ausgeführt. Die Schönheit und Reinheit des Stils macht diese Kirche zu einem der interessantesten Bauwerke jener Periode. Die Einweihung fand in Gegenwart der her-

zoglichen Familie und unter den entsprechenden kirchlichen Feierlichkeiten statt. (Ill. Ztg.)

138) Beim Entfernen der alten Kalktünche in der Marienkirche zu Greifswald fand man an der Südseite, über der Gruft der Familie von Essen, ein altes Wandgemälde, das, wie die Ueberbleibsel der Inschrift besagen, aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts herrührt. Das Bild ist 20 Fufs hoch und besteht aus vier Darstellungen in zwei Abtheilungen; rechts ist Christi Gebet am Oelberge und Christi Geiselung, links Christi Kreuztragung und Kreuzigung. (Ill. Ztg.)

139) Kürzlich kam ein gothischer Altar von hohem Interesse in der Klosterkirche St Clara in Freising zum Vorschein. Er stammt aus der Gegend von Salzburg, ist ca. 1400 entstanden, hat fast noch Steinarchitektur und zeigt auf den Flügeln 12 Bilder aus dem Leben der Maria in Tempera trefflich gemalt, sehr ähnlich den Werken der alten Nürnberger Malerschule.

140) Ein Wiener Trödler hat unter altem, als Makulatur gekauftem Papier ein auf Pergament geschriebenes Gedicht, „Gottes Macht und Seyne Heiligkeit" betitelt, entdeckt, welches von Martin Luther unterzeichnet ist, von dessen eigener Hand geschrieben zu sein scheint und vom 24. April 1510 datiert ist. Es soll bereits an den Fürsten L. verkauft sein. (Ill. Ztg.)

141) In der Sitzung der philos.-historischen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 16. November erstattete Prof. Dr. Pfeiffer Bericht über die in Salzburg und Tirol angestellten Weisthümer-Forschungen. Zu den bereits in Abschriften vorgelegenen 22 salzburgischen Weisthümern sind durch sorgfältige Nachforschungen 7 hinzugekommen, so dafs sich die Zahl der im Besitze der Commission befindlichen Stücke auf 29 erhöht hat. Von noch mehreren salzburgischen Orten Landrechte mitgetheilt zu erhalten, ist gegründete Aussicht vorhanden. Die Commission hat den Plan, mit den Weisthümern des Herzogthums Salzburg, die für sich einen Band füllen würden und bis auf ein einziges Stück gänzlich unbekannt sind, die Sammlung zu eröffnen. — Von Tirol war kein einziges Rechtsdenkmal eingeschickt worden, weshalb eine Reise dahin unumgänglich war, welche ein überraschend reiches Ergebnifs lieferte. In der Bibliothek des Ferdinandeums fanden sich an tirolischen Weisthümern die Dorfrechte und Statuten von 11 verschiedenen Orten, an vorarlbergischen drei Landesordnungen; im Besitze des P. Justinian Ladurner und des Professor Zingerle in Innsbruck Abschriften von 19 Weisthümern; noch weitere Statuten, Dorfrechte und Ordnungen kamen zum Vorschein. Das Gezammtergebnifs beträgt gegen 40 Weisthümer von zum Theil hohem Alter und beträchtlichem Umfang, die bis auf wenige gänzlich unbekannt gewesen sind. Weitere Erhebungen sind im Zuge und neue Funde bereits angemeldet.

142) Vom Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen werden zwei Preise, von 200 und 100 fl. ö. W., für die besten, als preiswürdig anerkannten Arbeiten ausgeschrieben, welche die „Geschichte einer Zunft, eines Gewerbs-, Handels- oder Industriezweiges in Böhmen zum Vorwurfe haben, gleichviel, ob die Arbeit sich auf einen Ort und Bezirk in Böhmen beschränkt, oder das ganze Land berücksichtigt. Die Arbeiten sind in deutscher Sprache bis zum 14. Mai 1867 an den Ausschufs des Vereins in Prag Nr. 188 — I. mit einem Motto einzusenden und die Adressen der Concurrenten versiegelt beizulegen. (Ill. Ztg.)

143) Die „Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts" hat für das Jahr 1866 eine goldene Medaille als Preis ausgesetzt für folgende historische Arbeiten: 1) eine Geschichte von Dünkirchen, der Jugend erzählt; 2) eine noch nicht gedruckte Denkschrift (Mémoire) über einen Gegenstand aus der Geschichte oder Alterthumskunde von Seeflandern. Dem Preise für die erstgenannte Arbeit tritt als Geschenk von Seite eines Ungenannten noch die Summe von 100 Fr. hinzu. Die Einsendungen sind franco an den Secrétaire perpétuel de la Société dunkerquoise zu richten, wobei die bei Kreisausschreiben gewöhnlich vorgeschriebenen Bedingungen zu beobachten sind. Näheres ist beim Secretär der Gesellschaft zu erfragen.

Inserate und Bekanntmachungen.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1865 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hiedurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



Alphabetisches Register

zum

zwölften Bande

des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate bezeichnet.

I. Aufsätze und Notizen.



II. Literatur-Anzeigen.

II. Literatur-Anzeigen.